

# GastarbeiterInnen-Denkmal

Die Gegenwart der Migrationsgeschichte

## Gruppe Or-Om

Datum: 01.02. bis 30.06., täglich 10-18h  
Ort: Raum D / quartier21  
Eintritt frei  
Dieser Text: <http://goo.gl/n8iG5P>

Die Installation thematisiert eine innere Kolonisation und strukturelle Gewalt. Das Gros der ehemaligen Gastarbeiter, welche ab 1960 nach Österreich kamen und ihre zweite und dritte Nachfolgegeneration müssen auch im Jahre 2014 weiterhin sozial in bedenklichen Zuständen als neue Unterschichten leben. Als Reaktion auf diesen Umstand und um diesen öffentlich sichtbar zu machen, starten wir das interaktive Sozial-Projekt „GastarbeiterInnen-Denkmal“ (GD). Du bist herzlich eingeladen, daran

teilzunehmen, wenn Dir das Problem am Herzen liegt oder Du selbst „Betroffener“ bist und Du an der Aktion zur Verbesserung dieser sozialen Unterschichtung durch Sichtbarmachung teilnehmen willst.

Lade Dir von <http://or-om.org/gdpng> das GD kostenlos und ohne © und CC herunter. Das GD hast Du damit in dreifacher Größe zur Verfügung. Das Denkmal soll an vielen passenden Stellen und in sozialen Zusammenhängen in Österreich und Deutschland grafisch „aufgestellt“ werden. Du kannst also eines der drei heruntergeladenen GD in alle Arten von Fotos oder andere Umgebungen anderer Formate hineinkopieren oder –montieren. Damit soll in

Standort Grillgasse 38 im Vergleich.

1934: Tschechische Einwanderer (um 1900) als Unternehmer;

2014: Nachkommen türkischer Einwanderer (1970-1990) als Unternehmer.



Form bitterer Ironie der gegenwärtige Zustand sichtbar gemacht und eine Thematisierung der inneren Kolonisation dieser Migrant-Unterschichten verstärkt werden.

Deine fertig montierten Bilder kannst Du dann in das Sozial-Projekt auf <http://www.flickr.com/groups/gastarbeiterdenkmal/> uploaden oder an die Gruppe Or—Om senden und lieferst damit einen persönlichen Beitrag zur Verbesserung dieser sozialen Frage. Du findest auf FLICKR bereits Muster solcher Beiträge, welche vielleicht deine künstlerische Kreativität anregen.

### Wissenschaftlicher Background

Wenn Du Dich näher dafür interessierst, was die sozialen und politischen Hintergründe dieser prekären Lage der „Gastarbeiter“-Migranten in den neuen Unterschichten sind und wie in neuen Sozialformationen diese prekären Strukturen überwunden werden können, hast Du die Auswahl:

Kurzfassung: <http://or-om.org/GADEKURZ.pdf>

Langfassung: <http://or-om.org/GADELANG.pdf>

Diashow: <http://www.flickr.com/groups/gastarbeiterdenkmal/pool/show>

Webseite: <http://portal.or-om.org/society/Gastarbeiterdenkmal.aspx>

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YA0ci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

### Wie sich doch die Bilder gleichen

Von 1924 bis 1959 war dieses Geschäft in der Grillgasse 38 in Simmering im Besitz von Franz und Julie Kvacek, der Großeltern des Redakteurs. Es bildete die finanzielle Basis für seine Ausbildung und noch heute sichert es die Zukunft seines Sohnes ab.

Alle erhaltenen Unterlagen für den Geschäftsbetrieb sind in einer Sammlung von PDF-Dokumenten zu finden: <http://goo.gl/3Io8Am>

Nach wechselnden Mietern etablierte sich nun ein türkischer Laden am Standort. Er möge ebenso wie meine Großeltern es taten, in die Ausbildung der Kinder investieren, damit diese in die Lage kommen, die Geschichte des „Gülen“-Markets aufzuzeichnen, so wie der Redakteur es mit seinen Migrationserfahrungen tun konnte.

<http://www.fiala.cc/franz/familie/tschechen-in-wien/zuagraste-in-wien>



# NFC Bezahlkarten

Werner Illsinger

## NFC

NFC (*Near Field Communication*) ist eine Technologie über der über nahe Distanzen (einige Zentimeter) ein Gerät mit einem anderen über Funk kommunizieren kann. Diese Funkkommunikation wird seit kurzem auch in Bezahlkarten verwendet unter anderem auch in der österreichischen Maestro (Bankomat) Karte, in der elektronischen Geldbörse (Quick) bzw. auch in Kreditkarten (zum Beispiel Visa und Mastercard). Das Problem beschränkt sich also nicht nur wie in den Medien berichtet auf die Bankomatkarten

## Wie bekomme ich eine solche Karte?

Fast alle Österreichischen Banken stellen die neuen Karten ungefragt und unaufgefordert mit der neuen Funktion aus. Das heißt wenn der Konsument nichts unternimmt, dann bekommt er beim nächsten Austauschzyklus unaufgefordert die Karte mit NFC Funktionalität.

## Habe ich eine Karte mit NFC Funktion?

Zu erkennen, ob man eine Karte mit NFC Funktionalität hat, ist gar nicht so einfach. Die verschiedenen Bezahlsysteme vergeben unterschiedliche Namen und Logos für die neue Funktion. Zudem wird die Funktion von den Banken auch nicht NFC genannt sondern „berührungsloses“ oder „kontaktloses“ Bezahlen. Beispiele von Logos sind:

Auf meiner Maestro Karte befindet sich zum



Beispiel das rechte Logo direkt neben dem auf der Karte befindlichen Chip. Als Markenname wird auf vielen Karten auch „paypass“ verwendet:

Wenn man also das Symbol oder „paypass“ auf der Karte findet, dann ist die Karte mit der NFC Funktion ausgerüstet.

## Was kann man mit den Karten machen?

Was man mit der Karte machen kann, hängt auch vom Kartentyp und der Bank/Kreditkarteninstitut ab. Bei den österreichischen Bankomatkarten kann man um bis zu 25 EUR kontaktlos und ohne Eingabe eines PINs einkaufen. Dies kann bis zu fünfmal passieren. Danach wird der Besitzer der Karte aus Sicherheitsgründen trotzdem wieder aufgefordert, seinen PIN einzugeben.

Das heißt, es kann bis zu 5 x 25 EUR = 125 EUR ohne Wissen und Zustimmung des Karteninhabers mit einer Karte abgehoben werden.

## Warum ist das gefährlich? Was ist das Risiko?

### Bankomatkarte

Das Risiko entsteht nicht nur, wenn die Karte gestohlen wird. Denn dann kann der Dieb natürlich bis zu 125 EUR von der Karte abheben ohne den PIN zu kennen. Das ist ähnlich wie bei Bargeld, das ist der Geldbörse steckt, die 125 EUR sind dann eben weg.

Das Risiko ist aber auch, dass jemand ohne Wissen des Karteninhabers Abbuchungen von der Karte vornimmt. Da es ja nicht mehr notwendig

ist, dass die Karte in den Händen eines Betrügers ist, besteht auch die Gefahr, mit mobilen Geräten, nur durch in die Nähe bringen eines solchen Gerätes, Geld von einer Karte abzuheben. Es wäre also theoretisch möglich, mit einem mobilen Bezahlterminal Geld von einer Karte abzubuchen, obwohl sich diese in der Gesäßtasche eines Mannes oder in der Handtasche einer Frau befinden. Merken würde das der Inhaber dann wohl erst am Kontoauszug, wenn er diesen aufmerksam liest. Das Risiko ist also, dass ein Konsument 125 EUR verliert.

### Kreditkarte

Auf der Kreditkarte können Kreditkartennummer, Inhaber sowie Ablaufdatum über NFC ausgelesen werden. Diese Informationen alleine sind in vielen Fällen genug, um die Karte zu belasten. Das Risiko ist hier so hoch wie das Limit der Karte. Kreditkartengesellschaften gehen jedoch in vielen Fällen viel großzügiger mit illegalen Belastungen um, und in vielen Fällen trägt die Gesellschaft den Schaden ohne größere Diskussionen.

Anbei ein Beispiel, was man mit einem Smartphone und einer NFC Kreditkarte anstellen kann:

[http://www.youtube.com/watch?v=w\\_vYulyfw3E](http://www.youtube.com/watch?v=w_vYulyfw3E)

### Wer haftet für das Risiko?

Wie man sich vielleicht schon denken kann, wird in den meisten Fällen der Konsument haften. Es gelten die normalen AGB für die Benutzung der Bankomatkarte. Der Inhaber einer Karte haftet, wenn er leicht fahrlässig handelt. Zusätzlich wird es sicherlich eine Frage der Beweisbarkeit sein. Wie soll ich zum Beispiel nachweisen, dass jemand von meiner Karte etwas abgehoben hat, obwohl die Karte immer in meinem Besitz war?

### Zusätzliche Risiken

Der Programmierer **Johannes Zweng** hat eine App geschrieben, mit der sich mit jedem Smartphone mit NFC Funktion Daten, die sich auf der Karte befinden, auslesen lassen. So sind auf der Karte alle Transaktionen mitgeloggt. Das heißt, theoretisch kann jemand mit einem Smartphone der in die Nähe der Karte kommt - die Transaktionen, die mit der Karte getätigt wurden sehen. Zusätzlich ist es auch möglich, das Quick-Guthaben, mit dem die elektronische Geldbörse aufgeladen wurde, auszulesen:

Die App ist hier im Playstore zu finden.

<http://https://play.google.com/store/apps/details?id=at.zweng.bankomatinfos>

Die Kartenhersteller haben schon verlauten lassen, dass hier technisch nagebessert werden soll. In Zukunft will man die Transaktionsdaten nicht mehr auf die Karte speichern. Die Frage ist, ob das eine Verbesserung ist, denn vermutlich werden die Daten auf die Karte gespeichert, damit das Lesegerät auch im Falle der Nichtverfügbarkeit des Bankrechners weiß, wie viel von der Karte schon abgebucht wurde. Was man allerdings leicht tun hätte können, wäre, die Daten auf der Karte zu verschlüsseln und nicht im Klartext auf die Karte zu speichern. Diese Vorgehensweise zeigt eine gewisse Sorglosigkeit der Entwickler mit dem Umgang fremder Daten.

### Wie ist eine Abmeldung möglich?

Die Banken gehen mit diesem Thema unterschiedlich um. Vorbildlich sind hier offensichtlich BAWAG-PSK und Raiffeisen, die den Kunden wählen lassen. Von anderen Banken wird gemeldet, dass diese es den Konsumenten schwierig machen, die Funktion wieder loszuwerden. Es wird zum Beispiel berichtet, dass die Banken Gebühren für den Austausch der Karten einheben wollen. Der VKI geht davon aus, dass das Einheben von Gebühren für die Abmeldung einer Funktion, die unbestellt geliefert wurde, unzulässig ist.

Aufgrund der Medienberichterstattung—eine Konsumentin hatte sich beschwert, dass die Bank Austria für den Austausch der Bankomatkarte auf eine ohne NFC Funktion die Kartengebühr nochmals einheben wollte—hat die Bank Austria heute mitgeteilt, dass der Austausch der Karte—wenn gewünscht—kostenfrei für den Konsumenten erfolgt.

### Kritiker

Nicht nur „ClubComputer“ ist ein Kritiker der Technologie, auch andere Konsumentenschutzorganisationen halten die Funktionen für bedenklich. In der Reihe der Kritiker findet man unter anderem auch den Verein für Konsumenteninformation sowie die Arbeiterkammer.

### Presse

Bankomatkarte mit NFC (Konsument) 29.5.2013  
<http://http://www.konsument.at/cs/Satellite?pagename=Konsument/MagazinArtikel/Detail&cid=318885151568>

Per Smartphone an Fremde Kartendaten (Kleine Zeitung) 8.1.2014  
[http://http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/dieredaktion/roman\\_huber/3514548/smartphone-app-liest-karten-daten.story](http://http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/dieredaktion/roman_huber/3514548/smartphone-app-liest-karten-daten.story)

Contactless Charging Errors at Marks & Spencer (BBC) 18.5.2013  
<http://www.bbc.co.uk/news/business-22545804>

Datum	Umsatz
08.01.2014 17:25:14	-84,...
03.01.2014 21:24:20	-25.00 Euro
03.01.2014 21:38:06	-20.00 Euro
03.01.2014 18:28:28	-11.73 Euro

### Auslesen der Kardendaten mit dem Programm „Bankomatkarten Infos“ von Johannes Zweng

Information	Wert
NFC tag ID of the card (this is NOT the card or account number)	
Is a QUICK card	YES
QUICK name	25.00
QUICK currency	Euro
Is a Maestro (Bankomat) card	YES

## Siegfried.Pflegerl

---

**Von:** Siegfried.Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Mittwoch, 22. Jänner 2014 00:02  
**An:** 'leopold zyka'  
**Betreff:** Die Meta-Codes  
**Anlagen:** A3\_aussen\_gencode1.pdf; A3\_innen\_gencode.pdf

Sehr geehrter Herr Zyka,

ich will versuchen, einige Gedanken zu Ihren Fragen anzudeuten:

Ich finde das alles sehr spannend. Es ist mir aber leider zu hoch.  
Seht Ihr den DNA als Meta-Code ?

Da alle Lebewesen strukturell über diesen Code gebildet werden, ist er ja wohl ein Metacode. Wie sollte man in Darwins Pädigma oder Grenzen die Entstehung dieses „universellen“ Codes erklären. Will man aber annehmen, dass dieser Code, der ja sicherlich nicht überall im Weltall, sondern nur in Teilen (wie eben bei uns auf der Erde) die Lebensformen strukturiert, nicht nur eine der gelungenen Permutationen von Grundbausteinen für Lebensformen, also ein Zufallsprodukt bei unendlich vielen „Versuchen“ und noch mehr „Fehlschlägen“ der Lebensbildung ist, dann müsste man sich fragen, wie dieser Meta-Code der DNA als Konzept von wem gebildet wurde. Da kommt man also zur Frage, ob es über diesem MetaCode der DNA, der nicht ein wackelig gelungenes Zufallsprodukt in Teilen des Kosmos bei unendlicher Spielerei darstellt, einen „höheren“ Code gibt, in welchem der DNA Code ein deduktiv strukturierter partieller In-Code ist.

Wie die Gruppe Or-Om diese Zusammenhänge sieht, ist im Folder zu <http://portal.or-om.org/science/GencodemeetsOr-Omcode%E2%88%9E10.aspx> skizzenhaft angedeutet. Vielleicht könnten Sie einmal versuchen, diesen durchzusehen. Die beiden beiliegenden pdfs können ganz gut gelesen werden. Wie kommt die Gruppierung Or-Om zu diesen Ansätzen. Das allerdings ist ein eigener Weg, der etwa in den Lehrformaten unter <http://www.internetloge.de/krause/krausismo.htm> zu finden ist.

Etwa:

- Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft (Wesenlehre)
- Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes
- Wesenschau und Göttliche Kategorien
- Die Entwicklungsgesetze
- Gebote der Menschlichkeit - Sittengesetz (43 S. PDF-File 430 KB)
- Krause und die Verständlichkeit seiner Werke
- Wesenlehre und Lebenskunst (93 S. PDF-File 1,3 MB)
- Wesenlehre und Feministische Philosophie (28 S. PDF-File 507 KB)
- Evolutionäre Potenziale der Wesenlehre Krauses (15 S. PDF-File 269 KB)
- Gewisses "Wissen" in der Wesenlehre Krauses (33 S. .doc-File 457 KB)
- **E-BOOK:**  
**Siegfried Pflegerl: "Wesenlehre und moderne Physik - oder - Was Gott vor dem Urknall dachte"**
  - Inhaltsverzeichnis und Vorwort: 9 S., PDF-File 144 KB
  - Download gesamtes Buch: 181 S., PDF-File 2,12 MB

- **E-BOOK:**  
**Siegfried Pflegerl: "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken"**

- Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 6 S., PDF-File 409 KB
- Download gesamtes Buch: 109 S., PDF-File 4,189 MB

Dazu interessant:

**Simplex sigillum veri - Einfachheit ist das Siegel des Wahren**

Einige Gedanken zu den neuen Werken des Quantenphysikers Anton Zeilingers, die zum Teil an die Abhandlungen der Gruppe Or-Om anschließen. (PDF-File 484 KB)

- **E-BOOK:**  
**Siegfried Pflegerl: "Lexikon der Begriffe der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"**

- Inhaltsverzeichnis und Vorbemerkung: 7 S., PDF-File 112 KB
- Download gesamtes Lexikon: 147 S., PDF-File 3,982 MB
- Download gesamtes Lexikon: 147 S., MS-Word-.doc-File 10,548 MB - für eigene Notizen editierfähig

- **E-BOOK:**  
**Siegfried Pflegerl: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte"**

- Download gesamtes Buch: 75 S., PDF-File 2,377 MB

**Anmerkung:**

Im Buch wird u. a. ein Aufsatz digitalisiert vorgestellt, den Krause 1832 in einem sehr bitteren Zusammenhang an der Universität in München an Schelling vorlegte. Er wollte sich wegen einer Anstellung an der Universität bewerben. Schelling hat ihm den Aufsatz mit einem Diener kommentarlos zurückgeschickt. Eine Aufnahme an der Universität erfolgte nicht.

Was macht einen Metacode eigentlich aus ?

Ein Meta-Code ist gleichsam eine übergeordnete Struktur, welche alle innerhalb der Struktur erfolgenden Entwicklungen, Formationen, Variationen usw. grundsätzlich als Rahmen präformiert. Man kann im Schach viele Züge machen, aber die Meta-Regeln schließen manche aus, usw.

Ist das in Wirklichkeit nicht alles noch komplizierter.

Ja, in Wirklichkeit ist alles noch komplizierter, als man es sich so in der geltenden Biologie denkt, aber die Grundlagen sind dann wieder SEHR EINFACH.

Was ist mit der Epigenetik und spielt diese bei der Entstehung der Arten eine Rolle ?

Wenn man die Epigenetik diskutiert, wird es noch komplexer. Denn offensichtlich werden die Genkonfigurationen im Körper durch das Lernen, Verhalten in Gesellschaft aber auch durch Meditation usw. verändert. Hier entsteht gleich die Frage, ist das, was wir unseren Geist o.ä. nennen, auch materiell, also DNA- Variation oder ist der Geist eine vom Körper und seiner DNA unabhängige Instanz, die nur während dieser Inkarnation in diesem Körper von diesem abhängt, ABER IHN AUCH SO BEEINFLUSST, ODER BEEINFLUSSEN KANN, dass sich die Gnecodierungen verändern. Wird der Geist nur als chemische Gehirnfunktion interpretiert, stellt sich diese Frage natürlich nicht. Es scheint wohl so, dass die Epigenetik bei der Variation einer bestimmten Art eine wichtige Rolle spielt, nicht aber bei der Entstehung der Arten, wenn man etwa annehmen dürfte, dass die Strukturunterschiede zwischen einer Rose und einem Löwen eher nicht durch epigenetische Prozesse entstanden sind.



Das möge Sie nicht verwirren, aber vielleicht kann es eine Anregung sein.

Für heute MFG

S.P.

**Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Projekte: <http://or-om.org/projectswebsite.pdf>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://www.quartier21.at/institutionen/>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

**Von:** leopold zyka [<mailto:leopold.zyka@gmail.com>]

**Gesendet:** Dienstag, 21. Jänner 2014 15:32

**An:** Siegfried.Pflegerl

**Betreff:** Re: Gencode

Hallo,

leider haben Sie eine unrichtige Vorstellung von der Gruppe Or-Om. Wir sind kein Institut, welches DANN-Scans evaluieren kann.

Das weiß ich schon. Ich dachte nur weil Ihr immer so hochphilosophische Artikel schreibt, dass es da vielleicht jemanden gibt der sich sehr gut mit dem Aufbau der DNA auskennt.

Im Projekt <http://portal.or-om.org/science/GencodemeeetsOr-Omcode%e2%88%9e10.aspx> wird versucht zu zeigen, dass die Theorien Darwins über die Entstehung der Arten dann nicht richtig sein können, wenn man annimmt, dass das DNSA-Code ein Meta-Code ist, der in Varianten und Permutationen Lebewesen unterschiedlicher Formen, Größen und Komplexitäten erzeugen kann. Es ist also der Versuch, jenseits der christlichen Lehre und dem Darwinismus höhere Grundstrukturen der Natur usw. zu zeigen.

Ich finde das alles sehr spannend. Es ist mir aber leider zu hoch.

Seht Ihr die DNA als Meta-Code ?

Inwiefern ist dann Darwins Theorie falsch ?

Ich dachte Or-Omcode versteht sich als Metacode.

Was macht einen Metacode eigentlich aus ?

Ist das in Wirklichkeit nicht alles noch komplizierter.

Was ist mit der Epigenetik und spielt diese bei der Entstehung der Arten eine Rolle ?

mfg. Leopold

# Widerstand beim Modediskonter

CHRISTIAN SCHACHINGER

9. Jänner 2014, 17:48



foto: reuters

Aufstand der Privilegierten gegen ihr privilegiertes Leben? Hans-Christian Dany stellt in "Morgen werde ich Idiot" auch der Occupy!-Bewegung als Zielgruppe unangenehme Fragen.

## **Der deutsche Autor Hans-Christian Dany untersucht in seinem Buch "Morgen werde ich Idiot" die Möglichkeiten des Widerstands in einer selbstregulativen Kontrollgesellschaft**

Wien - Ein wenig geschätzter Nebeneffekt der Aufklärung stellte sich erst spät ein. Er nennt sich Desillusionierung. Um jetzt die Menschheitsgeschichte, die Wissensweitergabe am Lagerfeuer, die Erfindung des Buchdrucks, des Fernsehens, der Elektropost und Twitter ein wenig abzukürzen, kann man auf die abgeklärte Formel "Done it, seen it, tried it" zurückgreifen. Gewiss ist heute eines, alles ist längst gesagt und getan. Damit es aber noch halbwegs spannend bleibt, schenkte uns einst der bayerische Philosoph Karl Valentin die Ergänzung "Aber noch nicht von allen".

Alles ist nicht nur gesagt und getan. Von allem gibt es auch viel zu viel. Die menschliche Ideengeschichte, ihre Begrifflichkeiten, das ganze trügerische Gebilde des selbstbestimmten "Denkens" ist ein Diskontladen mit



immerwährendem Ausverkauf. Nur als Beispiel: Begriffe wie Freiheit, Revolution und Utopie kommen höchstens noch als Wortblasen der Freizeitindustrie vor, oder bei besonders einfallssfaulen NLP-Geschädigten, die ihr Publikum mit abgerockten Reizworten bei der Stange halten wollen. Stichwort "Arabischer Frühling": Wann kommt da eigentlich der Sommer?

Der Einzelne ist heute also nicht mehr dazu in der Lage, Originäres zu schaffen. Er geht im besten Fall als Kopist und im schlechtesten Fall als Kopie durchs Leben. Er darf das aber um Gottes willen nicht wissen, weil das aus seiner Sicht sein "symbolisches Kapital" entschieden schmälern würde.

Fünf Jahre nach seiner lohnenswerten Analyse *Speed. Eine Gesellschaft auf Droge* beschäftigt sich der Hamburger Künstler und Autor Hans-Christian Dany nun erneut mit einer Gesellschaft, die unter zunehmendem Hochdruck immer besser und mit allen Mitteln zu funktionieren hat. Seine bei Nautilus erschienene "Flugschrift" *Morgen werde ich Idiot. Kybernetik und Kontrollgesellschaft* wird als "heiter ätzender Spaziergang durch das Innere, die Entwicklungsgeschichte und die Alpträume einer von Selbstoptimierung besessenen Gesellschaft" beworben. Deren Kontrolle, so die Grundthese Danys, werde nicht mehr durch "Macht" und ihre alten Durchsetzungsapparate erreicht, sondern "durch Rückkopplung und Selbstregulation" ihrer Mitglieder, also von uns allen.

Dany geht dabei von den Ideen der Situationistischen Internationale aus - hier speziell von Guy Debords bis heute weite Kreise ziehendem Klassiker *Die Gesellschaft des Spektakels* von 1967. Dieser diene bald ungewollt nicht nur als Ratgeber für die Werbebranche. Die Grundidee einer entfremdeten Konsum- und kapitalistischen Erlebniswelt, in der Werte als Ware verkauft werden und als gesellschaftliches

Regulativ funktionieren, verliehen der Arbeit den Nimbus, mittelbar für die Maiaufstände 1968 in Paris verantwortlich zu zeichnen.

### **Occupy! Modediskonter**

Dany interessieren dabei die damit geschichtlich zusammenhängenden Annahmen der Kybernetik, der "Kunst des Steuerns". Mit denen lassen sich schließlich gut gesellschaftliche Regulationsprozesse erklären. Wer sind wir, wie funktionieren wir, was kaufen wir morgen? Wer profitiert davon - und warum glauben wir, dass wir selbst über den Konsum individuelle Zeichen des Aufbegehrens gegen bestehende Verhältnisse setzen können? Die Vereinnahmung und Eingemeindung der Widerstände gegen diese Allmacht des Systems, gegen das wir anrennen, um es dadurch nur noch stärker zu machen, steht doch nur für eine "neoliberale Selbstverbesserung".

Die Verwertungskette dreht sich dabei immer schneller. Was war früher da, die *Occupy!*-Bewegung oder das T-Shirt mit dem *Occupy!*-Aufdruck beim Modediskonter als Freizeittool? Die situationistische Technik des "Détournements", der Irreführung durch subversiv-affirmative Unterwanderung aktueller Kommunikations- und Werbestrategien ist längst Teil des Systems. Ironische Brechung von Brandings und Machtsymbolen: part of the game. Alles bleibt anders. Hans-Christian Dany sucht trotzdem Möglichkeiten der Dissidenz. Wie kann man sich all dem entziehen und trotzdem innerhalb der allumfassenden Vereinnahmung zum Störfaktor werden? Als möglicher Weg wird am Ende auf *Bartleby der Schreiber* von Herman Melville von 1853 verwiesen. Dessen berühmte Absage lautet: "I would prefer not to."

Bleiben, nichts mehr tun, nichts erklären, sich für nichts rechtfertigen. Schließlich: Idiot im Wortsinn werden. Allein. Social Media als vielfach beschworene Plattformen des



Widerstands gehören leider milliardenschweren Konzernen. Die machen Dissidenz zum Geschäft und Scheingefecht.

Die Kapitel sprechen Bände: "Nie sagen, wie man leben möchte". "Schwarzes Tier werden". "Asozial bleiben". "15 Minuten Revolte". "Angriff auf die Zukunft". Wir sind am Ende. Die Antworten sind da, alle Fragen offen. Widerspruch ist unmöglich? Zuspruch geht auch nicht. Der Unterschied als Fluchtpunkt. (Christian Schachinger, DER STANDARD, 10.1.2014)

- [www.garage-x.at](http://www.garage-x.at)

Hans-Christian Dany stellt heute, Freitag, 10. 1., "Morgen werde ich Idiot. Kybernetik und Kontrollgesellschaft" in der Wiener Garage X vor. Beginn 20.00

Artikel mailen  
Artikel drucken

Posting 1 bis 25 von 36

««

1 2

Gruppe Or-Om

0

+

-

vor 17 Stunden

[antworten](#)

[permalink](#)

[melden](#)

### **Es wird leider sehr schlimm**

Wenn jetzt schon die kritische Avantgarde sagt: "Alles ist längst gesagt und getan" dann wird die pessimistische Selbstimmunisierung gegen Evolution schon sehr bedenklich. Allerdings hat diese, die Gesellschaft überziehende Haltung für "progressive" Ansätze jenseits des Etablierten jede Menge von Abwehrmechanismen bereit. Denn sonst könnte man ja seine eigene Haltung nicht mehr aufrecht erhalten. Die Gruppe Or-Om ( <http://portal.or-om.org> ) wird allerdings neue Perspektiven weiter bereithalten..

Darmwind

1



**Dienstbarkeit**

**EVN-Wiese**

**12/2013**



## Standpunkt der Grünen

Der Durchgang soll auch in Zukunft erlaubt sein!

**Neue Schilder auf der „EVN-Wiese“ und mögliche Konsequenzen. Von Susanne Hartig**

Seit über 40 Jahren kenne und nütze ich die Wege über die „EVN-Wiese“, ebenso wie auch viele weitere Breitenfurter/-innen. Das war und ist für uns alle selbstverständlich. Als vor wenigen Monaten an jedem Wiesenzugang ein Schild mit dem Hinweis „Privatweg“ aufgestellt wurde, lag der Verdacht nahe, mit dem freien Durchgang könnte es bald vorbei sein. Das muss aber nicht sein, wenn die Gemeindeverantwortlichen rechtzeitig Initiativen setzen! Etwa mit einem Brief an die Eigentümerin der Grünfläche, sie möge diese Tafeln wieder entfernen!

Seit mehr als 20 Jahren befindet sich diese Wiese nun im Besitz der Familie Breiteneder, und schon Jahrzehnte davor wurden die Gehwege benützt. Nie gab es Einschränkungen des Wegerechtes.

Weder in der Breiteneder-Zeit noch in den Jahrzehnten davor waren solche Tafeln nötig. Will man uns verunsichern? Schließlich können wir auf unseren Wegerechten bestehen. Das Wegerecht wurde „ersessen“, so nennt man das in der Fachsprache. Das erfolgt nämlich dann, wenn die Wege im guten Glauben 30 Jahre hindurch verwendet wurden, auch wenn noch keine Eintragung im Grundbuch erfolgt ist.

Lassen wir diese Schilder auch die nächsten Monate stehen, bedeutet das, wir verlieren unser „ersessenes Wegerecht“! Inzwischen haben zahlreiche Breitenfurter/-innen mit ihrer Unterschrift bestätigt, dass sie diese Wege seit mindestens 30 Jahren nutzen. Das sollte den Gemeindeverantwortlichen Anlass sein, im Interesse ihrer Bürger/-innen zuerst die Schilder entfernen zu lassen und dann das Wegerecht einzufordern.

## Rechtliche Rahmenbedingungen

### „Freiheitsersitzung“

Wenn eine Dienstbarkeit („Servitut“) im obigen Sinn ersessen worden ist, der Eigentümer des dadurch belasteten („dienenden“) Grundstücks aber die Ausübung der Dienstbarkeit tatsächlich behindert (indem er zum Beispiel den Servitutsweg absperrt oder unbefahrbar macht), erlischt diese Dienstbarkeit nach drei Jahren. Um das zu verhindern, muss vor Ablauf der Frist eine Klage bei Gericht einlangen.

### Punkt A - Widersetzung gegen die Ausübung der Servitut

#### Gericht

OGH Dokumenttyp

Entscheidungstext Geschäftszahl

6Ob147/64 Entscheidungsdatum

29.07.1964 Norm

ABGB §1488 Kopf SZ 37/107

Die Frist der dreijährigen Freiheitsersitzung nach § 1488 ABGB. beginnt mit dem Zeitpunkt der Widersetzlichkeit gegen die tatsächliche Ausübung der Dienstbarkeit zu laufen.

Aber weiter:

Auszugehen ist davon, daß das Erlöschen einer Dienstbarkeit durch bloßen Nichtgebrauch gemäß § 1479 ABGB. eine dreißigjährige und gemäß § 1485 ABGB. bei Dienstbarkeiten juristischer Personen eine vierzigjährige Nichtausübung voraussetzt. Nur dann, wenn sich der Belastete der Ausübung der Dienstbarkeit widersetzt und der Berechtigte durch drei aufeinanderfolgende Jahre sein Recht nicht geltend macht, verjährt gemäß § 1488 ABGB. das Recht der Dienstbarkeit durch Nichtgebrauch innerhalb von drei Jahren. Dazu führt Ehrenzweig[2] I/2 S. 353/354 aus, daß die Erlöschung durch die sogenannte Ersitzung der Freiheit des Eigentums voraussetzt, daß sich der durch die Dienstbarkeit Belastete der Ausübung der Dienstbarkeit widersetzt und der Berechtigte

"infolgedessen" die Ausübung drei Jahre lang, ohne die richterliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, unterlassen hat.

Dies spricht dafür, daß eine Widersetzlichkeit gegen die Ausübung der Dienstbarkeit nur dann vorliegt, wenn sich der verpflichtete Teil der tatsächlichen Ausübung der Dienstbarkeit widersetzt und daß sich der verpflichtete Teil einer nicht in Anspruch genommenen Dienstbarkeit nicht im Sinne des § 1488 ABGB widersetzen kann. Im letzteren Fall wird trotz Errichtung eines Hindernisses die Dienstbarkeit erst nach 30 bzw. nach 40 Jahren, gerechnet von dem Zeitpunkt an infolge Nichtausübung verjähren, ab welchem der Berechtigte die an sich mögliche Ausübung der Dienstbarkeit unterlassen hat (§ 1478 ABGB., Klang[2] VI S. 630, Vorbemerkungen zu § 1488 ABGB.). Hingegen beginnt die Freiheitsersitzung nach § 1488 ABGB. erst mit dem Zeitpunkt der Widersetzlichkeit gegen die tatsächliche Ausübung der Dienstbarkeit und der Nichtgeltendmachung des Rechtes durch drei Jahre.

Für die dargelegte Rechtsansicht spricht auch die Entscheidung JBl. 1960 S. 641 insofern, als im bloßen Fortbestehen eines bei der Servitutsbestellung bereits vorhandenen Hindernisses ein Widerstand gegen die Ausübung der Servitut im Sinne des § 1488 ABGB. schon nach der eigentümlichen Bedeutung des Wortes "widersetzt" in dieser Gesetzesstelle nicht erblickt werden kann und der Tatbestand des § 1488 ABGB. erst dann gegeben ist, wenn sich der verpflichtete Teil der Entfernung des Hindernisses widersetzt.

Da sohin für den Kläger bis zur Erbauung der Ferienhäuser überhaupt keine Notwendigkeit bestand, von der ihm zustehenden Dienstbarkeit des Geh- und Fahrrechtes Gebrauch zu machen und er nach den Feststellungen auch keinen Gebrauch gemacht hat, so läuft zwar ab dem Zeitpunkt der Begründung dieser Servitut (11. Juni 1954) und der damit geschaffenen Möglichkeit der Ausübung der Servitut die dreißigjährige Verjährungsfrist, doch begann trotz Errichtung des Zaunes im Jahre 1957 die dreijährige Frist des § 1488 ABGB. nicht zu laufen, weil darin infolge Nichtausübung der Dienstbarkeit keine Widersetzlichkeit gegen die Ausübung der Dienstbarkeit erblickt werden kann. Die Widersetzlichkeit trat erst mit dem Zeitpunkt ein, als der Kläger die Beseitigung dieses Hindernisses wegen Ausübung seiner Servitut begehrte und der Beklagte dies verweigerte, sohin im September 1963, also zu einem Zeitpunkt, zu welchem die dreißigjährige Frist noch nicht abgelaufen war. Dieser im September 1963 eingetretenen Widersetzlichkeit gegen die Ausübung der Servitut ist der Kläger mit der am 20. November 1963 eingebrachten Klage innerhalb der dreijährigen Frist des § 1488 ABGB. entgegengetreten. Es erweist sich daher, wie das Berufungsgericht richtig erkannt hat, aus den oben dargelegten Gründen das Klagebegehren als begründet.

Die Verkürzung der Verjährungszeit in § 1488 ABGB wird damit gerechtfertigt, dass zum Nichtgebrauch der Dienstbarkeit noch der positive Umstand der Widersetzlichkeit hinzutritt. Der Berechtigte soll vor diesem Hintergrund nicht passiv bleiben dürfen, wenn sich der Verpflichtete der Ausübung der Servitut widersetzt, sondern sein Recht aktiv geltend machen müssen. Für den Verjährungsbeginn ist entscheidend, dass der Berechtigte vom Hindernis Kenntnis hat oder diese bei gewöhnlicher Sorgfalt haben konnte.

ABER:

**Gesetze:** § 1488 ABGB, §§ 472 ff ABGB GZ 2 Ob 97/13y, 30.07.2013 und <http://goo.gl/lnG4Mb>

Die jüngere Rsp des OGH stellt für den Beginn des Fristenlaufs auch nicht darauf ab, ob der Berechtigte das Hindernis für die Ausübung der Dienstbarkeit wahrgenommen hat. Es genügt vielmehr, dass der Dienstbarkeitsberechtigte das Hindernis, das die Ausübung seiner Dienstbarkeit unmöglich macht oder doch beeinträchtigt, bei gewöhnlicher Sorgfalt hätte wahrnehmen können. Es wird auf jenen Zeitpunkt abgestellt, in dem der Belastete die Ausübung des Rechts für den Berechtigten wahrnehmbar unmöglich macht oder manifest beeinträchtigt. Ausreichend ist etwa die Errichtung eines wahrnehmbaren Hindernisses zB eines Zaunes, Schrankens, Pfostens oder einer Mauer. Das Hindernis muss die Benutzung des Wegs auf gewöhnliche und allgemeine Art unmöglich machen und zumindest so beträchtlich sein, dass die Servitutsausübung erheblich erschwert wird. Die Anbringung eines leicht wegschiebbaren Falzgitters reicht zB nicht aus, um zum Erlöschen der Servitut zu führen. Auch das Setzen von Sträuchern genügt nicht, wenn es dadurch nur zu einer gewissen Verlegung des Wegs kommt; dies selbst dann nicht, wenn der Weg nunmehr zum Teil über ein anderes Grundstück desselben Eigentümers läuft.

Hier wurde der Servitutsweg zwar nicht durch die Maßnahmen der Beklagten verlegt, sondern befand sich bereits davor in einer nicht dem Vertrag entsprechenden Position. Wegedienstbarkeitsberechtigte sind zur



Verhinderung des Fristenlaufs des § 1488 ABGB grundsätzlich aber nicht verpflichtet, in der Natur vorhandene Wege vermessungstechnisch überprüfen zu lassen, um deren Übereinstimmung mit vertraglich vereinbarten Wegerechten zu überprüfen.

Tatsächlich erfahren haben die Kläger von der Diskrepanz beim Servitutsweg nach den erstinstanzlichen Feststellungen erst 2011 im Zuge der Gartengestaltung und Einfriedung des Grundstücks der erst- und der zweitklagenden Partei. Dass sie davon davor aus anderen Gründen als einer - die Sorgfaltspflicht überspannenden - vermessungstechnischen Überprüfbarkeit hätten wissen müssen, ergibt sich aus den Feststellungen nicht.

Da die Beklagten somit die Freiheitsersitzung der von ihnen in Anspruch genommenen Fläche des Dienstbarkeitswegs nicht nachweisen konnten, war dem Klagebegehren im Umfang des bekämpften Teilurteils stattzugeben und die Entscheidung des Erstgerichts insoweit mit der Maßgabe der Änderung der konditionalen Formulierung im Spruch wiederherzustellen.

## **Punkt B - Privatgrund-Betreten auf eigene Gefahr**

### **Durchgang bis auf Widerruf gestattet**

Dienstbarkeiten können aber auch dann gültig sein, wenn sie nicht im Grundbuch eingetragen sind. Problematisch wird es, wenn Wegerechte nicht durch einen Vertrag entstanden sind, sondern durch Ersitzung von einer bestimmten Person oder Personengruppe oder sogar von der Öffentlichkeit, z. B. einer Gemeinde, erworben wurden. Rechtsanwalt Mag. Patrick Piccolruaz, P&M Immobilien- und Vermögenstreuhand GmbH, Bludenz: „Eine Ersitzung des Wegerechtes kommt zustande, wenn dieses mehr als 30 Jahre lang regelmäßig und gutgläubig ausgeübt worden ist. Die Berechtigten können die Dienstbarkeit dann im Grundbuch eintragen lassen.“ Beim Grundstückskauf ist daher nicht nur darauf zu achten, ob Wegerechte im Grundbuch eingetragen sind, sondern ob sie tatsächlich in der Natur vorhanden sind. Nur wenn es keinerlei Hinweise auf ein derartiges Wegerecht gibt, kann der neue Käufer die Liegenschaft gutgläubig erwerben. Ein allfälliges nicht augenscheinliches Wegerecht geht in diesem Fall unter, wenn es nicht im Grundbuch eingetragen ist. Der Immobilienmakler ist verpflichtet, jedes Grundstück genau prüfen und den Käufer auf allfällige Dienstbarkeiten hinzuweisen. Auch im Vertrag sind derartige Lasten deutlich anzuführen. Wanderweg Wird ein Weg von unterschiedlichen Personen, z. B. Touristen, Gemeindebürgern etc. mehr als 30 Jahre genutzt, so kann dadurch eine Dienstbarkeit an einem (Wander-)Weg von einer Gemeinde oder z.B. auch von einem alpinen Verein ersessen werden. Eine Ersitzung kann aber nur dann stattfinden, wenn der Benutzer des Weges auch redlich ist, d. h. er aus nachvollziehbaren Gründen davon ausgehen darf, dass er dieses Wegerecht benutzen darf. Mag. Piccolruaz: „Dieser gute Glaube der Rechtmäßigkeit muss während der ganzen Ersitzungszeit gegeben sein.“ Wird vom Grundeigentümer vor Ablauf der Ersitzungszeit eine gut sichtbare Hinweistafel „Privatbesitz - Durchgang bis auf Widerruf gestattet“ aufgestellt, so sind die Benutzer des Weges nicht mehr gutgläubig. Eine Ersitzung kann dadurch in den meisten Fällen vereitelt werden. Der Eigentümer muss beweisen können, dass er die gut sichtbare Hinweistafel rechtzeitig vor Ablauf der Ersitzungszeit aufgestellt hat. „Die sicherste Methode, die Ersitzung zu verhindern, ist aber immer noch, den Durchgang nicht zu gestatten und den Weg zu sperren“, so Mag. Patrick Piccolruaz. RA Mag. Patrick Piccolruaz

### **Aus anderem Judikat**

- 3. Der Besitz muss während der gesamten Ersitzungszeit redlich sein, weswegen die Ersitzungszeit durch den Eintritt der Schlechtgläubigkeit unterbrochen wird (SZ 55/46). Wengleich gemäß § 328 ABGB im Zweifel die Vermutung für die Redlichkeit des Besitzes gilt, ist dem Kläger der Nachweis gelungen, der für die Ersitzung erforderliche gute Glaube sei nach Aufstellen der Tafel (zumindest) ab dem Jahr 1956 - und somit noch vor Ablauf der Ersitzungszeit - weggefallen. Nach ständiger Rechtsprechung geht der ursprüngliche vorhandene gute Glaube nicht nur dann verloren, wenn der Besitzer positiv Kenntnis erlangt, dass sein Besitz nicht rechtmäßig ist, sondern schon dann, wenn jemand auch nur Zweifel an der Rechtmäßigkeit seines Besitzes hegen musste, er also solche Umstände erfährt, die zu Zweifeln an der Rechtmäßigkeit seines Besitzes Anlass geben (RIS-Justiz [RS0010137](#); [RS0034103](#)). Mit dieser Rechtsprechung steht die Ansicht der Vorinstanzen im Einklang, die Redlichkeit der Besitzausübung durch die Pächter der Seegrundstücke und der sonstigen Wegbenutzer sei ab jenem (noch innerhalb der Ersitzungszeit liegenden) Zeitpunkt zu verneinen, ab dem die Rechtsvorgängerin des Klägers die Hinweistafel „Privatbesitz - Durchgang bis auf Widerruf gestattet“ aufgestellt hatte. Wie bereits die Vorinstanzen erkannten, ergab sich aus der Tafel lediglich die Einräumung einer Nutzungsbefugnis „bis auf Widerruf“. Diese Nutzungsbefugnis ermöglichte zwar, die gestattete Nutzung auszuüben, begründete jedoch kein Recht des dadurch Begünstigten („Scheinservitut“: siehe Koziol/Welser13 I 423; Koch in KBB<sup>2</sup> § 479 ABGB Rz 2). Die zu den Seegrundstücken zugehenden und zufahrenden Personen konnten aus dieser Hinweistafel unschwer erkennen, dass sie Privatbesitz betreten, wozu sie - abgesehen von der durch den Eigentümer eingeräumte Befugnis - kein Recht hatten. Es entspricht ständiger Rechtsprechung, dass bei Ersitzung einer Dienstbarkeit schon die Mitteilung des Rechtsstandpunkts des grundbücherlichen Eigentümers den guten Glauben des Ersitzungsbesitzers zerstören kann (JBI 1978, 257; 5 Ob 2090/06f mwN; Mader/Janisch aaO § 1463 ABGB Rz 2). Als solche Mitteilung ist im vorliegenden Fall die Tafel zu verstehen, ergibt sich daraus doch in eindeutiger Weise der Rechtsstandpunkt des damaligen Grundeigentümers, den

Benützern stehe kein Recht zu. Dass der damalige Grundeigentümer das Tor weiterhin offen stehen ließ und die Wegbenutzung nicht hinderte, tat seinem Rechtsstandpunkt keinen Abbruch.

Auch aus der Feststellung, die Hinweistafel sei von einem Teil der Bestandnehmer und sonstigen Nutzer „gar nicht registriert“ und von einem anderen Teil „nicht ernst genommen“ worden, ist für die Revisionswerber nichts zu gewinnen. Maßgeblich ist nämlich, ob ein durchschnittlicher Verkehrsteilnehmer die in seiner Ausübungshandlung liegende Rechtsverletzung erkennen hätte können (siehe Iro aaO 256). Dass dies auf „durchschnittliche“ Benutzer des Zufahrtsweges ab dem Zeitpunkt des Aufstellens der Tafel zutrifft, liegt auf der Hand. Dass die Benutzer nach dem Aufstellen der Tafel erkennen mussten, es sei nicht nur der Durchgang, sondern auch die Durchfahrt ausschließlich in der vom Eigentümer gestatteten Weise erlaubt worden, bedarf keiner weiteren Begründung. Es genügt insoweit, auf die Ausführungen der Vorinstanzen zu verweisen.

War hier der gute Glaube der Beklagten noch vor Ablauf der Ersitzungszeit weggefallen, dann ist die Ersitzung einer Wegeservitut zugunsten des Landes Salzburg bzw der Beklagten zu verneinen.

4. § 523 ABGB räumt die Eigentumsfreiheitsklage gegen jeden ein, der sich unbefugterweise das Recht einer Dienstbarkeit anmaßt (Koch aaO § 523 ABGB Rz 7). Nach den hier maßgeblichen Feststellungen liegt diese Voraussetzung in Bezug auf das gesamte Klagebegehren vor. Aus diesen Gründen erweist sich sowohl die Revision der Beklagten als auch jene des auf Beklagtenseite beigetretenen Nebenintervenienten als nicht berechtigt.

5. Die Kostenentscheidung beruht auf den §§ 41, 50 ZPO. Streitgenossenzuschlag gebührt - wie schon das Berufungsgericht klarstellte - lediglich in Höhe von 45 %

**Gericht** OGH **Dokumenttyp** Entscheidungstext **Geschäftszahl** 6Ob323/99i **Entscheidungsdatum** 20.01.2000

Voraussetzung für die Ersitzung sind neben dem Zeitablauf echter und redlicher Besitz sowie Besitzwille (stRsp RIS-Justiz [RS0034138](#)). Der Ersitzende hat Art und Umfang der Besitzausübung und die Vollendung der Ersitzungszeit zu behaupten und zu beweisen, wobei es genügt, wenn das Bestehen des Besitzes zu Beginn und am Ende der Ersitzungszeit feststeht (Mader in Schwimann, ABGB2 Rz 20 zu § 1460 mwN aus der Rechtsprechung). Ein Rechtsbesitzer ist redlich, wenn er glauben kann, dass ihm die Ausübung des Rechts zusteht. Dieser gute Glaube, also die Redlichkeit seines Besitzers fehlt aber, wenn er auch nur Zweifel an der Rechtmäßigkeit seines Besitzes hegen musste (SZ 60/6; RIS-Justiz [RS0010137](#); [RS0034103](#)).

Die Einräumung einer Nutzungsbefugnis auf Widerruf wird von Lehre und Rechtsprechung als "Scheinservitut" bezeichnet. Sie ermöglicht es zwar, die gestatteten Nutzungen auszuüben, begründet jedoch keine Rechte des dadurch Begünstigten (Petrasch in Rummel, ABGB2 Rz 1 zu § 479; Kiendl-Wendner in Schwimann, ABGB2 Rz 4 zu § 479; Koziol/Welser, ABGB I10 163 je mwN aus der Rechtsprechung).

Das Berufungsgericht hat die Redlichkeit der Besitzausübung ab jenem Zeitpunkt (Anfang der 60-er Jahre) verneint, zu dem der Rechtsvorgänger des Klägers Hinweistafeln "Privatbesitz - Durchgang bis auf Widerruf gestattet" aufgestellt hatte. Seine Auffassung ist nicht zu beanstanden, konnten doch Spaziergänger, die das Grundstück des Klägers im Zuge der Seemrundung benutzten, aus diesen Hinweistafeln unschwer erkennen, dass sie Privatbesitz betreten, wozu sie - abgesehen von der durch den Eigentümer eingeräumten Befugnis - kein Recht hatten. Die Beklagte hatte daher unter Beweis zu stellen, dass die Ersitzungszeit bereits vor Aufstellen der Hinweistafeln abgeschlossen war. Ob dies der Fall war, richtet sich nach den konkreten Umständen des zu beurteilenden Einzelfalles. Die Auffassung des Berufungsgerichtes, das eine Ersitzung aus der Überlegung verneinte, auf Grund der möglichen zeitlichen Bandbreite könne nicht mit Sicherheit geschlossen werden, dass die 30-jährige Ersitzungszeit zwischen "Anfang der 30er-Jahre" und "Anfang der 60er-Jahre" tatsächlich vollendet war, stellt keine im Rahmen des § 502 Abs 1 ZPO aufzugreifende Fehlbeurteilung dar. Auf die vom Berufungsgericht als relevant bezeichnete Rechtsfrage, ob die Verjährungszeit zwischen Oktober 1944 und Ende 1945 einer Ablaufs- oder Fortlaufshemmung unterworfen war, kommt es daher nicht mehr an.

Für den Besitzwillen ist dabei das äußere Bild der Benützung ausschlaggebend (7 Ob 133/98d). Im vorliegenden Fall haben die Gläubigen (Kirchenbesucher, aber auch Teilnehmer an diversen festlichen Veranstaltungen im Rahmen der Kirche, wie bei Taufen, Hochzeiten oder bei der sog Fleischweihe) seit über 30 Jahren (ab 1940) im Wesentlichen gleichbleibend, nämlich (auch) mit PKWs zum Zweck, die Parkfläche (vorwiegend) nördlich der Kirche, teilweise (freilich wesentlich geringer) auch südlich davon, zu erreichen und diese Fläche als solche im Zusammenhang mit derartigen kirchlichen Veranstaltungen auch zu gebrauchen, das Grundstück des Klägers

benützt; dass (im Zuge der zunehmenden Motorisierung) die Anzahl der Fahrzeuge und damit auch das Ausmaß des Befahrens im Laufe dieser Jahre (Jahrzehnte) zugenommen haben mag, ist ebenfalls nicht weiter schädlich (7 Ob 133/98d mwN). Durch eine solche Ersitzung können auch unregelmäßige Dienstbarkeiten außerbücherlich erworben werden; notwendig ist aber jedenfalls eine für den Eigentümer des belasteten Gutes erkennbare Rechtsausübung - durch die Ersitzungszeit im Wesentlichen gleichbleibend - zu bestimmten Zwecken in bestimmtem Umfang (RIS-Justiz RS0011591; SZ 66/53).

### **Persönliche Meinung**

Eine Vertiefung der Frage ergibt für mich persönlich folgende Meinung, die aber auf jeden Fall noch gegengecheckt werden müsste:

Wir müssen annehmen dürfen, dass Gemeindeglieder und vor allem die Anrainer des EVN-Wiese (EVNW) schon länger als 30 Jahre die Wege durch die EVNW durchgängig gutgläubig benützt und daher eine Servitut auf Durchgang erworben haben.

Wie die oft sehr verschlungene Judikatur zu diesem Fall zeigt, gibt es 2 Gründe, welche den Erwerb der Servitut verhindern oder beenden. Ich habe Sie ausführlich aufgeführt, um einen Eindruck vom Milieu der Abwägungen und Kriterien der Höchstgerichte in dieser Frage zu vermitteln.

### **Punkt A Aufstellung eines Hindernisses**

Wenn der Eigentümer des belasteten Grundstückes sich durch eine effektive Maßnahme der faktischen Benützung widersetzt, dann beginnt die 3 Jahresfrist zu laufen, innerhalb welcher der Berechtigte seinen Anspruch auf das Servitut gerichtlich geltend machen muss. Die Judikatur zeigt aber auch deutlich, dass eine solche faktische Widersetzung nur dann eintritt, wenn das gesamte Grundstück derart mit einem Zaun umgeben wird, dass niemand mehr faktisch die Wiese betreten kann.

Mit Sicherheit ist die Anbringung der Tafel: „Privatgrund-Betretten auf eigene Gefahr. Durchgang bis auf Widerruf gestattet“ nicht ein Hindernis, welches im Sinne der Judikatur die faktische Ausübung der Servitut behindert. Es stellt sich im Weiteren daher die Frage, ob die genannte Tafel aus anderen Gründen eine Ausübung der Servitut behindert oder verunmöglicht, oder gar ihren rechtlichen Inhalt beschränkt oder aushebelt.

### **Punkt B-Hinweistafel**

Hier zeigt die Judikatur eindeutig, dass nur VOR dem Ablauf der Ersitzungsfrist von etwa 30 Jahren die Anbringung dieses Schildes die Gutgläubigkeit der Ausübung der Wegbenützung beendet, und daher der Erwerb des Servitutes verunmöglicht wird. Die Tafel der Firma Breiteneder kommt also viel zu spät, da die Servitut bereits erworben wurde. Höchstens dann, wenn man nachweisen könnte, dass schon vor Erwerbsfrist von 30 Jahren ein Voreigentümer oder die Fa. Breitender schon diese Tafel durch eine bestimmte Zeit auf der Wiese bezüglich aller Wege, die über diese führen, angebracht hat, wäre dadurch der Erwerb der Servitut verunmöglicht worden.

Breitenfurt, am 27.12.,2013

Gemeinde21/dienstbarkeitdocx

Der Artikel Hanno Loewy's legt den Finger in eine heikle Angelegenheit. Die volle Realisierung des säkularen Staates in Israel, den es derzeit offensichtlich nicht gibt.

27.12.2013

(ssa)

jen



# nicht in Frieden leben ...

*wina: Warum haben Sie gerade das Thema der Siedler gewählt, wo man doch vielen Ihrer Äußerungen entnehmen kann, dass Sie politisch gegen diese Bewegung sind?\**

**Assaf Gavron:** Romane handeln von Menschen. Meine politischen Überzeugungen haben nichts mit der Faszination, die von diesen Menschen ausgeht, zu tun. Ich glaube, sie sind heute der interessanteste Teil der israelischen Gesellschaft. Sie sind vielleicht die Letzten, die da für ein Ideal leben und nicht für die westlichen Standards, die vor allem auf das eigene Wohlbefinden und Fortkommen aus sind. Ich sage das nicht kritisch, denn ich nehme mich davon nicht aus, das ist einfach unsere Welt. Sie hingegen leben unter sehr harten Bedingungen voller Leidenschaft für etwas Höheres. Wo es solche Leidenschaft gibt, gibt es auch viel Drama. Diese Menschen leben in einer besonderen Situation, an der Grenze, an einem Ort ohne klare Gesetze, wie in einer Art Wilden Westen. Für mich als Romancier ist das faszinierend. Es ist auch ein interessanter menschlicher Schmelztiegel verschiedener Einwanderer und Israelis verschiedener Herkunft, die dort in einer wunderschönen Landschaft, aber in einer sehr gewalttätigen Umgebung leben.

*wina: Betrachten Sie diese Menschen also vor allem als dichterisches Material oder wie ein Wissenschaftler im Labor Mäuse beobachtet?*

**AG:** Ich untersuche gerne Stereotypen, Klischees. Ich glaube nicht, dass ich Verständnis für den Akt der Besiedlung aufbringe, aber es ist ein Versuch zu verstehen, woher das kommt, woher sie kommen und was ihre Motive sind.

Ich möchte sie auch nicht vom Standpunkt eines linken Autors oder wie Mäuse betrachten, sondern einfach als Menschen. Ich habe z. B. ein Buch über einen palästinensischen Selbstmordattentäter geschrieben, und das ebenso in Anteilnehmender Weise, sogar in Ich-Form. Ich wollte auch dieses Stereotyp des Selbstmordattentäters näher ansehen, seine Motive; auch er ist ein menschliches Wesen, das Sehnsüchte und Gedanken hat und ein Erbe. Israelis betrachten sie nicht als Menschen, sondern als Tiere, doch für mich sind sie Menschen, und ich habe mich sogar mit einigen angefreundet.

*wina: Woher sind Sie als säkularer Israeli mit diesem speziellen Milieu so vertraut?*

**AG:** Ich war davor weder besonders

## „Besser Respektlosigkeit dem Gesetz gegenüber als Respektlosigkeit dem Herrn gegenüber.“

mit dem religiösen noch mit dem Leben der Siedler vertraut, jedenfalls nicht mehr als andere Israelis. Ich habe recherchiert, gelesen, bin gereist. Ich hatte eine kleine Hütte in einer Siedlung, ähnlich wie Gabi, dort habe ich das meiste geschrieben.

*wina: Wie waren die Reaktionen darauf in Israel?*

**AG:** Das Buch wurde sehr gut aufgenommen, ich fühlte sehr viel Sympathie, Anerkennung, sogar von rechten Medien, es verkaufte sich sehr gut. Die Religiösen sind große Leser, sie lesen auch Fiktion, aber wenn es von ihrer Seite nur positive Reaktionen

### ZUR PERSON

**Assaf Gavron** wurde 1968 geboren, wuchs in Jerusalem auf, studierte in London und Vancouver und lebt heute mit seiner Familie in Tel Aviv. Er hat mehrere Romane und einen Band mit Erzählungen veröffentlicht und ist in Israel Bestsellerautor. Gavron hat u. a. Jonathan Safran Foer und J. D. Salinger ins Hebräische übersetzt, ist Sänger und Songwriter der israelischen Kultband The Mouth and Foot und hat das Computerspiel *Peacemaker* mitentwickelt, das den Nahostkonflikt simuliert.

gegeben hätte, würde mich das nachdenklich stimmen.

*wina: Möchten Sie mit Ihren Büchern jeweils eine bestimmte Botschaft vermitteln?*

**AG:** Ich glaube, die einzige Botschaft ist, dass die Dinge viel komplexer sind, als sie aussehen. Es ist einfach, Partei zu ergreifen, jeder hat eine Meinung, und vor allem von außerhalb wird der israelische Konflikt sehr vereinfachend gesehen. Ich versuche zu sagen: Es ist komplizierter. Ich habe keine politische Botschaft, aber wenn Menschen etwas aus meinen Büchern mitnehmen, ist das natürlich großartig.

\* Ein Gespräch mit dem Autor führte Anita Pollak in Hohenems.

HANNO LOEWY

# Lüge uns an!

Das zionistische Projekt im 21. Jahrhundert – eine Auseinandersetzung mit Traum und Wirklichkeit.

**W**äre die Ratlosigkeit nicht schon grenzenlos, sie wäre wieder einmal gewachsen. Wie kann der Staat Israel, in der Welt, in der er nun mal existiert, in einer „Normalität“ ankommen. Und welche „Normalität“ ist es, die wir uns wünschen?

Stephan Grigat hat in der *wina*-Ausgabe vom Oktober mit seiner Rezension von Gershom Gorenbergs Buch *Israel schafft sich ab* vorgeführt, wie man sich streiten kann und dabei doch einer Meinung bleibt. Und wie man auf diesem Weg so tun kann, als sei dieser Streit schon das Spektrum der Diskussion. Doch in ihrer Auseinandersetzung darüber, ob es nun einen linken Weg zu einem „jüdisch-demokratischen“ Staat in Israel geben kann oder nur die Resignation gegenüber den Siedlern und den Ultraorthodoxen, in diesem Streit geht es eigentlich nur um eines: uns darüber hinwegzutäuschen, dass beide Seiten den Kontakt zur Realität verloren haben. Beide nämlich geben auf die zentrale Frage leider keine Antwort: Wie, bitte schön, soll ein Staat beides zugleich sein – „jüdisch“ und „demokratisch“?

Der alte zionistisch-säkulare Traum bestand daraus, das Judentum als Religion im Prinzip abzuschaffen und in eine säkular definierte Nation zu verwandeln, der man genauso beitreten kann, wie man eben auch bei

## Wie, bitte schön, soll ein Staat beides zugleich sein – jüdisch und demokratisch?

allen Schwierigkeiten und entgegen aller „einheimischen“ Ressentiments Schweizer, Deutscher, Österreicher, Franzose, Engländer, Schwede oder Italiener werden kann. In all diesen Ländern gibt es Vorurteile, alte Traditionen und religiöse Mehrheiten. Aber dennoch wird die Frage der Zugehörigkeit zur Nation in einem formellen, säkularen Verfahren entschieden, das von gewählten „Volksvertretern“ und den von ihnen kontrollierten Institutionen und Behörden organisiert wird. Dabei klaffen Anspruch und Wirklichkeit auseinander, aber dennoch: Das wäre die „Normalität“ die hier immer wieder für Israel in Anspruch genommen wird.

Der israelische Autor Nir Baram hat bei einem Symposium in Hohenems in diesem Herbst diese Illusion mit folgenden Worten beschrieben: Ein israelischer

Minister hätte ihn gefragt, was er, Baram, denn bloß dagegen hätte, dass „die Juden“ auch einen eigenen Staat hätten, so wie die Italiener oder die Franzosen. Aber, so hätte er, Baram, zurückgefragt, wie solle denn irgendjemand auf nicht-religiöse Weise dem Judentum beitreten, also zu einem säkularen Juden werden (der dann auch selbstverständlich Israeli sein dürfe), so wie man eben Franzose oder Deutscher werden könnte? Und das genau mache doch eine „normale“ Nation aus. Der Minister hätte ein wenig gestutzt und nach einer Antwort gesucht. Es sei ihm erst keine eingefallen, dann eine, die keine ist: „Nu, er soll eben religiös konvertieren, und dann dekonvertieren.“ Ein toller Rat: Beginne dein Leben als Jude mit einer Lebenslüge. Lüge uns an, so dass wir selbst an deine Lüge glauben, und wir nehmen dich auf.

Leider tun die meisten selbst ernannten Freunde des „zionistischen Projekts“ so, als wüssten sie nicht, dass die Wirklichkeit anders aussieht als das Projekt. Das Judentum als Religion hat sich nicht abgeschafft, ein säkularer Beitritt zum Judentum ist bis heute nicht möglich (und wird es auch weiterhin nicht sein) – und so entscheiden am Ende Rabbiner über die Zugehörigkeit zur israelischen Nation, entscheiden Rabbiner über Staatsbürgerschaft. Das israelische Höchstgericht hat gerade vor ein paar Wochen wieder einmal festgestellt, dass es gar keine „Israelis“ gibt, sondern nur „Juden“, „Araber“ und „Drusen“. Und hat einem Israeli verboten, sich als Nationalität einfach nur „Israeli“ in den Pass schreiben zu lassen. So bleibt Herzls Traum von einer israelischen Gesellschaft, der es egal sei „ob einer im Tempel, in der Kirche, in der Moschee, im Kunstmuseum oder im philharmonischen Konzerte die Andacht suchte, die ihn mit dem Ewigen verbinden sollte“ (*AltNeuland*, 1902), so bleibt dieser Traum von einem säkularen, demokratischen Staat eben weiterhin ein unerfüllter Traum.

**Die Gründungsidee.** Grigat spricht es aus: Zwischen Jordan und Mittelmeer gibt es über kurz oder lang eine arabische Mehrheit. Und wie er andeutet: Die Besatzung wird weitergehen, weil es einen realistisch begehbaren Weg des Rückzugs eigentlich gar nicht gibt. Was bleibt? Avraham Burg hat es vor zwei Jahren in einem viel diskutierten Essay in *Haaretz* auf den Punkt gebracht. Die Logik der Teilung ist am Ende.

Israel und seine Nachbarn können weiter den Weg in eine Welt sich gegenseitig ausschließender ethnisch-religiöser und das heißt *nicht-demokratischer* Nationalismen auf beiden Seiten (ganz gleich ob „jüdisch“ oder „arabisch“ oder „muslimisch“) gehen.

Oder man macht sich auf die mühsame Suche nach dem „Unmöglichen“, nach einem kleinsten gemeinsamen Nenner, nach den Bausteinen eines gemeinsamen, weder jüdischen noch arabischen Staates. Ersteres, also der Weg in die demografische Herrschaft statt in die Demokratie, ist jedoch – bis auf Weiteres jedenfalls – sehr viel wahrscheinlicher.

Der Weg Israels weg von seiner *nicht-jüdischen* – nämlich *israelischen!* – Gründungsidee, der Weg von einer Heimstätte „für Juden“ zum „jüdischen Staat“, er unterminiert alles, wofür wir „als Juden“ bislang eingetreten sind, alle universalen Werte, für die wir vielleicht manchmal mehr als andere eingestanden sind. Und dieses wie ein Mantra wiedergekäute und -gebetete Bekenntnis zum „jüdischen Staat“ delegitimiert zugleich alle demokratischen Werte, die es uns Juden außerhalb Israels überhaupt ermöglichen, in Würde zu leben (und nicht nur von der Gnade der Mächtigen). Nämlich die Möglichkeit, gleichberechtigte Staatsbürger zu sein und eine Minderheit.

Das ist nicht in unserem Interesse als Juden, als Europäer, und es ist auch nicht im Interesse der jüdischen Israelis. Denn ehrlich gesagt: Wenn Israel mit den arabischen Ländern der Umgebung weiter darin konkurrieren möchte, wer mehr Leidenschaft mitbringt, für einen ethnisch-exklusiv fundierten Staat zu kämpfen – ich irichte, die jüdischen Israelis werden dabei irgendwann den Kürzeren ziehen. Und das allein schon, weil es sich mehr jüdische Israelis als Palästinenser leisten können, sich neben einem Apartment in Tel Aviv oder Jerusalem noch einen „sicheren Hafen“, also einen Zweitwohnsitz in Wien, Paris, London oder New York warmzuhalten. Aber das fördert nur den Zynismus in diesem Konflikt, nicht aber vernünftiges politisches Handeln. Wir sollten dabei nur nicht vergessen, dass viele Israelis, jüdische wie arabische, dieses Glück eben doch nicht haben.

Da hilft es uns auch nichts, auf die Antisemiten überall um uns herum zu zeigen. Mit denen – und gegen sie – müssen wir so gut es geht auf diesem Globus zusammenleben, und auf diesem Globus liegt nicht nur Wien sondern auch Israel. Oder eben umgekehrt. Mit – und gegen Sie – halbwegs in Sicherheit zu leben, das allerdings hängt, egal ob in Tel Aviv oder in Wien, auch davon ab, ob wir selbst unsere Glaubwürdigkeit dabei nicht ganz verlieren.

Irgendwann kommt jede Diskussion über Israel an den selben Punkt. Dann heißt es: Was soll ich meinen Kindern sagen? Müssen wir nach der Erfahrung des Holocaust nicht endlich souverän sein, uns selbst verteidigen können? Was soll man darauf noch antworten?

Nach dem Holocaust haben wir allen Grund, weniger Illusionen zu haben als vorher. Allen Grund, uns selbstbewusster zu verteidigen, egal wo wir auch leben. Aber müssen wir deshalb alle Irrtümer Europas wiederholen? Nur um am Ende zu lernen, dass *staatliche* Souveränität nur dann mit Demokratie vereinbar ist, wenn sie *nicht* auf exklusiven Identitäten beruht, Zu-

## „Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen.“ Die Chancen dafür sind sehr schlecht. Aber ich finde, es sind die besten, die wir haben.

gehörigkeiten also, die nicht geteilt werden können, sondern auf Ausschließung beruhen.

Jüdische Souveränität sieht womöglich ganz anders aus. Sie ist aus einer Stammesreligion geboren und hat sie nie ganz hinter sich gelassen. Die Zeichen dieser Stammesreligion (siehe Beschneidung) sind uns bis heute lieb und teuer. Aber das Judentum hat zugleich in der Auseinandersetzung mit sich selbst und der Überschreitung dieser engen Welt einen Universalismus in die Welt gebracht, an dessen Maßstäben es heute gemessen wird. Und vor dem Hintergrund dieses Universalismus sind Staaten, die sich „jüdisch“, „christlich“ oder „islamisch“ nennen, kein Zukunftsmodell, sondern ein Problem. Es ist nicht gerecht, ausgerechnet von den Juden zu verlangen, als einzige vor diesem Irrtum gefeit zu sein. Vielleicht ist es notwendig, auch diese Erfahrung zu machen. Aber nach 65 Jahren ist es auch Zeit, sich einzubekennen, dass ein Irrtum immer noch ein Irrtum ist.

Vielleicht sollten wir also doch auf die langsam, ja sehr langsam (!) wachsende Zahl von Israelis hören, die nicht gelähmt auf die Schlange schauen, Israelis, die den Geist von Herzls Utopie nicht nur für einen Gründungsmythos halten, sondern für eine politische Aufgabe, die Aufgabe, darüber nachzudenken, wie ein Israel aussehen könnte, das gleichermaßen eine Heimat von Juden wie von Arabern sein könnte. „Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen.“

Die Chancen dafür sind sehr schlecht. Aber ich finde, es sind die besten, die wir haben. Darüber kann uns auch die Pseudosolidarität mit Israel nicht hinwegtäuschen, die viele wie eine Fahne vor sich hertragen: Lüge uns an, bis wir selbst glauben, was du sagst, dann gehörst du zu uns. Ob das hilft? ▀

**Hanno Loewy**, 1961 in Frankfurt/M. geboren, ist Literatur-, Theater-, Film- und Medienwissenschaftler sowie Publizist und Kurator. Seit 2004 leitet er das Jüdische Museum Hohenems. Seit 2011 ist er Präsident der Association of European Jewish Museums.



# Von Freundschaft und diversen Komitees

„Chaverim“ ist ein hebräisches Wort, das je nach Kontext viele Bedeutungen haben kann. Immer aber geht es dabei um die eine oder andere Form von Verbundenheit, wie sie vielleicht nur in Israel existiert.

Vor ein paar Wochen fand erneut der Jahrestag der Ermordung Jitzchak Rabins statt. Wer am 4. November 1995 noch nicht geboren oder ein kleines Kind war, dem fehlt die direkte Erinnerung an jenen tragischen Samstagabend, als ein jüdischer Israeli drei Kugeln auf den Premier abfeuerte. Man kennt aber die Fernsehaufnahmen und die Lieder, die Rabin damals auf der Großdemonstration für den Frieden – zu seiner Unterstützung organisiert in Tel Aviv – mit-

**Das Individuum sollte seine persönlichen Bedürfnisse und Bestrebungen aufgeben, sofern sie nicht mit den kollektiven Bedürfnissen der Gesellschaft übereinstimmen.**

gesungen hat. Manchmal sieht man auch noch die Aufkleber „Shalom Chaver“ in blauer, hebräischer Schrift auf weißem Hintergrund. Es wird im Allgemeinen übersetzt mit: *Auf Wiedersehen, mein Freund*. Mit diesen Worten hatte der amerikanische Präsident Bill Clinton seine Abschiedsrede am Grab beendet.

Clinton, so erzählte mir einer seiner früheren Redenschreiber, sei bei einem Brainstorming im Weißen Haus auf diese Formulierung gekommen. Sie traf mitten ins Herz. Vielleicht ja auch, weil „Chaver“ mit seiner Vieldeutigkeit gleich mehrere typische israelische Formen von Verbundenheit in sich vereint. Diese kann, je nach den Umständen, mehr oder weniger tief sein.

„Chaver“ bedeutet außer Freund nämlich auch Weggefährte, Kumpel, Genosse, Kamerad und Mitglied. Man kann „Chaver“ eines Vereins sein, eines Kibbuz, des Parlaments, der Gewerkschaft oder eines Komit-

tees jeglicher Art, genannt „Vaad“. Überhaupt sind solche Komitees sehr verbreitet – ihnen gehören z. B. die Wohnungsbesitzer einer Hausgemeinschaft an oder die Elternvertreter einer Schulklasse. Es handelt sich um einen Interessenverband, innerhalb dessen es hoch hergehen kann, wenn sich die „Chaverim“ nicht einig sind.

Wer sich in einen Vaad wählen lässt oder sich freiwillig dafür meldet, übernimmt aber auch Verantwortung. Das soll früh gelernt werden. An der Tel-Nordau-Grundschule in Tel Aviv wurde deshalb – gleich nach der Wahl der Klassen- und Schulsprecher – ein neues Projekt zur Demokratieerziehung eingeführt. Dort gibt es neuerdings lauter kleine Komitees (Lesen, Sport, Kultur, Kunst), die sich einmal in der Woche eine halbe Stunde nach offiziellem Unterrichtschluss mit einem Lehrer treffen und jede Menge kleine „Chaverim“ brauchen. Zum Startschuss gab es eine Feier im Pausenhof, und die Kinder haben ein Lied gesungen, in dem es heißt: „Was für ein Spaß, es gibt viele Chaverim, Chaverim jeglicher Couleur, braun, schwarz, orange und weiß, was für ein Spaß, dass es solche Chaverim gibt.“ Die Grenzen sind eben fließend zwischen Mitgliedern und Freunden.

**Das Prinzip geht auf die linkszionistische Ideologie** der Staatsgründer zurück. Der Gründermythos und die ursprünglichen sozialen Organisationen des Staates waren darauf ausgerichtet, das Private und Öffentliche nicht klar, oder gar nicht, zu trennen. Der Historiker Zeev Sternhell unterstreicht die Nachhaltigkeit dieser Wurzeln. Seines Erachtens hat die historische Arbeiterbewegung der Gesellschaft ein so starkes gemeinsames Entwicklungsmodell mit auf den Weg gegeben, dass dieses auch nach 1977 (als

der Likud sie erstmals an der Macht ablöste) weiterhin das wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftli-



GISELA DACHS

שלום, חבר.



Friederike Mayröcker: études. Suhrkamp. 2013

„Nämlich so, Tag für Tag und Jahr für Jahr, es blüht mir die ewige Blütezeit „ (S. 137).

Als brauchbares Zitat für die Arbeit Oswald Eggers: „ vielleicht 1 wenig die Schönheit brechen dasz 1 tiefere schönheit erblüht „ (S. 51)

Gerade im Verhältnis zu Eggers „ganzer Zeit“ ist der Versuch, durch radikalisierte Zerbrechung von üblicher Grammatik und etabliertem Wortsinn gleichsam in einem Kraftakt von Konzentration und Ekstase des Formalen das Zeitliche mit dem Ewigen in eins zu verbinden, zu einem leuchtenden Glastgebilde. Oft aber überwiegt, wie auch bei Egger die Melancholie einer Vergeblichkeit. Auch wenn Eggers Transformation mathematisch kühler und distanzierter wirkt, ist auch die Kunstfertigkeit, Artistik und Souveränität der sprachlichen Überdehnung oft mindestens so kühn, immer aber viel mehr als bei Egger durchzogen von ganz persönlich emotional gefärbten Pinsel- und Federstrichen des privaten Lebens, das ja bei Egger völlig in mythische Iche überführt ist.

Im Sinne einer Weiterführung der Poesie ist aber diese präventiöse Sprachüberdehnung zur Erreichung einer Synthese von Ewig und Zeit usw. nur bedingt brauchbar. Wie wir im Roman „Offene Gesänge“ ausführen, bedarf die Poesie im nächsten Evolutionsschritt einer Or-Om-Ausrichtung, was durch eine neue Logik, eine neue Sprache, neue Mathematik und letztlich auch eine neue Kunsttheorie ermöglicht wird.

19.12.2013

winword/friederike mayröcker.docx



## Verbauung der EVN-Wiese Breitenfurt

### Interessen, Argumente und Strategien

#### Daten der EVN Wiese (Parzelle 506/1)

2001 Umwidmung in *BKA Aufschließungszone Bauland Kerngebiet*= für öffentliche Gebäude, Versammlungs- und Vergnügungsstätten, Betriebe des Handels und Fremdenverkehrs; in diesem Modus kann die Besiedlungs- und Bebauungsdichte erhöht werden. (Vorher *Bauland Wohngebiet-Aufschließungszone* [BWA-1 = Gebäude zum Wohnen und zur Abdeckung des täglichen Gebrauchs dienende Gebäude, Betriebe, welche das Wohngebiet nicht stören]. Die Wiese umfasst 100.000 m<sup>2</sup>, mögliche Wohneinheiten 680; bedeuten ca. 2000 Einwohner, Abstellplätze für 1000 bis 1300 Fahrzeuge mit entsprechenden täglichen KFZ-Bewegungen.

Das Interesse der Eigentümer Breiteneder Immobilien im Folgenden BI (<http://www.bip-immobilien.at/projekte>): durch Gemeinderatsbeschluss Erreichung der Bebaubarkeit und maximale wirtschaftliche Nutzung durch Verbauung mit Wohnungen und anderen Nutzgebäuden. 60% der Fläche könnten nach dem derzeitigen Modus verbaut werden. Gebaut werden sollen keine Hochhäuser, sondern dreigeschossige Gebäudekomplexe u.a. für soziales und betreutes Wohnen, Café/ Konditorei, Bäckerei und andere Geschäfte, Räumlichkeiten für Betriebsansiedlungen, ein Veranstaltungszentrum usw.) Nach Gemeinderatsbeschluss von 2001 muss aber **Bedarf nachgewiesen und die Verkehrssituation gelöst sein.**

#### Caritas und persönliches Gewinnstreben

Die Neuzuzüge an Bewohnern und Betrieben werden von der BI auf dem Grundstück aus Gründen **persönlicher privater Gewinnmaximierung** angestrebt, man sei nicht die Caritas.

Das oberste Prinzip für eine *verantwortungsvolle Gemeindeverwaltung* muss sein:

***Die kollateralen direkten und indirekten Nachteile und Schäden für die bereits ansässige Bevölkerung müssten bei einer Verbauung der Wiese mit den unmittelbaren und mittelbaren Vorteilen für Gemeinde und bisherige Bevölkerung in einem zumutbaren Verhältnis stehen.*** Überwiegen die Nachteile für die derzeitigen BürgerInnen, würde dies bedeuten, dass sich die BI zum Nachteil der bisherigen Bevölkerung bereichert, was entschieden zu verhindern wäre. Persönliches Gewinnstreben darf nicht auf den Schultern der Allgemeinheit inszeniert werden. ***Es geht nicht, die Gewinne zu lukrieren und die Lasten zu sozialisieren!***

ÖVP	SPÖ	Grüne
<p>Die ÖVP will offensichtlich diesen rein ökonomischen Plänen der BI entsprechen, obwohl aus der Vorgeschichte der Verbauung in der Josef Edlingergasse (Protest von Bürgerinitiativen usw.) anzunehmen ist, dass sich gegen eine derartige Nutzung der EVN-Wiese massiver Widerstand erheben wird.</p> <p><a href="http://breitenfurt.vpnoe.at/69496/Präsentation_Breitenfurt_2023_final.pdf">http://breitenfurt.vpnoe.at/69496/Präsentation_Breitenfurt_2023_final.pdf</a></p> <p>Bisher wurden von der ÖVP folgende Argumente für die Verbauung vorgebracht:</p> <p><b>Argument 1:</b> Leistbares Wohnen für junge BreitenfurterInnen (im Folgenden BR)</p> <p><b>Argument 2: Gemeindefinanzen</b>          „Die Finanzkraft der Gemeinde muss auf jeden Fall gestärkt werden, um die wünschenswerten Projekte verwirklichen zu können. Dazu setzen wir die bestehenden Ressourcen wirksam ein: Die Aufschließung bestehender Baulandflächen und gezielte Impulse zur Ansiedelung von Betrieben erhöhen die Gemeindeeinnahmen. Weiters könnten Eigentümer (wie z.B. Wohnbau-Genossenschaften) in Zukunft bestimmte Infrastrukturkosten (Winterdienst, Betrieb, Instandhaltung etc.) selbst tragen. Nicht zuletzt werden wir selbstverständlich alle Fördermöglichkeiten ausschöpfen. Durch die umfangreiche Verbauung, die weit über den leistbaren Wohnraum für junge BR hinausginge, würde die Gemeinde höhere Gemeindeeinnahmen erhalten, die für Erhaltung von 70 km Gemeindestrassen und die Sanierung des Kanalnetzes benötigt würden.“</p> <p><b>Argument 3: G21-B.EP</b></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Im Breitenfurter Entwicklungsplan B.EP geht es um die Förderung aller Ortsteile.</li> <li>2. Im überregionalen und örtlichen Raumordnungsprogramm sind für Breitenfurt genau begrenzte Baulandflächen definiert. Grenzenloses Wachstum ist reine Polemik, es wird kein m<sup>2</sup> neu als Bauland gewidmet.</li> <li>3. Rund die Hälfte der ca. 10 Hektar EVN-Wiese ist seit den 70 Jahren als Bauland Kerngebiet Aufschließungszone gewidmet.</li> </ol>	<p><b>„Hot Spot EVN-Wiese in Breitenfurt herrscht das MeinungsChaos seit der Grünen Propaganda gegen die Verbauung der EVN-Wiese - und der grüne Plan geht auf. Es wurde bereits unterschrieben, bevor die Bevölkerung nur irgendwelche Informationen über eine mögliche Bebauung der EVN-Wiese hatte. Es genügt schon das Reizwort "Hochhäuser" und die Wogen gehen hoch. Der wirkliche Hintergrund der Aufregung ist plötzlich kein Thema mehr - nämlich leistbaren Wohnraum für BreitenfurterInnen zu schaffen. Zumindest hat das die Bevölkerung in der Umfrage zu einem hohen Prozentsatz gewünscht. Hier die Stellungnahme der Breitenfurter Sozialdemokraten.</b></p> <p>Hochhäuser, Verbauung der grünen Lunge Breitenfurts, Verkehrsinfarkt auf der B13, Ressourcenverschwendung - alle diese Schreckgespenster werden angerufen, um die Angst der Bevölkerung zu schüren. Breitenfurt ist nicht mehr lebenswert, wenn die EVN-Wiese verbaut wird. Ich frage mich, ob Breitenfurt künftig für unsere Jungen und jungen Familien noch "liebenswert" ist, wenn sie wegziehen müssen, weil es die Gemeinde verabsäumt hat, leistbaren Wohnraum zu schaffen.</p> <p><b>Für die Sozialdemokraten in Breitenfurt ist es oberste Priorität leistbaren Wohnraum im Ort zu schaffen, aber nicht um jeden Preis!</b></p> <p>Es muss das Konzept gut durchdacht sein, sodass für die nächsten Jahr(zehn)te Baulandressourcen erhalten bleiben.</p>	<p><b>Argumentation der Grünen</b></p> <p>Die Breitenfurter Grünen sind vor 27 Jahren aus einer Bürgerinitiative gegen die Verbauung der 10 ha großen Wiese zwischen den Hochhäusern und der Liesingtalstrasse entstanden. Damals haben wir auf den großen Fehler hingewiesen, dass die Gemeinde unter Altbürgermeister Ernst Herzig es versäumt hat, die Wiese um günstiges Geld von der EVN zu kaufen, obwohl sie ihr angeboten worden war.</p> <p>Die Familie Breiteneder, die ein Immobilienimperium betreibt, hat sie dann als Bauland-Aufschließungszone gekauft, mit der Hoffnung, dass sie bald aufgeschlossen wird. Dazu braucht es nur einen Gemeinderatsbeschluss. Allerdings hat Altbürgermeister Herzig damals versprochen, dass die Wiese unter seiner Amtszeit nicht aufgeschlossen wird. Leider hat ihn das nicht gehindert, einen Teil als Kernzone zu widmen, was wiederum Einfluss auf die mögliche Bauhöhe und -dichte hat.</p> <p>Natürlich braucht eine Gemeinde Geld. Und es ist auch verständlich, dass ein neu gewählter Bürgermeister Initiativen setzen will. Allerdings ist dieser Ansatz sehr kurzsichtig. Wenn es darum geht, jungen BreitenfurterInnen eine Wohnmöglichkeit zu bieten, stellt sich zuerst die Frage, wie hoch ist der Bedarf im Moment? Wie viele Leute werden zuziehen? Wenn man von 1000 neuen Einwohnern ausgeht, wie viele davon sind Breitenfurter/-innen? Und was machen wir in den kommenden Jahren? Immer weiter verbauen? Wenn es Bedarf gibt, wieso wurden die Wohnungen beim Kloster St. Josef nicht angenommen? Wollen die Menschen überhaupt in Wohnungen leben, oder nicht letztlich in einem Einfamilienhaus? Warum wollen Menschen in Breitenfurt leben? Vielleicht, weil sie die Natur suchen und eben nicht städtisches Flair? Man kann nicht beides haben. Was bedeutet es für Breitenfurt, wenn durch die Aufschließung der Wiese viele neue Leute zuziehen? Was für die Infrastruktur, also die Versorgung mit Wasser, den Kanal (Erhöhung der Kanalgebühren?), die Volksschule, den Kindergarten, den Hort, die Kläranlage, die Verkehrswege auch rund um die Wiese, die jetzt schon</p>

4 Hektar bleiben für immer grün, die Baulandfläche selber beträgt rund 0,25 % der Breitenfurter Wald- und Wiesenflächen

4. Derzeit gibt es dafür keinen Bebauungsplan, d. h. allein der Gemeinderat beschließt, was, wann, wie gebaut werden darf.

Für die Aufschließung gibt es Bedingungen: Bedarfsdeckung, Verkehrslösung und Einfügung in die Ortsstruktur.

Bürgermeister Ernst Morgenbesser unterstrich nochmals, wofür er und die Volkspartei Breitenfurt stehen:

1. Die wunderschönen und schützenswerten Wald- Wiesenflächen von Breitenfurt bleiben erhalten

2. Wir halten uns an die bestehenden Beschlüsse.

3. Die Grünen sprechen von Rückwidmung - Wir greifen keine privaten Eigentumsrechte an, auch Ihre Bauparzelle ist sicher!

4. Wir garantieren, dass dort keine Hochhäuser, keine Villenparzellen und keine Beton- und Asphaltwüste und auch keine Verstädterung entstehen.

5. Eine künftige Aufschließung wird nur mit einer bedarfsgerechten Verkehrslösung erfolgen.

Abschließend wurden alle BreitenfurterInnen eingeladen, nachzudenken und zu planen, diese bedeutende und zentral gelegene Ressource sinnvoll für die Zukunft Breitenfurts enkelfähig einzusetzen, zum Beispiel: für leistbares Wohnen, damit BreitenfurterInnen auch im Ort bleiben können, für Arbeiten und Einkaufen, um weniger auspendeln zu müssen, für Begegnung und Freizeit, für Jung und Alt, zu Fuß von zwei Dritteln der BreitenfurterInnen zu erreichen.

Die Verbauung der EVN-Wiese wird nicht mehr lange aufzuhalten sein, weil es keine anderen Baulandreserven mehr in Breitenfurt gibt.

Es liegt in der Hand des Gemeinderates wie der Bebauungsplan der EVN-Wiese letztendlich aussieht.

**Wenn der Grundeigentümer nicht auf die Vorstellungen und Bedingungen der Gemeinde eingeht, werden die SozialdemokratInnen in Breitenfurt nicht die Zustimmung zur Freigabe der Bauland-Aufschließungszone im Gemeinderat geben.**

**Wir SozialdemokratInnen Breitenfurts stimmen einer Verbauung der EVN-Wiese nur unter bestimmten Voraussetzungen zu:**

+ Erstellung eines Gesamtkonzeptes ohne Hochhäuser unter Berücksichtigung von maximalen Grünzonen, bestehenden Wegverbindungen und Einfügung ins Landschaftsbild;

+ **leistbare Wohnungen** (Miet- und Genossenschaftswohnungen) mit Vorschlagsrecht der Gemeinde

bei Wohnungsvergaben;

+ Bebauung in mehreren Bauabschnitten (Jahren) je nach Bedarf, sodass auch für spätere Generationen Baulandreserven zur Verfügung stehen;

+ keine Handels- und Betriebszonen im Zentrum des Wohnbereiches; Schaffung von Einkaufsmöglichkeiten und Lokalen **nur** am Grundstücksteil zwischen Liesingbach und Hauptstraße.

Nicht alle BreitenfurterInnen sind gegen die Verbauung der Wiese, weil sie froh wären, wenn damit für ihre Kinder eine Möglichkeit geschaffen würde, im Ort bleiben zu können. "Wenn nicht die EVN-Wiese, wo dann?" fragen mich die Leute. Bgm.

stark befahren sind, den Verkehrsstau nach Wien ...? Wie will Breitenfurt das alles finanzieren?

Auf diese Fragen wollen wir konkrete Antworten mit konkreten Zahlen. Sie sind nicht leichtfertig vom Tisch zu wischen. Denn es ist zu befürchten, dass ein Nullsummenspiel herauskommt, und der von den meisten angestrebte ländliche Charakter von Breitenfurt wäre dahin.

#### **Vorschläge der Grünen**

Was ist der Ansatz der Breitenfurter Grünen?

Wir sind für die Gestaltung eines Ortszentrums in Breitenfurt, allerdings dort, wo es bisher bereits eines gibt, nämlich im Bereich von Zielpunkt, Billa, bis zum Würstelstand an der Hauptstrasse. Die Toplakgründe, die zu verkaufen sind, können als Kernzone gewidmet werden.

Wir sind dafür, dass junge BreitenfurterInnen hier bleiben können.

Aber Fakt ist, dass die Grundstückspreise enorm gestiegen sind und dass sich die Jungen das, was sich die Älteren leisten konnten, nicht mehr so einfach werden leisten können. Das betrifft alle Bereiche des Lebens. Niemand hat sich vorgestellt, dass der allgemeine Wachstumsglaube einmal zusammenbricht. Den Preis dafür zahlen die Jungen.

Was die Gemeinde tun kann, ist, günstige Startwohnungen zu bauen, und darauf zu schauen, dass diese auch nur (!) an BreitenfurterInnen weitergegeben werden dürfen.

Und nicht weitere Ressourcen zu verschwenden, sondern Breitenfurt als attraktiven Lebensraum zu erhalten und zu gestalten. Eine zusammenhängende ebene Wiese in dieser Größe **ist** eine Begegnungsfläche, die vielfältige Möglichkeiten bietet, nicht nur für Hunde. (Am Ende der Leine ist ein Mensch).

Die Wiese soll als innerörtliches Grünland erhalten bleiben. Ja, sie könnte sogar rückgewidmet werden, wie ich vom Land NÖ erfahren habe. Wenn die Planungsstrategie der Gemeinde sich ändert, liegt es in der Autonomie der Gemeinde, eine Rückwidmung zu beschließen. Das kann auch gegen den Willen der Eigentümer geschehen.



	<p>a.D. Ernst Herzig konnte auf die Verbauung der EVN-Wiese verzichten, weil er mit dem Land NÖ andere Aufschließungszonen in Bauland umwidmen konnte und dadurch neue Siedlungsteile entstanden sind wie z. B. hinter der Gewerbezone. Auf den geförderten Gründen wohnen heute auch "Grüne".</p> <p><b>Hot Spot B 13</b> Der Verkehr auf der B13 ist nicht nur hausgemacht. Die B13 ist eine Bundesstraße und somit eine Hauptverkehrsader. In den umliegenden Ortschaften wird viel Wohnraum geschaffen – und auch wenn Breitenfurt sein Wachstum einstellen würde (was nicht realistisch ist, weil noch viel Bauland in privater Hand ist), wird der Verkehrsinfarkt auf der B13 nicht ausbleiben. Der Kreuzungsbau hat erwartungsgemäß für uns Breitenfurter keine Verbesserung gebracht und das Nadelöhr liegt auf dem Wiener Gemeindegebiet. Es müssen großräumige Verkehrslösungen geschaffen werden (mit oder ohne Verbauung der EVN-Wiese) – und das geht das Land und den Bund an. Breitenfurt allein wird das Verkehrsproblem nicht lösen können.</p>	<p>Ich habe mit dem Altbürgermeister von Klosterneuburg gesprochen, der 140 ha Bauland rückgewidmet hat, ohne die Eigentümer zu entschädigen. Die wenigen Klagen dagegen wurden vor Gericht abgewiesen.</p> <p><b>Argumente zu G21-B.EP</b> <b>Ein Ablenkungsmanöver?</b> Mit der Zeit gewinnt man den Eindruck, dass mit Hilfe des B.EPs und der Inanspruchnahme der „Gemeinde 21“ nur ein bereits vorbestimmtes Endprodukt angesteuert werden soll. Sind die Arbeitsgruppen nur ein Ablenkungsmanöver und ein gut durchdachtes Medium, um die Bevölkerung Wünsche formulieren zu lassen, <b>die dann nur durch Aufopferung der großen Wiese zu erfüllen wären? Dann wäre Partizipation eine Farce.</b> Wollen wir in Breitenfurt überhaupt noch wachsen, äußerlich wachsen, zahlenmäßig wachsen? Wäre es nicht längst an der Zeit, mehr innerlich, qualitativ zu wachsen? Sprich, Bestehendes erhalten, nutzen, verbessern, die Lebensqualität erhöhen und nachhaltiger umgehen mit unserer Umwelt, anstatt natürliche Ressourcen verschwenden in Form von weiterer Versiegelung. Jedenfalls steht fest, dass BM Morgenbesser ernstzunehmende Absichten hegt, 60 % der „EVN-Wiese“ zur Verbauung freizugeben. Dafür ist nur ein einfacher Gemeinderatsbeschluss nötig. Aber natürlich wäre es für ihn nicht schlecht, die Verantwortung für so einen folgenschweren Schritt auf die Bevölkerung abzuwälzen.</p>
--	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Quellenangabe: Die Zitate in der obigen Tabelle sind den einschlägigen Medienorganen und Webseiten der Parteien entnommen.

## Analyse der Argumente und Strategien

### Die Strategien der ÖVP

Es besteht sicher kein Zweifel daran, dass die ÖVP unter BM Herzig im „grünen“ Segment Stimmen gewinnen und erhalten konnte, weil sie in der Verbauung der EVN-Wiese eine klare und eindeutig negative Haltung vertrat. Das hat sich durch die neue Strategie unter BM Morgenbesser beträchtlich verändert und es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass die ÖVP im „grünen“ Segment künftig Stimmenverluste hinnehmen müsste, wenn es zur Realisierung der Pläne käme. Die neue Positionierung enthält den eindeutigen Willen der ÖVP, in einem Zusammenspiel mit den BI eine der Widmung *BKA Aufschließungszone Bauland Kerngebiet* entsprechende Baugenehmigung zu erlassen. Da man sich der heiklen Vorgeschichte beim Bau der Hochhäuser in der Josef Edlingergasse bewusst ist, und solche Widerstände sicher zu vermeiden versucht, kann es nur eine Strategie geben: Man muss überzeugende Gründe, starke Argumente und positive Perspektiven finden, mit denen man versucht, die wache Bevölkerung davon zu überzeugen, dass für die Gemeinde selbst und für alle ihre Bürger maßgebliche neue Vorteile und eine Win-Situation entstehen. Daraus sind die oben erwähnten Argumente entwickelt worden.

### Argument: Leistbares Wohnen für junge BreitenfurterInnen

Das Argument die Verbauung der EVN Wiese mit dem leistbaren Wohnen für junge BR zu legitimieren ist kaum brauchbar.

Die Zahl der jungen BreitenfurterInnen wird in der nächsten Zeit so gering sein, dass dies eine Verbauung der EVN-Wiese nicht einmal im Ansatz rechtfertigen würde. Wie BI bereits festhielt, ist ein zeitlich versetztes, phasenweises Verbauen nach einem solchen Minimalbedarf nicht im Planungshorizont enthalten. Gebaut werden soll in größerem Stil u.U. als Gegenleistung für die Aufschließung die Zusage einiger günstiger Wohnungen die man BreitenfurterInnen vorbehält, soweit das rechtlich überhaupt möglich ist. Der Preis für die möglichen Vorteile dieser wenigen Wohnungen steht in keinem Verhältnis zu den massiven nachteiligen Folgen einer breitflächigen Verbauung mit neuen Wohnungen. Bekanntlich könnten auf 100.000 m<sup>2</sup> bis zu 680 Wohneinheiten errichtet werden, was einen Zuzug von ca. 2000 Einwohnern, Abstellplätze für 1000 bis 1300 Fahrzeuge mit entsprechenden täglichen KFZ-Bewegungen nach sich ziehen würde.

Dass die ÖVP an die Verbauung durch Wohnbau-Genossenschaften denkt, zeigt der oben erwähnte Vorschlag: *„Weiters könnten Eigentümer (wie z.B. Wohnbau-Genossenschaften) in Zukunft bestimmte Infrastrukturkosten (Winterdienst, Betrieb, Instandhaltung etc.) selbst tragen.“* Üblicherweise ist offensichtlich, dass im freien Marktsegment angebotene Wohnungen der Genossenschaften für junge Bürger **nicht** leistbar sind [z.B. Wohnungen der Niederösterreichischen gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgenossenschaft für Arbeiter und Angestellte reg. Gen. m. b. H. <http://www.gnb-nbg.at/> in Puchberg/Schneeberg].

## **Argument: Entlastung der Gemeindefinanzen**

Hier sind die Niederungen der genauen Berechnung wohl noch lange nicht erreicht. Es ist nämlich keineswegs so sicher, dass unter dem Strich die Gemeinde tatsächlich finanziell entlastet würde. Die im Argument dargestellten Einnahmen müssten bis ins Detail mit folgenden Posten gegenverrechnet werden:

a) allen Zusatzkosten der Gemeinde, welche durch den Zuzug entstehen (Berechnungsschlüssel der NÖ Landesregierung, wonach die Aufschließung langfristig erhebliche Zusatzkosten, also im Saldo Verluste ergibt. Zur Basis-Struktur siehe etwa den Niederösterreichischen Infrastruktur-Kosten-Kalkulator (NIKK [http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/gemeinde/oertliche\\_raumordnung/planungstools/Handbuch\\_NIKK.pdf](http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/gemeinde/oertliche_raumordnung/planungstools/Handbuch_NIKK.pdf) .)

Das Tool erwähnt auch noch die folgenden wichtigen Zusatzaspekte: „Über die reine Wirtschaftlichkeit von Siedlungserweiterungen hinausgehend, gilt es, die qualitativen Faktoren bei der Siedlungsentwicklung nicht aus den Augen zu verlieren. Die Qualität des Wohnumfeldes, die Freiflächenqualität, die Qualität der verkehrlichen Anbindung, die Energieeffizienz und das Beachten klimarelevanter Auswirkungen.“

b) Die Belastungen der bereits ansässigen Bürger Breitenfurts durch die zusätzliche Verkehrsproblematik, die Nachbarschaftsimmissionen, der Verlust des Naturgutes der Wiesenfläche, die ja auch teilweise im gelben Gefahrenbereich als Retentionsbecken bei Hochwasser und als Schutzzone für die Wohneinheiten in der Josef Edlingergasse dient.

## **Argument Gemeinde 21 und B-EP**

Der wichtigste strategische Zug, um die BreitenfurterInnen für die Verbauung der Wiese zu gewinnen, und Bürgerinitiativen, deren Kraft aus der Vergangenheit noch in Erinnerung ist, den Wind aus den Segeln zu nehmen, ist der Versuch, die G21-Initiative, die grundsätzlich begrüßenswerte Ideen enthält, so zu kanalisieren, dass bei den Bürgern über das Projekt G21 und B-EP erweckte Ziele und Pläne in ihrer Gesamtheit nur dadurch verwirklicht werden könnten, dass man sie eben alle auf der EVN Wiese realisiert. Die im G21 aktivierbaren Identifikations-, Kooperations- und Bindungsmechanismen sollen den Bürgern das Vertrauen und die Überzeugung geben, dass die Gemeinde hier völlig in ihrem Interesse handelt, da die BürgerInnen ja selbst diese Interessen partizipativ formuliert und mitgestaltet haben.

Gemeinde21 ist ein Baustein der NÖ Dorferneuerung. G21 unterstützt die Gemeinde, um neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung und BürgerInnen zu finden. Der gemeinsame Entwicklungsprozess steht dabei im Vordergrund, um als Gemeinschaft den Weg in die Zukunft zu gehen! Durch die breite Einbindung der BürgerInnen entstehen Zusammenhalt und Identifikation mit dem Lebensumfeld. Als „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermöglicht die G21 maßgeschneiderte lokale und regionale Lösungen. G21 trägt zur Sicherung des natürlichen Erbes und zur Verbesserung der Umweltsituation bei. G21 verbessert regionale Wirtschaftskreisläufe und schafft neue Beschäftigungsmöglichkeiten vor Ort. G21 stärkt den sozialen Zusammenhalt und fördert eine neue Beziehungskultur zwischen dem politisch-administrativen System und den BürgerInnen.

Bei der ÖVP heißt es: „Abschließend werden alle BreitenfurterInnen eingeladen, nachzudenken und zu planen, **diese bedeutende und zentral gelegene Ressource** sinnvoll für die Zukunft Breitenfurts enkelfähig einzusetzen, zum Beispiel: für leistbares Wohnen, damit BreitenfurterInnen auch im Ort bleiben können, für Arbeiten und Einkaufen, um weniger auspendeln zu müssen, für Begegnung und Freizeit, für Jung und Alt, zu Fuß von zwei Dritteln der BreitenfurterInnen zu erreichen.“

Der letzte Absatz zeigt deutlich: das G21 B-EP Projekt soll auf dieser „bedeutenden und zentral gelegene Ressource“, nämlich der EVN Wiese errichtet werden.

Die oben dargelegten Gründe lassen jedoch keineswegs zu, diese Pläne der ÖVP als im Sinne der Interessen aller Gemeindemitglieder verantwortungsvoll und gerechtfertigt anzuerkennen. Eine Reihe der negativen Aspekte werden ausgeklammert und verschwiegen.

### **Gegenstrategien**

Die Gegenstrategien, um diese Konzepte der ÖVP in bestimmten Aspekten zu erhalten, von der EVN-Wiese aber wegzubringen, müssen in folgendem bestehen:

a) die ÖVP muss umgehend offenlegen, in welchem Ausmaß sie die EVN-Wiese mit **Wohnungen** verbauen will (Angabe von Zahl, Bauweise, Typen der Wohnungen usw.). Das abschreckende Beispiel der bereits beginnenden Verbauung „Waldmühle-Rodaun“ <http://www.waldmuehle-rodaun.at/> sollte als Muster für die Offenlegung der Anlagenplanung dienen<sup>1</sup>!



---

#### **1 Gesellschafter:**

- "Österreichisches Siedlungswerk" Gemeinnützige Wohnungsaktiengesellschaft (25 %)
- Familienwohnbau gemeinnützige Bau- und Siedlungsgesellschaft m.b.H. (25 %)
- Gemeinnützige Bau- u. Wohnungsgenossenschaft "Wien-Süd" eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung (25 %)
- Wohnbauvereinigung für Privatangestellte Gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (25 %)



b) bei grundsätzlicher Erhaltung der wertvollen Integrations-, Planungs-, Bindungs- und Kooperationseffekte zwischen Gemeinde und BürgerInnen im G21 B-EP muss die von der ÖVP angekündigte innerhalb eines Jahres erfolgende Abstimmung über den Breitenfurter Entwicklungsplan auf jeden Fall in folgender Weise erfolgen:

### Frage 1

Der von den BürgerInnen und der Gemeinde gemeinsam erarbeitete Breitenfurter Entwicklungsplan umfasst folgende Punkte. Sind sie für oder gegen die Realisierung dieses Planes?

DAFÜR

DAGEGEN

### Frage 2

Wenn Sie für die Umsetzung des Breitenfurter Entwicklungsplanes sind, soll dieser auf der ehemaligen EVN-Wiese realisiert werden, oder bei Erhaltung der EVN-Wiese in anderen geeigneten Zonen der Gemeinde Breitenfurt.

AUF DER EVN-WIESE

IN ANDERER ZONE

Sollte die ÖVP dieses Prozedere nicht akzeptieren, wäre dies eine schwere Missachtung des im Rahmen der Unterschriftenaktion der Grünen von einer erheblichen Zahl der Breitenfurter BürgerInnen zum Ausdruck gebrachten Willens auf **Schonung der EVN-Wiese**. In diesem Falle wären dringend weitere Aktionen einzuleiten, da dieser – von latenter Willkür geprägte – Eingriff der ÖVP-Gemeindeverwaltung in die Allgemein-Interessen der BürgerInnen durch eine weitere Beschneidung partizipativer Gestaltungsmöglichkeit (nämlich durch die Verweigerung eines ausdrücklichen Entscheides über das Schicksal der EVN Wiese) ein unzumutbares Maß erreichen würde. **Die BürgerInnen-Befragung müsste ausdrücklich so formuliert werden, dass über das Schicksal der Wiese abgestimmt werden kann.**

Ein weiterer Punkt der Gegenstrategie müsste es sein, die ÖVP Gemeindeverwaltung zu ersuchen, eine Kosten-Nutzenrechnung für allfällige Neuzuzüge usw. anzustellen und zu veröffentlichen. Die oben erwähnte Kalkulation gemäß dem Niederösterreichischen Infrastruktur-Kosten-Kalkulator (NIKK [http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root\\_raumordnung/gemeinde/oertliche\\_raumordnung/planungstools/Handbuch\\_NIKK.pdf](http://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/gemeinde/oertliche_raumordnung/planungstools/Handbuch_NIKK.pdf) mit entsprechenden Erweiterungen könnte wohl als Basis dienen. Wie die Grünen erwähnen, kommen manche Gemeinden bereits zum Ergebnis, dass eine Erhöhung der Einwohnerzahlen der Gemeinde nur Belastungen brächten.

### Die Strategien der SPÖ

Die SPÖ attackiert primär eine Skandalisierung des Problems durch die Grünen und versucht, deren Argumente zu bagatellisieren. Sie profiliert sich darin – als soziale Partei –, den jungen BreitenfurterInnen künftig leistbares Wohnen zu sichern und ist für eine Verbauung der

EVN-Wiese unter den obigen Bedingungen. Hier vor allem: „leistbare Wohnungen (Miet- und Genossenschaftswohnungen) mit Vorschlagsrecht der Gemeinde bei Wohnungsvergaben; Bebauung in mehreren Bauabschnitten (Jahren) je nach Bedarf, sodass auch für spätere Generationen Baulandreserven zur Verfügung stehen.

Es scheint offensichtlich, dass weder die ÖVP noch BI eine Verbauung in zeitversetzten Bauabschnitten beabsichtigen würden. Aus den Unterlagen ist wohl abzulesen, dass man eine Genossenschaft mit der Errichtung der Wohnungen in einem Zug betrauen würde.

Zur Erhaltung der EVN-Wiese in der derzeitigen Form ist von der SPÖ kein politischer Beitrag zu erwarten.

Sehr bedenklich ist übrigens die Argumentation der SPÖ hinsichtlich der Verkehrsprobleme:

„Die B13 ist eine Bundesstraße und somit eine Hauptverkehrsader. In den umliegenden Ortschaften wird viel Wohnraum geschaffen – und auch wenn Breitenfurt sein Wachstum einstellen würde (was nicht realistisch ist, weil noch viel Bauland in privater Hand ist), wird der Verkehrsinfarkt auf der B13 nicht ausbleiben. Der Kreuzungsumbau hat erwartungsgemäß für uns Breitenfurter keine Verbesserung gebracht und das Nadelöhr liegt auf dem Wiener Gemeindegebiet.“

Mit diesen Zeilen wird suggeriert, dass ein allfälliger Zuwachs von u.U. bis zu 1000 Personen in Breitenfurt für die Verkehrsprobleme nicht sonderlich gravierend wäre, weil ja ohnehin in den umliegenden Gemeinden schon erhebliche Zuwächse den Verkehr belasten.

### **Die Argumente der Grünen**

Den Grünen haben die Strategie der ÖVP unter BM Morgenbesser klar dargestellt. Die ÖVP ist offensichtlich gewillt, die privaten wirtschaftlichen Interessen der Wieseneigentümer BI weitestgehend zu unterstützen, ohne die Allgemeininteressen der BürgerInnen Breitenfurts und das Gemeinwohl in angemessener Weise wahrzunehmen, obwohl ihr der Widerstand aus der Unterschriftenaktion bereits bekannt ist. Die Pläne sind daher überschießend. Um den BreitenfurterInnen diese Pläne schmackhaft zu machen, werden seitens der ÖVP die vorne bereits erwähnten Argumente und Strategien (leistbares Wohnen für junge BreitenfurterInnen, Verbesserung der Gemeindefinanzen und Einbindung in G21 B-EP ) eingesetzt. Die Grünen entlarven und entkräften dieses Vorgehen. Nur die Grünen haben das politische Ziel, die Verbauung der Wiese zu verhindern und die sachlich sicher gerechtfertigte Umsetzung der G21 B-EP Ergebnisse **außerhalb der Wiese** voranzutreiben. Sie drängen auch auf die unbedingt erforderliche Vorlage einer detaillierten Kalkulation im Falle einer Ausweitung der Bevölkerung.

Aus unserer Sicht gibt es in der bisherigen Initiative der Grünen nur einen Punkt, der ihre Wirkung bei den BürgerInnen negativ beeinflussen könnte: die Vorstellung, man sollte für die EVN-Wiese eine **Rückwidmung** durchführen. Diese wäre nur bei Vorliegen triftiger Gründe nach § 22 NÖ ROG vertretbar, was u.U. bereits wegen **wesentlicher Änderung der Grundlagen** ermöglicht wird. Die ÖVP hat sofort die Gelegenheit benützt, um das Image

aufzubauen, die Grünen könnten auch dem einfachen „Häuselbauer“ sein Grundstück mit Baugenehmigung rückwidmen.

Die Ergebnisse der Unterschriftenaktion sollten nach Abschluss der Aktion strategisch und medial entsprechend ausgewertet werden.

Zweifelsohne wird den Grünen bei der Verfolgung der vorne genannten Gegenstrategien die tragende Rolle zukommen müssen.

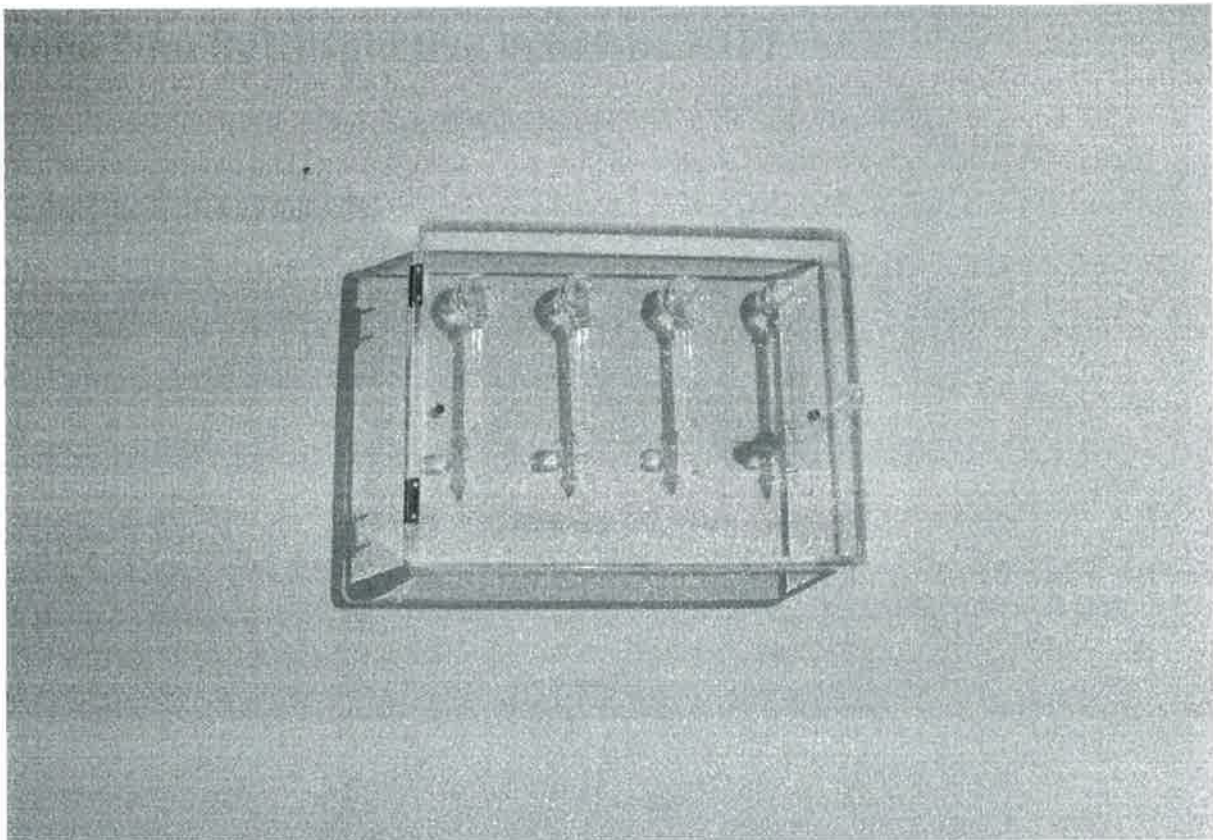
Breitenfurt, am 4.12.2013

## Yoko Ono Retrospektive in Krems 2013

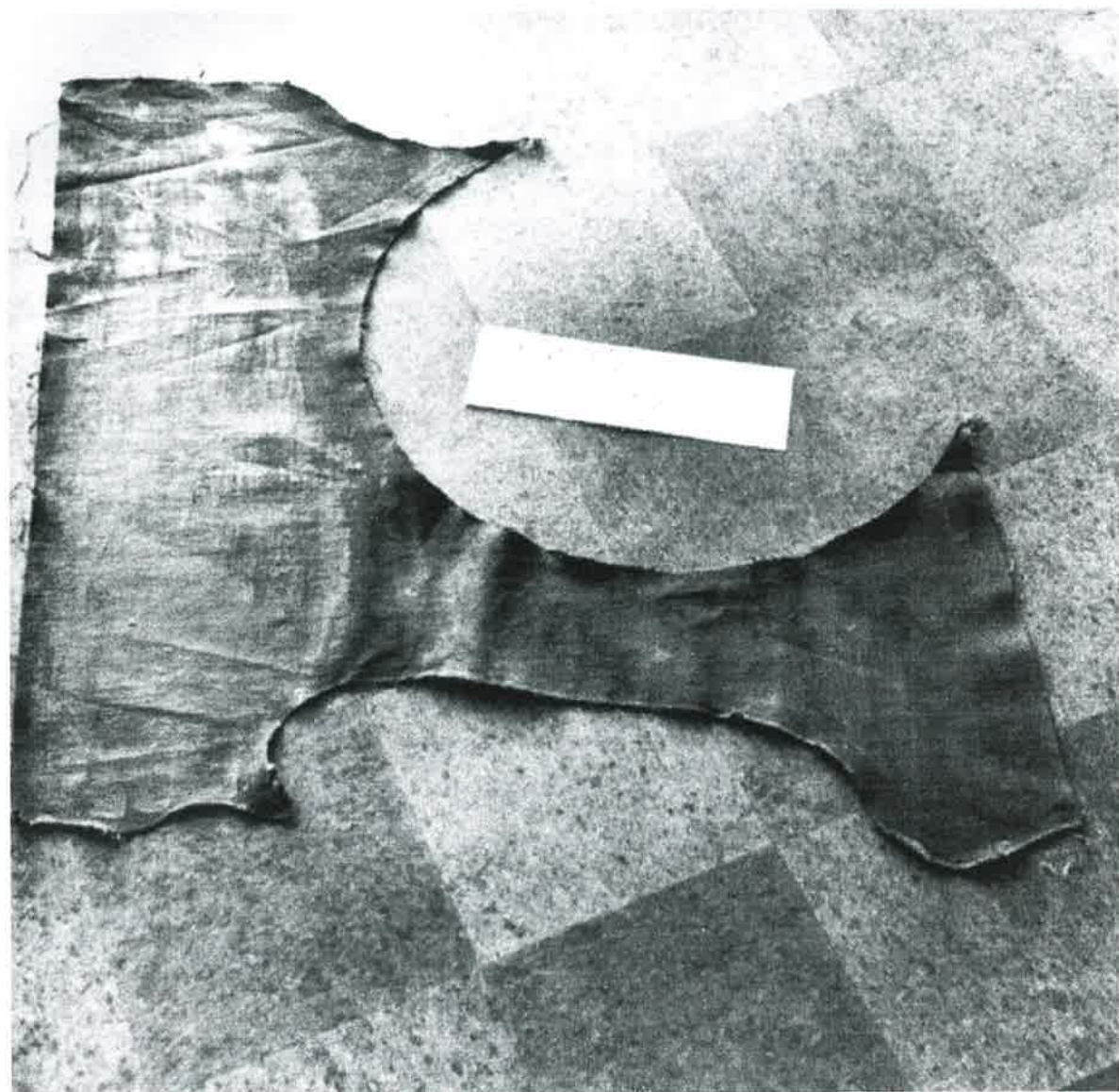
Zwei Elemente sind besonders beeindruckend:

- a) die hohe Einfachheit und damit Stärke der Aussage vieler Werke. Hier einige Beispiele.
- b) der hier nicht darstellbare emanzipatorische oft bittere Duktus in anderen Werken.

Bereits vor Ücker erfand sie die Nagelung/ vor De Christo die Verpackung/vor Abramovic die Eingriffe in die Person durch aggressive Akte. Die Konzeptualität hat sie sicher nicht allein begründet aber sie ist eine kompetente und überzeugende Vertreterin derselben. Fluxus ist bekanntlich selbst eine Tochter des Dada und muss mit diesem zusammen beurteilt werden.





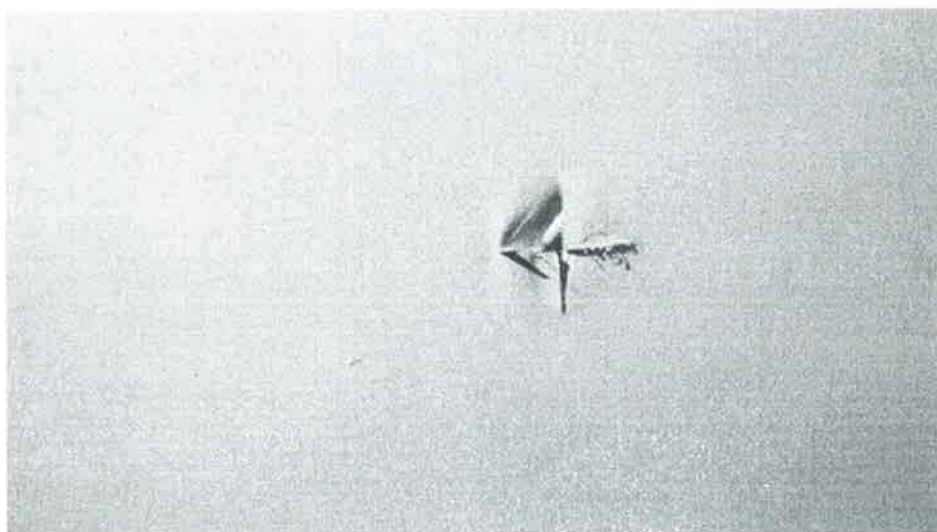




PAINING TO BE STEPPED ON

Leave a piece of canvas or finished painting on the floor or in the street.

1960 winter

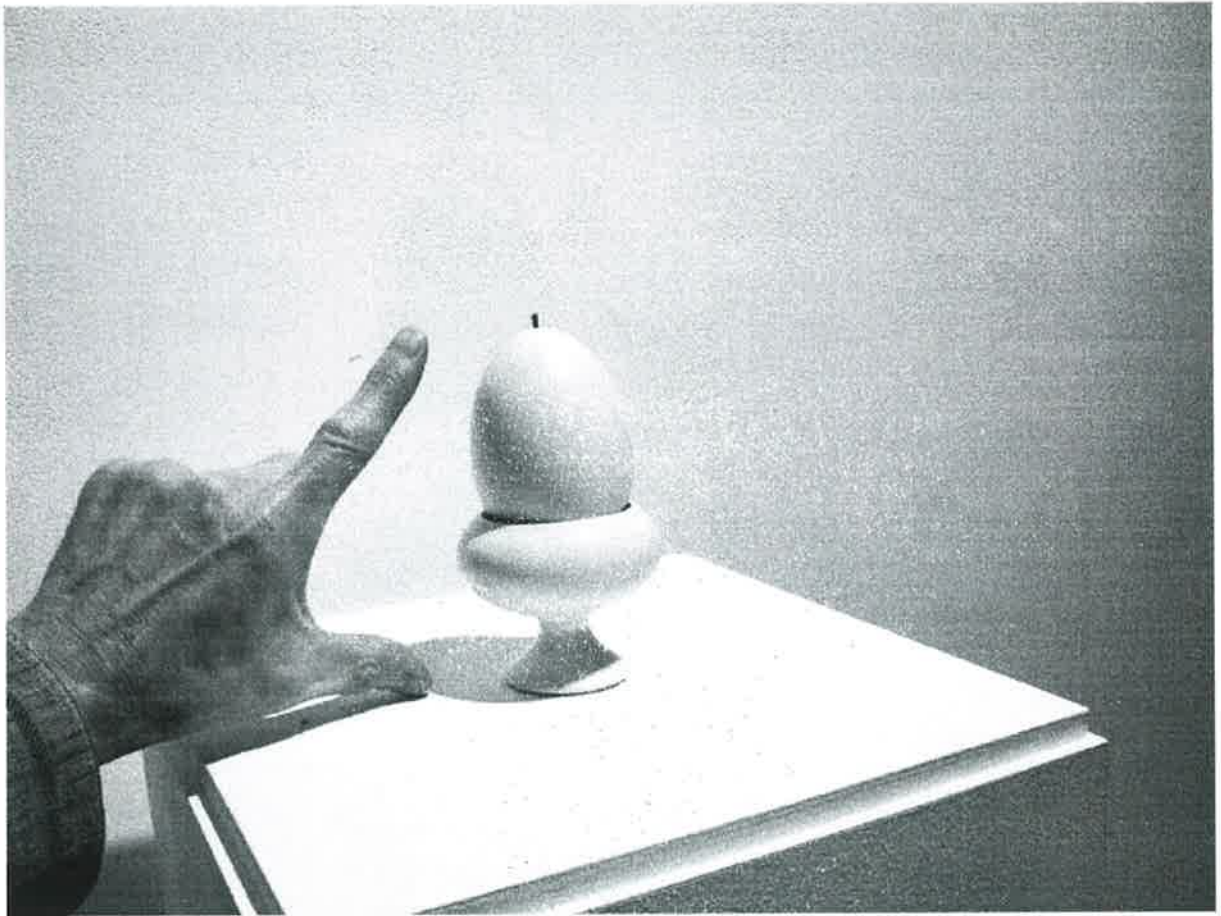


**PAINTING FOR THE WIND**

Cut a hole in a bag filled with seeds  
of any kind and place the bag where  
there is wind.

1961 summer



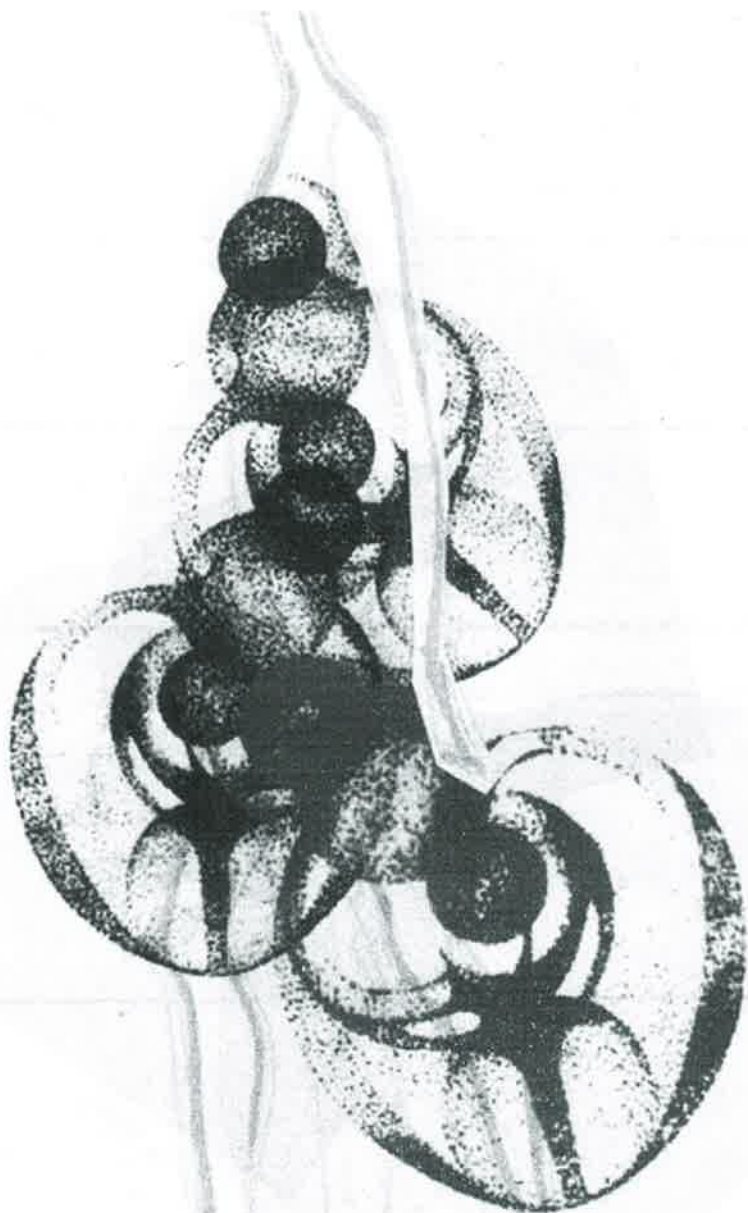


**HIDE-AND-SEEK PIECE**

**Hide until everybody goes home.  
Hide until everybody forgets about you.  
Hide until everybody dies.**

**1964 spring**





(S/N 2)

## **WALKING PIECE**

**Walk in the footsteps of the person  
in front.**

1. on ground
2. in mud
3. in snow
4. on ice
5. in water

**Try not to make sounds.**

**1964 spring**

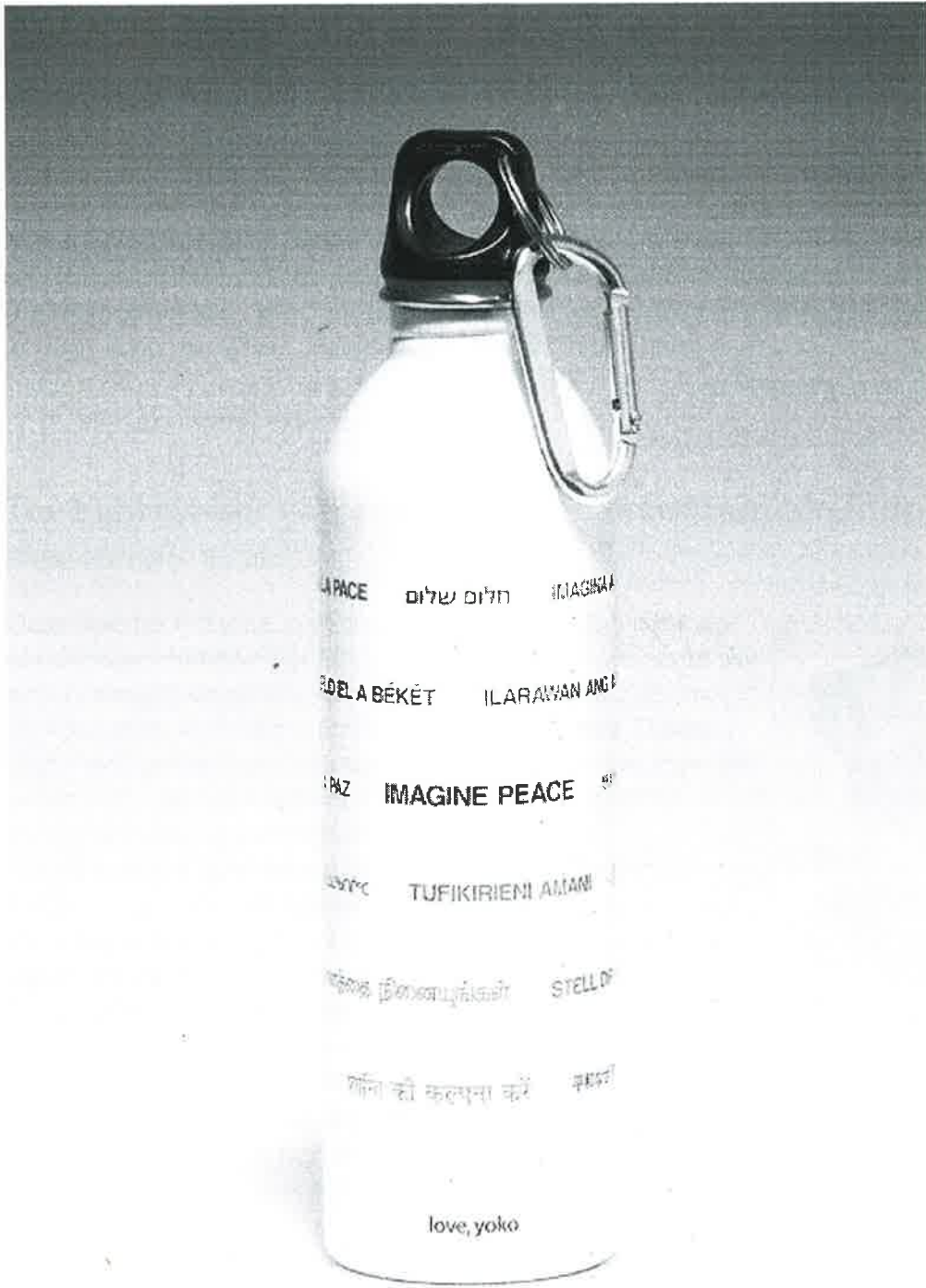
### SLEEPING PIECE I

Write all the things you want to do.  
Ask others to do them and sleep  
until they finish doing them.  
Sleep as long as you can.

### SLEEPING PIECE II

Write all the things you intend to do.  
Show that to somebody.  
Let him sleep for you until you  
finish doing them.  
Do for as long as you can.

1960 winter



IMAGINE PEACE חלום שלום

ILARAYAN ANG PAKIKI-PAPELA BÉKÉT

IMAGINE PEACE

TUFIKIRIENI AMAN

STELL DIR

पाना को कल्पना करें

love, yoko



28.11.2013

Der diesjährige österreichische Beitrag zur Biennale in Venedig stellt in gewisser Hinsicht einen Grenzfall dar. Auch wenn man das Konzept, die technischen, kommerziellen, soziopsychologischen und medialen Dimensionen des alten Zeichentrickfilms kritisch und ironisch zu reflektieren respektiert, stellen Ausführung und vor allem Kostenstruktur im Verhältnis zur künstlerischen Bedeutung eines solchen Werkes eine kritische Grenze dar. Wenn man bedenkt, dass für die Herstellung dieses Werkes 1 Million Euro aufgewendet wurden, wird klar, dass Ergebnis zum Aufwand in keinem Verhältnis stehen. Wir argumentieren hier nicht mit den Kosten der im Rahmen der Kunstfreiheit erzeugten Werke, denn das Werk „Zeige Deine Wunde“ von Beuys wurde auch mit hohen „Kosten“ hergestellt. Für die künstlerische Substanz der Arbeit Polednas erscheint dieser Aufwand aber nicht gerechtfertigt.

## Im Fahrwasser von Hollywoods Entertainment-Industrie

Roland Schöny, 03.06.13

Dass Mathias Poledna in Venedig seine kritische Bearbeitung spezifischer Momente der Moderne fortsetzen würde, davon war schon lange auszugehen. Schließlich zählen Musik, Film und Design genau in diesem Kontext zu seinen zentralen Themen. Trotzdem überraschend wie leer belassen – oder zumindest fast unbespielt – die beiden Seitentrakte des Österreichischen Pavillons in den Giardini wirken; mit überraschend kleinformatigen, sehr unspektakulär wirkenden, blassen Zeichnungen, deren inhaltliche Bedeutung sich ob ihrer Schemenhaftigkeit gar nicht so ohne weiteres freilegen lässt. Immerhin, nach all der Geheimhaltungspolitik im Vorfeld wären beispielsweise auch irgendwelche direkten Bezüge auf die Architektur des Gebäudes von Josef Hoffmann möglich gewesen. Aber man gelangt dann im hinteren Bereich in eine Art Kinoraum: Achtung Stolpergefahr! Nicht einmal eine Notbeleuchtung wurde hier angebracht. Selbst auf Sitzgelegenheiten, sogar auf die sonst üblichen Kunstraumbänke wurde verzichtet.

Mit einem geradezu klassisch anmutenden Zeichentrickfilm im nüchtern belassenen Vorführraum möchte Poledna die Suggestionskraft genau jener Filmwelt evozieren und letztlich analysieren, die Hollywood als Vergnügen für die ganze Familie hervorgebracht hat; selbstverständlich, ohne sich dem Bann des Entertainments distanzlos hinzugeben. Die Kraft des Lichtes, das Spiel der Farben, die Dynamik des Wassers und der Natur begleitet von dem dazu kongruent spielenden Orchester in dem auf 35mm produzierten Streifen, all das führt im Nu in jene verführerische Atmosphäre, die der amerikanische Trickfilm in seiner Hochperiode in den späten 1930er und frühen 1940er Jahren für ein Massenpublikum aufgebaut hat.



Bei dem Szenario auf der Projektionswand in Venedig jedoch handelt es sich um einen mit enormem Aufwand hergestellten Film von Mathias Poledna selbst. Das Werk von nur 3

Minuten Länge könnte an einen Ausschnitt aus dem "Dschungelbuch" aus den Disney-Studios erinnern, bloß noch genauer, feiner im Detail ausgearbeitet. Denn zu jener Zeit, auf die angespielt wird, kamen Meisterwerke des Trickfilms wie beispielsweise "Fantasia" (1940) in die Lichtspieltheater. Man könnte Polednas Unterfangen als Reanimation historischer Narrative an der Nahtstelle zwischen kritischem Zugriff und Verführung durch Faszination bezeichnen. Dabei drängt sich die Frage auf, ob der Künstler nicht in einen Bereich vorgedrungen ist, wo seine eigene zum Perfektionismus neigende Methode, mit der er Paradigmen der Kulturindustrie aufdecken möchte, ähnliche Spielregeln annimmt, wie das friendly monster Hollywood selbst. Unwillkürlich verschwimmen nämlich die Grenzen zwischen der kritischen Praxis von Mathias Poledna und dem fast ungebrochen wiedererweckten historischen Zeichentrickfilm, auf den er sich bezieht.

Gelandet sind wir also in der Konstruktion einer jener farbenprächtigen Ladungen Opium für die Massen, die als "Entertainment" daher kommend für ein paar Momente von all den Widrigkeiten nach der Weltwirtschaftskrise, zur Zeit des Zweiten Weltkriegs und der Vertreibung und Deportation durch den Nationalsozialismus in Europa ablenken wollte. Die von Musik begleitete zeichnerische Animation vereint alle möglichen Elemente aus Varieté, Musical und Stummfilmkomödien. Der warme Sound erinnert an die Erzeugung eines Wattebauschs zwischen der sozialen Realität draußen und dem Kino als Fluchtpunkt und Ort des Entertainments. Mehr als 30 MusikerInnen allein in der Streichersektion des Film-Orchesters bringen die Bildwelten zu swingen. Man ist daher an Hanns Eislers Kampf "Gegen die Dummheit in der Musik" erinnert, als der Tier-Protagonist im Mittelpunkt, ein netter, freundlich anmutender Esel, von etwas nicht ganz Durchschaubarem hingerissen den Musical Song "I've Got a Feelin' You're Foolin'" von Arthur Feed und Nacio Herb Brown anstimmt. Ein Gefühl ähnlich wie beim Hören eines nicht allzu schlechten, aber doch ziemlich schmalzigen Schlagers, der einen unwillkürlich gefangenen nimmt, stellt sich ein. Man gestattet sich, im Takt mit zu wippen, obwohl einem bewusst ist, dass die Maschine in die komplett falsche Richtung läuft.

Nach der ungewöhnlich hartnäckig im Vorfeld zelebrierten Verschwiegenheit wurde im österreichischen Pavillon zum Auftakt vor allem erst einmal die sprichwörtliche Katze aus dem Sack, respektive ein quicklebendiger Leinwand-Esel in einen Märchen-Wald gelassen. Der 1965 in Wien geborene und seit seinem MAK-Schindler Stipendium 2000 in die USA entschwundene und dort arbeitende Mathias Poledna hat nämlich einen Zeichentrick-Film vorgestellt. Ganze drei Minuten dauert er - "Imitation of Life".

### **600.000 Euro Sponsorengeld für Handarbeit**

Präsentiert wird er (wie schon sein vor zwei Jahren entstandener Film "A Village by the Sea" vor kurzem bei seiner Präsentation in der Sezession) in einem so konsequent verdunkelten Raum, dass es Helfer mit Taschenlampen braucht, wenn die Zuseher einen Sitzplatz auf dem Fußboden oder einen Stehplatz an der Wand einnehmen oder wieder verlassen wollen. Wegen der Konzentration auf den Film versteht sich.

Was man dann sieht, ist auf den ersten Blick so nett, was man an Soundtrack dazu hört so einschmeichelnd, dass man zunächst verblüfft ist. Um dann von selbst anzufangen, nach dem doppelten Boden und der tieferen Bedeutung zu suchen, ohne die man so prominent präsentierte Kunst schlechterdings nicht für möglich hält. Und das ist bei dem vom Bund mit 400.000 Euro (als ein "Triple A Investment", so Schmied) subventionierten und durch die ertragreichen Aktivitäten

des cleveren Kurators um weitere 600.000 Sponsoren-Euro aufgestockten Budget für das Projekt schon die Machart. Es ist nämlich ganz altmodisch handgemacht.

Dass Poledna besonders nach seiner Ausstellung in der Wiener Secession mit dem Film "A Village by the Sea" (2011) der Elemente des Hollywood-Films zur Zeit der Wirtschaftskrise ebenso wie Zeichen aus dem Brit-Pop oder dem französischen Autorenfilm aufgreift, nun direkt ins Herz der von Adorno und Horkheimer kritisierten Kulturindustrie vordringt erscheint zwar logisch – ob er die richtige Methode gewählt hat, seinen kritischen Standpunkt souverän beizubehalten, ist jedoch fraglich. Eher scheint es, als sei er selbst in die Fänge einer übermächtigen Produktionsmaschine geraten. Das Gleichgewicht zwischen Aufwand und Kritik ist eindeutig aus den Fugen geraten.

Daher erschließen sich die zahlreichen Bezüge in seinem filmischen Werk "Imitation of Life" erst durch den umfassend und sorgfältig gearbeiteten Katalog, wo etwa Esther Leslie in einer historischen und filmtheoretischen Analyse herausarbeitet, welch großes Thema der Zeichentrickfilm etwa auf dem Filmfestival der Biennale in Venedig im Italien Mussolinis 1938 war. Damals lief in Venedig der erste Spielfilm der Disney-Studios "Snow White", der mit der Folienanimationstechnik eine Hochblüte der Animation einleitete. Die minutiös genau gearbeiteten Zeichnungen, wie sie zur Animation von Wasser in Bewegung etwa notwendig sind, bilden das Thema der ausgestellten Zeichnungen im Österreichischen Pavillon. Auch sie thematisieren die ungleiche Gewichtung zwischen Aufwand und Wirkung, zwischen Arbeitskraft und Aussage. Wie genial Mathias Poledna allerdings die Mittel wirklich gewählt hat, um die Mittel der Kulturindustrie in ihrem sozioökonomischen Zusammenhang aufs Korn zu nehmen, das wird sich erst aus der Distanz ausmachen lassen.

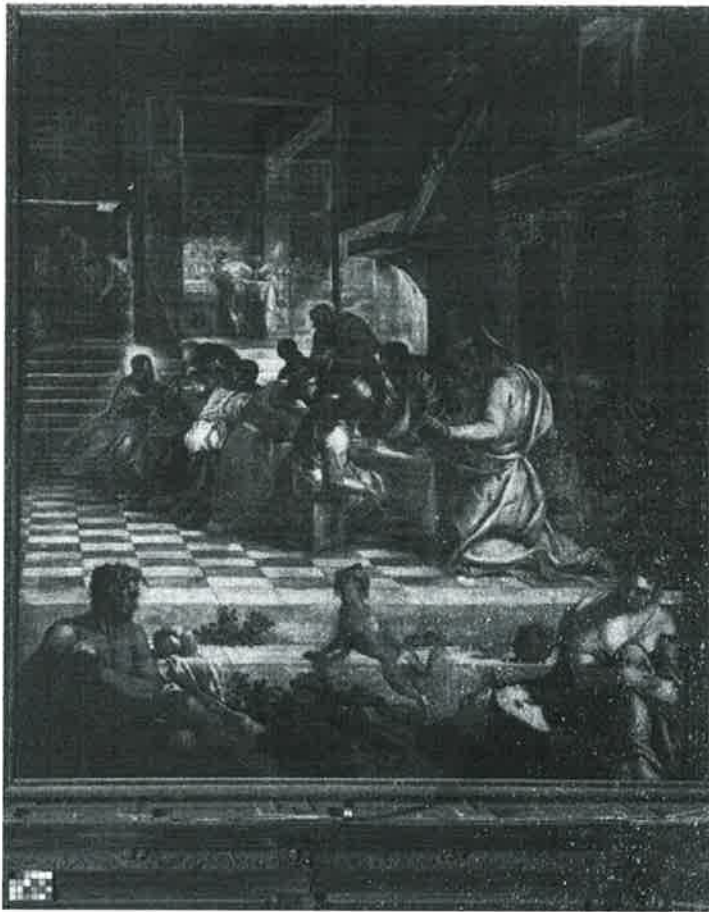
Nach der ungewöhnlich hartnäckig im Vorfeld zelebrierten Verschwiegenheit wurde im österreichischen Pavillon zum Auftakt vor allem erst einmal die sprichwörtliche Katze aus dem Sack, respektive ein quicklebendiger Leinwand-Esel in einen Märchen-Wald gelassen. Der 1965 in Wien geborene und seit seinem MAK-Schindler Stipendium 2000 in die USA entschwundene und dort arbeitende Mathias Poledna hat nämlich einen Zeichentrick-Film vorgestellt. Ganze drei Minuten dauert er - "Imitation of Life".

### **600.000 Euro Sponsorengeld für Handarbeit**

Präsentiert wird er (wie schon sein vor zwei Jahren entstandener Film "A Village by the Sea" vor kurzem bei seiner Präsentation in der Sezession) in einem so konsequent verdunkelten Raum, dass es Helfer mit Taschenlampen braucht, wenn die Zuseher einen Sitzplatz auf dem Fußboden oder einen Stehplatz an der Wand einnehmen oder wieder verlassen wollen. Wegen der Konzentration auf den Film versteht sich.

Was man dann sieht, ist auf den ersten Blick so nett, was man an Soundtrack dazu hört so einschmeichelnd, dass man zunächst verblüfft ist. Um dann von selbst anzufangen, nach dem doppelten Boden und der tieferen Bedeutung zu suchen, ohne die man so prominent präsentierte Kunst schlechterdings nicht für möglich hält. Und das ist bei dem vom Bund mit 400.000 Euro (als ein "Triple A Investment", so Schmied) subventionierten und durch die ertragreichen Aktivitäten des cleveren Kurators um weitere 600.000 Sponsoren-Euro aufgestockten Budget für das Projekt schon die Machart. Es ist nämlich ganz altmodisch handgemacht.





Die Ausstellung zeigt, wie stark Vedova in seiner Entwicklung sich etwa mit Tintoretto auseinandersetzt und ein beachtliches Maß an Dynamik, die er dann in die „gegenstandslose“ Kunst übernahm, von dort her gewann. 22.11.2013

**Fino al 3.XI.2013**  
**Vedova Tintoretto.**  
**Venezia, Scuola grande di San Rocco**

Affioramenti dal tempo: Emilio Vedova a San Rocco accanto a Tintoretto. Un progetto complesso ma nell'insieme riuscito. Che il curatore Germano Celant coltivava da anni





**pubblicato lunedì 1 luglio 2013**

Non è mai una scommessa facile presentare esperienze contemporanee in contesti artistici fortemente caratterizzati. È richiesta discrezione, misura, rispetto e allo stesso tempo non lasciarsi intimidire. Se il contesto è la Scuola Grande di San Rocco, una sorta di Cappella Sistina veneziana come è stata giustamente definita, a firma Jacopo Robusti detto il Tintoretto, la scommessa da vincere non è di poco conto.

Il passo iniziale di quello che si configura come un programma espositivo di lungo respiro dedicato alla reinterpretazione dell'istituzione veneziana, è stato compiuto presentando Emilio Vedova. Si tratta di un motivato accostamento, che trova la sua ragion d'essere nel costante confronto di Vedova, in particolare negli anni di formazione, con la produzione artistica del suo predecessore.



*Emilio Vedova, studio Strage degli Innocenti, 1941-1942, tempera su carta, Fondazione Emilio ed Annabianca Vedova.*

Una serie di studi su carta risalenti a due distinti periodi testimoniano la continuità del confronto: sia la prima serie (inchiostri e carboncini) che la seconda serie (tempere su carta) evidenziano che osservando e studiando le scene e l'animazione gestuale di Tintoretto, Vedova viene elaborando le caratteristiche di un segno - la vibrazione, la tensione espressionistica fra luce e ombra- che contraddistinguono l'intera sua attività.

È stato scritto, puntualmente, che è nella tensione fra la particolare visione della scena sacra che propone Tintoretto e la sua traduzione sul piano di una visione laica il punto che impegnerà l'urgenza creativa di Vedova. E dunque certe visioni ai limiti dell'evanescenza, fantasmatiche, del pittore dei grandi teleri veneziani, nelle quali la densità dei corpi sembra sciogliersi nella agitazione gestuale e in una luce che è un balenio, una radianza, ritorneranno come propria cifra stilistica di Vedova dai lavori giovanili ai grandi cicli pittorici. Spiega Celant, che cura l'esposizione, nel catalogo: «La trasmissione del gesto cromatico da Tintoretto a Vedova si concretizza attraverso elementi comuni quali la passione e il furore, la relazione con la città, Venezia, lo spirito maledetto, il vedere in avanti, la densità interiore, la spinta ad aprire la pittura al volume e la singolarità di una solitudine che "moltiplica le forze mentali e le spinge al parossismo"».



*Tintoretto, Strage degli Innocenti, 1582-1587, Scuola Grande di San Rocco.*

Nel medesimo catalogo (Marsilio Editori) è presente la pubblicazione di note inedite facenti parte di un insieme di *Appunti di quaderni studio* del 1991, precedute da una densa annotazione di un decennio prima, stesa con il caratteristico periodare che non permette distrazioni rispetto a ciò che preme esprimere: "Tintoretto eretico / Vedova eretico / si temerario / tentato / si eretico // ricerche di / viscere / d'ambiguo. / Dopo la fine in me per anche // ideologia / specchio di me a me / in un mondo di fantasmi - di circo". Oltre agli studi precedentemente citati, al pianterreno, nella area della navata centrale della grande sala, sono appese, grazie a supporti ancorati al soffitto, lavori di grandi dimensioni (cm 280x280) che fanno parte di *Oltre*, due cicli di tele di straordinaria potenza del 1985. Sono opere che disegnano uno spazio ulteriore, qualcosa che ricorda una infilata di rosoni sospesi. Opere per osservare le quali non si può che volgere, anche metaforicamente, lo sguardo verso l'alto.

Winword/vedova.docx

Diese Publikation zeigt, dass die Kräfte, welche eine friedliche Abstimmung der religiösen  
Inhaltsdifferenzen zwischen Christentum und Islam versuchen, durchaus wachsen!

Kronigralson/Christentumislam.docx

16.11.2013

[http://www.eugen-biser-](http://www.eugen-biser-stiftung.de/Lexikon_des_Dialogs_Grundbegriffe_aus_Christentum_und_Islam.398.0.html)

[stiftung.de/Lexikon des Dialogs Grundbegriffe aus Christentum und Islam.398.0.html](http://www.eugen-biser-stiftung.de/Lexikon_des_Dialogs_Grundbegriffe_aus_Christentum_und_Islam.398.0.html)

## **Lexikon des Dialogs. Grundbegriffe aus Christentum und Islam**

**Im Auftrag der Eugen-Biser-Stiftung herausgegeben von Richard Heinzmann in  
Zusammenarbeit mit Peter Antes, Martin Thurner, Mualla Seçuk und Halis Albayrak. 2  
Bände, zusammen 856 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag im Schuber. Verlag Herder.  
ISBN 978-3-451-30684-6. € 38,- (im Buchhandel erhältlich ab 23. September).**



Lexikon des Dialogs

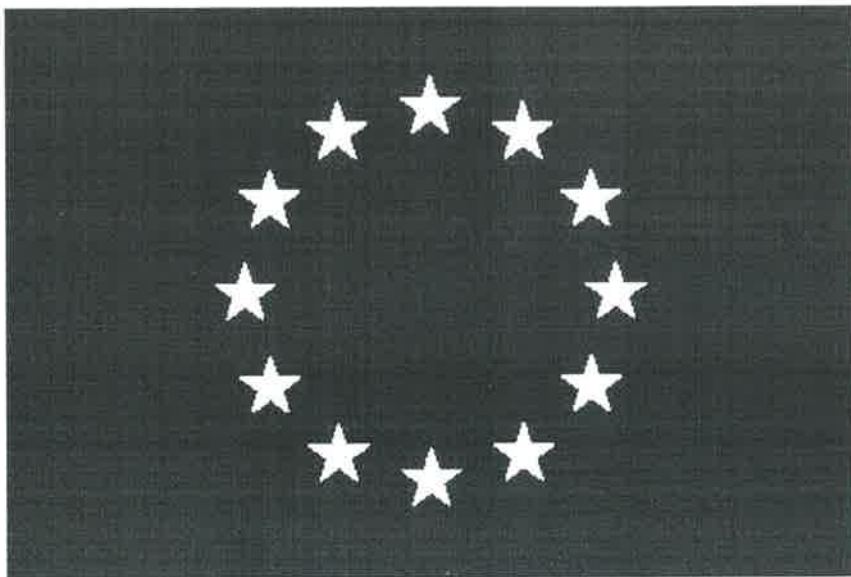
Grundbegriffe aus  
Christentum und Islam

Band 1



EUGEN  
BISER  
STIFTUNG

HERDER



Gefördert durch:



Bundesministerium  
des Innern

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

**Gespräche zum Lexikon des Dialogs:**

- [28. November 2013, Berlin](#)
- [16. Oktober 2013, München](#)

- 
- [Pressemitteilung](#)
  - [Testimonials](#)



- [Aus dem Vorwort](#)
- [Aus der Einführung](#)
- [Lemmata A-Z](#)
- [Volltext \(Ausgewählte Lemmata\)](#)
- [Herausgeber \(Auszug\)](#)
- [Autoren der ausgewählten Lemmata \(Auszug\)](#)
- [Projektbeschreibung \(incl. vollständige Autorenliste\)](#)
- [Interviews](#)
- [Rezensionen](#)

---

## Pressemitteilung

**Einzigartiges Projekt zur Verständigung: Im Lexikon des Dialogs erklären Wissenschaftler aus Deutschland und der Türkei die Grundbegriffe von Christentum und Islam / Die Eugen-Biser-Stiftung gibt das Werk heraus**

Was genau ist ein **Dschihad**, wie sieht das **Frauenbild** im Christentum und wie im Islam aus? Wie erklären muslimische Wissenschaftler **Demokratie**, und inwiefern unterscheidet sich ihre Sicht von der christlicher Wissenschaftler? Was sagen Christentum und Islam zum Thema **Religionsfreiheit**, und was kann man sich unter dem **Heiligen Geist** oder der **Sharia** vorstellen?

Antworten darauf gibt ein in der Form bislang noch nicht dagewesenes Werk: das „**Lexikon des Dialogs**“. Erstmals stehen in diesem Werk die christliche und die muslimische Sicht auf die eigene und die je fremde Religion in einem Buch nebeneinander. Wissenschaftler aus Deutschland und der Türkei erklären die Grundbegriffe ihrer Religion. Das Werk erscheint am 23. September 2013 im **Verlag Herder**, Herausgeber ist die **Eugen-Biser-Stiftung**.

---

*„Wenn aus der Zusammenkunft verschiedener Religionen eine Übereinkunft des Friedens, der Arbeitsteilung, des Anregens und Ergänzens werden soll, müssen die Elementargedanken von Christentum und Islam sichtbar und bewusst gemacht werden. Dies ist mit dem Lexikon gelungen.“* **Paul Kirchhof** (Professor für Staatsrecht und Bundesverfassungsrichter a. D.)

*„In dem Lexikon werden grundlegende Begriffe der beiden großen Religionen von wissenschaftlichen Experten beider Glaubensgemeinschaften von Neuem herausgearbeitet und vorgelegt. Noch größere Bedeutung kommt jedoch der Tatsache zu, dass die Beiträge des Christentums und des Islams in diesem Werk nebeneinander stehen. Im Grunde sollte diese Perspektive der Nähe im interreligiösen Bereich auch real praktiziert werden.“* **Erkan İbiş** (Professor für Nuklearmedizin und Rektor der Universität Ankara)

---

In Deutschland leben etwa vier Millionen Muslime. Was aber weiß die christliche Mehrheit über deren Religion, und was wissen die Muslime über das Christentum? Meist wenig, sehr wenig. Doch erst wer die Wurzeln des anderen kennt, kann den Dialog aufnehmen. Das „Lexikon des Dialogs“ ermöglicht die Suche nach diesen Wurzeln und leistet einen ganz konkreten, sehr praktischen Beitrag für ein Verständnis der Religion und gesellschaftlichen Strukturen beider Seiten. In dem Werk erklären 24 deutsche und 64 türkische Wissenschaftler rund 330 Grundbegriffe jeweils aus christlicher und islamischer Sicht und beleuchten auch die gesellschaftlichen Grundpositionen beider Religionen. Entstanden ist das Werk in einem wohl einzigartigen Kontext interreligiöser Zusammenarbeit. Von A wie Abendmahl, Aberglaube, Abtreibung oder Adam und Eva bis Z wie Zwangsheirat, Zorn Gottes, Zeitrechnung oder den Zehn Geboten finden Interessierte in dem ca. 850 Seiten umfassenden, zweibändigen Lexikon Antworten. Das Werk erscheint zeitgleich in einer türkischen Ausgabe im Verlag der Universität Ankara.

## Testimonials

"Beeindruckend finde ich daher das Projekt der Eugen-Biser-Stiftung, ein wissenschaftlich fundiertes und im Dialog erarbeitetes christlich-islamisches Begriffslexikon herauszugeben. Denn nur wenn man sich über die Begriffe einig ist, kann man diesen Dialog fruchtbar und erfolgreich führen."

**Dr. Hans-Peter Friedrich**, Bundesminister des Innern

---

„In dem Lexikon werden grundlegende Begriffe der beiden großen Religionen von wissenschaftlichen Experten beider Glaubensgemeinschaften von Neuem herausgearbeitet und vorgelegt. Noch größere Bedeutung kommt jedoch der Tatsache zu, dass die Beiträge des Christentums und des Islams in diesem Werk nebeneinander stehen. Im Grunde sollte diese Perspektive der Nähe im interreligiösen Bereich auch real praktiziert werden.“

**Erkan İbiş** (Professor für Nuklearmedizin und Rektor der Universität Ankara)

---

„Das Lexikon des Dialogs leistet einen wichtigen Beitrag zum interreligiösen Dialog. Im Bemühen, seinen christlichen oder muslimischen Mitmenschen zu verstehen, bietet es eine authentische Innenansicht, die es auch ermöglicht, miteinander und nicht über einander zu kommunizieren. Die Lektüre des Lexikons fördert auch die Fähigkeit zur Selbstkritik – eine Voraussetzung für das Gelingen des gesellschaftlichen Zusammenhalts.“

**Dr. Manfred Schmidt**, Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

---

„Das Lexikon ist ein anschauliches und authentisches Beispiel für die Begegnung, das Kennenlernen und Verstehen zwischen Christentum und Islam. Das Buch bringt Christen und Muslimen die wesentlichen Grundlagen der jeweils anderen Religion näher und schafft damit eine Voraussetzung, sich einander besser zu verstehen, und fördert eine Kultur des harmonischen Zusammenlebens.“

**Dr. Mualla Selçuk**, Professorin für Religionspädagogik an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara, Mitherausgeberin des Lexikon des Dialogs

---

„Eine hervorragende Basis für eine zukunftsorientierte Verständigung von Christen und Muslimen.“

**Alois Glück**, Präsident des Bayerischen Landtags a. D., Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

---

„Das Lexikon erfasst auf einzigartige Weise die Sicht zweier Weltreligionen auf zentrale Begriffe des Glaubens.“

**Dr. Theo Waigel**, Bundesminister a.D.

---

„Wenn aus der Zusammenkunft verschiedener Religionen eine Übereinkunft des Friedens, der Arbeitsteilung, des Anregens und Ergänzens werden soll, müssen die Elementargedanken von Christentum und Islam sichtbar und bewusst gemacht werden. Dies ist mit dem Lexikon gelungen.“

## Aus dem Vorwort

Der „Dialog aus christlichem Ursprung“ mit anderen Religionen und Weltanschauungen gehört neben den innertheologisch-christlichen Arbeitsfeldern zu den zentralen Aufgaben der vor zehn Jahren gegründeten Eugen-Biser-Stiftung.

Bei ihrer Suche nach geeigneten Gesprächspartnern für den wissenschaftlich-theologischen Dialog ergab sich für die Eugen-Biser-Stiftung im Jahre 2005 die Gelegenheit, gemeinsam mit der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara – Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi – abwechselnd in Ankara und München Symposien zu Grundpositionen des heutigen christlichen bzw. islamischen Selbstverständnisses durchzuführen. Auf diesen Veranstaltungen, bei denen sich die muslimischen Wissenschaftler der türkischen, die christlichen der deutschen Sprache bedienten, sahen sich hochqualifizierte Übersetzer vor außerordentliche Probleme gestellt: Es fehlten auf beiden Seiten entsprechende Referenzwerke. Diese Lücke zu schließen, war das Gebot der Stunde. Die Eugen-Biser-Stiftung schätzt sich glücklich, in der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara einen prominenten und kompetenten Partner und in der damaligen Dekanin, Prof. Dr. Mualla Selçuk, und dem seinerzeitigen Vizedekan, Prof. Dr. Halis Albayrak, hoch motivierte Mitherausgeber für ein solches Lexikon gefunden zu haben. Auf dieser Grundlage konnte die Eugen-Biser-Stiftung die Initiative und Verantwortung für das anspruchsvolle Projekt übernehmen – eine Pionierarbeit von höchstem Anspruch und großem Aufwand, wie sich im Laufe der Arbeit zunehmend herausstellte.

Dem Projekt liegt folgende Konzeption zu Grunde:

- Das Lexikon sollte in einem überschaubaren Umfang bleiben. Daher beschränkte man sich für die Nomenklatur übereinstimmend auf je ca. 320 Grundbegriffe aus Christentum und Islam, die nach Möglichkeit unter Einschluss grundlegender interkultureller sowie gesellschaftsbezogener Gesichtspunkte zu verfassen waren. Das Lexikon enthält keine religionswissenschaftlich kommentierenden Aspekte, vielmehr werden die beiden Religionen, Christentum und Islam, unabhängig voneinander dargestellt.
- Die islamischen Artikel wurden ausschließlich von muslimischen und die christlichen Artikel ausschließlich von christlichen Wissenschaftlern auf Türkisch bzw. auf Deutsch verfasst. Sie in die jeweilige andere Sprache zu übersetzen, stellte die Übersetzer vor höchste Anforderungen. Die Autoren erläutern die Stichworte nach ihren theologischen und kulturellen Überzeugungen mittels ihrer jeweiligen wissenschaftlichen Methode. Die jeweiligen Autoren tragen die wissenschaftliche Verantwortung für ihre Artikel.
- Das gesamte Lexikon erscheint in einer deutschen und in einer türkischen Ausgabe in Deutschland und in der Türkei. Die gleichzeitige Vorlage beider Ausgaben ermöglicht es den in Deutschland lebenden Muslimen türkischer Abstammung, bei Bedarf die türkische Ausgabe des Lexikons zu Rate zu ziehen.
- Das Lexikon soll auch in weitere Sprachen übersetzt werden. Alle Anstrengungen um die Erstellung des Lexikons wären fruchtlos geblieben ohne die großzügige Unterstützung durch öffentliche und private Sponsoren. Unser ganz besonderer Dank gilt dem Europäischen Integrationsfonds, dem Bundesministerium des Innern, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), dem Deutschen Bundestag, der Robert Bosch Stiftung, der Koç-Stiftung, Istanbul, sowie privaten Sponsoren und Freunden der Eugen-Biser-Stiftung.

München, im Sommer 2013

Dr. Heiner Köster, geschäftsführender Stiftungsrat

---

[Nach oben](#)

## Aus der Einführung

Die Identität des Menschen erwächst nach wie vor in hohem Maße – ob bewusst oder unbewusst – aus der je eigenen Religion, die in der jeweiligen Kultur ihren Niederschlag und ihre Ausprägung findet. Über die Kultur wirkt die Religion wieder zurück auf den Menschen. Das hat zur Folge, dass auch eine sich weitgehend säkular verstehende und gerierende Gesellschaft von einer traditionellen

religiösen Gedankenwelt durchformt ist. Dabei trifft man heute auf das Phänomen, dass es nicht unbedingt die zentralen Inhalte einer Religion sind, die das allgemeine Bewusstsein bestimmen. Häufig sind es geschichtlich bedingte Überfremdungen und Verfälschungen einer Religion, die sich schließlich für die Sache selbst ausgeben. Da es bei einem religiösen Dialog in keinem Fall darum gehen darf, die eigene Identität aufzugeben, ist es von besonderem Gewicht, das Wesentliche von einer zufälligen Ausdrucksgestalt der Religion zu unterscheiden. Durch die Konzentration auf das Substantielle werden wie von selbst Hindernisse abgebaut, die, solange man sich bei den Randphänomenen aufhält, nahezu unüberwindbar erscheinen. Um die Perspektive auf das Ganze der jeweils anderen Religion zu eröffnen, wurden in dieses Werk auch Stichworte aufgenommen, die in der je anderen Religion keine Entsprechung haben, aber für das je eigene Selbstverständnis unverzichtbar sind.

Gegenseitiges Verstehen und gemeinsames Handeln setzen eine gemeinsame Sprache voraus. Diese ist mehr als das Beherrschen von Wörtern und Grammatik, sie zielt auch auf das Ausloten der Verstehenshorizonte, die mit den Schlüsselbegriffen verbunden sind. Das hier vorgelegte Buch ist ein erster Meilenstein zu einem solchen Ausloten des Verstehens wichtiger Schlüsselbegriffe aus Christentum und Islam. Bei den zahlreichen Sitzungen zwischen den türkischen muslimischen Herausgebern aus der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität in Ankara und den deutschen christlichen Herausgebern von der Eugen-Biser-Stiftung in München ist deutlich geworden, dass trotz jahrhundertelanger Existenz christlicher Kirchen und Gemeinden in der Türkei das Türkische so stark islamisch geprägt ist, dass eine signifikante Sprachlosigkeit vorherrscht, wenn es darum geht, bestimmte Grundgedanken des Christentums türkisch wiederzugeben, wie umgekehrt das Deutsche so stark christlich geprägt ist, dass islamische Gedanken oft nur schwer adäquat ausgedrückt werden können. Somit steht beispielsweise der deutschsprachige islamische Religionsunterricht in Deutschland vor einer doppelten Sprachlosigkeit: vor sprachlichen Defiziten einer Schülerschaft mit Migrationshintergrund und vor dem Fehlen einer islamisch-theologischen Fachterminologie. Das hiermit der Öffentlichkeit übergebene Lexikon will diese Sprachlosigkeit überwinden und teilweise durch Neologismen darauf hinweisen, dass viele Konzepte und Begriffe im Verständnis von Muslimen und Christen nicht deckungsgleich sind, denn nur wer um die Unterschiede und Besonderheiten weiß, kann angemessen reagieren und ein gemeinsames Handeln zum Wohle aller initiieren.

Ziel des vorliegenden Lexikons ist es, Brücken zwischen den Religionen Christentum und Islam zu bauen. Es handelt sich folglich nicht um eine religionswissenschaftliche Darstellungsweise von Christentum und Islam oder um eine orientalistische Abhandlung der islamischen Schlüsselbegriffe. Christentum und Islam werden theologisch von innen heraus dargestellt, so wie es gläubige Vertreter der jeweiligen Religionen aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz jeweils sehen.

Die unterschiedlichen Sprachtraditionen betreffen dabei nicht nur das theologische Fachvokabular. Sie berühren auch die wissenschaftlichen Darstellungsstile und die Ergebnisse. Ein Beitrag, der auf Türkisch oder Deutsch geschrieben wurde, kann in seinem jeweiligen heimatssprachlichen Umfeld die Erwartungen seiner Leserschaft und der wissenschaftlichen Standards voll erfüllen, im anderssprachigen Umfeld dagegen viele Fragen aufwerfen, die sich im erstgenannten Kontext gar nicht stellen, geschweige denn nach einer Antwort verlangen. Hinzu kommen unterschiedliche Darstellungsformen wie die eher distanzierenden Beschreibungen mit Betonung einer stark historisierenden Kontextgebundenheit der Aussagen im Rahmen der deutschen Theologie und die eher bekenntnisgebundene Beschäftigung mit der jeweiligen Thematik in den Islamischen Studien. Ein höchst spannendes, bislang kaum beachtetes Feld komparativer Theologieforschung. Das hier vorgelegte Werk bietet dazu immer wieder wichtiges Anschauungsmaterial.

Angesichts unserer aller Verantwortung für ein friedliches Miteinander und unseres Bemühens um Frieden und Völkerverständigung in der Welt ist das Wissen um das, was und wie wir jeweils denken und was unser jeweiliges Handeln bestimmt, kein Spezialwissen für einige wenige Gelehrte. Es geht alle an, die sich um konstruktive Zusammenarbeit bemühen.

---

[Nach oben](#)

## **Herausgeber (Auszug)**

**Prof. Dr. Richard Heinzmann**

Richard Heinzmann, geb. 1933, Studium der Philosophie, Katholischen Theologie und mittellateinischen Philologie in Freiburg im Breisgau und München. Promotion (Dr. theol.) und Habilitation in München. Professor em. für Christliche Philosophie und Theologische Propädeutik an



der Ludwig-Maximilians-Universität, München. Vorsitzender des Stiftungsrates der Eugen-Biser-Stiftung.

#### **Prof. Dr. Dr. Peter Antes**

Peter Antes, geb. 1942, Studium der Religionswissenschaft, Katholischen Theologie und Orientalistik in Freiburg im Breisgau und in Paris. Promotion (Dr. phil./Dr. theol.) in Islamwissenschaft und Religionswissenschaft sowie Habilitation in Religionsgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft in Freiburg im Breisgau. Professor em. für Religionswissenschaft in Hannover. Mitglied des Kuratoriums der Eugen-Biser-Stiftung.

#### **Prof. Dr. Martin Thurner**

Martin Thurner, geb. 1970, Studium der Philosophie und Katholischen Theologie sowie Promotion und Habilitation in München. Professor für Christliche Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Mitglied des Stiftungsrates der Eugen-Biser-Stiftung.

#### **Prof. Dr. Mualla Selçuk**

Mualla Selçuk, geb. 1956 in Mardin. 1980 Abschluss an der Theologischen Fakultät der Universität Ankara. 1983 Ernennung zur wissenschaftlichen Mitarbeiterin, 1989 Promotion, 1992 Habilitation, 1999 Berufung zum Professor. Von 2002-2008 Dekanin der Theologischen Fakultät der Universität Ankara, wo sie auch weiterhin lehrt. Weitere akademische und administrative Aufgaben: erstes weibliches Mitglied im Religionsrat des Präsidiums für religiöse Angelegenheiten (DIYANET) 2001-2008; Mitglied im UNESCO-Komitee „Kulturen im Dialog“ 2003-2006; Vollmitglied beim „International Seminar on Religious Education and Values“ (ISREV); Mitglied der „European Association for World Religions in Education“ (EAWRE).

#### **Prof. Dr. Halis Albayrak**

Halis Albayrak, geb. 1955 in Erzurum. 1978 Abschluss an der Theologischen Fakultät der Universität Ankara, danach Tätigkeit im Präsidium für religiöse Angelegenheiten (DIYANET). Tätigkeit als Religionslehrer, bevor er an der Theologischen Fakultät der Universität Ankara zu dozieren begann. 1984 Ernennung zum wissenschaftlichen Mitarbeiter im Fach Koranexegese. 2000 Berufung zum Professor. Zweijährige Tätigkeit im Ausschuss für Programmentwicklung des türkischen Kultusministeriums. 2004 und 2006 Gastprofessor an der Päpstlichen Universität Gregoriana. Von 2002-2008 stellvertretender Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Ankara.

---

[Nach oben](#)

## **Autoren (Auszug)**

### **Autoren (christlich)**

Von den 24 christlichen Autoren des Lexikons werden nachstehend die Autoren genannt, deren Artikel in dieser Leseprobe abgedruckt sind.

ANTES, Peter, Dr. theol., Dr. phil., Professor em. für Religionswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover.

BACKHAUS, Knut, Dr. theol., Professor für Neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

GRUBER, Hans-Günter, Dr. theol., Professor für Katholische Theologie in der Sozialen Arbeit an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München.

HEINZMANN, Richard, Dr. theol., Professor em. für Christliche Philosophie und Theologische Propädeutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

KIRCHHOF, Paul, Dr. jur., Dr. jur. h.c., Dr. h.c., Seniorprofessor distinctus der Universität Heidelberg, Präsident der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Bundesverfassungsrichter a.D.

THURNER, Martin, Dr. theol., Professor für Christliche Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München.

### **Autoren (muslimisch)**

Von den 54 muslimischen Autoren des Lexikons werden nachstehend die Autoren genannt, deren Artikel in dieser Leseprobe abgedruckt sind.

ASLAN, İbrahim, Yrd. Doç. Dr., Wissenschaftlicher Assistent für Islamische Theologie an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

ERDEM, Engin, Yrd. Doç. Dr., Wissenschaftlicher Assistent für Religionsphilosophie an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

PAÇACI, Mehmet, Prof. Dr., Professor für Koranexegese an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

REÇBER, Mehmet Sait, Prof. Dr., Professor für Religionsphilosophie an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

SARUHAN, Müfit Selim, Prof. Dr. Professor für Islamische Philosophie an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

SELÇUK, Mualla, Prof. Dr., Professorin für Religionspädagogik an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

TOSUN, Cemal, Prof. Dr., Professor für Religionspädagogik an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

ÜNAL, İsmail Hakki, Prof. Dr., Professor für Hadithenkunde an der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara

---

## **Projektbeschreibung (incl. vollständige Autorenliste)**

### **Lexikon des Dialogs**

#### **Grundbegriffe aus Christentum und Islam**

Von Dr. Heiner Köster

Mit dem Lexikon des Dialogs leistet die Eugen-Biser-Stiftung wissenschaftlich theologische Pionierarbeit für das Gespräch zwischen Christen und Muslimen sowie den interkulturellen Austausch zwischen Deutschen und Türken. Das Werk, an dem christliche und muslimische Theologen aus Deutschland und der Türkei arbeiten, erscheint am 23. September 2013 in einer deutschen und etwa gleichzeitig in einer türkischen Ausgabe (im Verlag Herder und im Verlag der Universität Ankara); es enthält je ca. 330 Artikel zur Erläuterung christlicher und islamischer Begriffe. Das Lexikon soll einen Beitrag für die weitere Vertiefung des christlich-islamischen Dialogs und für die künftige Verständigung leisten, denn durch eine bessere wechselseitige Kenntnis der Grundlagen der jeweiligen Religion können Herausforderungen von Migration und Integration sowie der Wahrung des innergesellschaftlichen wie des internationalen Friedens besser gelöst werden.

### **I. Mitwirkende Personen**

#### **1. Gesamtverantwortung**

Die Gesamtverantwortung für das Projekt liegt bei der Eugen-Biser-Stiftung (EBS), vertreten in dieser Sache durch den geschäftsführenden Stiftungsrat Dr. Heiner Köster, in Kooperation mit Professoren der Islamisch-Theologischen Fakultät (ITF) der Ankara Üniversitesi, Ankara.

#### **2. Deutsche Herausgeber**

- Prof. em. Dr. Richard Heinzmann  
Ludwig-Maximilians-Universität München, Vorsitzender des Stiftungsrates der Eugen-Biser-Stiftung

- Prof. em. Dr. Dr. Peter Antes  
Leibniz Universität Hannover, Seminar für Religionswissenschaft, Schwerpunkt Islamwissenschaft,  
Mitglied des Kuratoriums der Eugen-Biser-Stiftung
- Prof. Dr. Martin Thurner  
Ludwig-Maximilians-Universität München, Mitglied des Stiftungsrates der Eugen-Biser-Stiftung

### **3. Türkische Herausgeber**

- Prof. Dr. Mualla Selçuk  
Vormalige Dekanin der Islamisch-Theologischen Fakultät der Ankara Üniversitesi
- Prof. Dr. Halis Albayrak  
Islamisch-Theologische Fakultät der Ankara Üniversitesi
- Beratungsgremium der muslimischen Herausgeber, gebildet aus Mitgliedern der Islamisch-Theologischen Fakultät der Ankara Üniversitesi:
  - Prof. Dr. Mahmut Ay
  - Prof. Dr. Ahmet Nedim Serinsu
  - Yard. Doç. Dr. Engin Erdem
  - Doç. Dr. İhsan Çapcıoğlu

### **4. Autoren**

— siehe Ziffer VIII —

## **III. Zusammenarbeit mit Professoren der Islamisch-Theologischen Fakultät der Ankara Üniversitesi**

Bei den seit 2005 von der Eugen-Biser-Stiftung und der Islamisch-Theologischen Fakultät der Ankara Üniversitesi durchgeführten wissenschaftlichen, theologischen und philosophischen Symposien haben die muslimischen und die christlichen Professoren die Überzeugung gewonnen, dass für eine sachgerechte Kommunikation die Erarbeitung eines bisher nicht vorhandenen Begriffslexikons für die Erläuterung der verwendeten Begriffe erforderlich ist. Mit dem Christentum und dem Islam begegnen sich Religionen, die nach einem Diktum des christlichen Religionswissenschaftlers arabischer Herkunft Professor Adel Theodor Khoury (Münster) einander „nahe und fern zugleich“ sind. Dies vergrößert die Gefahr von Missverständnissen.

Ein besonderes Merkmal des Begriffslexikons ist die Zusammenarbeit von islamischen türkischen Wissenschaftlern mit christlichen deutschen Theologen und Philosophen, um auf der Höhe der jeweiligen theologischen Forschung ein kohärentes Bild der beiden Religionen und ihrer Lebenswelten zu vermitteln. Das heißt, es äußern sich Christen und Muslime über die je eigene Religion. Die Artikel vermitteln religiöse Phänomene und Glaubensinhalte auf unterschiedliche Art und Weise. Neben abstrakt-logisch formulierten Darstellungen, bisweilen auch religionswissenschaftlichen Passagen, stehen den eigenen Glauben vermittelnde, gelegentlich in leidenschaftliche Sprache gekleidete Gedanken. Somit ist das Lexikon auch immer Glaubenszeugnis und keine rein abstrakte Wissenschaft. Gerade in dieser Hinsicht kann das Lexikon auch von Religionspädagogen fruchtbar gemacht werden.

Es haben bereits 34 Redaktionskonferenzen der christlichen und muslimischen Herausgeber abwechselnd in Ankara und München stattgefunden.

## **IV. Notwendigkeit für das Lexikon**

Das Miteinanderleben in der globalen Welt erfordert, dass Christen und Muslime größere Kenntnisse übereinander erwerben, um Missverständnisse und daraus resultierende Konflikte zu

reduzieren bzw. Präventionsarbeit zu leisten, um zukünftige Konflikte nicht entstehen zu lassen. Die Probleme von Migration, Integration und Wahrung des innergesellschaftlichen wie des internationalen Friedens benötigen Antworten, die ohne bessere wechselseitige Kenntnis und Kommunikation nicht mit Erfolg gegeben werden können.

Diese globalen Gesichtspunkte gelten für jeden Staat mit christlichen und muslimischen Einwohnern.

Die Kenntnisse der Muslime über das Christentum und die darauf basierende westliche Kultur sind oft nur rudimentär und mit Ursache für bestehende, das Zusammenleben hemmende Stereotype. Dies gilt entsprechend für die christlichen Partner im interreligiösen/interkulturellen Dialog mit den Muslimen. Es genügt aber nicht, nur an der Oberfläche Vorurteile und latente Ängste abzubauen. Vielmehr ist die Klärung der je eigenen christlichen bzw. muslimischen Grundsatzfragen die Voraussetzung für alle gemeinsamen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bemühungen.

Das Lexikon wird in deutscher und türkischer Sprache erscheinen. Die deutsche Fassung wendet sich an alle deutschsprechenden Muslime und Christen. Die türkische Fassung soll in der Türkei und in türkischsprachigen Ländern verbreitet werden, aber auch in Deutschland an die hier lebenden türkischen Muslime, sofern sie der deutschen Sprache noch nicht ausreichend mächtig sind. Deutschland hat eine wachsende muslimische Bevölkerung von gegenwärtig 4,3 Millionen Einwohnern; davon haben etwa 2,6 Millionen Einwohner türkische Wurzeln. Nach den Ergebnissen der zuletzt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg veröffentlichten Untersuchung - Stand Juni 2009 - („Muslimisches Leben in Deutschland“) haben sich mehr als 86 % der muslimischen Bevölkerung als „eher gläubig“ bezeichnet; 41,4 % der Muslime mit türkischen Wurzeln haben sich als „sehr stark gläubig“ beschrieben. Das Lexikon soll zugleich einen Beitrag zur Förderung des interkulturellen deutsch-türkischen Zusammenlebens leisten.

Auch Andersgläubige und „Säkulare“ können von dem grundlegenden Lexikon profitieren, leben sie doch mit Christen und Muslimen in einem Land und einer Welt zusammen. Ebenfalls können hier die Informationen des Lexikons zum Abbau von Stereotypen und als Konfliktprävention dienen.

#### **IV. Zielgruppen für das Lexikon**

Das Lexikon soll eine breite Leserschaft ansprechen; es wendet sich insbesondere an:

- Repräsentanten von Religionsgemeinschaften, Imame und Religionslehrer
- Theologen und Philosophen, Pädagogen
- Repräsentanten und Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur
- Vertreter der Medien
- Lehrplangestalter und Bildungsplaner, Lehrende der Erziehungswissenschaften
- Studenten und Schüler der Oberstufe
- alle an der Thematik interessierten Personen, insbesondere Drittstaatsangehörige.

#### **V. Liste der zu erläuternden Lemmata**

In dem Lexikon werden ca. 320 muslimische und eine ungefähr gleiche Zahl christlicher Begriffe erläutert. Die deutsche Fassung des Lexikons wird im September 2013 im Verlag Herder und die türkische Fassung zeitgleich in einem Verlag der Ankara Üniversitesi erscheinen.

Die Auswahl der Lemmata hat sich an den zentralen Lehren des Christentums und des Islam sowie an den jeweiligen aktuellen gesellschaftlichen Problemen orientiert.

#### **VI. Definition der ausgewählten Lemmata**

Für die Definition der einzelnen Lemmata gelten unter anderem folgende Grundsätze:

- Die Definitionen aus islamischer Sicht werden von türkischen Professoren in türkischer Sprache, solche aus christlicher Sicht von deutschen Professoren in deutscher Sprache vorgenommen. Die



Artikel werden in die jeweils andere Sprache übersetzt, so dass alle Artikel sowohl in türkischer als auch in deutscher Sprache vorliegen.

- Der Umfang der christlichen und islamischen Lexikonartikel soll im Durchschnitt je 350 Wörter betragen; in Ausnahmefällen kann hiervon – auch erheblich – abgewichen werden.
- Ein Lexikonartikel komprimiert das Wesentliche, das heißt, er enthält nur das Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit, nicht aber den Nachweis der jeweiligen Herleitung. Daraus ergibt sich insbesondere der Verzicht auf die Angabe von Sekundärliteratur und Fußnoten (kein wissenschaftlicher Apparat). Dem Lexikon wird aber eine von den Herausgebern verabschiedete Liste weiterführender Literatur beigegeben.
- Die Artikel werden auf dem heutigen Stand der christlichen bzw. muslimischen Wissenschaft erarbeitet. Abweichende Richtungen innerhalb des Christentums bzw. des Islams werden – je nach ihrer Bedeutung – berücksichtigt.

## **VII. Sprachen, in denen das Lexikon erscheint**

1. Die Lemmata werden zuerst in einer deutschen und in einer türkischen Buchveröffentlichung erscheinen.
2. Eine englische Übersetzung des Buches soll ca. ein Jahr nach dem Erscheinen der deutschen und der türkischen Edition vorliegen. Eine arabische Fassung könnte sich anschließen.

## **VIII. Autoren**

Als Autoren für die Definition der christlichen bzw. islamischen Bedeutung eines Begriffs wurden ausgewiesene universitäre Fachwissenschaftler von der Eugen-Biser-Stiftung bzw. von der Islamisch-Theologischen Fakultät der Universität Ankara ausgewählt.

1. Von der Eugen-Biser-Stiftung wurden 24 Wissenschaftler mit dem Verfassen der christlichen Artikel beauftragt (in alphabetischer Reihenfolge):

- Prof. Dr. theol. Peter Antes, Professor em. für Religionswissenschaft an der Leibniz Universität Hannover
- Prof. Dr. theol. Martin Arneth, Professor für Alttestamentliche Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. theol. Knut Backhaus, Professor für Neutestamentliche Exegese und biblische Hermeneutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. phil. Peter Graf, Professor em. für Interkulturelle Pädagogik an der Universität Osnabrück
- Prof. Dr. theol. Gruber, Hans-Günter, Professor für Katholische Theologie in der Sozialen Arbeit an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München
- Prof. Dr. theol. Dr. jur. can. Stephan Haering OSB, Professor für Kirchenrecht, insbesondere Verwaltungsrecht sowie Kirchliche Rechtsgeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. theol. Gerd Häfner, Professor für Biblische Einleitungswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

- Prof. Dr. theol. Winfried Haunerland, Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Dr. phil. Michael Heinzmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Religionswissenschaft, Institut für Jüdische Studien/Jewish Studies der Universität Potsdam
- Prof. Dr. Richard Heinzmann, Professor em. für Christliche Philosophie und Theologische Propädeutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Stephan Heuberger, Dozent am Zentrum Seniorenstudium an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Chorleiter und Organist der Universitätskirche St. Ludwig, München
- Prof. Dr. theol. Klaus-Peter Jörns, Professor em. für Praktische Theologie und Leiter des Instituts für Religionssoziologie an der (Evang.-)Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin
- Prof. Dr. jur. Dres. h.c. Paul Kirchhof, Bundesverfassungsrichter a.D., Seniorprofessor distinctus, Direktor em. des Instituts für Finanz- und Steuerrecht an der Universität Heidelberg
- Prof. Dr. theol. Armin Kreiner, Professor für Fundamentaltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. theol. Ludwig Mödl, Professor em. für Pastoraltheologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. phil. Johannes Müller SJ, Professor em. für Sozialwissenschaften und Entwicklungspolitik an der Hochschule für Philosophie S.J. München
- Prof. Dr. phil. Johannes Neuhardt, Apostolischer Protonotar Professor em. Domdechant Salzburg
- Prof. Dr. iur. Janbernd Oebeckke, Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- Prof. Dr. theol. Dr. h.c. Otto Hermann Pesch, Professor em. für systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Hamburg
- Prof. Dr. theol. Perry Schmidt-Leukel, Professor für Religionswissenschaft und interkulturelle Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster
- Prof. Dr. theol. Martin Thurner, Professor für Christliche Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Prof. Dr. theol. Markus Vogt, Professor für Christliche Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München
- Dr. theol. Norbert Weigl, Pastoralassistent i.V. in der Erzdiözese München-Freising
- Prof. Dr. theol. Dr. h.c. Gunther Wenz, Direktor des Instituts für Fundamentaltheologie und Ökumene, Inhaber des Lehrstuhls für Systematische Theologie I an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

2. Von den türkischen Herausgebern der Islamisch-Theologischen Fakultät der Ankara Üniversitesi wurden 55 Wissenschaftler [1] der Eugen-Biser-Stiftung für das Verfassen der islamischen Artikel vorgeschlagen und mandatiert (in alphabetischer Reihenfolge):

- Doç. Dr. Rahim Acar, Marmara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Baki Adam, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Ahmet Akbulut, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi

- Prof. Dr. Dr. Salih Akdemir, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Doç. Dr. Bayram Akdoğan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Halis Albayrak, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Ramazan Altıntaş, Selçuk Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Durmuş Arık, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Yrd. Doç. Dr. İbrahim Aslan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Mahmut Ay, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Mehmet Bayraktar, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi (Emeritus) & Yeditepe Üniversitesi
- Prof. Dr. Nahide Bozkurt, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Doç. Dr. Semih Ceyhan, TDV İslâm Araştırmaları Merkezi (İsam)
- Prof. Dr. Kamil Çakın, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Nusret Çam, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Doç. Dr. İhsan Çapçioğlu, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Yrd. Doç. Dr. Rabiye Çetin, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Doç. Dr. Gürbüz Deniz, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Dr. Recai Doğan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Abdulkadir Dündar, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Şaban Ali Düzgün, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Yrd. Doç. Dr. Remziye Ege, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Yrd. Doç. Dr. Engin Erdem, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Ar. Gör. Muhammet Emin Eren, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Muammer Esen, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Doç. Dr. Vahit Göktaş, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Yrd. Doç. Dr. Esra Gözeler, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Ali Rıza Gül, Osmangazi Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Dr. Mehmet Kalaycı, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Mehmet Katar, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Recep Kılıç, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Yrd. Doç. Dr. Şenol Korkut, Osmangazi Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. İsmail-Köz, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Sönmez Kutlu, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Doç. Dr. İbrahim Maraş, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Muhit Mert, Fatih Üniversitesi İlahiyat Fakültesi.
- Prof. Dr. Mesut Okumuş, Hitit Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Hasan Onat, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Mehmet Özdemir, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Prof. Dr. Mehmet Paçacı, Diyanet İşleri Başkanlığı & Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- Dr. Necmettin Pehlivan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi

- Prof. Dr. Mehmet Sait Reçber, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Doç. Dr. Müfit Selim Saruhan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. Mualla Selçuk, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. Ahmet Nedim Serinsu, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Yrd. Doç. Dr. Muzaffer Tan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Doç. Dr. Fehrullah Terkan, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Doç. Dr. İhsan Toker, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. Cemal Tosun, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. Talip Türcan, Süleyman Demirel Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. (Emeritus) Halit Ünal, Erciyes Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. İsmail Hakkı Ünal, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Yrd. Doç. Dr. Hikmet Yaman, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Prof. Dr. Cafer Sadık Yaran, İstanbul Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
  - Yrd. Doç. Dr. Zikri Yavuz, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi
- [1] Erläuterung der türkischen akademischen Titel: Prof. Dr.: Professor, Doç. Dr.: Dozent (habilitiert), Yrd. Doç.: Assistent (Post-Doc), Dr.: Lehrbeauftragter, Ar. Gör.: Doktorand.

---

[Nach oben](#)

## Interviews (Podcast)

**Interview mit Prof. Heinzmann bei BR 2 in der Sendereihe "Theo.Logik" vom 23. September 2013, moderiert von Karin Wendlinger:**

"Und noch ein weiteres Buch stellen wir in Theo.Logik vor, genauer ein Buchprojekt der Eugen-Biser-Stiftung zur Verständigung der Religionen. Im "Lexikon des Dialogs" erklären Wissenschaftler aus Deutschland und der Türkei die Grundbegriffe von Christentum und Islam."

Das Interview als Ausschnitt der Sendung finden Sie hier: [Download \(mp3, 8 MB\)](#)

**Interview mit Prof. Heinzmann und Dr. Başol geführt von Evelyne Baumberger, Radio Life Channel, Schweiz:**

Kirche & Gesellschaft: Islamisch-christliche Verständigung per Lexikon

16.10.2013 Wdh.

"Mit «Lexikon des Dialogs» haben muslimische und christliche Religionswissenschaftler gemeinsam ein Lexikon publiziert, wo die wichtigsten Begriffe aus beiden Religionen erklärt werden. Wir sprachen mit den Herausgebern über die Motivation für dieses Werk."

[Download \(mp3, 3 MB\)](#)

---

[Nach oben](#)

## Rezensionen

Was verstehen aktuell türkische Theologen unter Begriffen wie *Auferstehung* und *Jenseits*, *Toleranz* oder *Heilige Stätten*; warum ist die Methode des Analogieschlusses (qiyas) für die islamische Rechtssprechung so wichtig, warum wurde er eingeführt und wie stehen unterschiedliche Rechtsschulen jeweils zu diesem Verfahren? Das neue *Lexikon des Dialogs - Grundbegriffe aus Christentum und Islam* wurde im Auftrag der Eugen-Biser-Stiftung und der Islamisch Theologischen Fakultät der Universität Ankara erstellt, um solche Begriffe von authentischer muslimischer Seite zu beantworten. Demgegenüber werden im selben Lexikon zugleich die zentralen christlichen Begriffe ebenfalls authentisch von christlichen Fachleuten beantwortet. Die Artikel sind umfassend und überschaubar zugleich. Sie sind differenziert und geben oftmals auch unterschiedliche Standpunkte und Sichtweisen wieder. Vor allem aber gelingt es ihnen, den Inhalt der Begriffe auf klare und ansprechende Weise zu präsentieren. Entstanden ist ein Lexikon, das für Laien wie für Spezialisten empfohlen werden



kann. Eine weitere Besonderheit liegt darin, dass die jeweiligen Artikel in Deutsch oder Türkisch verfasst und anschließend in die jeweils andere Sprache übersetzt wurden. So konnten sie bereits während des Arbeitsprozesses einander vorgelegt und abgesprochen werden. Das Lexikon liegt somit vollständig auf Türkisch und Deutsch vor. Es kann von beiden Dialogpartnern gleichermaßen verwendet werden, als reichhaltige Informationsquelle und als Basis für einen Gesprächsaustausch über die Inhalte dieser Religionen.

**Professor Dr. Dr. Bertram Schmitz, Universität Jena (Religionswissenschaft)**

---

**Im Dienst der Verständigung (Original-pdf)**

Muslime und Christen erstellen gemeinsam ein theologisches Wörterbuch

**Felix Körner SJ**

Stimmen der Zeit, Oktober 2013, S. 704-708

## Gruppe Or-Om

### Bilderstreit

### Urheberrecht - Kunstfreiheit und die PirateRiesen

#### Abstract

Untersucht wird die Frage, unter welchen Umständen die Benützung urheberrechtlich geschützter Werke – vor allem Bilder - Anderer für eigene Werke derart zulässig ist oder zulässig sein sollte, dass eine Verletzung des Urheberrechtes das Anderen nicht vorliegt. Zentrum der Untersuchung ist also das Verhältnis des Urheberrechtes als Eigentumsrecht zum Prinzip der Freiheit der Kunst und dem Anspruch des Gesamtwohls an einer möglichst optimalen Evolution der Kunst in der Gesellschaft.

#### Die PirateRiesen

Zwischen der ersten Abfassung dieses Artikels und der Endfassung sind durch Leaks bis ins Tageslicht der medialen öffentlichen Meinung –Insidern schon früher bewusste - Fakten offenbar geworden [http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cberwachungs-\\_und\\_Spionageaff%C3%A4re\\_2013](http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cberwachungs-_und_Spionageaff%C3%A4re_2013) , die allen klar machten, wie transnational ineinander verzahnt agierende Geheimdienste über die digitalen Kommunikationsstrukturen vollständigen Zugang zu allen persönlichen Daten und Aktivitäten ( privat, beruflich, künstlerisch, wirtschaftlich und politisch) der User besitzen. Eine Reihe verfassungsrechtlich garantierter Grundrechte sind durch die global agierenden Machtapparate der Geheimdienste nicht nur in ihrer Substanz gefährdet sondern eigentlich bereits inhaltlich entleert.

Allmählich beschleicht viele Staatsbürger, Institutionen und Wirtschaftsunternehmen ein diffuses Unbehagen bei der Vorstellung, dass alle privaten und beruflichen Handlungen, soweit sie in irgendeiner Weise digital sedimentiert sind, mehreren Geheimdiensten vollständig bekannt und bei Bedarf auf Knopfdruck verfügbar sind. Die hier auf einem Windows Rechner geschriebenen Zeilen sind vielleicht bereits morgen, also lange vor der Publikation, in Sicherheitsarchiven verfügbar.

Es kann daher wohl keinem Zweifel unterliegen, dass auch die im Urheberrechtssystem konzipierten Schutzprinzipien für geistige Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Filmkunst ebenso wie im Bereiche des Marken- und Patenrechtes durch diese schonungslose Abschöpfung aller diesbezüglich digital verfügbaren Daten in krimineller Weise durch die Geheimdienste ausgehöhlt werden. Im Sinne des vorgeschobenen Schutzes nationaler Meta-(Sicherheits-) Interessen werden global urheberrechtlich relevante Daten von Individuen, Institutionen und Unternehmen geraubt und undurchsichtigen, rechtlich unzulässigen Verwendungszwecken (wie Produkt- und Wirtschaftsspionage, Verfolgungshandlungen auf Grund von Vorkriminalisierung usw.) zugeführt. Geistige Schöpfungen sind daher bereits vor ihrer Publizierung und Verwertung den Bestimmungen des Urheberrechtes der illegalen Verwertung durch die Geheimdienste ausgesetzt.

Die unverfrorene Zusammenarbeit der nationalen Politik der Staaten mit den mächtigsten Geheimdiensten und ihrer internationalen Verschränkung geht jedoch noch weiter. Wiederum im Sinne der Wahrnehmung nationaler (Wirtschafts-) Interessen wird versucht, in internationalen Abkommen wie ACTA <http://de.wikipedia.org/wiki/ACTA> ,das die in den USA und Europa sowie einigen anderen Ländern vorgefundenen Gemeinsamkeiten der

Durchsetzung von Schutzrechten für geistiges Eigentum als Mindeststandards festschreibt, diese auch in weiteren Ländern zu stärken oder sie stärker zur Geltung zu bringen. Das Abkommen normiert selbst keine Schutzrechte, sondern bezweckt den Schutz der 1994 im TRIPS-Abkommen beschlossenen Vereinbarungen und legt den Vertragsparteien zusätzliche Verpflichtungen auf, welche die Durchsetzung der Immaterialgüterrechte betreffen, nicht die Schutzvoraussetzungen oder den Schutzzumfang.

Die gleichen Player, welche sich in Geheimdienstpiraterie alle urheberrechtlich geschützten Inhalte durch illegale Abschöpfung der geistigen Tätigkeiten in globalem Umfang beschaffen, versuchen andererseits in internationalen Abkommen die Urheberrechte – überwiegend wohl nicht der kleinen Erfinder und Künstler - sondern der großen ökonomischen *Verwerter* der Produkte unter Vertrag stehender Künstler und Erfinder gegen „Piraterie“ zu schützen!

Kein Zweifel, unsere diffizilen Erörterungen über die Horizonte einer Erweiterung der freien Nutzung der Werke bisheriger Kunstschaffender im Rahmen der Evolution der Kunst muten in diesem Rahmen der kompletten globalen Aushöhlung aller Urheberrechtsbestimmungen durch Piratenakte die Geheimdienste und die von den gleichen Staaten ausgehende heuchlerische Bemühung, in Abkommen wie ACTA der „Produktpiraterie“ Einhalt zu gebieten, wie ein lächerliches Kinderspiel an. Es lähmt einem angesichts dieser krassen Disparitäten, der strukturellen Gewalt und zynischen Verzerrung die Tastatur des Rechners.

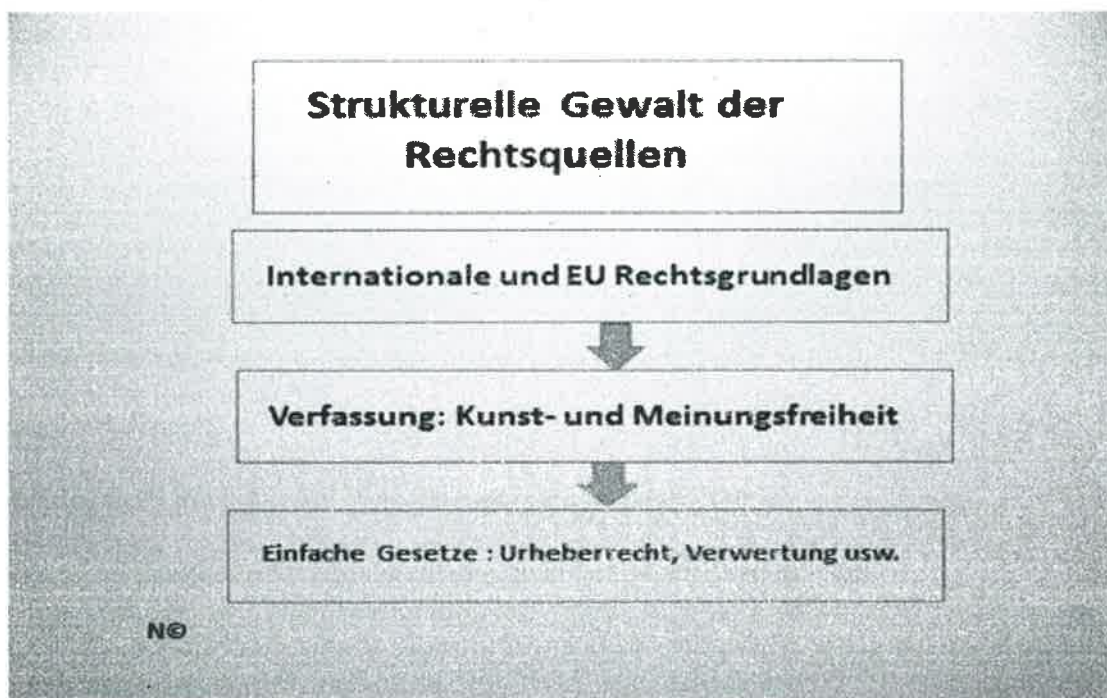
Die jeder Gesetzeskontrolle entzogenen Akteure muten wie Riesen an, welche den Ameisenhaufen der globalen Gesellschaften in allen Gängen und Verzweigungen mit Strahlen scannen, kontrollieren und auswerten, hieraus wirtschaftlichen und politischen Nutzen ziehen und gleichzeitig Druck auf die Regierungen im Bau ausüben, interne Piraterie in Urheberrechtsbereichen zu kriminalisieren und zu verhindern. Nun eignen sich Ameisen bekanntlich gut dazu, in derart restriktiven über Meta-Strukturen kanalisierten Sozialgebilden zu leben. Die Menschheit dieses Planeten wird über kurz oder lang aber Wege finden müssen, sich aus dieser strukturellen Gewalt zu befreien. Unserer Metapher entsprechend wollen wir diese Player als *PirateRiesen* bezeichnen.

Ähnlich, wie wir in unserer Arbeit „RAAting The World“ zur kriminellen Struktur der Internationalen Finanzmärkte unter <http://portal.or-om.org/Portals/or-om.org/Dokumente/pdf/rAAting-1602212-double.pdf> ausführten, gibt es sehr wohl die Möglichkeit, bereits heute die Grundrisse einer harmonisch strukturierten Menschheit mit Weltregierung und internen Staatenbünden als Idee zu implementieren und danach die Urheberrechte international in neuen und sozial ausgewogeneren Balancen auszurichten. Es sind daher sehr wohl künftige planetare Gesellschaftsformationen denkbar, wo in zentralen Speicherinstitutionen eine Vielzahl von Daten und Fakten über Einzelpersonen, soziale, kulturelle, politische und wirtschaftliche Organisationen, Institutionen und Verbände bis hinauf zu Staatenbünden im Weltstaat koordinativ zur Herstellung optimaler Verteilungs- und Gewichtungsparmter genützt werden. Wohlgedenkt im Sinne einer globalen Universal-Rationalität und ohne Verletzung der Universalstruktur und bei einer balancierten Verteilung der materiellen, und geistigen Rechte und Ressourcen von Einzelpersonen und übergeordneten Einheiten bis zum Weltstaat. Aus dem derzeitigen Ameisenhaufen, der von *PirateRiesen* manipuliert wird, bildet sich allmählich eine mit maximalen Rechtsbalancierungen harmonisierte Menschheit. Aus Platzgründen dürfen wir hier auf unsere Publikationen unter <http://or-om.org/projectswebsite.pdf> auf unsere Webseite <http://portal.or-om.org> und die Arbeiten unter <http://internetloge.de/krause> verweisen.

Nur die Perspektive dieser sozialen Möglichkeit einer harmonischen Menschheit macht es uns möglich, angesichts der derzeitigen desolaten und deprimierenden Verzerrung auch der Urheberrechtsstrukturen in manipulativer Kontrolle und Abschöpfung, mit unseren Erörterungen über Modifizierungen des geltenden Urheberrechtsregimes zugunsten evolutiver Kunstperspektiven zu beginnen!

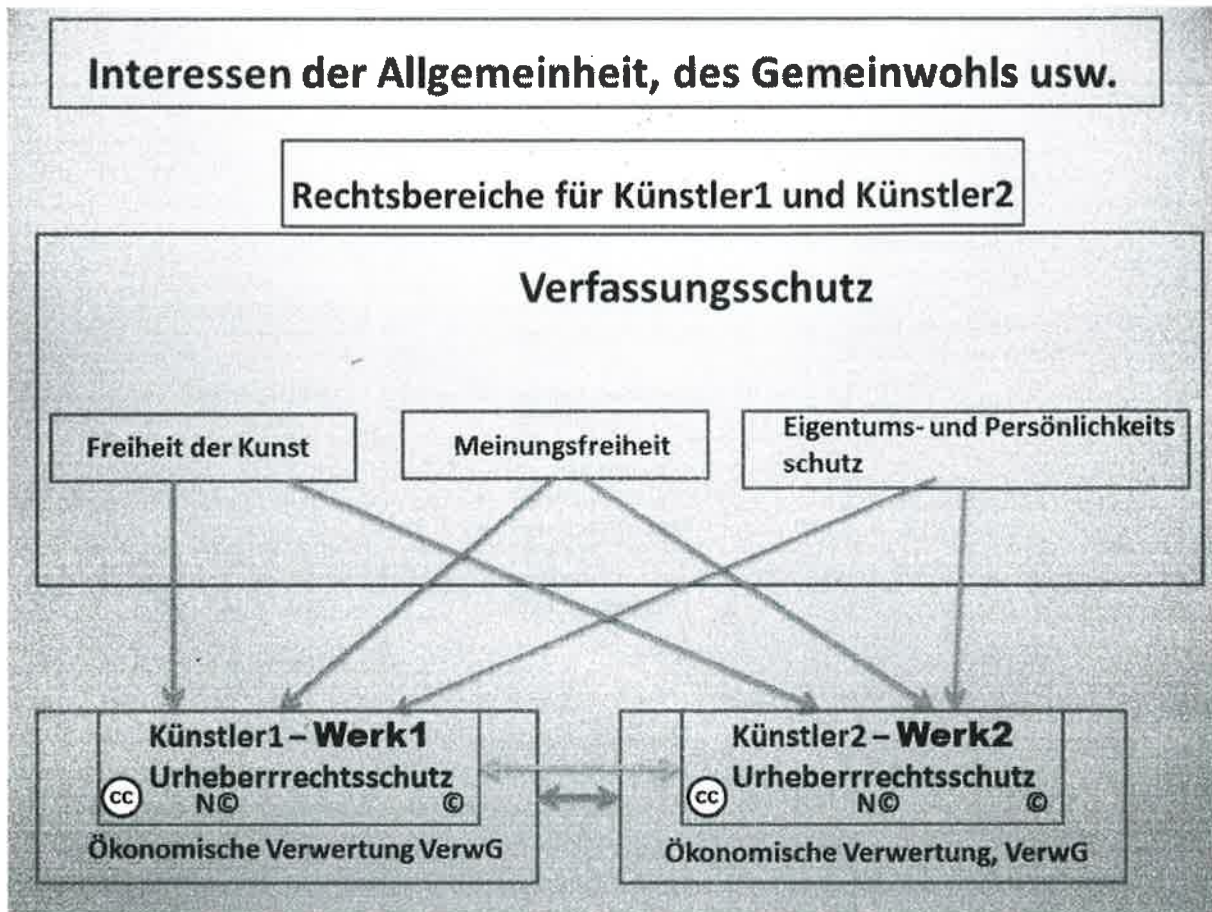
## Rechtliche Grundlagen

Wir sehen: die rechtlichen Grundlagen der derzeitigen Urheberrechts werden von transnationalen Machtinstitutionen gesteuert und erzeugen eine strukturelle Gewalt, die von internationalen Abkommen über entsprechend adaptierte Grundlagen bis in die Rechtsbereiche der Einzelstaaten hineinwirken und dort bis in die Einzelgesetze umzusetzen sind.



Innerhalb dieses Rahmens wollen wir untersuchen, wie der Fall zu behandeln ist, wenn ein Künstler<sup>2</sup> Werke eines Künstlers<sup>1</sup> im Rahmen seiner künstlerischen Tätigkeit benützt. Interessen der Allgemeinheit und des Gemeinwohls stehen in welchem Anspruchsniveau über den Interessen der beiden Künstler, deren rechtlicher Aktionsraum im Rahmen des Verfassungsschutzes (Freiheit der Kunst, Meinungsfreiheit, Eigentums- und Persönlichkeitsschutz) und des Urheberrechtsschutzes und den Verwertungsrechten abgesteckt ist. Wie wir eingangs erwähnten sollten wir aber gleich mitbedenken, wie durch die PirateRiesen alle diese Rechtsschutzbereiche missachtend, die entsprechenden geschützten Daten abgeschöpft und widerrechtlich unterschiedlichsten Zwecken (ökonomischer und sicherheitspolitischer Auswertung) zugeführt werden.

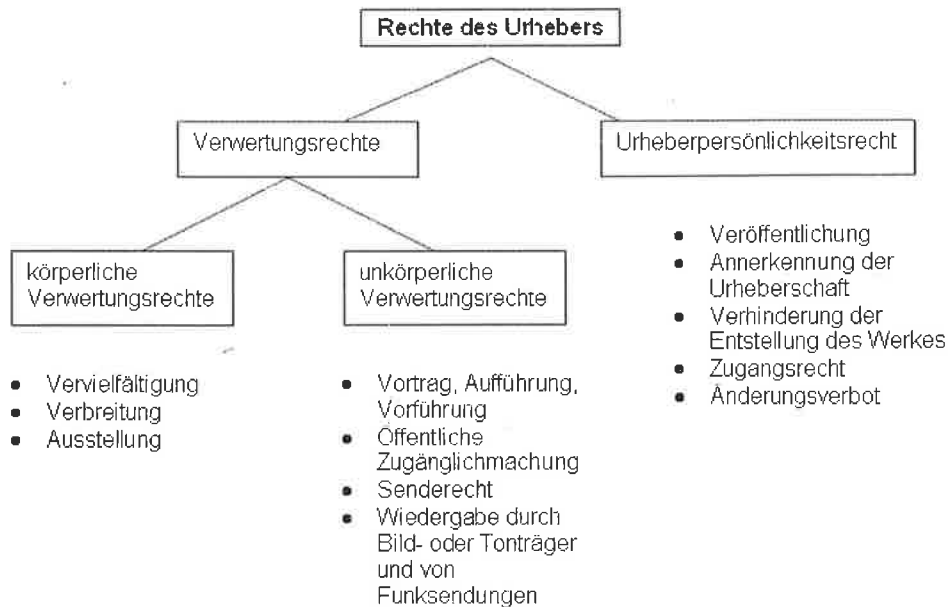




Rechte des Urhebers

Die Rechte des Urhebers sind Verwertungs- und Schutzrechte.

Verletzungen dieser Ausschließungsrechte bedingen Unterlassungs- und Beseitigungsanspruch, Anspruch auf angemessenes Entgelts, Schadenersatz und Herausgabe des Gewinns, Ersatz entgangenen Gewinns, Anspruch auf Rechnungslegung und Auskunft, Prozesskosten, Urteilsveröffentlichung, Freiheits- und Geldstrafen.



© medienrechtblog.wordpress.com

*Freie Werknutzungen ohne Vergütungsanspruch sind:*

Werknutzung im Interesse der Rechtspflege und der Verwaltung (§ 41 UrhG)

Flüchtige und begleitende Vervielfältigung (§41a UrhG)

Vervielfältigung *zum eigenen und privaten Gebrauch* (§ 42 UrhG)

Durch die Urheberrechtsnovelle 2003 wurde das Recht der Vervielfältigung zum eigenen Gebrauch (§ 42 UrhG ) vor allem hinsichtlich digitaler Medien wesentlich eingeschränkt.

Vervielfältigungen auf anderen Trägern als Papier oder einem ähnlichen Medium dürfen nur mehr angefertigt werden: von natürlichen Personen, für den privaten Gebrauch und *weder für unmittelbare noch mittelbare kommerzielle Zwecke*.

Vervielfältigungen dürfen generell nicht dazu verwendet werden, das Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Bei Ton- und Bildaufnahmen bildet die *Leerkassettenvergütung* , die von bespielbaren Trägern eingehoben wird, einen gewissen Ausgleich.

Zu den *Tauschbörsen* siehe etwa <http://internet4jurists.at/urh-marken/immaterial.htm>

Berichterstattung über Tagesereignisse (§ 42c UrhG)

Informationsfreiheit (§ 43 UrhG)

Freiheit des Straßenbildes (§ 54 Z 5 UrhG )

Katalogfreiheit (§ 54 Z 1 und 2 UrhG )

Vortragsfreiheit (§ 54 Z 4 UrhG )

Zitatfreiheit (§§ 46, 52, 54 UrhG)

*Schranken als gesetzliche Lizenz*

Bei den nachfolgend aufgeführten Schranken ist ebenfalls eine erlaubnisfreie Nutzung möglich. Allerdings muss für die Nutzung eine *Vergütung* UrhG g entrichtet werden.

Behinderte Menschen, § 45a UrhG

Sammlungen für Kirchen-, Schul- oder Unterrichtsgebrauch, § 46 UrhG

Zeitungsartikel und Rundfunkkommentare (Pressespiegel), § 49 UrhG

Öffentliche Wiedergabe, § 52 UrhG

Vervielfältigung zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch, § 53 UrhG

Kopienversand auf Bestellung, § 53a UrhG

Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung, § 52a UrhG

Elektronische Leseplätze, § 52b UrhG

Die Entrichtung der Vergütung ist unterschiedlich geregelt. Dabei werden vor allem Verwertungsgesellschaften einbezogen, welche die Vergütung einziehen und an die Urheber verteilen.

### Evolution des Individual-Eigentumsbegriffes

Die Individualrechte der Verfassung sind bekanntlich selbst historische Sedimente langer politischer Kämpfe. Ihre grundsätzliche Schutzwürdigkeit wirft angesichts der negativen Auswüchse im nationalen wie globalen Rahmen (Ausbeutung durch wissenschaftlich-technisch, wirtschaftlich und politisch „stärkere“ Subjekte und ihre Interessenvertretungen) die Frage auf, ob man die mühsam erworbenen Individualrechtsrahmen zugunsten des Allgemeinwohls oder anderer benachteiligter Gruppen reduzieren, sistieren oder belassen soll. Aus den von uns vertretenen Positionen, die oben angedeutet wurden (Grundrisse einer allharmonisch lebenden Menschheit des Planeten) ergibt sich, dass die Individualrechte im Sinne der zunehmenden Abstimmung der Rechte des Einzelmenschen und über dem Einzelnen befindlichen politischen, kulturellen wirtschaftlichen und rechtlichen Institutionen bis zum Weltstaat zwar evolutiv eingeschränkt aber grundsätzlich auf keinen Fall beseitigt oder höheren Interessen des Gemeinwohls geopfert werden dürften.

Wir sind daher auch der strikten Meinung, dass die Veränderung der geltenden Eigentumsrechte des Individuums, nur durch friedliche und nicht durch gesetzwidrige Mittel (Gewalt, Diebstahl, usw.) weiter entwickelt werden dürfen. Dies unterscheidet unsere Positionen einerseits von Aktivitäten anderer progressiver Gruppierungen, die auch die Verletzung bestehender Rechtsstrukturen zur Erreichung des „besseren Neuen“ einsetzen, andererseits aber auch von den kriminellen Aktivitäten der PirateRiesen, welche die ehren Zielen der nationalen Sicherheit durch internationale Entleerung aller Individualrechte zu erreichen versuchen.

### Programme gegen Verletzungen

Nicht nur die PirateRiesen greifen auf die Daten der verfassungsrechtlich Geschützten zu, sondern im Internet bieten unzählige Firmen ihre Dienste an, welche die individuellen geistigen Schöpfungen gegen unrechtmäßige Nutzung schützen sollen.

„Recherche nach Urheberrechtsverletzungen <http://www.urheberrecht.justlaw.de/plagiatefinden.htm>

*Plagiate finden: Tools und Programme zum Aufspüren von Urheberrechtsverletzungen an Bildern und Texten im Internet*

Kostenlose Tools und Software:	Kostenpflichtige Tools und Software:
<a href="#"><u>plagiatcheck</u></a>	<a href="#"><u>Plagscan</u></a>
<a href="#"><u>paperseek</u></a>	<a href="#"><u>Copysentry</u></a>
<a href="#"><u>PlagAware</u></a>	<a href="#"><u>Plagiarism-Finder</u></a>
<a href="#"><u>Copyscape</u></a>	<a href="#"><u>Turnitin</u></a>
<a href="#"><u>Un.Co.Ver</u></a>	<a href="#"><u>iThenticate</u></a>
<a href="#"><u>Docoloc</u></a>	<a href="#"><u>CopyCatchGold</u></a>
<a href="#"><u>TextGuard</u></a>	<a href="#"><u>Eve2</u></a>
<a href="#"><u>slogans.de</u></a>	<a href="#"><u>save assign</u></a>
<a href="#"><u>PhotoSpy</u></a>	

## Der Algo-Creator

In Ihrer Installation „Der Algo-Creator“ <http://portal.or-om.org/Portals/or-om.org/Dokumente/pdf/Algocreatorenversiondruck.pdf> hat die Gruppe Or-Om den äußerst mächtigen Suchalgorithmus bei Google zur Kreation neuer Bildassoziationsketten benützt. Dieser Algorithmus enthält die nicht ungefährliche Kraft zur Aufspürung plagiativer Bilder im Internet. Wird er aber, wie hier als ALGO-CREATOR benützt, kann man ihn als hilflosen und doch kreativen Künstler einsetzen. Das Verhältnis zwischen formaler Ähnlichkeit und gleichzeitiger Erhöhung semantischer Vielfalt öffnet schlagartig die Frage nach Kriterien für jegliche Bedeutung optischer und damit jeder sinnlichen Erscheinung. Führt die zunehmende semantisch inkompatible Vielfalt letztlich zu Un-Sinn oder durch evolutive Erweiterung der Erkenntnistheorie zu Ur- Sinn mit unendlichem In-Sinn? Muss der Clown den Propheten töten, oder verkleidet sich der Prophet als Clown? Oder sind die beiden letztlich semantisch kompatibel?

DRM-Systeme verwirklichen die Idee der Zugriffskontrolle digitaler Inhalte mit Hilfe kryptografischer Verfahren. Realisiert wird dies, indem ein beliebiger digitaler Inhalt durch Verschlüsselung eindeutig an eine Lizenz gebunden wird. Ohne die zum digitalen Inhalt gehörige gültige Lizenz kann der Benutzer zwar das Gerät oder den Datenträger erwerben, nicht jedoch auf den Inhalt zugreifen.

„Die Digitale Rechte Management (DRM) Lösung ermöglicht Ihnen nach Angabe der Firma die vollständige Kontrolle über die von Ihnen verkaufte Software oder Dokumente.

Sie haben damit die Möglichkeit, sicherzustellen dass niemand unbefugt ihre Software nutzt oder die von Ihnen verkauften Dokumente liest/druckt.“

Was ist ein schützbares Werk?

Welche Produkte des Menschen können überhaupt als Werke geschützt werden?

§1 UrhG bestimmt:

„Werke der Literatur und der Kunst.

§ 1. (1) Werke im Sinne dieses Gesetzes sind *eigentümliche geistige Schöpfungen* auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Filmkunst.

*Schutzvoraussetzung ist aber, dass die Leistung individuell eigenartig ist: Sie muss sich vom Alltäglichen, Landläufigen, üblicherweise Hervorgebrachten abheben.*

*Freie Benützung oder Bearbeitung*

*Benützung*

„§ 5. (1) Übersetzungen und andere Bearbeitungen werden, soweit sie eine eigentümliche geistige Schöpfung des Bearbeiters sind, unbeschadet des am bearbeiteten Werke bestehenden Urheberrechtes, wie Originalwerke geschützt.

(2) Die Benutzung eines Werkes bei der Schaffung eines anderen macht dieses nicht zur Bearbeitung, wenn es im Vergleich zu dem benutzten Werke ein selbständiges neues Werk darstellt.“

*Keine Bearbeitung bei „freier Benützung“!:*

Das Recht der Urheberin/des Urhebers, über die Bearbeitung ihres/seines Werkes zu bestimmen, findet seine Grenze in der sog. „freien Benützung“ seines Werks durch eine/einen andere/n. Nach dem Urhebergesetz ist es nämlich möglich, ein fremdes Werk ohne Zustimmung des jeweiligen Urhebers zu benutzen, wenn dabei ein neues selbständiges eigenes Werk entsteht (§ 5 Abs. 2 UrhG). Voraussetzung dafür ist, dass das fremde – also das benutzte – Werk nur als Anregung dient. Die prägenden Merkmale/Züge des benutzten Werkes müssen

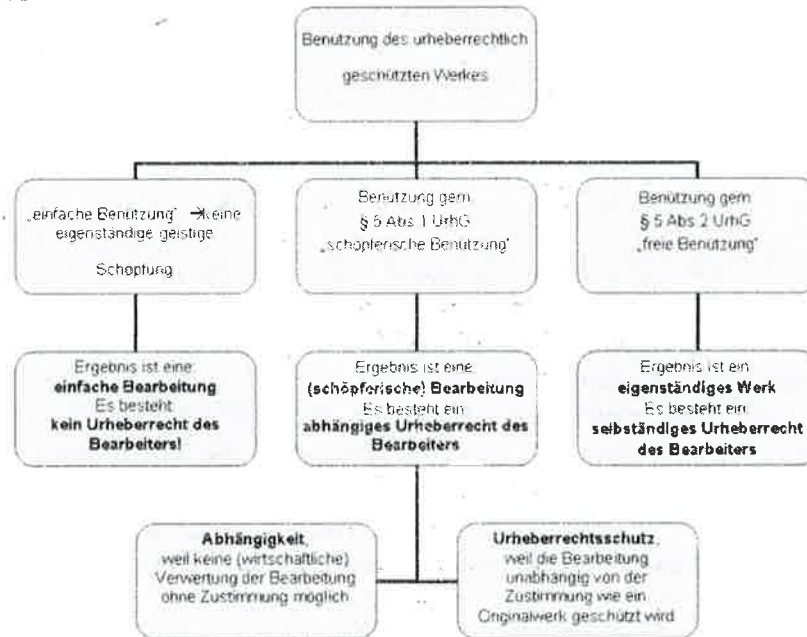


durch die Eigenart des neuen Werks verblassen bzw. vollständig in den Hintergrund treten, sozusagen einen „inneren Abstand“ haben (vgl. Dittrich, S. 75 E9 ff.).

### Eigentümlichkeit

Ein Erzeugnis des menschlichen Geistes ist dann eigentümlich, wenn es das Ergebnis schöpferischer Geistestätigkeit ist. Das heißt, das geschaffene Werk muss seine Eigenheit, die es von anderen Werkstücken unterscheidet, aus der Persönlichkeit seiner Schöpferin/seines Schöpfers herleiten.

Die Urheberpersönlichkeit muss im Werk dabei so zum Ausdruck kommen, dass sie dem Werk den Stempel der Einmaligkeit und der Zugehörigkeit zu seiner Schöpferin/seinem Schöpfer aufprägt. Dabei muss nicht jede Leistung aufwendig sein, auch schon weniger aufwendige Leistungen können urheberrechtlichen Schutz genießen. Man spricht in diesem Zusammenhang vom „Schutz der kleinen Münze“. in Anlehnung an Dittrich, S. 38, E 21 m.w.N. N©



### Abgrenzung

Die Abgrenzung, ob Bearbeitung oder freie Benutzung vorliegt, ist im Einzelfall mitunter schwierig. Es ist daher angezeigt, zunächst zu klären, durch welche Merkmale der ästhetische Gesamteindruck des benützten Originals bestimmt wird und ob diese schützenswert sind (4 Ob 13/92). Angesichts des schier unerschöpflichen Fundus an frei benützbarem Material ist es gerechtfertigt, die freie Benutzung der Werke auf jenes Mindestmaß zu beschränken, das erhalten bleiben muss, will man die Freiheit künstlerischen Schaffens nicht über Gebühr einengen und damit ersticken; an das Vorliegen einer freien Benutzung sind daher strenge Anforderungen zu stellen (4 Ob 13/92 ua; RIS-Justiz RS0076496). Obwohl eine Einzelfallbetrachtung vorzunehmen ist, lässt sich der allgemeine Grundsatz aufstellen, dass eine freie Benutzung umso weniger in Betracht kommt, je ausgeprägter die Individualität der Vorlage ist, desto weniger wird sie gegenüber dem neugeschaffenen Werk verblassen. Umgekehrt wird sie umso eher verblassen, je stärker die Individualität des neuen Werks ist (Ciresa aaO § 5 Rz 47 mwN; Loewenheim in Schricker, Urheberrecht<sup>2</sup>, § 24 (d)UrhG Rn 10 mwN). Einer Kunstrichtung, die bewusst auf alle nicht funktionell bedingten Gestaltungselemente verzichtet, stehen im ästhetischen Bereich zwangsläufig nur geringere Gestaltungsmöglichkeiten als anderen Kunstrichtungen offen. Je weniger Gestaltungsmöglichkeiten aber zur Verfügung stehen, desto weniger geht von der Individualität des Schöpfers in das Werk ein: Desto schwächer ist sein Schutz (4 Ob 337/84 = ÖBl 1985, 24 ua; RIS-Justiz RS0076654). Zitiert aus <http://www.fnm-austria.at>

*Maßgebend ist ein Vergleich der geistig ästhetischen Wirkung beider Werke, unterliegt doch nur der geistig-ästhetische Gehalt des Werkes mit seiner Eigenart dem Schutzbereich.*

## Praktische Fälle

Diese rechtlichen Rahmen wollen wir nun anhand praktischer Beispiele einem Praxistest unterziehen. Es gibt eine Reihe künstlerischer Strömungen und Techniken, welche urheberrechtlich geschützte Originale verändert wieder als Kunstwerke deklarieren, oft ohne sich um die urheberrechtlichen Konsequenzen zu kümmern. Wir erwähnen hier etwa: Montage, Collage, Sampling, Found Footage, Assemblage, Pastiche, Hybride, Detournement, Bricolage, Appropriationskunst, Fankunst, Mash-Ups. Wir wollen hier nur eine Kunstform behandeln die:

### a) Appropriation Art

Eine gute Übersicht findet sich unter : [http://de.wikipedia.org/wiki/Appropriation\\_Art](http://de.wikipedia.org/wiki/Appropriation_Art)

<http://www.dbj.at/sites/default/files/publ532.pdf>

<http://www.artnet.de/magazine/appropriation-art/>

Einige Jahre zuvor hatten in der bildenden Kunst Sherrie Levine, Richard Prince und Mike Bidlo mit dem Wieder-Verwenden von Bildern begonnen: *recognizable images* nannte Douglas Crimp, der 1977 die Initial-Ausstellung der Appropriation Art „Pictures“ im New Yorker Artists Space kuratierte, das entscheidende Verbindungselement ihres künstlerischen Ansatzes. Schon diese Künstlerinnen und Künstler waren auf den Widerstand der Rechteinhaber gestoßen: So musste Sherrie Levine nach einer juristischen Auseinandersetzung mit Edward Westons Erben aufhören, dessen Fotos abzufotografieren, und in Zürich erwirkten Fernand Légers Erben ein gerichtliches Verbot, mit dem sie die Abhängung von Bidlos Léger-Appropriationen in der Galerie Bischofsberger erzwangen.

Im Folgenden zwei Bilder Bidlo's. Im Sinne unserer oben dargestellten Kriterien verblässen die Eigentümlichkeiten des Originals keineswegs, sondern bei nicht genauem Hinsehen könnte man die Arbeiten für Werke Picassos oder Leger's halten. Man könnte also beim ersten Urteilen sagen: hier liegt keine freie Benützung vor, bei Veröffentlichung dieser Bilder ohne Erlaubnis des Künstlers des ursprünglichen Werkes liegt eine Urheberrechtsverletzung vor. Die Frage bedarf, wie wir sehen werden näherer Erörterung.

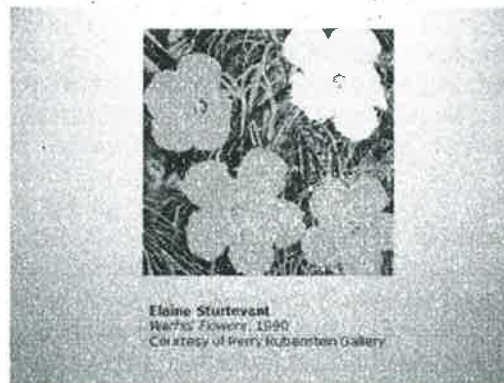
Mike Bidlo's Replicas



Titel: Not Pissarro Seated Woman 1883



Not Leger 1986



Elaine Sturtevant  
Warhol Flowers, 1990  
Courtesy of Perry Rubenstein Gallery

Elaine Sturtevant *Warhol Flowers*, 1990

Courtesy of Perry Rubenstein Gallery

Sturtevant hat die urheberrechtlichen Hürden stets dadurch umschifft, dass sie die Erstkünstler um Erlaubnis zur „Neubenützung“ bat.

Als historischer Begriff ist Appropriation Art in der bildenden Kunst zwar einerseits festgelegt auf diese New Yorker Ursprungs-Generation der „Appropriationisten“ in den 1980er Jahren. Andererseits steht „Appropriation“ im weiteren Sinne für einen seither omnipräsent gewordenen kreativen Schaffensmodus, der inzwischen alle Bereiche künstlerischer Praxis – Malerei, Fotografie, Musik, Film, Video – erfasst. Obwohl sich die Appropriation Art programmatisch gegen die Rechtsordnung wendet, indem sie provokativ gerade diejenigen Werte in Frage stellt, die die Urhebergesetze schützen – Originalität, Innovation, Kreativität –, muss sich das Recht in irgendeiner Weise zu dieser Kunstform positionieren. Das Urheberrecht des Vorlagenschöpfers kollidiert hier systematisch mit der in der Verfassung garantierten künstlerischen Freiheit. Noch ist in der Rechtsprechung allerdings relativ unklar, wie dieser Konflikt rechtlich gelöst werden könnte.



Gemäß bestimmter juristischer Ansicht ist Appropriation Art darauf angewiesen, dass der Rechteinhaber des benutzten Werks der Wiederverwertung entweder ausdrücklich zustimmt oder sie zumindest billigt bzw. gar nicht erst davon erfährt. Denn andernfalls kann er dem Appropriationisten die weitere Nutzung seines Werks verbieten und unter Umständen sogar die Vernichtung des Kunstwerks verlangen.

Nur ausnahmsweise und unter relativ engen gesetzlichen Voraussetzungen entfällt die Kontrolle des Ersturhebers, so dass er keinerlei Einfluss auf einen freien künstlerischen Zugriff Dritter auf sein Werk hat: Im deutschen und österreichischen Recht spricht man dann vom Recht der „freien Benutzung“, im amerikanischen Recht von „fair use“.

"Dass der Schaffensmodus der Aneignungskunst die Interessen des ursprünglichen Schöpfers berührt, ist unbestritten. Sofern für die Verwendung bzw. Verwertung des Ausgangswerks eine Zustimmung vorliegt, ist diese Kunstform unbedenklich. In der Praxis ist eine einvernehmliche Vorgehensweise aber höchst selten und würde zT auch dem Telos der Aneignungskünstler widersprechen: Bei den neu geschaffenen Werken geht es regelmäßig auch um Gesellschaftskritik sowie eine eigenständige Weiterentwicklung der Kunst. Damit untergräbt das Zustimmungserfordernis den kritischen Geist dieser Kunstrichtung. Damit ist das allgemeine Regime des obigen Bearbeitungsrechts – mag es auch zum Zeitpunkt der Erlassung des UrhG einen angemessenen Ausgleich zwischen den Interessen und einen Schutz gegen Ausbeutung des Ursprungskünstlers gebracht haben – für die neue Kunstrichtung der Appropriation Art nicht passend. Das in den Hintergrundtreten des alten Werkes soll ja gerade nicht eintreten! Es ist keine wirtschaftliche wie künstlerische Ausbeutung des ursprünglichen Werkes beabsichtigt. Zitat in kritischer Absicht. Die Kreativität besteht in der Schaffung einer neuen Kunstrichtung, welche sich evolutiv-kritisch mit früheren Kunstrichtungen auseinandersetzt, diese überschreitet und auch integriert.

Das UrhG sieht zwar auch für Parodien keine freie Werknutzung vor; hier erkennt die Rsp im neu geschaffenen Werk aber regelmäßig eine freie Benutzung. Ähnlich wie bei der Appropriation Art wird durch die geistige Leistung des Parodisten dem ursprünglichen Werk ein weiterer, neuer Sinn gegeben. So im Einzelfall doch von einer bloßen Bearbeitung ausgegangen wird, wird die Parodie regelmäßig als durch die Meinungs- und Kunstfreiheit gedeckt angesehen. Gleiches muss daher auch für Appropriation Art gelten. Auch hier ist eine weitgehende Interessenabwägung vorzunehmen, die auch verfassungsrechtliche Aspekte dieser Kunstform berücksichtigt. Die Eigentums- und Persönlichkeitsinteressen des Urhebers am Ursprungskunstwerk sind mit jenen des Folgekünstlers auf freie künstlerische Betätigung sowie Meinungsäußerung abzuwägen. Dabei muss nach den allgemeinen Überlegungen des OGH ua auf die Art des durch das Kunstwerk eingeschränkten Rechts, die Schwere des Eingriffs, die Verhältnismäßigkeit zum verfolgten Zweck, die Art des verfolgten Interesses und auf den Grad seiner Schutzwürdigkeit Bedacht genommen werden (OGH I Ob 26/88 unter Zitat von Berka, Die Freiheit der Kunst). *Das Interesse an der Freiheit der künstlerischen Auseinandersetzung sollte jedenfalls dann überwiegen, wenn nur geringfügige Eingriffe in das Urheberrecht ohne die Gefahr merklicher wirtschaftlicher Nachteile der künstlerischen Entfaltungstätigkeit gegenüberstehen. Das ist bei der Appropriation Art aber regelmäßig gegeben: Die kritische Nachschöpfung entfremdet das Ausgangswerk und das Telos der ursprünglichen Arbeit, gibt ihm einen neuen Sinn und stellt die ursprüngliche Arbeit somit auf eine neue Ebene. Das alte und das neue Werk stehen in keiner Konkurrenz.*

Bislang hat es der einfache Gesetzgeber – bewusst oder unbewusst – unterlassen, eine explizite Regelung zum Ausgleich der im Zuge des Schaffensmodus der Aneignungskunst entstehenden Interessenkollision zu erlassen. Die allgemeine Regelung für Bearbeitung ist für diese Kunstform nicht passend, da eine gemeinsame Rechteverwertung dem Telos der Appropriation Art zuwider läuft. Dementsprechend liegt es an den Gerichten, hier im Anlassfall im Zuge einer umfassenden Interessenabwägung passende Grundsätze auszuarbeiten. Bislang fehlen freilich eine einschlägige Rsp und damit entsprechende Leitlinien. Für Künstler birgt diese Situation ein erhebliches Risiko, da über ihnen das scharfe Damoklesschwert des Urheberrechts schwebt. Aus unserer Sicht sollte sich dieses freilich nicht gegen den Appropriationisten wenden. IdR wird sein Werk eine freie Nachnutzung sein. Wenn nicht, kann der Schaffensmodus auf Basis der Kunst- und Meinungsfreiheit gerechtfertigt werden. Zitiert aus <http://www.dbj.at/sites/default/files/publ532.pdf>

## Das BUNDESVERFASSUNGSGERICHT in Deutschland entschied unter- 1 BvR 825/98

Die durch Art. 5 Abs. 3 Satz 1 GG geforderte kunstspezifische Betrachtung verlangt, bei der Auslegung und Anwendung des §51 Nr. 2 UrhG die innere Verbindung der zitierten Stellen mit den Gedanken und Überlegungen des Zitierenden über die bloße Belegfunktion hinaus auch als Mittel künstlerischen Ausdrucks und künstlerischer Gestaltung anzuerkennen und damit dieser Vorschrift für Kunstwerke zu einem Anwendungsbereich zu verhelfen, der weiter ist als bei anderen, nichtkünstlerischen Sprachwerken.

Dabei ist grundlegend zu beachten, dass mit der Veröffentlichung ein Werk nicht mehr allein seinem Inhaber zur Verfügung steht. Vielmehr tritt es bestimmungsgemäß in den gesellschaftlichen Raum und kann damit zu einem eigenständigen, das kulturelle und geistige Bild der Zeit mitbestimmenden Faktor werden. Es löst sich mit der Zeit von der privatrechtlichen Verfügbarkeit und wird geistiges und kulturelles Allgemeingut (BVerfGE 79, 29



<42>). Dies ist einerseits die innere Rechtfertigung für die zeitliche Begrenzung des Urheberschutzes, andererseits führt dieser Umstand auch dazu, dass das Werk umso stärker als Anknüpfungspunkt für eine künstlerische Auseinandersetzung dienen kann, je mehr es seine gewünschte gesellschaftliche Rolle erfüllt. Diese gesellschaftliche Einbindung der Kunst ist damit gleichzeitig Wirkungsvoraussetzung für sie und Ursache dafür, dass die Künstler in gewissem Maß Eingriffe in ihre Urheberrechte durch andere Künstler als Teil der sich mit dem Kunstwerk auseinander setzenden Gesellschaft hinzunehmen haben. Zur Bestimmung des zulässigen Umfangs dieser Eingriffe dienen die Schrankenbestimmungen des Urheberrechts (§§ 45 ff. UrhG), die ihrerseits aber wieder im Lichte der Kunstfreiheit auszulegen sind und einen Ausgleich zwischen den verschiedenen - auch verfassungsrechtlich - geschützten Interessen schaffen müssen. Dem Interesse der Urheberrechtsinhaber vor Ausbeutung ihrer Werke ohne Genehmigung zu fremden kommerziellen Zwecken steht das durch die Kunstfreiheit geschützte Interesse anderer Künstler gegenüber, ohne die Gefahr von Eingriffen finanzieller oder inhaltlicher Art in einen künstlerischen Dialog und Schaffensprozess zu vorhandenen Werken treten zu können.

Steht - wie vorliegend - ein geringfügiger Eingriff in die Urheberrechte ohne die Gefahr merklicher wirtschaftlicher Nachteile (z.B. Absatzrückgänge, vgl. hierzu BGH, GRUR 1959, S. 197 <200>) der künstlerischen Entfaltungsfreiheit gegenüber, so haben die Verwertungsinteressen der Urheberrechtsinhaber im Vergleich zu den Nutzungsinteressen für eine künstlerische Auseinandersetzung zurückzutreten.

## Empfehlungen

### Bündige Darstellung des neuen Kunst-Konzeptes

Wenn Sie als Künstler Werke anderer Künstler benützen, kann im Sinne der bisherigen Interpretation von § 5 Abs. 2 UrhG eine freie Benützung vorliegen, wodurch ein neues künstlerisches Werk entsteht, welches unabhängig vom Urheberrecht des Erstkünstlers an seinem Werk begründet wird. Dies ist jedoch nur dann anzunehmen, wenn das neue Werk in seiner Gesamtwirkung das ursprüngliche Werk in den Hintergrund treten lässt usw..

Für alle Formen der Appropriation Art und ähnliche Kunstrichtungen ist diese Auslegung nicht möglich und nicht zu empfehlen. Wird nämlich das Ursprungswerk überwiegend in gleicher Form (wenn auch in anderem Medien) in Rahmen der neuen Kunstrichtung benützt, so ist vor allem vor einer Präsentation in der Öffentlichkeit *ein klares und bündiges Kunstkonzept der neuen Kunstrichtung zu erstellen*. In diesem sollte deutlich gemacht werden, in welchen kunsttheoretischen Konnex (Reflexion der Werke früherer Kunstrichtungen in ästhetischer, semantischer, sozialer, ökonomischer Hinsicht) die traditionellen Kunstwerke eingesetzt werden. Es sollte auch darauf hingewiesen werden, dass die neue Kunstrichtung (das neue Kunstkonzept) in Ausübung der verfassungsrechtlich geschützten Kunst- und Meinungsfreiheit seine evolutiven Inhalte nur durch diese Auseinandersetzung mit bereits bestehenden Werken etablierter Kunstrichtungen erreichen kann. Auch den Umstand, dass hier die Grenzen des Drei-Stufentests der Info-Richtlinie nicht überschritten werden, sollte man erwähnen.

### Vorschlag für Spezifizierung in § 5 Abs. 2 UrhG

Auf lange Sicht ist dringend zu empfehlen, den § 5 Abs. 2 UrhG etwa in folgender Weise zu ändern:

#### Benützung

„§ 5. (1) Übersetzungen und andere Bearbeitungen werden, soweit sie eine eigentümliche geistige Schöpfung des Bearbeiters sind, unbeschadet des am bearbeiteten Werke bestehenden Urheberrechtes, wie Originalwerke geschützt.

(2) Die Benutzung eines Werkes bei der Schaffung eines anderen macht dieses nicht zur Bearbeitung, wenn es im Vergleich zu dem benutzten Werke entweder in geistig-ästhetischer Hinsicht oder infolge der Einbettung in das Konzept einer inhaltlich (semantisch) neuen Kunstrichtung ein selbständiges neues Werk darstellt.“

Diese Veränderung des österreichischen UrhG würde auch dem Damoklesschwert des Drei-Stufentestes entgehen.

### Drei-Stufen-Test

Bei der Anwendung bzw. Auslegung von Schranken (und auch bei der zukünftigen Regelung neuer Schranken) ist der sog. Drei-Stufen-Test zu berücksichtigen. Dieser begrenzt die Schranken. Man spricht insoweit auch von einer „Schranken-Schranke“. Der Drei-Stufen-Test besagt, dass die Rechte des Urhebers

- (1) nur in bestimmten Sonderfällen beschränkt werden dürfen,
- (2) dabei die normale Verwertung des Werks nicht beeinträchtigt werden darf und
- (3) die berechtigten Interessen des Urhebers nicht unzumutbar verletzt werden dürfen.

Der Drei-Stufen-Test ist u.a. in Art. 9 Abs. 2 RBÜ, Art. 10 Abs. 1 WIPO Copyright Treaty (WCT), Art. 16 Abs. 2 WCCT und Art. 5 Abs. 5 der RL 2001/29/EG (Multimedia-RL; Info-RL) geregelt.

### Urheberrecht und Kunstfreiheit in der Verfassung

Hier müssen noch einige weitere künftig wichtige Problemzonen erwähnt werden:

Aporie 1: Die Freiheit der Kunst ist verfassungsrechtlich gegen Übergriffe (des Staates) geschützt. Es wäre aber unhaltbar, dass der Staat bestimmt, was als Kunst zu gelten hat. Andererseits muss aber auch bei der Gestaltung der Interessenabwägung und Abgrenzung der Schutzsphären zwischen UrhG und Kunstfreiheit nach § 17a STGG ein für beide Sphären relevanter und bündiger Kunstbegriff zur Verfügung stehen.

Der Art 17 a StGG, welcher die Kunstfreiheit enthält, geht von einem *offenen* Kunstbegriff aus, der nicht nur die konventionellen Erscheinungsformen, sondern auch *alle neueren Entwicklungen* einschließt. Die Anerkennung eines Werkes als Kunstwerk soll nach einem möglichst großzügigen Maßstab erfolgen. Alles was objektiv als Erscheinungsform von Kunst anzusehen ist und subjektiv als künstlerische Äußerung gedacht ist, fällt in den Schutzbereich. Das ist derzeit insbesondere deshalb sehr problematisch, weil es eine Vielzahl komplexer, insbesondere konzeptuell, politisch oder allgemein gesellschaftlich kritische Kunstrichtungen gibt (z.B. <http://or-om.org/kunsterweiterung.doc>), die im Kunstdiskurs oft auf elitäre, progressive und subversive Kunstmilieus beschränkt sind. Ihre Anerkennung als rechtlich relevante Kunstrichtungen ist sowohl für die Berücksichtigung im Urheberrechtsbereich als auch in der Kunstbegriffserfassung bezüglich der Freiheit der Kunst häufig nicht gegeben. Die sich auf das UrhG berufenden „etablierten“ Künstler werden zur Verteidigung ihrer Rechte mit Kunstbegriffen argumentieren, die gerade von den Avantgarden bekämpft und kritisiert werden. Gesetzgeber und Richter, die in der Regel wenig Kenntnisse im Kunstbereich besitzen, sollen hier die Instanzen sein, um in diesem Spannungsverhältnis Klarheit zu erreichen? Selbst bei Gutachtern wird es oft fraglich sein, ob sie neue Kunstrichtungen als solche anerkennen wollen.

Aporie 2: Die Inhalte des einfachgesetzlichen urheberrechtlichen Schutzes des Künstlers sind Ausfluss der verfassungsrechtlich verankerten Kunstfreiheit! Der primäre Künstler steht daher ebenso unter dem Verfassungsschutz der Kunstfreiheit, wie derjenige, der im Rahmen einer freien Benützung im Sinne des § 5 Abs. 2 des UrhG verfassungsrechtlich hinsichtlich der Ausübung und Entwicklung seiner Kunstrichtung geschützt werden soll. Es sind daher nicht nur Verfassungsbestimmung der Kunstfreiheit gegen die Bestimmungen des UrhG abzuwägen, sondern für beide Künstler ist die Wirkung der Verfassungsschutzbestimmung der Kunstfreiheit gegeneinander abzuwägen!

Die LeserInnen mögen sich neuerdings vergegenwärtigen, in welchem zynischen Zusammenhang diese Erörterungen über die reziproke bipolare Abwägung bestimmter Grundrechte bezüglich der Werke zweier Künstler zu dem Umstand stehen, dass die PirateRiesen alle diese Produkte in allen ihren digitalen Formen ohne Achtung irgendwelcher Grundrechte abschöpfen und ohne rechtlichen Rahmen weiter verwerten und benützen.

## Gruppe Or-Om

Der Gruppe Or-Om entspricht rechtlich keine bürgerliche, autonome Rechtspersönlichkeit. Die dem geltenden Urheberrecht zugeordnete, über bürgerliche Eigentumsbegriffe definierte autonome, individualistische Künstlerpersönlichkeit ist im or-om-istischen (universalistischen) Persönlichkeitsbegriff überschritten.

Das Kunstkonzept der Gruppe Or-Om basiert auf „völlig neuen“ erkenntnistheoretischen Grundlagen, mit einer neuen Sprache, Logik, Semantik der Ästhetik und damit Verortung der Kunstrichtungen. Diese neuen Grundlagen sind aber letztlich unendlich und absolut, enthalten daher theoretisch in sich auch alle kommenden Möglichkeiten künstlerischer Inhalte. Daraus ergibt sich eine beachtliche Relativierung der bisherigen Geniebegriffe. Denn kein Genie wird jemals eine neue Semantik der Kunst „kreieren“ originär (er)finden und damit urheberrechtlich schützen können.

Die Gruppe Or-Om nimmt für sich weder ein © noch ein CC in Anspruch. Damit entindividualisiert sie den Begriff des „geistigen Eigentums“ als Schutzrecht. Diese Entindividualisierung erfolgt – und das ist wichtig – *freiwillig*. Ganz im Sinne des Satzes bei Marietta Böning: „Die scheinbar unverbrüchliche automatische Urheberschaft in den europäischen Urheberrechtsgesetzen ist praktisch dann durchbrochen, wenn ein Urheber sich dazu entscheidet, auf sie zu *verzichten*.“ Die bisherige Individualität wird or-om-orientiert, universalisiert. Es wäre aber andererseits, wie schon oben angedeutet, im Sinne dieser neuen Rechtstheorie keineswegs zulässig, eine Änderung der derzeit in den westlichen Gesellschaften etablierten auf das KünstlerInnenindividuum zugeschnittene Urheberrecht anders als durch rechtlich zulässige Mittel im Rechtssystem zugunsten erhöhter Rechte „höherer“ gesellschaftlicher Rechtspersonen evolutiv zu verändern. Dabei werden zunehmend Überlegungen des Gemeinwohls einen freieren Zugang zu den von IndividualkünstlerInnen erzeugten Werken eine Rolle spielen. Die Frage, inwieweit die geltenden Individualrechte der KünstlerInnen die Evolution der Kunst behindern, ist ein wichtiger Punkt des Diskurses. Die strukturelle Gewalt der internationalen Rechtsquellen (vgl. Drei-Stufen-Test) erschweren die Evolution der Kunst.

## Digitale Zukunft der Kunstgeschichte

Die Gruppe Or-Om hat in ihrem Manifest <http://portal.or-om.org/arttheory/ManifestderOr-Om-Kunst.aspx> in zweifacher Hinsicht eine Transformation der Erinnerungen der gesamten Kunstgeschichte in die digitale Zukunft vollzogen.

## Manifest der Or-Om-Kunst

### Was Picasso nicht erkannte

### Abgrenzung der medialen Vorgaben

Wir behandeln in diesem Manifest der Or-Om-Kunst nur bestimmte Medien zur Darstellung künstlerischer Inhalte. Für andere Medien (Musik, Theater, usw.) gelten ähnliche Strukturen. Analoge Medien: Malerei, Plastik, Texte, Foto, Video, Film, Installation

Übergang in die Digitalität

Digitale Medien: „Malerei“, „Plastik“, Texte, Foto, Video, Film, Installation

Untergruppe Web:

a) Webpräsentation analoger und digitaler „Malerei“, „Plastik“, Texte, Foto, Video, Film, Installation

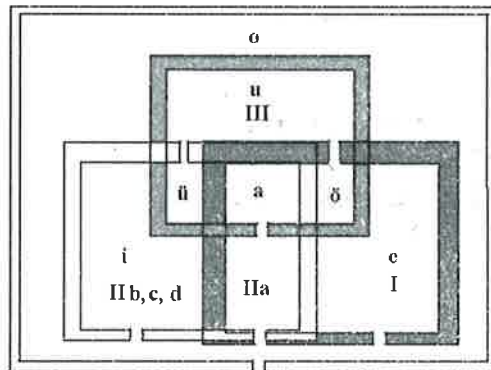
b) Eigenständige Webkunst

Was hat Picasso nicht erkannt?

Die Or-Om-Kunst bietet mit ihren Erkenntnissen eine für die Entwicklung der Kunst qualitativ neue Evolutionsstufe.

Die Inhalte, die in den obigen Medien dargestellt werden können, sind im Tempel der Or-Om-Kunst in einer bisher nicht erreichten Form neu erkannt und geordnet. Nicht nur Picasso, sondern auch alle anderen bisherigen Künstler, auch jene, die sich mehr als Picasso mit Kunst-Theorie beschäftigten, haben diese Zusammenhänge nicht erkannt.

Hallen des Tempels



→∞ Halle I blau

Gegenstand (Inhalt) ist die Natur  $e$ , Teile der Natur, Landschaft, Erdschichten u. dgl., Mineralreich, Pflanzen, Tiere und Menschen, soweit diese Wesen *leiblich*, natürlich sind.

Welche Richtungen der bildenden Kunst sind hier einzufügen? Alle Richtungen mit Naturbezug:

Traditionelle Landschaftsmalerei, Akt, Stillleben, in der Moderne z. B. *Objet trouvé* und *Readymade*, Environment, Land Art, Digital Land Art (<http://portal.or-om.org/art/Timebrush/tabid/6311/Default.aspx>), Natur-Kunst, Bearbeitungen von Naturstoffen, Collage, Decollage, Grattage, Fumage usw., Neorealismus, Fotorealismus, Figurativer Realismus, Kritischer Realismus, Sozialistischer Realismus. Alle diese Richtungen hinsichtlich ihrer **materiellen** Aspekte. Viele besitzen darüber hinaus auch *geistige* Elemente.



An diese Halle schließt die Halle ö an, in der alle jene Inhalte gegeben sind, wo die Natur oder Teile derselben, Lebewesen in ihr als mit dem Grundwesen in Verbindung stehend, dargestellt werden (naturmystische Kunst, bestimmte Richtungen der mythologischen Malerei, im Weiteren individuelle Mythologien und Symbolwelten, Kultische Montagen).

## ∞ ← Halle II gelb

In Halle II finden sich alle Kunstinhalte **geistiger** Art, wo es Naturgegenstände überhaupt nicht oder nur mehr in einer bereits durch geistige Operationen **veränderten** Form gibt.

Zusatz: Natürlich kann der Mensch auch Naturgegenstände nur durch geistige, begriffliche Operationen, Phantasie und Sinnlichkeit überhaupt erfassen, aber bei Gegenständen in Halle II sind die Operationen der Erzeugung nicht auf die von **außen** kommenden Eindrücke beschränkt, sondern der Geist leistet Zusätzliches, um diese Gegenstände zu kreieren.

## ∞ ↖ ↗ ∞ Halle IIa grün Überschneidung blau-gelb

Richtungen des Surrealismus (antirationalistisch, Traum, Automatismus und Geisteskrankheit als Quellen der Anregung), Dadaismus (Zufall, antirationalistisch), subjektive Neugestaltung, ähnlich der Natur, figurative Modulationen, symbolistische, emblematische, mythische und mystische Figuration, teilweise in Verbindung zur Halle ö und ü, etwa in den meisten Richtungen des Manierismus, Wiener Phantastischer Realismus, Individuelle Mythologien und Symbol- und Zeichenwelten, Kultische Montagen., Archetypisches, Prähistorisches.

**Geometrisierende** Naturdarstellung bei Cezanne (hier wiederum teilweise Verbindung mit Halle ö), im Kubismus, Digitaler Kubismus (<http://portal.or-om.org/arttheory/Netcubism.aspx>) und Futurismus.

Natürlich werden etwa im Expressionismus (z. B. Bildern von Munch) Naturgegenstände durch Gefühle des Geistes so weit verändert, dass die Bilder in der Überschneidung von Halle I und Halle II stehen.

## ∞ ← Halle IIb

In Halle IIb befinden sich reingeistige, konstruktivistische Formenwelten (Forminhalte) ohne Naturbezug.

Diese Malerei wird heute immer noch fälschlich als „abstrakte Malerei“ bezeichnet. Die Formen sind jedoch nicht aus der Natur abstrahiert, sondern stellen rein geistige Formen dar, die durch keinerlei Abstraktion aus der Natur erreicht werden.

Während bei der Erzeugung von Bildwelten in IIa noch Naturformen in irgendeiner Weise mitbenutzt werden, erfolgt in IIb ausschließlich die Darstellung bestimmter Arten rein geistiger Formen, die es in der Natur nicht gibt oder geben kann. Die menschliche Phantasie arbeitet daher in diesen Bereichen ohne Bezug auf Naturformen, die ihr bekannt sind. Es ist ein Verdienst der modernen Malerei, diese Formen überhaupt erst klar für die Kunst herauspräpariert, deutlich erobert zu haben.

Dieser Bereich umfasst in etwa die Richtungen der „**geometrischen** Abstraktion“: konstruktivistische Abstraktion, Kinetik, de Stijl-Bewegung, Bauhaus, Abstraktion-Creation, geometrische Abstraktion, Post Painterly Abstraction, Farbfeldmalerei, Signalkunst, Konkrete Kunst, Op Art, Minimal Art, verschiedene „abstrakte Richtungen“ der **digitalen** Kunst, symbolistische Abstraktion, soweit nicht in IIc, in Verbindung mit ö und u alle esoterische, mythische und mystische Symbolik, Ornamentik und Emblematis. Grundlage aller dieser Schulen bilden betont **geometrische** und **mathematische** Komponenten der inhaltlichen Gestaltung der Formen.

Diese Schulen richten sich gegen Figuration, soweit sie Naturgegenstände betrifft, sie sind antisubjektivistisch, daher Bezug auf „objektive“ Mathematik und Geometrie, antiphantastisch (Gegensatz zu II a), Betonung strenger mathematischer Regeln gegenüber spontanen Richtungen, Reduktion und Zügelung der Kreativität, Rationalismus.

#### ∞ ← Halle IIc

Reingeistige, **spontanistische** Welten. Hier handelt es sich ebenfalls rein um geistige Forminhalte, sie sind aber nicht durch die Regeln unter II b bestimmt, sondern durch gegenteilige Grundthesen:

Spontanistisch kreativer Einsatz der Phantasie und von Begriffen zur Erzeugung intuitiv spontaner Formen, Lyrismen, subjektivistische Formensprache, Ausdruck persönlicher Emotion, des Unbewussten usw., antikonstruktivistisch, phantastische Zeichensprachen, weitergeführt bis zur Selbstthematisierung des Malprozesses. Folgende Richtungen sind bisher entwickelt worden: lyrische Abstraktion, farbgestische Abstraktion, Abstraktion der genetischen Figuration, magische Abstraktion, semantische Abstraktion., digitale Erweiterungen.

An der Schnittstelle der Hallen II b und II c gibt es bereits heute Richtungen einer synthetischen Abstraktion.

#### ∞ ← Halle II d

Reingeistige, betont konzeptuelle Bereiche, Konzept-Kunst. Hier erfolgte in Moderne und Postmoderne und durch die Digitalisierung eine inhaltliche Explosion und Emanzipation.

Gegenstand des Kunstwerkes ist nicht ein in Naturstofflichkeit umgesetztes und damit einem Betrachter über die Sinne zugängliches. Die Werke sind „antiretinal“. Konzept und Idee sind das Kunstwerk.

Varianten und Übergänge in die Netzkunst <http://or-om.org/kunsterweiterung.doc> : Art&Language, Kontextreflexive Kunst im Kunstkontext. Plurifunktionale und mehrschichtige Bild- und Diskursmodelle, Maps and Models, Hypertext: Blurting, Mapping and Browsing, Vernetzungskünst(1)e(r), 'Netzsystem Kunst' als „permanente Konferenz, Netzwerke, Der Beobachter als Akteur in Happenings und umweltsensitiven Installationen/re- & interaktiven Kunst, Multilokale Zwei-Weg-Kommunikation, „System-zu-System-Beziehungen“, Netzkunst, Kunst im Netz und mit dem Netzwerk, Sparten von Netzkunst, , Virtuelle Persönlichkeiten, Virtuelle Welten, NetArt: Webness und (Post-)Avantgarde, Medienformen, NetArt versus Kunstbetrieb.

Weitere Extensions z.B. Das Albertano-Prinzip unter: <http://portal.om.org/arttheory/ExtendedArt.aspx> und Extended Arts unter <http://sendungsarchiv.o94.at/get.php/011pr1348>

**∞ ← → ∞ Halle III purpur**

Metaphysische, transzendente, religiöse Bereiche und vor allem ihre Verbindungen mit den Hallen I und II.

## Das Manifest

Wherever you go we have been there

Was erkennen wir, was Picasso und alle bisherigen Künstler, welcher Richtung sie auch im Tempel angehörten, nicht erkannten?

∞ Wir erkennen den gesamten Tempel der Kunst und alle möglichen Inhalte aller erwähnten Kunstgattungen → Universalität, Or-Om-Heit der Kunsttheorie.

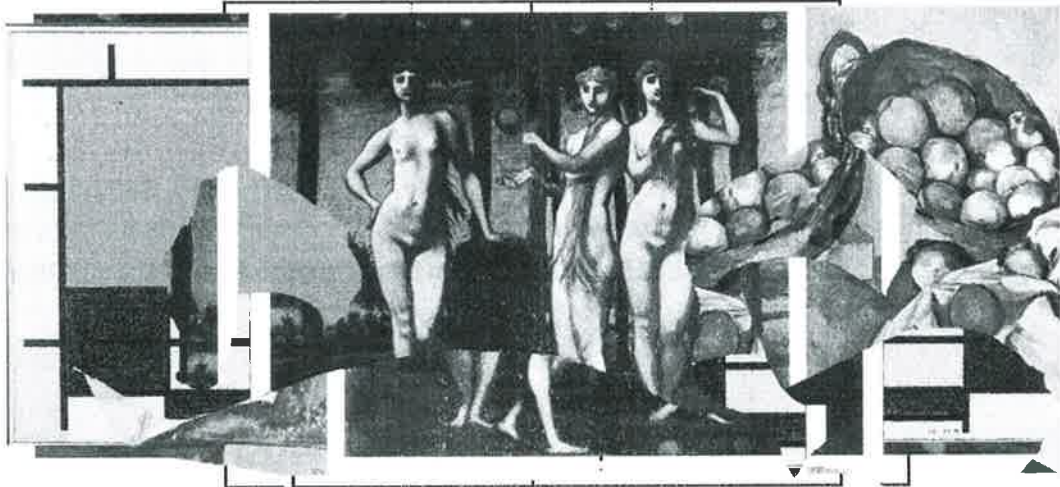
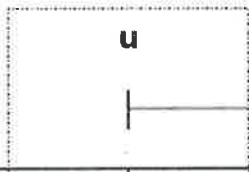
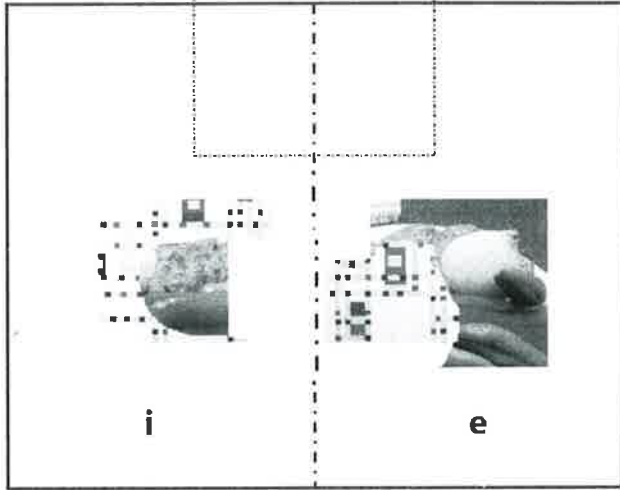
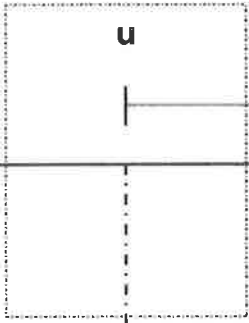
∞ Ist die Or-Om-Kunst eine neue **Kunstrichtung**? Nein! Die Or-Om-Kunst enthält **alle Richtungen** und sieht auch, wie alle Richtungen im unendlichen Raum strukturiert ihren Platz in den Hallen und ihren Überschneidungen erhalten. Die Or-Om-Kunst überblickt alle Partialrichtungen: ihre Grundlagen sind absolut unendlich. Sie liefert neue Grundlagen der Materie-Geist-Dualität und erfasst diese beiden miteinander verbundenen und nebeneinander positionierten unendlichen Sphären als innere Teile eines Absolut-Unendlichen

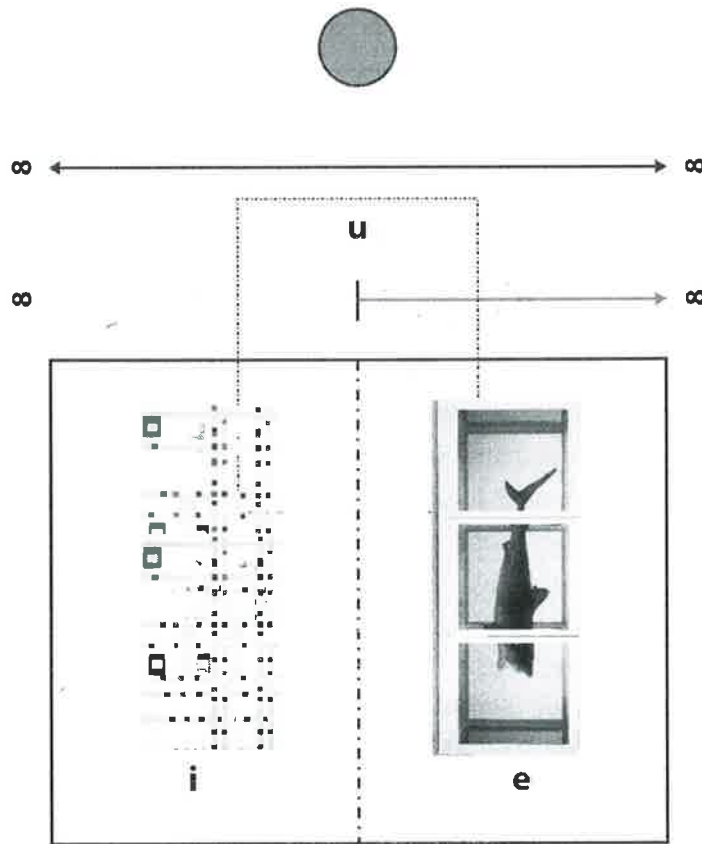
∞ Die Postmoderne kennt immer nur eine zumeist nicht vollständige Vielfalt von Partialformen in den Hallen I und II. Die Halle III und alle Zusammenhänge lehnt sie strikte ab. Die Or-Om-Kunst überwindet die Postmoderne ohne einer Einzelrichtung ein Haar zu krümmen <http://portal.or-om.org/artinstallations/EndofPostmodernism.aspx>

∞ Die Or-Om-Kunst enthält Grundlagen einer neuen **Ästhetik** und ermöglicht die Entwicklung neuer KünstlerInnenprofile. Sie schafft Universalpersönlichkeiten, die sich nicht mit Partialitäten begnügen. Die neue Ästhetik enthält einen freieren Umgang mit allen unendlich vielen endlichen Formen innerhalb der absoluten Unendlichkeit. Bisher nicht erdachte Komplexitäten, Collagen, Mischungen, Synthesen und Harmonien werden erkenn- und realisierbar. Die Or-Om-Kunst enthält unendliche utopische Potenziale. Sie ist Grundlage einer unendlich vielseitigen und unerschöpflichen **Konzeptkunst** jenseits der Postmoderne. Sie liefert die letzte und „höchstmögliche“ Struktur des Konzeptuellen selbst.

∞ Die bisherige Kunstgeschichte ist unser Material, das Internet unser Archiv analoger und digitaler Inhalte. Wir erschließen neue Potentiale der Digitalität. Die Bilderfolge PIC.JPG-Bilderfolge (unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst> ) zeigt die strukturelle Basis des neuen Ansatzes. Die digitalen grafischen Tools ermöglichen analog nur äußerst schwer realisierbare neue Mixturen, Collagierungen, Kopierungen, Invertierungen, Effekte und Animationen aller Inhalte aller Richtungen in einem neuen, emanzipierten Konnex. Diese Werke unterliegen keinem Copyright und sind kostenloses Gemeingut.







#### a) Universale Zukunftsorientierung der Kunsttheorie

Alle Bestände der Vergangenheit der Kunstgeschichte, alle bisherigen Kunstrichtungen und Werke werden in einen neuen Universal- (Or-Om-) Zusammenhang (Tempelmetapher unter <http://portal.or-om.org/arttheory/ManifestderOr-Om-Kunst.aspx>) gebracht.

Ist die Or-Om-Kunst eine neue Kunstrichtung? Nein! Die Or-Om-Kunst enthält alle Richtungen und sieht auch, wie alle Richtungen im unendlichen Raum strukturiert ihren Platz in den Hallen und ihren Überschneidungen erhalten. Die Or-Om-Kunst überblickt alle Partialrichtungen: ihre Grundlagen sind absolut unendlich. Sie liefert neue Grundlagen der Materie-Geist-Dualität und erfasst diese beiden miteinander verbundenen und nebeneinander positionierten unendlichen Sphären als innere Teile des Absolut-Unendlichen.

Damit erfolgt eine Relativierung der bisherigen Kunstentwicklung ohne dem Partialem ein Haar zu krümmen! Gleichzeitig wird die Möglichkeit neuer Überschneidungen, Synthesen und Harmonien aller bisherigen Formenwelten in der Zukunft ermöglicht. Das Bildmaterial unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst/pool/> zeigt „mehr als tausend Worte“, was dies für die Zukunft der Kunst konkret bedeutet.

#### b) Transformation des analogen Materials der Kunstgeschichte in die Digitale Zukunft

Die bisherige Kunstgeschichte ist unser Material, das Internet unser Archiv analoger und digitaler Inhalte. Wir erschließen neue Potentiale der Digitalität für die künftige Universaltheorie der Kunst. Die Bilderfolge etwa unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst/pool> zeigt die strukturelle Basis des neuen Ansatzes. Die digitalen grafischen Tools ermöglichen analog nur äußerst schwer realisierbare neue Mixturen, Collagierungen, Kopierungen, Invertierungen, Effekte und Animationen aller Inhalte aller Richtungen in einem neuen, emanzipierten Konnex. Diese Werke unterliegen, da der Geniekult ebenfalls relativiert ist, keinem Copyright oder CC und sind kostenloses Gemeingut.

Auch hier liegt eindeutig gegenüber den im Rahmen dieses Kunstkonzeptes entwickelten universalen Strukturen, in welche die Werke der bisherigen Kunstgeschichte integriert werden, eine freie Benützung der Werke der bisherigen Kunstgeschichte vor. Es entsteht ein von diesen verschiedenes, selbständiges Werk. Das heißt, das Werk, an das es sich anlehnt, tritt vollständig in den Hintergrund. Das auf diese Weise geschaffene Ergebnis, sind neue eigenständige Werke, die einen eigenen urheberrechtlichen Schutz genießen.

Wie wir aber immer wieder hervorheben, beanspruchen wir für diese neuen Werke weder den Schutz des geltenden Urheberrechts © noch des CC. Auch werden die Werke von uns nicht kommerziell genutzt sondern sind Gemeingut der Menschheit.

*Es muss abschließend mit aller Deutlichkeit betont werden.: Eine Weiterbildung der Kunst über bestimmte Niveaus hinaus macht die Benützung des bisherigen Materials der Kunstgeschichte in der oben geschilderten Form der Integration in neue Strukturen unbedingt erforderlich.*

#### Literatur

Aus Platzgründen wird auf eine detaillierte Literaturdarstellung verzichtet.

Die Publikationen und Installationen der Gruppe Or-Om, auch jene, welche die theoretischen Grundlagen dieses Artikels vertiefen, finden sich unter: <http://or-om.org/projectswebsite.pdf>

Das Grundlagenwerk ist unter <http://goo.gl/ub3Cc> zugänglich.

Eine Übersicht über alle derzeit geltenden Bestimmungen zum Urheberrecht in Österreich finden die LeserInnen unter <http://internet4jurists.at/urh-marken/immaterial.htm>

Die bisherige Kunstgeschichte ist unser Material, das Internet unser Archiv analoger und digitaler Inhalte. Wir erschließen neue Potentiale der Digitalität für die künftige Universaltheorie der Kunst. Die Bilderfolge etwa unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst/pool> zeigt die strukturelle Basis des neuen Ansatzes. Die digitalen grafischen Tools ermöglichen analog nur äußerst schwer realisierbare neue Mixturen, Collagierungen, Kopierungen, Invertierungen, Effekte und Animationen aller Inhalte aller Richtungen in einem neuen, emanzipierten Konnex. Diese Werke unterliegen, da der Geniekult ebenfalls relativiert ist, keinem Copyright oder CC und sind kostenloses Gemeingut.

Auch hier liegt eindeutig gegenüber den im Rahmen dieses Kunstkonzeptes entwickelten universalen Strukturen, in welche die Werke der bisherigen Kunstgeschichte integriert werden, eine freie Benützung der Werke der bisherigen Kunstgeschichte vor. Es entsteht ein von diesen verschiedenes, selbständiges Werk. Das heißt, das Werk, an das es sich anlehnt, tritt vollständig in den Hintergrund. Das auf diese Weise geschaffene Ergebnis, sind neue eigenständige Werke, die einen eigenen urheberrechtlichen Schutz genießen.

Wie wir aber immer wieder hervorheben, beanspruchen wir für diese neuen Werke weder den Schutz des geltenden Urheberrechts © noch des CC. Auch werden die Werke von uns nicht kommerziell genutzt sondern sind Gemeingut der Menschheit.

*Es muss abschließend mit aller Deutlichkeit betont werden.: Eine Weiterbildung der Kunst über bestimmte Niveaus hinaus macht die Benützung des bisherigen Materials der Kunstgeschichte in der oben geschilderten Form der Integration in neue Strukturen unbedingt erforderlich.*

#### Literatur

Aus Platzgründen wird auf eine detaillierte Literaturdarstellung verzichtet.

Die Publikationen und Installationen der Gruppe Or-Om, auch jene, welche die theoretischen Grundlagen dieses Artikels vertiefen, finden sich unter: <http://or-om.org/projectswebsite.pdf>

Das Grundlagenwerk ist unter <http://goo.gl/ub3Cc> zugänglich.

Eine Übersicht über alle derzeit geltenden Bestimmungen zum Urheberrecht in Österreich finden die LeserInnen unter <http://internet4jurists.at/urh-marken/immaterial.htm>



## Kurzbiografie Gruppe Or-Om

Die Gruppe OR-OM ist eine international tätige, virtuelle Non-Profit-Organisation für die Evolution von Kunst, Wissenschaft und Sozialformationen. Seit 2005 präsentiert die Gruppe im Quartier für Digitale Kultur, Quartier 21 des Museumsquartiers in Wien kritische multimediale Conceptual Art mit theoretischen und praktischen Samples zur Erweiterung der Kunsttheorie, der wissenschaftlichen Grundlagenforschung (Logik, Mathematik und Erkenntnistheorie) und der globalen Gesellschaftsbeziehungen im Rahmen einer evolutiv neuen Grundwissenschaft und eines Universalistischen Humanismus.

Website: <http://portal.or-om.org>

Projekte: <http://or-om.org/projectswebsite.pdf>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://www.quartier21.at/institutionen/>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

Madeira <http://de.wikipedia.org/wiki/Madeira>

Die Insel Madeira hat durch ihre geografischen Bedingungen ein SKWP-System entwickelt, das durch diese Bedingungen stark reduktiv geprägt ist. Die vielen Steilküsten, der Mangel an Sandstrand, die vulkatisch fruchtbare Erde bei gleichzeitiger Steilheit der bebaubaren relativ immer kleinen Flächen haben Sozialgebilde hervorgebracht, die von der Flexibilität, Vielschichtigkeit und Variabilität der wirtschaftliche Möglichkeiten anderer Gebiete der Erde sehr unterschieden sind. Selbst die Anlage eines Flughafens war angesichts der geologischen Voraussetzungen schwierig und er gilt – infolge der starken Winde- als einer der gefährlichsten der Welt. Der koloniale Getreideanbau durch die Portugiesen ist durch andere agrarische und touristische Produktionen ersetzt worden. Die Insel erlaubt aber nicht, wie etwa die Südtürkei eine Erweiterung in Richtung auf einen Massentourismus, die Agrarproduktion kann auch nur bedingt verbessert und kaum ausgeweitet werden. Auch ein Bevölkerungswachstum ist kaum verkräftbar. Im Gegenteil: schon von der derzeitigen Bevölkerung sind beachtliche Teile zu dauernder oder zeitlicher Migration genötigt. Es leben beträchtliche Familienverbände in drei Generationen unter einem Dach, einfach weil sich die Jungen keine eigenen Wohnungen leisten können. In Funchal gibt es missglückte Bauspekulationsruinen, wo man "günstige Sozialwohnungen" für die Jüngeren projektierte, die sich dieselben auf die Dauer nicht leisten konnten. Das Leben an der rauen Nordküste ist äußerst hart und beschwerlich. Die kulturellen Leistungen sind dementsprechend nicht sehr ausgeprägt, da sich offensichtlich nie eine mächtige Oberschichte aus Adel, Klerus und Kaufleuten niederlassen wollte.

Word/Madeiranotiz.docx 4.11.2013

## Ausstellung Lucian Freud im KHM Wien Oktober 2013

20.10.2013

Die Ausstellung der Werke Freuds im KHM ist für ihn gut und nicht gut. Günstig ist für ihn, dass seine Werke in der Nachbarschaft derjenigen Meister Wohnung nehmen, die er als seine Vorbilder anerkannte und verehrte. Weniger günstig ist für sein Werk, dass es im direkten Kontakt und Vergleich zu den alten Meistern (AM) eine bestimmte Armut sichtbar macht, die sein Werk damit offenbart.

Die ideelle Komplexität der Bildgestaltung und Komposition der AM verbunden mit der ideellen Überhöhung der "normalen Realität" in der thematischen Behandlung der Stoffe steht der extremen aber damit auch dogmatischen Realitätssuche bei Freud gegenüber. Der Anti-Idealismus wird selbst wieder zu einer Art orthodoxem Idealismus.



Freud bedient damit ausschließlich ein Segment in den klassischen Möglichkeiten. Es kommt aber auch nicht zu einer "Metaphysik des Körperlichen" wie sie etwa bereit in der griechischen Kunst auf Grund ihrer Theorien über die Schönheit des Körperlichen usw. realisiert wurde. (vgl. etwa die Maßtheorien Vitruvs und die Werke Michelangelos). Während sein Freund Bacon, der Freuds Extremisierung sicher förderte, sich, ebenfalls den AM verpflichtet, in völlig neue Bereiche der Gestaltung weiterbildete, bleibt Freud trotz seiner "Neuerungen" konservativ und traditionalistisch. Unter den Malern der Traditionen wiederum wirkt er eindeutig blässlich. winword/freud.docx



# Typen der Wahrheitstheorien

Ergänzung zu Böckle: Was ist Wahrheit? PCNEWS-135

Gruppe Or-Om

## Vorbemerkung

Es ist ein typisches Zeichen des zeitgenössischen Wissenschaftsbetriebes, dass in der globalen Gesellschaft der Wissenschaft unterschiedlichste Arten von Theorien zu ein und derselben Frage gleichzeitig und nebeneinander sozial ausgebreitet ihre Wirkung besitzen, ohne dass die einzelnen Schulen überhaupt den Willen zeigten, diese Unterschiede diskursiv zu behandeln oder sich mit anderen Gegenströmungen auseinander zu setzen. Das reicht bis in unseren Club. Die Gruppe Or-Om hat seit Jahren hier die dankenswerte Möglichkeit, bestimmte evolutiv neue Thesen zur Frage der Wissenschaftstheorie (Erkenntnistheorie), der Logik, Mathematik, Naturwissenschaft und Kunst vorzustellen. Darin sind natürlich auch wichtige Elemente für einen neuen Wahrheitsbegriff enthalten. Aus diesem Fundus des bereits in den PV-News publizierten Beiträgen dürfen daher zum Artikel von Böckle: "Was ist Wahrheit?" in PCNEWS-135 folgende Ergänzungen angebracht werden: Aus ihren jeweiligen Grundannahmen ergeben sich auch unterschiedliche Theorien über die Frage, was Wahrheit überhaupt sei.

Wir vertreten die Ansicht, dass die Erkenntnisschulen sich nach ihren Grenzziehungsverfahren in 5 Gruppen einteilen lassen

Die LeserInnen werden, um unsere kritischen Argumente ausreichend gründlich verfolgen zu können, im Vorfeld gebeten, sich eine ausführliche Untersuchung zum Thema unter <http://www.portal.or-om.org/science/MenschundAI.aspx> durchzusehen. Eine PDF Version des Artikels findet sich unter <http://suche.pcnews.at>; Pflegerl; PCNEWS Hefte 26/27/28).

Die menschlichen Erkenntnisoperationen bestehen aus einem Konstruktionsprozess. An diesem sind die Sinnesorgane E, die äußere und innere Phantasie (D1 und D2) sowie Begriffe C beteiligt, die zum Teil vor jeder Erfahrung schon im Bewusstsein gegeben sein müssen und aus Begriffen Cs, die aus der Gesellschaft stammen. Die aktiven Leistungen der Phantasie werden zumeist eher nicht sorgfältig beachtet.

Der erwähnte Artikel enthält aber im weiteren eine sonst nicht übliche Aufstellung der Erkenntnisschulen, nach einer Stufenfolge.

## Erkenntnisschulen (1): Naiver Empirismus

Die naivsten Erkenntnisschulen(1), der naive Empirismus, gehen davon aus, dass uns die Außenwelt unmittelbar zugänglich ist und wir daher unsere Erkenntnisse mit der „tatsächlichen“ Welt außer uns vergleichen können. Decken sich Erkenntnis und Außenwelt, liegt Wahrheit vor. Diese Erkenntnistheorie hat etwa auch Einstein vertreten (<http://www.portal.or-om.org/Portals/or-om.org/Dokumente/pdf/simplicity.pdf>).

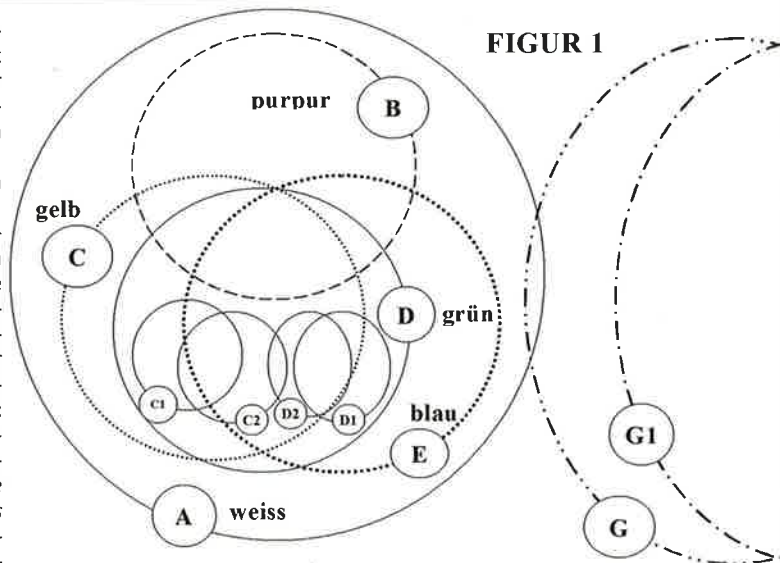
Die zweite Schule M(2), der kritische Realismus ist schon ein wenig vorsichtiger.

## Erkenntnisschulen (2): Kritischer Realismus

Dieser wurde etwa vom späten Carnap vertreten. Während der Empirismus ursprünglich meinte, für den Aufbau wissenschaftlicher Theorien könne man sich auf Logik und Mathematik sowie auf solche Ausdrücke beschränken, die

empirische Begriffe zum Inhalt haben, worunter man solche versteht, deren Anwendbarkeit mit Hilfe von Beobachtungen allein entscheidbar ist, hat sich diese Annahme als zu eng erwiesen. Der prominente Kenner der Schule, Stegmüller, schreibt: "Die Untersuchung über theoretische Begriffe hat gezeigt, dass frühere empirische Vorstellungen vom Aufbau wissenschaftlicher Theorien grundlegend modifiziert werden müssen. Während nach der Vorstellung des älteren Empirismus in allen Erfahrungswissenschaften der Theoretiker nur solche Begriffe einführen dürfte, die mit dem Begriffsapparat definierbar sind, welcher dem Beobachter zur Verfügung steht, und ferner der Theoretiker nichts anderes zu tun hätte, als Beobachtungsergebnisse zusammenzufassen und zu generellen Gesetzaussagen zu verallgemeinern, ergibt sich jetzt das folgende Bild von den Aufgaben eines Theoretikers. Er hat weit mehr zu tun, als beobachtete Regelmäßigkeiten zu verallgemeinern. Vielmehr muss er ein neues System von Begriffen konstruieren, die zu einem Teil überhaupt nicht und zu einem anderen Teil nur partiell auf Beobachtbares zurückführbar sind; er muss sich im Weiteren ein System von Gesetzen ausdenken, welche diese neugeschaffenen Begriffe enthalten; und er muss schließlich eine Interpretation seines Systems geben, die eine bloß teilweise empirische Deutung zu liefern hat, die aber dennoch genügen muss, um das theoretische System für die Voraussagen beobachtbarer Vorgänge benutzen zu können. Die Begriffe, mit welchen er operiert, können ganz abstrakte theoretische Begriffe sein; dennoch ist er gegen die Gefahr eines Abgleitens in die spekulative Metaphysik so lange gefeit, als er zeigen kann, dass alle diese Begriffe eine Voraussagerelevanz besitzen."

Aus diesem Zitat entnehmen wir gleich zweierlei: Zum einen die enorme Bedeutung der überhaupt nicht aus der Erfahrung stammenden abstrakten Begriffe C beim Aufbau einer jeden wissenschaftlich Theorie. Es zeigt sich also, dass jede empirische Beobachtung bereits durch das System der theoretischen Begriffe des Forschers vorgeformt wird, dass daher diese Begriffe eine Brille mit bestimmter Färbung und bestimmtem Schliff sind, mit der wir überhaupt erst Beobachtungen machen. Setzen wir uns andere Brillen mit anderer Färbung und anderen Schliffen auf, erhalten wir andere Beobachtungen. Die theoretischen Begriffe sind bereits beobachtungskonstitutiv, sie sind an der Erzeugung der Beobachtung grundlegend beteiligt. Folgerung: Wir erhalten andere Beobachtungen, wenn wir andere theoretische Begriffe benutzen. Die



Außenwelt wird eine Funktion unserer theoretischen Begriffe.

Nach unserer Ansicht kann eine "neutrale" Beobachtungssprache nur gefunden werden, wenn es wissenschaftlich möglich ist, den Bau der Welt jenseits des Gegensatzes von Subjekt und Objekt in einem unendlichen Grund der beiden deduktiv abzuleiten. Zum Zweiten zeigt dieses Zitat die Problematik, Metaphysik auszuklammern und metaphysische Schulen auszugrenzen. Sicherlich kann der Begriff „Vorausagerelevanz“ nur sehr schwer überhaupt definiert werden.

## Erkenntnisschulen (3):

### Transzendentaler Idealismus

Dieser Schulentyp ist für uns hier besonders wichtig, weil er zeigt, dass die Idee, dass wir die Welt konstruieren, schon sehr alt ist, und in der Philosophie immer wiederkehrt. Die „Außenwelt“ ist ein subjektives Erzeugnis des menschlichen Bewusstseins, wobei nur die Sinneseindrücke auf eine Außenwelt hindeuten. Das Subjekt erzeugt mittels Sinnlichkeit E, Phantasie D(1) und D(2) sowie Begriffen C dasjenige, was man Außenwelt nennt. Prominente Vertreter sind Kant und Wittgenstein in der Philosophie des Traktats sowie heute Schulen des radikalen Konstruktivismus. Eine über oder außer dem Subjekt gegebene Instanz zur Sicherung der Wahrheit oder Sachgültigkeit der vom Subjekt erzeugten Bewusstseinskonstrukte gibt es nicht.

Bei Kant spielen aber für die Frage der Wahrheit die Ideen eine wichtige regulative Funktion!

Wird (nach Kant) der Verstand mit seinen Kategorien auf Ideen wie Gott, Welt, Seele usw. angewendet, dann ist dies deshalb unzulässig, weil diesen Ideen nichts entspricht, wie bei der sinnlichen Erfahrung, wo durch ein "Ding an sich" mittels sinnlicher Anschauung und Verstand ein Gegenstand gebildet wird. Wenn ich daher die Idee der Welt als "All des Seins" denke, übertrage ich die Kategorien des Verstandes, die nur für die Erfahrung, also in Verbindung mit Sinnlichkeit gelten, auf Unendlichkeiten, die, weil unerfüllbar, sich der Erfahrung entziehen. Das Sein im Ganzen (Gott) ist kein Gegenstand. Ideen zeigen sich, wo ich im Fortgang der Ver-



standeserkenntnis den Abschluss zu einem Ganzen suche. Sie täuschen, wenn der Abschluss – als in einem erkannten Gegenstand erreicht – gedacht wird. Dieser Weg ist eine notwendige Illusion unserer Vernunft. Die Ideen sind notwendige Illusionen unserer Vernunft. Den Ideen kann in der Erfahrung nie ein adäquater Gegenstand gegeben werden.

Wir gewinnen jedoch durch die Ideen Regeln unseres Fortschreitens in der Erkenntnis, aber nicht den Gegenstand der Idee. Die Ideen sind daher regulative Prinzipien des Fortganges der Forschung, nicht konstitutive Prinzipien für den Aufbau eines Gegenstandes. Die Vernunft liefert daher regulative Prinzipien jeden Verstandesgebrauchs für mögliche Erfahrung.

Es ist mit Nachdruck festzuhalten, dass bei Kant diese regulativen Funktionen der Ideen, also metaphysischer Bereiche, jenseits des Verstandes eine essentielle Rolle spielen, die in der späteren Analyse und Beurteilung Kants oft einfach ausgeklammert werden. Man beschränkte sich darauf, seine Grenzziehungsverfahren hinsichtlich des Verstandes als Legitimation für eigene, zumeist noch engere Grenzziehungen einzusetzen. Dies geschieht auch in den Schulen des Konstruktivismus, die hier einzuordnen wären.

#### Erkenntnisschulen (4): Transsubjektive, transpersonale Systeme

Hier wird angenommen, dass jenseits des Subjektes ein letzter Urgrund, ein Grundwesen, Gott ist, mit dem der Mensch in Verbindung steht und durch welches Wesen Subjekt und Außenwelt verbunden sind. In diesen Bereich fallen alle intuitiven Einsichten, denen aber noch deduktive wissenschaftliche Präzision fehlt, wie dies in mythischen, pantheistischen und ähnlichen Konzeptionen in der Darstellung des Verhältnisses zwischen Gott und der Welt geschieht (zum Beispiel. Platon, Hegel, Schelling, Jaspers, theosophische, pansophische und mystische Systeme).

#### Erkenntnisschule (5): Grundwissenschaft

Der heute fast unbekannt Philosoph Karl Christian Friedrich Krause (1787-1832) entwickelte eine Grundwissenschaft, eine wissenschaftlich präzise, undogmatische, progressive und deduktive Metaphysik. Sie enthält neue Kriterien für die Frage der menschlich konstruierten Erkenntnisse, indem alles so erkannt wird, wie es an oder in unter der göttlichen Essentialität positioniert ist. Eine Revolution der Mathematik und Logik ist in diesem Ansatz integriert. Unsere Konstruktionen von Wirklichkeit sind demnach nur dann wahr, wenn die Konstruktionsprinzipien derselben denen der göttlichen Baugesetze entsprechen. Daraus ergibt sich auch ein völlig neuer Wahrheitsbegriff. Siehe etwa:

<http://www.internetloge.de/krause/krerk.htm>

und

<http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

Von Wichtigkeit ist, wie die LeserInnen bemerken, dass die Schultypen die Grenzen der menschlichen Erkenntnis unterschiedlich eng stecken und dass im Weiteren, die einzelnen Schulen und ihre Ansätze mit einander nicht kompatibel sind. Wenn daher der Vertreter einer Schule des Typs (1) mit einer der Gruppe (3) über seine Forschungsergebnisse streitet, ist es am besten, weiterzugehen. Da die Grundlagen des Streitigen (die Grundannahmen) bereits so unterschiedlich sind, müssen es die Ergebnisse noch viel mehr sein!

#### Typen des Konstruktivismus und deren Kritik

Wir beginnen mit einer kurzen Skizze der einzelnen Subschulen des Konstruktivismus, weil diese Schultypen den derzeitigen Wissenschaftsbetrieb beherrschen und lassen unsere Kritik folgen.

Der wichtigste Einwand gegen das etwas gespreizte Verhalten des Konstruktivismus besteht allgemein darin, dass er seine Grundannahmen auf sich selbst anwenden muss. Er müsste also sagen: Wenn alles, was wir erkennen und denken, Konstruktion ist, dann ist natürlich auch unser Konstruktivismus nur eine subjektive (oder sozial vereinbarte) Konstruktion. Als solche Konstruktion ist sie genauso relativ und subjektiv, wie alle anderen Konstruktionen aller anderen Erkenntnisschulen, die ganz andere Behauptungen über unser Erkennen aufstellen. Wir dürfen daher nicht behaupten, dass unsere Theorie des Konstruktivismus allgemeine und universelle Geltung beanspruchen kann. Auch der Satz, dass die absolute Objektivität eine Illusion sei, ist selbst eine Illusion. Wenn alles Illusion ist, dann ist auch ein allgemeingültiger Satz über Illusion oder Nicht-Illusion nicht möglich. Der Konstruktivismus fällt also in die Netze seiner eigenen Annahmen und verliert dort seine Bedeutung.

Damit verbunden ist folgendes weitere Problem: Wenn wir alle in jeweils unterschiedlichen subjektiven oder sozial-kollektiven Illusionen leben, wer sollte dann das (illusiv) Recht haben, zu sagen, welche Illusionen mehr zulässig, erlaubt, moralisch vertretbar, sozial zulässig sind. Warum sollte man unter diesen Umständen in unseren Gesellschaften die Gesetze des islamischen Fundamentalismus nicht zulassen? Dieser ist auch nur eine, eben etwas andere Illusion. Wer regelt in einer Gesellschaft, welche Illusionen zulässig sind? Woher sollte derjenige das ja nur illusiv Recht hierzu besitzen? Wer bestimmt, ob die Illusionen der Relativitätstheorien oder die Illusionen der Quantenphysik erlaubt sein sollen? Der Konstruktivismus dürfte etwa die Erkenntnisschulen (4) und (5) nicht als unzulässig ausschließen. Auch mit der Philosophie der Postmoderne müsste er sich auseinandersetzen, da diese versucht, mit der Vielfalt inkompatibler Erkenntnisansätze und Schulen umzugehen (vgl. <http://or-om.org/Postpostmoderne.htm> mit Darstellung der Probleme dieser Richtung).

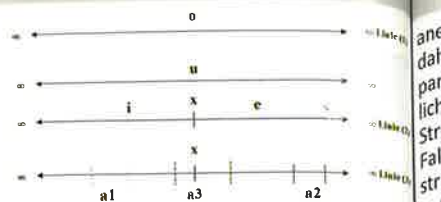
#### a) Konstruktivismus in der Mathematik und das Unendliche.

Der Konstruktivismus in der Mathematik wurde Anfang dieses Jahrhunderts von den „Intuitionisten“ (L. E. Brouwer und A. Heyting) entwickelt. Für den mathematischen Konstruktivismus existieren mathematische Objekte erst als Resultat eines Konstruktionsprozesses. Die Existenz mathematischer Objekte kann insofern nur postuliert werden, wenn es eine Methode oder ein Prinzip zur ihrer Konstruktion gibt.

Das Problem des mathematischen Konstruktivismus wollen wir anhand eines Beispiels demonstrieren, das in der genannten Website und in den PCNEWS 26/27/28 sehr ausführlich behandelt wird.:

Betrachten wir die Linie (1), so ist sie eine unendlich lange, gerade Linie. Wir stellen uns eine Welt vor, in der es nur diese unendlich lange Linie gibt. Alles, was es an Endlichem gibt, wäre dann in dieser Linie. Sie wäre dann der unendliche und unbedingte (absolute) Grund aller endlichen Linien, die wir im Weiteren in dieser Welt der Linie finden werden.

Nun blicken wir auf die Linie (2), die schon in der Linie (1) ist. Sie zeigt uns, was die Linie (1) in



sich ist. Die Linie (1) ist in sich zwei und nur zwei Linien, i und e, die beide noch unendlich lang, aber doch insoweit gegenheitlich sind, als die eine ist, was die andere nicht ist und umgekehrt, das heißt, sie verneinen und begrenzen einander teilweise. Jede der beiden ist zwar noch unendlich lang, aber der Punkt x ist ihre Grenze gegeneinander.

Hier in dieser ersten Ableitung der Linie (1) nach innen erkennen wir, dass es in der ersten Ableitung nach innen, wenn man von einem unendlichen Ganzen ausgeht, nur zwei Glieder gibt, die beide noch unendlich sind. Wir sehen weiter, dass hier eine Neben-Gegen-Verneinung von i und e entsteht, wodurch aber die Linie (1) in keiner Weise negiert wird. Was heißt der Begriff Neben-Gegen-Verneinung? Die Linie i ist neben der Linie e, aber die eine ist, was die andere nicht ist und umgekehrt. Betrachten wir jetzt die Linie (1) mit der Linie (2) in Verbindung, so wird sichtbar, dass die Linie (1) als Ur-Linie i und e steht und mit beiden verbunden ist. Als Ur-Linie ist die Linie (1) über beiden, die beiden sind unter ihr.

Die Linie (3) zeigt die zweite Stufe der Ableitung nach innen. Wir sehen, dass es in der Welt der Linie (1), in der zweiten Stufe nach innen, neue Arten von Linien gibt. Auf der Linie i gibt es unendlich viele Linien (a1, b1 usw.). Auf der Linie e gibt es unendlich viele Linien (a2, b2 usw.). Es gibt jedoch auch unendlich viele Linien, die sowohl auf i als auch auf e liegen (a3, b3 usw.).

Für alle diese Linien in Linie (3) gilt, dass sie nicht mehr unendlich lang, sondern nur mehr endlich lang sind. In der Wissenschaft der geraden Linie sind sie unendlich endlich, weil eine Linie nicht endlicher sein kann als an beiden Enden begrenzt.

Die Frage lautet nun: Gibt es eine andere Gliederungsmöglichkeit der geraden Linie nach innen, oder ist diese deduktive Gliederung nach innen notwendig so und nicht anders? Ist sie also mutwillig dogmatisch, oder ist sie zwingend, sachgemäß?

Jeder, der sorgfältig gefolgt ist, wird zugeben können, dass es eine andere Möglichkeit der Gliederung nicht geben kann. Wir sagten, es handle sich um ein Gleichnis. Die Linie ist ja nur ein innerer Teil des unendlichen und unbedingten Raumes, der selbst ein noch besseres Gleichnis für die Gliederung Gottes in sich darstellt. Der Raum ist aber selbst nur eine innere Kategorie Gottes.

Der Konstruktivist wird sagen, dieser Bau der Linie ist ein subjektives Konstrukt. Er darf aber nicht sagen: Diese Konstruktion ist ein unzulässiges illusives Konstrukt. Er darf nämlich keine Illusion ausschließen. Der Brouwer'sche Konstruktivismus meint nun, wir können in der Aneinanderreihung endlicher Linien in Linie(3) unendlich konstruierend fortfahren, das Unendliche sei daher nur potentiell fortsetzbar gegeben. Das aktual Unendliche der Linie(1) könnten wir nicht erfassen und nicht erreichen. Dies ist jedoch offensichtlich logisch nicht ganz sauber gedacht, denn ohne dass wir die Linie(1) überhaupt schon vorfinden (also ohne sie erst zu konstruieren), können wir überhaupt nicht unendlich viele Linien, wie a1 usw. konstruierend



aneinander reihen. Aktual-Unendlichkeit geht daher vor der Konstruktion unendlich vieler partialer Endlichkeiten. Ruht also nicht eigentlich die subjektive Konstruktion der endlichen Strecken in der unendlichen Linie(1)? Ist das der Fall, dann müsste auch der mathematische Konstruktivismus modifiziert werden. Für alle Varianten des Konstruktivismus gilt daher: die endlichen subjektiven und sozial-kollektiven Konstruktionen des Menschen, seine konstruierten Illusionen, sind und ruhen eigentlich immer in der unendlichen Essentialität Gottes, von der sie existentiell abhängig sind und ihre logischen Gesetze erhalten.

Die Grundlagen der Mathematik, die sich aus der Erkenntnisschule (5) ergeben, haben wir etwa unter <http://www.portal.or-om.org/science/GrundlagenderMathematik.aspx> ausführlich dargelegt. Daraus ergeben sich auch für mathematische Wahrheiten völlig neue Axiome!

#### b) Erlanger Konstruktivismus.

Der "Erlanger Konstruktivismus" (begründet von P. Lorenzen, W. Kamlah u. a., Universität Erlangen) ist eine wissenschaftstheoretische Schule, die eine kritische Begründung der Wissenschaft und der Wissenschaftstheorie leisten will, indem sie methodisch, vollständig und zirkulär frei von einer Begründungsbasis (die selbst eine vorwissenschaftliche Praxis darstellt, Rekurs auf Hugo Dingler) ausgeht, um eine intersubjektiv durchschaubare begriffliche Praxis der Wissenschaftssprache zu konstruieren bzw. zu rekonstruieren.

Kritik: Wie wir schon erwähnten, muss ein Konstruktivist dieser Schule, wenn er ehrlich ist, zugeben, dass seine Begründungsbasis wiederum nur eine illusory Konstruktion sein kann. Auch die konstruierte Wissenschaftssprache ist ein neues, bedenkliches Konstrukt.

Die absolut unendliche Logik, welche sich aus der Erkenntnisschule (5) ergibt, ist unter <http://www.portal.or-om.org/Portals/or-om.org/Dokumente/pdf/krlogikorom.pdf> dargestellt. Das Göttliche ist als der menschlichen Logik, wenn sie entsprechend der göttlichen Logik weiter entwickelt wird, sehr wohl zugänglich.

Hier ergeben sich auch für die mehrwertigen zeitgenössischen Logiken neue Aspekte.

#### c) "Radikaler Konstruktivismus.

Der „radikale“ (E. v. Glasersfeld, Heinz v. Foerster) sucht als Theorie des Wissens die traditionellen Fragen der Erkenntnistheorie neu zu beantworten. Die genuin philosophischen Fragen danach, was Erkenntnis sei, wie sie erlangt und wie sie gerechtfertigt werden kann, verwandeln sich dabei in die Frage, wie das Substrat aller Erkenntnis, unser Gehirn, Erkenntnis erzeugt. Im radikalen Konstruktivismus haben wir damit eine naturalisierte Form der Erkenntnistheorie vor uns, welche die Antworten auf epistemologische Fragen nicht aus der Philosophie erwartet, sondern von den empirischen Wissenschaften (vor allem den Neurowissenschaften). Der radikale Konstruktivismus rekurriert dabei insbesondere auf Ansätze aus Systemtheorie, Neurobiologie (Autopoiese, H. Maturana) und second order cybernetics (Heinz von Foerster), die annehmen, kognitive Systeme seien „informationsdicht“ (Ashby) und müssten ihre Wirklichkeit selbst erzeugen.

Kognition hat dann vor allem eine adaptive Funktion (Piaget) und besteht nicht in der Abbildung einer objektiven Wirklichkeit. Glasersfeld benutzt einen instrumentalistischen bzw. pragmatistischen Wissensbegriff, demgemäß Wissen in der Konstruktion begrifflicher Gebilde be-

steht, die noch nicht mit der Erfahrungswelt in Konflikt geraten sind. Diese Konstrukte stimmen nicht mit der ontologischen Welt überein (im Sinne einer Repräsentation), sie müssen nur in das Gesamtkonzept von Erfahrung "passen". Wenn diese begrifflichen Gebilde, die der Konstruktivismus „Wissen“ nennt, passen, so heißt dies nicht mehr und nicht weniger, als dass dieses Wesen sich der Erfahrungswelt als Selektionsmechanismus stellt, und aus diesem Rückkoppelungsprozess ein für den erkennenden Organismus so lange gangbarer (»viabler«) Weg erzeugt wird, als dieser sein Überleben bzw. Anpassung sichert. Erkenntnis als Konstruktion in diesem Sinne heißt aber nicht, die Wirklichkeit als beliebige, willkürlich zuzurichtende phantastische Konstruktion zu begreifen, sondern als Konstruktion, die von der Widerständigkeit der Welt nicht negiert wird und insofern „passt“, als sie funktioniert. Im evolutionären Prinzip des „Passens“ liegen die Parallelen zur revolutionären Erkenntnistheorie.

Kritik: Es ist schon eine besonders naive Art des Konstruktivismus, wenn angenommen wird, man könnte statt einer „Erforschung des Bewusstseins“, wie in der Tradition der Philosophie, nun mehr über unsere Erkenntnisvorgänge erfahren, wenn man die neurologischen Vorgänge im Gehirn untersucht. Es entspricht doch gerade und ausdrücklich den Annahmen des Konstruktivismus, dass wir niemals objektiv, wirklich ein Gehirn beobachten können, sondern uns von einem solchen doch immer nur subjektive Konstruktionen bilden, die wir nie mit dem Funktionieren des wirklichen Gehirns vergleichen können. Die neurologische Basis dieser Schule erweist sich daher selbst als Illusion! Hinzu kommt noch, dass wir nach dieser Schule ja nur durch Tätigkeiten desjenigen Gegenstandes, den wir untersuchen (Gehirn) das Gehirn untersuchen, und daher gar nicht wissen können, wie das Gehirn unabhängig von der Tätigkeit unseres Gehirn wahrhaftig funktioniert. Man sieht die zirkuläre Falle der Doppellusion! (Ausführlich wird das Problem in PCNEWS Nr. 50, Seite 100f. behandelt; als PDF-File in <http://suche.pcnews.at> ;Pflegerl; "Sieht Ihr Film rot auf rot?").

#### d) Radikaler Konstruktivismus und Kognitions-wissenschaft

Mit dem Aufkommen systemtheoretisch ausgerichteter Ansätze, wie zum Beispiel dem Konnektionismus (Repräsentation im Konnektionismus), werden die konstruktivistischen Vorstellungen zunehmend relevant. Das Konzept der Konstruktion von Repräsentation ist ein zentrales Merkmal in der konstruktivistischen Sicht: im neuronalen Substrat ist die Dynamik für diese Konstruktionsprozesse verkörpert. Die Repräsentation im neuronalen Substrat erfüllt nicht mehr eine Abbildfunktion zwischen Umwelt und kognitivem Apparat, sondern sie konstruiert durch kontinuierliche physische Veränderung das zum Überleben und zur Reproduktion des Organismus adäquate Verhalten und stellt damit eine stabile Beziehung zwischen Umwelt und Organismus sicher. Das Repräsentationssystem nimmt aktiv an den Konstruktionsprozessen teil. Die Dynamik der Umwelt spielt dabei nur die Rolle eines Auslösers (Perturbation), welche die durch das Repräsentationssystem determinierten Verhaltensweisen selektiert. Die Konzepte der trial-&-error-Strategie und der funktionalen Passung bestimmen die Beziehung zwischen Umwelt und Repräsentationssystem. Die Repräsentationsstruktur wird so lange versuchsweise verändert und durch Verhalten externalisiert, bis ein intern oder extern festgestellter Fehler minimiert bzw. der homöostatische Zustand hergestellt ist.

Diese Variante des Konstruktivismus erweist sich als erkenntnistheoretischer Darwinismus. Wahr und erlaubt sind demnach nur jene Illusionen an Konstrukten, die ein relativ erfolgreiches Überleben des Subjektes oder von Gesellschaften erlauben und bisher gesichert haben. Hier gilt wiederum: Auch diese Variante ist selbst eine Illusion. Wir können nach dieser Theorie gar keine von Illusion freien Maßstäbe besitzen, um festzustellen, was überhaupt eine relativ erfolgreiche Art des Überlebens sein soll. Betrachtet man die Folgen dieser pragmatischen Theorien im heutigen Weltsystem (Konflikte zwischen Arm und Reich, Umweltbelastungen usw.), wird offensichtlich, dass diese funktionalistischen Illusionen nicht mehr erfolgreich sind.

#### Theorien über die Wahrheit

Die Antwort auf die Frage, wann einer Erkenntnis Wahrheit zukommt, ergibt sich zweifelsohne jeweils unterschiedlich aus den Grenzen die man in den Erkenntnisschulen (1) bis (5) dem menschlichen Erkenntnisvermögen zu- oder abspricht. Dies gilt auch für die Varianten des Konstruktivismus. Hier werden einige erwähnt, die sich teilweise bei Böckle nicht finden.

Korrespondenztheorien (Abbildtheorien), Realistische Semantik, Abbildtheorie WITTGENSTEINS im Tractatus, FREGES Semantik, Korrespondenztheorie bei RUSSEL, Korrespondenztheorien des Logischen Empirismus, CARNAPsche Methode der Extensionen und Intensionen, CARNAPs Begriff der „Verifizierbarkeit“, POPPERs Begriff der „Falsifizierbarkeit“, CARNAPs Begriffe der „Bestätigungsfähigkeit“ und „Prüfbarkeit“, AUSTINS Korrespondenztheorie, TARSKIs semantischer Wahrheitsbegriff, Kohärenztheorie des Logischen Empirismus, Redundanztheorie, Widerspiegelungstheorie des Dialektischen Materialismus mit Praxiskriterium und Annäherungstheorie, Evidenztheorien BRENTANO, HUSSERL, Pragmatische Wahrheitstheorien, Pragmatische semantische Theorie der Sprachphilosophie WITTGENSTEINS, Pragmatisch-linguistische Relativitätstheorie bei HUMBOLDT, SAPIR und WHORF, Transzendental-pragmatische kommunikationistische Annäherungstheorie bei PIERCE und APEL, Pragmatische Annäherungstheorie bei JAMES, Intersubjektivitäts- und Konsensstheorie bei KAMLAH und LORENZEN, Diskursive Konsensstheorie bei HABERMAS, Hermeneutisch-zirkuläre Annäherungstheorien, Transpersonale Wahrheitstheorien, Begriff der Wahrheit bei JASPERS, der Wahrheitsbegriff HEIDEGGERS; Transpersonal-psychologische Richtungen z. B. bei JUNG, MASLOW, ASSAGIOLI, BUCKE, usw.. Theosophische, pansophische und andere mystische Systeme, Wahrheitsbegriff der Erkenntnisschule (5)

Die vom Böckle erwähnten Theorien über die Wahrheit, soweit sie nicht oben enthalten sind, lassen sich natürlich alle in die erwähnten Erkenntnisschulen einordnen. Wir beabsichtigen hier aus Platzgründen nicht, jede einzelne dieser Wahrheitstheorien in die jeweilige Erkenntnisschule einzufügen. Es ist aber mit Nachdruck festzuhalten, dass die Erkenntnisschule (5) einen neuen Wahrheitsbegriff für Erkenntnistheorien, Mathematik, Logik, Natur- und Sozialwissenschaften, Recht, Ethik und Ästhetik begründet, auf den hier wiederum ergänzend hingewiesen sei.

*"Absolute Wahrheit sind Dinge, wie Gottes Geist sie kennt" schreibt Böckle. Und der Mensch - sagen wir - hat die Möglichkeit, an dieser absoluten Wahrheit auf endliche Weise in stufenweise immer höherer Form teilzuhaben."*



# Lawful Interception

Überwachung der Telekommunikation

Herbert Paulis

Dieser Artikel gibt einen kurzen Einblick in die Funktionalität der Überwachung von Telekommunikationssystemen. Dabei wird hier bewusst nur wertneutral die technische Seite betrachtet, gesellschaftliche und politische Aspekte kommen an andere Stelle dieser Ausgabe ausführlich zur Sprache. Es macht aber durchaus Sinn, erst mal zu wissen, wie funktioniert das Ganze denn überhaupt, bevor man sich mit anderen Aspekten befasst. Damit lassen sich dann auch technische Peinlichkeiten vermeiden, wie etwa die Aussage, dass man mit IMSI-Catchern Lawinenoepfer aufspüren kann...

Alle Betreiber von öffentlichen Telekommunikationsnetzen müssen für staatliche Behörden Funktionen vorhalten, die die Überwachung der angebotenen Dienste ermöglichen. Sie sind verpflichtet, bei der Überwachung mitzuwirken und entsprechende Abhöreinrichtungen in ihre Netze zu integrieren. Diese Überwachung wird international als *Lawful Interception* (LI) bezeichnet, in deutschsprachigen Ländern auch als Telekommunikationsüberwachung.

Den gesetzlichen Rahmen für diese Überwachung liefern nationale Gesetze, in Österreich zum Beispiel das Telekommunikationsgesetz 2003 in der Fassung vom 25.05.2011 im §94. Damit wird unter anderem auch die EU-Richtlinie 2006/24/EG vom 21. Dezember 2007 umgesetzt. Nationale Regulierungsbehörden legen außerdem technische Vorschriften und Durchführungsverordnungen fest, in denen die technischen und organisatorischen Details der Überwachung geregelt sind. Diese können in verschiedenen Ländern durchaus sehr unterschiedlich festgelegt sein. Internationale Standardisierungs- und Normierungsgremien wie die ETSI oder die 3GPP haben verschiedene technische Standards<sup>1</sup> entwickelt, die es den Herstellern und nationalen Regulierungsbehörden erleichtern, sinnvolle und durchführbare Regeln zu implementieren und vorzuschreiben.<sup>2</sup>

Die eigentliche Überwachung selbst gliedert sich in zwei Bereiche. Zum einen werden übertragene Sprache und Daten von Teilnehmern dupli-

ziert, also quasi „abgehört“, und an die überwachende Behörde weitergeleitet, zum anderen ist eine sehr wichtige Funktion das Erfassen und Weiterleiten der sogenannten Ruf- oder Metadaten. Dabei handelt es sich um eine Fülle von Informationen, die eine Sprach- oder Datenverbindung näher beschreiben. So wird etwa Zeit und Dauer eines Anrufes festgehalten, sowie die Rufnummern der beteiligten Gesprächspartner bzw. IP-Adressen, die an einer Datenübertragung beteiligt waren. Beim Mobilfunk kommen noch Informationen über die Standorte der Mobiltelefone dazu, mit deren Hilfe dann auch die sog. Bewegungsprofile erstellt werden können, um nachzuvollziehen, wo sich die überwachten Personen wann aufgehalten haben. Auch die Inanspruchnahme von TK-Zusatzdiensten wie etwa DTMF o.ä. wird protokolliert.

Einige Fachbegriffe aus der Telekommunikationsüberwachung:

- Überwachte, die eine Überwachung veranlassen können Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden als „Ziel“ bezeichnet (engl. *Target*).
- Staatliche Behörden, nennt man „Bedarfsträger“ (engl. *Law Enforcement Agency*, abgek. LEA). Solche Bedarfsträger können u.a. sein (das ist in der Regel von Land zu Land unterschiedlich):
  - Polizei, Staatspolizei, Landeskriminalämter, Bundeskriminalamt
  - Geheimdienste
  - Zoll, Finanz
- Der international übliche Fachausdruck für die duplizierten Gespräche und Daten ist *Content of Communication*, abgek. CC, und für die gesammelten Rufdaten *Intercept Related Data*, abgek. IRI.

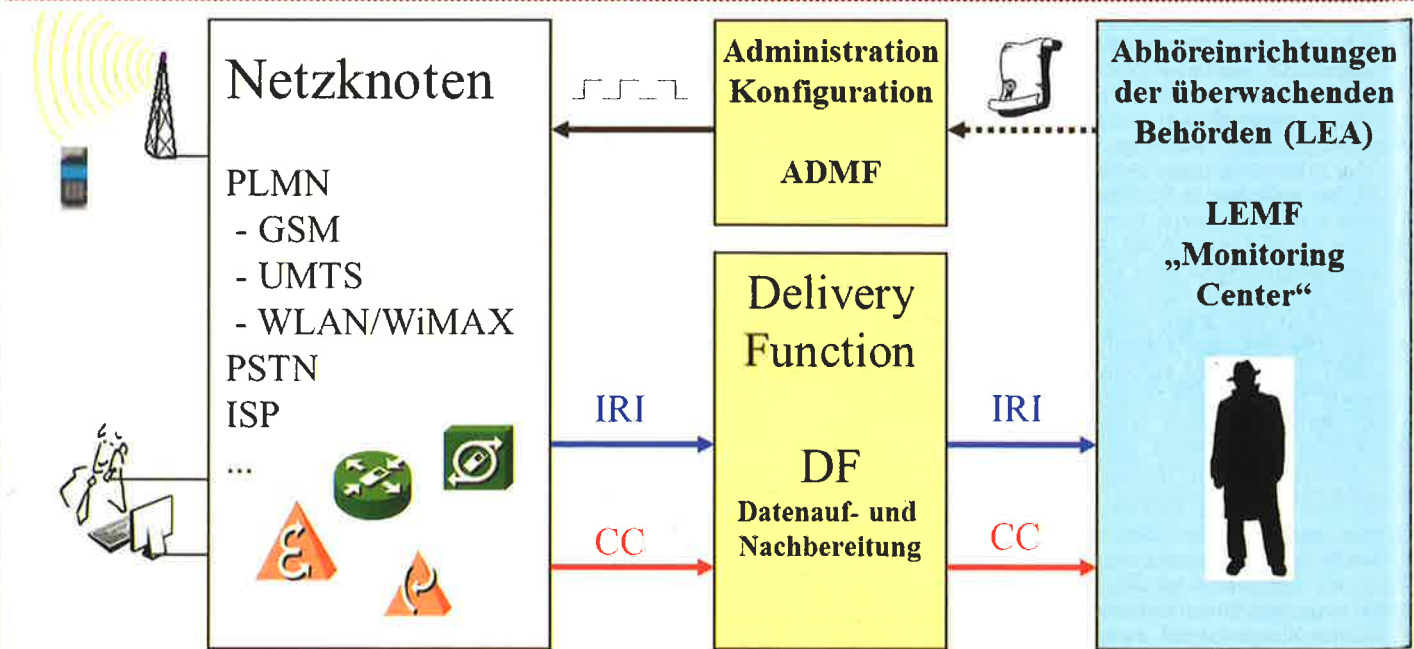
Die Überwachung muss etlichen strengen Kriterien genügen, die von Herstellern der Systeme,

Netzbetreibern und Behörden penibel überwacht und überprüft werden:

- Privacy
  - Es dürfen nur bestimmte Ziele auf richterliche Anordnung hin überwacht werden.
  - Die zu überwachenden Ziele müssen eindeutig identifiziert sein.
- Geheimhaltung
  - Die überwachten Ziele dürfen nichts von der Überwachung bemerken.
  - Auch der jeweilige Netzbetreiber darf nicht bemerken, welche Kommunikation gerade überwacht wird.
  - Mehrere überwachende Bedarfsträger dürfen nichts voneinander bemerken.
- Security
  - CC und IRI müssen gesichert an die Bedarfsträger übertragen werden, zum Beispiel mittels *Closed User Groups* für Sprache bzw. mittels IP Sec für Daten und IRI.
- Reliability
  - Es dürfen keine Daten auf dem Übertragungsweg verloren gehen.
  - Überwachte Ziele dürfen kein Möglichkeiten haben, sich der Überwachung zu entziehen.

Wie läuft jetzt die Überwachung technisch ab? (siehe dazu auch **Abbildung 1**) Es beginnt damit, dass ein Bedarfsträger den von einem Richter unterschriebenen Überwachungsauftrag (engl. *Warrant*) an den jeweiligen Netzbetreiber schickt. Dies geschieht zurzeit noch in Papierform, elektronische Schnittstellen sind aber bei den internationalen Standardisierungsgremien bereits in Ausarbeitung. Beim Netzbetreiber befindet sich ein System, das zur Administration und Konfiguration der Überwachung dient

Abbildung 1: Prinzip der Überwachung



METATHEMEN

## Siegfried.flegerl

---

**Von:** Siegfried.flegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Sonntag, 13. Oktober 2013 23:05  
**An:** 'Franz Fiala'  
**Betreff:** AW: Wahrheit

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>  
Projekte: <http://or-om.org/projectswebsite.pdf>  
Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)  
Quartier21 MQ Wien: <http://www.quartier21.at/institutionen/>  
Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

**Von:** [franz.fiala.cc@gmail.com](mailto:franz.fiala.cc@gmail.com) [<mailto:franz.fiala.cc@gmail.com>] **Im Auftrag von** Franz Fiala  
**Gesendet:** Sonntag, 13. Oktober 2013 10:33  
**An:** Siegfried.flegerl  
**Betreff:** Wahrheit

Lieber Siegfried!

"Wahrheit" hat ein sonderbares Wesen.

Macht neigt dazu zu definieren, was "wahr" ist. Durch Gesetze und durch Manipulation.

In einem amerikanischen Bundesstaat wurde einmal ein Gesetzervorschlag eingebracht, dass man Pi auf den Wert 3 gesetzlich festlegen soll. Es kam dann zwar nicht dazu, kurios ist es aber doch.

In Island gibt es "Elfen-Beauftragte", die den Bau von Straßen nach Sagen über Elfen und Trolle ausrichten.

Die "Selffulfilling Prophecy" macht Dinge wahr, die ohne diese Aussagen weniger chancenreich wären. Man kann also Wahrheit sogar herbeireden.

Menschen, die etwas als "wahr" erkennen und es auch behaupten, können in einer Gesellschaft, die "Wahrheit" politisch definiert, leicht unter die Räder kommen. Es genügt sogar, etwas zu behaupten, dass den Hütern der "Wahrheit" nur nicht genehm ist.

Wie gefährlich unliebsame Behauptungen sind, kann man an dem Urteil gegen Giordano Bruno ablesen. Bruno hatte mit seinen Behauptungen nicht unbedingt recht\*) aber sie wurden nicht zugelassen.

Galilei war da schon pragmatischer. Es war sicher, dass seine Behauptungen wahr waren aber Pragmatiker genug, seine Existenz nicht aufs Spiel zu setzen. Ein Wahrheit bleibt eine solche, auch wenn man sie widerruft.

Um aus vielen Behauptungen die mehr wahren herausfiltern zu können, muss es "Gedankenfreiheit" geben. Diese muss sogar gesetzlich garantiert sein. Man kann sehr gut erkennen, wann eine Gesellschaft oder eine Partei in die Definitionsrolle von "Wahrheit" abgeleitet. HC ist schnell bei der Hand, wenn es darum geht zu definieren, was in der Kunst zu fördern ist und was nicht.



Vielfalt ist die die Grundlage der Wahrheitsfindung.

Es ist eine meiner grundthesen, und auch im jetzigen aufsatz klingt das durch: unsere gesellschaft ist geprägt davon, dass viele Typen und ARTEN von Wahrheit nebeneinander, sich bekämpfend bestehen. Das weitere problem ist natürlich die in jeder gesellschaft vorhandene tendenz, bestimmte systeme, theoreme und damit wahrheiten auszuschließen.

In der Gesellschaft muss es "Wahrheitsvielfalt" geben, wenn sich Gesellschaft entwickeln will. Gesellschaften, die nur eine Wahrheit kennen, stagnieren. Es gibt am oberen Nil Fellachen, die so leben wie zu Zeit der Pharaonen. Wenn man annimmt, dass Wahrheit vorgegeben ist, landet man leicht im Fatalismus (Orient, Kismet) oder im Kapitalismus. Warum Zweiteres? Weil die amerikanische Gesellschaft stark vom Calvinismus mit seiner Prädestinationslehre geprägt ist. Und die sagt vereinfacht, dass die Dinge wie sie sind, von Gott so gewollt sind. Also in der sehr praktischen Formel für die Reichen: "Reichtum ist gottgefällig". Diese Wahrheit kommt dem Kapitalismus sehr entgegen, weil in ähnlicher Form wir bei einer Kimentgesellschaft die Unterschiede zwischen Arm und Reich gewissermaßen einbetoniert werden, weil man ja nichts dagegen tun kann, weil Gott das so will. Die grausame Umkehrung lautet dann, dass die Armen an ihrem Zustand selber schuld sind.

Wahrheit unserer Empfindungen

Wir, die Menschen, sind genau so gebaut, dass wir unsere Umwelt ausreichend richtig als wahr erkennen, wie das zum Überleben nötig ist. Zum Beispiel ist unsere Farberkennung und Farbinterpretation so ausgelegt, dass wir Giftiges und Essbares ganz gut unterscheiden können (also "wahres" und "falsches"). Was wir nicht können, ist die Wahrnehmung von Infra- und Ultraschall oder Radioaktivität. Warum? Weil es evolutorisch irrelevant war. Zu keiner Zeit gab es eine Bedrohung aus diesen Bereichen und daher haben wir auch keine Sensorik dafür entwickeln müssen.

Das stimmt schon, wären wir vögel, würden wir das magnetfeld der erde erkennen können. Es entsteht aber auch die frage, ob wir als menschen volleicht noch nicht ganz evolviert sind, und wenn das der fall ist, werden wir noch ganz andere dinge erkennen kennen, als heute.

Wahrheit und Gerechtigkeit

Es ist "wahr", dass Mann und Frau verschieden sind und es ist nicht abwegig, beiden Geschlechtern verschiedene Rollen in der Gesellschaft zuzuweisen. Die Glaubensgesellschaften tun das auch ausgiebig. Unser stark ausgeprägtes Empfinden, dass alle Menschen einen gleichen Anspruch auf Glück und Eigenständigkeit haben, erzeugt oft eine Gleichheit (Quotenregelung), wo sie von Natur aus gar nicht gegeben ist.

Das Streben nach einem Ausgleich zwischen Arm und Reich, das seinen Ursprung eher in Europa hat und das in der letzten Zeit durch den Zerfall des Kommunismus der Bühne der Wahrheiten verschwunden ist, ist ein lohnendes Betätigungsfeld. Organisationen wie Attac (<http://www.attac.at>) oder die Gemeinwohl-Ökonomie (<http://www.gemeinwohl-oekonomie.org/>) werden viel zu wenig wahrgenommen als

hier darf ich auch mein attach to attack hinweisen: <http://www.portal-om.org/society/ATTACHTOATTAC.aspx> aber natürlich gibt es soziale wahrheiten über sozialformationen, die eine voll-harmonische menschheit gestalten könnten. Aber solche wahrheiten werden in heutigen gesellschaften unterdrückt. ein revival des marxismus

sollte man sich nicht wünschen, der er bringt eine neue herrscherschicht, die alles andere als human wäre.

Für Amerikaner ist Reichtum religiös dogmatisierte "Wahrheit". Für uns in Europa ist "Wahrheit" eher ein ständiger gesellschaftlicher Wandel.

Es gibt ein weites Spektrum dessen, was Wahrheit ist. Von der absoluten mathematischen Wahrheit bis hin zur gesellschaftlichen Wahrheitsvielfalt, wo man aus einem Warenkorb von Wahrheiten seine eigene wählen kann.

ja es gibt den Warenkorb der Wahrheiten. das einzige was ich wünsche, und daher auch der Artikel zu böckle, dass man in den Warenkorb auch die Ansätze der Wesenlehre, wie ich sie im Sinne Krauses entfalte, im Warenkorb anerkennt und in diesen aufnimmt. Das ist aber schwer genug.

Mlg

S.

Servus, Franz

\*) Seine Behauptung, das Weltall wäre unendlich und gleichmäßig wurde zuerst als falsch widerlegt, mit dem Argument, dass dann der Nachthimmel taghell sein müsste, weil ja aus alle Richtungen Sternenlicht zu uns kommen müsste. Diese Entgegnung erweist sich aber insofern als falsch als man nur etwa 40 Milliarden Lichtjahre weit blicken kann, denn hinter diesen Horizont "sehen" wir nicht, weil das Licht noch gar nicht zu uns vorgedrungen ist. Außerdem gibt es viele Zonen, die von Licht nicht durchdrungen werden können und daher ebenfalls "schwarz" sein müssen. Neuere Erkenntnisse weisen wieder darauf hin, dass Bruno doch recht gehabt haben kann; man meint, dass das Universum unendlich groß ist.

quartier21 <sup>MO</sup>  
**Julii13**  
der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien

**MO**



## FACELESS part I

Multimedia / freiraum quartier21 INTERNATIONAL

04.07. bis 01.09., Di – So 13 – 19h

Anhand zahlreicher zeitgenössischer Arbeiten geht die Ausstellung FACELESS im freiraum quartier21 INTERNATIONAL dem Phänomen der unausweichlichen Wiedererkennbarkeit in den Medien nach und den daraus resultierenden Strategien der MedienbenutzerInnen gleichsam „geschichtslos“ zu werden. Zu sehen sind u.a. Werke von Marina Abramović, Thorsten Brinkmann oder Maisson Martin Margiela.

#faceless  
Eröffnung: Mi 03.07., 19h  
Ort: freiraum quartier21 INTERNATIONAL

## Sabine Groschup: Sehnsucht in das Grün

Multimedia / ASIFAKEIL

04.07. bis 31.08., täglich 11 – 22h

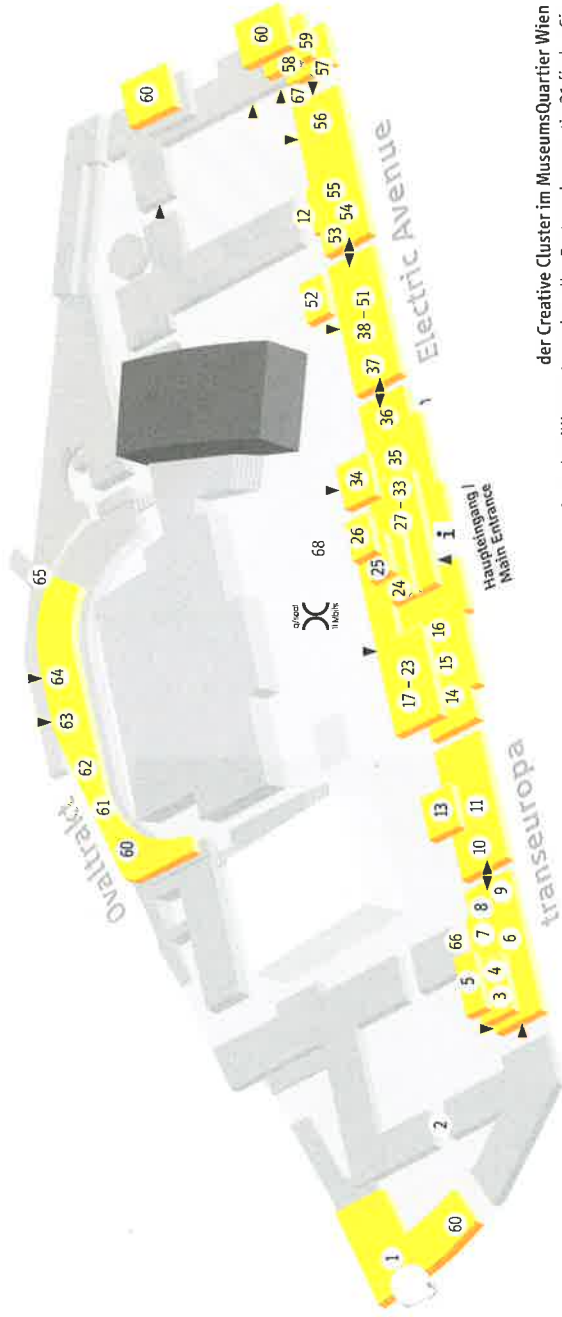
Der Einzelbildfilm „Sehnsucht in das Grün“ besteht aus hundertern Fotografien von Pflanzen, Blumen und Spaziergängen in der Natur. Er versinnbildlicht die Sehnsucht des von Asphalt umgebenen Stadtmenschen nach dem Grünen.

Eröffnung: Mi 03.07., 19h  
Ort: ASIFAKEIL, Electric Avenue



quartier21<sup>MO</sup>

# Juli 13



der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

### ARTISTIC BOKEH 51

04.07. bis 01.09., täglich 10–22h

#### Surveillance Documentation

Die Installation zeigt Ausschnitte aus der partizipativen Performance „Anonymity“ von Addie Wagenknecht (USA) und Stefan Hechenberger. #faceless  
[www.artisticbokeh.com](http://www.artisticbokeh.com)

### Gruppe Or-Om 55

bis Mo 30.09., täglich 10–18h

#### Blue Swan

Das Schwandekor auf den Betten im 4 Sterne Hotel BLAU, Varadero (Kuba) ist ein Symbol für die weiterhin ungelöste Frage nach einer gerechten Gesellschaft jenseits von Kommunismus und Kapitalismus. Die Gruppe Or-Om bietet unter [www.portal.or-om.org](http://www.portal.or-om.org) einen Universalistischen Grundrechtskatalog für das Weltsystem.  
Ort: Raum D/quartier21

### monochrom 46

Di 02.07., 18–22h

#### RepRap Usergroup MeetUp

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Erlebnisse sind

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-Künstler:innen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 05.09., täglich 00–24h

#### Michael Jordan (GER): The Inside Case

Eine traumwandlerische Reise, beginnend hinter Mauern, weiter auf Wegen, die schnell abwärts führen.

### Meteoritenpassage 67

zwischen MQ Hof 7 und Zugang Volkstheater. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

laufend, täglich 00–24h

#### Born in Stars We live on Earth as Poets

Die Passage verbindet das MQ direkt und symbolisch mit dem benachbarten Naturhistorischen Museum und zeigt einen Meteoriten aus seiner Sammlung.

## Mode und Design

### Combinat 57

05.07. bis 01.08., Di–Sa 12–19h

#### Gastdesignerin im Juli: Michaela Kraft (GER)

Michaela Kraft entwirft Mode geprägt von ihrem Interesse für Form, Detail und Material. In ihren Kollektionen finden sich keine saisonalen Modetrends, vielmehr eigenständige Designs.

### designforum Wien 56



**QDK – Quartier für Digitale Kultur** 54

Mi 10.07., 19h

**Liquid Participation: Diskurs Digital – Einblicke in gelebte Partizipation**

In der Veranstaltungsreihe werden aktuelle Online-Beteiligungsprojekte vorgestellt und Erfahrungen und Probleme gemeinsam mit den InitiatorInnen diskutiert.  
Ort: Raum D / quartier21

**q/uintessenz** 49

Di 30.07., 19h

**q/talk**

Die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
Ort: Raum D / quartier21

jeden Freitag, 20h

**q/uintessenz – open house****SCHAURAUAM Angewandte** 50

bis So 07.07., täglich 10–22h

**Ulla Rauter: CENTREPIN SOUND SPACE**

Ulla Rauter verwandelt den SCHAURAUAM Angewandte in einen elektromagnetischen Raum, in dem die klanglichen Gesetzmäßigkeiten die physikalischen scheinbar aufheben.

**Station Rose** 45

01. bis 31.07., täglich 10–22h

**"SINUS\_welle\_XXX\_5 // Station Rose legt Fischer von Erlach in Ketten\_02"**

Mixed-Media-Installation – A/V sculpture: Part 3.  
new video, new sounds, hot summer take.

**SUBOTRON** 38

Sa 20.07., ab 21h

**SUBOTRON@frameoflout zeigt FILMSPIELE #1 – Das Beste aus den 80ern und 90ern...**

Ab 21h Vorträge zur Entwicklung von Games, danach werden vorgestellte Meilensteine im Original auf der großen Leinwand von Profis vorgespielt und können anschließend vom Publikum weitergespielt werden.

**ASIFAKEIL** 42

04.07. bis 31.08., täglich 10–22h

**Sabine Groschup: Sehnsucht in das Grün**

Der Einzelbildfilm "Sehnsucht in das Grün" besteht aus hunderten Fotografien von Pflanzen, Blumen und Spaziergängen in der Natur und versinnbildlicht die Sehnsucht nach dem Grünen des Stadtmenschen, der umgeben ist von Asphalt. "Sehnsucht in das Grün" wird auf eine Lederhaut projiziert, die in der Struktur an verschmutzten Beton erinnert.  
Eröffnung: Mi 03.07., 19h



47

bis Fr 30.08., täglich 10–22h

**Sissa Micheli: ICE CREAM & POLITICS**

Sissa Micheli Arbeiten zeichnen sich durch die vielschichtige epische Bedeutungsebene aus und hinterfragen Bekanntes, Alltägliches, um dessen Bedeutung und Einschreibung zu überprüfen.

**freiraum quartier21 INTERNATIONAL** 6

04.07. bis 01.09. Di – So 13–19h

**FACELESS part I**

Die Ausstellung FACELESS widmet sich den Strategien, die wir MedienbenutzerInnen entwickeln, um in der (virtuellen) Welt „gesichtslos“ zu werden. Zu sehen sind u.a. Werke von Marina Abramović, Thorsten Brinkmann oder Maison Martin Margiela. #faceless  
Eröffnung: Mi 03.07., 19h

Sa 27.07., ab 21h

**frameoflout Screenings: FACELESS**

zusammenarbeit mit dem frameoflout Digital Film Festival werden Videoworkshops und Filme von an der Ausstellung FACELESS teilnehmenden KünstlerInnen gezeigt. Einführung und anschließende Q&A mit dem Kurator und quartier21 Artist-in-Residence Bogomir Doring (Sprache: Englisch). #faceless  
Ort: MQ Hof 8

**PERFEKT BOX** 44

bis Mi 31.07., täglich 10–22h

**Living Studio**

Das Künstlerkollektiv PERFEKT WORLD malt live in der PERFEKT BOX.

**Illustration im Bilderbuch – Kommunikation auf Augenhöhe**

Die Illustratorengemeinschaft illustria präsentiert das Bilderbuch als künstlerisches Medium.

**weitere Programmpunkte****f.e.a forum experimentelle architektur** 58

laufend, täglich 00–24h

**Lorenz Estermann: Instandstadt**

Outdoor-Installation an der Fassade des f.e.a im Rahmen der fenstersturz-Reihe

jeden Mittwoch, 17h

**jour fixe**

Präsentationen und Vorträge zu wechselnden Themengebieten

**ImpPulstanz** 29

Di 09.07., 21.15h

**ImpPulstanz@30: Trajal Harrell (USA) & Friends:**

License to Party  
Der New Yorker Shooting-Star und Voguer Trajal Harrell eröffnet das diesjährige ImpPulstanz Festival gemeinsam mit einer internationalen Crew aus zeitgenössischen TänzerInnen und voguing Divas und Divos.  
Ort: MQ Haupthof

11.07. bis 11.08.

**ImpPulstanz Vienna International Dance Festival**

ImpPulstanz – Vienna International Dance Festival startet mit einer Jubiläumsausgabe in den Sommer: mit 100 Performances und 200 Workshops kann man Tanz auf ganz unterschiedliche Art kennenlernen: www.impulstanz.com  
Ort: diverse

**Komische Künste** 10

bis Mi 31.07., täglich 11–18h

**Trotzphase – Cartoons von La Razzia**

Die Galerie der Komischen Künste zeigt knapp 50 Originalcartoons von Doris Schamp („La Razzia“).

bis Mi 31.07., täglich 00–24h

**OZMO (ITA)**

Der Urban Art Künstler Ozmo reflektiert in seinen Werken die alten Italienischen Meister und verbindet dies mit Symboliken gesellschaftspolitischer Ereignisse unserer Gegenwart.

**TONSPUR\_passage** 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

22.07. bis 16.11., täglich 10–20h

**TONSPUR 59: Mağda Stawarska-Beavan (POL./GBR):**

Kraków to Venice in 12 hours  
Als Artist-in-Residence realisiert die polnische Künstlerin ein Fieldrecording-Werk: auf ihrer Reise von Krakau nach Venedig, die sie durch 6 Länder geführt hat, suchte sie mit dem Mikrofon nach Ähnlichkeiten, Verbindungen und Unterschieden von 12 besuchten Ortschaften und Städten.

bis Sa 20.07., täglich 10–20h

**TONSPUR 58: Georg Nussbaumer:****Walküren. reitend****Typopassage Wien** 66

zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

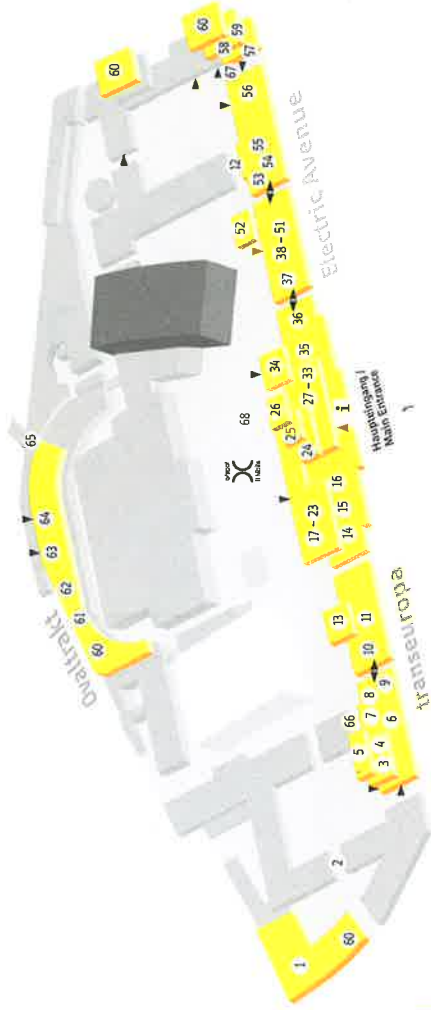
bis Mo 30.09., täglich 00–24h

**Junior Research Fellows:****Was ist****Grafik Design?**

Die Forschungsgruppe beschäftigt sich mit der inneren und äußeren Wahrnehmung von Grafikdesign.

**Artists-in-Residence**

Emrah Almazek (TUR) / Literatur / BMEIA  
Dora Bider (GRO/USA) / Medienkunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Bogomir Doring (SRB) / Kurator / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Ylko Kolan (HRN) / Konzeptkunst / Performance / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Andrew Newman (AUS) / Performance Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Mağda Stawarska-Beavan (POL./GBR) / Klangkunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Art Veselits (MEX) / Kunst / freiraum quartier21 INTERNATIONAL



## SUBOTRON 38

### SUBOTRON academy

Veranstaltungsreihe zur Theorie von digitalen Spielen  
www.subotron.com  
Ort: Raum D / quartier21

Fr 30.08., 19h

**Pervasive Games and Public Space**  
Tassos Stevens, Agency of Coney, London

Sa 31.08., ab 21h

**SUBOTRON@frame[ot]ut zeigt FILMSPIELE #2... und die Hits von heute**

Game-Experte und Betreiber des SUBOTRON-Shops Jogi Neufeld verwandelt die Kinoleinwand in eine Spielfläche für Computer Games – mitspielen erlaubt.



## ASIFAKEIL 42

bis Sa 31.08., täglich 10–22h

**Sabine Groschup: Sehnsucht in das Grün**

Der Einzelbildfilm „Sehnsucht in das Grün“ versinnbildlicht die Sehnsucht nach dem Grünen des Stadtmenschen, der umgeben ist von Asphalt. „Sehnsucht in das Grün“ wird auf eine Lederhaut projiziert, die in der Struktur an verschmutzten Beton erinnert.

Di 06.08., 18–22h

**RepRap Usergroup MeetUp**

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Erlebnisse sind

## Digitale Kultur

### ARTISTIC BOKEH 51

bis So 01.09., täglich 10–22h

**Surveillance Documentation**

Die Installation zeigt Ausschnitte aus der partizipativen Performance „Anonymity“ von Addie Wagenknecht (USA) und Stefan Hechenberger. #faceless  
www.artisticbokeh.com

### Gruppe Or-Om 55

bis Mo 30.09., täglich 10–18h

**Blue Swan**

Das Schwandekor auf den Betten im 4 Sterne Hotel BLAU, Varadero (Kuba) ist ein Symbol für die weiterhin ungelöste Frage nach einer gerechten Gesellschaft jenseits von Kommunismus und Kapitalismus. Gibt es Wirtschaftsstrukturen jenseits dieser Widersprüche? Die Gruppe Or-Om bietet unter [www.goo.gl/UUBx3](http://www.goo.gl/UUBx3) einen Universalistischen Grundrechtskatalog für das Weltsystem.  
Ort: Raum D / quartier21

### monochrom 46

Di 06.08., 18–22h

**RepRap Usergroup MeetUp**

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Erlebnisse sind

der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 05.09., täglich 00–24h

**Michael Jordan (GER): The Inside Case**

Eine traumwandlerische Reise, beginnend hinter Mauern, weiter auf Wegen, die schnell abwärts führen.

### Meteoritenpassage 67

zwischen MQ Hof 7 und Zugang Volkstheater.  
Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

laufend, täglich 00–24h

**Born in Stars We live on Earth as Poets**

Die Passage verbindet das MQ direkt und symbolisch mit

### designforum Wien 56

bis So 25.08., Mo–Fr 10–18h, Sa–So 11–18h

**Illustration im Bilderbuch – Kommunikation auf Augenhöhe**

Die Illustriatorengemeinschaft illustraria präsentiert das Bilderbuch als künstlerisches Medium.

## weitere

## Programmpunkte

f.e.a forum experimentelle architektur 58

bis So 15.09.

Des vacances pendant la crise



## QDK – Quartier für Digitale Kultur 54

Mi 14.08., 19h  
**Liquid Participation: Diskurs Digital – Einblicke in gelebte Partizipation**

In der Veranstaltungsreihe werden aktuelle Online-Beteiligungsprojekte vorgestellt und Erfahrungen und Probleme gemeinsam mit den Initiator:Innen diskutiert.  
Ort: Raum D / quartier21

Fr 30.08. bis So 01.09.

**Play: Vienna Festival 2013**

Play: Vienna, Österreichs Festival für Spiele im öffentlichen Raum, geht in die zweite Runde. Der Raum D im Museumsquartier wird zur Basis für Spiele, die die Stadt erkunden.

Details: <http://2013.playvienna.com>

Ort: Raum D / quartier21, MQ Hof 8 und Vorplatz

q/uintessenz 49

Di 27.08., 19h q/talk

Die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
Ort: Raum D / quartier21

Jeden Freitag, 20h

q/uintessenz – open house

SCHAURAUANGEWANDTE 50

bis So 29.09., täglich 10–22h

Lucas Czizek: ANIMA

Die Apparatur mit dem Titel ANIMA generiert die Bilder einer Echtzeit-Animation aus 21 lebenden Hefekulturen, die einem permanenten Veränderungsprozess unterliegen, weiterwachsen und sich selbst überschreiben.

Station Rose 45

01.08. bis 31.08., täglich 10–22h

„Collecting DQC Questions

[followed by answers later]“

Station Rose confronts Vienna with the Present & legt den Grundstein für die [Digital Quarter Century/DQC >>> Words Serie im A/V Format]. Zum Digitalen Viertel Jahrhundert (1988–2013) wird sich STR zunächst noch Merkel-mäßig mit Antworten bedeckt halten, stattdessen Fragen stellen.

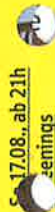
schichtige epische Bedeutungsebene aus und hinterfragen Bekanntes, Alltägliches, um dessen Bedeutung und Einschreibung zu überprüfen.

freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis So 01.09., Di–So 13–19h

FACELESS – part 1

Die Ausstellung FACELESS widmet sich den Strategien, die wir MedienbenutzerInnen entwickeln, um in der (virtuellen) Welt „geschichtslos“ zu werden. Zu sehen sind u. a. Werke von Marina Abramović, Thorsten Brinkmann oder Maison Martin Margiela.  
#faceless. [www.facelessexhibition.net](http://www.facelessexhibition.net)



17.08., ab 21h

zeinings

In Zusammenarbeit mit dem frame[ol]ut Digital Film Festival werden Videoarbeiten und Filme von an der Ausstellung FACELESS teilnehmenden KünstlerInnen gezeigt. Einführung und anschließende Q&A mit dem Kurator und quartier21 Artist-in-Residence Bogomir Doringner (Sprache: Englisch). #faceless  
Ort: MQ Hof 8

PERFEKT BOX 44

bis Sa 31.08., täglich 10–22h

Living Studio

Das Künstlerkollektiv PERFEKT WORLD malt live in der PERFEKT BOX.

## Mode und Design

Arbinat 57

02.08. bis 03.10., Di–Sa 12–19h

Gastdesignerin im August: LAZLO (HUN)

Die ungarische Designerin Edina László betreibt seit 2012 ihr Label LAZLO, das minimalistische Schmitte mit neuen Elementen kombiniert – tragbar und auf jeden Fall individuell.

02.08. bis 03.10., Di–Sa 12–19h

Gastkünstlerin im August: Eva-Maria Biribauer:

Inventive Spirits

Die Künstlerin Eva-Maria Biribauer zeigt Malerei und Kunstdrucke in den Farben des Sommers und präsentiert somit „Inventive Spirits“. [www.inventivespirits.com](http://www.inventivespirits.com)

Installation von Lucie Geoffray (FRA) und David Pinter (AUT/FRA), begleitet von einer Ausstellung (Do–Sa 16–20h) in den Räumen des f.e.a forum experimentelle architektur.

laufend, täglich 00–24h

Lorenz Estermann: Instandstadt

Outdoor-Installation an der Fassade des f.e.a im Rahmen der fenstersturz-Reihe

Jeden Mittwoch, 17h jour fixe

Präsentationen und Vorträge zu wechselnden Themen-gebieten

ImpulsTanz 29

bis So 11.08.

ImpulsTanz Vienna International Dance Festival

ImpulsTanz – Vienna International Dance Festival startet mit einer Jubiläumsausgabe in den Sommer: mit 100 Performances und 200 Workshops kann man Tanz auf ganz unterschiedliche Art kennenlernen: [www.impulstanz.com](http://www.impulstanz.com)  
Orte: diverse

Komische Künste 10

08.08. bis 30.08., täglich 11–18h

Zivilitätsrischer Umflug – Komische Kunst von Heike Drewelow (GER)

Komische Kunstwerke von Heike Drewelow, die im August als „Artist-in-Residence“ im quartier21 zu Gast ist.  
Eröffnung: Mi 07.08., 19h

01.09. bis 08.09., täglich 11–18h

EuroCon 2013

Weltklassekarikatur in Wien: Ende August treffen sich die weltbesten Karikaturisten zur EuroCon 2013 – die entstandenen Karikaturen sind in einer Ausstellung in der Galerie der Komischen Künste zu sehen.  
Eröffnung: Sa 31.08., 19h

TONSPUR\_ für einen öffentlichen raum 12

Fr 16.08. und Sa 17.08., 9–13h

TONSPUR live open air 2013:

Call & Response (GBR)

Nabil Ahmed und Jeremy Keenan, Mitglieder des Londoner Klangkunstkollektivs Call & Response präsentieren „Generative Music Pieces“ aus ihrem Archiv in einer eigens installierten, raumgreifenden TONSPUR-8-Kanal-Klangstruktur.  
Ort: MQ Haupthof, Wasserbecken.

## STREET ART PASSAGE VIENNA 65

zwischen Breite Gasse und MQ-Areal.

bis Sa 31.08., täglich 00–24h

Ozmo (ITA)

Der Urban Art Künstler Ozmo reflektiert in seinen Werken die alten italienischen Meister und verbindet dies mit Symboliken gesellschaftspolitischer Ereignisse unserer Gegenwart.

TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 09.11., täglich 10–20h

TONSPUR 59: Magda Stawarska-Beavan (POL/GBR):

Kraków to Venice in 12 hours

Zu verstehen als subjektiver, persönlicher Reiseführer folgt das 720 Minuten lange Fieldrecordingstück der Struktur einer 12-Stunden-Uhr. Jedem der zwölf Aufnahmeorte ist eine bestimmte Stunde zugeordnet, in der die Tonaufnahmen entstanden sind.

Typopassage Wien 66

zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Mo 30.09., täglich 00–24h

Junior Research Fellows:

Was ist Grafik Design?

Die Forschungsgruppe beschäftigt sich mit der inneren und äußeren Wahrnehmung von Grafikdesign.

Artists-in-Residence  
Bogomir Doringner (GBR) / Kurator / Freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Heike Drewelow (GER) / Mode / Garderobe / Komische Kunst  
Juliane Lindner (GBR) / Medizin / Medizin / Paraflos  
Sinaia Koch (GER) / Mode / Garderobe / Komische Kunst  
Theo Masi LELECTOUS (CZ) / Medizin / Medizin / Paraflos  
Ren Hang (CHN) / Fotografie / Freiraum quartier21 INTERNATIONAL  
Oksana Zabarhko (UKR) / Literatur / BMEIA

Workshop / freiraum quartier21 INTERNATIONAL

## Kinderworkshop FACELESS: „Digital Mask“

Datum: Sa 24.08., 11 – 17h

Im Rahmen der Ausstellung „FACELESS – part I“ im freiraum quartier21 INTERNATIONAL leitet der Künstler Bernd Oppl den Workshop „Digital Mask“ für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 8 und 15 Jahren.

Im Workshop geht es um die Begegnung mit der eigenen Identität sowie der Deformation und Inszenierung des eigenen Abbilds. Dank an |EF – Junge Europäische Föderalisten. #faceless

Ort: Foyer Arena21

Anmeldung unter: ehajek@mqw.at, Kostenlos



© Eva Ellersdorfer, Meisbach

© Call & Response



## Film / frame|olut / freiraum quartier21 INTERNATIONAL / SUBOTRON frame|olut Digital Summer Screenings

Datum: bis Sa 31.08., Fr und Sa 21.30h

Gleich zwei Mal ist das quartier21 heuer mit einem Filmprogramm bei den frame|olut Digital Summer Screenings vertreten. Am 17. August werden Videowarbeiten und Filme von an der Ausstellung „FACELESS – part I“ teilnehmenden KünstlerInnen gezeigt – Einführung und anschließende Q&A mit dem Künstler und Kurator der Ausstellung Bogomir Doring. #faceless  
Game-Experte und Betreiber des SUBOTRON-Shops Jogi Neufeld verwandelt dann am 31. August die Kinoleinwand zur Spielfläche für Computer Games – mitspielen erlaubt.  
Ort: MQ Hof 8, an den Boulebahnen, Eintritt frei

### quartier21

der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

[www.quartier21.at/facebook](https://www.facebook.com/quartier21.at)

[www.quartier21.at/twitter](https://www.quartier21.at/twitter)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des Artist-in-Residence-Programms im quartier21/MQ

**tranzit.org**

Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von

**bmw** **uk** **vienna**

Open Air ist das Schlagwort im August, wenn im Sommer zieht es die quartier21-Institutionen nach draußen: das TONSPUR\_open\_air\_festival

und bei den frame|olut digital summer screenings wird die Kinoleinwand u. a. zur Spielfläche für Videogames. Wer sich (oder sein Gesicht) lieber vor der Sonne versteckt, kann sich dazu Anregungen bei der Ausstellung „FACELESS – part I“ im freiraum quartier21 INTERNATIONAL holen, und gesichtlose

Bilder auf [www.facelessexhibition.net](http://www.facelessexhibition.net) hochladen. Mit etwas Glück wird man so Teil der Ausstellung „FACELESS – part II“ (Eröffnung am 27. September).

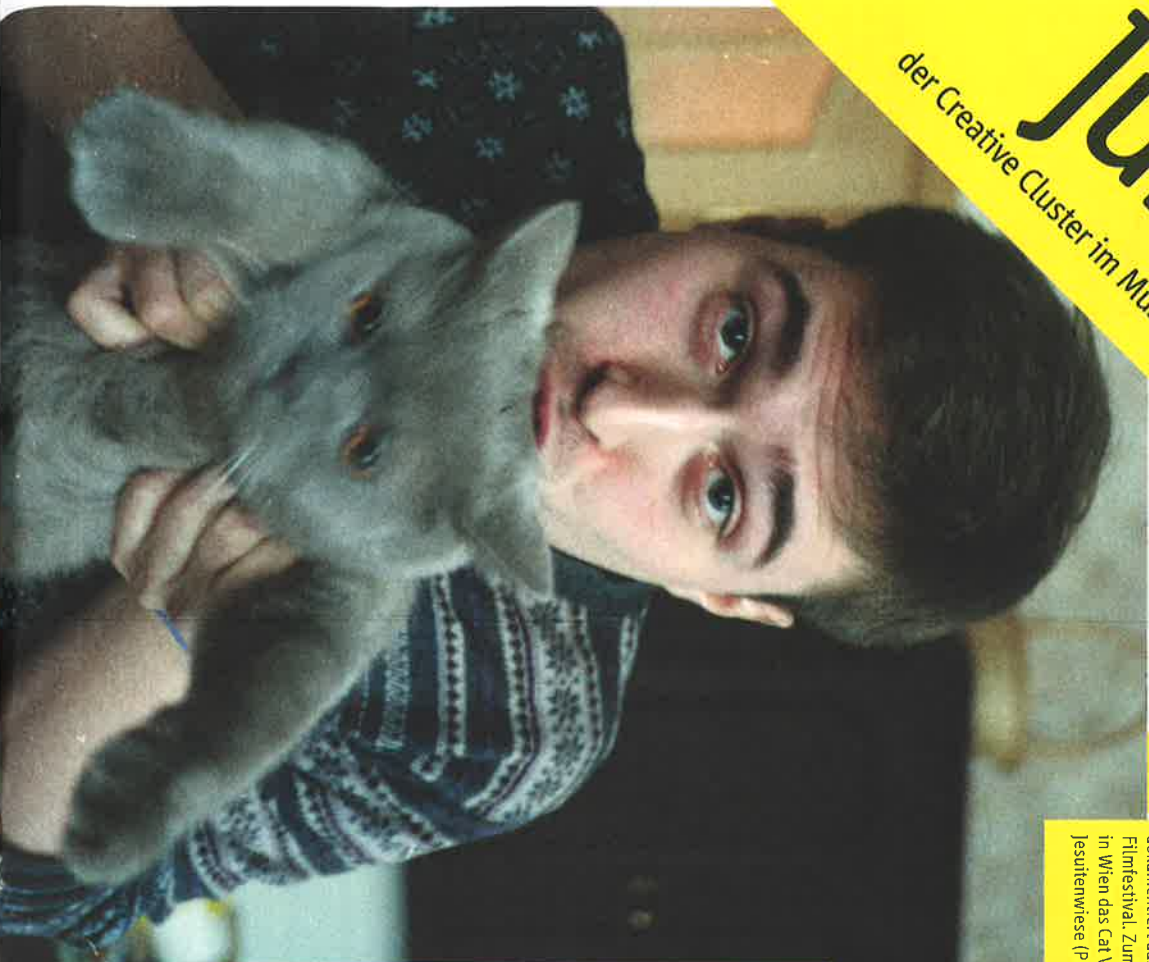


NO

quartier21 <sup>MO</sup>

# Juni13

der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien



Film / VIS – Vienna Independent Shorts

## Artist-in-Residence Alexei Dmitriev (RUS)

01.06. bis 30.06.

Der Filmmacher, Video-Künstler und Kurator Alexei Dmitriev ist im Juni als Artist-in-Residence zu Gast im quartier21 und dokumentiert das diesjährige VIS Vienna Independent Shorts Filmfestival. Zum 10. Geburtstag veranstaltet VIS erstmals in Wien das Cat Video Festival: am 14. Juni ab 20.30h auf der Jesuitenwiese (Prater).



Klangkunst / TONSPUR für einen öffentlichen Raum

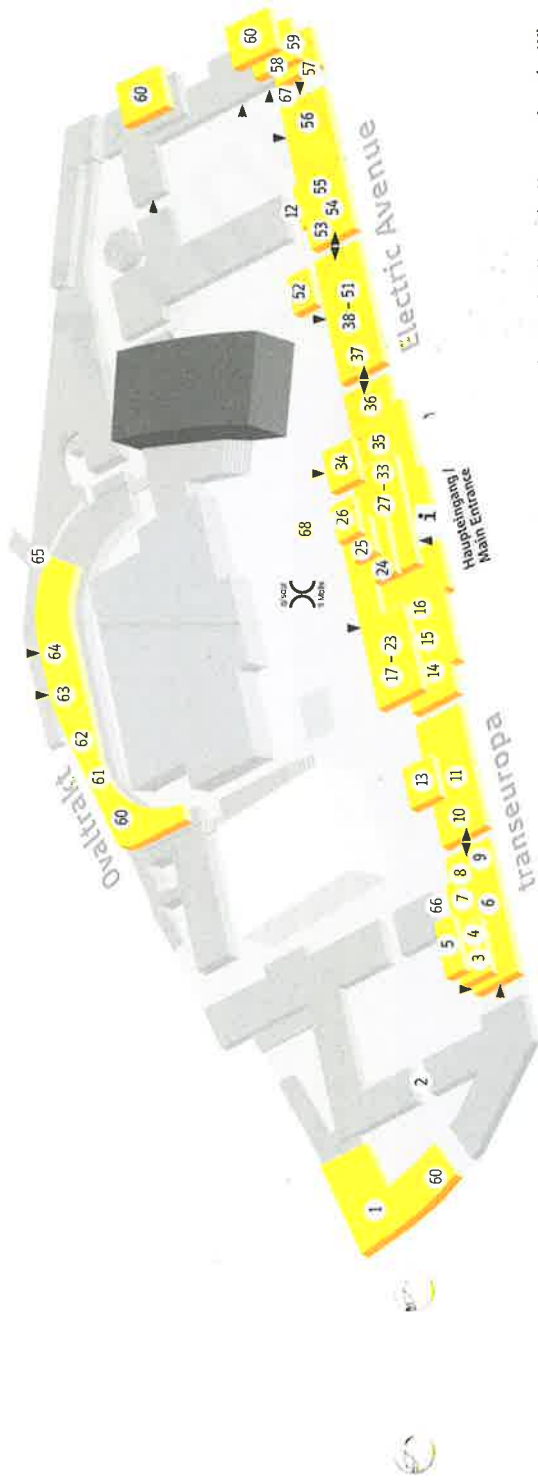
## TONSPUR 58: Georg Nussbaumer: Walküren, reitend

bis Sa 20.07., täglich 10 – 20h

Mit der TONSPUR 58 „Walküren, reitend“ führt Georg Nussbaumer Richard Wagner zu seinem 200. Geburtstag den heutigen „Ruf“ seiner Walküren vor: Klangquellen sind 8 Honda FC „Valkyrie“ Motorräder – aufgenommen während einer gemeinsamen Ausfahrt der „Valkyrie Riders Austria“. Die Fahrt wiederholt sich als 8-Kanal-Audioinstallation wieder und wieder – eine stehende Bewegung, die Wildheit und das Warten der Walküren auf die Götterdämmerung assoziiert.  
Ort: TONSPUR „Passage, zwischen MQ Hof 7 und Hof 8, Eintritt frei!

© NASA Photo

# quartier21 <sup>MC</sup> Juni 13



der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Mode und Design

### Combinat 57

04.06. bis 04.07., Di – Sa 12 – 19h

**Gastdesigner im Juni: Dominique Raffia:**

**Decomposed Opposite**

Spring/Summer Collection 2013 des Wiener Modelabels

**designforum Wien 56**

Mo 10.06., 17.30h

**ReDesign + Award 2013**

Preisverleihung und Präsentation der für den ReDesign Award nominierten Arbeiten, die an den darauf folgenden Tagen im designforum Wien ausgestellt und im Anschluss an der Design-Universität Sopron zu sehen sein werden.

21.06. bis 25.08., Mo – Fr 10 – 18h, Sa – So 11 – 18h

**Illustration im Bilderbuch – Kommunikation auf**

**Augenhöhe**

Die Illustratortengemeinschaft Illustria präsentiert das Bilderbuch als künstlerisches Medium.

Eröffnung: Do 20.06., 18.30h

bis So 16.06., Mo – Fr 10 – 18h, Sa – So 11 – 18h

**Designmaterialien – Innovative Oberflächen**

### ARTISTIC BOKEH 51

laufend, täglich 10 – 22h

**Documentation as Method**

Artistic Bokeh präsentiert Prozessartefakte ehemaliger

Artists-in-Residence des quartier21: Prayas Abhinav

(IND): mas\*ing; closed circuit communication device;

Fran Illich (MEX): Spacebank; Setup.NL (NED):

Tracking Cookies; [www.artisticbokeh.com](http://www.artisticbokeh.com)

### Gruppe Or-Om 55

01.06. bis 30.09., täglich 10 – 18h

**Blue Swan**

Das Schwandekor auf den Betten im 4 Sterne Hotel BLAU,

Varadero (Kuba) ist ein Symbol für die weiterhin

ungelöste Frage nach einer gerechten Gesellschaft jen-

seits von Kommunismus und Kapitalismus. Gibt es

Wirtschaftsstrukturen jenseits dieser Widersprüche?

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis So 30.06., täglich 00 – 24h

**Michael Jordan (GER): The Inside Case**

Eine traumwandlerische Reise, beginnend hinter Mauern, weiter auf Wegen, die schnell abwärts führen.

### Meteoritenpassage 67

zwischen MQ Hof 7 und Zugang Volkstheater. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

laufend, täglich 00 – 24h

Die Passage verbindet das MQ direkt und symbolisch mit

### SUBOTRON 38

**SUBOTRON/WKW pro games & SUBOTRON**

arcademy

Veranstaltungsreihen zu Theorie und Praxis von digitalen Spielen. [www.subotron.com](http://www.subotron.com)

Ort: Raum D / quartier21

Do 06.06., 19h

**Die tolle (Spiele)Id und nun?**

Caroline Simonitsch, Expertin für digitale Medien & Geschäftsmodelle

Fr 14.06., 19h

**Purposeful by Design?**

Die Tücken des Serious Game Designs

Dr. Konstantin Mitgutsch, Massachusetts Institute of Technology Game Lab

Do 20.06., 19h

**Live-Pitch österreichischer Games #2**

5 Nachwuchs-Developer präsentieren ihre Games einer internationalen Jury

Fr 28.06., 19h

**From Darkness: Neue Wege für künstlerisch-**

digitale Medien und Distribution von und mit digitaler Kunst

## Digitale Kultur

Weitere Programm-



Fr 07.06., ab 10h

**SUBOTRON bastl 1: STANDUINO workshop for**  
open source electronic instruments

## Multimedia

monochrom 46

Di 04.06., 18 – 22h

**RepRap Usergroup MeetUp**

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Ergebnisse sind monatlich im quartier21 zu sehen. [www.reprap.org](http://www.reprap.org)

Ort: Raum D / quartier21

**QDK – Quartier für Digitale Kultur** 54

Mi 12.06., 19h

**Liquid Participation: Diskurs Digital - Einblicke in gelebte Partizipation**

In der Veranstaltungsreihe werden aktuelle Online-Beteiligungsprojekte vorgestellt und gemachte Erfahrungen und Probleme gemeinsam mit den Initiator:innen diskutiert.

Ort: Raum D / quartier21

g/wintessenz 49

Di 25.06., 19h

g/talk

Die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet

Ort: Raum D / quartier21

jeden Freitag, 20h

g/wintessenz – open house

**SCHAURAUUM Angewandte** 50

bis So 16.06., täglich 10 – 22h

**Ulla Rauter: CENTREPIN SOUND SPACE**

Ulla Rauter verwandelt den SCHAURAUUM Angewandte in einen elektromagnetischen Raum, in dem die klanglichen Gesetzmäßigkeiten die physikalischen scheinbar aufheben.

Station Rose 45

01. bis 30.06., täglich 10 – 22h

**SINUS\_welle XXX 5 // Station Rose legt**

**Fischer von Erlach in Ketten 02**

Mixed-Media-Installation – A/V sculpture

ASIFAKEIL 42

06.06. bis 30.06., täglich 10 – 22h

**Miriam Baker: WIE IN EINEM AQUARIUM**

„...? Reizüberflutung? ...? Druck sinnerfüllt ...? Mirjam Baker drückt die eigenen Stimmungen in ihrer Installation aus und zeigt „Love Utopy“, einen romantischen Animationsfilm aus Seidenpapier, sowie „Aquarium“

Eröffnung: Mi 05.06., 19h, Raum D / quartier21

bis So 02.06., täglich 10 – 22h

**Momoko Seto (JAP): PORN LIKE SEAFOOD**

EDUCULT 26

bis Fr 28.06., Mo – Fr 9.30 – 17h EDUCULT: Salon der

**Kulturen – „zone 2 – kontra“**

In „zone 2 – kontra“ präsentieren Kirsten Borchert und Ana Popescu, Diplomandinnen der Universität für angewandte Kunst Wien, im Rahmen eines EDUCULT Salon der Kulturen und in Kooperation mit der 3. Wiener Integrationswoche ihre aktuellen Werke.

Ort: EDUCULT, quartier21, Stiege 1.6, 3. Stock

KRYON SchAUfe: 47

bis Fr 30.08., täglich 10 – 22h

**Sissa Micheli: ICE CREAM & POLITICS**

Sissa Micheli arbeitet zeichnen sich durch die vielschichtige epische Bedeutungsebene aus und hinterfragen Bekanntes, Alltägliches, um dessen Bedeutung und Einschreibung zu überprüfen.

PERFEKT WORLD 44

01.06. bis 30.06., täglich 10 – 22h

**Living Studio**

PERFEKT WORLD malt live in der PERFEKT BOX.

## weitere Programm- punkte

**f.e.a forum experimentelle architektur** 58

laufend, täglich 00 – 24h

**Lorenz Estermann: Instandstadt**

Outdoor-Installation an der Fassade des f.e.a im Rahmen der fenstersturz-Reihe

jeden Mittwoch, 17h

**jour fixe**

Präsentationen und Vorträge zu wechselnden Themen-gebieten

Komische Künste 10

22.06. bis 31.07., täglich 11 – 18h

**Trotzphase – Cartoons von La Razzia**

Die Galerie der Komischen Künste zeigt knapp 50 Originalcartoons von Doris Schamp („La Razzia“). Die burlineskische Künstlerin ist eine der wenigen Frauen, die sich dem Zeichnen von Cartoons widmen. Eröffnung: Fr 21.06., 19h

bis Mi 12.06., täglich 11 – 18h

**Bravouröse Aussichten –**

**Cartoons von Lilli Bravo (GER)**

**quartier21 Writer-in-Residence** 60

Mo 10.06., 19h

**Lesung Robert Serban (ROU)**

Der rumänische Schriftsteller, (Kultur-)Journalist und Vortragsleiter ist im Juni Writer-in-Residence im quartier21. Seine Lesung findet in Kooperation mit dem Rumänischen Kulturinstitut statt. Ort: Raum D / quartier21

**White Castle Games** 18

Mo 24.06., 19h

**White Castle Spiele Empfang: Meet & Greet der**

**Spielezene**

Das jährliche White Castle Meet & Greet findet traditionell als Abschluss des Österreichischen Spieleautorentreffens bzw. am Vorabend der Pressekonferenz zum Österreichischen Spielepreis „Spiel der Spiele“ statt. Ort: White Castle Games Büro, quartier21, Stiege 6, 2. Stock

**STREET ART PASSAGE VIENNA** 65

zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis So 15.06., täglich 00 – 24h

**OZMO (ITA)**

Der Urban Art Künstler Ozmo reflektiert in seinen Werken die alten italienischen Meister und verbindet dies mit Symboliken gesellschaftspolitischer Ereignisse unserer Gegenwart.

**TONSPUR\_passage** 12

wechselnde Klangerbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 20.07., täglich 10 – 20h

**TONSPUR 58: Georg Nussbaumer:**

**Walküren, reitend**

Anlässlich des 200. Geburtstags von Richard Wagner widmet sich der österreichische Komponist und Installationskünstler Georg Nussbaumer dem berühmten Walkürenritt und holt diesen akustisch in die Jetztzeit.

**Typopassage Wien** 66

zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Fr 28.06., täglich 00 – 24h

**Junior Research Fellows:**

**Was ist**

**Grafik Design?**

**Artists-in-Residence**  
Margarita Bentler (USA) / ModeTechnologie / FullBright Commission  
Alexei Dmitriev (RUS) / Film / VYS Vienna Independent Sports  
Bogdan Danilov (SRB) / Konzeptkunst / Medienkunst / Performance / Tanz / o.g / ERSTE STIL  
Peter Kollin Holten (GER) / Kurator / Fremam quartier21 INTERNATIONAL  
David Link (GER) / Digitale Kultur / Literatur / BMEIA  
Robert Serban (ROU) / Literatur / BMEIA  
Kristian Narmack (USA) / KfWV Theore / esal  
David Link (GER) / Performance / Fremam quartier21 INTERNATIONAL  
Ylker Kollin Holten (GER) / Kurator / Fremam quartier21 INTERNATIONAL  
Margarita Bentler (USA) / ModeTechnologie / FullBright Commission

Literatur / Writer-in-Residence

## Lesung Robert Șerbanw (ROU)

Mo 10.06., 19h

Der rumänische Schriftsteller und Journalist ist im Juni als Writer-in-Residence zu Gast im quartier21. Am 10. Juni liest er zweisprachig (zusammen mit Ștefan Wieleand, Burgtheater Wien) aus seinem Werk. „Ich komme aus/ einem Land/ in dem die Kreuzel/ unter den Achseln/ niemals/ Spinweben/ ansetzen“  
Ort: Raum D / quartier21, Eintritt frei

Multimedia / Station Rose

## SINUS\_welle \_\_\_XXX\_5 // Station Rose legt Fischer von Erlach in Ketten\_02

01.06. bis 30.06., täglich 10–22h

STR hat die Installation Sinuswelle gebaut, indem sie mit Ketten die Barockbögen in eine Bewegung weiterführt. Ketten hängen sich in die denkmalgeschützte Wand, sind Vergatterung und Frecheit zugleich. Die Installation braucht keine Löcher in der Wand, setzt sich über Verankerung hinweg - die Ketten schweben mit Wasserrohren, Video und Musik.

Ort: Station Rose, Electric Avenue, Eintritt frei



Robert Șerbanw © Martina Ströbauer

quartier21

der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

www.quartier21.at

www.quartier21.at/facebook

www.quartier21.at/twitter

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des Artist-in-Residence-Programms im quartier21/MQ  
**tranzit.org**  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung



Die Kulturinstitutionen des quartier21 werfen im Juni Sinuswellen, reiten mit Walküren, sprechen in fremden Zungen und feiern Jubiläen: der Monat Juni ist schnell, digital und bietet Re-Interpretationen von Altbekanntem: die TONSPUR 58 von Georg Nussbaumer führt dröhnende Maschinen vor, beim ersten Cat Video Festival von VIS Vienna Independent Shorts werden Katzen auf der großen Leinwand zu sehen sein, rumänischen Gedichten kann man bei der Lesung von Robert Șerban lauschen und Station Rose feiert mit der Installation „SINUS\_welle“ ein digitales Vierteljahrhundert (1988 – 2013).



Der Computer und das Unendliche

**Ein BASIC-Programm**

```
10 PRINT "Ich zähle von der Zahl 1 ausgehend jeweils"
20 PRINT "gegenüber dem vorigen Zähler um 1 weiter."
30 PRINT "Mir ist nach Studium des hier abgedruckten"
40 PRINT "Artikels einsichtig, dass nach den darin
   dargelegten"
50 PRINT "Grundlagen der Mathematik die unendliche"
60 PRINT "Or-Zahl, repräsentiert durch die Linie o und"
70 PRINT "die beiden einseitig unendlichen
   Zahlen i und e,"
80 PRINT "repräsentiert durch die beiden Linien i und e,"
90 PRINT "in dem Programm, in dem ich ablaufe, nicht
   repräsentierbar sind."
100 GOTO 10
```

Lieber David,

"Michel Foucault's *The Archaeology of Knowledge* (1969) aimed at localizing *dispositifs*, objective symbolic structures whose effectiveness appeared in generating a multitude of concrete phenomena like regulations, truths, architectures, etc., comparable in principle to the workings of the Hegelian *Weltgeist* (world spirit). The more the humans that constitute this *Weltgeist* attain their aims by instruments and software, investigate reality with apparatuses and change it through material associations, the more the history of ideas is forced into matter. The archaeology of algorithmic artefacts endeavours to reconstruct from objective technical forms the theoretical currents that generated them, and were generated by them."

Welche Ideen werden in die Materie gezwungen? Welche **objektiven** symbolischen Strukturen gibt es? Wie hängen die konkreten Realisierungen mit den objektiven Ideen zusammen? Werden die Ideen 1:1 realisiert, oder sind die Ideen als "vollkommene Begriffe" im Bewusstsein Gottes ewig vorhanden und werden in unendlich vielen Evolutionszyklen immer wieder neu und anders aber natürlich nie so vollkommen wie sie in Gott ewig sind, realisiert?

Viel schwieriger ist die Frage: Was sind die **höchsten objektiven Strukturen** (objektiv in dem Sinne, dass sie jenseits des menschlichen Bewusstsein existieren, und nicht geschichtlich variable Begriffe [Kategorien] der transzendentalen Erzeugung von Wirklichkeit darstellen? Strukturen also, die alle von den bisher lebenden Menschen erzeugten Begriffsapparate zwar enthalten, sie aber alle überschreiten. Oder gibt es solche höchsten objektiven Ideen überhaupt nicht, sondern immer nur limitierte menschliche Ideen, die einander ablösen [wohl ein heute sehr wichtiger Ansatz]?

Kann es Menschheiten geben, welche bestimmte Urbegriffe des göttlichen Bewusstseins in ihrer Entwicklung nicht finden, während andere Menschheiten in anderen Systemen diese sehr wohl finden und realisieren? Gibt es, was Du wohl eher annimmst, einen magischen, fast deterministischen Realisierungsdruck bestimmter Ideen in der Materie oder können bestimmte Ideen nur durch eine erkenntnistheoretische Evolution auf neue Horizonte hin überhaupt erst in den Blickkreis der Realisierung geraten und bedarf es einer willentlichen Anstrengung zur Verwirklichung? Wie hängen Geist und Materie zusammen, oder arbeitet die Natur (Materie) auch nach Ideen? Ist Hegels These von der Arbeit des Weltgeistes in dieser Frage die evolutionslogisch bisher am weitesten elaborierte Idee, oder hat er sich nicht doch, wie ich in david1 andeutete, irgendwo in den Kategoriendreischritten Kants verheddert?

Zur Frage der künstlichen Erzeugung von Artefakten habe ich den Generator aller Bilder beschrieben: <http://portal.or-om.org/de-at/science/menschundai.aspx> und <http://or-om.org/endpostmodernism1.gif>

Ein Computerprogramm erzeugt bei einer bestimmten Auflösung des Bildes alle Variationen aller Punkte des Bildes mit einer bestimmten Anzahl von Farben. Es entstehen im Laufe von Jahrtausenden alle möglichen Bilder. Darin stellen die bisher von der Menschheit erzeugten und auch noch zu erzeugenden nur kleine Sonderfälle dar.

Zusatz an die Kinder:

Liebe Kinder! Bedenkt auch, dass bestimmte Bereiche der Mathematik nicht in digitalisierbaren Algorithmen darstellbar sind. Dies ist auch ein Grund, weshalb manche erwachsenen Theoretiker sich diesen unendlichen Bereichen nicht nähern wollen. Sie möchten lieber innerhalb des Endlichen der Linie (3) eine Partialmacht ausüben.

Wie lange bist Du noch in Österreich?

Für heute mlg

s.



Br 2952013

Lieber David,

ich beginne mit einigen Zitaten Deiner Hegelinterpretation, die wohl dem überwiegenden Trend entsprechen dürfte. Ich persönlich glaube allerdings nicht, dass bei Hegel Sein und Nichts nur leere *Zeichen* sind.

"Ebenso kommt bei Hegel die dialektische Bewegung erst in Gang, wenn das leere Zeichen "Sein" in seiner Bedeutung durch weitere Zeichen thematisiert wird. Nur in der Vermengung von Meta- und Objektsprache kann festgestellt werden, das "Sein" "Nichts" bedeutet. Sie ist deshalb "natürlich", weil "Begriff und Gegenstand [...] in das Wissen, das wir untersuchen, selbst fallen."

"Hegel schildert immanent einen selbstkritischen Geist, der sich einen Begriff wie "Sein" von der Welt macht und sich immer wieder auf diesen Begriff zurückwendet, um festzustellen, ob er mit dem, was er meint, übereinstimmt. Jedesmal erzwingt die Feststellung seiner Beschränktheit den Übergang zu einem neuen Begriff wie dem des "Werdens", der die Identität von "Sein" und "Nichts" als Momente enthält und neuerdings reflektiert wird. Wie in den Ansätzen von Gödel und Turing ist es die permanente Selbstanwendung von Aussagen, die Paradoxien erzeugt und das Denken nicht zur Ruhe kommen läßt."

"An seinem Ende krümmt sich das System zurück auf seinen Anfang und bildet so einen Kreislauf endlosen Werdens. Die "absolute Idee", höchster Begriff der "Wissenschaft der Logik" geht an ihrem Ende über in das "Sein". "Die Wissenschaft [stellt sich] als ein in sich geschlungener *Kreis* dar, in dessen Anfang, den einfachen Grund, die Vermittlung das Ende zurückschlingt; dabei ist dieser Kreis ein *Kreis von Kreisen*."37 Das ist notwendig, um den zunächst unbedingten und damit grundlosen Anfang nachträglich zu motivieren. Ein ableitend fortschreitendes System mit Universalanspruch muß sich an seinem Ende, wenn es die Gesamtheit aller Sachverhalte abgeleitet hat, auf seinen Anfang zurückkrümmen, weil es das Einzige ist, das noch nicht abgeleitet wurde."

"Aber auch symbolische Räume, die Universalität durch Rekombination erreichen wie die Borges'sche "Bibliothek von Babel", die "total ist" und deren "Regale alle irgend möglichen Kombinationen der zwanzig und so viel orthographischen Zeichen [...] verzeichnen, mithin alles, was sich irgend ausdrücken läßt" gehen an ihrem Ende in ihren Anfang über: "*Die Bibliothek ist unbegrenzt und zyklisch.*"

"Bei Hegel zeigt die Endlichkeit aller durchlaufenen Positionen auf die Unendlichkeit eines "absoluten Geistes", der sich in der Endlichkeit von Natur und Geschichte entäußert und am Ende zu sich zurückkehrt. So erklärt sich auch das ungeheure Wort in der Einleitung der "Logik", diese stelle Gott dar, "*wie er in seinem ewigen Wesen vor der Erschaffung der Natur und eines endlichen Geistes ist*".5 Diese Unendlichkeit stellt sich der Endlichkeit nicht entgegen, sondern enthält sie als den "Reichtum des Besonderen".

Es gibt natürlich grundsätzliche Unterschiede zwischen der Wesenlehre und Hegels Ansatz. Auch wenn das kreisförmige Werden bei Hegel jeglicher Zeitlichkeit entkleidet wird, bleibt sein System durch die von Hegel selbst heruntergespielte Abhängigkeit von Kants Kategoriensystem in bestimmten "Vielheiten" verhaftet und erkennt Gott nicht, wie er in seinem eigenen Wesen vor der Erschaffung der Natur und eines endlichen Geistes ist.

Die Hegel-Kritik Krauses<sup>1</sup> weist einerseits die Mängel seines Systems aus Krauses Sicht nach und ist in der Lage, diese durch die Hinweise auf die eigne Grundwissenschaft zu beheben und auszubessern.

### **Ist die Philosophie Hegels ein Opfer der Intuition Kants?**

In der Hegel-Kritik muss vor allem die enorme Abhängigkeit seiner Kategorien *und deren Verknüpfung* von den Kategorien Kants beachtet werden. Hegel hat nicht nur die meisten Begriffe aus dem System Kants übernommen, sondern es finden sich bereits bei Kant selbst Hinweise auf die Vorstellung des dialektischen Dreischritts. Hier kann wohl nur der Grundgedanke skizziert werden.

### **Die Kategorien bei Kant<sup>2</sup>**

"Logische Tafel der Urteile:

- I. Der Quantität nach : Allgemeine, Besondere, Einzelne.
- II. Der Qualität nach : Bejahende, Verneinende, Unendliche.
- III. Der Relation nach : Kategorische, Hypothetische, Disjunktive.
- IV. Der Modalität nach: Problematische, Assertorische, Apodiktische.

Transzendente Tafel der Verstandesbegriffe:

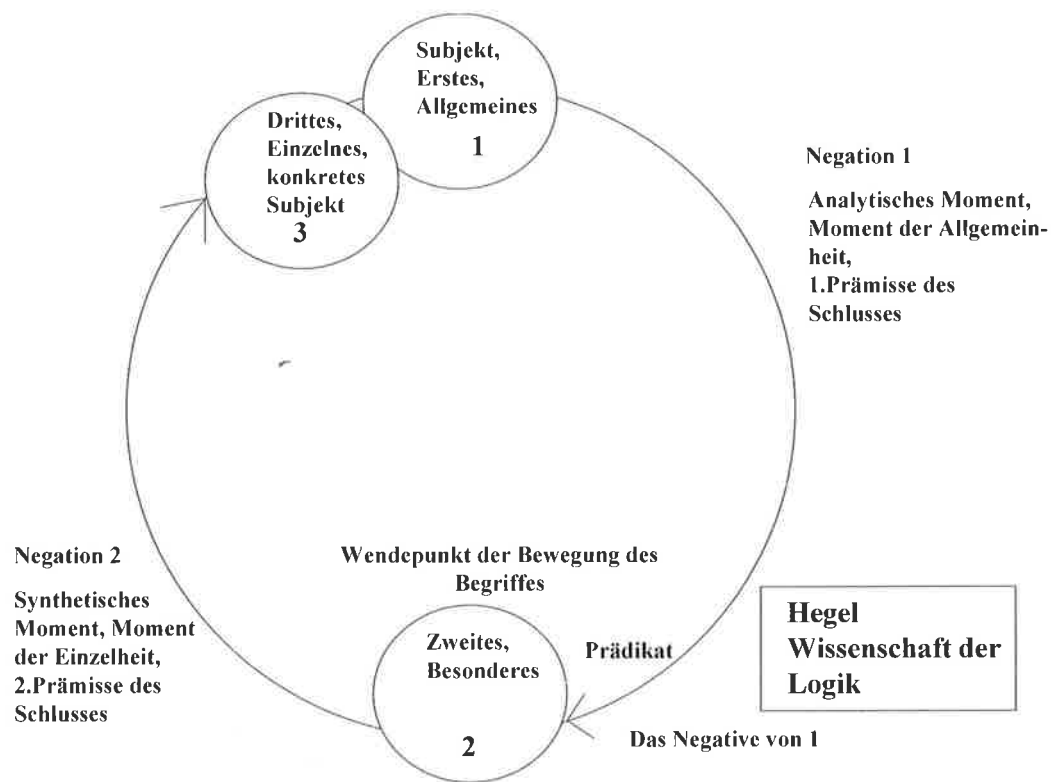
- I. Der Quantität nach : Einheit (das Maß), Vielheit (die Größe), Allheit (das Ganze).
- II. Der Qualität : Realität, Negation, Einschränkung.
- III. Der Relation : Substanz, Ursache, Gemeinschaft.
- IV. Der Modalität : Möglichkeit, Dasein, Notwendigkeit."

Es findet sich aber auch die Anmerkung zu dieser Tafel: "Über eine vorgelegte Tafel der Kategorien lassen sich allerlei artige Anmerkungen machen, als: 1) *daß die dritte aus der ersten und zweiten in einen Begriff verbunden entspringe ...*" Auch in der "Kritik der reinen Vernunft" findet sich ein ähnlicher Gedanke: "2te Anmerkung: Dass allerwärts eine gleiche Zahl der Kategorien jeder Klasse, nämlich drei sind, welche eben sowohl zum Nachdenken auffordert, da sonst alle Einteilung a priori durch Begriffe Dichotomie sein muss. *Dazu kommt aber noch, daß die dritte Kategorie allenthalben aus der Verbindung der zweiten mit der ersten ihrer Klasse entspringt.*"

<sup>1</sup> Enthalten in den Werken 25 und 41. Online etwa <http://goo.gl/kK0n1>

<sup>2</sup> Enthalten in "Prologomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können".





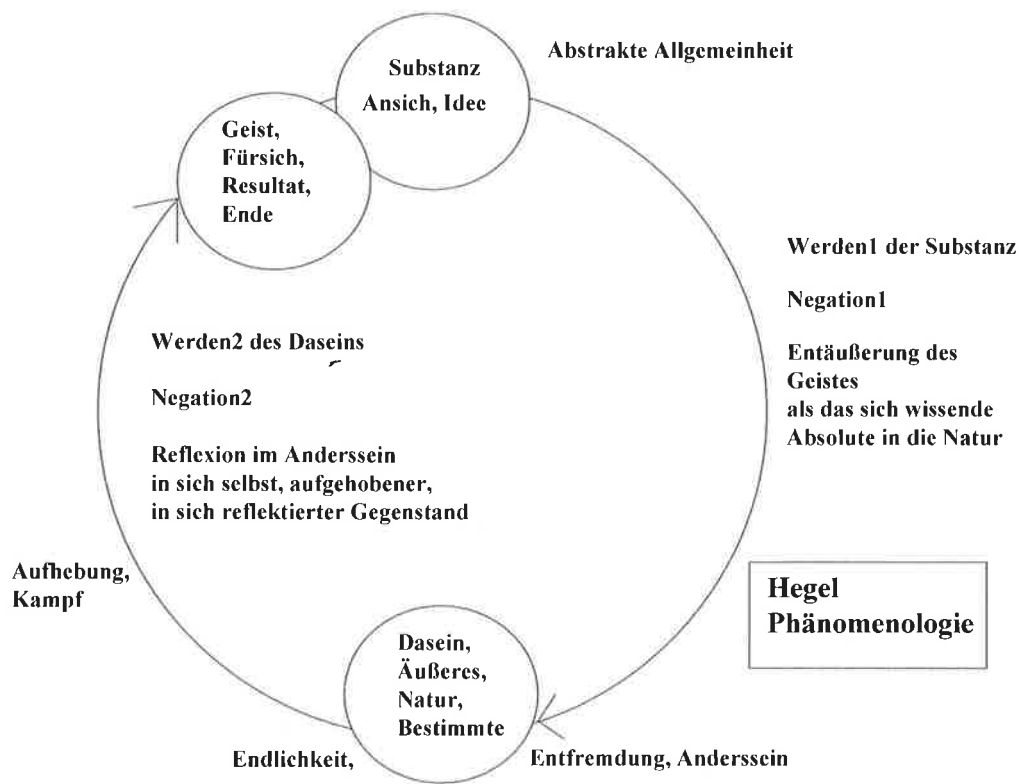
Den Einfluss Kants versucht Hegel etwa in folgenden Sätzen der "Phänomenologie" abzuschwächen: "Ebensowenig ist – nachdem die Kantische, erst durch den Instinkt wiedergefundene, noch tote, noch unbegriffene *Triplizität* zu ihrer absoluten Bedeutung erhoben, damit die wahrhafte Form in ihrem wahrhaftigen Inhalt aufgestellt ..."

Wenn man nun davon ausgehen kann, dass die Kategorientafel Kants durch ihre Verhaftung in den Strukturen der etablierten Sprache und formalen Logik ihre Mängel und Begrenzung besitzt, dann wird natürlich die Übernahme dieser Kategorien in einem anderen System auch zur Relativierung des letzteren führen müssen.

Nun zeigt sich aber, dass diese intuitiven Bemerkungen Kants bezüglich des Übergangs der dritten Kategorie aus der ersten und zweiten nichts anderes als das System Hegels im Grundgerüst ist. Dies zeigt das umseitige Schema aus der Wissenschaft der Logik.

"Dass die dritte aus der ersten und zweiten *in einen Begriff verbunden* entspringe", heißt es bei Kant. Ist die Gliederung bei Kant: Allgemeines, Besonderes, Einzelnes mangelhaft, dann kann dieser Mangel durch den dialektischen Dreischritt nicht beseitigt werden.

Hegel hat offensichtlich diesen – bereits bei Kant zu findenden – Dreischritt auch auf das Verhältnis von Gott, Geist und Natur angewendet und kommt daher in der Phänomenologie des Geistes zu folgendem Ergebnis:



Meine ein eigenes Buch umfassenden genauen Analysen Hegels aus der Wesenlehre heraus möchte ich Dir ersparen. Unter <http://goo.gl/kK0nI> S.411 bis 471 findest Du Krauses Kritik an Hegel!

Du bist sicher ein Schnell-Leser: hier einige intakte Links zur allfälligen Ergänzung.

<http://portal.or-om.org/science/MenschundAI/tabid/6061/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/Hirngeist/tabid/6062/Default.aspx>

<http://portal.or-om.org/science/NeueLogik/tabid/6066/Default.aspx>

<http://www.internetloge.de/krause/kmat.pdf>

MLG

S.

PS. Übrigens findet sich Krause auch in Wikipedia:

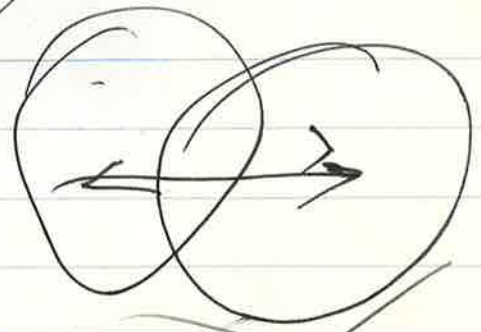
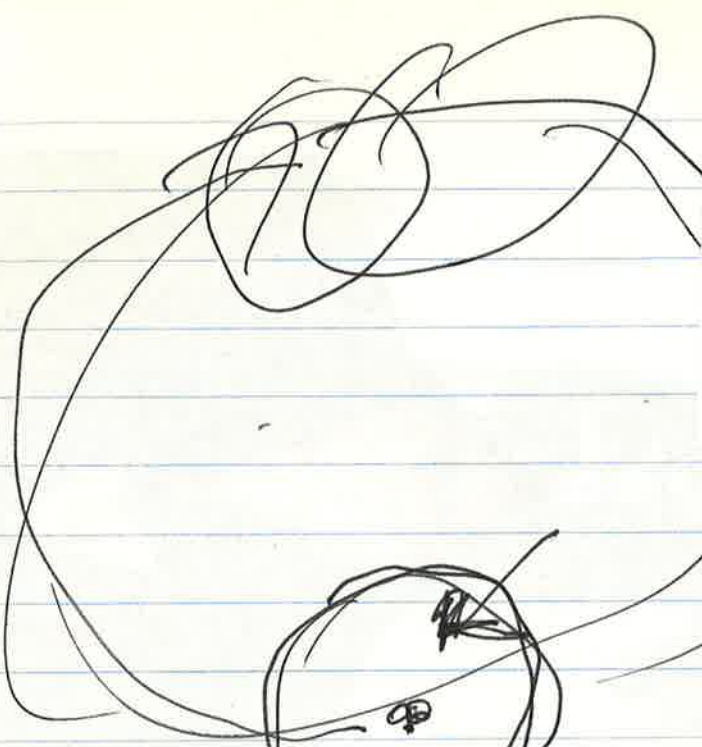
[http://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Christian\\_Friedrich\\_Krause](http://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Christian_Friedrich_Krause) einiges. Vor mir vor etwa 4 Jahren angelegt, hat sich schon einiges anderer angesammelt.

*David / David 1*

連 DAVID@KHM.  
DE

LINK 6-6- lecture  
angewandte  
20.6. VERKOMMENES

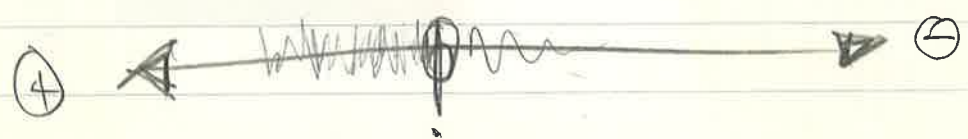
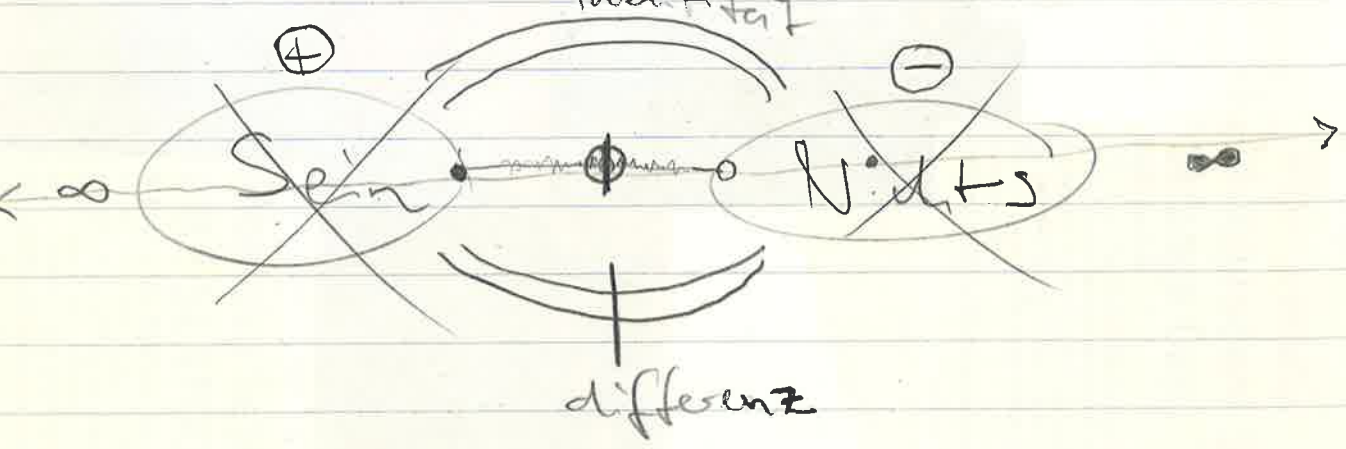
+49) 244 | 7  
173) 81 | 5  
=



- 1) Logik
- 2) Math-
- 3.

~~Werdens  
Uergehens~~

Hegels Logik  
identität



quartier21 <sup>Mi</sup>  
**Mai 13**  
der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien



FERAL © Patrick Lindblom



Strange Days © VIS / Festivalankündigung

Kurzfilm / VIS

## VIS – Vienna Independent Shorts: Strange Days

28.05. bis 02.06.

Unter dem Schwerpunktmotto „Strange Days“ feiert Österreichs größtes Kurzfilmfestival in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag – und zeigt mit mehr als 260 Kurzfilmen aus rund 40 Ländern und jungen Talenten wie dem Iren David O'Reilly oder der Japanerin Momoko Seto, die als Artist:in-Residence des quartier21 in Wien ihre neue Animation produziert.

Eröffnung: Di 28.05., 19.30h, Gartenbaukino, Orte: diverse



Kurzfilm / Multimedia / ASIFA / VIS

## Momoko Seto: PORN LIKE SEAFOOD

08.05. bis 02.06., täglich 10–22h.

„Be wet, be red, be pornographic!“ Momoko Seto lebt und arbeitet in Paris und Tokyo. Als Artist:in-Residence im quartier21 wird sie im ASIFAKEL eine Ausstellung rund um ihre „Seafood Porn Videos“ gestalten.  
Ort: ASIFAKEL, Electric Avenue, Eintritt frei



## Digitale Kultur

### ARTISTIC BOKEH 51

**Laufend, täglich 10–22h**

**Documentation as Method**

Artistic Bokeh präsentiert ehemalige Artist-in-Residence des quartier21: Prayas Abhinav (INDI); „mas\*ing: closed circuit communication device“; Fran Illich (MEX); „Spacebank“; Setup. NL (NED); <http://artisticbokeh.com>

### Gruppe Or-0m 55

**bis Fr 31.05., täglich 10–18h**

**Or-0m für Kinder**

Installation  
Ort: Raum D / quartier21

### monochrom 46

**Di 07.05., 18–22h**

**RepRap Usergroup MeetUp 11**

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Ergebnisse sind monatlich im quartier21 zu sehen. <http://reprap.org>  
Ort: Raum D / quartier21

### QDK – Quartier für Digitale Kultur 54

**Mi 08.05., 19h**

**Liquid Participation: Diskurs Digital – Einblicke in gelebte Partizipation**

Liquid Participation – Verein zur Förderung internet-gestützter Beteiligungsprozesse lädt zur Diskussion über aktuelle Online-Beteiligungsprojekte.  
[www.liquidparticipation.com](http://www.liquidparticipation.com)

## Multimedia

### ASIFAKEIL 42

**08.05. bis 02.06., täglich 10–22h**

**Momoko Seto (JAP): PORN LIKE SEAFOOD**

„Be wet, be red, be pornographic!“ Momoko Seto (JAP) gestaltet als Artist-in-Residence von VIS Vienna Independent Shorts eine Ausstellung rund um ihre „Seafood Porn Videos“.

### EIKON Schaufenster 47

**15.05. bis 30.08., täglich 10–22h**

**Sissa Micheli: ICE CREAM & POLITICS**

Sissa Micheli's Arbeiten zeichnen sich durch die vielschichtige epische Bedeutungsebene aus und hinterfragen Bekanntes, Alltägliches, um dessen Bedeutung und Einschreibung zu überprüfen  
Eröffnung und EIKON #82 Heftpräsentation:  
Di 14.05., 19h

### Do 09.05., täglich 10–22h

**Klaus Pichler**

### PERFEKT BOX 44

**bis Mo 20.05., täglich 10–22h**

**T-CURATED**

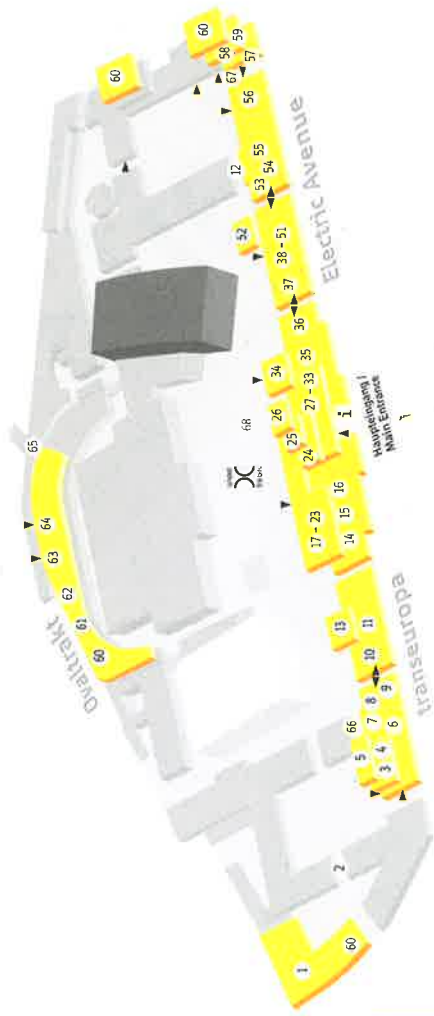
Eine erlesene Handvoll Künstler präsentieren ihren Zugang zu einer Legende unter den Kleidungsstücken: dem T-Shirt.

### VIS Vienna Independent Shorts 19

**VIS Vienna Independent Shorts: Strange Days**

**28.05. bis 02.06.**

Unter dem Motto „Strange Days“ feiert Österreichs größter Filmfestival für unabhängige Filme seinen 10. Geburtstag.



der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

### Komische Künste 10

**09.05. bis 12.06., täglich 11–18h**

**Bravuröse Aussichten – Cartoons von Lilli Bravo (GER)**

Die Galerie der Komischen Künste zeigt knapp 50 Originalzeichnungen der deutschen Cartoonistin Lilli Bravo.  
Eröffnung: Mi 08.05., 19h

### Szalon de luxe 3

**Mi 22.05., 20h**

**literatur spezial: Alternativlos**

Eine Märchenstunde mit Nagy Vilmos, mit Texten von HC Artmann, Jo Berger, Daniil Charms, Dario Fo, Ernst Jandl u.a.

### eSel Rezeption 39

**Mi 22.05., 14.30h**

**Flora Szurcsik: KUNSTARMUT**

Wer der Meinung ist, Kunst sei nicht nahe genug an ihren Konsumenten, das Kulturwesen abgehoben und die Armut vieler Kulturschaffender ungerechtfertigt, dem sei diese Veranstaltung wärmstens empfohlen.  
Ort: Electric Avenue (indoor und outdoor)

**bis Mi 22.05., täglich 10–20h**

**TONSPUR 57: Gerald Fiebig (GER): Klanggasse**

Die Soundscape-Arbeit verbindet den alltäglichen Wohnraum der Klanggasse im 2. Bezirk mit dem ästhetisch codierten Raum des MQ.

### Typopassage Wien 66

zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

**bis Di 30.04., täglich 00–24h**

**Junior Research Fellows: Was ist Grafik Design?**

**Ein Leitfaden zur persönlichen Erleuchtung**

Die Forschungsgruppe der Universität für angewandte Kunst beschäftigt sich mit der inneren und äußeren Wahrnehmung von Grafikdesign und sucht dessen ganzheitliche Auffassung zu verbessern.

## q/uintessenz 49

Di 28.05., 19h

q/talk

Die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
Ort: Raum D / quartier21

jeden Freitag, 20h

q/uintessenz – open house

## SCHAURAUANGewandte 50

17.05. bis 16.06., täglich 10–22h

Ulla Rauter: CENTREPIN SOUND SPACE

Der SCHAURAUUM wird zum elektromagnetischen Klangraum, wo die klanglichen Gesetzmäßigkeiten die physikalischen scheinbar aufheben.  
Eröffnung: Do 16.05., 19h

bis So 12.05., täglich 10–22h

Thomas Feuerstein: MYZEL

## Station Rose 45

09. bis 31.05., täglich 10–22h

SINUS\_welle Station Rose confronts Fischer von Erlich with the Present & legt ihn in Ketten

Mixed-Media-Installation – A/V sculpture

Eröffnung: Mi 08.05., 19h

Fr 24.05., 23.59h

Gunafa Clubbing Digital Quarter Century Version  
A/V Performance: Station Rose perform bei „What Would Thomas Bernhard Do“  
Ort: Kunsthalle Wien

## SUBOTRON 38

Do 02.05. und Do 16.05., 19h

SUBOTRON / WKW pro games

Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen.

Programm unter:

<http://subotron.com/veranstaltungen/pro-games>

Ort: Raum D / quartier21

Sa 04.05., 13–22h

ZOCKOTRON 6: Run and Gun

Veranstaltungsreihe zur Geschichte von digitalen Spielen.

## quartier21-Passagen

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Fr 31.05., täglich 00–24h

Michael Jordan (GER): The Inside Case

Eine traumwandlerische Reise, beginnend hinter Mauern, weiter auf Wegen, die schnell abwärts führen.

### Meteoritenpassage 67

zwischen MQ Hof 7 und Zugang Volkstheater. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich

laufend, täglich 00–24h

Born in Stars We live on Earth as Poets

Die Passage verbindet das MQ direkt und symbolisch mit dem benachbarten Naturhistorischen Museum und zeigt einen Meteoriten aus seiner Sammlung.

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

14.05. bis 15.06., täglich 00–24h

OZMO (ITA)

Ozmo ist der bekannteste und meist geförderte Urban Art Künstler Italiens. In seinen Werken reflektiert er die alten italienischen Meister und verbindet dies mit Symboliken gesellschaftspolitischer Ereignisse unserer Gegenwart. Im Rahmen von Escape the Golden Cage Art Affair.

Eröffnung: Mo 13.05., 18.30h

### TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

23.05. bis 20.07., täglich 10–20h

TONSPUR 58: Georg Nussbaumer:

Walküren, reitend

Anlässlich des 200. Geburtstags von Richard Wagner widmet sich der österreichische Komponist und Installationskünstler Georg Nussbaumer dem berühmten Walkürenritt und holt diesen akustisch in die Jetztzeit.

Eröffnung: Mi 22.05., 17h

17h

Artist Talk Margarita Benitez (USA):

Open and Collaborative Art

Benitez ist Textil- und Bekleidungstechnikerin, Assistenzprofessorin an der Fashion School der Kent State University und Artist-in-Residence der Fulbright Commission. In Kooperation mit Combinat.

Ort: Combinat, MQ Hof 7

17–20h

eSel + Partner: Electric Avenue – inside out!

Die MieterInnen in der Electric Avenue gewähren einen tieferen Einblick in ihre Arbeitswelten.  
Ort: Electric Avenue

17–20h

Open Studios

Die aktuellen Artists-in-Residence öffnen ihre Studios.

Ort: Studio 501, 513 und 613

18h und 19h

quartier21-Führung

Treffpunkt: MQ Point

18.15h, 19.30h und 20.45h

Poolside Lesson: Summer Shorts

VIS Vienna Independent Shorts, Tricky Women und ASIFA Austria kuratieren ein gemeinsames Filmprogramm.  
Dauer: 68 min. (Loop)

Ort: Arena21

21.30h

FERAL is KINKY: GIVES GOOD FACE...

THE AFTERMATH

Live Pre-Act zur Ausstellung

FACELESS im freiraum

quartier21 INTERNATIONAL

Ort: MQ Haupthof

## Artists-in-Residence

Die auf Empfehlung von Quartier21 kommenden internationalen KünstlerInnen nach Wien:  
Lila Vayns (GHI) / Bildende Kunst / Chinesische Botschaft  
Monika Sato (JPN) / Kurztim / VIS Vienna Independent Shorts  
Marie Perle (USA) / Literatur / BMWF  
Lila Khor (IRAN) / Bildende Kunst / Iranische Botschaft  
Bogdan Dorjoo (USA) / Kurator / Chinesische Botschaft  
Maggie Benitez (USA) / Medientechnikologie / Freiraum/ERSTE Stiftung  
Tina Khor (IRAN) / Bildende Kunst / Iranische Botschaft  
Andrea Schmeider (GHI) / Kurztim / BMWF  
Maggie Benitez (USA) / Kurator / Chinesische Botschaft  
Lila Khor (IRAN) / Bildende Kunst / Iranische Botschaft  
Lila Khor (IRAN) / Bildende Kunst / Iranische Botschaft  
Lila Khor (IRAN) / Bildende Kunst / Iranische Botschaft

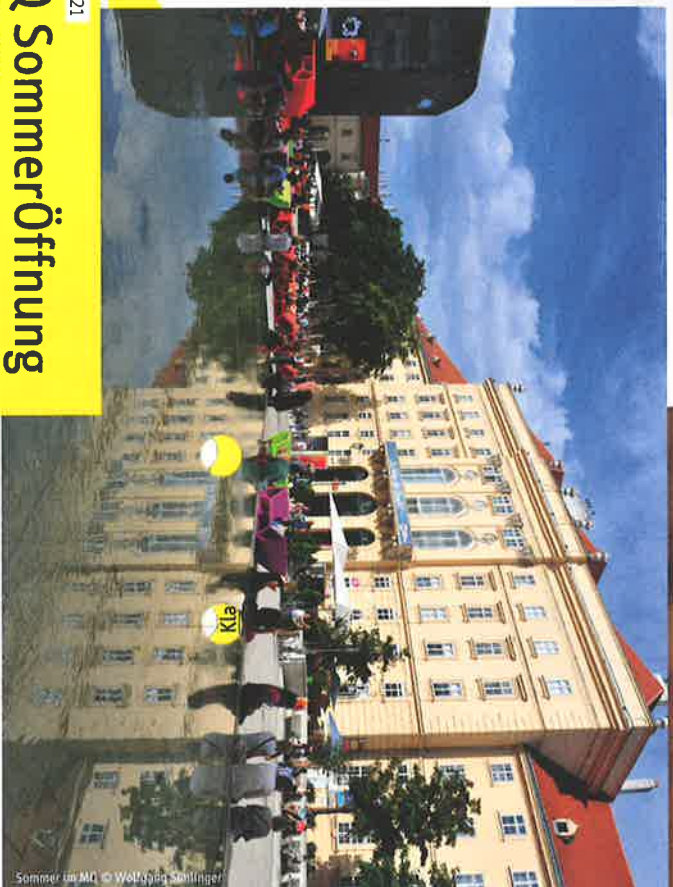


Live Act / MQ Sommeröffnung

# FERAL is KINKY: GIVES GOOD FACE... THE AFTERMATH

Mi 08.05., 21.30h

Mit ihrer harschen Ästhetik wird FERAL am 8. Mai die Schönheitskonzepte des Mainstreams herausfordern und den MQ Hof mit bassigen Moombahon-Sounds zum Zittern bringen. Ihre Österreich-Premiere „GIVES GOOD FACE... THE AFTERMATH“ bildet den Pre-Act für die Ausstellung FACELESS im freiraum quartier21 INTERNATIONAL.  
Ort: MQ Haupthof, Eintritt frei



quartier21

## MQ Sommeröffnung

Mi 08.05., 17-22h

Im Rahmen der Sommeröffnung laden Institutionen und KünstlerInnen des quartier21 zu Führungen, Filmscreenings, Artist Talks, Open Studios und Performances.  
Eintritt frei!

quartier21

der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

[www.quartier21.at/facebook](https://www.facebook.com/quartier21.at)

[www.quartier21.at/twitter](https://www.quartier21.at/twitter)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des quartiers21:

Partner des Artists-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:  
**tranzit.org**  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:  
**brnauk** **young**

Das quartier21 bietet bei der MQ Sommer (Er-)Öffnung am 8. Mai ein vielseitiges Programm: Als Österreich-Premiere und Pre-Act der Ausstellung FACELESS im freiraum quartier21 INTERNATIONAL tritt die britische Performerin FERAL im MQ Haupthof auf. eSEL, monochrom, Subotron und andere Institutionen in der Electric Avenue öffnen ihre Türen und bereiten kleinere Interventionen vor, während die Artists-in-Residence des quartier21 in ihre Wohnstudios laden. Die Gastkünstlerin Margarita Benitez (USA) spricht über FashionTech im Modeshop Combinat und VIS Vienna Independent Shorts, Tricky Women und ASIFA Austria kuratieren ein gemeinsames Filmprogramm unter dem Titel Poolside Lesson: Summer Shorts.

quartier21 <sup>MO</sup>  
**März 13**  
der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien

education  
respect  
museet  
orden  
arbeit  
cooperation  
autonomy  
newland  
merit  
wandel

© Gestaltung: Tereza



Klangkunst / Artist-in-Residence / TONSPUR für einen öffentlichen raum

## TONSPUR 57: Gerald Fiebig (GER): Klanggasse

bis 25.05., täglich 10–20h

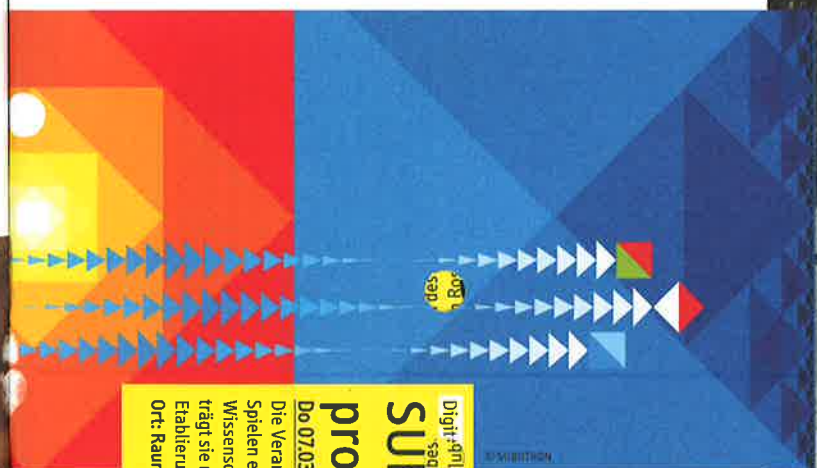
Der Audiokünstler und Lyriker Gerald Fiebig hat die Klanggasse im 2. Bezirk entdeckt und die Klänge, die er dort fand, zu einer Komposition für die Passage verarbeitet. Die Klänge schaffen eine akustisch-imaginäre Brücke zwischen zwei Zonen des Stadtraums und laden dazu ein, auch scheinbar 'tot' inspektakuläre Orte neu wahrzunehmen.  
Ort: TONSPUR\_passage, Durchgang zwischen MQ Hof 7 und 8

Digital Kultur / Game Culture  
seq.

## SUBOTRON/WKW programmes

Do 07.03. und Do 21.03., 19h

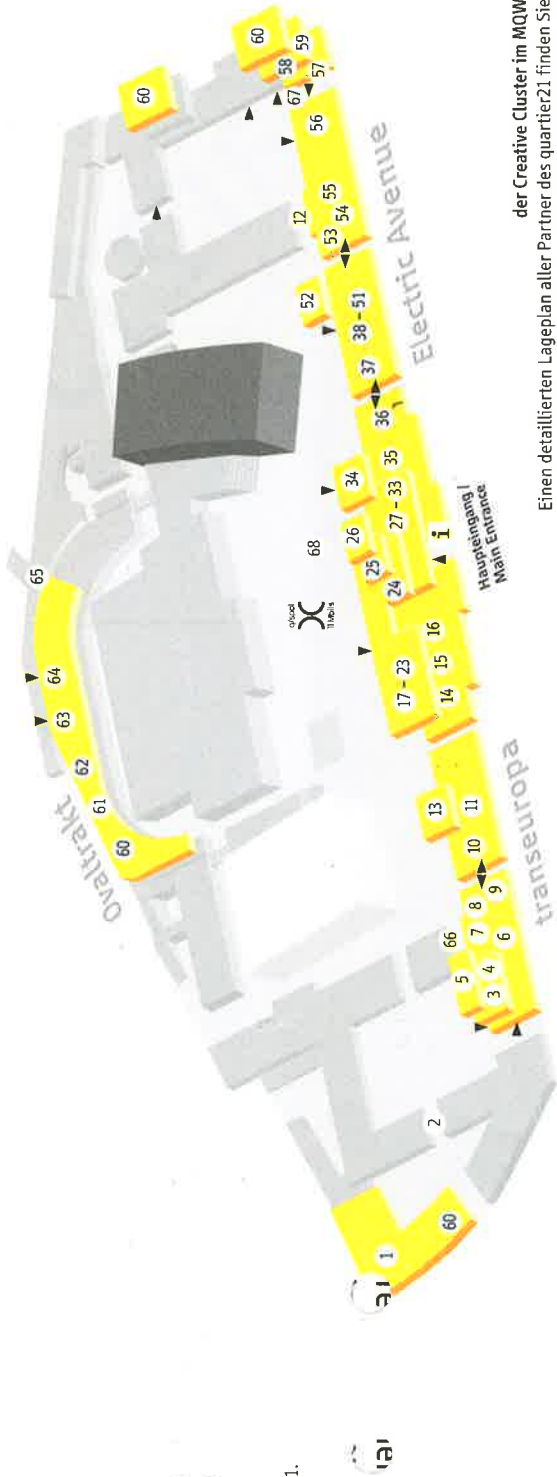
Die Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen ermöglicht die Vernetzung zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Community, entwickelt sie weiter, trägt sie nach außen und unterstützt und begleitet so die Etablierung der österreichischen Games-Szene.  
Ort: Raum D / quartier21





# quartier21<sup>MQ</sup> März13

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



der Creative Cluster im MQW  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## SCHAURAUANGewandte 50

bis So 17.03., täglich 10-22h

Peter Weibel & Renate Quehenberger:

Quantum Cinema – A Digital Vision

Die Multimedia Installation folgt dem Ruf nach einem umfassenden Bild der Quantenwelt und widmet sich der Visualisierung von höherer Mathematik mit Mitteln der digitalen Kunst.

Sa 02.03.: QC\_ staging artists: Nikola Tasic, Christian Mes, Rudi Frieme, Kathrin Stumreich

So 06.03.: QC Loop-Schleming, 13h, Raum D / quartier21

So 10.03.: QC\_joint 'venture mit Station Rose

16.03.: QC\_ staging artists: Osama Zatar, Allaa Alkurdi und Iva Kalitarni

22.03. bis 12.05., täglich 10-22h

Thomas Feuerstein: MYZEL

Feuerstein verwandelt den SCHAURAU in ein Labor, in dem er parallel einen digitalen und einen biologischen Organismus präsentiert. Während sich das Myzel eines virtuellen Pilzes durch das Internet frisst, wachsen in einer gläsernen Struktur Schleimpilze in Form einer Riesenzelle.

Erföffnung in Anwesenheit des Künstlers: Do 21.03., 19h

## Station Rose 45

05.03. bis 31.03., täglich 10-22h

Marissa Wedemig: Peace of mind on display

Zentrum für bewusste Wahrnehmung. Die Installation erkundet

## Digitale Kultur

ARTISTIC BOKEH 51

laufend, täglich 10-22h

Documentation as Method

In Kooperation mit Expertennetzwerken von DSLR-Video und mittels DIY-Kameras wird das Medium „Dokumentation“ hinterfragt und neu interpretiert.  
<http://artisticbokeh.com>

ASIFAKEIL 42

05.03. bis 31.03., täglich 10-22h

Marissa Wedemig: Peace of mind on display

Zentrum für bewusste Wahrnehmung. Die Installation erkundet

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

01.03. bis 31.03., täglich 00-24h

PASSAGIERE – KABINETT REPRISE März 2013

Im Rahmen der MQ-Veranstaltung Passagen / Passagiere lädt das Kabinett seine ZeichnerInnen ein, Passagiere in die Vitrimen zu entsenden. Die alljährliche Rückschau auf alle bisherigen KABINETTHefte ist ebenfalls im Automaten der Passage während der gesamten Ausstellungsdauer erhältlich.

### Meteoritenpassage 67

zwischen MQ Hof 7 und Zugang Volkstheater. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

laufend, täglich 00-24h

Born in Stars We live on Earth as Poets

Die Passage verbindet das MuseumsQuartier direkt mit dem Volkstheater. Die Installation erkundet

## Mode und Design

Combinat 57

bis Do 04.04., Di-Sa 12-19h

Gastkünstler im März: Robert Maybach –

Golden Blossoms

So ungewöhnlich das Tragen einer Tracht heutzutage ist, so selbstverständlich wirken die ca. 60 Goldhauben-trägerinnen dieser Portraitserie.  
Finissage: Do 04.04., 19.30h

01.03. bis 04.04.

Gastdesignerin im März: DANA KLEINERT (SVK)

Das Projekt verbindet das MuseumsQuartier mit dem Volkstheater. Die Installation erkundet

**Auszeit für jene, die sich die Zeit nehmen, sie anzusehen.**  
Eröffnung: Mo 04.03., 19h, Raum D / quartier21

### EIKON SchAUfenster 47

bis Do 09.05., täglich 10–22h

Klaus Pichler

Die Serie „One Third“ beschreibt die Zusammenhänge zwischen individueller Nahrungsmittelverschwendung und globalisierter Lebensmittelproduktion.

### Gruppe Or-Om 55

bis Fr 31.05., täglich 10–18h

Or-Om für Kinder

Die modernen Wissenschaften und Künste entziehen sich bestimmten Erkenntnishorizonten im Bereich der unendlichen und unbedingten Wesenheit. Or-Om wendet sich an die Kinder und unterbreitet ihnen diese einfachen und doch so beharrlich verweigernten Grundlagen zur Prüfung.  
Ort: Raum D / quartier21

### monochrom 46

Di 05.03., 18–22h

RepRap Usergroup MeetUp 6

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Ergebnisse sind monatlich im quartier21 zu sehen. <http://reprap.org>  
Ort: Raum D / quartier21

### PERFEKT BOX 44

bis So 31.03., täglich 10–22h

Facials – PERFECT WORLD on Markus Thums

Die Kollaboration des Künstlerkollektivs mit dem Wiener Fotografen behandelt das Spannungsfeld zwischen Fotografie und Malerei, Portrait und Kulisse. Durch Übermalung werden Fotografien zu Bildern zeitgenössischer Kunst transformiert.

### q/uintessenz 49

Di 26.03., 19h

q/talk

Die regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
Ort: Raum D / quartier21

jeden Freitag, 20h

q/uintessenz – open house

**A/V Living Room Session #2**  
Zweites Sonntagsnachmittagskonzert in Zimmerlautstärke. Spezielle A/V Performance der Künstlerin Elisa Rose & Gary Danner zum „Viertel Digitales Jahrhundert“-Jubiläum der Station.

In Kooperation mit SCHAURAUUM Angewandte

bis So 17.03., täglich 10-22h

Mellotronic Classico orange & white take

Sampls aus dem ersten audiovisuellen Sonntagsnachmittagskonzert in Zimmerlautstärke – als Ausstellung re-arranged.

22. bis 31.03., täglich 10-22h

D.O.C. Diagramm Start. Up Version zooming in level1

Neue, re-materialisierte A/V Installation, die sich mit dem besondern Zeitraum des „Viertel Digitales Jahrhundert“-Jubiläums von Station Rose beschäftigt.  
Eröffnung: Do 21.03.

### SUBOTRON 38

Fr 01.03. und Fr 15.03., 19h

SUBOTRON arcadey

Veranstaltungsreihe zur Theorie von digitalen Spielen. Programm unter: <http://subotron.com/veranstaltungen/arcadey>  
Ort: Raum D / quartier21

Do 07.03. und Do 21.03., 19h

SUBOTRON/WKW pro games

Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen. Programm unter: <http://subotron.com/veranstaltungen/pro-games>  
Ort: Raum D / quartier21

Sa 09.03., 13h

ZOCKOTRON 4

Veranstaltungsreihe zur Geschichte von digitalen Spielen. Ab 13h können an Spielstationen Adventures aller Epochen ausprobiert werden. Vortragsstart: 19h.  
Raum D / quartier21

### Tricky Women 30

06. bis 10.03.

Tricky Women 2013:

Internationales Animationsfilmfestival

Tricky Women geht in die zehnte Runde und feiert in 14 Filmprogrammen mit insgesamt 138 Filmen den internationalen Animationsfilm von Frauen jenseits des Mainstreams. [www.trickywomen.com](http://www.trickywomen.com)  
Eröffnung: Mi 06.03., 20h, Haydn Kino  
Ort: diverse

und Accessoires.

### designforum Wien 56

22.03. bis 28.04., Mo–Fr 10–18h, Sa–So 11–18h

Silent Revolutions – Contemporary Design

in Slovenia

Die Ausstellung präsentiert slowenisches Produktdesign der letzten 20 Jahre und gibt Einblick in die neue Designmentalität im noch jungen europäischen Land.  
Eröffnung: Do 21.03., 18.30h

### f.e.a forum experimentelle architektur 58

laufend, täglich 00–24h

Lorenz Estermann: Instandstadt

Outdoorinstallation des österreichischen Künstlers an der Fassade des f.e.a. im Rahmen der fenstersturz-Reihe.

jeden Mittwoch, 17h

four fixe

regelmäßige Veranstaltung mit Präsentationen und Vorträgen zu wechselnden Themengebieten

## weitere Programmpunkte

### Komische Künste 10

02.03. bis 30.04., täglich 11–18h

Noahs Fleischwaren – Cartoons zum Tier&Wir

Die Ausstellung „Noahs Fleischwaren – Cartoons zum Tier&Wir“ zeigt knapp 80 Originale von Oliver Ottitsch.  
Eröffnung: Fr 01.03., 19h

### quartier21 i

jeden Mittwoch, 17h

quartier21-Führungen

Die autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.  
Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)  
Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Fr 15.03., täglich 00–24h

Abner Preis (USA): EAT SHIT SMILE

Abners Installation ist als eine Persiflage auf die „Lebensverbesserungsromanze“ EAT PRAY LOVE zu lesen.

### TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 25.05., täglich 10–20h

TONSPUR 57: Gerald Fiebig (GER): Klanggasse

Der Audiokünstler und Lyriker realisiert als Artist-in-Residence eine Soundscape-Arbeit, die den alltäglichen Wohn-Raum der Klanggasse im 2. Bezirk, zwischen Augarten und Taborsstraße, mit dem ästhetisch codierten Raum des Museumsquartier verbindet.

### Typopassage Wien 66

zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Di 30.04., täglich 00–24h

Junior Research Fellows: Was ist Grafik Design?

Ein Leitfaden zur persönlichen Erleuchtung

Die Forschungsgruppe der Universität für angewandte Kunst beschäftigt sich mit der inneren und äußeren Wahrnehmung von Grafikdesign und sucht dessen ganzheitliche Auffassung zu verbessern.

## Artists-in-Residence

„La auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale Künstlerinnen nach Wien.“  
Eric Oke (USA, UK) / Komposition und Medienkunst / BMEIA  
Yladimir Loshchik (SRB) / Theater / Treffraum q21 INTERNATIONAL  
Michael Schindler (USA) / Theater / Treffraum q21 INTERNATIONAL  
Andreas Schneider (SRB) / Theater / Treffraum q21 INTERNATIONAL  
Mehmet Sahin (GER) / Fotografie / E.ON  
Bogomir Dordic (SRB) / Kurator / Treffraum q21 INTERNATIONAL  
Lara Ribera (COL) / Fotografie / E.ON  
Mathias Jauchnik (GER) / Kurator / Treffraum q21 INTERNATIONAL  
Tina auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale Künstlerinnen nach Wien.



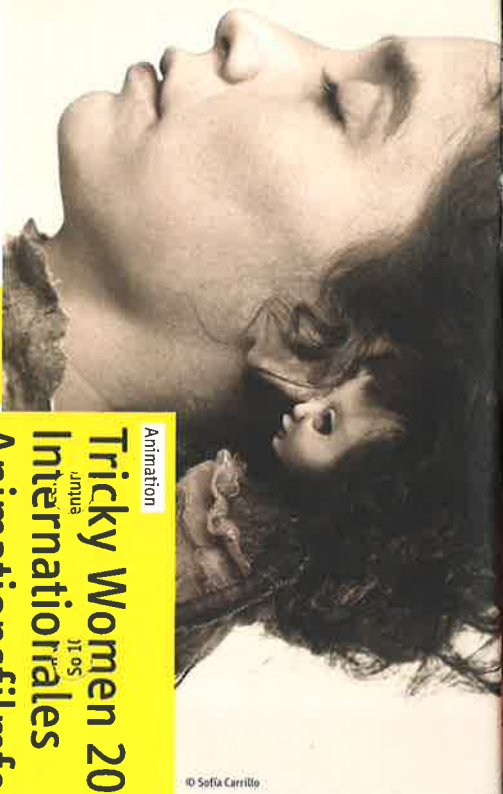
## Dive and Run

07.03. bis 24.04., Di bis So 13 – 19h

„Dive and Run“ ist der paradox anmutende Titel einer multimediaalen Kunstausstellung, die von dem deutschen Künstler und Kurator Matthias Deunlich konzipiert wurde. Mit dem widersprüchlichen Bild des Tauchens und Rennens soll die Notwendigkeit der Verlangsamung und des Innehaltens angesichts einer weltumfassenden Rasananz zum Ausdruck gebracht werden.

Eröffnung: Mi 06.03., 19h

Ort: Freiraum quartier21 INTERNATIONAL



© Sofia Carrillo

## Animation Tricky Women 2013: Internationales Animationsfilmfestival

06. bis 10.03

Fünf Tage lang dreht sich bei der zehnten Ausgabe des internationalen Animationsfilmfestivals Tricky Women alles um den Animationsfilm jenseits des Mainstreams. Bei 14 Filmprogrammen und 138 Trickfilmen von Frauen aus der ganzen Welt begegnet sich allerlei Schräges, Bizarres und Originelles, stehen skurrile Alltagsgeschichten neben schonungslos ehrlichen Dokumentationen. Das Rahmenprogramm zum Festival beinhaltet Masterclasses, Vorträge und Workshops.

[www.trickywomen.at](http://www.trickywomen.at)

Eröffnung: Mi 06.03., 20h, Haydn Kino

Orte: diverse

### quartier21

der Creative Cluster im MuseumsQuartier Wien

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

[www.quartier21.at/facebook](https://www.facebook.com/quartier21.at)

[www.quartier21.at/twitter](https://www.quartier21.at/twitter)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des quartier21:

Partner des Artist-in-Residence-  
Programms im quartier21/MQ:  
**TRAMZIL.ORG**  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:



Mit dem (metaphorischen) Bild des Tauchens und Laufens arbeitet die Multimedia-Ausstellung „Dive and Run“, bei der internationale KünstlerInnen wie Costantino Ciervo, Ingeborg Lüscher, Timm Ulrichs, Una Szeemann oder Bodan Stehlik kritisch, poetisch, humorvoll und ironisch existenzielle Fragen und Probleme unserer Zeit thematisieren. Die Eröffnung findet am 6. März um 19h im Freiraum quartier21 INTERNATIONAL statt. Laufende Bilder der anderen Art präsentiert das Animationsfilmfestival Tricky Women (6. – 10. März), das sich seit zehn Jahren dem internationalen Trickfilmschaffen von Frauen widmet.

quartier21 <sup>MO</sup>  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
**Feb 13**

Street Art / Artist-in-Residence / STREET ART PASSAGE VIENNA

## Abner Preis (USA): EAT SHIT SMILE

bis Fr 15.03., täglich 00–24h

Abner Preis, ist bekannt für seine interaktiven Performances und Mixed-Media-Arbeiten im öffentlichen Raum. Unabhängig vom Medium ist sein zentraler Aspekt das traditionelle Geschichtenerzählen. Eine ganz andere Geschichte, als die, die gerade unter dem Titel EAT PRAY LOVE um die Welt geht, erzählt Preis in seiner Installation EAT SHIT SMILE. Das Bild ist als eine Performance auf die „Lebensverbesserungsromanze“ zu lesen.  
Ort: STREET ART PASSAGE VIENNA, Übergang zur Breite Gasse



Fotografie / Combinat

## Gastkünstler im Februar: Robert Maybach Golden Blossoms

02.02. bis 04.04., Di–Sa 12–19h

So ungewöhnlich das Tragen einer Tracht heutzutage ist, so selbstverständlich wirken die ca. 60 Goldhaubenträgerinnen auf den über 100 Fotografien der Portraitserie „Golden Blossoms“. Ihre traditionelle Kleidung lässt vorerst auch auf konventionelle, vergangene Frauenrollen schließen, ihr Ausdruck und ihre Haltung aber zeigen ihre Präsenz in der Gegenwart, eigenständig, sozial vernetzt – besten Sinn emanzipiert.  
Ort: Combinat, MQ Hof 7



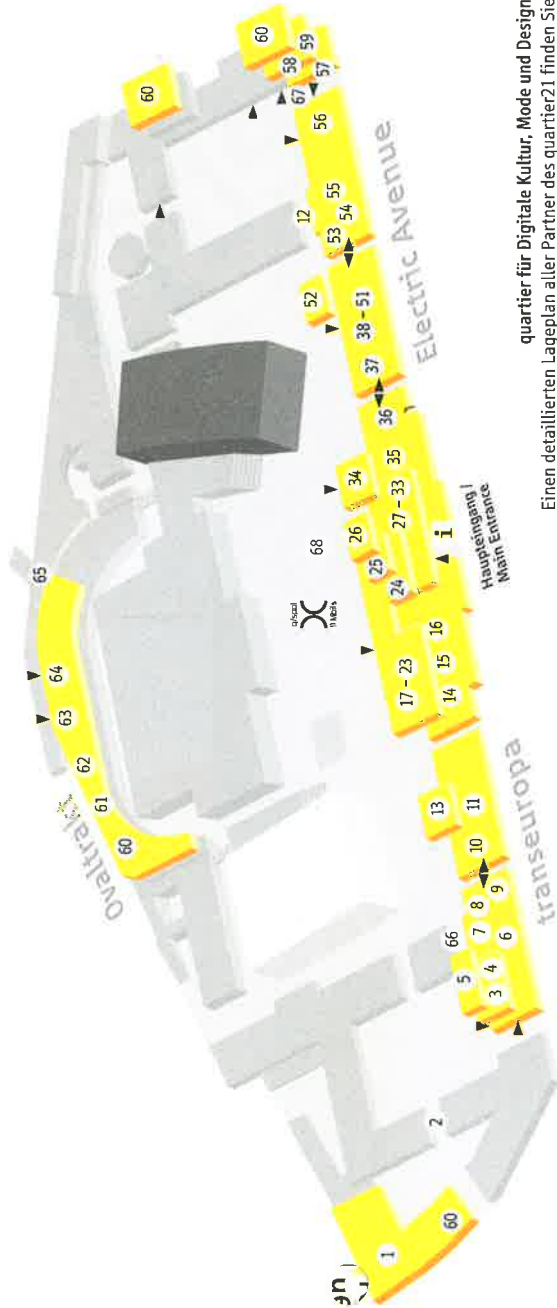
MQ  
MuseumsQuartier  
Wien

© Robert Maybach



# quartier21 <sup>MC</sup> Feb13

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

**ARTISTIC BOKEH** 51

Laufend, täglich 10–22h

**Documentation as Method**

In Kooperation mit Expertennetzwerken von DSLR-Video und mittels DIY-Kameras wird das Medium „Dokumentation“ hinterfragt und neu interpretiert.  
<http://artisticbokeh.com>

**HAURAUAM Aajwandte** 50

bis So 17.03., täglich 10–22h

**Peter Weibel & Renate Quehenberger:**

**Quantum Cinema – A Digital Vision**

Die Multimedia Installation zeigt Ergebnisse des gleichnamigen Forschungsprojekts. Sie folgt dem Ruf nach einem umfassenden Bild der Quantenwelt und widmet sich der Visualisierung von höherer Mathematik mit Mitteln der digitalen Kunst.

**Station Rose** 45

01. bis 28.02., täglich 10–22h

**Mellotronico Classico orange & white take**

Samples aus dem ersten audiovisuellen Sonntagsnachmittagskonzert in Zimmerlautstärke – als Ausstellung re-arranged.

## weitere Programmpunkte

**Komische Künste** 10

01. bis 28.02., täglich 11–18h

**Künstler des Monats: Tex Rubinowitz**

Die Komischen Künste zeigen in ihrer Galerie eine Auswahl an OriginalCartoons von Tex Rubinowitz.  
Lesung des Autors: Do 07.02., 19h

01. bis 24.02., täglich 10–22h

Van McElwee (USA): AND/OR vs.

THE CAPITOL OF THE MULTIVERSE

Zur Festsache seiner Ausstellung wird der Medienkünstler McElwee die beiden Filme „Travel Dream“ und „Dream Travel“ als Europapremiere persönlich präsentieren. Festsache, Vortrag und Filmscreening: So 24.02., 16h, Raum D / quartier21

Sa 23.02., 18h und So 24.02., 11.30h

under-the-radar

Animation – mediales Halbblut oder funkelnde Chimäre? Symposium mit Filmen, Vorträgen, Diskussionen und Ausstellungen. www.under-radar.com  
Ort: Raum D / quartier21

EIKON SCHAUENSTER 47

22.02. bis 09.05., täglich 10–22h

Klaus Pichler: One Third

Die Serie „One Third“ beschreibt die Zusammenhänge zwischen individueller Nahrungsmittelverschwendung und globalisierter Lebensmittelproduktion. Eröffnung mit Heftpräsentation EIKON #81: Do 21.02., 18h

bis Fr 15.02., täglich 10–22h

Michael Strasser: Reconfigured

Gruppe Or-Om 55

01.02. bis 31.05., täglich 10–18h

Or-Om für Kinder

Die modernen Wissenschaften und Künste entziehen sich bestimmten Erkenntnishorizonten im Bereich der unendlichen und unbedingten Wesenheit. Or-Om wendet sich an die Kinder und unterbreitet ihnen diese einfachen und doch so beharrlich verweigernten Grundlagen zur Prüfung.  
Ort: Raum D / quartier21

monochrom 46

Di 05.02., 18–22h

RepRap Usergroup MeetUp 6

Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Ergebnisse sind monatlich im quartier21 zu sehen. <http://reprap.org>  
Ort: Raum D / quartier21

q/uintessenz 49

jeden Freitag, 20h

q/uintessenz – open house

SUBOTRON 38

Fr 01.02., 13h

ZOCKOTRON 3: Adventure Time

Veranstaltungsreihe zur Geschichte von digitalen Spielen 2013. Ab 13h können an Spielstationen Adventures aller Epochen ausprobiert werden. Vortragsstart: 19h. <http://subotron.com/3329-zockotron-3-adventure-time/>  
Ort: Raum D / quartier21

Do 07.02. und Do 21.02., 19h

SUBOTRON pro games

Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen. Programm unter: <http://subotron.com/veranstaltungen/pro-games>  
Ort: Raum D / quartier21

## Mode und Design

Combinat 57

02.02. bis 04.04., Di–Sa 12–19h

Gastkünstler im Februar:

Robert Maybach – Golden Blossoms

So ungewöhnlich das Tragen einer Tracht heutzutage ist, so selbstverständlich wirken die ca. 60 Goldhauben-trägerinnen dieser Portraitserie.

designforum Wien 56

bis Di 12.02., Mo–Fr 10–18h, Sa–So 11–18h

Cities for All

Die Ausstellung illustriert, wie man, ausgehend von partizipativem Design und strategischem Designdenken, Zusatznutzen für die Menschen, die Wirtschaft und die öffentliche Verwaltung generieren kann.

f.e.a forum experimentelle architektur 58

Laufend, täglich 00–24h

Lorenz Estermann: Instandstadt

Outdoorinstallation des österreichischen Künstlers an der Fassade des f.e.a im Rahmen der fenstersturz-Reihe.

jeden Mittwoch, 17h

jour fixe

regelmäßige Veranstaltung mit Präsentationen und Vorträgen zu wechselnden Themengebieten

ALLES BESTENS –

Karikaturen & Cartoons aus Österreich

Über 150 Zeichnungen zu Persönlichkeiten, Ereignissen und Schicksalsstunden Österreichs erlauben einen unterhaltsamen und außergewöhnlichen Blick auf die „Insel der Seligen“.  
Eintritt: € 7.–  
Ort: freiraum / quartier21

quartier21 i

jeden Mittwoch, 17h

quartier21-Führungen

Die autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3.– im MQ Point (Treffpunkt)

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 28.02., täglich 00–24h

elfriede: schlaf weltweit

Ausgeführt in Feder und Tusche widmet sich „schlaf weltweit“ kompromisslos der Vita contemplativa in 16 Variationen des Themas.  
Finissage: Mo 25.02., 18h

Meteoritenpassage 67

zwischen MQ Hof 7 und Zugang Volksheater. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

Laufend, täglich 00–24h

Born in Stars We live on Earth as Poets

Die Passage verbindet das MuseumsQuartier direkt und symbolisch mit dem benachbarten Naturhistorischen Museum und bietet den BesucherInnen „Außerirdisches“.

zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Fr 15.03., täglich 00–24h

Abner Preis (USA): EAT SHIT SMILE

Abners Installation ist als eine Persiflage auf die „Lebensverbesserungsromanze“ EAT PRAY LOVE zu lesen.

TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

25.02. bis 25.05., täglich 10–20h

TONSPUR 57: Gerald Fiebig (GER): Klanggasse

Der Audiokünstler und Lyriker realisiert als Artist-in-Residence eine Soundscape-Arbeit, die den alltäglichen Wohn-Raum der Klanggasse im 2. Bezirk, zwischen Augarten und Taborstraße, mit dem ästhetisch codierten Raum des MuseumsQuartier verbindet.  
Eröffnung: So 24.02., 17 Uhr

bis Sa 23.02., täglich 10–20h

TONSPUR 56: Georg Klein (GER):

Der gelbe Klang – Hommage an Kandinsky

Typopassage Wien 66

zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 28.02., täglich 00–24h

Junior Research Fellows: Was ist Grafik Design?

Ein Leitfaden zur persönlichen Erleuchtung

Die Forschungsgruppe der Universität für angewandte Kunst beschäftigt sich mit der inneren und äußeren Wahrnehmung von Grafikdesign und sucht dessen ganzheitliche Auffassung zu verbessern.

ARTISTS-IN-RESIDENCE  
auf Einladung von Paternò das quartier21 können internationale KünstlerInnen nach Wien  
Bogdan Dorand (SRB) / Kurator / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Luce Mitrone (SVK) / Bildende Kunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Zachary Logan (CAN) / Bildende Kunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Marta Bialas (POL) / Bildende Kunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Philip Teister (GER) / Bildende Kunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Ulrich Schenk (MDA) / Literatur / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Gerald Fiebig (GER) / Klangkunst / freiraum q21 INTERNATIONAL  
Frederick Ramo



Fotografie / EIKON

## Klaus Pichler: One Third

22.02. bis 09.05., täglich 00 – 24h

Einer Studie der UN zufolge wird weltweit ein Drittel der Nahrungsmittel verschwendet. Gleichzeitig hungern 925 Millionen Menschen. Die Serie „One Third“ überschreitet die Haltbarkeitsgrenze, um die Dimension der globalen Lebensmittelverschwendung zu veranschaulichen. Verfallende Lebensmittel, zu aufwändigen Stillleben arrangiert, stellen Essenvergeudung abstrakt dar, während sich die textliche Ebene mit den Hintergründen dieses Problems beschäftigt.  
Eröffnung mit Help-Präsentation EIKON #81: Do 21.02., 18h  
Ort: EIKON SCHAUFSPIEL



Digitale Kultur / ASIFAKEIL

## Van McElwee (USA): AND/OR vs. THE CAPITOL OF THE MULTIVERSE

01. bis 24.02., täglich 10 – 22h

Der Medienkünstler und Guggenheim-Fellow installiert zwei single-channel Arbeiten **AND/OR SIFAKEIL**. Zur fünfjährigen Ausstellung und als Teil des Symposiums **„under-the-radar“** wirsnet McElwee die Filme „Travel Dream“ und „Dream Travel“ als Europapremiere persönlich präsentieren.  
Finissage, Vortrag und Filmstreaming: So 24.02., 16h, Raum D / quartier21



quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

[www.quartier21.at/facebook](http://www.quartier21.at/facebook)

[www.quartier21.at/twitter](http://www.quartier21.at/twitter)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artists-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:

[tranzit.org](http://tranzit.org)  
Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:



Animation – mediales Halbblut oder funkelnde Chimäre? Das Symposium „under-the-radar“ thematisiert die Überschneidung kreativer, experimenteller und kommerzieller Erzählmittel im Schleier bewegter Bilder. Trick- und Experimentalfilme, Dokus, Musikvideos und interdisziplinäre Medienkunst: Gemeinsam ist vielen solchen **Arbeiten**, dass sie „unter dem Radar“ fliegen und nicht im Mainstream angesiedelt sind. Die VeranstalterInnen von „under-the-radar“ bieten mit diesem Symposium einen Platz für alle Kreativen, die an Kurzformen in ihrem jeweiligen Medium arbeiten und in keine Schublade passen. Unabhängige nationale und internationale FilmemacherInnen präsentieren und diskutieren ihre Arbeiten – unter ihnen der amerikanische Medienkünstler Van McElwee, der im Februar zwei Arbeiten im ASIFAKEIL ausstellt.  
Sa 23.02., ab 18h und So 24.02., ab 11.30h im Raum D / quartier21



- [CAMP Culture](#)
  - [CAMP Exhibitions](#)
  - [CAMP Films](#)
  - [CAMP Performing Arts](#)
  - [Audio CAMP](#)
  - [CAMP Events](#)
  - [Ground Floor Events](#)
  - [CAMP Art Cafe & Restaurant](#)
- [About](#)
- [Participate](#)
- [Contact](#)

gren

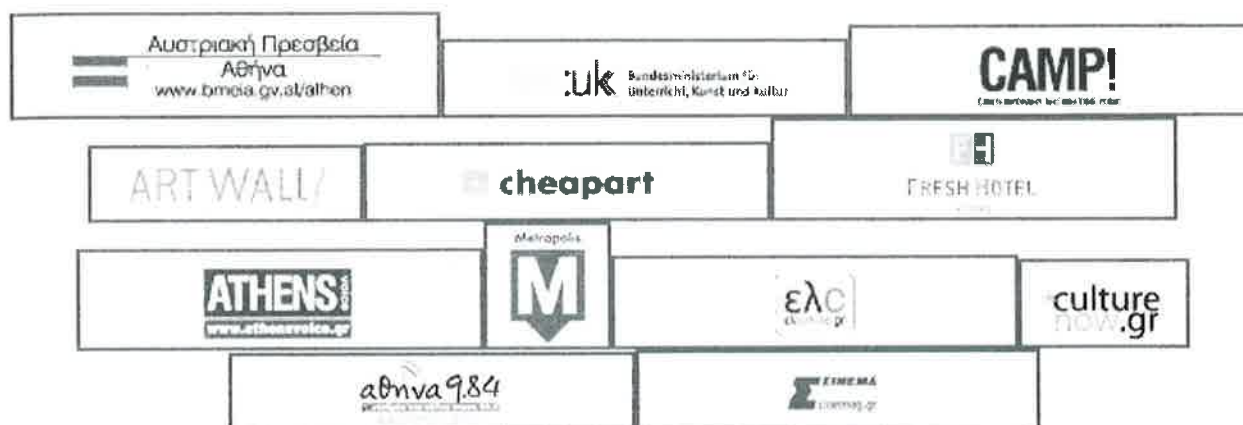


All Events

47







## back to Athens 2013

### back to Athens 19.4- 28.4.2013

This year's back to Athens 2013 presents seven visual arts curatorial proposals, two theatre plays, music events, screenings and talks, taking place in nine different spaces.

In Kotzia sq. near the Athens townhall, right in the centre of Athens, back to Athens once more brings together the city's artistic community in a festival-type get-together of cultural events. Besides the participating artists the organization includes the residents of the area as well as the shops, offices, restaurants and cafes aiming to bring people to Kotzia sq. and to enable the public to become better acquainted with it.

### Opening

The official opening will take place on Friday the 19<sup>th</sup> of April at CAMP! All the different events will be presented to the public, artists and curators as well as to the press. Following these presentations the different spaces will open to the public at 21.00.

On that day the ambassador of Austria in Greece Mrs. Melitta Schuber will make opening remarks. The spaces will remain open until 23.30. The festival opening will be followed by a party complete with screenings at CAMP's ground floor.

### Curated and organized by:

Giorgos Georgakopoulos

Dimitris Georgakopoulos

Fotini Kapiris

### Partners:

CAMP! Contemporary Art Meeting Point / Fresh Hotel / ArtWall / Cheapart / back to Athens /

### Programme of events:

Friday 19<sup>th</sup> of April at 20.00. Official opening Back to Athens, CAMP!

19.4 – 13.5.2013 | Great Balls of Austria

Visual arts exhibition of Austrian artists. Curated by: Christian Rupp

**19.4 – 28.4.2013 | Pindaros / Third Floor**

A project by Augustus Veinoglou and Irini Bachlitzanaki

**19.4 – 28.4.2013 I ATAXIA**

Curated by: Mirto Voudouri and Ioanna Gouzeli

**19.4 – 28.4.2013 | Show me Your Shadow – A Living Space in a Participating Time**

Curated by: Jenny Argyrou

**19.4 – 28.4.2013 I Slipping Signs Resurfaces**

Curated by: Tasos Stylianou

**23.4 – 24.4.2013 | Theatre play GO**

Director: Athina Pappa

**26.4 – 27.4.2013 | Global Uprisings**

Coordinator: Brandon Jourdan

**19.4 – 15.5.2013 I RE-FRESH / the new mind of design and art**

Curated by: Fotini Kapiris Co-organized by: ArtWall, Fresh Hotel

**19.4 – 28.4.2013 I CHAPTER III INVOCATION**

Curated by: Apostolos Zerdevas

**20.4 – 28.4.2013 I Private / Public Performances**

Concept – Curator: Giorgos Zampoulakis

**22.4 – 24.4.2013 I ATHENS – AN URBAN FILM MAP**

Curated by: Kika Kyriakakou, Andreas Kikiras

**20.4.2013 I Sections and works from Festival Miden**

Curated by: Margarita Stavradi, Gioula Papadopoulou, Giorgos Dimitrakopoulos, Maria Mpourika

**Great Balls of Austria**

19.4 – 13.5.2013

CAMP Contemporary Art Meeting Point 1<sup>st</sup> floor

The Exhibition "Great Balls of Austria" is following up on 2 exhibitions before: "Flavors of Austria" 2009 and "Austria la Vista, Baby" in 2010. As these two before it showcases contemporary Austrian art production, the artists and exhibits selected by a fellow artist from Vienna, Christian Rupp. The exhibition spans a wide variety of approaches (digital, formal, humorous, painterly, political, researched, ...) and different self-conceptions of the participants within the artfield. The majority of the participating artists will be present at the opening.

**Curated by:** Christian Rupp

**Participating Artists:** Oswald Oberhuber, Tanja Boukal, Michael Goldgruber, Die 4 Grazien (Mela Kaltenegger, Petra Gell, Susanna Schwarz, G. Maria Wetter), Gruppe Or-Om, Patrick Baumüller, Alfred Graf, Barbara Höller, Jörg Piringer, Gerald Zahn, Lena Lapschina

## **Pindaros / Third Floor**

19.4 – 28.4.2013

Hotel PINDAROS 3<sup>rd</sup> floor

The work Pindaros/Third Floor by Augustus Veinoglou and Irini Bachlitzanaki presented on the top floor of the deserted Athenian hotel is a site-specific installation, which sets as its basic premise the treatment of space as a sculptural object. Taking as their starting point the exploration of the third floor of the hotel, the artists aim to integrate the architectural built environment and other elements in the viewer's visual and perceptual field into a single, unified experience. The chromatic interventions and sculptural additions function as tools of comprehending the space; Rather than fragmenting it they unify it and ultimately transform it.

Through the re-appropriation of the third floor the public is offered the opportunity to empirically experience the space, wandering around it and embarking upon an exploration of their own. The work aims to create an atmosphere of reflection and interiority, opening up a dialogue with its immediate city centre surroundings to which it is juxtaposed. The contemplative attitude proposed is further impelled by the employment of archetypal shapes through which the almost domestic environment is infused with elements of monumentality.

**A project by** Augustus Veinoglou and Irini Bachlitzanaki

## **ATAXIA**

19.4 – 28.4.2013

CAMP Contemporary Art Meeting Point

The eternal struggle between order and disorder, harmony and chaos is associated with man's perception of his relation to the universe and his interpretation of the creation of the Whole. Chaos, the primordial element of cosmogony, is superseded by a sense of balance, a need for harmony and for a life that does however not completely escape the notion of disorder. At the outset all elements appear muddled up. Everything is included in everything. Anything that is now a being was once an amorphous mass. Muddled up, in a state of randomness and random and disorder, these are the elements of primordial matter. The recomposition and ordering of all these elements of disorder lead to the creation of notions and images employing art as their vehicle.

Ataxia (disorder) however, also means destruction of order and straying from the beaten track, a breaking of the rules in a creative game where the participating artists are called upon to subvert the exhibition process, redefining along the way their works in relation to the exhibition space as well as the other pieces on display.

**Curated by:** Myrto Voudouri and Ioanna Gouzeli

**Participating Artists:**

**Exhibition:** Vincent Chenut, Remi Verstraete, Bert Janssens, Bram Van Meervelde, Eleni Bagaki, Ioanna Gouzeli, Nisos Vasilopoulos, Alexandros Kaklamanos, Yiannis Kokkalis, Thanos Kosmidis, Panos Sklaventis, Marina Troupi, Panos Famelis, Lilian Hatzigeorgiou, Yiannis Chimonakis

**Performances:** Eva Giannakopoulou, Rilen Markopoulou, Angeliki Bozou, Giorgos Bougiouk, Ilias Polixroniadis, Kostis Sotiriou

**Outside the building:** Elma Petridou

**Show me Your Shadow – A Living Space in a Participating Time**

19.4 – 28.4.2013

CAMP Contemporary Art Meeting Point

The Memorandum Athens Lab is the first of the five Memorandum Laboratories (Kavala, Naxos, Düsseldorf, Marseille) which have been scheduled in order to provide dedicated time and space for the realisation of the participatory performance *Memorandum* which will premiere in Marseille, France on 22 -24 November 2013, as part of the European Capital of Culture 2013. This is a production of the Greek non profit company *Amorphy.org* and co-production with Théâtre des Bernardines, O Espaço do Tempo, Tanzhaus NRW and Marseille-Provence 2013, Capitale Européenne de la Culture and with the support of the Institut Français (Athens and Marseille), Conseil Régional PACA and EHESS Paris (Labex). For the creation of the *Memorandum Performance* Greek, French, German and Portuguese artists as well as international institutions have already started to collaborate.

Holding a photograph of something or someone 'that has been' (Roland Barthes, *Camera Lucida: Reflections on photography*, 1981), something like a fragment or a shadow, is like going against forgetting which seems to be our common destiny. This process means not only to think of the past and the present but also to envision a better future. The project aims to explore the confusion between existing and past, collective or personal, real or fictional memories that form the present. It aims to raise questions, associations and emotions, which impel the individual to resist against current situations and the easiness of blaming others.

The space is transformed into a living, experimental and working environment. The aim of the laboratory is the collection and the real time processing and testing of the audiovisual material that will shape the performance *Memorandum*. Throughout the workshop people will be guided into the creative process of the team and will also have the opportunity to participate in several ways!

**The space and time of the laboratory are divided in three parts:**



a. space of ideas – stimuli for the creative team. Our creative team (musicians, photographer, video artist, dramaturges, space and light designers) will bring ‘raw’ material that can trigger and inspire the creative process.

b. space of tests / experiments / constructions (small or big scale). The space is made out of strings functioning as an original music instrument to be played by the performers as well as the visitors of the lab. With the movement of bodies and the use of projected images the space is also becoming a visual instrument. Time and space is transformed into an interactive device that activates audiovisual senses, awakes memories and generates images that continuously change.

c. space of audience participation and contribution. The creative team opens the research and creative processes to public that can in different ways add a part to the puzzle of history and inspire the further development of the project.

### **Audience is invited to the following calls for participation:**

a. Bring your photo printed or digital (during the whole period of the lab 19-28, 18:00-21:00 hours). You are invited to bring photos (family or collection) or any other historical document (text, video, audio...) for what you think it should not be forgotten and erased from our collective memory for the period 1912 -2013. This can inspire and initiate a further development of the project.

b. Show me your shadow (20&24 April, 18:00-21:00, by appointment at 6946896024). Your shadow is invited to be photographed or videotaped and be part of a digital library of “moving shadows” that might be included as projection images in the performance.

c. Tell me your story (21&26 April, 18:00-21:00 by appointment at 6946896024). You are invited to recall and share any historical memories and stories you consider that can contribute to our testimonies’ collection.

d. Share your knowledge (22&25 April, 18:00-21:00 by appointment at 6946896024)

Historians, researchers, collectors, scientists and artists (writers, poets, photographers...) are invited to participate to interviews and share their knowledge.

e. Join the Chorus-Orchestra (23&27 April, 18:00-21:00 by appointment at 6946896024)

Thirteen (13) Amateur and professional performers are invited to be part of the creative research, which will form the Chorus /Orchestra. The movements of the performers, who follow specific audio instructions, form a contemporary chorus, like in the ancient Greek drama. The purpose is to work on the chorus interaction with the visual, the audio and various materials, which design the space. All these elements will produce a web of memories.

On the final day 28.04.2013 the outcomes of memorandum lab will be presented. We are all curious to experience as makers and viewers the memories constructed during the lab.

**Creative team:** Tzeni Argyriou (concept & choreography), Thomas Fourneau (VJ-Software), Yiannis Aggelakas, Nikos Veliotis, Coti K (Music), Katerina Evangelakou (Script), Sotirios Bahtsetzis (Dramaturgy), Lila Sotiriou (Visuals), Vasilis Gerodimou (Visual and Set design), Alexis Chatzialexiou (Mechanic Design), Miltos Athanasiou & Evgenios Tzafestas (Light Installation), Antonis Nikiforos (Technician), Nikos Makris (programming and animation).

**Production Team of the Lab:** Anastasia\_X, Elena Novakovits, Vaso Georgula, Antonis Nikiforos, Eleni Katsoulaki.

## Memorandum Project:

*Memorandum* is a three year duration project (2012-2014) of multimedia and performing arts based on the concepts of history, memory and image. This project consists from archival research, workshops, artists in residencies and aim to create various artistic expressions such as performances, installations and web archive platforms. All together these elements and each singularly aimed to serve as a reminder mechanism, which is the real meaning of the Latin word origin «Memorandum» regardless the last several years listening to the word refers only to the harsh financial cuts that must be implemented to overcome the crisis.

Our website [www.memorandum.gr](http://www.memorandum.gr) will be ready very soon with all the detailed information, announcements, audiovisual materials where you can be informed about the progress of the project and the opportunities of active participation in it. We would like also to inform you our intention to begin at the end of April to early May a call for financial support through the method of crowdfunding. If you want to take part in some of the activities of Memorandum Athens Lab please contact us on phone 6946896024 or via email [info@memorandum.gr](mailto:info@memorandum.gr) – Responsible of communication: Elena Novakovits.

## Slipping Signs Resurfaces

19.4 – 28.4.2013

Hotel PINDAROS 2<sup>nd</sup> floor

Last year's group exhibition at *Penindaplinena Gallery*, titled *Slipping Signs*, showcased five multi-media artists working from scapes to escapes, scopes, styles and space, as the artists seized these at shifty and slippery moments. Working from seismic landscapes of burning colours from the sky, expressionistic strokes of thick oil paint enveloping the canvas, and acrylic on cardboard, to refined pencil on paper drawings, *Slipping Signs'* explosive remnants of material, rephrased interruptions and formed fresh beginnings. Random and anticipated transformations transpired from dark to light, from reflection to position, from networks of lines to swelling surfaces, addressing matters of identity and continuation, repetition and inscription, site and interiority, frame and de-centralization.

A starting point, at the time, for many of the artists' works, took off from a given inner place, or city, where, although the intention seemed to be to move in this identifying place of 'rest', there was also a longing to explore disruptions that 'promising' sites do not anticipate. The works composing the first exhibition, *Slipping Signs*, evoked a new habitat to revive vision, to dream another dream, to embark on re-constructing intimate possibilities where the impulse of identifying insists on slithering. Comfortable in zones of indefinite and infinite connections, the works exhibited a vigour, surfacing through this distinct treatment of pencil, paper, ink, acrylic, canvas and cardboard.

*Slipping Signs Resurfaces* is a proposal for a new phase of exhibiting older and new works, and inviting more artists, local and international, to participate in this exhibition, and to include, among paintings and drawings – small scale and large – installation, video, photography, and, site-specific installations. Focusing on contemporary works of all media and makings, this exhibition aims to talk to the breaking of boundaries and confinements that control, categorize and rigidly identify. Stretching the material, aesthetic, and political margins of individual works, as well as the social fabric in which these are produced, *Slipping Signs Resurfaces*, places emphasis on reconsidering the social space, which impacts artistic production. It looks at a range of works,

which shift horizontally in a 'liquid life' of incessant fluctuation between elusive boundaries of means and material.

On a global level, we are experiencing, more than ever, a social, personal, economic, institutional, and collective volatility, during which the only way to look forward is through a critical reevaluation of a past system of secure structural powers immune to fluid forms of being human and publicly productive.

**Participating artists:** Anastasia Mina, Dimitra Bista, Konstantino Dregos, Clemens Behr, Socrates Fatouros, Maria Aristotelous, Kyriakos Kousoulides

**Curated by:** Tassos Stylianou

## **GO! from Theatrical Group "Syn Athina"**

23.4 – 24.4.2013

CAMP Contemporary Art Meeting Point 1<sup>st</sup> floor

**Performances:** Every Tuesday and Wednesday at 21:30 till 29.5.2013

The theatrical group "Syn Athina" and the Sequence Theory Productions present the musical theater play GO. The story takes place between four artists who are unemployed in the midst of economical crisis. The screenplay describes the harsh reality of their situation with touches of humor and shows all the emotional aspects that arise from it. With central motto GO (upon which all the scenes of the play are based), the characters are trying to find their way out by making plans for their future. The word GO acts as a trigger and becomes the catalyst by reversing the evolution of the story. The soundtrack includes music of "The Sequence theory project", performed live by one of their founder member and creator Melentini (piano-vocals) and one of the characters of the play. The scenes accompanied by projected video art especially designed for GO.

Director of the play Athina Pappa creates an interactive play, involvement of audience, by using Live Theater techniques.

**Script – Directed by:** Athina Pappa

Music by: Sequence Theory Project <http://sequencetheoryproject.bandcamp.com/>

Lighting design & photography by: Vangelis Rassias

Video art : Manos Georgakopoulos

Cast: Athina Pappa, Thimios Koukios, Dimitris Maziotis, Melentini

## **Global Uprisings in the age of austerity**

26.4 – 27.4.2013

CAMP Contemporary Art Meeting Point 1<sup>st</sup> floor

*A night of video dispatches and discussions on the global economic crisis and its responses.*

Since the dawn of the most recent crisis of capitalism in 2008, there have been uprisings all over the globe. Around the world, advocates for a different world and different social relations have engaged in strikes, riots, and occupations, while simultaneously creating networks of solidarity and mutual aid.

Filmmaker Brandon Jourdan and researcher Marianne Maeckelbergh have been documenting these revolts as they unfold, reporting from Greece, Spain, Portugal, Egypt, the UK and the US as part of their online film series at [www.globaluprisings.org](http://www.globaluprisings.org).

They will join us on April 26th and April 27th from 7:00PM-10:00PM at CAMP Contemporary Art Meeting Point for a salon and retrospective of their mini documentaries together with a discussion about the evolution of the economic crisis and how people are organizing across the world in response to the crisis. They will be joined via Skype by members of the Mosireen collective in Cairo, Egypt, organizer Luhuna Carvalho from Lisbon, Portugal, Carlos Delclos in Barcelona, Catalonia, and members of the Oakland Commune in the United States.

Screening at both nights will be HD versions of the following:

**The Oakland Commune**

January 2012 (11 minutes, 52 minutes)

On October 10th 2011, hundreds of people in downtown Oakland occupied Frank Ogawa Plaza in front of city hall. They built a self-organized tent city and began to meet some of the community's most urgent needs. They renamed the plaza Oscar Grant Plaza in honor of a young African-American man who was shot and killed by BART Police in 2009. Although the action was partially inspired by Occupy Wall Street and austerity protests throughout the world, Occupy Oakland's particular character resulted from years of struggle and repression in the Bay Area. This short documentary details the ongoing story of the Oakland Commune.

**Madrid on the Brink**

September 2012 (8 minutes, 50 seconds)

Produced By Brandon Jourdan, Marianne Maeckelbergh, and Carlos Delclos

This short film chronicles the events of September 25-29th in Madrid, Spain where tens of thousands of people took to the streets to demand the resignation of the government and an end to police brutality. Many of the protests ended in clashes with the police. This film tells the story of why so many people took to the streets and follows these events as they unfolded.

**Greece's Uncertain Future**

November 2012 (10 minutes, 30 seconds)

Produced By Brandon Jourdan and Marianne Maeckelbergh

This mini-documentary looks at the current social crisis in Greece, the growth of alternative economies, general strikes, and the rise of the anti-fascist movement in response to violent attacks by the far-right Golden Dawn party. After six years of recession, the situation in Greece is



growing increasingly dark. As the unemployment rate continues to rise and salaries continue to drop, the country has descended into an increasingly unpredictable situation.

### **Lisbon Calling: November 14 in Portugal**

November 2012 (13 minutes, 16 seconds)

Produced By Brandon Jourdan, Luhuna Carvalho, and Marianne Maeckelbergh

On November 14th 2012, thousands of people took to the streets of Portugal as part of a European wide general strike. Until recently, the International Monetary Fund held Portugal as an ideal example of the effectiveness of austerity policies, but today, its economy is heading in the same direction as Greece and Spain. This short documentary details the week of the November 14th strike in Lisbon and the events surrounding it.

### **Egyptian Winter**

March 2013 (10 Minutes, 50 seconds)

Two years after the revolution in Egypt began, unrest continues across the country as the political and economic situation worsens. As the current government consolidates its power, the demands of the revolution may seem further away than ever. Still the revolution has opened up new spaces for political action, spurring public debate on issues that have gone unacknowledged and unresolved for too long.

This short documentary looks at some of the reasons motivating revolutionaries to keep taking the streets, the obstacles that they are facing, and the tactics that they are using. It looks into the current economic and political problems facing Egyptians, the growing independent union movement, black bloc tactics, and the response of women to sexual assaults.

### **Filmmaker Bios**

**Marianne Maeckelbergh** is Associate Professor in Cultural Anthropology and Development Sociology at Leiden University, the Netherlands. She is the author of *The Will of the Many: How the Alterglobalisation Movement is Changing the Face of Democracy* and is a member of the World Financial Crisis Research Group.

**Brandon Jourdan** is an award-winning independent filmmaker, journalist, and writer. Jourdan has contributed to the NY Times, CNN, Reuters, Deep Dish TV, Democracy Now!, the Independent Media Center, Now with Bill Moyers, Foreign Exchange, and Free Speech Television. He is currently based in the Netherlands, where he is covering reactions to the global financial crisis.

### **RE-FRESH / the new mind of design and art**

19.4 – 15.5.2013

Fresh Hotel Athens / The Art Wall Project Space

There has never been a better time to present the *re-freshed*, new face of the contemporary designer and artist whom explores and re-defines concept, form, esthetics and function involved in the creative process, often with cutting humor and/or playfulness. Contemporary sociopolitical

issues such as the global recession, re-evaluation of national elements within the work and the re-use of objects inspire new and fresh ideas.

### **Designers and artists in dialogue**

From April 19- May 15, Greek and international designers and artists will come together within the Fresh Hotel Athens (member of the Design Hotels) an urban, unconventional resort within the heart of the city center. This collaborative presentation introduces a dialog on creative values involving both arts. With the assistance of a special brochure, the visitor may “discover” the work at specified locations within the hotel including the reception area, rooms, lobby, the Air Lounge and the ArtWall project space the on ground floor of the hotel.

For the duration of the exhibition the work placed within the hotel and the ArtWall, will be in constant dialog with the hotel visitors and visitors of the exhibition. Designers are encouraged to present their work before the public and demonstrate processes and techniques developed as a part of their creative identity.

### **Participants:**

Bllenddesignoffice, Helen Brasinika (*Designer*)

Post Folk, Maria-Olga Vlachou, Kostis Vassiliadis (*Design*)

Dimitris Georgakopoulos, *Visual Artist*

G Design Studio, Michael Georgiou, Alexandros Gavrilakis and Dimitris Stefanidis (*Visual Communication*)

Georgos Gyparakis (*Visual Artist*)

Maria Halios (*Interior Designer*)

KARAGEORGIU (*hand made furniture & interiors*)

[Hawaii] Mari Goga, Stefanos Nasopoulos (*Architects*)

Kontakidesign, Spiros Kontakis (*Object Design*)

Panagiotis Megalooikonomou (*Jewelry and Object Designer*)

Pieris Architects, Pieros Pieris, Stella Pieri (*Architects*)

Spacelab, Sotiris Hainis, Vana Krimnioti (*Architects*)

Andreas Vousouras (*Visual Artist*)

Godefroy de Virieu & Stefania Di Petrillo (*Designers*)

**Curated by:** Fotini Kapiris

**Co-organized by:** Fresh Hotel and the ArtWall Project Space

*Re>fresh* is a design and art curatorial project participating in backtoathens 2013.

The aptly named Fresh Hotel, opened up in Athens in the summer of 2004, adds a candy box kaleidoscope of color to an emergent urban quarter – deliciously designed by Zeppos- Georgiadi & associates. The design philosophy of Fresh Hotel Athens is expressed through its nine-storey building with a cosy lobby, 133 guestrooms, conference rooms, the Magenta Restaurant and the terrace with the Air Lounge bar and the pool with a view to the Acropolis. Fresh Hotel Athens boldly mixes rich natural materials, like oak and walnut wood, with bright pinks and oranges, making it a clean-lined sanctuary from the flurry of downtown Athens just outside its doors. The ARTWALL is a project space initiated in 2012, devoted to contemporary art and creative initiative. The ARTWALL Project Space is supported by the Fresh Hotel, and curated by Fotini Kapiris.

## CHAPTER III INVOCATION

19.4 – 28.4.2013

### Hotel PINDAROS 1st floor

We are currently being bombarded by news and analysis packed with obscure terms like spreads, cds, troika, which enforce new terms, question our up-to-date way of life and challenge the status quo. A group of so-called, self-proclaimed experts surface in order to explain these newly-introduced words, giving advice as well as orders in relation to pretty much everything, ranging from the field of the economy to social life in general.

Does this subjugation of the public sphere to a such a series of terms signal a new era, which challenges the dominant western, liberal model of today's society?

This violent invasion of terms and symbols in everyday life as well as the brutal cuts and changes in the social fabric, also have an effect in the imaginary institution of society. We can see changes in the common places of thinking and communicating are taking place as new symbols and theories are being introduced. At the same time concepts and thoughts that were once considered taboo, now resurface.

Faced with these novel circumstances that are formulated by the violent changes that are taking place in everyday life the participating artists aim to give new meanings and to produce new symbols, taking into account not only the political and financial circumstances but also the personal and internal searches caused by these changes.

The artists redefine through a dialogue set up between the works, the space and the public, terms as the occult, the obvious, utopia, the reformulation of the community and individuality under today's economical and political circumstances.

**Curated by:** Apostolos Zerdevas

**Participating Artists:** Apostolos Zerdevas, Vasilis Hlibatsos, em kei, Ian Devilde

### **Private / Public Performances**

20.4 – 24.4.2013

### ARTWALL

Every evening we watch a different woman in her private space. A performance with no action or dramaturgy, which questions the relationship between spectacle and spectator.

**Concept – Curator:** Giorgos Zampoulakis

Saturday 20<sup>th</sup> of April

Angeliki Zisoudi 9.30

Sunday 21<sup>st</sup> of April

Elena Haralampoudi 9.30

Monday 22<sup>nd</sup> of April

Anthula Heropoulou 8.30

Maria Proistaki 9.30

Wednesday 24<sup>th</sup> of April

Gogo Papaioanou 9.30

Duration: 40 minutes

## **ATHENS – AN URBAN FILM MAP**

22.4 – 24.4.2013

CAMP Contemporary Art Meeting Point ground floor

ATHENS – AN URBAN FILM MAP is constitutes a cinematic mapping of Athens through a number of short films. Contemporary film directors capture the urban life of Athens through their camera, recording scenes of a modern city, which is now at the centre of world's attention and on the verge of change and reformation, appearing sometimes wretched while others gleaming.

During ATHENS – AN URBAN FILM MAP more than twenty short films of various directors (Theo Aggelopoulos, Pantelis Voulgaris, Tonia Marketaki, Eva Stefani, Konstantinos Giannaris, Giorgos Zois and son on) will be screened, films which date from the 60s up to now and develop around the Greek capital.

**Curated by:** Kika Kyriakakou, Andreas Kikiras

The following films will be screened during ATHENS \_ AN URBAN FILM MAP:

**The Wheel (I Roda)** (Theodoros Adamopoulos, 1964, 14')

**The Thief (O kleftis)** (Pantelis Voulgaris, 1965, 20')



**Jimis the Tiger (Jimis o Tigris)** (Pantelis Voulgaris, 1966, 15')

**Giannis and the Road (O Giannis kai o Dromos)** (Tonia Marketaki, 1967, 21')

**The Show (I Ekpompi)** (Theo Aggelopoulos, 1968, 21')

**Monastiraki** (Gkei Aggeli, 1976, 19')

**Athens, Back to the Acropolis (Athina, Epistrofi stin Acropoli)** (Theo Aggelopoulos, 1983, 42')

**Only smelling Jasmine (MonοMirizontas Giasemi)** (Giannis Ikonomidis, 1994, 30')

**Athinai** (Eva Stefani, 1995, 17')

**Place in the Sun, (Mia thesi ston ilio)** (Constantine Giannaris, 1995, 45')

**Miracles on Alexandras Avenue (Thavmata sti leoforo Alexandras)** (Stergios Niziris, 1997, 19')

**Akropolis** (Eva Stefani, 2001, 47')

**The End Is the Beginning Is the End** (Giorgoz Zoulias, 2004, 6')

**When Fish Fly** (Vilka Tzoura, 2007, 35')

**Syntagma** (Christina Ioakimidi, 2008, 8')

**Herostratos** (Giannis Charitidis, 2009, 15')

**Casus Belli** (Giorgos Zois, 2010, 11')

**End Credits (Titloi Telous)** (Giorgos Zois, 2012, 10')

**Family Tree** (Fokion Mpogris, 2012, 10')

**Chelsea-Barcelona** (Alexandros Chantzis, 2012, 17')

For detailed information on the films and the programme please visit:

<http://anurbanfilmmap.tumblr.com/>

Screening time: 21:00

## Videos and Sections of Festival Miden

20.4.2013

### CAMP Contemporary Art Meeting Point ground floor

Festival Miden\*, the first Greek video art festival presented in open public spaces, is an annual video art & new media cultural event held in Kalamata, GR. It is an independent organization founded, organized and curated by a team of contemporary Greek artists.

Since 2005, Festival Miden has been gradually established as one of the most successful and interesting video art festivals in Greece and abroad and has been a significant point of cultural exchange for Greek and international video art, creating an alternative, peripheral meeting point for emerging and established video artists.

(\*Miden means “zero” in Greek)

### **Turn the magic on**

**Curated by:** Margarita Stavraki

Duration: 55 min

Videos selected from previous festivals, from Festival Miden 2008 to 2012. A Dionysian collection with subversive mood, happy, humorous, ironic and sometimes dark magic.

Thanasis Tsimpinis, Mine, Greece 2012, 3.00

Katerina Antonopoulou-Jesus Coll-Tamara Barreto, Black & White, Spain 2009, 3.57

Jose Salas, Totes Kino, Germany 2010, 4.32

MOBTIK, Departure 09:15, Germany 2010, 0.05

Marie Losier, Slap the Gondola!, USA 2010, 14.00

Giorgos Itoudis, Confetish, Greece 2010, 1.41

Leyla Rodriguez & Cristian Straub, Isle of lox “The Face”, Germany 2010, 3.54

Francesca Fini, War, Italy 2010, 5.19

Albert Merino, The trace of salt, France 2010, 7.40

David Merenyi & Gergo Nagy, Lean into my Hair, Hungary 2007, 2.45

Zig Gron, Door Opera, USA 2009, 6.40

Nurit Bar-Shai, You Turn Me, USA 2004, 1.13

### **There's a room in the elephant**

**Curated by:** Gioula Papadopoulou & Giorgos Dimitrakopoulos

Duration: 22 min

The selection was presented in Festival Miden 2012. There's something happening here but you don't know what it is or more precisely you pretend you don't know. It's something so obvious, so omnipresent and inescapable, but you insist to ignore it. Yet, there is plenty of room...

Greta Alfaro, In Ictu Oculi, Spain 2009, 10.35

Poly Kokkinia, Homage to Magritte, Greece 2009, 2.16

Mary Zigouri, Long live the king, Greece-Italy 2010, 2.40

Theodoros Zafeiropoulos Stepping on the log, USA 2009, 3.14

Andreas Savva, Get Ready (Again) – Nikosia Airport, Cyprus 2011, 2.20

Andreas Sitorengo, Anydria, Greece 2010, 0.30

## **YOU & i**

**Curated by:** Maria Bourika

Duration: 40 min

The selection was presented in Festival Miden 2012.

A program that highlights you (in capital letters) and shrinks the “i” (in lowercase form)? Interpersonal relations, subversions, conflicts that move from loneliness to humor and from cruelty to playfulness. Is it a matter of winning?

Andres Cuartas, Fountain, Colombia 2011, 0.46

Carolin Weinert, The fall, Germany 2008, 9.47

Ioanna Mirka, daily 7, Greece 2002, 1.00

Kim Yunna, You and Me, US/Korea 2011, 3.22

Aggeliki Bozou, Sacrifice, Greece 2011, 4.41

Evy Schubert, Penthesilea (Pathology), Germany 2011, 8.47

Mario Spiroglou, Teddy Burn, Greece 2011, 7.32

Christina Stratsiani, Dress, Greece 2011, 1.44

Ellen Wilkinson, Ciara Mahon & Laura Bel, That’s all it took, UK 2008, 1.43

More information: [www.festivalmiden.gr](http://www.festivalmiden.gr)

---

## **back to Athens 2013 / Venues**

### **CAMP! / Contemporary Art Meeting Point**

4 Efpolidos & 2 Apellou street, Kotzia sq., 105 51, Athens

t:210 3247679

[www.campoint.gr](http://www.campoint.gr)

[www.backtoathens.gr](http://www.backtoathens.gr)

[info@campoint.gr](mailto:info@campoint.gr)

**Fresh Hotel Athens**

26 Sofokleous street, 105 52 Athens

t: 210 5248511

[www.freshhotel.gr](http://www.freshhotel.gr)**ArtWall**

26 Sofokleous street, 105 52 Athens

t: 2105248511

[www.theartwall.gr](http://www.theartwall.gr)**Pindaros Hotel**

24 Sofokleous street, 105 52 Athens

**Information:****CAMP! / Contemporary Art Meeting Point**

4 Efpolidos &amp; 2 Apellou street, Kotzia sq.,105 51, Athens

t:210 3247679

[info@campoint.gr](mailto:info@campoint.gr)

Opening hours: Monday – Sunday 14.00-21.00



CAMP Contemporary Art Meeting Point  
 4 Efpolidos & 2 Apellou str., Kotzia Square, Athens  
 tel: +30 2103247679  
 email: [info@campoint.gr](mailto:info@campoint.gr)  
 Visiting hours: Monday-Sunday 14:00-21:00  
 CAMP Coffee Culture  
 Monday-Sunday 10:00-24:00  
 CAMP Culture



- [CAMP Exhibitions](#)
- [CAMP Films](#)
- [CAMP Performing Arts](#)
- [Audio CAMP](#)
- [Ground Floor Events](#)
- [CAMP Art Cafe & Restaurant](#)

#### [Agenda](#)

- [CAMP Events](#)
- [Participate](#)
- [Photos](#)
- [Press](#)
- [About](#)

#### [Subscribe](#)

- [Newsletter](#)
- [RSS](#)
- [Facebook](#)
- [Twitter](#)

Lieber Herr Kögler,

hier einige Zitate und Gedanken zu Ihren Links:

[http://www.elmergates.com/own\\_words.pdf](http://www.elmergates.com/own_words.pdf)

Within this vast domain of infinite room there occurs forever the great Drama of The Cosmic Process whose separate acts and scenes are marked off by larger and smaller periodicities. Herein the universe undergoes its perpetual transformations and redistributions of matter, motion, and mind. This limitless ROOM is the home, the dwelling place, of **boundless Totality**; within this Space **there are aggregated all Things into one reciprocally functioning Cosmic Whole**; they are all composed of the same fundamental matter and motion and mind; materially, dynamically, and psychologically **they are alike**; they are tied together by various forces and interactions and functionally connected so that no one Thing is independent of all other Things but are inextricably related and interdependent, making **ONE, FUNCTIONAL WHOLE**, whose rhythmical interactions are functional periodicities.

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, pp. 71-72

man's life is just that much of the Cosmic Process that is taking place. Man is materially, dynamically, and psychologically part of the Universe and of the same nature as The All. It is not merely man's nature he is enacting when he **wills what is eternally and universally true**, but also the nature of the Cosmos! To fully insight The One Process as causatively cognostic, in which the cognitive is an effect, you will, at moments of the realization of this stupendous ONENESS, truly live!

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, pp. 456-45

Moreover, my mind is reciprocally an organ in the organism of the larger cosmos.

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, p. 388.

There can be a bigger mind than any actual mind known to us. I do not state this as a datum of science but as an actual conviction that influenced me. That which we name electricity is capable, no doubt, of manifesting in a greater number of ways than has ever been witnessed. There is more to it than we know about or inquire, and just so it is with mind; the mental abilities of all known living things from cells to mankind and of all higher species which yet may evolve or that may evolve on all the planets are even now contained within the possibilities of Mind.

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, p. 27

In a great person the Cosmic nature of Consciousness is more fully manifested than in lesser minds; the mind has attained a higher evolutionary development and a more universalized expression and partakeIt would not be a true psychologic account of this period without saying that this was a time of almost constant yearning or "desire-prayer" for enlightenment—an asking of the Whole for illumination; a wondering why I could remain in ignorance of the real nature of mind when Mind is in the universe! Hour by hour I held in my mind the feeling *that inasmuch as there is that in the Cosmos* which is conscious, why cannot my consciousness get in touch with it? In a dim way I began to look upon Consciousness as the very inmost secret of the mind and of all life, and as the most significant factor of Existence. I did not clearly state or think this but felt it all the more intensely. I distinctly was aware of *all that other Consciousness* in the Cosmos and seemed to *feel* it, although I well knew it might

be an illusion or misinterpretation—but of my awareness of it there is no doubt. I conceived the universe as being the infinite body of an infinite mind-activity, the key to which is Consciousness, and therefore I believed that a knowledge of the laws of conscious mind would be the most important attainment possible. To this consciousness-activity in the Cosmos, conceived as a cosmic and immanent activity, I yearned my daily and hourly desire-prayers for enlightenment.

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, p. 69. s of a larger portion of the universe.

The true sign of greatness in any philosophical conception is that it embodies the fact and true thought of all that preceded it, makes of it a synthesis in some new ensemble and unity revealing higher truth and new applications.<sup>1</sup>

— *Originality and Invention*, p. 24

Only by becoming rapt with the persistent awareness of the **immediate presence of The All** can one become holy, good, above wrong doing, beyond immorality, consecrated. Such a life I want to lead.

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, p. 269.

Ah, how one likes to dream dreams. Yet I do truly think I have created the science of Consciousness and the art of mind-getting and using and these are fundamentally important. **I do truly think I am the first to think out a self-executing method of organizing the only world movement ever possible; namely, the religion that looks upon science as its revelation, upon the Mentative art as ist method, upon trained teachers as its apostles, upon trained minds as its Redeemers and Revelators, upon schoolhouses and laboratories as its churches, upon commerce and industry as ist holy missionary work; the first religious movement that puts wholly aside as guidance all tradition, belief, and theory, and looks upon knowledge and normal feeling as the only direct “word of God.”**

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, p. 250.

For several hours, night after night, when the mood was upon me while all alone and while the dominancies of daily life did not intrude their cares or excitements, I sat in speechless adoration and ecstatic surprise, gazing mentally into the limitless WHOLE wondering if out of its shoreless Cosmos could come into my pygmy mind an enlightenment and inspiration.

— *Elmer Gates and the Art of Mind-Using*, p. 33.

#### Kommentar

Die obigen Zitate zeigen deutlich, dass G. zwar in einem aktiven Verhältnis zu einem kosmischen Ganzen steht, und auch intuitiv davon überzeugt ist, dass es weiter entwickelte Geister gibt, die eine tiefere Einsicht in die kosmischen Zusammenhänge besitzen, als er selbst. Allerdings meint er auch, dass er der Erste und der Herold einer Bewegung sei, welche eine höhere Religion begründet, welche Wissenschaft in sich als Offenbarung enthält.

Im Verhältnis zur Wesenlehre handelt es sich hier noch um intuitive Vorstufen einer an und in Gott begründeten Wissenschaft und Religion. Einem Vertreter der Ansichten Gates könnte

---

<sup>1</sup> S.P. Das gilt für die Wesenlehre in besonderem Maße!

man empfehlen, seine intuitiven Einsichten und Techniken der Bewusstseinsbildung in Richtung auf ein kosmisches Ganzes durch das Studium der Wesenlehre zu erweitern und auf eine klarere und wissenschaftlichere Basis zu stellen.

## PATTEE

Unfortunately, in the evolutionary time scale, whether or not these cognitive models and their resulting Promethean technologies, like nuclear and genetic engineering, will ultimately favor the survival of the species is not at all obvious. In any case, as long as humans survive, these epistemological conditions will not disappear. Our models of living organisms will **never eliminate the distinction between the self and the universe**, because life began with this separation and evolution requires it. Neither can our models of the physical universe eliminate this distinction. That means we will still have to recognize epistemic cuts that separate subject and object, and construct complementary models for understanding laws, language, and life. We will never stop making models, and this means that neuroscientists and philosophers will face the never-ending task of elaborating Hippocrates' list of "what men ought to know" about the brain —where all our models reside.

## Kommentar

Eine kurze Durchsicht zeigt, dass Pattee offensichtlich eine Erkenntnistheorie vertritt, welche über die Dualität von Objekt und Subjekt nicht hinausgelangt. Gerade das ist aber eine der Pointen der Erkenntnislehre der Grundwissenschaft. Nach einem unenlichen Wesensgrund jenseits von Subjekt und Objekt zu suchen, um an und in ihm Subjekt und alle Objekte des Subjektes (und auch alle Objekte des Grundwesens in sich) deduktiv abzuleiten.

Zum Unterschied von Gates gibt es hier offensichtlich nicht einmal den Ansatz der Überschreitung der Objekt-Subjekt-Dualität.

Breitenfurt , am 4.5.2013



Breitenfurt, am 18.2.2013

Lieber Dirk,

sonderbar, ich habe schon geglaubt, jetzt ist bei Dir eine Grenze erreicht, wo Du nicht mehr willst und gar nicht mehr antwortest.

Gerne können wir weiter diskutieren, denn ich spüre bei Dir doch die Bereitschaft, meine Stellung in dem Konnex mehr zu berücksichtigen, als ich dachte.

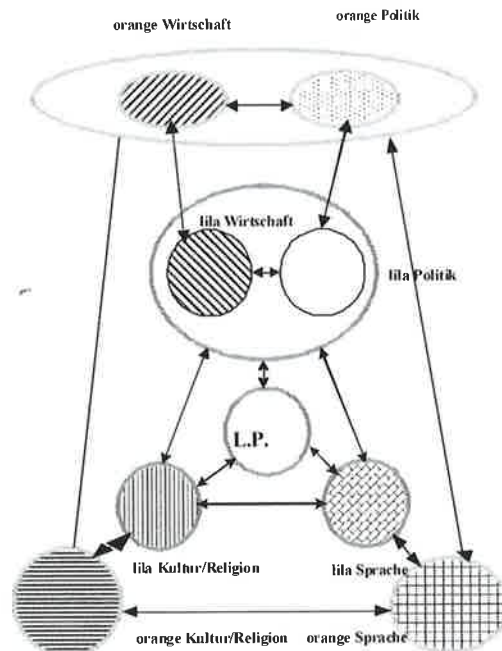
Du schreibst:

Ich denke, es bedarf noch einiger Klärungen: Selbstverständlich werden Deine bisherigen Arbeiten und Texte berücksichtigt werden. Es bedarf mithin keiner Wiederholung dieser Positionen in einem neuen Text. Vor allem gilt es zu bedenken, dass es im jetzigen Projekt um einen historischen Zugang geht. Es geht mir mithin auch nicht darum, irgendwelche Migrationstheorien zu „deprovinzialisieren“ oder meinerseits eine neue Migrationstheorie vorzulegen. Migrationstheorien sind nur insofern Gegenstand des Projektes, als Sie Ausdruck eines bestimmten Umgangs mit dem Thema zu einer bestimmten Zeit sind. Insgesamt geht es in dem Projekt darum, die Geschichte der Zweiten Republik zu „deprovinzialisieren“, sprich: Wege für eine inklusive Geschichte Österreichs jenseits der immer noch dominierenden nationalstaatlichen Begrenzung zu entwickeln – für eine Geschichte, die Migration als ein transnationales Phänomen sichtbar macht und MigrantInnen, die in die quasi-völkischen Vorstellungen, die dem Nationalstaatsparadigma immer noch unterlegt sind, nicht hineinpassen, eine angemessene Position einräumt.

Ich habe mich nur ungenau ausgedrückt, natürlich meine ich nicht nur die Deprovinzialisierung (DP) der Migrationstheorien, aber gerade die Provinzialisierung der Migrationstheorien ist eben ein historisch typisches Beispiel dafür, was da eben immer läuft: die inner-nationale Betrachtungsweise der Phänomene, in denen andere Ethnien, Migranten usw. involviert, marginalisiert und diskriminiert sind. Nun behaupte ich, dass ich bereits seit langem (1977) eine DP der Migrationstheorie und auch – Geschichte eingeleitet habe. Worin besteht diese:

Unter <http://issuu.com/or-om/docs/gastarbeiter> Gesamt-Sozialmodell des österr. Nationalstaates (orange) nach Funktionen und Schichten. Historisches Heranrücken der neuen Migranten-Unterschichten mit völlig anderen (lila) sprachlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Identitätsprofilen (1. DP). Nachweis der systematischen Unterdrückung der neunten Unterschichten vor allem durch die angrenzenden "heimischen Unterschichten" auf politischer, wirtschaftlicher, sprachlicher und kultureller (religiöser) Ebene. (2. DP). Entwicklung neuer Identitätsprofile der Migranten – als historische Folge der langjährigen Ausgrenzung und Diskriminierung. Diese im Milieu der strukturellen Gewalt zwischen orangenen und lila Elementen entstehenden unterschiedlichen Hybridisierungen und Identitätsmilieus der Migranten (z.B. Türken) stellen in der Form, wie ich sie darstelle, eine weitere 3.DP dar, weil sie eine in Österreich überhaupt noch nicht benützte analytische Qualität einbringen. Hier ist eben eine Identitätstheorie jenseits nationalstaatlicher Ideologie erstellt, welche den lila Elementen der Migranten ihren "rechten Platz" einräumen und anerkennen.

Daraus ergibt sich auch, dass die Migranten infolge der 3. DP viel mehr das Recht erhalten müssen, Identitätsmilieus mit ihren "aus der Heimat mitgebrachten Elementen" zu realisieren.



Die 4. DP schließlich ist bereits 1977 als "Theorie der Adäquanz sozialer Beziehungen" formuliert. Unter <http://or-om.org/krmigration.docx> als **Universalistischer Humanismus** (S. 301 f.) ausgeführt bedeutet dies eine transnationale, alle Nationalstaatlichkeiten zwar nicht zerstörende aber universell relativierende Ausgleichsthese für alle geistigen und materiellen Ressourcen der Menschheit. Auch hier eine DP der inner-österreichischen Perspektive, die auch für die Evolution der Nationalgeschichte und damit der Stellung der Migranten neue Parameter vorschlägt. Diese 4 DP-Schritte würde ich auf jeden Fall ausführen wollen. Denn das könnte sehr genau in Deinem Theorem der DP als ein Unteraspect eingebaut werden, würde aber eben zeigen, was da schon an Vorleistung vorhanden ist. Natürlich werden die Theoretiker unter den Migranten, die im Projekt arbeiten, noch eigene Aspekte hinzufügen, aber – und da liegt doch viel Grund für die bisherige mangelnde Rezeption meiner Arbeit, die DP ist ziemlich weit gediehen und da die These ALLE möglichen Identitätsvarianten der Migranten IN sich enthält, ist allein dies ein Problem für die Rezeption.

"Insofern müssten wir in einer etwaigen Vereinbarung präzisierend festhalten, worum es in Deinem Text geht: Um Deine Erfahrungen als Leiter der Anwerbestelle in Istanbul, die dortigen Arbeitsabläufe (innerhalb der Türkei, zwischen Istanbul und Wien, Abstimmungen zwischen Belgrad und Istanbul etc.) und Deine spätere Tätigkeit bei der WKO in Wien. Verschränkt damit wäre von Interesse, wie sich durch diese Tätigkeit Deine theoretische Position entwickelt hat. Das Entstehen Deiner theoretischen Position müsste also reflektiert, die Position aber nicht noch einmal in extenso vorgetragen werden. Sie ist ja breit dokumentiert."

Dies kann, wie gesagt, in kritischer Auseinandersetzung mit vorliegenden Texten von Vida, mir und anderen geschehen. Begriffe wie der von Dir verwendete der „Korrektur“ erscheinen mir in diesem Zusammenhang allerdings etwas unangemessen, vor allem, wenn ich eine Publikation des Textes

garantieren soll. Es geht um eine Dokumentation Deiner Erfahrungen und Perspektive als Leiter der Anwerbestelle und als jemand, der einige Jahrzehnte mit der Thematik beschäftigt ist. Als Quelle kann dieser Text dann in der Forschung berücksichtigt werden."

Bei der Schilderung der Tätigkeiten als Leiter der Kommission wird sehr viel ja in der Recherche im neuen Projekt von anderen (Vida u.a.) erbracht werden. Das müsste ich sicher nicht wiederholen. Allerdings wäre es schon gut, wenn an solchen Stellen mein Narrativ NEBEN dem eines anderen stehen dürfte, wo es um Interpretationen der "Anwerbetätigkeit" geht, die als neo-post-nationalsozialistisch usw. qualifiziert wird. Ja das soll nicht "Korrektur" heißen, wohl aber die Nebeneinanderstellung zweier Narrative.

Bitte bedenke aber auch, dass meine DP-Thesen aus meiner Sicht auf **jeden Fall** in den Text müssten, weil gerade diese Arbeiten und nur diese geeignet sind, darzulegen, dass es in der historischen Perspektive wohl schwierig sein wird, dem Vertreter eines **Universalistischen Humanismus** bestimmte andere ideologische Motive und Akzente zu unterstellen. Gerade diese Doppelstellung im historischen Konnex, als Leiter einer Stelle und als "Forscher" der schon weite Teile einer DP des gesamten historischen Vorganges einleitete, und sich offen mit den Problemen der Migranten solidarisierte, ist erst das historische Substrat des Ganzen.

Die Übernahme eines Textes, falls wir uns über den Inhalt einigen könnten, müsste nach meiner Bitte auf jeden Fall im Printformat des Projektes und vor allem im Online-Konnex zugesagt werden.

MLG

S.

15.2.2013

## Vereinbarung

Im Rahmen des Projektes P 24468-G18 „**Deprovincializing Contemporary Austrian History.**“ Migration und die transnationalen Herausforderungen an nationale Historiographien (ca. 1960- heute)

[http://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/aktuelles/deprovincializing\\_projekt.pdf](http://www.uibk.ac.at/zeitgeschichte/aktuelles/deprovincializing_projekt.pdf) " wird zwischen dem Leiter des Projektes Ass.- Prof. PD Mag. Dr. Dirk Rupnow (PR) einerseits und Dr. Siegfried Pflegerl (DP) andererseits folgende Vereinbarung getroffen.

Anstelle des im Projekt vorgesehenen Interviews mit DP, welches von einem Mitarbeiter des Projektes durchgeführt werden sollte, wird DP die Möglichkeit gegeben, ein autonomes schriftliches, XX Seiten nicht übersteigendes, Statement mit seinem Narrativ zu erstellen. PR verpflichtet sich ausdrücklich dazu, dieses Statement im Printformat des Projektes abzdrukken und im vorgesehenen Online Repertorium allgemein für die weitere Forschung zugänglich zu machen.

Wien, am....

Unterschriften:

PR

DP

Du schreibst:

"Ich kann beim besten Willen nicht einen Blankoscheck für eine Veröffentlichung unterschreiben, für deren Zustandekommen kein Verfahren bestimmt wurde, keinerlei inhaltliche Abstimmungen bestehen etc. Das wäre einfach unseriös.

Wir müssten ja etwa auch besprechen, worauf Du Dich in Deinem Text beziehst: auf unveröffentlichte Texte aus dem laufenden Projekt (das stelle ich mir etwas schwierig vor) oder auf die bereits jetzt veröffentlicht vorliegenden Texte von Vida, mir etc. Das letztere scheint wohl sinnvoller zu sein, ansonsten müsstest Du auch erst einmal zweieinhalb oder drei Jahre warten. In diesem Sinne würde ich Dich tatsächlich einladen und sehr herzlich bitten, einen solchen Text in der nächsten Zeit zu verfassen. Dieser Text wäre dann ein Dokument, dessen Veröffentlichung wir ganz konkret besprechen könnten. "

Die Bitte, ein Statement unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Recherchen Deiner Arbeiten in **P 24468-G18** abgeben zu können, hast Du schon früher eher skeptisch gesehen. Weiters weiß ich ja auch nicht, ob meine bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten in diesem Bereich im Rahmen des **P 24468-G18** untersucht und berücksichtigt werden sollen.

Mein vorgeschlagener autonomer Text würde einerseits bestimmte Korrekturen an bisherigen Narrativen (wenn erlaubt auch Narrativen des P 24468-G18) zur Anwerbung der WKÖ in Istanbul enthalten.

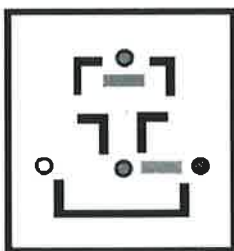
Andererseits aber auch meine Thesen zur Deprovinzialisierung der Migrationstheorie und der interkulturellen Problematik. Wir sind uns wohl darüber einig, dass es eine Pluralität an Theorien geben kann, wie man sich eine Deprovinzialisierung der bisherigen österreichischen Migrationstheorie vorzustellen hat. Auch das würde ich thematisieren wollen. Dieser Diskurs kann natürlich nur dann erfolgen, wenn Du ihn zulässt und bekannt ist, welches Deprovinzialisierungskonzept Du selbst vertreten wirst.



Vielleicht sind dies einige Gedanken. Es geht also nicht darum, dass ich mich einem Gespräch entziehen will. Aber – offen gesagt – Deine Bereitschaft zur Dokumentation meiner Positionen, an deren Seriosität ich überhaupt nicht zweifle, hat sich auf unverbindliche Verwendungszusagen beschränkt. Es fällt mir nicht schwer, die Probleme zu sehen, die Du im **P 24468-G18** mit einer zu akzentuierten Integration meiner Arbeit hast. Aber umgekehrt bitte ich Dich zu verstehen, dass eine schriftliche Vereinbarung im obigen Sinne für mich eine Grundvoraussetzung für die Kooperation wäre.

MLG

S.



**Deprovincializing Contemporary Austrian History.  
Migration und die transnationalen Herausforderungen an nationale  
Historiographien  
(ca. 1960-heute)**

A: "Deprovincialisierung als wissenschaftliches Vorhaben ist vor der Gefahr nicht gefeit, selbst wieder Provinzialisierung zu erzeugen."

B: "Kannst du mir sagen, wann ein wissenschaftlicher Ansatz alle Provinzialismen in Erkenntnistheorie und Sozialtheorie überwunden haben könnte?"

Grant Fert

Lieber Dirk,

unsere Beziehung basiert auf zwei Ebenen.

Auf der wichtigeren ist meine Haltung zu Dir in jeder Hinsicht positiv und durch keinerlei "innere Gegensätzlichkeiten" trübbar. Soweit Du im Rahmen dieser Ebene ein Treffen willst, ist dieses jederzeit möglich.

Was aber die Ebene unserer Beziehung im Bereiche von Migrationstheorie, -geschichte und deren Deprovincialisierung betrifft, ergibt die nunmehr abgeschlossene zweite Runde des Diskurses, der um eine bestimmte Form der Kooperation im obigen Projekt gerungen hat, für mich folgendes Ergebnis: Wenn in Deinem Projekt mir nicht im Rahmen einer Vereinbarung die Möglichkeit gegeben wird, meine Thesen zur Deprovincialisierung der Migrationsdebatte als integralen Teil eines multi-narrativen oder pluri-paradigmatischen Konzeptes des Umganges mit Zeitgeschichte darzulegen, sind die Minimalbedingungen einer Kooperation aus meiner Sicht nicht gegeben. Ein Versuch, mir im Rahmen eines Treffens Argumente zur Modifizierung dieser Position zu unterbreiten, halte ich für nicht sinnvoll. Du würdest nur die Argumente wiederholen, die Du schon öfter subtil vorgetragen hast.

Aus meiner Sicht steht und fällt die Kooperation in einem solchen Rahmen damit, ob in einem Projekt zur Bearbeitung von Zeitgeschichte mehrere Paradigmen oder Narrative als **gleichwertige Ansätze nebeneinander zur Darstellung gebracht werden können**. Ist dies nicht der Fall, werden doch wohl bestimmte Provinzen ausgeklammert oder anders herum: man gerät von einem Provinzialismus in einen anderen.

Ich darf Dich im Sinne unserer Beziehung auf der ersten Ebene dringend darum bitten, meine Argumente zu berücksichtigen.

Für das Projekt wünsche ich Dir und allen anderen Mitarbeitern, für welche ähnliche Verhältnisse auf der ersten Ebene gelten, alles Gute und viel Erfolg!

MLG

S.

Breitenfurt am. 14.2.2013

**DIGITAL MEMORIES:** Die Erinnerungen von morgen  
Digitaler Dienstag im quartier21  
im Rahmen der VIENNA ART WEEK

**Datum:** Di 20.11.2012, 18:00-22:00

**Orte:** Electric Avenue und Raum D

**Electric Avenue**

**Eröffnungen und Specials**

**18:00-22:00**

**18:00 EIKON kocht auf:** Brokkolisuppe und Plakate der aktuellen EIKON Schaufenster-Ausstellung von Martin Osterider als Beilage

**18:00-22:00 Die Zukunft der Geschichte: SUBOTRON shop** lädt

Reise in digitale Spielerinnerungen

**18:00 ARTISTIC BOKEH** Neueröffnung der Kojé

**19:00 ASIFAKEIL:** Adele Raczkóvi: CROAK - evolving errors

**19:30 SCHAURAUAM Angewandte:** Eröffnung der Ausstellung

“Diskursionen“ von Leo Peschta.

**19:45 Station Rose:** “Best of Digital Archive 1988-2012“

**Raum D**

**Digitales Speed-Dating**

**18:20-19:30**

In Kurzvorträgen à 10 Minuten sprechen unterschiedliche Institutionen des Quartier für Digitale Kultur zum Thema “Erinnerungen und Vergessen“.

**18:20 ARTISTIC BOKEH & Artists-in-Residence SETUP.NL:**

Mapping Artistic Research and Production Cultures

**18:30 Gruppe Or-Om:** Digitale Zukunft der Kunstgeschichte

**18:40 monochrom:** Digitale Demenz - das Vergessen im digitalen

Zeitalter

**19:00 Wilfried Reinthaler auf Einladung von QDK:** Spurensuche im Internet

**19:10 Station Rose:** Wie Station Rose den 4. Bezirk Wiens einschaltete, in Exil & den Cyberspace ging, seit damals digital und jetzt wieder in Wien ist

**19:20 eSeL:** MULTIMART-prototyping crowd funding for art markets

**Raum D**

**q/talk Vortrag**

**20:00**

Markus Beckedahl spricht im Rahmen der q/uintessenz-Veranstaltungsreihe bits4free

**Raum D**

**Soft Ending**

**21:30 - 22:00**

Musiksalon von SRA - Archiv Österreichischer Popmusik



## Schichtung eine Chimäre?

In seinem Aufsatz "Soziale Ungleichheiten: Konzeptuelle Perspektiven"<sup>1</sup> schildert Christoph Reitprecht die scheinbare Auflösung und Verabschiedung der als analytisch und empirisch zu starr, eingefroren und blockierend empfundenen vertikal orientierten Klassen- und Schichtbegriffe. Diese suggerierten eine starre Über- und Unterordnung von Bevölkerungsgruppen.

Die soziale Realität hätte sich derart verändert, dass diese Starrheit begrifflich aufzulösen wäre. An die Stelle vertikal strukturierter Klassen oder Schichten träte seit den 1950er Jahren eine Entschichtung und Nivellierung und Individualisierung, wobei eine Verflachung der Schichtstrukturen in einer verbürgerlichenden Mittelschicht erfolge. Dies führte zu Ansätzen in denen "die vertikale Gliederungsachse um horizontale Differenzierungen nach Wertorientierungen (traditionell-modern) oder Konsumverhalten erweitert werden". Individualisierung und Entschichtung, Wertpluralismus und Konsumverhalten führen zu mehrdimensionalen Darstellungsformen und 'Verlandkartung'. Teilweise sich überlappende Flächen in einem Koordinatensystem seien die geeignetere Darstellungsweise der sozialen Realität differenzierter Lebensstile und Milieus.

Die erste Ungereimtheit beginnt damit, dass diesen Milieus ebenfalls eine **vertikale Ordnung** nicht abgesprochen wird. "Die Landkarten sozialer Milieus entsprechen den Tendenzen einer zunehmenden Fragmentierung der Gesellschaft. Anstatt Zentrierung in den Mittelschichten suggerieren sie ein Vielfalt von zwar auch **vertikal geordneten** und nach wie vor über die Erwerbsarbeit und Wohlfahrtsstaat systemisch integrierten, aber vornehmlich über Geschmack, Konsum und Freizeitpräferenzen definierten und wahrgenommenen Milieus" (S. 38).

Klar wird auch erkannt, dass die "positiven" Aspekte erhöhter Individualisierung, persönlicher Entfaltungs- und Gestaltungsmöglichkeit Phänomene der Desintegration, Zerrissenheit und Spaltung aus Kehrseite der Medaille gegenüberstehen.

Noch stärker wird die Rückkehr des Schichtbegriffs ohne seine neuerliche Anerkennung in den Ausführungen zur Forschung in Österreich. Beginnt man nämlich die faktischen Phänomene der "sozialen Exklusion" als den Entzug von Teilhabechancen und die Ausgrenzung von Individuen und Gruppen aus den gesellschaftlichen Interdependenzbeziehungen und Anerkennungsverhältnissen " zu verstehen, bei denen die an den Rand Gedrängten, 'Entbehrlichen' und 'Überflüssigen' für die Aufrechterhaltung der bestehenden Machtverhältnisse funktional sind" , dann kann man den Schichtbegriff gleich wieder beruhigt einführen. Denn die Exklusion bestimmter Gruppen bedeutet eben die Fixierung derselben auf bestimmten sozialen, wirtschaftlichen, politischen und sprachlich-kulturellen Niveaus, ihre kollektive Missachtung und Entwertung, also Senkung ihres sozialen Ansehens usw. Ja, die ausgegrenzten Migranten haben neue Lebensstile und Milieus gebildet, mit hybriden Identitäten. Aber es wäre unhaltbar, diese in einer flachen Landkarte der Gesellschaft als neue bunte Flecken zu begreifen, die mit ihren neuen Lebensstilen und Kulturmustern neue bereichernde Milieus in der Gesamtgesellschaft darstellen.

Und so schließt die Studie sehr zu Recht mit der Überlegung: Betont wird die "gesellschaftliche Erzeugung von Randständigkeit, in die Personen und/oder Gruppen infolge von sozialen Schließungs- und Hierarchisierungsprozessen geraten"(S. 40). Gerade aber das ist der Mechanismus, durch den bei den Migranten Schichtung entsteht. Sie wurden niemals in die "heimischen" Fach- und

---

1 In "Handbuch Armut in Österreich", 2009

Hilfsarbeiterschichten aufgenommen, sondern systematisch in den Status einer neuen Unter—  
Unterschicht manövriert. Die erfolgreiche Langlebigkeit von Ungleichheitskategorien hat hier neue  
Unterschichtung zur Folge. Andere soziale Gruppen zielten darauf ab, Ressourcen und/oder  
Teilhabechancen zu monopolisieren. Distanzierung, Ausschließung, Hierarchisierung und Ausbeutung  
sind eben gerade jene Prozesse, welche die eine Schicht stabilisieren und die Ausgeschlossenen im  
besten Fall etwa über ethnisch-kulturelle Elemente dazu bringt, **eine eigene neue  
Unterschicht** unter den anderen, sie ausschließenden, Unterschichten zu bilden. So kommt der  
Aufsatz schließlich zur Formulierung: "Durch institutionelle Rahmenbedingungen können aber auch  
neue Ungleichheitslagen hervorgerufen werden, wie etwa **migrantische Schichtungen**,  
infolge von migrations- und integrationspolitischen Maßnahmen. Der Begriff "Schichtung" wird also  
letztlich gerettet.

## **Persönliche Zusätze**

Unsere Studie unter <http://or-om.org/krmigration.docx> zeigt, dass wir hinsichtlich sozialer  
Ungleichheit von einem globalen universalen Menschheitsrecht ausgehen, wonach alle geistigen und  
materiellen Ressourcen des Planeten innerhalb der gesamten Menschheit nach Prinzipien der  
materiellen Rechtsgleichheit zu verteilen sind. Alle vertikalen Schichtungen sind durch horizontale zu  
ersetzen sind. Der Begriff des Nationalstaates ist im gesamten Menschheitsstaatsbegriff zu  
integrieren.

Es bestünde daher für uns kein Problem darin, den bisherigen vertikalen Schichtbegriff aufzugeben:  
aber eben erst dann, wenn die mangelnde Durchlässigkeit, Eingefrorenheit und Blockiertheit der  
sozialen Lage bestimmter Gruppen der Gesellschaft, hier der Migranten, wirklich in der horizontalen  
harmonisch-bunten Farbigekeit eines Teppichs übergegangen wäre. Tatsächlich verschärfen sich aber  
durch die global-kriminellen Finanzarchitekturen, die über den Staatsgefügen des Planeten alle  
Wirtschaftsprozesse fundamental regulieren, eben die erstarrenden Ausschließungsprozesse, die zu  
verfestigten Schichtungen führen derart, daß eine Entlassung des Schichtbegriffs aus dem Diskurs  
nicht möglich ist. Im Gegenteil: wir stehen vor dem bitteren Problem, jene theoretisch zu erfassen, zu  
nennen und zu schützen, die immer mehr aus allen Schichtungen fallen.

Wir benützen den Schichtbegriff vor allem kombiniert mit dem funktionalen Ebenenbegriff. Eine  
Schicht ist daher ein SKWP-Untersystem. Weiters sind macht- und konflikttheoretische Zusätze  
erforderlich, um die Zusammenhänge zu klären und ist eine ausreichend differenzierte  
Identitätstheorie zu benützen, was besonders bei Migranten derzeit in Österreich nicht erfolgt  
(Hybriditätstheorie).

30.11.2012

Nikolaus Dimmel/Karin Heitzmann/Martin Schenk (Hrsg.)

# Handbuch Armut in Österreich

Erscheinungsjahr: 2009

**StudienVerlag**

Innsbruck  
Wien  
Bozen

### 3. Soziale Ungleichheiten: Konzeptuelle Perspektiven

Christoph Reinprecht

#### 3.1 Einleitung

Die Erfahrung, dass soziale Güter nicht allen Mitgliedern einer Gruppe oder Gesellschaft in gleichem Maße zugänglich sind, prägt den Erfahrungszusammenhang aller historischen Epochen. Nach Zeitalter, Gesellschaft und Kultur variieren die Art der sozialen Güter, die zur Verteilung anstehen, der Wert, der ihnen beigemessen wird, sowie die Regeln, nach denen Teilhabemöglichkeiten strukturiert sind. Das Thema der sozialen Ungleichheit ist insofern nicht nur von eminent gesellschaftspolitischer, sondern auch von moralischer Bedeutung: Konflikte um die Verteilung sozialer Güter berühren unmittelbar das Alltagsleben, sie stehen im Zentrum des Politischen und bilden Kristallisationspunkte konkurrierender Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit.

Das Sprechen über soziale Ungleichheit ist niemals voraussetzungslos. Aber es ist nicht allein abhängig von der Weltsicht der BetrachterInnen, sondern vom Stand der gesellschaftlichen Entwicklung bedingt: etwa vom Grad der Systemdifferenzierung, den institutionellen Gegebenheiten des sozialpolitischen Arrangements oder den vorherrschenden gesellschaftlichen Diskursen. Die Perspektiven und Konzepte, die sich in der sozialwissenschaftlichen Tradition herausgebildet haben, um soziale Ungleichheit zu betrachten und zu analysieren, sind eng mit dem Selbstverständnis der kapitalistischen Moderne verwoben. Einkommen, Berufsposition und Bildung werden als Schlüsselgüter höher bewertet als familiäre und nationale Herkunft oder Standeszugehörigkeit. Bemaß sich die Gerechtigkeit der Güterverteilung in vor-industrieller Zeit am Gemeinschaftsnutzen, entscheidet heute, ob sie für das Individuum vorteilhaft ist, dh individuelle Lebenschancen erhöht. In Bezug auf die Teilhabemöglichkeiten herrscht Diversifizierung vor. Zu den distributionsfähigen sozialen Gütern zählen, neben materiellen und Bildungsressourcen, die allgemeinen BürgerInnenrechte, gesellschaftliche Freiheiten, politische Rechte sowie soziale Positionen und Teilhabechancen. Für alle diese Güter gelten spezifische Distributionsregeln. So sind politische Teilhaberechte zumeist auf mündige StaatsbürgerInnen beschränkt, privilegiert das BürgerInnenrecht auf Bildung bestimmte Kategorien der Bevölkerung, vornehmlich Kinder und Jugendliche, während in der Einkommensverteilung Personen mit niedriger Qualifikation diskriminiert werden. Wie diese beliebig gewählten Beispiele zeigen, wird eine ungleiche Güterverteilung als legitim wahrgenommen, sofern sie auf einem kollektiven Konsens beruht und den dominierenden Kriterien der Verteilungsgerechtigkeit entspricht<sup>1</sup>.

In der sozialwissenschaftlichen Terminologie bezieht sich soziale Ungleichheit also vorerst wertneutral auf die Beobachtung ungleicher Güterausstattung. Aber bereits das Attribut sozial verweist auf einen komplexen Vorgang gesellschaftlicher Erzeugung und Aufrechterhaltung von Ungleichheitsproduktion und -reproduktion. Gesellschaftlich erzeugt sind die Auswahl und Bewertung der Güter, die zur Verteilung anstehen, die Definition der Kategorien und Gruppen, nach denen die Gesellschaft unterteilt wird, das System der Beziehungen, über das die einzelnen sozialen Einheiten miteinander verbunden sind. Diese Strukturen entstehen nicht beliebig, sondern in Abhängigkeit vom Niveau der Arbeitsteilung und gesellschaftlichen



Differenzierung, im Kontext von historisch spezifischen Macht- und Herrschaftsweisen, in Verbindung mit Institutionalisierungen, als Verlängerung von Geschichte und Tradition.

Modelldarstellungen der Sozialstruktur gehören zum soziologischen Standardrepertoire. Klassen, Schichten, Milieus, Lebensstile: Das Besondere an diesen Begriffen ist, dass sie weit über ihren wissenschaftlichen Gebrauch hinaus Wirksamkeit entfalten und den öffentlichen Diskurs prägen. Das macht sie verführerisch – meinen wir doch alle zu wissen, was unter Klasse oder Schicht zu verstehen sei. Dadurch werden sie jedoch auch problematisch: Bereitet es schon Mühe, individuell verankerte Werturteile reflexiv aufzubrechen, um wie viel schwerer erweist es sich, mit gesellschaftlichen Konfliktzusammenhängen verbundene und im gesellschaftlichen Diskurs eingebettete Analysekatoren und „Prénotions“ (Emile Durkheim) zu hinterfragen. Das lässt sich an einem einfachen Beispiel veranschaulichen: Als Analyserahmen für Studien zur sozialen Ungleichheit fungiert weitgehend unhinterfragt der Nationalstaat, der als eine Art von Behälter für die Sozialstruktur angesehen wird, das Soziale geht im Nationalstaat auf (Albrow 1998). Dieser „methodologische Nationalismus“ erklärt sich nicht zuletzt aus dem Umstand, dass die für die Ungleichheitsforschung erforderlichen Informationen von nationalstaatlichen Administrationen zum Zwecke politischer Kontrolle und Steuerung gesammelt und verwaltet werden. Soziale Ungleichheitsordnungen bilden institutionell geformte Verfestigungen sich wandelnder Sozialstrukturen. Ihre Mächtigkeit gewinnen sie im Kontext von historisch spezifischen Machtarrangements, in die auch die jeweils etablierten Praktiken sozialer Klassifikation und Kategorisierungen eingebettet sind. Die Konzepte der Ungleichheitsforschung sind daher stets soziologisch und gesellschaftspolitisch (Nassehi 2000). Jede neue Generation von SozialforscherInnen sieht sich mit diesem klassischen Dilemma der Sozialwissenschaften konfrontiert. Nach Paugam besteht die Kunst der Sozialwissenschaften darin, dass sie „sich in gewisser Weise von den Denkmustern der gegenwärtigen gesellschaftlichen Debatte entfernt (denn Wissenschaft muss sich zur Bildung eines begrifflichen Rahmens von ihrem jeweiligen Subjekt distanzieren), jedoch gleichzeitig eine Diskussion anregt.“ (Paugam 2004, 78)

Wir sind gewohnt, Sozialstruktur als eine Art Realität sui generis zu sehen. Sozialstruktur bezieht sich auf das Objektive, Feste, Dauerhafte sozialer Beziehungszusammenhänge. Die Sozialwissenschaften haben darin große Fertigkeiten erlangt, diese Zusammenhänge auf Grundlage ausgewählter Merkmale und Merkmalskombinationen als historisch entstandene Ordnungen des Sozialen benennbar zu machen. Die grundlegende Schwierigkeit besteht nun darin, dass die Ordnung der sozialen Welt nicht aus sich selbst heraus erkennbar ist, sondern der Kategoriebildung und Typisierung bedarf. Zwischen der sozialen Welt der sichtbaren und unsichtbaren Handlungen und ihrer sozialwissenschaftlichen Klassifikation besteht ein wechselseitiger Vermittlungszusammenhang. Soziale Ungleichheit objektiviert sich in historisch spezifischen AkteurInnenkonstellationen und Kräfteverhältnissen, und diese Verhältnisse wirken auch dann, wenn die Individuen nicht in manifeste kollektive Praktiken eingebunden sind. Es liegt auch an der Praxis der Sozialwissenschaften, der Wahl ihrer Kategorien und Klassifikationsweisen, ob soziale Ungleichheit als solche erkennbar und somit kritisierbar, veränderbar wird.

Die Frage der sozialen Ungleichheit ist also nicht nur von praktisch-politischem, sondern auch von erheblichem theoretischem Interesse. Die modernen Sozialwissenschaften haben jene methodologischen Grundlagen entwickelt, die erforderlich sind, um soziale Ungleichheitsordnungen in Bezug auf ihre Entstehungsbedingungen, ihre Beharrungskräfte und ihre

OT-om  
Penpshlma

Wandlungsdynamiken analytisch zu erschließen und mit wissenschaftlichen Argumenten auf empirischer Basis kritisierbar zu machen. Die klassischen Texte der sich im Gefolge von Industrialisierung und bürgerlicher Revolution durchsetzenden Soziologie beschreiben die Verschiebungen in der Sozialstruktur – das Anwachsen des Industrieproletariats, die Hegemonie des städtischen BürgerInnentums, die Entwertung von Handwerk und bäuerlicher Produktionsweise – aus einer Perspektive kritischer Besorgnis: Es dominiert das Bemühen um eine empirische und theoretische Durchdringung des explosiven Zusammenhangs von Strukturwandel und sozialer Ungleichheitsproduktion. Insb klassentheoretische Begriffssysteme halfen, die Logik und Ordnung des industriekapitalistischen Ungleichheitsregimes zu identifizieren und einer sozialwissenschaftlich begründeten Kritik zugänglich zu machen.

Gesellschaftsaufbau und Ungleichheitssystem der postindustriellen Gesellschaft haben nur wenig gemein mit jener der „ersten Moderne“ (Ulrich Beck), und dies hat naturgemäß auch Folgen für die sozialwissenschaftliche Konzeptualisierung von sozialer Ungleichheit.

Unverändert bleibt der Anspruch nach theoriegeleiteter Modellierung mit dem Ziel einer Typisierung der Ungleichheit erzeugenden Strukturen, einer präzisen Ursachenbeschreibung, einer Prognostizierung von Konflikt- und Änderungspotentialen. In den Sozialwissenschaften wird die Erosion der SchlüsselakteurInnen des industriellen Kapitalismus, von Industrieproletariat und städtischem BürgerInnentum, und zwar als objektive Lage (Klasse an sich) und intersubjektiver Erfahrungszusammenhang (Klasse für sich), als Ausdruck eines weitgehenden sozialstrukturellen Wandels (Tertiärisierung der Industriegesellschaft, Postfordismus) und der damit in Verbindung stehenden Veränderungen der Lebensführung (Enttraditionalisierung, Individualisierung) gedeutet, und dem entspricht auch die Durchsetzung von Milieu- und Lebensstilkonzepten in der ungleichheitssoziologischen Literatur.

Mit dem „Gestaltwandel der sozialen Frage“ (Vester et al 2001) richtet sich das Augenmerk vermehrt auf die Interdependenzen von Strukturmerkmalen wie soziale Position (Klassenlage, Schicht), Geschlecht und Ethnizität. Mit dem historisch-gesellschaftlichen Wandel wird aber auch sichtbar, dass viele der Kategorien, die bislang zur Verfügung standen, um soziale Ungleichheiten zu beschreiben, auf bestimmten impliziten Grundannahmen beruhen, die fragwürdig geworden sind, wie am Beispiel des methodologischen Nationalismus gezeigt wurde, oder sich Analogien bedienen, über die derartige Annahmen gewissermaßen durch die Hintertür einfließen. Das Konzept der sozialen Schichtung liefert dafür ein Beispiel. Es suggeriert, dass sich die Bevölkerung, wie geologische Gesteinsschichten, in einem abgeschlossenen Raum in voneinander klar abgegrenzte und übereinander liegende „soziale Strata“ anordnen ließe. Die darin enthaltenen Vorannahmen (abgeschlossener Sozialraum, klare Abgrenzung der Strata, vertikale Gliederung etc) sind jedoch begründungsbedürftig. Der soziale Wandel sorgt aber auch für ein Auseinanderdriften von Analysekatégorien und sozialer Realität. Mit welcher sozialen Wirklichkeit korrespondieren etwa Begriffe wie „ArbeiterInnenklasse“ oder „Mittelschicht“? Begriffliche Verunsicherungen durchziehen also nicht von ungefähr die ungleichheitssoziologische Literatur der Gegenwart.

In meinem Beitrag möchte ich in einem ersten Schritt kurz die traditionellen Konzepte der Ungleichheitsforschung darstellen, um in einem zweiten Abschnitt auf die Forschungssituation in Österreich einzugehen und abschließend neuere Theorieperspektiven anzureißen.

Immer -  
Kapitalismus  
Verdacht über  
Kohorte  
elubert

SKWP

Nation als  
empirische Frage  
als System



### 3.2 Kategoriale Ordnungsschemen: Von Klassen und Schichten zu Milieus und Lebensstilen

Gesellschaft ist vor allem Haupt  
unterschiedl. Modelle d.  
Gesellschaft selbst

Soziologisch gesprochen bildet soziale Ungleichheit eine soziale Tatsache, die, abgelöst vom individuellen Handeln und vermittelt über Institutionen, gesellschaftliche Wirksamkeit entfaltet. Die soziologische Literatur ist reich an Klassifikationsschemata, die eine Beschreibung sozialer Ungleichheit zu erlauben scheinen und zugleich als Ordnungsvorstellungen fungieren, wie etwa Klasse, Schicht, Milieu oder Lebensstil. Diese Modelle unterscheiden sich u.a. danach, welche Merkmalskombinationen in die Beschreibung von sozialen Lagen einfließen (z.B. Arbeitsmarktposition, Einkommen, Bildungsabschluss). Aber sie unterscheiden sich auch in Bezug auf die Frage, durch welche Prozesse, Mechanismen und AkteurInnen die Ungleichverteilung sozialer Güter in Gang gesetzt und aufrechterhalten wird. So etwa bezieht sich der Begriff der sozialen Klasse in einem Teil der Literatur auf ein Klassifikationsschema, teilweise jedoch auch auf eine/n soziale/n AkteurIn. Modelle sozialer Ungleichheit sind niemals nur ein Produkt fachlicher Diskurse, sondern auch von sozialen Prozessen und Kämpfen, sie sind stets normativ unterlegt und geben Auskunft über wissenschaftstheoretische Positionen und Gesellschaftsbilder.

Die Sozialstrukturforschung verknüpft „objektive“ Lebensbedingungen und „subjektive“ Merkmale zu „Schichten“, „Klassen“ oder „Milieus“. Zu den objektiven Merkmalen zählen insb. Einkommen, Beruf und Bildungstitel. Subjektive Merkmale beziehen sich auf Ähnlichkeiten in den Einstellungen und Präferenzen der Lebensführung, wie sie durch vergleichbare Sozialisationsbedingungen hergestellt werden und sich in Distinktionen niederschlagen. In der industriegesellschaftlichen Moderne bilden Beruf und Bildung die beiden entscheidenden Gliederungsmerkmale, die aufeinander verweisen und Lebenschancen strukturieren. Beruf, Ausbildung und Einkommen bilden „distributive Ressourcen“. Die soziale Positionierung im Ungleichheitsgefüge ist jedoch auch vom Rang abhängig sowie von der Möglichkeit, seine Interessen geltend zu machen. Die sozialwissenschaftliche Terminologie spricht in diesem Zusammenhang von den „relationalen Ressourcen“ Rang (berufliche Stellung) und Zugehörigkeit (Einfluss). Kreckel (2004) bezeichnet distributive und relationale Ressourcen als strategische Ressourcen, die es den einzelnen ermöglichen, soziale Positionen zu erreichen und zu halten. Die Differenzierung in diese Ressourcenbereiche macht deshalb Sinn, da sie den dynamischen Aspekt sozialer Ungleichheit betont. Bildungstitel, Rang, Geld und Zugehörigkeit (soziales Kapital) wirken als Tauschmedien. Die Mobilisierung von Ressourcen und die Transferierbarkeit von Bildungs- oder Sozialkapital in Rang und Einkommen sind jedoch auch abhängig von den institutionellen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen (Beziehung zwischen Staat, Arbeit und Kapital), die die Produktion und Reproduktion von sozialer Ungleichheit in spezifischer Weise formen, sowie dem allgemein gültigen Normen- und Wertesystem, über das soziale Ungleichheiten legitimiert werden.

Der herkömmliche Klassenbegriff betont eine weitgehende Determiniertheit der sozialen Position, und zwar in objektiver und subjektiver Hinsicht. In der Marx'schen Perspektive definiert sich die objektive Lage aus der Stellung im Produktionsprozess, der soziale Rang als ArbeiterInnen ist über Makromachtverhältnisse eingefroren, soziale Mobilität blockiert, die Zugehörigkeit zur ArbeiterInnenklasse bildet jedoch ein latentes Potential der Mobilisierung von Interessen, welche im Kontext der Herrschaftsverhältnisse in der Hochzeit des Industriekapitalismus häufig revolutionären Charakter annahm. Zugehörigkeit bildete hier eine

die  
von oben  
dies als Milieu  
und die Klasse  
besteht aus.

Stabilität  
des Systems

Polik  
ebene



Schritte der SKWP - Element i  
ein Machtsturz  
für

Klassen

entscheidende relationale strategische Ressource. Die Weber'sche Klassenkonzeption betont demgegenüber den Aspekt der mit bestimmten Marktlagen verbundenen Verfügungschan-  
cen über Güter und Leistungen. Soziale Klassen bilden Rangordnungsgruppen aus der Ver-  
bindung von Status, Einkommen und Macht. Klassen grenzen sich nach außen durch Mobili-  
tätsbarrieren ab („soziale Schließung“) und werden nach innen über Merkmale gemeinsamer  
Lebensführung und sozialer Wertschätzung integriert („ständische Lage“). Diese Konzeption  
ist mehrdimensional (nicht nur ökonomische, sondern auch Ressourcen sozialen Ansehens  
sind bedeutsam), aber erneut sorgen die relationalen strategischen Ressourcen der Zuge-  
hörigkeit dafür, dass Abgrenzungen bestehen bleiben, insb zwischen Berufsklassen. Damit  
fächert Weber die vertikale Klassenkonzeption auf und bereitet die Soziologie für Überle-  
gungen der Milieu- und Lebensstilforschung vor. Zeitgenössische Klassenkonzeptionen wie  
jene von Pierre Bourdieu verknüpfen die theoretischen Perspektiven von Marx und Weber.  
Von Marx übernimmt Bourdieu das herrschaftstheoretische Konzept der strukturierenden  
Kraft des Kapitals, von Weber das handlungstheoretisch fundierte Konzept der durch die  
ständische Lage geformten Lebensinteressen. Ähnlich wie bei Marx erscheint auch bei Bour-  
dieu das Handeln der AkteurInnen als durch das soziale Feld weitgehend vorgegeben und  
festgeschrieben. Der Habitus als verinnerlichte kollektive Disposition bildet eine Art Relais  
zwischen den objektiven Lebensbedingungen und den subjektiven Praxisformen, die sich in  
Lebensstilen äußern. In seinen empirischen Arbeiten konnte Bourdieu aufzeigen, wie sich  
durch die sozialen Praktiken von Angehörigen sozialer Klassen dauerhafte Ungleichheits-  
strukturen auch unter der Bedingung von wachsender Individualisierung reproduzieren.  
In der neuen (klassentheoretisch fundierten) Lebensstilforschung finden sich Ansätze einer  
kritischen Milieutheorie, die an Bourdieu anknüpfend die Herausbildung neuer Milieus mit  
den langfristigen habituellen Prägungen („Mentalitäten“) verbindet (Vester et al 2001). Damit  
wird dem Grundgedanken der Behändigkeit von sozialen Strukturen trotz scheinbar raschen  
sozialen Wandels, wie er an Konsummustern und Lebensstilen festgemacht wird, Rechnung  
getragen.



bravo!

Im Unterschied zu klassentheoretischen Ansätzen bilden Modelle der Sozialschichtung  
eine scheinbar kühlere oder wertneutralere Konzeption, Bevölkerungen nach Merkmalen wie  
Sozialstatus, Stellung im Beruf, Bildung und Ausbildung, Einkommen und Vermögen, Sozial-  
prestige, etc in einem zweidimensionalen sozialen Raum zu ordnen. Schichtmodelle operie-  
ren mit einem Statusgruppenkonzept, das sich auf Positionen in einer Prestigerangordnung  
bezieht. Fokussieren Klassenkonzepte auf Macht und Herrschaft, reflektiert das Schichtkon-  
zept Arbeitsteilung und funktionale Differenzierung. Schichtmodelle sind zumeist deskrip-  
tiv, es wird versucht, anhand von verschiedenen Merkmalskombinationen typische Lagen zu  
identifizieren. Sie orientieren sich an Mobilitätsprozessen sozialer Auf- und Abstiege, Aspekte  
wie Statusinkonsistenz (Nicht-Übereinstimmen von Positions- und Prestigemerkmale) und  
das Verhältnis von zugeschriebenem Herkunfts- und erworbenem Leistungsstatus stehen  
im Mittelpunkt der Betrachtung. Wie insb in der deutschsprachigen soziologischen Tradi-  
tion deutlich wird, sind Schichtkonzepte ebenfalls normativ geprägt. Seit den 1950er Jahren  
ist von „Nivellierung“ (Helmut Schelsky), später von „Entschichtung“ (Peter A. Berger) oder  
„Individualisierung“ (Ulrich Beck) die Rede. Dahinter verbirgt sich das Idealbild der um die  
Mitte zentrierten demokratischen Gesellschaft, in der die traditionellen sozialen Klassen insb  
das Proletariat verkleinbürgerlichen, die einstigen Klassenkonflikte institutionell gebändigt  
und soziale Aufstiege in die breit aufgefächerte Mittelschicht synonym für soziale Integration

beide in  
SKWP-System  
enthalten

Schicht

→ ja

ja, wir wissen beide ob Schichtbegriff (SKWP -  
Unterschied in struktureller Generalisierung) aufzuheben, um die  
Dichotomie, Empirien und Flexibilität der  
darauf hinweisen Milieus und Lebensstil, wobei  
Flexibilität Aspekte. Heute eher als in Absicht  
ob Mittel- und Arbeiter in Kapital, die man  
auf Milieus beziehen kann.



angesehen werden. Dieser soziale Wandel bildete sich bis in die jüngste Gegenwart in subjektiven Selbsteinstufungen ab. Während der Anteil jener, die sich der ArbeiterInnenschicht und der Oberschicht zurechnen, sinkt, vergrößert sich das mittlere Schichtsegment. Dieser subjektive Wandel in Richtung Mittelschichtsgesellschaft ist in den letzten Jahren abgerissen: Rezente Studien verweisen auf das Problem einer Erosion der Mittelschichten bzw starker innerer Verwerfungen (Chauvel 2006). Entsprechende Schlagworte sind prekärer Wohlstand bzw Wohlstand auf Widerruf (Vester et al 2001) und bedrohte ArbeitnehmerInnenmitte (Neugebauer 2006).

Soziologische Schichtmodelle werden häufig verbildlicht dargestellt, bekannt sind im deutschsprachigen Kontext insb die sog Bolte'sche Zwiebel sowie das Dahrendorfsche Hausmodell. Die Form des Zwiebelmodells von Bolte aus den 1960er Jahren ergibt sich aus den Platzierungen von Individuen nach Einkommen, Beruf und Bildung. In dieser Darstellung manifestiert sich eine bestimmte Interpretation des Gesellschaftsaufbaus mit schmalen Segmenten am unteren und oberen Ende und einer breiten, im ersten unteren Drittel angesiedelten Mittelschicht. In dem ursprünglich von Dahrendorf entwickelten Hausmodell wird die vertikale meritokratische Achse weiter ausdifferenziert, es beruht im wesentlichen auf einer Typologie nach Berufsstatus und Qualifikation für die Kategorien ArbeiterInnen-, Dienstleistungs- und Selbständigenschicht. Die bildliche Darstellung sieht die Eliten in der Dachkammer, die Gruppe der Armutgefährdeten, breitflächig, aber von schmaler Höhe, hingegen im Souterrain, die un- und angelernten ArbeiterInnen im Mezzanin, alle anderen Statusgruppen in den entsprechenden Geschossen. Eines der Motive von Dahrendorf für die gewählte Darstellung war es, auf die nach wie vor bestehenden sozialen Schließungen zwischen den Statusgruppen innerhalb eines klar definierten nationalstaatlichen Gesellschaftsraums hinzuweisen. In aktuellen Versionen werden die Schichtgrenzen als durchlässiger gezeichnet, auch gibt es in den einzelnen Stockwerken mehrere unterschiedliche Statusgruppen, und das Hausmodell wird insgesamt um die Kategorie „ausländische Arbeitskräfte“ erweitert, die entlang der äußeren Hausmauern angesiedelt sind. Die Gebäudeanalogie fußt auf einer langen Tradition (entsprechende Darstellungen gehen auf das Mittelalter zurück), in der Ordnungsvorstellungen mitgedacht sind (Gesellschaft als Kirchenbau, als Einfamilienhaus), wie sie noch in der Beck'schen Formel vom „kollektiven Fahrstuhl“ mitschwingen (der kollektive Fahrstuhleffekt beschreibt eine Verschiebung des Ungleichheitsgefüges nach oben, dh den massenhaften Aufstieg im Zuge von Nachkriegskonjunktur und Wohlfahrtstaatlichkeit bei Reproduktion von sozialer Ungleichheit). Die Komposition der sozial geschichteten Bevölkerung als StockwerksbewohnerInnen in einem Gebäude wird heute überwiegend verworfen, da sie der Heterogenität von Lebenslagen und der Dynamik von sozialen Mobilitätsprozessen nicht gerecht wird und dem „Containermodell“ von Gesellschaft (Gesellschaft wird dekungs-gleich mit dem Nationalstaat gedacht) folgt.

Im Kontext der 1980er und 1990er Jahre setzen sich Ungleichheitskonzeptionen durch, in denen die vertikale Gliederungsachse um horizontale Differenzierungen nach Wertorientierungen (traditionell-modern) oder Konsumverhalten erweitert wird. Den Hintergrund bilden Annahmen zu Individualisierung und Entschichtung zu Wertpluralismus und Konsumverhalten, welche die klassischen ökonomischen Parameter in den Hintergrund rücken lassen. Selbst die marxistisch inspirierte Ungleichheitsforschung (zB Bourdieu) vollzog diese „kulturelle Wende“ der Ungleichheitsforschung (Differenzierung nach Kapitalsorten). Die Darstellungsformen werden mehrdimensional und „verlandkartet“, soziale Ungleichheiten

Genade über Mobilität ist aber erpauert  
gegeben. Auf folgt über in

Alexp - untere Stockwerke an,  
E. Bechtel auf in Woburn zu oben auf S. 36 zu Alame  
Gespe. Die Beschäftigten ist weiterhin vorhanden.

Stell  
Beni



Arbeitslosigkeit

mit

# Klassentheoretisch fundierte Milieu- und Lebensstilforschung.

als sich teilweise überlappende Flächen in einem Koordinatensystem dargestellt. Die Milieu- und Lebensstilforschung wird inspiriert durch das System der postfordistischen Konsumgüterproduktion, die zielgruppenspezifische, variable, rasch wechselnde Produkte auf den Markt bringt. Die identifizierten Milieus oder Lebensstile bilden keine festen sozialen Kategorien, sondern erscheinen unbestimmt, mit unscharfen Außengrenzen und einem zerfranstem Inneren. Die klassentheoretisch fundierte Milieu- und Lebensstilforschung betont stärker die symbolische Markierung des nicht mehr als Klassengesellschaft wahrgenommenen oder wahrnehmbaren sozialen Raums. Die Landkarten sozialer Milieus entsprechen den Tendenzen einer zunehmenden Fragmentierung der Gesellschaft. Anstatt Zentrierung in den Mittelschichten suggerieren sie eine Vielfalt von zwar auch vertikal geordneten und nach wie vor über die Erwerbsarbeit und Wohlfahrtsstaat systemisch integrierten, aber vornehmlich über Geschmack, Konsum und Freizeitpräferenzen definierten und wahrgenommenen Milieus. Die Typisierung der Milieus und Lebensstile ist abhängig von allgemeinen Bewertungen des gesellschaftlichen Wandels: Bei Richter (2006) etwa finden sich „naturbesorgte Traditionalisten“, „zuversichtliche Konformisten“ oder „technokratischer Mainstream“; die Sinus-Studie für Österreich kennt „konsumorientierte Arbeiter“, „Experimentalisten“ oder „moderne Performer“, die Forschungsgruppe um Michael Vester (2001) identifiziert unter anderem „Suchende“, „Unkomplizierte“ und „Bodenständige“, die Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung (Neugebauer 2006) „zufriedene Aufsteiger“, „selbstgenügsame Traditionalisten“ und das „abgehängte Prekariat“.

Den zahlreichen Forschungen zu immer neuen Facetten der Erlebnis-, Multioptions-, Single- und Risikogesellschaft können nicht minder zahlreiche Befunde zur „desintegrierten“, „flexiblen“, „zerrissenen“, „gespaltenen“ Gesellschaft gegenüber gestellt werden. Es sind dies zwei Seiten einer Medaille. Was im gesellschaftlichen Wandel als Individualisierung, Enttraditionalisierung und Gestaltungsgewinn affirmativ beschrieben wird, liest sich aus anderem Blickwinkel als Singularisierung, Zersplitterung und Unsicherheitszuwachs. Diese beiden Diskurse bestehen bis in die jüngste Gegenwart nebeneinander; was beide verbindet, ist ein Abschied von herkömmlichen Formen der Sozialstrukturanalyse.

## 3.3 Sozialwissenschaftliche Forschung zum Wandel der Sozialstruktur in Österreich

Die empirische Einstellungsforschung zu sozialer Ungleichheit identifiziert für Österreich eine „im internationalen Vergleich scheinbar überraschend stark egalitär geprägte Haltung“ (Haller 1996, 219), die auf bestimmte politisch-kulturelle Traditionen (Katholizismus, aufgeklärter Absolutismus), ein hohes Systemvertrauen sowie den Umstand, dass die Folgen des globalen Strukturwandels verhältnismäßig weniger stark ausgeprägt spürbar sind (geringeres Ausmaß von Arbeitslosigkeit), zurückgeführt wird. Korporatistische und konkordanzdemokratische Strukturen, wie sie sich in der Nachkriegsgesellschaft etwa in Form der Sozialpartnerschaft herausgebildet haben, sorgen für ein Weiterleben dieser Traditionen. Dies mag mit ein Grund sein, warum sozialwissenschaftliche Analysen von sozialer Ungleichheit in Österreich nur wenig institutionalisiert sind. Mit Ausnahme eines kurzen Aufflackerns von Forschungen und begleitender Publikationstätigkeit Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre existieren nur sehr vereinzelt Versuche einer systematischen Aufarbeitung sozialer Ungleichheitsstruk-



turen in ihrer jeweils aktuellen Form und ihrem zeitlichen Wandel. Nicht zufällig erschienen die früheren Studien im letzten Drittel des sozialdemokratischen Regierungsjahrzehnts unter *Bruno Kreisky* (1970/71-1983), in der die sozialstrukturelle Modernisierung der österreichischen Gesellschaft evident wurde und gleichzeitig ein Bedürfnis sowohl seitens junger SozialwissenschaftlerInnen als auch der Sozialverwaltung bestand, diesen Wandel zu dokumentieren und zu analysieren. Seit den ersten „Sozialberichten“ Ende der 1970er Jahre hat in Österreich eine Institutionalisierung des Sozialberichtswesens stattgefunden. Mit seinen jährlichen Berichten zur sozialen Lage verfügt Österreich über ein wichtiges Instrument des „Gesellschaftsmonitorings“. Im Unterschied zur Bundesrepublik Deutschland blieb die Sozialberichterstattung jedoch vorwiegend ein politisches Instrument; es gibt in Österreich keine dem sozio-ökonomischen Panel vergleichbare Forschung. Soziale Ungleichheitsforschung bildet keinen Schwerpunkt der Forschungsförderung, es existiert keine kontinuierliche Überblicksdarstellung des sozialen Wandels, die eine wichtige Grundlage für eine gesellschaftliche Debatte etwa über soziale Gerechtigkeitsnormen und die Adaptation des Wohlfahrtssystems (gerade auch in Hinblick auf die Etablierung eines europäischen Sozialmodells) bilden könnte. Dieses Manko wird gerade heute, im Kontext beschleunigten gesellschaftlichen Wandels, allorts sichtbar.

Zu den wenigen akademischen Forschungen zu Klassenstrukturen und sozialer Schichtung in Österreich, die an internationalen Standards einer sozialstrukturellen Ungleichheitsforschung ausgerichtet waren, zählen *Max Hallers* Studien „Klassenbildung und soziale Schichtung in Österreich“ (1982) und „Klassenstrukturen und Mobilität in fortgeschrittenen Gesellschaften“ (1989). Im Mittelpunkt dieser Forschungen stehen neben der Analyse ökonomischer Ungleichheit soziale Mobilität und Prozesse intergenerationeller Statuszuweisung. *Haller* konstatiert umfangreiche Aufwärtsmobilität, die jedoch vielfach über kurze soziale Distanzen verläuft (zB vom/von der ungelerten ArbeiterIn zum/zur FacharbeiterIn), sowie eine hartnäckige Hierarchisierung der Einkommen nach Ausbildung und Geschlecht. Spätere Ungleichheitsanalysen fokussieren nicht mehr auf die Gesamtgesellschaft, sondern auf Teilbereiche und Spezialthemen wie Bildung, Gesundheit, Einkommen, Arbeitswelt, Migration, in jüngster Vergangenheit auch verstärkt auf das Thema Armut. Rückblickend lässt sich feststellen, dass sich die Ungleichheitsforschung in Österreich in den vergangenen Jahrzehnten sukzessive in eine soziale Lebenslagen- und Lebensstilforschung gewandelt hat, in der sowohl Aspekte wie Lebenszufriedenheit und Lebensqualität (*Schulz* 2005) als auch Fragen von Lebensstilwandel, Konsum- und Kulturstilen thematisiert werden, letztere häufig im Kontext von Aktivitäten der Marktforschung.

### 3.4 Neue Perspektiven der Ungleichheitsforschung

In der internationalen Forschung zu sozialen Ungleichheiten besteht Übereinkunft, dass die herkömmlichen Analysekategorien und theoretischen Rahmensetzungen nur mehr bedingt anwendbar sind. Die zunehmende Heterogenität der Bevölkerungen, die Erosion nationalstaatlich organisierter Verwaltungskörper, die wachsenden Interdependenzen weltweiter Ungleichheiten korrespondieren mit einer Destabilisierung, Fragilisierung und Vulnerabilisierung von Lebenslagen und Lebenswegen. An diesen Tendenzen macht sich ein Gestaltwandel der sozialen Frage fest, der auch in der sozialwissenschaftlichen Ungleichheitsforschung

SE ist aber eben nur die Ursache  
dafür, dass es „Schlechte“ gibt und  
erklärt

in Konzepten wie Exklusion, Prekarität oder Produktion von Überflüssigen Entsprechung findet (Bude/Willisch 2008). Insb Ansätze, die mit Dichotomien wie innen und außen, Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit arbeiten, scheinen den neuen Formen der Ungleichheitsproduktion gerecht zu werden.

In der sozialwissenschaftlichen Literatur werden Formen der systematischen Benachteiligung und Ausgrenzung als „soziale Exklusion“ tituliert. Dieser Terminus wird je nach theoretischem Paradigma sehr unterschiedlich interpretiert, bezieht sich in ungleichheitstheoretischen Arbeiten jedoch auf den Entzug von Teilhabechancen und die Ausgrenzung von Individuen und Gruppen aus den gesellschaftlichen Interdependenzbeziehungen und Anerkennungsverhältnissen (Kronauer 2002). Die Einwände gegen das Konzept sind vielfältig<sup>2</sup>. Kritisiert wird, dass mit diesem Modell die soziale Konstruktion eines Innen und Außen reproduziert wird. Ausgrenzungsprozesse entfalten sich jedoch im Kern der Gesellschaft, die dadurch an den Rand gedrängten „Entbehrlichen“ und „Überflüssigen“ sind funktional für die Aufrechterhaltung der bestehenden Machtverhältnisse. Es geht, wie Bourdieu (1997) formuliert, nicht um einen Ausschluss aus der Gesellschaft, sondern um einen Ausschluss in der Gesellschaft (wie am Beispiel sowohl der migrantischen als auch der weiblichen Arbeitskraft gezeigt werden kann). Die Kritik setzt aber auch am statischen Charakter des Exklusionsbegriffs an, während Ungleichheit über soziale Prozesse und Mechanismen hergestellt und gesteuert wird. Kern des Gestaltwandels von sozialer Ungleichheit bildet die Erosion der Institution der Lohnarbeit sowie die Entstaatlichung der sozialen Sicherungssysteme (Castel 2000).

Alle wichtigen zeitgenössischen ungleichheitstheoretischen Arbeiten haben das Konzept einer gesellschaftlich erzeugten, dauerhaften Ausgrenzung und Ausschließung integriert, wenn auch in unterschiedlicher Weise. Paugam (2008) etwa spricht von „ausschließender Armut“ ausgehend von der These, dass in den modernen erwerbszentrierten Gesellschaften die Nicht-Teilhabe an der Erwerbsarbeit (mit Ausnahme von Kindheit, Ausbildung, Alter oder anderer nicht selbstverschuldeter Lebensumstände) zu einem Entzug von sozialer Anerkennung führt. Ausschließende Armut tritt ein, wenn es keine Unterstützung mehr gibt, da die Unterstützung noch immer Anerkennung ausdrückt. In der Literatur finden sich auch Ausdrücke wie „Überflüssigkeit“ oder „Nutzlose“, also Personen, denen in der gesellschaftlichen Status- und Anerkennungsordnung kein Platz mehr zuerkannt wird.

Während Armut letztlich um ökonomische Position und materielle Teilhabe konzeptualisiert wird, steht das Konzept der Marginalität für einen Effekt sozialstruktureller Diskriminierung, wonach bestimmte „Kategorien“ von Menschen gesellschaftlich an den Rand gedrängt werden und dadurch in geringerem Maße am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Betont wird die gesellschaftliche Erzeugung von Randständigkeit, in die Personen und/oder Gruppen infolge von sozialen Schließungs- und Hierarchisierungsprozessen geraten. An diese Konzeption knüpft Wacquant (1996) an, der in der Tradition der kultursoziologisch inspirierten strukturtheoretischen Arbeiten von Bourdieu den Begriff der „Advanced Marginality“ in die Diskussion eingebracht hat. Als „Advanced Marginality“ bezeichnet Wacquant die soziale und räumliche (Aus-)Schließung von Gruppen, die, insb in urbanen Gebieten, von einer dauerhaften Instabilität im Bereich der Erwerbsarbeit und einer dauerhaften ethnischen Segregation betroffen sind, mit den Folgen ihrer territorialen Fixierung und Stigmatisierung, einer funktionellen Entkoppelung der betroffenen Stadtgebiete vom gesellschaftlichen „Mainstream“ sowie einer nach innen wirkenden sozialen Erosion.

Die soziale Exklusion -  
Theorie führt  
mit einer  
Bourdieu'schen  
multidimensionalen  
Theorie S.P.  
wie Appropria-  
tionstheorie  
Lebensstil  
„familial“  
T.P.  
genau das  
ist eben  
sozialer Status  
wie sozial



Ähnliche Tendenzen lassen sich auch in großräumigeren Zusammenhängen beobachten, sie manifestieren sich etwa in regionalen Disparitäten (Regionalisierung von Ungleichheit etwa innerhalb der EU) oder in der Herausbildung von Inselperipherien inmitten der ökonomischen Zentren der „Global Cities“.

Eine wichtige Rolle in der Ungleichheitsproduktion wird der Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse zugeschrieben, da sie die asymmetrische Verteilung wichtiger strategischer Ressourcen verstärkt, insb wird die Mobilisierung relationaler Ressourcen beeinträchtigt. Studien zeigen, dass prekär Beschäftigte am unteren Ende innerbetrieblicher Rang- und Prestigeordnungen positioniert sowie von formellen Vertretungsmechanismen ausgeschlossen und mit sozialen Schließungsstrategien von sozialen Gruppen (etwa der regulär Beschäftigten) konfrontiert sind, die darauf abzielen Ressourcen und/oder Teilhabechancen zu monopolisieren. Der instabile und marginale Status vieler prekärer Beschäftigungsverhältnisse erschwert zudem die Möglichkeit, sich inner- und außerbetrieblich, etwa in den Gewerkschaften, zu organisieren (Pernicka/Aust 2007). Ein weiterer wichtiger Ungleichheitsaspekt bezieht sich auf den Zugang zu und die Teilhabe an den wohlfahrtsstaatlichen Sicherungssystemen. Dies gilt besonders für jene sozialstaatlichen Subsysteme, für die erwerbsabhängige Beitragszahlungen die Anspruchsvoraussetzung bilden (Krankengeld, Alterspension, Arbeitslosenversicherung). Darüber hinaus steht Prekarisierung in einem Spannungsverhältnis zur gesellschaftlichen Anerkennungs- bzw Prestigeordnung, in der das Normalerwerbsverhältnis den Maßstab für gelungene soziale Integration bildet. Die wachsende Diskrepanz zwischen Norm und Realität schürt bis in die Mittelschichten hinein Ängste vor sozialem Abstieg und Wohlstandsverlust.

Durch die Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse wird jeder einzelne der von Therborn (2006) als zentral angesehenen Ungleichheitsmechanismen – Distanzierung, Ausschließung, Hierarchisierung und Ausbeutung – in Bewegung gesetzt. Distanzierung bezieht sich auf den sozialen Abstand zwischen jenen, die am Wettbewerb um Statuspositionen „mithalten“ können, und jenen, die weiter zurück fallen; Ausschließung ist festzumachen an der Benachteiligung, Behinderung und Stigmatisierung von sozialen Gruppen; Hierarchisierung meint die Festschreibung von Rangordnungen entlang sozialer Kategorien; Ausbeutung reflektiert die Existenz asymmetrischer Machtbeziehungen, wie sie in persönlicher Abhängigkeit und Unterwerfung, Ausnützung bis hin zur Auspressung der Arbeitskraft zum Ausdruck gelangt. Nach Therborn sind diese vier Mechanismen kumulativ. So setzen soziale Schließungsprozesse das Vorhandensein von sozialer Distanzierung, soziale Hierarchien die Benachteiligung sozialer Gruppen, Ausbeutungsverhältnisse die Existenz von institutionalisierten Hierarchien (entlang gesellschaftlicher Kategorisierungen wie Geschlecht, Alter, Beruf oder Herkunft) voraus.

Der Gestaltwandel der sozialen Frage fordert die an Lebensstilen orientierte Ungleichheitsforschung zweifach heraus: Zum einen ist sie mit dem Umstand konfrontiert, dass ihre Klientel, die konsumorientierten Mittelschichten vom gesellschaftlichen Strukturwandel destabilisiert werden; zum anderen muss sie das Fortleben von bekannten gesellschaftlichen Spaltungslinien zur Kenntnis nehmen, die entlang von askriptiven Merkmalen wie Geschlecht und Herkunft etabliert sind. Prekarisierungstendenzen bewirken eine Verstärkung dieser Tendenz zu sozialen Schließungen und Hierarchisierungen entlang solcher quasi-natürlicher Kategorien, was die Rückkehr von Ausbeutungsverhältnissen und damit die Re-Feudalisierung von sozialer Ungleichheit beschleunigt und legitimiert (Reinprecht 2008). Nach Tilly

ds  
Schulch

che  
mich  
Schulch  
mich  
Schulch  
Schulch

Also  
mich  
Schulch

Jacob

(1998) resultiert die erfolgreiche Langlebigkeit von Ungleichheitskategorien aus deren Institutionalisation durch die wohlfahrtsstaatlichen Arrangements. Dies gilt für Statusgruppen (so wirken die Unterschiede zwischen ArbeiterInnen und Angestellten innerbetrieblich lange fort) ebenso wie für Geschlecht (das Ungleichheitssystem trotz der gesellschaftlichen Modernisierung der Geschlechterrollen) oder Ethnizität (Ungleichheitsordnung als langes Gedächtnis von Kolonialismus und Ausbeutung).

Mit der Auflösung der traditionellen Kategorien zur Beschreibung der Ungleichheitsordnung wird sichtbar, dass in der späten Moderne die Platzierung im sozialen Raum maßgeblich über die Interrelationen zwischen verschiedenen Differenzkategorien (Status, Geschlecht, Alter, Ethnizität, Religionszugehörigkeit) hergestellt wird (Bradley 2000). Soziale Ungleichheit ergibt sich jedoch nicht aus einer Kumulation von Benachteiligungslagen (im Sinne einer „Double“, „Triple“ oder „Quadruple Jeopardy“ bzw einer „Multiple Oppression Theory“), vielmehr wirken die Merkmale kontextgebunden und oftmals situativ in unterschiedlichen Kombinationen in wechselseitiger Verstärkung, Neutralisierung oder Abschwächung; durch institutionelle Rahmenbedingungen können aber auch neue Ungleichheitslagen hervorgerufen werden, wie etwa migrantische Schichtungen infolge von migrations- oder integrationspolitischen Regelungen (Ausschluss vom Arbeitsmarkt, Illegalisierungen). Forschungsansätze, die das Ineinandergreifen von Ungleichheit und Differenz in den Mittelpunkt rücken, eröffnen eine der späten Moderne mit ihrer sozial-strukturellen Heterogenität und kulturellen Diversität angemessene Perspektive auf die Produktion sozialer Ungleichheit.

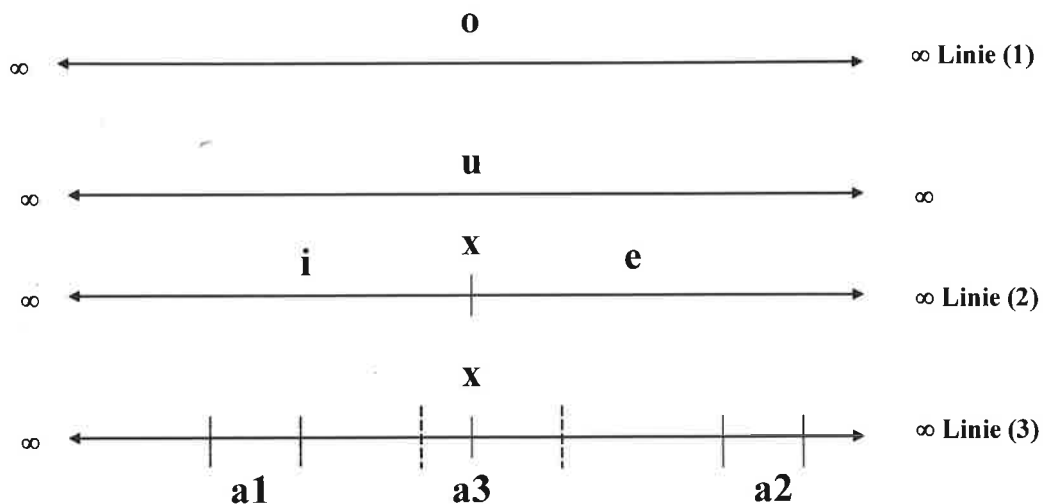
## Literatur

- ALBROW (1998): Abschied vom Nationalstaat. Staat und Gesellschaft im Globalen Zeitalter, Frankfurt.
- BOURDIEU (1997): Das Elend der Welt, Konstanz.
- BRADLEY (2000): Fractured Identities. Changing Patterns of Inequality, Cambridge.
- BUDE/WILLISCH (Hrsg; 2008): Exklusion. Die Debatte über die „Überflüssigen“, Frankfurt am Main.
- CASTEL (2000): Die Metamorphosen der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit, Konstanz.
- CHAUVEL (2006): Les classes moyennes à la dérive, Paris.
- HALLER (1982): Klassenbildung und soziale Schichtung in Österreich. Analysen zur Sozialstruktur, sozialen Ungleichheit und Mobilität, Frankfurt am Main.
- HALLER (1986): Einstellungen zur sozialen Ungleichheit im internationalen Vergleich, in: HALLER et al (Hrsg): Österreich im Wandel, Oldenbourg, S 188ff.
- HALLER (1989): Klassenstrukturen und Mobilität in fortgeschrittenen Gesellschaften, Frankfurt am Main.
- KRECKEL (2004): Politische Soziologie der sozialen Ungleichheit, Frankfurt am Main.
- KRONAUER (2002): Exklusion. Die Gefährdung des Sozialen im hoch entwickelten Kapitalismus, Frankfurt am Main.
- NASSEHI (2000): Exklusion als soziologischer oder sozialpolitischer Begriff?; in: Mittelweg, Nr 9, S 18ff.

- NEUGEBAUER (2006): Politische Milieus in Deutschland. Die Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn.
- PAUGAM (2004): Armut und soziale Exklusion. Eine soziologische Perspektive, in: HÄUSERMANN et al (Hrsg): An den Rändern der Städte, Frankfurt am Main, S 71ff.
- PAUGAM (2008): Die elementaren Formen der Armut, Hamburg.
- PERNICKA/AUST (Hrsg; 2007): Die Unorganisierten gewinnen. Gewerkschaftliche Rekrutierung und Interessensvertretung atypisch Beschäftigter – ein deutsch-österreichischer Vergleich, Berlin.
- REINPRECHT (2008): Prekarisierung und die Re-Feudalisierung sozialer Ungleichheit, in: Kurswechsel, Nr 1, S 13ff.
- RICHTER (2006): Österreichische Lebensstile, Wien.
- SCHULZ (2005): Österreich zur Jahrtausendwende. Gesellschaftliche Werthaltungen und Lebensqualität, 1986-2004, Wiesbaden.
- THERBORN (2006): Meaning, Mechanisms, Patterns, and Forces: An Introduction, in: THERBORN (Hrsg): Inequalities of the World, New theoretical frameworks, multiple empirical approaches, London/New York, S 1ff.
- TILLY (1998): Durable Inequality, Berkley.
- VESTER et al (Hrsg; 2001): Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel, Frankfurt am Main.
- WACQUANT (1996): The Rise of Advanced Marginality. Notes on its Nature and Implications, in: Acta Sociologica, Nr 2, S 121ff.

## Anmerkungen

- 1 Siehe dazu auch *Österle* (Kap 2).
- 2 Siehe dazu auch *Eiffe* (Kap 5).



Lieber Franz,

Hilberts Hotel und die sich aus der Wesenlehre ergebende Mathematik unterscheiden sich dadurch, dass Hilberts Versuch, die Antinomien der Mengenlehre, die durch CANTOR provoziert wurden, selbst nur einer von 3 Varianten ist, das Problem (unbefriedigend) zu lösen.

In meinem Aufsatz <http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>, den ich dir als pdf sende, habe ich auf diese Entwicklung hingewiesen (2.6.3. Logizismus-Formalismus und Intuitionismus).

Gerade das Hotelbeispiel zeigt, dass Hilbert versucht die Paradoxien und Antinomien dadurch zu rechtfertigen, dass er eben argumentiert, man müsse die Paradoxien, des zusätzlichen Gastes, Busses mit unendlich vielen Gästen eben als Ungewohntheiten des üblichen Verstandes interpretieren und akzeptieren, man könne eben zu unendlich vielen Zimmern noch viele weitere endlich viele Zimmer hinzufügen usw.

Die feineren Ansätze Hilberts sind in meinem Aufsatz erwähnt.

Die Argumentation, die ich benütze, ist schon für die Thesen CANTORs unter 2.6.1 enthalten. Hier in einfacher Form zum Hotelzimmer-Fall im Grand Hotel, wieder unter Benützung der obigen von mir gerne benützten Figur.



Hilbert sieht, operiert und argumentiert im Grand Hotel nur in der Linie (3). Nach der Philosophie, Logik und Mathematik der Wesenlehre beginnt das Grand Hotel aber an und in der Linie (1) also mit dem Gebäude o. Das Grand-Hotel ist unendlich absolut und absolut unendlich. Das Grund-Zimmer o der Linie (1) ist "grenzenlos". Das sind seine Grundmauern. In diesem Grand-Hotel der Linie (1) sind nun als erstes zwei und nur zwei ebenfalls noch unendliche Zimmer, die aber schon eine gemeinsame Grenze gegeneinander haben. Die Zimmer i und e. Sie sind nicht mehr ganz absolut und nicht ganz unendlich, sie sind also begrenzt, aber jede nur an "einer Seite". Die beiden Zimmer i und e nehmen aber noch die gleiche Stufe der Grenzheit (Art der Grenze) an, wie die Linie o.

In jedem der beiden Zimmer i und e sind dann unendlich viele "Einzelzimmer", die an beiden Enden ein Ende haben, an beiden Enden Grenze haben, also beidseitig begrenzt sind, wie in Linie (3) dargestellt. Es sind dies unendlich viele Zimmer auf i nämlich Zimmer a1, usw. unendlich viele Zimmer auf e also a2 usw. und unendlich viele Zimmer die auf i und e gleichzeitig liegen. Diese "Einzelzimmer" gehören, da sie an beiden Enden endlich sind, einer anderen Grenzheitstufe an, als die Zimmer o und i bzw. e.

Genauso wie unter 2.6.1 dargestellt wird, ist die Operation  $\Omega+1$  nur unter ganz bestimmten Umständen zulässig, gilt auch bei Hilberts Zimmermetapher: es ist nicht zulässig zu den unendlich vielen Zimmer  $\Omega$  noch weitere hinzuzufügen. Es sei denn man erwähnt ausdrücklich, dass es sich um Zimmer in einem anderen "Grand-Hotel" handelt, in welchem es noch freie endliche Zimmer a1 usw. gibt.

Da aber weder CANTOR noch Hilbert den Bau des Grand-Hotels in seiner ganzen Struktur erkannten, haben sie sich in ähnlich schwierigen Argumenten verheddert, um das Paradoxe in den Griff zu bekommen, dem sie sich aussetzten, weil sie nur die Zimmerfluchten in der Linie (3) untersuchten.

Nun kann man vielleicht sagen: Na ja, diese hier dargestellte Struktur des "Grand-Hotels" ist ja auch nur eine Fiktion. Das muss wohl jeder selbst prüfen. Aber eines ist klar, der Versuch Hilberts, das Problem der Paradoxien dadurch zu lösen, dass er meint, die traditionelle Logik sei eben nicht in der Lage, dieses Problem zu fassen, und man müsse daher die Hinzufügung neuer Einzel-Zimmer oder gar unendlich vieler Einzel-Zimmer zu den unendlich vielen trotzdem zulassen, ist mindestens so problematisch, wie andere bisherige Versuche das Problem in den Griff zu bekommen.

Vielleicht kannst Du damit in Zusammenhang mit dem Aufsatz etwas anfangen.

Mlg

S.

6.11.2012

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Montag, 22. Oktober 2012 23:11  
**An:** 'König Karin'  
**Betreff:** Diversität - Kritik und Vorschläge  
**Anlagen:** krmigration.docx

Sehr geehrte Frau Dr. König,

den Monitor kenne ich natürlich seit Jahren. Einen Teil meiner Kritik habe ich daher schon in meine Studie eingearbeitet. Ich sende Ihnen hiermit das work in progress als docx File direkt zu. Wenn er Markups anzeigen sollte, bitte in WORD in die Registerkarte „Überprüfen“ gehen und dort auf das Untermenü „Abgeschlossen“ tippen. Dann erscheint die Version ohne Markups.

Die zentrale Kritik auch des Monitor bezieht sich vor allem auf 3 Punkte:

- a) Es fehlt die Analyse des Problems der Migration, vor allem der ehemaligen Gastarbeiter in einem Gesamtmodell, das auch die soziale Schichtung betrachtet und die politischen, wirtschaftlichen, religiös-kulturellen und sprachlichen Parameter der einzelnen Schichten und deren Interdependenzen – als strukturelle Gewalt – herausarbeitet.
- b) Der Begriff der Diversität verkürzt viel zu stark das Problem der Hybridität der Migranten-Identitäten, das man in der BDR bereits sehr gut benützt (Fouratan). Hier habe ich schon 1977 einen Ansatz erarbeitet, der diese Hybridität der Diversität genau erfassen kann. Man muss ALLE Varianten der Identitäts-Strategien der Migranten gleichzeitig in Ihrem Diversitätsmonitor theoretisch ansetzen und empirisch erforschen.
- c) Ein Diversitätsmonitor müsste auch die Kräfte erkennen wollen und erfassen, welche sich in der „heimischen“ Mehrheitsgesellschaft etwa gegen die „muslimischen“ und „türkischen“ Elemente in der Diversität als Anti-Muslimismus und Anti-Türkismus herausgebildet haben. Diese zu unterschätzen, ist bedenklich, da es hier sowohl einen direkten Schichtkonflikt zwischen „heimischen“ und „neuen“ Schichten gibt, der diese Anti-Kräfte instrumentalisierend benützt, als eine Richtung der Neuen Rechten, die sich an Ideologien der Konservativen Revolution anschließt (z.B. Breivik). Der Wiener Diversitätsmonitor sollte daher vor einer Untersuchung und empirischen Messung dieser – sicherlich politisch instrumentalisierten – Ablehnungskräfte gegen ein „friedliches“ mit fließenden Übergängen ermöglichtes Diversitätsmanagement nicht zurückschrecken.

So zeigt der Diversitätsmonitor der Stadt Wien 2009-2011 zwar eine sehr wichtige Näherung an das Problem durch die Erfassung der sozialen Felder, in denen die Spannungen zwischen den verschiedenen Schichten virulent sind:

(Gleichstellung und Partizipation, Bildung, Aus- und Fortbildung, Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Einkommen und Soziale Sicherung, Gesundheit und Pflege, Wohnen, Infrastruktur, Kultur und Freizeit, Öffentlicher Raum, Zusammenleben und soziales Klima).

Durch die mangelnde theoretische Vertiefung sind natürlich Analyserahmen und dessen Ergebnisse entsprechend verkürzt und geben die Gesamtspannung im System nicht wieder.

Diese Zeilen mögen vielleicht für Sie etwas „aggressiv“ klingen. So sind sie natürlich nicht gemeint. Vielleicht kann Ihnen die beiliegende Studie ein wenig zeigen, welche theoretischen Hintergründe sie leiten.

Wenn Sie an einem Diskurs interessiert sind, wäre ich gerne dazu bereit.

Mit freundlichen Grüßen!

Ihr

S.P.

Website: <http://portal.or-om.org>  
Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)  
Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>  
Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

**Von:** König Karin [<mailto:karin.koenig@wien.gv.at>]  
**Gesendet:** Montag, 22. Oktober 2012 17:12  
**An:** Siegfried Pflegerl \*EXTERN\*  
**Cc:** Manolakos Theodora  
**Betreff:** AW: Diversität - Kritik und Vorschläge

Sehr geehrter Herr Pflegerl

Schön von Ihnen zu hören und lesen. Herzlichen Dank für Ihr Schreiben und Hinweis auf Anregungen, ist tatsächlich schwer zu downloaden .... habe es noch nicht geschafft.

Der Sinn und Zweck des gesamten Monitoringprojekts ist es, gegen die Verkürzungen anzugehen, aber es ist eine schwere und komplexe Aufgabe, der wir uns seit 2007 und auch schon vorher stellen. Wir sind laufend am Erweitern, Differenzieren und in die Tiefe gehen – wenn Sie mal in den Integrationsmonitor hineinlesen, den vor allem meine Kollegin Frau Mag.a Manolakos und ich verantworten, mit fundierter und umfassender Unterstützung des Ihnen bekannten kritischen Migrationsforschers und Sozialwissenschaftlers August Gächter und KollegInnen der MA18, dann werden Sie die Ansätze sehen und schätzen können. Freue mich auf künftigen Austausch und Feedback.

Mit freundlichen Grüßen  
Karin König

Dr.in Karin König  
Recht  
MA 17 - Integration und Diversität  
Auerspergstraße 15/5/52  
1082 Wien  
Tel. 0043-1-4000-81518  
Fax 0043-1-4000-99-81518  
Website: <http://www.wien.gv.at/menschen/integration>

**Von:** Siegfried Pflegerl \*EXTERN\* [<mailto:siegfried.pflegerl@chello.at>]  
**Gesendet:** Sonntag, 21. Oktober 2012 19:55  
**An:** König Karin  
**Betreff:** Diversität - Kritik und Vorschläge

Sehr geehrte Frau Dr. König,

habe soeben gesehen, dass Sie weiterhin in der Gemeinde Wien mit Fragen der Diversität und Migration beschäftigt sind. Ich studiere regelmäßig auch den Diversitätsmonitor, so auch den neuesten, und darf Sie auf mein work in progress, eine kritische Studie zu den Verkürzungen in der derzeitigen Migrationsdebatte hinweisen. Link: <http://or-om.org/krmigration.docx>. Bitte etwas Geduld, infolge des Umfangs dauert der Download etwas länger. Ich beanspruche kein Copyright oder CC für meine Arbeiten. Sie können daher aus dem WORD File auch Dinge herauskopieren usw.

Vielleicht können Sie darin Anregungen finden.

Mein Standing in der Szene der Migrationsforscher ist, wie Sie ja durch unsere sehr konstruktive Zeit der Zusammenarbeit wissen, sehr heikel. Die meisten versuchen, meine Aktivitäten abzuwerten in ein kapitalistisch-rechtes Eck zu verweisen. Es gibt allerdings auch im linken Lager einige, die diese Ansätze

sehr wohl anerkennen. Mein Engagement in der Sache hat aber mit dem positiven oder negativen Verhalten der anderen Forscher nichts zu tun und wird dadurch auch nicht beeinflusst.

Mit freundlichen Grüßen!

S. P.

Die unten angeführte Gruppe Or-Om ist ein weiterer Bereich, in dem ich auch tätig bin.

**Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>





# Bilderstreit I — das wissenschaftliche Kunstzitat

Siegfried Pflegerl

Die brutalen Korsette des geltenden Urheberrechts zeigen sich erst dann in der vollen Tragweite, wenn man die praktischen Details als User des Internets erfahren muss. So schreibt etwa ein Autor, der weder für unmittelbare oder mittelbare kommerzielle Zwecke historische Studien unter flankierender Benützung alter Bilder der Öffentlichkeit zugänglich macht:

*„Ich habe Hunderte alte Bilder und weiß nicht, ob ich diese publizieren darf, weil ich einen eventuellen Eigentümer oder dessen Rechtsnachfolger nicht kenne.“*

*Im Urheberrechtsgesetz § 74 Abs. 6 steht dass das Schutzrecht an Bildern fünfzig Jahre nach der Aufnahme erlischt. Das wäre praktisch, denn dann könnte man historische Postkarten bedenkenlos für eigene Zwecke verwenden.*

*Leider gibt es da aber einen Nachsatz, der sagt, wenn aber das Lichtbild vor dem Ablauf dieser Frist veröffentlicht wird, erlischt das Schutzrecht an Bildern 50 Jahre nach der Veröffentlichung.*

*Es ist aber praktisch unmöglich, zu einem digitalen Bild herauszufinden, wer der Hersteller oder Eigentümer des Bildes ist und noch schwieriger ist es, herauszufinden, ob dieses Bild vielleicht nach seiner Herstellung (vor zum Beispiel 70 Jahren) irgendwo veröffentlicht wurde.*

*Der einzige Weg, alte Bilder legal zu verwenden, ist offenbar der Zugriff auf Bestände, deren Eigentümerschaft eindeutig ist und von wo man die Publikationsrechte schriftlich übertragen bekommt.*

*Bilder, die man von irgendwo bekommt, darf man daher einfach nicht verwenden, auch wenn sie 100 Jahre alt sind, weil man nicht weiß, ob sie nicht zwischenzeitlich veröffentlicht worden sind.“*

Wir wollen hier versuchen, eine Bestimmung des geltenden Urheberrechtsgesetzes (im Folgenden UrhG), das man täglich mit aktuellem Stand unter <http://goo.gl/UNQMy> abrufen kann, zu finden, die zumindest für bestimmte, genau zu umreißende Fälle eine freie Nutzung von Fotografien und digitalen Bildern erlauben kann.

## „Begünstigung“ bestimmter Wissensvermittlungsprozesse

„Die wissenschaftliche Forschung und Lehre, der Schulunterricht und – allgemein gesprochen – die Volksbildung werden vom Urheberrechtsgesetzgeber in mehrfacher Hinsicht besonders begünstigt. So privilegiert § 42 Abs. 2 UrhG Vervielfältigungen zu eigenen Forschungszwecken, Abs. 6 leg cit gestattet unter bestimmten Voraussetzungen Vervielfältigungen (und Verbreitungen) zum Zwecke des Schul- und Unterrichtsgebrauchs. In mehreren Bestimmungen wird die Aufnahme von urheberrechtlich geschützten Werken in zum Schul- oder Unterrichtsgebrauch dienende Sammlungen § 45 Abs. 1 Z 1, § 51 Abs. 1 Z 1 UrhG. Bzw. Werke § 45

Abs. 1 Z 2, § 51 Abs. 1 Z 2, § 54 Abs. 1 Z 3 UrhG für zulässig erklärt. Auch der Schulfunk ist urheberrechtlich begünstigt § 45 Abs. 2 UrhG und auch für die Wiedergabe von Filmwerken und damit verbundenen Werken der Tonkunst zu Zwecken des Unterrichts bzw. der Lehre an Schulen bzw. Universitäten besteht eine freie Werknutzung. § 56c UrhG Auch Nutzungen zu wissenschaftlichen bzw. z.T. auch belehrenden Zwecken werden in mehrfacher Hinsicht begünstigt. § 46 Z 1, § 52 Z 3, § 54 Z 3a und Z 4 UrhG. Zu konstatieren ist allerdings, dass die vorstehend nur cursorisch und ohne Anspruch auf Vollständigkeit angesprochenen Vorschriften in ihren Anwendungsvoraussetzungen z.T. ausgesprochen komplex und den Normadressaten zumindest vielfach auch weitgehend unbekannt sind.“ (Ko 11, S. 21.).

## Urheberrechtliche Behandlung von Lichtbildern

Das UrhG schützt bekanntlich nicht jedes Werk, sondern „Werke im Sinne dieses Gesetzes sind eigentümliche geistige Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Filmkunst“. Muss man also bei jedem Lichtbild fragen, ob es eine solche eigentümliche geistige Schöpfung darstellt. Bereits dies wäre für den User bereits sehr schwierig, leider stellt sich die Angelegenheit aber in der Praxis ganz anders dar:

„Fotografien blicken hinsichtlich ihrer urheberrechtlichen Behandlung auf eine durchaus bewegte Geschichte zurück. Nach der Stamfassung des UrhG kam für Fotografien lediglich ein leistungsschutzrechtlicher Schutz als (sog. einfaches) Lichtbild iSd §§ 73 ff UrhG, aber kein urheberrechtlicher Schutz in Betracht. Der historische Gesetzgeber ging hierbei noch davon aus, dass in der Aufnahme eines Lichtbilds keine eigentümliche Gestaltung des Geschauten oder Erlebten liegt, sondern eine mit technischen Mitteln bewirkte bildliche Festlegung eines Ausschnitts der Außenwelt. Erst die UrhG-Nov 1953 eröffnete – der 1948 beschlossenen Fassung des Art 2 Abs. 1 BÜ Rechnung tragend – den urheberrechtlichen Schutz auch für Fotografien, indem in § 3 Abs. 1 UrhG statuiert wurde, dass zu den Werken der bildenden Künste im Sinne dieses Gesetzes „auch die Werke der Lichtbildkunst (Lichtbildwerke)“ zählen. Ein Schutz als Lichtbildwerk setzte und setzt dem allgemeinen urheberrechtlichen System folgend aber selbstverständlich voraus, dass die Leistung auch als eigentümliche geistige Schöpfung iSd § 1 Abs. 1 UrhG qualifiziert werden kann. Der hiernach für den urheberrechtlichen Schutz erforderliche eigenpersönliche Charakter eines Lichtbilds hängt nach den Materialien von einer Reihe von Umständen, wie Aufnahmestandort, Objektivwahl, Beleuchtung und Belichtung, Entwicklung, Negativretusche udgl. ab. Seit der UrhG-Nov 1953 existiert daher ein System paralleler Schutzgewährung. Jene Lichtbilder, die als eigentümliche geistige Schöpfungen anzusehen sind, sind sowohl Lichtbildwerke iSd §§ 1 f UrhG als auch einfache Lichtbilder iSd §§ 73 ff UrhG. Jene Lichtbilder, welche die erforderliche Eigentümlichkeit nicht erreichen, genießen weiterhin als einfache Lichtbilder leistungsschutzrechtlichen Schutz. Im Folgenden werden Lichtbildwerke und Lichtbilder unter dem Begriff „Fotografien“ dort zusammengefasst, wo eine

Differenzierung keinen Unterschied macht. Die vom OGH im Zusammenhang mit dem urheberrechtlichen Schutz von Fotografien zunächst verfolgte, durchaus strenge Linie (Vgl. z.B. OGH 18. 9. 1990, 4 Ob 117/90, Werbefoto, MR 1992, 70 (Walter)). wurde – unter Hinweis auf die gemeinschaftsrechtlichen Vorgaben des Art 6 SchutzdauerRL und Art 1 Abs. 3 SoftwareRL – in der Entscheidung Eurobike aufgegeben und es wurde ausgesprochen, dass Lichtbilder schon dann als Lichtbildwerke zu qualifizieren sind, wenn die eingesetzten Gestaltungsmittel (zu diesen schon vorhin) eine Unterscheidbarkeit bewirken. (OGH 12. 9. 2001, 4 Ob 179/01d, Eurobike, MR 2001, 389 (Walter)). Dies ist nach Ansicht des OGH schon immer dann der Fall, „wenn man sagen kann, ein anderer Fotograf hätte das Lichtbild möglicherweise anders gestaltet.“ Dies ist allerdings, soweit ersichtlich, bei sämtlichen Fotografien, selbst solchen, die eine möglichst naturgetreue Abbildung zu erreichen versuchen, der Fall, weshalb heute wohl sämtliche von Menschen angefertigte Fotografien als Lichtbildwerke anzusehen sind. Demgegenüber unterfallen dem Lichtbildschutz idR. nur noch Automatenaufnahmen, computergesteuerte Lichtbilder, Satellitenfotografien und vergleichbare ohne menschliche Mitwirkung zu Stande gekommene Aufnahmen.

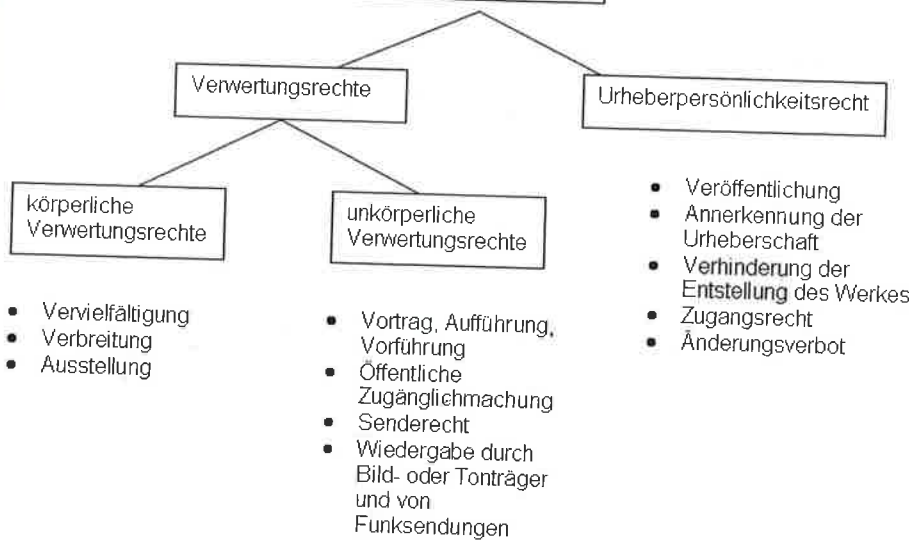
Das UrhG gewährt dem Urheber bekanntlich mit dem vom Gesetz bestimmten Beschränkungen das ausschließliche Recht, das Werk auf die ihm durch die §§ 14 ff UrhG vorbehaltenen Arten zu verwerten. Die dem Lichtbildhersteller gewährten Rechte entsprechen jenen des Urhebers.

Es ist leicht im Netz Seiten zu finden, wo Firmen darlegen, welche Rechte der Urheber an Bildern hat, und welche Kosten dem Delinquenten bei Verletzungen vorgeschrieben werden können (z.B. <http://blog-it-recht.de/2010/05/26/was-tun-bei-bilderklau-im-internet/> und eine Liste der Foto-, Bildhonorare: <http://goo.gl/P5sCv>; für Österreich gelten ähnliche Grundsätze).

Gibt es nun, vor allem im Sinne der oben erwähnten „Begünstigung“ bestimmter Wissensvermittlungsprozesse Regelungen des UrhG, welche die Benützung fremder Bilder in eigenen Arbeiten und vor allem deren Publikation (im Internet) ohne die Beachtung der ansonsten vorgesehenen Bewilligungsverfahren ermöglichen würden. Internationale Institutionen und der Gesetzgeber in Österreich haben bei der Strukturierung der individuellen, von hohen Ausschließlichkeitsprinzipien geleiteten Urheberrechten einerseits und dem Recht der Allgemeinheit auf Zugang zu dem in der Gesellschaft – auch unter maßgeblicher Hintergrundleistung jedes künstlerischen Prozesses durch den Einzelnen erzeugten Wissen eine Balance zu finden, die nach unserer Ansicht derzeit keineswegs zufriedenstellend im Sinne auch der Ansprüche der Gesellschaft auf Wissen konfiguriert ist. Im Sinne einer weiteren Evolution dieser Balance wird es unerlässlich sein, künftig zunehmend – bei Wahrung der grundsätzlichen Individualrechte des Urhebers und des damit verbundenen Eigentumsbegriffes – die Gewichtung weiter auf die Rechte der Allgemeinheit auf Zugang zum gesellschaftlich erzeugten Wissens hin zu verschieben. Wie wir bereits in (Pf 12) darlegten, sind die derzeitigen verfassungsrechtlich verankerten Eigentumsbegriffe evolutiv, bei

METATHEMEN

## Rechte des Urhebers



Wahrung klar umrissener Individualansprüche zunehmend durch eine die globale Menschheit umfassende Strukturierung nach neuen Universalgrundsätzen evolutiv zu überwinden und zu verändern.

Im derzeitigen Gemeinwohldiskurs bildet besonders der Begriff der **Sozialpflichtigkeit des Eigentums** eine Rolle, wobei natürlich die gegenwärtigen Verhältnisse zwischen Sozialbezug und Individualausschließlichkeit erst einen bescheidenen Anfang dieses Denkansatzes bilden ([http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialpflichtigkeit\\_des\\_Eigentums](http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialpflichtigkeit_des_Eigentums)). Auch im Urheberrecht ist der Konflikt deutlich zu spüren.

„Das Recht, Teile eines fremden Werks vergütungsfrei zu übernehmen und dem Verwertungsberechtigten zustehende Verwertungshandlungen ohne Einholung dessen Zustimmung zu setzen, stellt eine Beschränkung der Verwertungsrechte dar. Derlei Beschränkungen im Allgemeinen und das Zitatrecht im speziellen sind ein Ausdruck der Sozialbindung des Urheberrechts und kommen der Allgemeinheit sowie der Förderung der kulturellen Entwicklung zu Gute.“  
[http://kb-law.info/wt\\_dev/kbc.php?article=110&land=AT&mode=1&lang=DE](http://kb-law.info/wt_dev/kbc.php?article=110&land=AT&mode=1&lang=DE)

Derzeit gilt etwa folgende verfeinerte Abwägung:

„Das durch Art 10 EMRK geschützte Recht der freien Meinungsäußerung kann dem urheberrechtlichen Unterlassungsanspruch im Einzelfall entgegenstehen. Letztlich komme es auf eine Interessenabwägung zwischen dem Interesse des Urhebers, über die Verwendung seines Werkes zu bestimmen und diese nur gegen Entgelt zu gestatten, und dem Interesse desjenigen, der durch die Verwendung des Werkes Tatsachen mitteilen oder Meinungen äußern will, an. Der Gesetzgeber hat in einer Fülle von z.T. höchst detaillierten urheberrechtlichen Bestimmungen die Lehr-, Unterrichts- und Bildungsinteressen an der Nutzung fremder Werke (natürlich nur zu den entsprechenden Zwecken) mit den Interessen des Rechteinhabers abgewogen. In Bezug auf das hier zu untersuchende Thema lässt sich aus der skizzierten Rsp. des OGH keine allgemeine Erkenntnis ableiten“ (Ko 11, S 35.).

Mit Nachdruck fügen wir hinzu, dass die Beschränkung der Rechte des Urhebers künftig nicht nur im Sinne einer Güterabwägung mit dem Recht der freien Meinungsäußerung zu erfolgen haben wird, wie dies im obigen Zitat

anklingt, sondern auch im Sinne der Sozialpflichtigkeit des Eigentums. Besonders hier werden evolutive Veränderungen erfolgen müssen.

Unsere Recherche ergibt, dass derzeit nur eine einzige gesetzliche Bestimmung des österreichischen UrhG unter den dort bestimmten Voraussetzungen den UserInnen erlaubt wird, ohne Limitierungen durch den Urheber aus dem Netz herunter geladenes Bildmaterial in eigene Arbeiten zu benützen und diese Arbeiten dann wieder im Netz der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

### Bildzitat

**§ 54 Abs. 1 Z 3a UrhG lautet: „Es ist zulässig, einzelne erschiene Werke der bildenden Künste in einem die Hauptsache bildenden wissenschaftlichen Werk zu vervielfältigen, zu verbreiten und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.“**

Im Rahmen des wissenschaftlichen Kunstzitats können daher bei Vorliegen dieser Voraussetzungen Grafiken und fotografische Werke zur Illustration frei verwendet werden.

Nach herrschender Lehre und Rechtsprechung ist das Zitieren von Bildern analog zum Textzitat erlaubt, wenn es durch den Zweck geboten ist und den wirtschaftlichen Zweck des zitierten Werks nicht beeinträchtigt. Die Voraussetzungen für das Zitieren müssen natürlich erfüllt sein (Belegfunktion, Abgrenzung, Quellenangabe in unmittelbarer Nähe des Zitats, usw.). Auch Animationen können zitiert werden – die Grundsätze des Bildzitats sind zu beachten.

Das wissenschaftliche (Groß-)Zitat nach § 54 Abs. 1 Z 3a UrhG erlaubt einzelne erschienene (d.h. in körperlicher Form veröffentlichte) Werke der bildenden Künste in einem die Hauptsache bildenden wissenschaftlichen Werk zu vervielfältigen, zu verbreiten und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Zu den Werken der bildenden Künste zählen auch Lichtbildwerke, Werke der Baukunst und der angewandten Kunst (§ 3 Z 1 UrhG). Auf Grund des Verweises in § 74 Abs. 7 UrhG dürfen die nicht zu den Werken der bildenden Künste zählenden einfachen Lichtbilder ebenso im Rahmen des Kunstzitats in wissenschaftliche Arbeiten aufgenommen werden.

Grundvoraussetzung ist die Wiedergabe in einer wissenschaftlichen Arbeit, (dass es sich dabei um eine nicht-kommerzielle Nutzung handeln muss, wird dabei vorausgesetzt). Die Betrachtung muss im Einzelfall zum Ergebnis gelangen, dass - die Absicht erkennbar ist, dass das Werk

wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, - der Zusammenhang mit dem zitierten Werk durch einen konkreten Verweis gegeben ist (Erkennbarkeit als Zitat; Autor und Quelle sind auch hier stets im direkten Zusammenhang mit dem Zitat zu nennen [§ 57 Abs. 2 UrhG]), - die wissenschaftliche Arbeit eine eigene Schöpfung darstellt, für die das Kunstzitat bloß Belegfunktion hat (Selbstständigkeit des Werkes), - der Umfang des Zitats durch den besonderen Zweck gerechtfertigt ist. Der Anforderungsmaßstab an die geplante wissenschaftliche Arbeit ist sicherlich hoch, kann durch eine entsprechende Gestaltung und Aufbereitung des Themas jedoch erreicht werden.

„Wissenschaftlich ist ein Werk dann, wenn sich sein Gegenstand zur wissenschaftlichen Behandlung eignet und der Urheber des Werks durch die Art und Weise der Behandlung des Themas, sei es durch den Inhalt oder durch die Darstellung, die Absicht erkennen lässt, dass sein Werk wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, wobei unerheblich ist, ob es dem Autor gelungen ist, diese Absicht zu verwirklichen (OGH 31. 1. 1995 – Friedrich Heer II – MR 1995, 179 mit Anm. Walter.) Ebenso können populärwissenschaftliche Arbeiten die Voraussetzung der Belehrung erfüllen, weil nicht die Thematik, sondern Inhalt und Form der Darstellung entscheidend sind (Ciresa, Urheberrecht 138.).“ (Wa 06)

Im wissenschaftlichen Kontext kann es zulässig sein, dass auch zahlreiche umfangreiche Zitate erlaubt sind, solange die eigene geistige Leistung dabei im Vordergrund bleibt; (vgl. Dillenz, W., Gutmann, D. § 46 Rz 9). Die normale Nutzung des Werks darf nicht beeinträchtigt sein und die Interessen des Rechteinhabers dürfen nicht ungebührlich verletzt werden (Ciresa, M. § 54 Rz 46-53.). Das aufnehmende Werk muss daher ein wissenschaftliches Werk aber nicht notwendigerweise ein Sprachwerk sein. Der zulässige Zitat zweck ist auf den Erläuterungszweck beschränkt.

Zusätzlich ist es erforderlich, dass das zitierte Werk bereits in ausreichender Anzahl erschienen (§ 9 UrhG) ist. Dafür ist es erforderlich, dass das Werk mit Zustimmung des Urhebers oder Berechtigten in genügender Anzahl in körperlicher Form in Verkehr gebracht wurde. Um wie viele Werke es sich hierbei handeln muss ist, ist weder dem Gesetz noch den erläuternden Bemerkungen zu entnehmen, sodass dies - mangels einheitlicher höchstgerichtlicher Vorgaben - in der Einzelfallbetrachtung beurteilt werden muss.

Dass im Gesetz von einzelnen Werken gesprochen wird, muss jedoch auch für eine unter Umständen große Anzahl an aufzunehmenden Werken nicht zwingend hinderlich sein. Es darf sich bei der Wiedergabe zwar nicht um eine bloße Sammlung handeln - dann würde es schon an der Selbstständigkeit des zitierten Werks mangeln und letztlich gar kein Zitat vorliegen, eine Aufnahme einer großen Anzahl an Werken ist hingegen zulässig sein, wenn es sich um Werke unterschiedlicher Urheber handelt. Es müsste somit genau differenziert werden, ob die zitierten Werke von demselben Künstler stammen oder nicht. Es darf jeweils nur eine begrenzte Anzahl an Werken pro Urheber aufgenommen werden. Diese Ansicht ist jedoch strittig (Schricke, G. § 51 Rz 34ff; Waldenberger, A. § 51 Rz 9; der BGH hat 69 zitierte Bilder desselben Künstlers in jedem Fall als exzessiv betrachtet, vgl. BGH I ZR 83/66 - Kandinsky I - GRUR 1968, 607). Die Nennung einer genauen Obergrenze ist mangels klarer Rechtsprechung nicht möglich. Nachdem insbesondere bei den Fotografien nicht festgestellt werden kann, wer



diese erstellt hat, ist schon alleine aus diesem Grund davon abzuraten, mehr als wenige zu zitieren. Die Nennung einer genauen Obergrenze ist mangels dokumentierter RSpr. in Ö nicht möglich; das OLG München hat bereits die Aufnahme von 34 Bildern als überschießend betrachtet; vgl. Schrickler, G., Urheberrecht, § 51 Rz 35.

Grundsätzlich ist das Zitieren von Lichtbildern, Lichtbildwerken oder anderen Werken der bildenden Künste nur im Rahmen des wissenschaftlichen Kunstzitats erlaubt. Allerdings hat der OGH in besonders gelagerten Fällen auch nicht-wissenschaftliche Zitate von Bildern analog zu § 54 Abs. 1 Z 3a UrhG für zulässig erklärt (OGH 4 Ob 224/00w - Schüssels Dornenkronen; Walter, M.; 4 Ob 224/00w = GRURInt 2001, 646 = ZUM 2001, 574 = ÖBl 2000, 181; OGH 4 Ob 100/03i - Schüssels Dornenkronen II; Walter, M., 4 Ob 100/03i).

Das Zitat muss auf den durch den Zweck gebotenen Umfang beschränkt bleiben und darf den wirtschaftlichen Wert des zitierten Werks dabei nicht aushöhlen. Das Zitat muss auf einen durch den Zweck gebotenen Umfang beschränkt werden, weil das Recht des Urhebers nicht stärker beeinträchtigt werden darf, als es die Ausübung der im Interesse der geistigen Kommunikation geräumten Zitierfreiheit erfordert, und es darf nicht dazu führen, dass der wirtschaftliche Wert des zitierten Werks in einer ins Gewicht fallenden Weise ausgehöhlt wird.

Weiters muss das zitierende Werk selbst urheberrechtlichen Schutz genießen. Demnach ist die Aufnahme ganzer Bilder in Zeitungen und Zeitschriften erlaubt, soweit dies für die kritische Auseinandersetzung mit dem zitierten Bild im Rahmen der Meinungsäußerungsfreiheit geboten ist. Dies gilt ebenso für Lichtbilder. Die Quellenangabe hat sich nach den im redlichen Verkehr geltenden Vorschriften zu richten (§ 57 Abs. 4 UrhG).

Auch die fehlenden Quellenangaben stellen ein gravierendes Problem dar, denn gemäß § 57 Abs. 2 UrhG müssen beim Kunstzitat Urheber und Titel immer genannt werden, was nach der dargestellten Situation jedoch weder in Bezug auf die Plakate noch in Bezug auf die Fotos möglich sein wird. Die nicht zur Verfügung stehenden Quellenangaben verhindern daher ebenso die Anwendbarkeit des Kunstzitates nach § 54 Abs. 1 Z 3a UrhG.

### Empfehlung

Im Bereiche des Impressums des Werkes kann es nützlich sein, folgenden Hinweis zu geben:

„Die Zitierung der Bildwerke im hier vorgelegten der Hauptsache nach bildenden wissenschaftlichen Werk erfolgt im Rahmen der freien Werknutzung gemäß § 54, Abs. 1, Z 3a UrhG.“

### Literatur

- (Sc 99)** Schrickler, G., Kommentar zum Urheberrecht, in Schrickler, G. (Hg.), 2. Aufl., Beck, München 1999.
- (Wa 00)** Waldenberger, A., Kommentar zum Urheberrechtsgesetz, in Möhring, P., Nicolini, K. (Hg.), 2. Aufl., Franz Vahlen, München 2000.
- (Sch 03)** Schön, Romana: Strafbare Verletzungen des Urheberrecht im Informationszeitalter. Wien 2003. <http://goo.gl/Xl47n>
- (Ci 04)** Ciresa, M., Kommentar zum österreichischen Urheberrecht, 5. Lfg., LexisNexis ARD Orac, Wien 2004
- (Di 04)** Dillenz, W., Gutmann, D., Praxiskommentar zum Urheberrecht, 2. Aufl., Springer, Wien 2004
- (Th 04)** Thiele C., Laimer B., Die Privatkopie nach der Urheberrechtsgesetznovelle 2003, ÖBl 2004, 52, <http://www.rechtsprobleme.at/doks/privatkopie-laimer-thiele.pdf>
- (Wa 05)** Waß, C., Freie Werke (§ 7 UrhG) im Internet, Online (10.2.2005), <http://www.rechtsprobleme.at/doks/clemens-wass-freie-werke.pdf>
- (Wa 06)** Waß, C., Zitieren von Werken in elektronischen Netzen <http://rechtsprobleme.at/doks/zitieren-elektron-werke-wass.pdf>
- (Le 08)** Leitner, Alexander: Urheberstrafrechtliche Aspekte der Musik- und Filmpiraterie unter Berücksichtigung moderner Medien. Linz 2008. <http://rechtsprobleme.at/doks/leitner-urheberstrafrechtliche-aspekte.pdf>
- (Ko 11)** Korn, Stefan: Fotografien im Unterricht, bei Seminaren und Tagungen. Urheberrechtliche Zulässigkeitsschranken für Vorträge, Handouts und deren Zurverfügungstellung im Internet. IP Competence. Themenjournal für geistiges Eigentum: Vol. 6. Wien 2011 <http://goo.gl/IIU1z>
- (Pf 12)** Siegfried Pfliegerl: „Attach to Attac - Online Manual für Gemeinwohl-Ökonomie im universalen Menschheitsrecht.“ <http://www.internetloge.de/krause/attacneu.docx>

# Windows 8 – Gesten

Christian Haberl

Ziehen mit einem Finger	Einzel-/Zweifingertippgeste, Doppeltippen
Mauszeigerkontrolle	Primäres/sekundäres Klicken auf Schaltflächen, Doppelklicken auf Mauszeigerposition
Ziehen mit zwei Fingern	
	Horizontaler oder vertikaler Bildlauf (Mausrad)
Streifen vom oberen Rand nach unten	Streifen vom linken Rand nach innen
Ein-/Ausblenden der App-Befehle +	Zur letzten App wechseln +
Auseinanderführen von zwei Fingern	Streifen vom rechten Rand nach innen
Zoom + Mausrad	Ein-/Ausblenden der Charms +

# Bilderstreit II – Das Verblässen im Hintergrund

Gruppe Or-Om

Im zweiten Aufsatz zum Bilderstreit wollen wir der Frage nachgehen, unter welchen Umständen die Benützung urheberrechtlich geschützter Werke – vor allem Bilder – Anderer für eigene Werke derart zulässig ist, dass eine Verletzung des Urheberrechtes das Anderen nicht vorliegt.

Gleich zu Beginn unsere klare Positionierung: Wir halten die geltenden gesetzlichen Regeln des Urheberrechtes sowohl in Europa wie auch in den USA für evolutiv änderungsbedürftig. Gesetze können sich in bestimmte, freiere Richtungen aber nur bewegen, wenn sich soziale Grundeinstellungen tiefgreifend ändern. Die Haupthindernisse für eine Verbesserung des Urheberrechtes liegen:

a) in der derzeitigen extremen Befugnissen des individuellen Eigentumsbegriffes an materiellen und geistigen Gütern. Dieser Eigentumsbegriff muss allmählich mit den Eigentumsansprüchen höherer gesellschaftlicher Einheiten, jenseits des Individuums, bis zu den Rechten der gesamten Menschheit abgestimmt und durch diese begrenzt werden (vgl., (Pf 12, <http://www.internetloge.de/krause/attachneu.docx>)).

b) in den faktischen politischen und wirtschaftlichen Herrschaftsstrukturen in den einzelnen Staaten, aber auch internationalen Machtinstanzen, welche mit ihrer strukturellen Gewalt die Verteilung auch der geistigen Güter, welche dem Urheberrecht unterliegen, dominieren.

Wir sind aber auch der strikten Meinung, dass die Veränderung der geltenden Eigentumsrechte des Individuums, die bekanntlich als Menschenrechte und im Weiteren in den Verfassungen geschützt sind, in die erwähnte Richtung nur durch friedliche und nicht durch gesetzwidrige Mittel (Gewalt, Diebstahl, usw.) weiter entwickelt werden dürfen. In welchen evolutiven Feldern sich das geltende Urheberrecht konkret wie weiterbilden sollte, muss einer eigenen Untersuchung vorbehalten bleiben.

Mit diesen Grundsätzen ausgestattet, begeben wir uns in die Niederungen der konkreten Fragen.

Zuerst ein einziger Hinweis auf die im Netz bereits etablierten, häufig kommerziellen Suchroutinen, mit denen vor allem darauf spezialisierte Firmen Urheberrechtsverletzungen aufspüren, und die Delinquenten zur Verantwortung ziehen wollen.

"Recherche nach Urheberrechtsverletzungen

<http://www.urheberrecht.justlaw.de/plagiate-finden.htm>

## Plagiate finden: Tools und Programme zum Aufspüren von Urheberrechtsverletzungen an Bildern und Texten im Internet

Gerne beraten wir Sie bei Verletzung von Urheberrechtsverletzungen. Zu diesem Zweck nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf und vereinbaren einen telefonischen oder persönlichen Beratungstermin."

## Was ist ein schützbare Werk?

Welche Produkte des Menschen können überhaupt als Werke geschützt werden? §1 UrhG bestimmt:

### Kostenlose Tools und Software

- ▶ plagiatcheck ▶ paperseek ▶ PlagAware
- ▶ Copyscape ▶ Un.Co.Ver ▶ Docoloc
- ▶ TextGuard ▶ slogans.de ▶ PhotoSpy

### Kostenpflichtige Tools und Software

- ▶ Plagscan ▶ Copysentry ▶ Plagiarism-Finder
- ▶ Turnitin ▶ iThenticate ▶ CopyCatchGold
- ▶ Eve2 ▶ save assign

„Werke der Literatur und der Kunst.

§ 1. (1) Werke im Sinne dieses Gesetzes sind eigentümliche geistige Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Filmkunst.

(2) Ein Werk genießt als Ganzes und in seinen Teilen urheberrechtlichen Schutz nach den Vorschriften dieses Gesetzes."

Das Eigenschaftswort „geistig“ drückt aus, dass Schutzgegenstand/Schutzgut des Urheberrechtes nicht die körperliche Festlegung (das Werkstück, das Vervielfältigungsstück) ist, sondern die dahinter stehende geistige Gestaltung. Schöpfung ist das nach außen hin sinnlich wahrnehmbare Ergebnis der geistigen Gestaltung/Konzeption eines bestimmten Vorstellungsinhalts (Werkinhalts).

Auch in Österreich wird die Schöpfungshöhe als untere Abgrenzung von urheberrechtlich geschützten Werken angewendet. Allerdings werden die Anforderungen über alle Werkarten hinweg einheitlich angesetzt. Der Oberste Gerichtshof beschrieb den Grundsatz als er 2001 zum Schutz einer Website ausführte.

Schutzvoraussetzung ist aber, dass die Leistung individuell eigenartig ist: Sie muss sich vom Alltäglichen, Landläufigen, üblicherweise Hervorgebrachten abheben. Beim Werkschaffenden müssen persönliche Züge – insbesondere durch die visuelle Gestaltung und durch die gedankliche Bearbeitung – zur Geltung kommen (ecolex 1995, 910 = MR 1996, 107 = ÖBl 1996, 56 = WBl 1995, 514 – Pfeildarstellung mwN).

Eine Gebrauchsgrafik ist daher nur dann urheberrechtlich geschützt, wenn sie in diesem Sinn individuell und originell ist (MR 1996, 241 [Walter] = ÖBl 1996, 292 – Hier wohnt mwN). Das gilt auch für das Layout einer Website: Sein urheberrechtlicher Schutz setzt voraus, dass es sich um eine individuelle Schöpfung handelt.

Nicht geschützt ist eine rein handwerkliche, routinemäßige Leistung, die sich im Rahmen des Alltäglichen und Üblichen bewegt, weil sie sich (zum Beispiel) auf die Standardlayouts derstellungssoftware beschränkt und keine individuellen Gestaltungselemente einsetzt.

Ursprünglich differenzierte auch die österreichische Rechtsprechung den Maßstab für die zum Schutz nötige Werkhöhe wie in Deutschland nach dem Gebrauchszweck, jedoch verwarf der OHG diese Rechtsprechung im Laufe der 1980er Jahre und seit Anfang der 1990er Jahre gilt eine einheitliche Anforderung für die Werkhöhe unabhängig vom Gebrauchszweck.

Welchem Zweck das Werk dient, ist ohne Bedeutung; auch ein bloßer Gebrauchszweck schadet nicht. Maßgebend ist allein die Beschaffenheit des Werks (ÖBl 1997, 38 – Buchstützen). Dass unter „Werken der bildenden Künste“ im Sinn des § 3 Abs 1 UrhG grundsätzlich auch solche fallen können, deren Ausdrucksmittel die

Grafik – und sei es auch nur die sogenannte „Gebrauchsgraphik“ – ist, wird von Lehre und Rechtsprechung einhellig bejaht (ÖBl 1992, 181 – Kilians-Lindwurm; RIS-Justiz RS0076187; Kucksko, Geistiges Eigentum 1108). An ihren Werkcharakter sind keine höheren Anforderungen zu stellen, als an den anderer Werkarten“

– ÖSTERREICHISCHER OBERSTER RICHTSHOF: OGH, Beschluss vom 19. Oktober 2004, 4 Ob 182/04z[61]

Als Anforderungen für den urheberrechtlichen Schutz wird jetzt gestellt, dass ein Werk objektiv als Kunst identifiziert werden kann und sich von anderen Werken ausreichend unterscheidet.“ <http://goo.gl/FyN2e>

## Freie Benützung oder Bearbeitung

Wenn man ein als Werk urheberrechtlich geschütztes Bild herunterlädt, darf dieses Werk keineswegs unverändert einfach in eine Webseite, oder einen anderen neuen Zusammenhang eingefügt und wieder im Netz publiziert werden. Es ist aber auch möglich, das man das Werk digital verändert, und dieses neue Werk entweder selbständig oder wie im vorigen Fall wieder in eine Webseite, oder einen anderen neuen Zusammenhang einfügt und wieder im Netz publiziert. Wie wir im Folgenden sehen werden, sind die verschiedenen Varianten genau festzuhalten, da sie rechtlich äußerst unterschiedlich behandelt werden.

Wir werden sowohl das österreichische als auch das deutsche Urheberrecht detailliert behandeln.

## Österreichisches Recht

### Benützung

„§ 5. (1) Übersetzungen und andere Bearbeitungen werden, soweit sie eine eigentümliche geistige Schöpfung des Bearbeiters sind, unbeschadet des am bearbeiteten Werke bestehenden Urheberrechtes, wie Originalwerke geschützt.

(2) Die Benutzung eines Werkes bei der Schaffung eines anderen macht dieses nicht zur Bearbeitung, wenn es im Vergleich zu dem benutzten Werke ein selbständiges neues Werk darstellt.“

### Keine Bearbeitung bei "freier Benützung"!

Zitiert aus <http://www.fnm-austria.at/erf/glossary/pages/de/Freie+Ben%c3%bctzung>

„Das Recht der Urheberin/des Urhebers, über die Bearbeitung ihres/seines Werkes zu bestimmen, findet seine Grenze in der sog. „freien Benützung“ seines Werks durch eine/einen andere/n. Nach dem Urhebergesetz ist es nämlich möglich, ein fremdes Werk ohne Zustimmung des jeweiligen Urhebers zu benutzen, wenn dabei ein neues selbständiges eigenes Werk entsteht (§ 5 Abs. 2 UrhG). Voraussetzung dafür ist, dass das fremde – also das benutzte – Werk nur als Anregung dient. Die prägenden



Merkmale/Züge des benutzten Werkes müssen durch die Eigenart des neuen Werks verblassen bzw. vollständig in den Hintergrund treten, sozusagen einen „inneren Abstand“ haben (vgl. Dittrich, S. 75 E9 ff.).

Während es bei der Bearbeitung fremder geschützter Werke darum geht, dass diese benützt werden, um neue Werke zu schaffen, die das bearbeitete Werk in seinem wesentlichen Charakter unberührt lassen, ist für die freie Benützung kennzeichnend, dass trotz des Zusammenhangs mit dem benützten Werk, ein von diesem verschiedenes, selbständiges Werk vorliegt. Das heißt, das Werk, an das es sich anlehnt, tritt vollständig in den Hintergrund.

An einem durch freie Benützung geschaffenen Werk, besteht – im Gegensatz zur bloßen Bearbeitung (§ 5 Abs. 1 UrhG) – ein selbständiges Urheberrecht.

Auf diese Weise geschaffene Ergebnisse, sind neue eigenständige Werke (▶ Eigentümlichkeit, ▶ Geistige Schöpfung), die einen eigenen urheberrechtlichen Schutz genießen. Damit kann die „Benutzerin“/der „Benützer“ eines fremden Werkes unter den o.g. Voraussetzungen eigene Werke schaffen und selbstverständlich anschließend auch selbständig wirtschaftlich verwerten.

### Eigentümlichkeit

Ein Erzeugnis des menschlichen Geistes ist dann eigentümlich, wenn es das Ergebnis schöpferischer Geistestätigkeit ist. Das heißt, das geschaffene Werk muss seine Eigenheit, die es von anderen Werkstücken unterscheidet, aus der Persönlichkeit seiner Schöpferin/seines Schöpfers herleiten.

Die Urheberpersönlichkeit muss im Werk dabei so zum Ausdruck kommen, dass sie dem Werk den Stempel der Einmaligkeit und der Zugehörigkeit zu seiner Schöpferin/seinem Schöpfer aufprägt. Dabei muss nicht jede Leistung aufwendig sein, auch schon weniger aufwendige Leistungen können urheberrechtlichen Schutz genießen. Man spricht in diesem Zusammenhang vom „Schutz der kleinen Münze“. in Anlehnung an Dittrich, S. 38, E 21 m.w.N.

Spiegeln sich hingegen die wesentlichen Merkmale/Züge des benutzten Werks in dem Arbeitsergebnis wider, liegt kein neues, selbständiges Werk, sondern eine (abhängige) Bearbeitung i.S.v. § 5 Abs.1 UrhG vor, wofür die Zustimmung der Urheberin/des Urhebers einzuholen ist, § 14 Abs. 2 UrhG.

Die Wiedergabe eines Werkes in einer anderen Kunstform oder in einem anderen Verfahren – wie z.B. digitale Bildbearbeitung – reicht bspw. nicht, um eine „freie Benützung“ zu legitimieren.

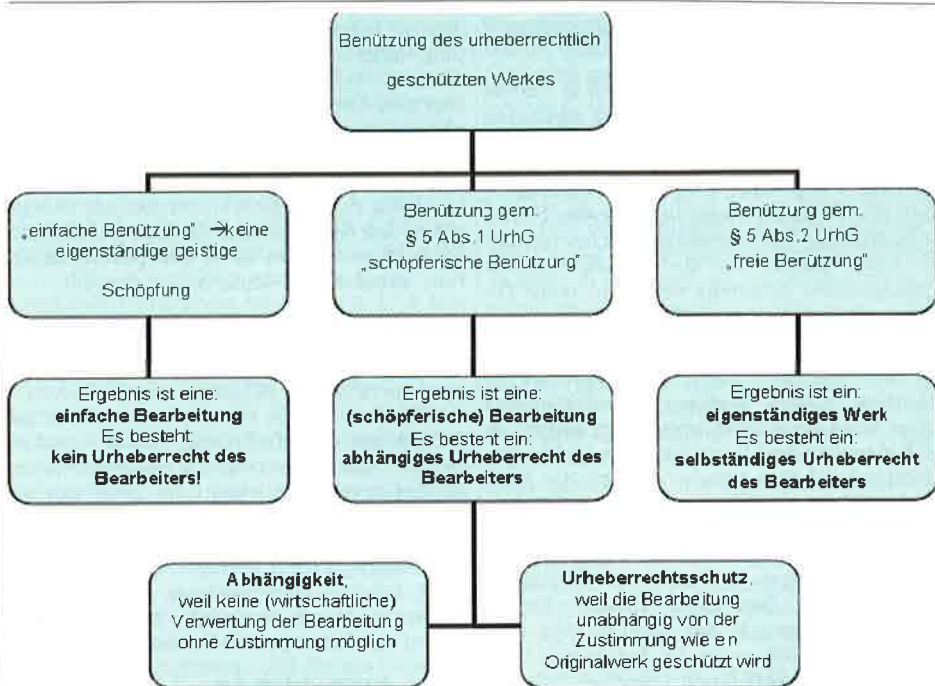
Der Oberste Gerichtshof hat sich in mehreren Entscheidungen dieser Abgrenzung angenommen.

Gericht OGH Entscheidungsdatum 08.07.2008 Geschäftszahl 4Ob102/08s

Für die freie Benützung ist kennzeichnend, dass trotz des Zusammenhangs mit einem anderen Werk ein von diesem verschiedenes, selbständiges Werk vorliegt, dem gegenüber das Werk, an das es sich anlehnt, vollständig in den Hintergrund tritt. An einer solchen Freischöpfung besteht daher kein abhängiges, sondern ein selbständiges Urheberrecht, zu dessen Verwertung es keiner Einwilligung des Urhebers des benützten Werks bedarf.

Angesichts der Eigenart des neuen Werks müssen die Züge des benützten Werks verblassen (stRsp; 4 Ob 13/92 = SZ 65/49 = ÖBl 1992, 75;

### Zusammenfassende Übersicht



RIS-Justiz RS0076521; siehe ferner Schumacher in Kucsko aaO 162 mwN). Bei der vergleichenden Beurteilung des benützten und des neugeschaffenen Werks ist zunächst festzustellen, durch welche objektiven Merkmale die schöpferische Eigentümlichkeit des benützten Werks bestimmt wird. Maßgebend ist ein Vergleich der geistig-ästhetischen Wirkung beider Werke, unterliegt doch nur der geistig-ästhetische Gehalt des Werks mit seiner Eigenart dem Schutzbereich. Dabei kommt es auf die Gesamtwirkung, den Gesamteindruck, an; eine zergliedernde Beurteilung und Gegenüberstellung einzelner Elemente ohne Berücksichtigung des Gesamtzusammenhangs scheidet aus.

Die zum freien Formenschutz gehörenden Elemente bleiben dabei – als außerhalb der allein geschützten konkreten eigentümlichen Gestaltung liegend – außer Betracht (RIS-Justiz RS0076460). Die Abgrenzung, ob Bearbeitung oder freie Benützung vorliegt, ist im Einzelfall mitunter schwierig. Es ist daher angezeigt, zunächst zu klären, durch welche Merkmale der ästhetische Gesamteindruck des benützten Originals bestimmt wird und ob diese schutzbar sind (4 Ob 13/92). Angesichts des schier unerschöpflichen Fundus an frei benützbarem Material ist es gerechtfertigt, die freie Benützung der Werke auf jenes Mindestmaß zu beschränken, das erhalten bleiben muss, will man die Freiheit künstlerischen Schaffens nicht über Gebühr einengen und damit ersticken; an das Vorliegen einer freien Benützung sind daher strenge Anforderungen zu stellen (4 Ob 13/92 ua; RIS-Justiz RS0076496). Obwohl eine Einzelfallbeurteilung vorzunehmen ist, lässt sich der allgemeine Grundsatz aufstellen, dass eine freie Benützung umso weniger in Betracht kommt, je ausgeprägter die Individualität der Vorlage ist, desto weniger wird sie gegenüber dem neugeschaffenen Werk verblassen. Umgekehrt wird sie umso eher verblassen, je stärker die Individualität des neuen Werks ist (Ciresa aaO § 5 Rz 47 mwN; Loewenheim in Schricker, Urheberrecht<sup>2</sup>, § 24 (d)UrhG Rn 10 mwN). Einer Kunst- richtung, die bewusst auf alle nicht funktionell bedingten Gestaltungselemente verzichtet, stehen im ästhetischen Bereich zwangsläufig nur geringere Gestaltungsmöglichkeiten als anderen Kunstströmungen offen. Je weniger Gestaltungsmöglichkeiten aber zur Verfügung stehen, desto weniger geht von der Individualität des Schöpfers in das Werk ein: Desto schwä-

cher ist sein Schutz (4 Ob 337/84 = ÖBl 1985, 24 ua; RIS-Justiz RS0076654).

### Deutsches Urheberrecht

Die deutschen Regelungen sind in der Differenzierung der Unterschiede weitgehend mit den österreichischen ident, werden aber hier angeführt, da in Österreich Unmengen deutscher Bildmaterialien benützt und verarbeitet werden.

### Freie Benützung – Verblassen der Anderen

„§ 24 (1) UrhG

*Ein selbständiges Werk, das in freier Benützung des Werkes eines anderen geschaffen worden ist, darf ohne Zustimmung des Urhebers des benutzten Werkes veröffentlicht und verwertet werden.“*

§ 24 UrhG privilegiert allein eine selbständige Neuschöpfung, die einen ausreichenden künstlerischen Abstand zum benützten Werk aufweist.

Voraussetzung für eine freie Benützung nach § 24 Abs.1 UrhG ist zunächst ein eigenes Werkschaffen durch die Nutzerin.

Entscheidend für die Abgrenzung zwischen freier Benützung nach § 24 UrhG und unfreier Bearbeitung nach § 23 UrhG ist grundsätzlich, ob angesichts der Eigenart des neuen Werkes die entlehnten eigenpersönlichen Züge des geschützten Werkes verblassen. Entscheidend ist, ob das neue Werk zu dem aus der Vorlage Entlehnten einen so großen inneren Abstand hält, dass es seinem Wesen nach als selbständig anzusehen ist.

Schließlich ist im Rahmen der Abgrenzung von unfreier Bearbeitung und freier Nutzung auch die Wertentscheidung des Art. 5 Abs.1 GG zu berücksichtigen. Denn dieses Grundrecht schützt nicht nur die Verbreitung eigener Meinungen, sondern auch die bloße Berichterstattung, und zwar auch dann, wenn hiermit kommerzielle Ziele verfolgt werden. Danach ist es geboten, die urheberrechtlichen Schrankenbestimmungen – und um eine solche handelt es sich im weiteren Sinn auch bei § 24 UrhG – im Licht der Meinungs- und Pressefreiheit auszulegen.

Der Regelung des § 24 Abs. 1 UrhG liegt die Erwägung zugrunde, dass die Inanspruchnahme



fremden Schaffens nur dann gerechtfertigt ist, wenn sie zu einer Bereicherung des kulturellen Gesamtguts durch eine neue eigenschöpferische Leistung führt.

Allein der Umstand, dass ein Eingriff in fremde Rechte - gemessen an dem damit verfolgten Zweck oder der dadurch geschaffenen Leistung - verhältnismäßig geringfügig ist, vermag diesen nicht nach § 24 Abs. 1 UrhG zu rechtfertigen. Nach dem Regelungszweck des § 24 Abs. 1 UrhG ist die Nutzung fremder wirtschaftlicher Leistungen daher ebenso wie die Nutzung fremden schöpferischen Schaffens nur dann ohne Zustimmung des Rechtsinhabers zulässig, wenn dadurch ein selbständiges Werk entsteht.

Bei der Frage, ob in freier Benutzung eines geschützten älteren Werkes ein selbständiges neues Werk geschaffen worden ist, kommt es nach ständiger Rechtsprechung des Senats entscheidend auf den Abstand an, den das neue Werk zu den entlehnten eigenpersönlichen Zügen des benutzten Werkes hält. Eine freie Benutzung setzt voraus, dass angesichts der Eigenart des neuen Werkes die entlehnten eigenpersönlichen Züge des geschützten älteren Werkes verblasen. In der Regel ist diese Voraussetzung erfüllt, wenn die dem geschützten älteren Werk entlehnten eigenpersönlichen Züge im neuen Werk zurücktreten, so dass die Benutzung des älteren Werkes durch das neue nur noch als Anregung zu einem neuen, selbständigen Werkschaffen erscheint.

Zur Prüfung, ob eine freie Benutzung oder eine abhängige Bearbeitung vorliegt, ist zunächst im Einzelnen festzustellen, welche objektiven Merkmale die schöpferische Eigentümlichkeit des benutzten Werkes bestimmen. Sodann ist durch Vergleich der sich gegenüberstehenden Werke zu ermitteln, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang im neuen Werk eigenschöpferische Züge des älteren Werkes übernommen worden sind. Maßgebend für die Entscheidung ist letztlich ein Vergleich des jeweiligen Gesamteindrucks der Gestaltungen, in dessen Rahmen sämtliche übernommenen schöpferischen Züge in einer Gesamtschau zu berücksichtigen sind.

#### Selbständigkeit des neuen Werkes gegenüber dem benutzten Werk

Die Privilegierung des § 24 Abs. 1 UrhG reicht nur so weit, wie eine Auseinandersetzung mit der benutzten Vorlage stattfindet. Um zu bestimmen, ob trotz der Übernahmen ein selbständiges Werk entstanden ist, ist der neue Beitrag mit den verwendeten Elementen des alten Beitrags zu vergleichen (BGH GRUR 2000, 703, 704 - Mattscheibe, m.w.N.). Dabei ist der neue Beitrag nur insoweit Gegenstand des Vergleichs, als er mit den übernommenen Elementen des alten Beitrags in einem inneren Zusammenhang steht. Nur in dieser Hinsicht liegt eine Benutzung der Vorlage vor, die unter der Voraussetzung, dass sie zur Schaffung eines selbständigen Werkes geführt hat, nach § 24 Abs. 1 UrhG zulässig ist.

Ein Werk geringerer Eigenart geht eher in dem nachgeschaffenen Werk auf als ein Werk besonderer Eigenprägung.

#### Freie Bearbeitung

Weiters kann ein Urheber die Bearbeitung eines Werkes nicht verbieten, sondern sich nur gegen die Verwertung des bearbeiteten Werkes stellen. Gemäß § 14, Abs 2 UrhG darf der Urheber einer Übersetzung oder Bearbeitung diese nämlich nur dann verwerfen, wenn ihm der Urheber des bearbeiteten Werkes das Recht oder die Bewilligung dazu erteilt. Als Bearbeitung des Werkes ist die kreative Umgestaltung zu verstehen. Ein selbständiges Urheberrecht, dessen

Verwertung – wie bereits ausgeführt – an die Zustimmung des Urhebers des Originals gebunden ist, entsteht nur dann, wenn die Bearbeitung eine eigentümliche geistige Schöpfung darstellt. Fehlt die erforderliche Originalität, liegt bloß eine Änderung vor, die gar keine eigenen Urheberrechte des Bearbeiters begründet. Überdies können nur urheberrechtlich schützbar Werke bearbeitet werden, da die Schaffung eines originellen Werkes aus unoriginellen und daher urheberrechtlich nicht schützbar Bestandteilen keine Bearbeitung dieser Teile, sondern eine Neuschaffung darstellt.

#### Praktische Fälle

Diese rechtlichen Rahmen wollen wir nun anhand praktischer Beispiele einem Praxistext unterziehen. Es gibt eine Reihe künstlerischer Strömungen und Techniken, welche urheberrechtlich geschützte Originale verändert wieder als Kunstwerke deklarieren, oft ohne sich um die urheberrechtlichen Konsequenzen zu kümmern. Wir erwähnen hier etwa: Montage, Collage, Sampling, Found Footage, Assemblage, Pastiche, Hybride, Detournement, Bricolage, Appropriationskunst, Fankunst, Mash-Ups. Wir wollen hier nur eine Kunstform behandeln die:

#### a) Appropriation Art

Gute Übersicht unter: [http://de.wikipedia.org/wiki/Appropriation\\_Art](http://de.wikipedia.org/wiki/Appropriation_Art)

<http://www.dbj.at/sites/default/files/publ532.pdf>

<http://www.artnet.de/magazine/appropriation-art/>

#### 23. Oktober 2006

Einige Jahre zuvor hatten in der bildenden Kunst Sherrie Levine, Richard Prince und Mike Bidlo mit dem Wieder-Verwenden von Bildern begonnen: *recognizable images* nannte Douglas Crimp, der 1977 die Initial-Ausstellung der Appropriation Art „Pictures“ im New Yorker *Artists Space* kuratierte, das entscheidende Verbindungselement ihres künstlerischen Ansatzes. Schon diese Künstlerinnen und Künstler waren auf den Widerstand der Rechteinhaber gestoßen: So musste Sherrie Levine nach einer juristischen Auseinandersetzung mit Edward Westons Erben aufhören, dessen Fotos abzufotografieren, und in Zürich erwirkten Fernand Légers Erben ein gerichtliches Verbot, mit dem sie die Abhängigkeit von Bidlos Léger-Appropriationen in der Galerie Bischofsberger erzwingen.

#### Not Picasso Seated Woman 1938



Im Folgenden zwei Bilder Bidlo's. Im Sinne unserer oben dargestellten Kriterien verblasen die Eigentümlichkeiten des Originals keineswegs, sondern bei nicht genauem Hinsehen könnte man die Arbeiten für Werke Picassos oder Leger's halten. Man könnte also beim ersten Urteilen sagen: hier liegt keine freie Benützung vor, Veröffentlichung dieser Bilder ohne Erlaubnis des Künstlers des ursprünglichen Werkes liegt eine Urheberrechtsverletzung vor. Die Frage bedarf, wie wir sehen werden näherer Erörterung.

#### Mike Bidlo's Replicas (Bilder unten)

Als historischer Begriff ist Appropriation Art in der bildenden Kunst zwar einerseits festgelegt auf diese New Yorker Ursprungs-Generation der „Appropriationisten“ in den 1980er Jahren. Andererseits steht „Appropriation“ im weiteren Sinne für einen seither omnipräsent gewordenen kreativen Schaffensmodus, der inzwischen alle Bereiche künstlerischer Praxis – Malerei, Fotografie, Musik, Film, Video – erfasst. Obwohl sich die Appropriation Art programmatisch gegen die Rechtsordnung wendet, indem sie provokativ gerade diejenigen Werte in Frage stellt, die die Urhebergesetze schützen – Originalität, Innovation, Kreativität –, muss sich das Recht in irgendeiner Weise zu dieser Kunstform positionieren. Das Urheberrecht des Vorlagenschöpfers kollidiert hier systematisch mit der in der Verfassung garantierten künstlerischen Freiheit. Noch ist in der Rechtsprechung allerdings relativ unklar, wie dieser Konflikt rechtlich gelöst werden könnte.

Sowohl die Gesetzgebung als auch die Gerichte haben sich international bisher schwer getan, die Aneignung fremder Werke als postmoderne künstlerische Strategie anzuerkennen. Besonders amerikanische Richter haben sich wiederholt gegen „Appropriationisten“ ausgesprochen: Jeff Koons, der wegen seiner Skulpturstring of Puppies verklagt wurde, unterlag in einem berühmten Prozess Anfang der 1990er Jahre dem Fotografen Art Rogers; David Salle geriet wegen des Zitats eines Rosenquist-Gemäldes in rechtliche Schwierigkeiten; und Barbara Kruger musste sich kürzlich vor Gericht für die Verwendung

#### Not Leger 1986





ines Fotos von Thomas Hoepker rechtfertigen, das sie als Siebdruck in eine Collage integriert hatte.

Gemäß bestimmter juristischer Ansicht ist Appropriation Art darauf angewiesen, dass der Rechteinhaber des benutzten Werks der Wiederverwertung entweder ausdrücklich zustimmt oder sie zumindest billigt bzw. gar nicht erst davon erfährt. Denn andernfalls kann er dem Appropriationisten die weitere Nutzung seines Werks verbieten und unter Umständen sogar die Vernichtung des Kunstwerks verlangen.

Nur ausnahmsweise und unter relativ engen gesetzlichen Voraussetzungen entfällt die Kontrolle des Ersturhebers, so dass er keinerlei Einfluss auf einen freien künstlerischen Zugriff Dritter auf sein Werk hat: Im deutschen und österreichischen Recht spricht man dann vom Recht der „freien Benutzung“, im amerikanischen Recht von „fair use“.

Piraterie und Kreativität liegen eng beieinander. Nicht nur in Deutschland und Amerika herrscht große Unsicherheit, wo genau die Grenzen zwischen einer legitimen künstlerischen Benutzung und einer Urheberrechtsverletzung zu ziehen sind und in welchem Maß ein Künstler auf fremde Werke zurückgreifen darf. Denn weil das Recht auf tatsächliche Entwicklungen oft erst Verzögerung reagiert, sind befriedigende Lösungsmöglichkeiten für das relativ neue Phänomen der Appropriation Art noch nicht gefunden.

Hier eine subtile Analyse des Problems aus [4]:

„Rechtlich ist Appropriation Art freilich umstritten: Die einen empfinden sie als originell und für die Weiterentwicklung der Kunst essenziell. Andere wiederum erkennen darin lediglich einen Eingriff in das Urheberrecht des Schöpfers des Ursprungswerks. Das Charakteristikum der Appropriation Art ist die Übernahme fremder Werke in den eigenen Schaffensprozess. Die Grundwerke bleiben bei den Arbeitsergebnissen bewusst erkennbar, geht es doch um das Zitat und die Weiterentwicklung bestehender Kunst (Sollfrank, Originale . und andere unethische AutorInnenenschaften in der Kunst, <http://igkultur.at/igkultur/kulturrisse/1176826282/1176828759> (10. 12. 2008) Der Begriff der Appropriation Art wurde in erster Linie durch die in den 80er Jahren in New York im Bereich darstellender Kunst tätigen Künstlergruppen geprägt. De facto hat die Aneignungskunst als Schaffensmodus aber einen viel weiteren Anwendungsbereich und langjährige Tradition. Sie hat unter den Bezeichnungen Collage, Adaption, Remix, Sampling, Cover-Version udgl. beinahe alle Bereiche künstlerischer Praxis wie z.B. Fotografie, Musik, Film oder Video durchdrungen.

### Rechtsgrundlagen

Eine Sonderregelung oder gar freie Werknutzung zugunsten der Appropriation Art kennt die Rechtsordnung nicht. Dementsprechend ist die rechtliche Einordnung dieses Schaffensmodus nach den allgemeinen Bestimmungen – hier insb dem Bearbeitungsrecht nach § 5 UrhG sowie der Verwertungsvorschrift des § 14 Abs 2 UrhG – vorzunehmen. Die Appropriation Art stößt damit in die schwierige Abgrenzung der „bloßen“ Bearbeitung von einer freien, umfassend geschützten Nachschöpfung.) Zur Schwierigkeit der Abgrenzung schon OGH 4 Ob 13/92, Servus Du, MR 1992, 238 (Walter).

Anders als im klassischen Bearbeitungsfall kommt hier aber auch eine verfassungsrechtliche Tangente zum Tragen: Die Übernahme und Weiterentwicklung fremder Arbeitsergebnisse ist ausdrückliches Stilmittel und soll aus Sicht

der Proponenten als eigene Schaffens- und Kunstform etabliert werden. Bei der rechtlichen Abwägung prallen hier daher zwei verfassungsrechtlich geschützte Interessen aufeinander: Das Urheber(persönlichkeits)recht des Vorlage-schöpfers und das des Appropriationisten an der Freiheit der künstlerischen Nachschöpfung und Weiterentwicklung. Ersteres ist als Ausfluss des Grund- und Menschenrechts auf Schutz des Eigentums und der Persönlichkeit geschützt (siehe schon auch OGH 4 Ob 127/01 g, Medienprofessor, MR 2001). Der Aneignungskünstler kann sich auf das Grundrecht der Kunst- bzw Kommunikationsfreiheit berufen (Art 17 a bzw Art 13 StGG, Art 10 EMRK). (Für das Verhältnis von Bearbeitung und freier Benutzung gelten unsere obigen Ausführungen S.P.).

Bei der Appropriation Art stellt sich die Frage, ob das Arbeitsergebnis trotz Bezugnahme auf und Wiedergabe des neuen Werkes eine freie Nachschöpfung sein kann. Wie bereits gezeigt, stellt die Rsp an die Qualifikation als freie Benutzung grds strenge Anforderungen. Freilich fehlt es bislang – soweit überschaubar – an konkreten E zur Aneignungskunst. Es ist daher fraglich, ob sich die allgemeinen Grundsätze auch unreflektiert auf die Appropriation Art, bei der der Schaffensprozess und die Auseinandersetzung mit dem Vormaterial im Mittelpunkt stehen, übertragen lassen. Der verfassungsrechtliche Aspekt der Freiheit der Kunst, einem Grundrecht ist hier nämlich zusätzlich in die Beurteilung einzuführen.

Art 17 a StGG normiert, dass das künstlerische Schaffen, die Vermittlung von Kunst sowie deren Lehre frei sind. Die Kunstfreiheit ist in der österreichischen Verfassung als eigenständiges, vorbehaltloses Grundrecht verankert und kommt jedem Einzelnen gegenüber dem Staat zu (Berka, Die Grundrechte (1999) Rz 186). Die Freiheit der Kunst ist vom Staat grds zu gewährleisten und darf weder durch Gesetze noch durch Vollzugsakte eingeschränkt werden (Walter/Mayer/Kucsko-Stadlmayer, Bundesverfassungsrecht 10 Rz 1509 f.). Nach der Auffassung des VfGH wurde auf einen Gesetzesvorbehalt bewusst verzichtet, um die Kunst vor einer Einengung durch intentionale Gesetzgebungsakte zu schützen. Die Ausübung der Kunstfreiheit ist aber jedenfalls an die allgemeinen Schranken der Rechtsordnung gebunden („immanente Schranken“) (VfGH B 44/84 VfSlg 10.401). Ein Eingriff durch solche generellen Vorschriften ist daher stets dann zulässig, wenn er erforderlich und verhältnismäßig ist. Im Einzelfall ist eine Abwägung zwischen der Kunstfreiheit und dem Schutz des betroffenen Rechtsguts erforderlich (Holoubek/Neisser in Machacek/Pahr/Stadler, 40 Jahre EMRK, Grund und Menschenrecht in Österreich II (1992) 216 f.).

### Interessenabwägung im Einzelfall

Zu den immanenten Schranken des Grundrechts zählen auch die Regelungen des Zivil- und Strafrechts. Sie dienen dem Interessenausgleich zwischen den Rechtsunterworfenen untereinander bzw dem Schutz bestimmter Rechtsgüter. Kommt es durch eine künstlerische Betätigung zu einem Eingriff in Rechte Einzelner, ist die Kunstfreiheit mit den durch die allgemeinen Regelungen des Zivil- und Strafrechts geschützten Gütern des Betroffenen abzuwägen. Dabei sind nach dem OGH im konkreten Einzelfall die Rechtsgüter der Kunstfreiheit einerseits und des entgegenstehenden Rechtsguts andererseits – hier das Urheberrecht des zitierten Künstlers – in ihrem jeweils konkreten Gewicht zu ermitteln und gegeneinander aufzuwiegen. Im konkreten Fall kommt erschwerend hinzu, dass auch der Künstler des ursprünglichen Werkes sich auf die Kunstfreiheit – nämlich den Schutz seines Wer-

kes – berufen kann. So kommt es schlussendlich auch zu einer Abwägung ein und desselben Grundrechts auf beiden Seiten gegeneinander. Freilich kann sich der Aneignungskünstler oftmals auch auf die Meinungsfreiheit stützen.

### Einordnung der Aneignungskunst

Dass der Schaffensmodus der Aneignungskunst die Interessen des ursprünglichen Schöpfers berührt, ist unbestritten. Sofern für die Verwendung bzw Verwertung des Ausgangswerks eine Zustimmung vorliegt, ist diese Kunstform unbedenklich. In der Praxis ist eine einvernehmliche Vorgehensweise aber höchst selten und würde zT auch dem Telos der Aneignungskunst widersprechen: Bei den neu geschaffenen Werken geht es regelmäßig auch um Gesellschaftskritik sowie eine eigenständige Weiterentwicklung der Kunst. Damit untergräbt das Zustimmungserfordernis den kritischen Geist dieser Kunst-richtung. Damit ist das allgemeine Regime des Bearbeitungsrechts – mag es auch zum Zeitpunkt der Erlassung des UrhG einen angemessenen Ausgleich zwischen den Interessen und einen Schutz gegen Ausbeutung des Ursprungskünstlers gebracht haben – für die neue Kunst-richtung der Appropriation Art nicht passend.

Aus urheberrechtlicher Sicht ist somit zu klären, ob eine bloße Bearbeitung oder eine freie Benützung vorliegt. Dabei ist neben der bei Bearbeitungen klassischen Betrachtung der Individualität und des Abstands des Arbeitsergebnisses zum ursprünglichen Werk im konkreten Fall auch der Schaffensmodus der Aneignungskunst zu berücksichtigen. Damit sind jedoch die Leitsätze der Rsp für die Qualifikation von Bearbeitungen auf diese Kunstrichtung nicht anwendbar. Speziell die Appropriation Art wird gerade durch die Übernahme von (Kunst-)Werken in eigene, neue Schöpfungen charakterisiert. Das Grundwerk bleibt dabei freilich bewusst erkennbar, geht es doch gerade um das Zitieren, Weiterentwickeln und die kritische Auseinandersetzung mit dem schon Geschaffenen. Die Appropriationisten verfolgen mit der Aneignung von Kunstwerken nicht den Zweck, diese wirtschaftlich wie künstlerisch auszubeuten. Vielmehr werden die Kunstwerke aus strategischen, meist kritischen Intentionen zitiert. Die neu geschaffenen Arbeitsergebnisse stellen in ihrer Gesamtheit regelmäßig neue, unabhängige Werke dar. Die kreative Eigenleistung besteht hier im Schaffensprozess selbst. Dadurch erhalten die Ausgangswerke erst den künstlerischen und schließlich auch wirtschaftlichen Mehrwert. Wenn daher ein Künstler bspw Werbesujets dazu verwendet, um eine Collage zu erstellen und so in einem Gesamtkonzept Kritik an der Konsumwelt zu äußern, kann auch bei Wiedergabe und Erkennbarkeit einzelner Elemente nicht von einer bloßen Bearbeitung ausgegangen werden. Hier könnte freilich der Einwand des Eingriffs in Urheberpersönlichkeitsrechte erhoben werden. Gerade die Verkehrung der ursprünglichen Idee und Aussage des Vorlage-schöpfers kann als besonders verwerflich empfunden werden. An dieser Stelle kommen jedoch die Parallelwertung zur Parodie, aber auch das Grundrecht auf Kunst- und Meinungsfreiheit ins Spiel (Zum Verhältnis der Kommunikationsfreiheit zum Urheberrecht unter Aufarbeitung der bisherigen Rsp sowie kritisch zur zurückhaltenden Jud Kucsko-Stadlmayer in Kucsko, urheber.recht 662 ff, 671 f.)

Das UrhG sieht zwar auch für Parodien keine freie Werknutzung vor; hier erkennt die Rsp im neu geschaffenen Werk aber regelmäßig eine freie Benutzung. Ähnlich wie bei der Appropriation Art wird durch die geistige Leistung des Parodisten dem ursprünglichen Werk ein weiterer, neuer Sinn gegeben. So im Einzelfall doch

von einer bloßen Bearbeitung ausgegangen wird, wird die Parodie regelmäßig als durch die Meinungs- und Kunstfreiheit gedeckt angesehen. Gleiches muss daher auch für Appropriation Art gelten. Auch hier ist eine weitgehende Interessenabwägung vorzunehmen, die auch verfassungsrechtliche Aspekte dieser Kunstform berücksichtigt. Die Eigentums- und Persönlichkeitsinteressen des Urhebers am Ursprungskunstwerk sind mit jenen des Folgekünstlers auf freie künstlerische Betätigung sowie Meinungsäußerung abzuwägen. Dabei muss nach den allgemeinen Überlegungen des OGH ua auf die Art des durch das Kunstwerk eingeschränkten Rechts, die Schwere des Eingriffs, die Verhältnismäßigkeit zum verfolgten Zweck, die Art des verfolgten Interesses und auf den Grad seiner Schutzwürdigkeit Bedacht genommen werden (OGH 1 Ob 26/88 unter Zitat von Berka, Die Freiheit der Kunst). Das Interesse an der Freiheit der künstlerischen Auseinandersetzung sollte jedenfalls dann überwiegen, wenn nur geringfügige Eingriffe in das Urheberrecht ohne die Gefahr merklicher wirtschaftlicher Nachteile der künstlerischen Entfaltungstätigkeit gegenüberstehen. Das ist bei der Appropriation Art aber regelmäßig gegeben: Die kritische Nachschöpfung entfremdet das Ausgangswerk und das Telos der ursprünglichen Arbeit, gibt ihm einen neuen Sinn und stellt die ursprüngliche Arbeit somit auf eine neue Ebene. Das alte und das neue Werk stehen in keiner Konkurrenz. Bislang hat es der einfache Gesetzgeber – bewusst oder unbewusst – unterlassen, eine explizite Regelung zum Ausgleich der im Zuge des Schaffungsmodus der Aneignungskunst entstehenden Interessenkollision zu erlassen. Die allgemeine Regelung für Bearbeitung ist für diese Kunstform nicht passend, da eine gemeinsame Rechteverwertung dem Telos der Appropriation Art zuwider läuft. Dementsprechend liegt es an den Gerichten, hier im Anlassfall im Zuge einer umfassenden Interessenabwägung passende Grundsätze auszuarbeiten. Bislang fehlen freilich eine einschlägige Rsp und damit entsprechende Leitlinien. Für Künstler birgt diese Situation ein erhebliches Risiko, da über ihnen das scharfe Damoklesschwert des Urheberrechts schwebt. Aus unserer Sicht sollte sich dieses freilich nicht gegen den Appropriationisten wenden. IdR wird sein Werk eine freie Nachnutzung sein. Wenn nicht, kann der Schaffungsmodus auf Basis der Kunst- und Meinungsfreiheit gerechtfertigt werden.“

## b) Arbeiten der Gruppe Or-Om

### b1) Lanvin und Or-Om

Wenn Sie als Modefirma das **Bild 1** der Firma LANVIN herunterladen und es auf Ihrer kommerziellen Webseite einlesend benutzen, erhalten Sie sicher Probleme. Argumente, es handle sich um Appropriation Art werden sicher nicht greifen. Auch wenn das Bild in einem neuen Zusammenhang, nämlich im Gefüge Ihrer Webseite eingelassen ist, ist die Eigentümlichkeit des „neuen Werkes“ keineswegs ausreichend, um als „freie Benutzung“ gelten zu können. Auch wenn Sie das Bild unverändert in der Webseite einer Nicht-Modefirma kommerziell benutzen, werden rechtliche Schwierigkeiten entstehen.

Die Gruppe Or-Om hat eine Installation mit dem Titel: „Fashion Unplugged und Universalsemantik des Eros“ präsentiert.

<http://portal.or-om.org/art/Theory/FashionUnplugged/tabid/6414/Default.aspx> und [www.flickr.com/groups/fashion\\_unplugged/](http://www.flickr.com/groups/fashion_unplugged/).

Durch kritische Überschreitung der Fashionideologie in eine formal und inhaltlich infinit begründete Universalsemantik wird der instrumentali-



Bild 1

sierte Formenkanon von Fashion aufgehoben und neuen, zweckfreien Feldern der Kunstästhetik und Gesellschaftsveränderung geöffnet.

In dieser Installation findet sich auch das obige, veränderte **Bild 2** der Firma LANVIN. Handelt es sich bei dieser Verwendung des ursprünglichen **Bildes 1** um eine urheberrechtlich unbedenkliche freie Benutzung? Wir nehmen dies mit Sicherheit an: Das Kunstwerk, dessen Teil das **Bild 2** darstellt, ist eine im Rahmen der Concept Art entwickelte Kunsttheorie mit einer Universalsemantik, welche alle Werke auch der Mode in einem neuen Universalzusammenhang einordnet. Die Eigentümlichkeit des ursprünglichen Werkes der Firma LANVIN - in diesem Zusammenhang mit allen anderen Bildern eingefügt - verblasst und tritt in den Hintergrund. Überdies ist bereits das **Bild 1** im **Bild 2** – unabhängig von dessen Position im künstlerischen Gesamtkonzept – durch künstlerische Weiterführung so verändert, dass bereits hier die prägende Eigenart des ursprünglichen Werkes verblasst und in den Hintergrund tritt.

### b2) Digitale Zukunft der Kunstgeschichte

Die Gruppe Or-Om hat in ihrem Manifest <http://goo.gl/aHLFC> in zweifacher Hinsicht eine Transformation der Erinnerungen der gesamten Kunstgeschichte in die digitale Zukunft vollzogen.

#### a) Universale Zukunftsorientierung der Kunsttheorie

Alle Bestände der Vergangenheit der Kunstgeschichte, alle bisherigen Kunstrichtungen und Werke werden in einen neuen Universal- (Or-Om-) Zusammenhang (Tempelmetapher unter <http://goo.gl/jqqTc4>) gebracht.

Ist die Or-Om-Kunst eine neue Kunstrichtung? Nein! Die Or-Om-Kunst enthält alle Richtungen und sieht auch, wie alle Richtungen im unendlichen Raum strukturiert ihren Platz in den Hallen und ihren Überschneidungen erhalten. Die Or-Om-Kunst überblickt alle Partialrichtungen: ihre Grundlagen sind absolut unendlich. Sie liefert neue Grundlagen der Materie-Geist-Dualität und erfasst diese beiden miteinander verbundenen und nebeneinander positionierten unendlichen Sphären als innere Teile des Absolut-Unendlichen.

Damit erfolgt eine Relativierung der bisherigen Kunstentwicklung ohne dem Partialen ein Haar zu krümmen! Gleichzeitig wird die Möglichkeit neuer Überschneidungen, Synthesen und Harmonien aller bisherigen Formenwelten in der Zukunft ermöglicht. Das Bildmaterial unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst/pool/> zeigt „mehr als tausend Worte“, was dies für die Zukunft der Kunst konkret bedeutet.

#### b) Transformation des analogen Materials der Kunstgeschichte in die Digitale Zukunft

Die bisherige Kunstgeschichte ist unser Material, das Internet unser Archiv analoger und digitaler Inhalte. Wir erschließen neue Potentiale der Digitalität für die künftige Universaltheorie



Bild 2

der Kunst. Die Bilderfolge etwa unter <http://www.flickr.com/groups/oromkunst> zeigt die strukturelle Basis des neuen Ansatzes. Die digitalen grafischen Tools ermöglichen analog nur äußerst schwer realisierbare neue Mixturen, Collagierungen, Kopierungen, Invertierungen, Effekte und Animationen aller Inhalte aller Richtungen in einem neuen, emanzipierten Konnex. Diese Werke unterliegen, da der Geniekult ebenfalls relativiert ist, keinem Copyright oder CC und sind kostenloses Gemeingut.

Auch hier liegt eindeutig gegenüber dem im Rahmen dieses Kunstkonzeptes entwickelten universalen Strukturen, in welche die Werke der bisherigen Kunstgeschichte integriert werden eine freie Benutzung der Werke der bisherigen Kunstgeschichte vor. Es entsteht ein von diesen verschiedenes, selbständiges Werk. Das heißt, das Werk, an das es sich anlehnt, tritt vollständig in den Hintergrund. Das auf diese Weise geschaffene Ergebnis, sind neue eigenständige Werke (▶ Eigentümlichkeit, ▶ Geistige Schöpfung), die einen eigenen urheberrechtlichen Schutz genießen.

Wie wir aber immer wieder hervorheben, beanspruchen wir für diese neuen Werke weder den Schutz des geltenden Urheberrechts © noch des CC. Auch werden die Werke von uns nicht kommerziell genutzt sondern sind Gemeingut der Menschheit.

Es muss abschließend mit aller Deutlichkeit betont werden: Eine Weiterbildung der Kunst über bestimmte Niveaus hinaus macht die Benutzung des bisherigen Materials der Kunstgeschichte in der oben geschilderten Form der Integration in neue Strukturen unbedingt erforderlich.

### Literatur soweit nicht unter Bilderstreit I

- [1] Deutsches Urheberrechtsgesetz [http://kb-law.info/wt\\_dev/kbc.php?law=1&land=AT&lang=DE&page=14](http://kb-law.info/wt_dev/kbc.php?law=1&land=AT&lang=DE&page=14)
- [2] Höhne Thomas, Jung Sascha, Koukal Alexander, Streit Georg: Urheberrecht für die Praxis. Alles was Sie wissen müssen. Wien 2011.

Das Werk hat den gewaltigen, beabsichtigten Nachteil, dass kein einziges Judikat der Höchstgerichte ausdrücklich zitiert wird. Das ermöglicht den Autoren, aus den Judikaten abzuschreiben, ohne dass sichtbar wird, was eigene Formulierung und was Übernahme aus dem Judikat ist. Da die Autoren auch Klienten vor Gericht vertreten, reservieren sie sich durch diese Art der Bearbeitung einen Wissensvorteil Anhand der Judikatszahlen kann nämlich auch der Laie sich über Suchmaschinen gut über Inhalte der Urteile informieren.

- [3] Odin Kroeger, Günther Friesinger, Paul Lohberger, Eberhard Ortland: Geistiges Eigentum und Originalität. Zur Politik der Wissens- und Kulturproduktion. Wien 2011.
- [4] Axel Anderl, Martina Schmid: Appropriation Art. Im Spannungsfeld zwischen Urheberrecht und Kunstfreiheit.



<http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/1292192/Integrationswillige-junge-Tuerken-Studie-widerlegt-Vorurteil?from=suche.intern.portal>

## Integrationswillige junge Türken: Studie widerlegt Vorurteil

19.09.2012 | 18:16 | KARIN SCHUH (Die Presse)

**Laut einer Studie der Unj Wien fühlen sich junge Türken eher als Österreicher als Jugendliche mit anderem Migrationshintergrund. Multikulturalität im Alltag wird als selbstverständlich und positiv bewertet.**

**Wien.** Jugendliche mit türkischem Hintergrund sehen sich selbst eher als Österreicher als ihre Altersgenossen mit anderem (etwa osteuropäischem oder nordafrikanischem) Migrationshintergrund. Zu diesem Ergebnis kam unter anderem ein Forschungsprojekt zu dem Thema „Identität und Vielfalt aus der Sicht Wiener Jugendlicher“, das die Universität Wien gemeinsam mit vier weiteren internationalen Universitäten derzeit durchführt.

„Dieses Ergebnis widerspricht anderen Studien, wie etwa der Studie ‚Leben in zwei Welten‘ von Hilde Weiss, wonach sich Türken mit der Integration schwerer tun als andere Gruppen“, sagt Vera Schwarz, die mit Projektleiterin Gerit Götzenbrucker am Wiener Publizistikinstitut dazu forscht.

Bei dem Forschungsprojekt wurden einerseits qualitative Befragungen von 50 Arbeiterkindern zwischen 14 und 17 Jahren durchgeführt und wurde andererseits ein Online-Spiel („YouTurn“) entwickelt, das Vorurteile abbauen und Jugendliche untereinander vernetzen soll. Befragt wurden Wiener Jugendliche aus drei Gruppen: jene mit türkischem Migrationshintergrund, mit (süd-)osteuropäischem oder nordafrikanischem Hintergrund (also Repräsentanten einer anderen großen Migrantengruppe) und mehrheitsösterreichische Jugendliche ohne Migrationshintergrund.

Laut dem Zwischenbericht der Studie – diese läuft noch bis 2013 – verfügt mehr als die Hälfte der Befragten mit Migrationshintergrund über eine doppelte Identität, sprich sie sehen sich als Österreicher und Migrant. Etwa ein Viertel fühlt sich nur als Österreicher. Lediglich ein Achtel fühlt sich gar nicht als Österreicher, der Rest will sich nicht zuordnen. Interessant ist dabei, dass sich junge Türken in einem stärkeren Ausmaß als Österreicher betrachten als jene Jugendliche mit einem anderen Migrationshintergrund. So heißt es in dem Bericht: „Insbesondere ist keine Abschottung der MigratInnen und speziell der TürkInnen von der Gesellschaft feststellbar.“

Generell wird bei den Befragten die Multikulturalität im Alltag als selbstverständlich und positiv bewertet, während sich bei allgemeinen Aussagen populistische Diskurse bemerkbar machen. „Aussagen wie ‚Das Boot ist voll‘, die von manchen Parteien und Medien gemacht werden, haben auch bei den Jugendlichen ihre Wirkung – bei allen drei Gruppen. Allerdings werden sie eher allgemein getätigt, im Alltag spielt das keine Rolle“, so Schwarz. Zur Vielfalt in Wien äußerten sich alle drei Gruppen positiv, lediglich Österreicher ohne Migrationshintergrund beurteilten diese kritischer.

## Klasse wichtiger als Herkunft

Weiters kamen die Studienautorinnen zu dem Schluss, dass die Kategorie soziale Klasse – alle befragten Jugendlichen stammen aus Arbeiterfamilien – eine wichtige Rolle spielt. Immerhin gibt es bei den Erfahrungen und Einstellungen aller drei Gruppen nur wenig Unterschiede. „Das ist eine zentrale Variabel, die mehr berücksichtigt werden muss“, meint Götzenbrucker. Sie wirft damit die Frage auf, dass, wenn es Probleme mit der Integration gibt, diese vielleicht eher mit der Klassenzugehörigkeit zu tun haben können.

Im Rahmen des Projekts wurde auch die Internetnutzung untersucht. „Dabei hat sich gezeigt, dass die befragten Jugendlichen von der Erweiterung der sozialen Netzwerke nur marginal profitieren“, so Götzenbrucker. Das zeige sich auch bei dem Thema Freundschaft. „Da haben Jugendliche ein sehr konservatives Bild. Die Befragten erwarten sich von ihren Freunden Loyalität, Unterstützung und Sicherheit. Netz-Bekanntschaften sind ihnen weniger wichtig.“

### AUF EINEN BLICK

„Multikulturalität, Integration und jugendliche Lebenswelten in Wien“ lautet das Thema eines Forschungsprojekts, das die Universität Wien mit vier anderen internationalen Unis durchführt. Dabei wurden Jugendliche mit sowie ohne Migrationshintergrund befragt und wurde ein Online-Spiel entwickelt. Der Zwischenbericht wurde gestern, Mittwoch, bei der Tagung Migrations- und Integrationsforschung präsentiert.

152 Kommentare  
1 234

**Gast: publizist**   
21.09.2012 08:37

[melden](#) » [antworten](#)

30

### Das Wiener Publizistik-Institut halt...

Da hat man also dem roten Haus- und Hof-Professor Fritz Hausjell ein bisschen Geld zugeschanzt, damit er "wissenschaftlich" belegt, was die üblichen Verdächtigen natürlich immer schon gewusst haben - nämlich, dass die Vorbehalte der Einheimischen nur Halluzination und Paranoia sind und dass - getreu der linken Ideologie - alle kulturellen Unterschiede nur auf ökonomische Ungleichheit zurückzuführen ist.

Bravor, Herr Hausjell. Und jetzt gehen's wieder an die Arbeit und schreiben's ein zweites Entlastungs-"Gutachten" für den Inseratenkanzler. Er wird es brauchen können...

**Gast: mir reicht's**  
21.09.2012 07:08

[melden](#) » [antworten](#)

10

### hoffentlich

haben die studiensteller auch ihre dolmetsche dabei.

aus lehrerkreisen erfahre ich, dass die überwiegende mehrzahl kein oder so gut wie kein deutsch kann.

**biedermann**  
21.09.2012 01:58

» melden » antworten

30

**ihr religiöser und politischer auftrag lautet "erobern",  
nicht "sich integrieren".**

**Gruppe Or-Om**  
20.09.2012 23:05

» melden » antworten

01

### **Vieles wurde bereits theoretisch tiefer erfasst!**

Mehr als 75 % besitzen eine hybride Identität, also eine, die aus Elementen mehrerer Kultur-Sprach-Politik-Wirtschaftswerte gebildet wird. Dies belegt unsere seit 1977 in Österreich öffentlich vertretene, aber bewusst unterdrückte These einer Mehrfach-Identität der Migranten. Noch wichtiger aber ist, dass die Studie Götzenbruckers die Bedeutung der \*sozialen Klasse\* hervorhebt. Wir behaupten schon lange, dass sich die Migranten in neuen Unterschichten unter den untersten Schichten der "heimischen" Bevölkerung (nämlich den Fach- und Hilfsarbeitern) etablieren mussten und dass eine Vielzahl von Ausgrenzungsmechanismen ihren Aufstieg behindern. Vielleicht könnte unsere neueste Zusammenfassung unter <http://or-om.org/krmigration.docx>, die auch vom Expertenrat des BMI ignoriert wird, als Anregung dienen.

**presseleser99**  
20.09.2012 22:39

» melden » antworten

62

### **es ist vorwahlkampf**

man mwerkts  
wer hat denn die studie bestellt  
wer hat sie bezahlt ?

**»Gast: nina blum**  
21.09.2012 00:04

» melden » antworten

03

### **und spät ist es auch schon.....**

man "mwerkts", gell!  
Haben die Krügerl gewirkt?  
Wer hat die bestellt?  
Wer hat die bezahlt?

LOL!

**»Gast: Lingus**  
21.09.2012 09:42

» melden » antworten

00



Design / designforum Wien

## SKIN – Material Future

bis So 16.09., Mi–Fr 10–18h, Sa u So 11–18h

Sitzmöbel aus Weizenkleie oder Blech, frei formbare Wandelemente aus Schilf, biegsame Holzplatten oder mit Magneten und Schwerkraft produzierte Hocker: durch neue Verfahren und Materialinnovationen eröffnen sich ungeahnte Gestaltungsmöglichkeiten. Rund 40 Objekte zeigen, welche Optionen Designerinnen und Architekten heute schon offen stehen.  
 Ort: designforum Wien, MQ Hof 7

DURCH ÜBERLAGERUNG ALLE  
 78. GEMÄSS DER EHEMALIGEN  
 LY DIFFERENT 184. SIND  
 90. WOOD WORN DOWN 19  
 6. EIN STATEMENT 197.  
 L IN DER MITTE 204. ]  
 209. 8.9 X 11.7 CENTI

OD I USE FOR WRITING N  
 T EHER ZURÜCK BIS ER 3  
 EMEMBERED WERE WRITTEN  
 HT WITH TEXTS 231  
 THESE WORDS I'D SLI

Klangkunst / TONSPUR für einen öffentlichen Raum

## TONSPUR 52:

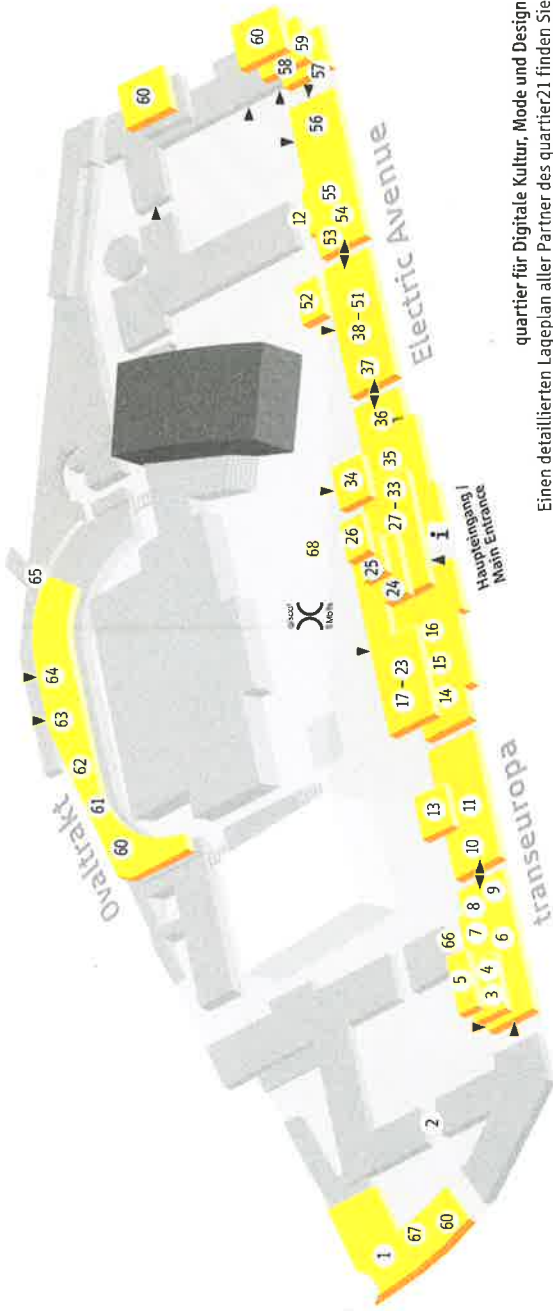
Arnold Brecht / (USA)

SIX IS WRITTEN



# quartier21<sup>MG</sup> Juli12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

Artistic Bokeh Research 44

**Laufend, täglich 10–22h**

**Documentation as Method**

In Kooperation mit Expertenwerkzeugen von DSLR-Video und mittels DIY-Kameras wird das Medium „Dokumentation“ hinterfragt und neu interpretiert.  
<http://artisticbokeh.com>

**ASIFAKEIL 42**

**08.07. bis 31.07., täglich 10–22h**

**DEXTRO: K456**

Dextro zeigt algorithmische Arbeiten, die auf nicht-linearen mathematischen Scripts basieren, und stellt diese digitalen Bilder 40 Ölgemälden gegenüber.  
Eröffnung: Sa 07.07., 19h, Raum D / quartier21

**SCHAURAUANGEWANDTE 50**

**bis So 23.09., täglich 10–22h**

**Ort: e-effect**

neue Arbeit des Kollektivs, bestehend aus Alexandra Berlinger und Wolfgang Fiel, ist ein ironischer Kommentar zum doppelbödigen Verhältnis von Erscheinung und Substanz.

**q/intessenz 49**

**jeden Freitag, 20h**

**q/intessenz – open house**

offene Runde zu den Themen Bürgerrechte, Datenschutz und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

**Di 31.07., 19h**

**q/talk**

regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
Ort: Raum D / quartier21

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

**KABINETT comic passage 2**

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

**bis So 29.07., täglich 10–01h**

**Graham Annable (CAN): HIDDEN**

Die wortlose Gruselgeschichte „HIDDEN“ ist Annables erste Comicveröffentlichung im deutschen Sprachraum.

**STREET ART PASSAGE VIENNA 65**

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

## weitere Programmpunkte

**EDUCULT 26**

**bis Do 30.08., Mo–Fr 9–16h**

**zone2: The beauty and the beast**

Die Wiener StudentInnen Xenia Ostrovskaya und János Mohácsi zeigen Bilder und Installationen, die sich mit verschiedenen Ängsten auseinandersetzen.

bis Mi 29.08., täglich 10–22h

Schule Friedl Kubelka: „I!“

Unter dem Titel „I!“ werden aktuelle Arbeiten der Nachwuchs-KünstlerInnen zum Thema Kunst und Mode präsentiert.\*

## frame[o]ut

06.07. bis 25.08., jeden Fr und Sa, 21.30h

frame[o]ut – digital summer screenings 2012

Das Filmfestival präsentiert ein digitales Filmprogramm an zwei Spieltagen pro Woche. Jeden Freitag gibt es das Special „frame[o]ut | fashion“, das sich ganz dem Aspekt „Mode und Film“ widmet.\*

Eröffnung mit Diane Pernet: Fr 06.07., 21h

Ort: MQ Hof 8

## Gruppe Or-Om 55

bis Di 31.07., täglich 10–18h

Fashion Unplugged und Universalsemantik des Eros

Durch kritische Überschreitung der Fashionideologie in eine formal und inhaltlich infinit begründete Universalsemantik wird der instrumentalisierte Formenkanon von Fashion aufgehoben und neuen Feldern der Kunstästhetik und Gesellschaftsveränderung geöffnet.\*

Ort: Raum D / quartier21

## monochrom 46

Di 03.07., 18–22h

RepRap Usergroup MeetUp 2

Wien druckt. Dreidimensional. Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Ergebnisse sind nun monatlich im quartier21 zu sehen. Das Community Projekt RepRap trifft sich, um offline zu diskutieren, zu präsentieren und natürlich zu drucken. <http://reprap.org>

Ort: Raum D / quartier21

## SUBOTRON 38

Sa 07.07., 21h

SUBOTRON x frame[o]ut: Indie Game – The Movie

Die Technologieagentur der Stadt Wien ZIT und SUBOTRON präsentieren die Österreichpremiere des Films „Indie Game - The Movie“ im Rahmen des frame[o]ut Filmfestivals. Vor dem Film diskutieren u.a. Felix Bohatsch und Martin Pichlmair (Broken Rules) über Möglichkeiten und Herausforderungen von Indie Games aus Wien.

Ort: MQ Hof 8

# Mode und Design

## Combinat 57

06.07. bis 02.08., Di – Sa 12 – 19h

Gastdesignerin im Juli: RI by Dominique Raffa

Die Kollektion „Unknown Externalities“ setzt sich kritisch mit der neoliberalen Wirtschaftslogik der rapide expandierenden Fast-Fashion-Konzerne auseinander.

bis Do 02.08., Di – Sa 12 – 19h

Gastkünstler im Juli: Talos Kedi

Die Serie „Schwarze Vögel in Öl“ zeigt den Vogel als Verkörperung unserer Sehnsüchte nach Freiheit, Weite, Ausgelassenheit und nach Aufbrüchen in eine neue Welt.

## designforum Wien 56

bis So 16.09., Mi – Fr 10 – 18h, Sa u So 11 – 18h

SKIN – Material Future

Anhand zahlreicher Produkte zeigt die Ausstellung, welche Gestaltungsmöglichkeiten sich durch neue Verfahren und Materialinnovationen schon heute ergeben.

## freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

bis So 02.09., täglich 10 – 19h

TECHNOSENSUAL, where fashion meets technology

Wie sieht die Mode der Zukunft aus? Die Ausstellung präsentiert elektronische Textilien und tragbare Technologien von internationalen Haute Tech Couture Designer:Innen.\*

Do 28. und Fr 29.07., 10 – 17 h

„Austro-Hungarian Embroidery gone Electronic“ im Rahmen von TECHNOSENSUAL, where fashion

meets technology

n.u.k.-Stickerrei trifft auf elektrisch leitende Textilien: Mit den DesignerInnen und Artists-in-Residence Mika Satomi und Hannah Perner-Wilson alias KOBAKANT können Workshop-TeilnehmerInnen ein funktionales Stück Haute Tech Couture kreieren.\*

## quartier21

Apparatus 22 (ROU): Positive Tension (in the air)

Die explosive Performance der Artists-in-Residence findet begleitend zu jedem großen Outdoorevent während des „MQ Summer of Fashion“ statt.\*

12.07. bis 12.08.

ImpulsTanz – Vienna International

Dance Festival #29

50 Produktionen, 100 Vorstellungen und mehr als 200 Workshops: Das ImpulsTanz Festival bringt den Sommer wieder zum Tanzen. Programm und Tickets: [www.impulstanz.com](http://www.impulstanz.com)

## Komische Künste 10

01. bis 31.07., täglich 11–18h

Künstler des Monats: Matratze!

Die Komischen Künste zeigen in ihrer Galerie eine feine Auswahl an Originalen des österreichischen Cartoonisten Matratze!

Lesung des Künstlers: Do 05.07., 18h

## quartier21 i

jeden Mittwoch, 17h

quartier21-Führungen

Die autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.

Anmeldung: [q21hours@mqw.at](mailto:q21hours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

## THE STASH beyond collectibles 52

jeden Samstag 18–21h und

jeden Sonntag 17–20h

Outdoor Race Challenge IX presented

by Martin Markeli

Noch größer, noch bunter, noch spektakulärer – Motorsportfans können auf der brandneuen Autorennbahn im Miniaturformat so richtig Gas geben.

## Tricky Women 30

06. bis 12.07.

Animation Summer: Tricky Women

Summer Academy

Künstlerische Praxis, kreative Prozesse, theoretische Reflexion und Diskussionen rund um das Thema Animationsfilm stehen eine Woche lang an der FH St. Pölten im Zentrum. Infos und Anmeldung: [www.animationssummer.at](http://www.animationssummer.at)

## TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

bis Sa 18.08., täglich 10–20h

TONSPUR 52: Arnold Dreyblatt (USA) – Cage Cut Up

Passagen aus John Cages' Werk werden mit Textfragmenten aus dem Archiv des Jüdischen Museums Berlin mittels „Cut-up“-Technik durchmischt und erzeugen damit neue Zufallsassoziationen.

## Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Di 31.07., täglich 00–24h

Ovidiu Hrin/synopsis (ROU)

Bildwitz, Ironie und der souveräne Umgang mit bekannten visuellen Klischees zeichnen die Arbeit des fünfköpfigen Teams von synopsis rund um den kreativen Kopf Ovidiu Hrin aus.

\* Veranstaltungen im Rahmen des „MQ Summer of Fashion“

Fashion Blog: [www.mqw.at/sof](http://www.mqw.at/sof)

# Artists-in-Residence

USA auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien.  
KOBAKANT (GBR/PLN) / Mode / Freitag quarter21 INTERNATIONAL  
TKA (SUI) / Street Art / STREET ART / Fotografie / EMON / Freitag quarter21 INTERNATIONAL  
Yvonne Maier (CZE) / Bildende Kunst / Theorie / Freitag / ERSTE STIFTUNG  
Aver Tunc (TUR) / Literatur / Bmeia  
Apparatus 22 (ROU) / Bildende Kunst / Mode / Summer of Fashion



Tanz / ImpulsTanz

# ImpulsTanz Vienna International Dance Festival #29

12.07. bis 12.08.

50 Produktionen, 100 Vorstellungen und mehr als 200 Workshops. Neben einem Theatermarathon von Jan Fabre widmen sich Ultima Vez & Wim Vandekeybus dem Erinnern und Vergessen und Koffi Koffi beschwört die Schönheit des Teufels. In Kooperation mit dem Dschungel Wien werden außerdem 18 Workshops für Kinder und Jugendliche angeboten. [www.impulstanz.com](http://www.impulstanz.com)  
diverse Orte, Festivalbüro im quartier21



Mode / Combinat

# UNKNOWN EXTERNALITIES

06.07. bis 02.08., Di–Sa 12–19h

Die Kollektion „Unknown Externalities“ von Ri by Dominique Raffa setzt sich kritisch mit der Wirtschaftslogik der rapide expandierenden Fast-Fashion Konzerne in Zeiten neoliberaler Globalisierung auseinander.  
Ort: Combinat, MQ Hof 7

ES WAR

## Cage Cut Up

bis Sa 18.08., täglich 10–20h

Passagen aus dem Werk von John Cage werden mit Textfragmenten aus dem Archiv des Jüdischen Museums Berlin mittels „Cut-up“-Technik durchmischt und erzeugen neue Zufallsassoziationen. Die Klanginstallation korrespondiert mit der aktuellen Ausstellung der KUNSTHALLE wien, die sich in „Cut-Ups, Cut-Ins, Cut-Outs“ ebenerer Technik widmet, die von Schriftsteller William S. Burroughs zur Kunst erhoben wurde.  
Ort: TONSPUR\_passage, Durchgang zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:

[tanzzeit.org](http://tanzzeit.org)

Mit Unterstützung der ERSTEN STIFTUNG

Gefördert von:



Abkühlung gefällig? Bei brütender Hitze bieten die Ausstellungsräume im designforum Wien und im freiraum quartier21 INTERNALIONAL Zufucht vor den drückend schwülen MQ-Höfen und frischen kulturellen Input. Sowohl in modischer als auch in gestalterischer Hinsicht werden den BesucherInnen von „TECHNOSENSUAL“ und „Skin – Material Future“ einzigartige Objekte aus innovativen Materialien präsentiert. Man kann sich auch in den Schatten der zahlreichen Themenpassagen des quartier21 retten oder gedanklich einen Sprung ins kühle Nass des Planschbeckens auf dem Liftturm im Durchgang zur Breite Gasse wagen. Abends lockt das 29. ImpulsTanz Festival – danach steht dem Tagesausklang bei coolen Drinks im Freien nichts mehr im Wege.

quartier21 <sup>MQ</sup>  
**Juni 12**  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

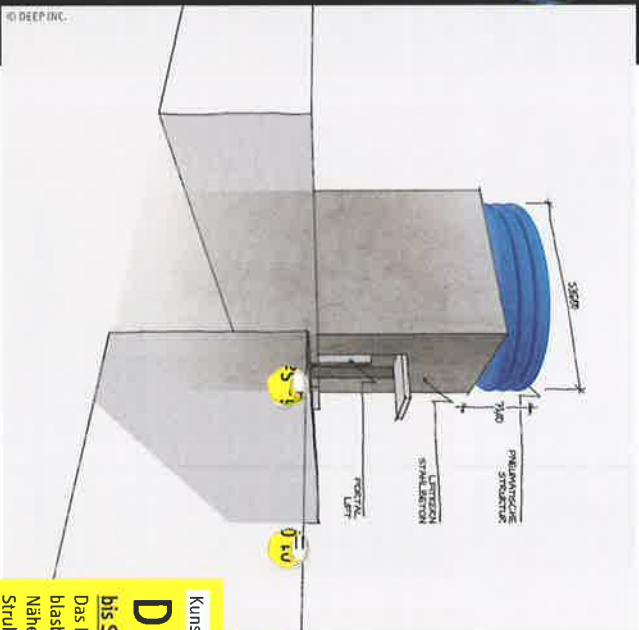


Mode / Technologie / Freiraum quartier21 INTERNATIONAL

## TECHNOSENSUAL. where fashion meets technology

15.06. bis 02.09., täglich 10–19h

Als Auftakt des „MQ Summer of Fashion“ präsentiert die von der Niederländerin Anouk Wipprecht kuratierte Ausstellung elektronische Textilien und tragbare Technologien internationaler Designerinnen. Gezeigt werden intelligente Kleidungsstücke, die Mode und Technologie vereinen und damit die Möglichkeiten zeitgenössischen Modedesigns erweitern.  
Eröffnung mit Live-Performances: Do 14.06., 20h  
Ort: freiraum quartier21 INTERNATIONAL.



© DEEP INC.

Kunst im öffentlichen Raum / STREET ART PASSAGE VIENNA

## DEEP INC.: Pool 01

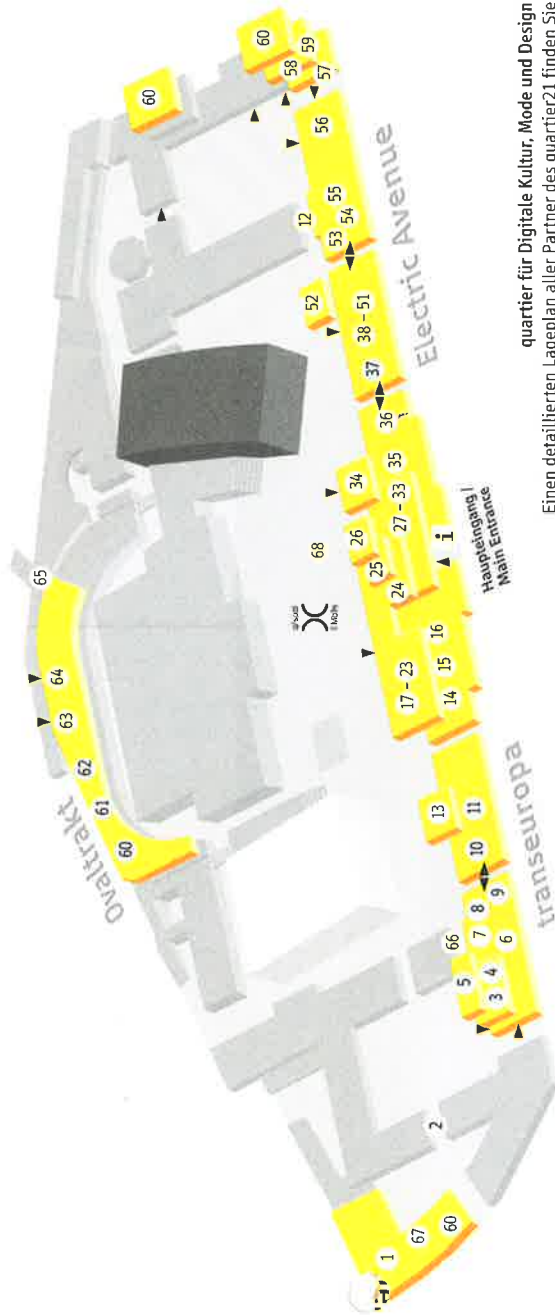
bis So 22.07., täglich 00–24h

Das Künstlerkollektiv DEEP INC. installiert einen aufblasbaren Swimmingpool auf dem Liftturm der Passage. Näheres zur „Intervention mit einer pneumatischen Struktur“ erfährt man im aktuellen betonblumen Heft, das am Automaten vor Ort um € 2,- erhältlich ist.  
Ort: STREET ART PASSAGE VIENNA, Übergang zwischen Breite Gasse und MQ Areal



# quartier21<sup>MO</sup> Juni12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

### Artistic Research Technology Lab <sup>44</sup>

**laufend, täglich 10–22h**  
**BitCoinCloud II: Alternative Economies as Interface to New Media Arts**  
Eine interaktive Rauminstallation, die den (virtuellen) Wert von künstlerischen Produkten sowie alternative Ökonomien thematisiert. <http://artisticboken.com>

### ASIFAKEIL <sup>42</sup>

**12.06. bis 30.06., täglich 10–22h**  
**Doris Iauk Hinz: Die Dynamisierung des Augenblicks – Der Augenblick der Dynamik**  
Der ASIFAKEIL wird zum Schau-Platz visueller Wahrnehmung von Bewegung mittels technischer Extension des Sehens.  
**Eröffnung in Anwesenheit der Künstlerin:**  
Mo 11.06., 19h, Raum D / quartier21  
**bis So 10.06., täglich 10–22h**  
**Artist-in-Residence Robert Seidel (GER)**

## weitere Programmpunkte

### Educult <sup>26</sup>

**bis Do 30.08., Mo–Fr 9–16h**  
**zone2: The beauty and the beast**  
Die Wiener StudentInnen Xenia Ostrovska und János Mohácsi zeigen Bilder und Installationen, die sich mit verschiedenen Ängsten auseinandersetzen.

### Komische Künste <sup>10</sup>

**Fr 01.06., 18h**  
**Schundlesung**  
An diesem Abend wird vom Satireprojekt HYDRA und dem EVOLVER Verlag „Schund“ in all seinen Facetten und Auswüchsen geboten.  
**bis Sa 30.06., täglich 11–18h**  
**Cartoons von Oliver Ottitsch**

### quartier21 <sup>1</sup>

Jeden Mittwoch, 17h

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage <sup>2</sup>

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.  
**bis So 29.07., täglich 00–24h**

### Graham Annable (CAN): HIDDEN

Die wortlose Gruselgeschichte „HIDDEN“ ist Annables erste Comicveröffentlichung im deutschen Sprachraum.

### STREET ART PASSAGE VIENNA <sup>65</sup>

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

### bis So 22.07., täglich 00–24h

### DEEP INC.: Pool.01

Das Künstler-Kollektiv DEEP INC. installiert einen aufblasbaren Swimmingpool auf dem Lifftrum der Passage.

### Fr 29.06., 19h

#### SUBOTRON electric MEETING: Gamesindustrie der Moderne

Mit dem Aufstieg der Browsergamesindustrie entwickeln sich zunehmend neue Kooperationsmodelle innerhalb der Gamesindustrie, deren Wert es ist, Reichweite zu generieren und um einen Spielmarkt erfolgreich auf dem Markt zu etablieren.  
Ort: Raum D / quartier21

### SCHAURAUM Angewandte <sup>50</sup>

**bis So 24.06., täglich 10–22h**  
**Damira Dakić (GER): Emily**  
Die Artist-in-Residence ist an körperlichen und politischen Aspekten von Sprache und Identität interessiert. Im Video „Emily“ begegnen sich verschiedene Formen von Sprache in einer Lernsituation.

### V\_port <sup>45</sup>

01.06 bis 30.06., täglich 10–22h  
STATION ROSE: LICHT, AIR/FROST, 02h

bis Mi 29.08., täglich 10–22h

### Schule Friedl Kubelka „II“

Unter dem Titel „II“ werden aktuelle Arbeiten der Nachwuchs-KünstlerInnen zum Thema Kunst und Mode präsentiert.\*

### Gruppe Or-Om 55

bis Di 31.07., täglich 10–18h

### Fashion Unplugged und Universalsemantik des Eros

Durch kritische Überschreitung der Fashionideologie in eine formal und inhaltlich infrimit begründete Universalsemantik wird der instrumentalisierte Formenkanon von Fashion aufgehoben und neuen Feldern der Kunst-ästhetik und Gesellschaftsveränderung geöffnet.\*  
Ort: Raum D / quartier21

### Miss Baltazar's Laboratory 43 55

women and trans in interactive technology  
[www.mzbaltazarslaboratory.org](http://www.mzbaltazarslaboratory.org)

Fr 01.06., 14–18h

### Workshop mit Nicole Boitos (USA)

Nicole Boitos gibt einen offenen Workshop zur gemeinsamen Entwicklung von einfachen Schaltkreisen.  
Ort: MQ Hof 7

Mi 13.06., 19–21h

### Workshop mit Tamara Wilhelm

Hier wird ein Einblick in den experimentellen elektronischen Instrumentenbau gegeben.

### SUBOTRON 38

Jeden Donnerstag, 19h

### SUBOTRON pro games

Die wöchentliche Veranstaltungsreihe zur Praxis von digitalen Spielen ermöglicht die Vernetzung zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Community und unterstützt so die Etablierung der österreichischen Games-Szene.  
Programm: [www.subotron.com/pro-games](http://www.subotron.com/pro-games)  
Ort: Raum D / quartier21

Fr 15.06., 19h

### SUBOTRON electric MEETING:

### The Witcher – vom polnischen Fantasyroman-

### Bestseller zum Rollenspielhit

Die Spielentwickler und der Romanautor schildern Details über die Erschaffung der Fantasywelt und erläutern die unterschiedlichen Herangehensweisen.  
Ort: Raum D / quartier21

## Mode und Design

### Combinat 57

01.06. bis 05.07., Di–Sa 12–19h

### Gastdesigner im Juni: Shakkai

Die Kollektion „Furosiki“ wandelt das Konzept japanischer Holzschnittkunst in nachhaltige, grüne Mode um.  
Ort: Sa 02.08., Di–Sa 12–19h

01.06. bis 02.08., Di–Sa 12–19h

### „Künstler im Juli: Los Kedi

„Schwarze Vögel in Öl“ zeigt den „Vogel als Verkörperung unserer Sehnsüchte nach Freiheit, Weite, Ausgelassenheit, nach Aufbrüchen in eine neue Welt“.

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

15.06. bis 02.09., täglich 10–19h

### TECHNOSENSUAL... where fashion meets technology

Wie sieht die Mode der Zukunft aus? Zum Auftakt des „MQ Summer of Fashion“ präsentiert „TECHNOSENSUAL... where fashion meets technology“ elektronische Textilien und tragbare Technologien von internationalen Haute Tech Couture DesignerInnen\*  
Eröffnung: Do 14.06., 20h

### Photoautomat 68

Sa 16.06., 17–22h

### Sei Teil einer Modekollektion!

Party mit Drinks und Performance: Wer sich im Photoautomaten ablichten lässt, wird in eine T-Shirt Kollektion verarbeitet.\*  
Ort: MQ Haupthof und Electric Avenue

### quartier21 1

Fr 15.06.

### Artist-in-Residence Apparat 22 (ROU):

### Positive Tension (in the air)

Die explosive Performance wird begleitet zu jedem großen Outdoorerevent während des „MQ Summer of Fashion“ stattfinden\*

Die ca. 60 autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.  
Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)  
Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

### Tricky Women 30

06. bis 12.07

### Animation Summer: Tricky Women

### Summer Academy

Künstlerische Praxis, kreative Prozesse, theoretische Reflexion und Diskussionen rund um das Thema Animationsfilm stehen eine Woche lang an der FH St. Pölten im Zentrum. Noch Restplätze zu vergeben!  
Anmeldung unter: [www.animationssummer.at](http://www.animationssummer.at)

### VIS Vienna Independent Shorts 19

Mo 04.06., 20h

### International Short Film Festival Pre-Opening:

### Filmfestivals zu Gast

Pre-Opening mit internationalen Gästen und Verlosung von Festivalpässen. Mehr Infos zum Festival unter: [www.viennashorts.com](http://www.viennashorts.com)  
Ort: Raum D / quartier21

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

Sa 16.06., 13h und 21h

### Benoît Maubrey (USA/FRA): AUDIO BALLERINAS

Performanceprojekt von Benoît Maubrey / DIE AUDIO GRUPPE und TONSPUR für einen öffentlichen Raum. Tänzerinnen in klingenden Tanzröcken aus Plexiglas verwandeln den MQ Haupthof in eine Bühne „unerhörtester“ Klänge.\*  
Ort: MQ Haupthof

bis Sa 18.08., täglich 10–20h

### TONSPUR 52: Arnold Dreyblatt (USA) – Cage Cut Up

Passagen aus John Cages' Werk werden mit Textfragmenten aus dem Archiv des jüdischen Museums Berlin mittels „Cut-up“-Technik durchmischt und erzeugen damit neue Zufallsassoziationen.

### Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Do 28.06., täglich 00–24h

### Ovidiu Hrin / synopsis (ROU)

Bildwitz, Ironie und der souveräne, aber spielerisch kommentierende Umgang mit bekannten visuellen Klischees zeichnen die Arbeit des fünfköpfigen Teams von synopsis rund um den kreativen Kopf Ovidiu Hrin aus.

\* Veranstaltungen im Rahmen des „MQ Summer of Fashion“  
Fashion Blog: [www.mqw.at/sof](http://www.mqw.at/sof)

## Artists-in-Residence

Ua art Espalbing von Patrice de quartier21, kommen internationale KünstlerInnen nach Wien

Ayer Time (FIN) / Literatur / BMEIA  
Teresa Stekšalová (CZ) / Kuratorin / Kunst / BMEIA  
Apparat 22 (ROU) / Bildende Kunst / Universität für Angewandte Kunst Wien  
Benoît Maubrey (USA/FRA) / Performance / Theater / ERSTE Sinfonie  
Bart Hess (NED) / Mode / Film / V&S Vienna Independent Shorts  
Maude Dijkstra (NED) / Mode / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
Robert Savel (GER) / Film / V&S Vienna Independent Shorts  
Bart Hess (NED) / Mode / Freiraum q21 INTERNATIONAL





Mode / Fotografie / Photoautomat

## Sei Teil einer Modekollektion!

Sa 16.06., 17–22h

Wer sich im Photoautomaten der Künstlerin Melanie Kretschmann ablichten lässt, kann Teil einer Modekollektion sein. Alle hierentstandenen Streifen werden in Zusammenarbeit mit der Designerin Stefanie Nolz in eine T-Shirt Kollektion verarbeitet und am 18. August auf dem Laufsteg präsentiert.  
Ort: MQ Haupthof

Photoautomat



© Ingo Pertramer

## International Short Film Festival Pre-Opening: Filmfestivals zu Gast

Mo 04.06., 20h

Bevor VIS V. ... Independent Shorts ab 6. Juni für fünf Tage seine Zelte im Gartenbaukino aufschlägt, feiert das Kurzfilmfestival im Museumsquartier ein Pre-Opening mit hochkarätigen Gastprogrammen aus Barcelona und Rio de Janeiro. Zudem werden erstmalig Festivalpässe und VIS-Packages verlost. Mehr Infos zum Festival unter: [www.wiennashorts.com](http://www.wiennashorts.com)  
Ort: Raum D / quartier21

quartier21  
quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien  
[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des Quartier21:  
Programms im quartier21/MQ:  
[tranzit.org](http://tranzit.org)  
Mit Unterstützung der ERSTES STIFTUNG

Gefördert von:  
[bmi.bw.at](http://bmi.bw.at) [wien.at](http://wien.at)

In unserem elektronisch durchdrungenen Alltag wird auch die Beziehung von Körper und Technologie immer enger. rätssächlich schließen die visionären DesignerInnen der Ausstellung „TECHNOSENSUAL. where fashion meets technology“ diese Lücke bereits und präsentieren Elektronik zum Anziehen. Ihre Entwürfe bewegen sich in einer künstlerisch-kreativen Dreieckskonstellation von Mode, Mensch und Maschine, sind funktional und interaktiv. Bilden diese Kleidungsstücke eine intelligente zweite Haut – bewusstseinserweiternd und kommunikationfördernd – oder stellen sie eine Abhängigkeit von Technologie dar? Finden Sie Antworten in der Garderobe der Zukunft.  
Eröffnung: 14. Juni um 20 Uhr im freiraum quartier21 INTERNATIONAL

# quartier21 <sup>MO</sup> Aug12

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design



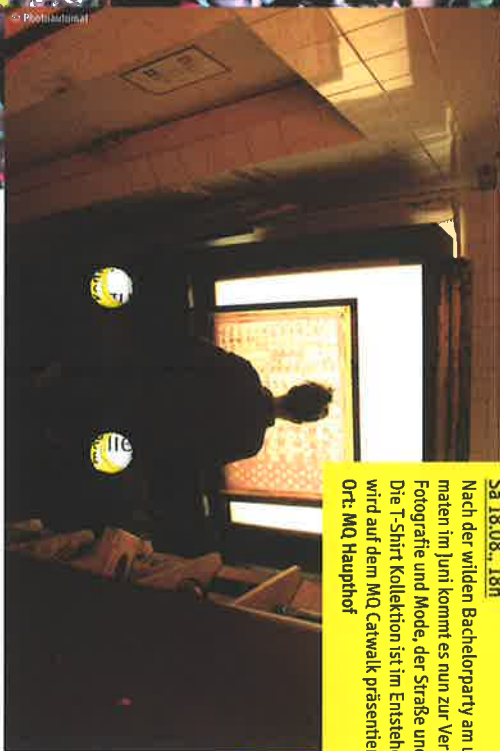
Mode / Performance / MQ Summer of Fashion

## Apparatus 22 (ROU): Positive Tension (in the air)

Sa 04.08., Mi 22.08. und Mi 05.09.

im Anschluss an die Outdoor-Events

Das Künstlerinnen-kollektiv Apparatus 22 überrascht mit einer im wahrsten Sinne des Wortes explosiven Performance. „Positive Tension (in the air)“ bezaubert durch die Visualisierung einer grenzenlosen Begeisterung für Mode und deren kritischen Befragung.  
Ort: MQ Haupthof



Fotografie / Mode / Photoautomat / MQ Summer of Fashion

## Sei Teil einer Modenkollektion!

Sa 18.08., 18h

Nach der wilden Bachelorparty am und im Photoautomaten im Juni kommt es nun zur Vermählung zwischen Fotografie und Mode, der Straße und den Menschen. Die T-Shirt Kollektion ist im Entstehen begriffen und wird auf dem MQ Catwalk präsentiert.  
Ort: MQ Haupthof

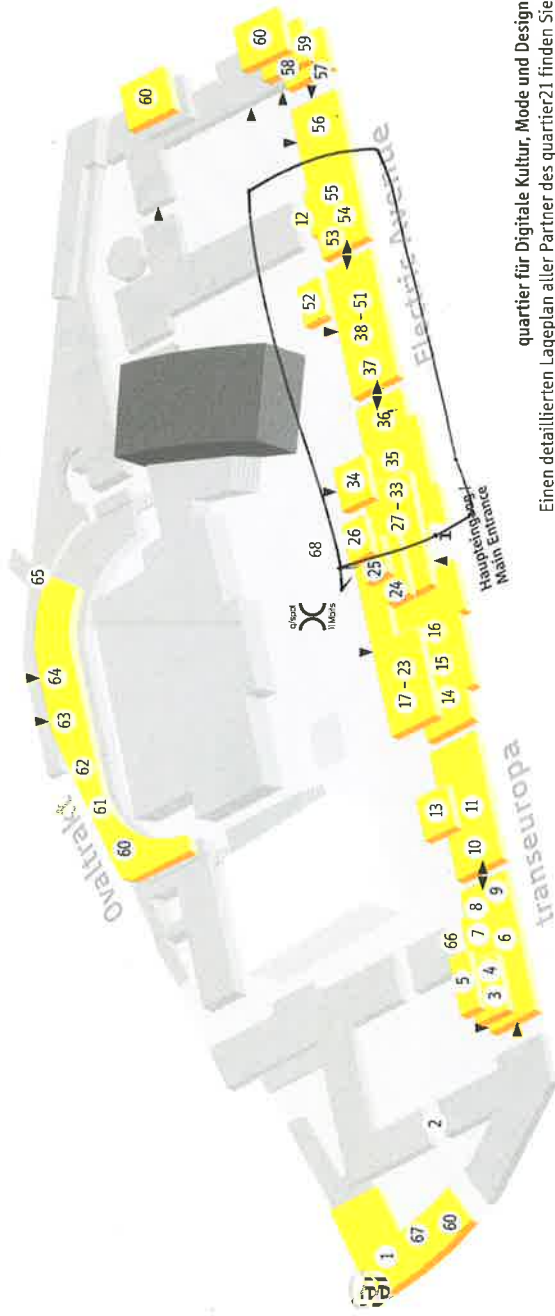
**STEVE REEVE**  
**GET OFF THE  
STAGE!**



# quartier21 <sup>MC</sup>

# Aug12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21.  
Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie  
beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

## Digitale Kultur

### Artistic Bokeh Research 44

**laufend, täglich 10–22h**  
**Documentation as Method**  
In Kooperation mit Expertenwerkzeugen von DSLR-Video und mittels DIY-Kameras wird das Medium „Dokumentation“ hinterfragt und neu interpretiert.  
<http://artisticbokeh.com>

### ASIFAKEIL 42

**03.08. bis 16.09., täglich 10–22h**  
**Veronika Schubert: Säg gaad**  
In ihrem Animationsvideo „Säg gaad“ („Was du nicht sagst“) bedient sich Veronika Schubert lautschriftlich / handschriftlich festgehaltener Dialektbegriffe.  
Eröffnung in Anwesenheit der Künstlerin: Do 02.08., 19h, Raum D / quartier21

### EIKON SCHAUENSTER 47

bis Mi 29.08., täglich 10–22h

### q/uintessenz 49

**jeden Freitag, 20h**  
**q/uintessenz – open house**  
offene Runde zu den Themen Bürgerrechte, Datenschutz und Privatsphäre im 21. Jahrhundert

**Di 28.08., 19h**

**q/talk**  
regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
Ort: Raum D / quartier21

### V\_port 45

**bis Fr 31.08., täglich 10–22h**  
**STATION ROSE: LiCovid APPROACH 02 #**  
**<fashion\_stop>**

Die digitalen Künstler Station Rose steigen in ihre Archive hinab und heben Videoarbeiten ihrer frühen „Mode mit Musik“-Projekte aus. <http://stationrose.com>\*

## Mode und Design

### Combinat 57

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

### 03.08. bis 30.10., täglich 00–24h

### Steve Reeder (USA): GET OFF THE STAGE!

Steve Reeder's Comic-Publikation zeigt eine bunte Auswahl an Handpuppen, die nichts auf die Reihe bringen, und ist als Heft Nr.22 am Automaten vor Ort erhältlich.  
Eröffnung: Do 02.08., 18h

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft „betonblumen“ ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

### Photoautomat 68

Sa 18.08., 18h

**Sei Teil einer Modekollektion! – Modenschau**  
Die am Eröffnungswochenende des „MQ Summer of Fashion“ entstandene T-Shirt Kollektion wird auf dem Laufsteg präsentiert und danach im MQ Shop sowie über [www.photoautomat.de](http://www.photoautomat.de) erhältlich sein.\*  
Ort: MQ Haupthof

24.08. bis 04.10., Di–Sa 12–19h

### Sei Teil einer Modekollektion! – Fotoausstellung

eine Ausstellung der Schnappschüsse, die bei der Photoautomatenparty im Juni entstanden sind\*  
Ort: Combinat / quartier21

### quartier21 3

**Unter dem Titel „i!“ werden aktuelle Arbeiten der Nachwuchs-Künstlerinnen zum Thema Kunst und Mode präsentiert.\***  
Finissage: Do 30.08., 12h, Raum D / quartier21

## frame[o]ut

Fr 10.08., 21h

**Daniel Sanwald (GER): The Absence of Anything**  
Uraufführung des experimentellen Kurzfilms, den der Shootingstar der Modefotografie im Frühjahr während seiner Residency im quartier21 produziert hat.\*  
Ort: MQ Hof 8, Regenquartier: Raum D / quartier21

bis Sa 25.08., jeden Fr und Sa 21.30h

## frame[o]ut – digital summer screenings 2012

Das Filmfestival präsentiert ein digitales Filmprogramm an zwei Spieltagen pro Woche. Jeden Freitag gibt es das Special „frame[o]ut | fashion“, das sich ganz dem noch jungen Genre des Modefilms widmet.\*  
Ort: MQ Hof 8, Regenquartier: Raum D / quartier21

Gruppe Or-0m 55

bis So 30.09., täglich 10–18h

**Fashion Unplugged und Universalsemantik des Eros**  
Durch kritische Überschreitung der Fashionideologie in eine formal und inhaltlich infinit begründete Universalsemantik wird der instrumentalisierte Formkanon von Mode aufgehoben und neuen Feldern der Kunstästhetik und Gesellschaftsveränderung geöffnet.\*  
Ort: Raum D / quartier21

monochrom 46

Di 07.08., 18–22h

## RepRap Usergroup MeetUp 3

Wien druckt. Dreidimensional. Selbstgebaute 3D-Drucker und ihre Ergebnisse sind nun monatlich im quartier21 zu sehen. Das Community Projekt RepRap trifft sich, um offline zu diskutieren, zu präsentieren und natürlich zu drucken. <http://reprap.org>  
Ort: Raum D / quartier21

SCHAURAUM Angewandte 50

bis So 23.09., täglich 10–22h

## tat art: e-effect

Die neue Arbeit des Künstlerkollektivs, bestehend aus Alexandra Berlinger und Wolfgang Fiel, ist ein ironischer Kommentar zum doppelbödigen Verhältnis von Erscheinung und Substanz.

**Gastdesignerin im August: Szenario Hütte (GER)**  
Birgit Sophie Metzger kreiert Wützen, Herren- und Damenhüte sowie ausgefallenen Kopfschmuck.

03.08. bis 06.09., Di–Sa 12–19h

## Gastdesignerin im August: The PATZAIKIN

### Collection (ROU)

Die PATZAIKIN Collection kombiniert ökologische Verantwortung mit neu interpretierten rumänischen Traditionen. Das Label folgt der Philosophie, höchste Qualität und gleichzeitig bequeme, alltagstaugliche Stücke zu liefern.

Mi 22.08., 18h

## Preview Modeschau Herbst / Winter 12

Die DesignerInnen des Combinat (pitour, artista, km/a, Aquanauta) und die Designer des Monats im MQ Point (Nubu, Mita Miyahara) sowie vaino.seitsonen (tbc) und PATZAIKIN laden zu einem Streifzug durch die modischen Trends im kommenden Herbst.\*  
MQ Haupthof

designforum Wien 56

bis So 16.09., Mi–Fr 10–18h, Sa u So 11–18h

## SKIN – Material Future

Anhand zahlreicher Produkte zeigt die Ausstellung, welche Gestaltungsmöglichkeiten sich durch neue Verfahren und Materialinnovationen schon heute ergeben.  
Kuratorenführungen: Fr 10.08. und Fr 24.08., jeweils 17h

freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

Sa 25. und So 26.08., 12–18h

## „Kurzschluss – Future Fashion“ im Rahmen von

### TECHNOSENSUAL: where fashion meets technology

Workshop für Jugendliche von 14–18 Jahren:

Die TeilnehmerInnen können mit den DesignerInnen Anouk Wiprecht und Aduen Darriba futuristische Modeaccessoires aus elektronischen Spielgeräten herstellen. Anmeldeurl: [office@mqw.at](mailto:office@mqw.at)\*

Foyer Arena21

Mi 29.08., 19–22h

## Abschluss-Symposium zu TECHNOSENSUAL

### where fashion meets technology

Podiumsdiskussion mit V2 Labs, Pauline van Dongen und Ebru Kurbak, moderiert von Valérie Lamontagne.\*  
Ort: Arena21

bis So 02.09., täglich 10–19h

## TECHNOSENSUAL: where fashion meets technology

Wie sieht die Mode der Zukunft aus? Die Ausstellung präsentiert elektronische Textilien und tragbare Technologien von internationalen Haute Tech Couture DesignerInnen.\*

Sa 04.08., Mi 22.08. und Mi 05.09.

## Apparatus 22 (ROU): Positive Tension (in the air)

Die explosive Performance der Artists-in-Residence findet gleichzeitig zu den großen Outdoor-Events während des „MQ Summer of Fashion“ statt.\*

# weitere Programmpunkte

EDUCULT 26

bis Do 30.08., Mo–Fr 9–16h

## zone2: The beauty and the beast

Die Wiener StudentInnen Xemia Ostrovskaya und Janos Mohácsi zeigen Bilder und Installationen, die sich mit verschiedenen Ängsten auseinandersetzen.

ImpulsTanz 29

12.07. bis 12.08.

## ImpulsTanz – Vienna International

### Dance Festival #29

50 Produktionen, 100 Vorstellungen und mehr als 200 Workshops: Das ImpulsTanz Festival bringt den Sommer wieder zum Tanzen. Programm und Tickets: [www.impulstanz.com](http://www.impulstanz.com)

quartier21 1

jeden Mittwoch, 17h

## quartier21-Führungen

Die autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.

Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)

Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

THE STASH beyond collectables 52

jeden Samstag 18–21h und jeden Sonntag 17–20h

## Outdoor Race Challenge IX presented by

### Martin Markeli

Noch größer, noch bunter, noch spektakulärer – Motorsportfans können auf der brandneuen Autorennbahn im Miniaturformat so richtig Gas geben.

TIKA (SUI): ANIMALISTIKA

Die Zürcher Mixed Media Künstlerin TIKa gestaltet den Liftturm mit einem tierischen Wandbild in ihrem unverkennbaren, grafisch reduzierten Stil.

TONSPUR\_passage 12

wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8

31.08. bis 24.11., täglich 10–20h

## TONSPUR 54: Candice Breitz (RSA)

Die in Berlin lebende und in Braunschweig lehrende südafrikanische Videokünstlerin realisiert im Rahmen ihres Aufenthalts als Artist-in-Residence ihre erste Klangarbeit ohne laufende Bilder.

bis Do 30.08., täglich 10–20h

## TONSPUR 52: Arnold Dreyblatt (USA) – Cage Cut Up

Typopassage Wien 66

Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

bis Fr 31.08., täglich 00–24h

## Ovidiu Hrin/synopsis (ROU)

Bildwitz, Ironie und der souveräne Umgang mit bekannten visuellen Klischees zeichnen die Arbeit des fünfköpfigen Teams von synopsis rund um den kreativen Kopf Ovidiu Hrin aus.

\* Veranstaltungen im Rahmen des

„MQ Summer of Fashion“

Fashion Blog: [www.mqw.at/sof](http://www.mqw.at/sof)

# Artists-in-Residence

USA und Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien:  
Ana Kozdoba-Samadacshwi (GEO) / Literatur / BMeia  
Yana Zark (RUS/SLO) / Bildende Kunst /  
TONSPUR für einen dreitägigen raum  
Candice Breitz (RSA) / Medienkunst / Klangkunst /  
Wander Anatomie (THA) / Mode / Combinat  
Frertram q21 INTERNATIONAL  
Valérie Lamontagne (CAN) / Mode / Design  
Pauline van Dongen (NED) / Fotografie / EIKON  
Frertram q21 INTERNATIONAL  
Jana Liu (USA) / Digitale Kunst / Mode / Design  
Valérie Lamontagne (CAN) / Mode / Design / Theorie /  
Ana Kozdoba-Samadacshwi (GEO) / Literatur / BMeia





Museumsquartier Wien

© Daniel Sannwald



© Steve Reeder

Film / frame|out / MQ Summer of Fashion  
**Daniel Sannwald (GER):  
 The Absence of Anything**

**Fr. 10.08., 21h**

Der Shootingstar der Modetrafografiezene Daniel Sannwald produzierte während seines Aufenthalts als Artist-in-Residence den experimentellen Kurzfilm „The Absence of Anything“. In abstrakter, kalendoskopischer Form erzählt er die Geschichte von zwei jungen Männern auf der Suche nach Unvergänglichkeit. Der Film feiert seine Premiere im Rahmen des frame|out Filmfestivals.  
 Ort: MQ Hof 8, Regenquartier: Raum D / quartier21

Comic / KABINETT für Wort und Bild  
**Steve Reeder  
 (USA): GET OFF  
 THE STAGE!**

**03.08. bis 30.10., täglich 00–24h**

Steve Reeder verdingt sich tagsüber als Grafikdesigner und verbringt viele Nächte mit der Arbeit an seiner Comicserie „Cheetahs Never Win!“, die er als Heftserie herausgibt. Seine neue Publikation „Get off the Stage!“ zeigt eine bunte Auswahl an Handpuppen, die nichts auf die Dauer bringen. Sie ist als Heft Nr. 22 für die Dauer der Ausstellung am Automaten vor Ort erhältlich.  
 Eröffnung: Do, 02.08., 18h  
 Ort: KABINETT comic passage,  
 Durchgang Mariahilfer Straße / Fürstenhof

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
 MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien  
[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei.



Partner des Artist-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:  
**traanzit.org**  
 Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

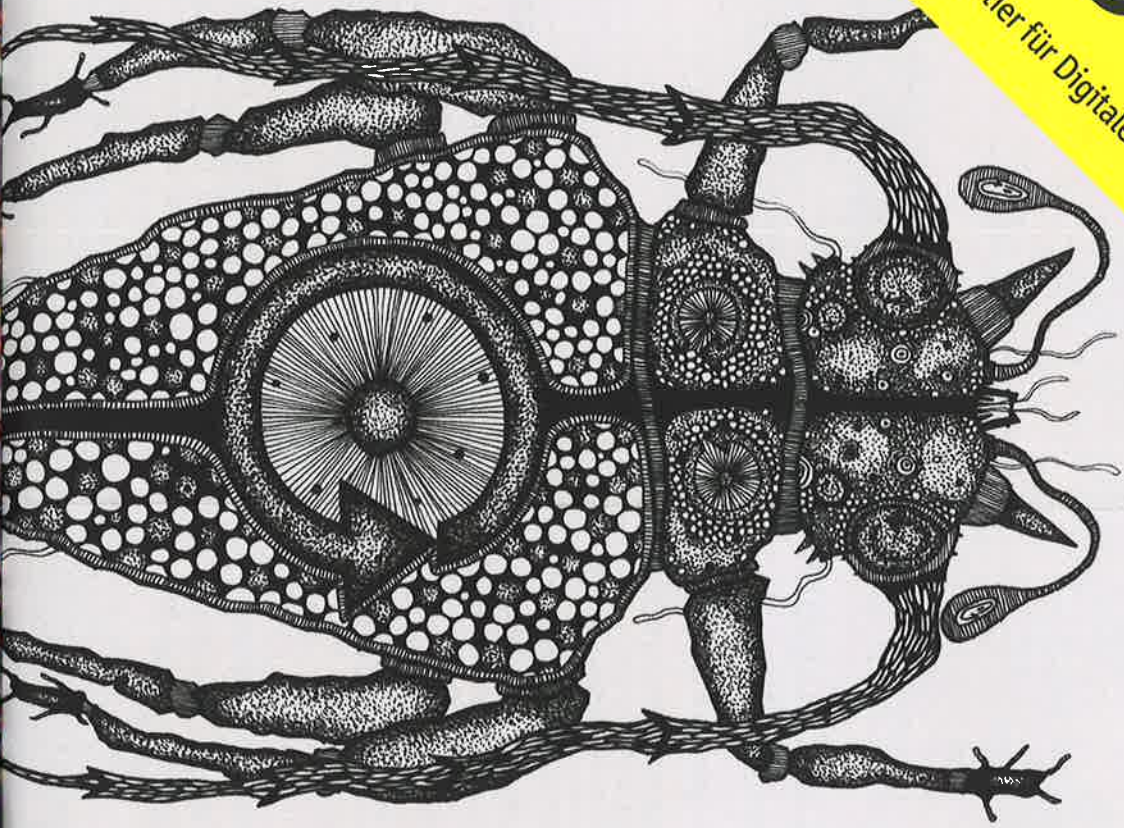


Die Mode befindet sich auf Flirtkurs und sieht sich außerhalb ihrer traditionellen Grenzen um. Sie kokettiert mit Technologie oder zwinkert der Kunst zu, denn dieser Sommer gehört ihr. Monogamie ist nicht ihre Absicht, sie lässt sich nicht nur auf einen Partner ein, sondern streckt ihre Fühler nach den verschiedensten Disziplinen aus. Sie geht eine Liaison mit der Fotografie ein, macht dem Film schöne Augen, fühlt sich von der Performancekunst angezogen. Die neuen Verbindungen tragen vielfältige Früchte und haben dennoch eines gemeinsam: sie wollen bewundert werden. Erst durch die Mitwirkung eines Publikums kann eine Modekollektion aus Fotostreifen entstehen, entfaltet die Konfetti-Performance von Apparat 22 ihr volles Potenzial, findet der Film von Daniel Sannwald seine Bestimmung.



quartier21 <sup>MO</sup>

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
**Sep12**



Design / freiraum quartier21 INTERNATIONAL

## Graphic Detour – Crossing Borders in European Design

29.09. bis 25.11., Di – So 13 – 19h

Grafikdesign als klar umrissenes Handwerk verschwindet zusehends. Künstlerinnen und Designerinnen beschränken sich nicht mehr nur auf eine Disziplin, sondern wagen Abstecker – „Detours“ – in verschiedene Fachbereiche. Acht ausgewählte Grafikdesigner und Künstler zeigen ihre grenzüberschreitenden Arbeiten, von denen einige erstmals in Wien zu sehenden Ausstellung.

Eröffnung im Rahmen der VIENNA DESIGN WEEK: Fr 28.09., 18.30h  
Ort: freiraum quartier21 INTERNATIONAL

Mode / MQ VIENNA FASHION WEEK / Artist-in-Residence

## Wonder Anatomie (THA): Workshop „Tattoo after death“

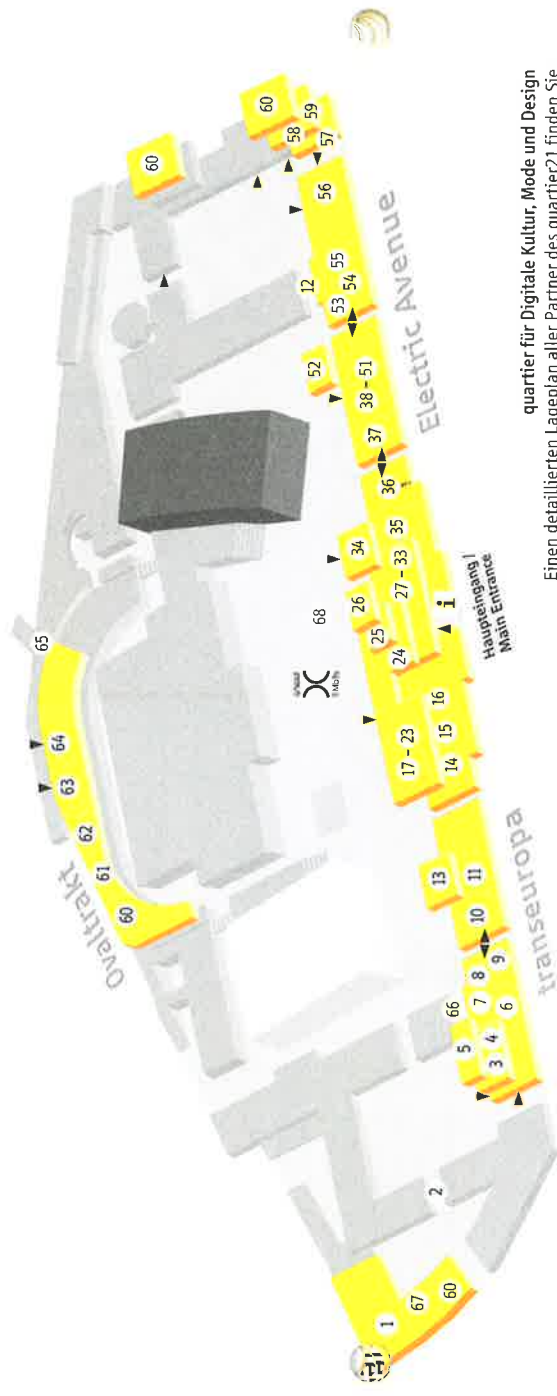
Fr 14.09., 17 – 20h

Khatikasemiert Chalermkiat aka POP studierte am Institut Francois de la Mode in Paris und gründete 2009 das Label Wonder Anatomie. Als Artist-in-Residence des quartier21 wird der thailändische Designer seine Kollektion „Tattoo after death“ bei der MQ VIENNA FASHION WEEK 12 präsentieren. Am Tag darauf lädt er zu einem Workshop in sein Studio. Anmeldung: info@combinat.at  
Ort: Künstlerstr. 613, quartier21



# quartier21<sup>MC</sup> Sep12

Hier finden Sie einen Überblick über das Programm des quartier21. Zur Orientierung beachten Sie bitte das Nummernleitsystem.



## Digitale Kultur

### Artistic Bokeh Research 44

**laufend, täglich 10–22h**  
**Documentation as Method**

In Kooperation mit Expertennetzwerken von DSLR-Video und mittels DIY-Kamera wird das Medium „Dokumentation“ hinterfragt und neu interpretiert.  
<http://artisticbokeh.com>

### ASIFAKEIL 42

**bis So 16.09., täglich 10–22h**

**Veronika Schubert: Säg gaad**

In ihrem Animationsvideo „Säg gaad“ („Was du nicht sagst“) bedient sich Veronika Schubert lautschriftlich / handschriftlich festgehaltener Dialektbegriffe. \*

**21. bis 30.09., täglich 10–22h**

**Anna Vidvaykina (RUS): Luft**

Die Animationskünstlerin beschreibt ihre Installation als ein Gedicht, in dem Luft geholt wird für einen anschließenden Tanz, der so lange dauert, wie einem der Atem reicht.

Präsentation in Anwesenheit der Künstlerin:

Do 27.09., 19h, Raum D / quartier21

### EIKON 47

**05.09. bis 30.11., täglich 10–22h**

**Martin Osterder: inside clouds**

Fotografieren aus unterschiedlichen Höhen mit einem Fernrohr.

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design  
Einen detaillierten Lageplan aller Partner des quartier21 finden Sie beim Haupteingang des MQ oder unter [www.quartier21.at](http://www.quartier21.at).

### designforum Wien 56

**bis So 16.09., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h**

**SKIN – Material Future**

Anhand zahlreicher Produkte zeigt die Ausstellung, welche Gestaltungsmöglichkeiten sich durch neue Verfahren und Materialinnovationen schon heute ergeben.

**29.09. bis 04.11., Mi–Fr 10–18h, Sa und So 11–18h**

**Werkzeuge für die Designrevolution**

Die Ausstellung zeigt Design am Wendepunkt zu einer nachhaltigen Gesellschaft: Im Vordergrund stehen die Lösungen von gewohnten Design- und Produktvorstellungen sowie die Aufwertung experimenteller Strategien. **Eröffnung im Rahmen der VIENNA DESIGN WEEK:** Fr 28.09., 17.30h

### freiraum quartier21 INTERNATIONAL 6

**29.09. bis 25.11., Di–So 13–19h**

**Graphic Detour – Crossing Borders**

**in European Design**

Acht internationale Grafikdesigner und Künstler arbeiten mit acht Betrieben zusammen, um gemeinsam disziplinäre Grenzen zu erforschen und aufzubrechen. Über diese Abstecher – „Detours“ – lassen sich völlig neue Welten erschließen.

Eröffnung im Rahmen der VIENNA DESIGN WEEK:

## quartier21-Passagen

Kunst im öffentlichen Raum

### KABINETT comic passage 2

Arbeiten von internationalen Comic-KünstlerInnen zwischen MQ Hof 2 und Hof 3. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.

**bis Di 30.10., täglich 00–24h**

**Steve Reeder (USA): GET OFF THE STAGE!**

Steve Reeder's Comic-Publikation zeigt eine bunte Auswahl an Handpuppen, die nichts auf die Reihe bringen, und ist als Heft Nr.22 am Automaten vor Ort erhältlich.

### STREET ART PASSAGE VIENNA 65

Arbeiten von internationalen Street-Art-KünstlerInnen zwischen Breite Gasse und MQ-Areal. Das begleitende Heft ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.



**So 30.09., 10.30h**  
**EIKON FotoFrühstück:**  
 Strategien im ländlichen Raum  
 EIKON und FLUSS laden im Rahmen des alljährlichen FotoFrühstücks zur Podiumsdiskussion und Schlusspräsentation des Symposiums „Strategien im ländlichen Raum“:  
 Ort: Raum D / quartier21

**Gruppe Or-Om 55**  
**bis So 30.09., täglich 10–18h**  
**Fashion Unplugged und Universalsemantik des Eros**  
 Durch kritische Überschreitung der Fashionideologie in eine formal und inhaltlich infinit begründete Universalsemantik wird der instrumentalisierte Formenkanon von Mode aufgehoben und neuen Feldern der Kunst-ästhetik und Gesellschaftsveränderung geöffnet.\*  
 Ort: Raum D/quartier21

**monochrom 46**  
**Di 04.09., 18–22h**  
**RepRap Usergroup MeetUp 4**  
 Die Drucker Community von RepRap trifft sich monatlich, um offene zu diskutieren, zu präsentieren und natürlich zu drucken. <http://reprap.org>  
 Ort: Raum D / quartier21

**07. bis 09.09.**  
**play:vienna**  
 play:vienna ist Österreichs erstes Festival für Spiele im öffentlichen Raum. Geplant ist z.B. die Jagd auf Mister X durch das Netz der Wiener Linien. Spielideen können unter [conspiracy@streetgames.at](mailto:conspiracy@streetgames.at) eingereicht werden.  
<http://playvienna.com>  
 diverse Orte, Festivalzentrum im Raum D / quartier21

**parafloWS 55**  
**14. bis 16.09., 14–19h**  
**parafloWS.7: Symposium**  
 Die siebte Ausgabe des Festivals für Digitale Kunst und Kulturen (13.09. bis 20.10.) steht im Zeichen des technologischen Begriffs „Reverse Engineering“. Das Symposium im quartier21 widmet sich an drei Tagen folgenden Themenbereichen: Open, Dissect, Rebuild.  
[www.parafloWS.at](http://www.parafloWS.at)  
 Ort: Raum D / quartier21

**q/uintessenz 49**  
**jeden Freitag, 20h**  
**q/uintessenz – open house**  
 offene Runde zu den Themen Bürgerrechte, Datenschutz und Privatsphäre im 21. Jahrhundert  
**Di 25.09., 19h**  
**g/talk**  
 regelmäßige Veranstaltung zu Datenschutz und Bürgerrechten im Internet  
 Ort: Raum D / quartier21

**Station Rose 45**  
**bis Fr 16.09., täglich 10–22h**  
**Station Rose <goes fashion>**  
 followed by > Umbau-// Under ConstRuction (for grand Re-Opening oct.2012)  
<http://stationrose.com>\*

## Mode und Design

**Combinat 57**  
**06.09. bis 04.10., Di-Sa 12–19h**  
**Gastdesignerin im September: mouche (HUN)**  
 Die neue Herbstkollektion von mouche steht heuer ganz im Zeichen des maritimen Looks.  
**13. bis 16.09.**  
**MQ VIENNA FASHION WEEK.12**  
 MQ VIENNA FASHION WEEK.12 bietet täglich Fashion Shows nationaler und internationaler DesignerInnen, Shopping Areas, Side Events und Fotoaktionen.  
[www.mqviennafashionweek.com](http://www.mqviennafashionweek.com)  
 Tickets: MQ Point und unter [www.oeticket.at](http://www.oeticket.at)  
 Orte: Ovalhalle, Arena21, freiraum quartier21 INTERNATIONAL und Fashionzelt auf dem MQ Vorplatz

**Fr 14.09., 17–20h**  
**Wonder Anatomie (THA): Workshop**  
**„Tattoo after death“**  
 Artist-in-Residence Khatikasemilert Chalermkiat gibt Einblicke in seine Arbeit und präsentiert sein Label Wonder Anatomie. Anmeldung: [info@combinat.at](mailto:info@combinat.at)  
 Ort: Künstlerstudio 613, quartier21

**Photoautomat Wien 68**  
**bis Do 04.10., Di-Sa 12–19h**  
**Adam und Eva tragen die Menschheit**  
 Die Bilderserien, die bei der Photoautomatenparty im Juni entstanden sind, haben Designerin Birgit Bungum und Künstlerin Melanie Kretschmann zu einer T-Shirt Kollektion verarbeitet. In der Ausstellung ist nun eine Interpretation dieses Prozesses zu sehen.\*  
 Ort: Combinat

**quartier21**  
**Mi 05.09.**  
**Apparatus 22 (ROU): Positive Tension (in the air)**  
 Die explosive Performance der Artists-in-Residence findet begleitend zu den großen Outdoor-Events während des „MQ Summer of Fashion“ statt.\*

## weitere Programmpunkte

**KOMISCHE KÜNSTE 10**  
**01. bis 30.09., täglich 11–18h**  
**Künstler des Monats: Benedikt Kobel**  
 Die Komischen Künste zeigen in ihrer Galerie eine feine Auswahl an Originalen des zeichnenden Opernsängers Benedikt Kobel.  
 Publikumsgespräch: Do 13.09., 18h

**quartier21 1**  
**jeden Mittwoch, 17h**  
**quartier21-Führungen**  
 Die autonomen Büros und Veranstaltungsorte des quartier21 treten mit neuen Themen, Produktions- und Vermittlungsformen neben die traditionelle Museumslandschaft. Gewinnen Sie Einblicke in den Creative Cluster.  
 Anmeldung: [q21tours@mqw.at](mailto:q21tours@mqw.at)  
 Ticket: € 3,- im MQ Point (Treffpunkt)

**bis So 30.09., täglich 00–24h**  
**TIKA (SUD): ANIMALISTIKA**  
 Die Zürcher Mixed Media Künstlerin TIKA gestaltete den Liftturm mit einem tierischen Wandbild in ihrem unverkennbaren, grafisch reduzierten Stil.\*

**TONSPUR\_passage 12**  
 wechselnde Klangarbeiten zwischen MQ Hof 7 und Hof 8  
**bis Sa 24.11., täglich 10–20h**  
**TONSPUR 54; Candice Breitz (RSA)**  
 Die in Berlin lebende und in Braunschweig lehrende südafrikanische Videokünstlerin realisiert im Rahmen ihres Aufenthalts als Artist-in-Residence ihre erste Klangarbeit ohne laufende Bilder.

**Typopassage Wien 66**  
 Mikromuseum für die Gestaltung von und mit Schrift zwischen MQ Hof 1 und Hof 2. Die begleitende Publikation ist an einem Automaten vor Ort erhältlich.  
**bis Di 28.09., täglich 00–24h**  
**Ovridiu Hrim/synopsis (ROU)**

**30.09. bis 28.02.2013, täglich 00–24h**  
**Junior Research Fellows: Was ist Grafik Design? – Ein Leitfaden zur persönlichen Erleuchtung**  
 Die Junior Research Fellows der Universität für angewandte Kunst Wien sind eine Forschungsgruppe, die sich mit der inneren und äußeren Wahrnehmung von Grafik Design beschäftigt und dessen ganzheitliche Auffassung zu verbessern sucht.  
 Eröffnung im Rahmen der VIENNA DESIGN WEEK:  
 Sa 29.09., 19h

**Artists-in-Residence**  
 Auf Empfehlung von Partnern des quartier21 kommen internationale KünstlerInnen nach Wien:  
 Johanna Dehio (GER) / Design / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
 Len Kraig (GER) / Bildende Kunst / ParafloWS  
 Yvonne Anagnostou (THA) / Digitale Kunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
 Ana Kordasja-Sambarschki (GEO) / Literatur / Bmeia  
 Mirella Peluso (ITA) / Medienkunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
 David Baum und Jiri Franta (CZE) / Bildende Kunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
 Len Kraig (USA) / Digitale Kunst / ParafloWS  
 Wonder Anatomie (THA) / Bildende Kunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL  
 Yvonne Anagnostou (THA) / Digitale Kunst / ParafloWS  
 Mirella Peluso (ITA) / Medienkunst / Freiraum q21 INTERNATIONAL

\* Veranstaltungen im Rahmen des „MQ Summer of Fashion“ / Fashion Blog: [www.mqw.at/sof](http://www.mqw.at/sof)



# REFRESHBUGII



Digitale Kultur / paraflows

## paraflows.7: Symposium

14. bis 16.09., 14-19h

Die siebente Ausgabe des Festivals für Digitale Kunst und Kulturen (13.09. bis 20.10.) steht im Zeichen des technologischen Begriffs „Reverse Engineering“. Vom informationstechnologischen Kontext des Begriffs ausgehend und diesen gezielt überschreitend, widmet sich das Symposium an drei Tagen folgenden Themenbereichen: Open, Dissect, Rebuild.  
www.paraflows.at  
Ort: Raum D / quartier21



Fotografie/Video / EIKON / Artist-in-Residence

## Annababricsius (HUN): Formality queries Regularity

Artist-in-Residence Anna Fabricius geht der Identität des Individuums als Teil eines Kollektivs nach. In ihrer Videarbeit sprechen Teilnehmer aus Berufsgruppen, die Uniform tragen, gemäß den Regeln von Kinder- und Improvisationsspielen miteinander über ihre tägliche Routine. Auf diese Weise entsteht ein persönlicher und zugleich kritischer Blick auf das Wesen ihrer Arbeit. Die Ergebnisse ihrer Residency in Wien sind unter [www.fabriciusanna.com](http://www.fabriciusanna.com) zu sehen.

quartier21

quartier für Digitale Kultur, Mode und Design

MQ, Museumsplatz 1, 1070 Wien

[www.quartier21.at](http://www.quartier21.at)

Der Eintritt zu den genannten Veranstaltungen ist, wenn nicht anders angegeben, frei!

Partner des quartier21:



Partner des Artist-in-Residence-Programms im quartier21/MQ:



Mit Unterstützung der ERSTE Stiftung

Gefördert von:



Die Frage nach den Grenzen der künstlerischen und kreativen Disziplinen und ob es überhaupt noch zeitgemäß ist, diese anzunehmen, beschäftigt auch professionelle Grafikdesigner, deren Schaffensgebiet durch moderne Techniken zugänglich und transparenter denn je geworden ist. Wo mangelndes Fachwissen kein Problem mehr darstellt, müssen die Ideen dafür umso zündender und die Phantasie grenzenlos sein. Getreu diesem Motto bewegen sich Grafiker und Künstler in der Ausstellung „Graphic Detours – Crossing Borders in European Design“ abseits der ausgeschluderten Pfade, wildern in fremden Revieren und feiern die Aufhebung der Trennung zwischen den unterschiedlichen Ausdrucksformen. Begeben Sie sich gemeinsam mit ihnen auf kreative Abwege, die Ausbeute kann sich sehen lassen.  
Eröffnung: 28. September um 18.30 Uhr im freiraum quartier21 INTERNATIONAL

Sehr geehrte Frau Mag. Himsl,

einige Zeilen. Bitte schreiben Sie mir künftig zur leichteren Bearbeitung keine hard copy Briefe, sondern mails mit WORD-Dokumenten, denn dann kann ich leichter Ihre Sätze kopieren und pasten.

"Jetzt frage ich mich: was wurde hier österreichischerseits verschluppt. Diese Hochzeitsmigration gibt es schon Jahrzehnte, und viele, viele türkische Frauen (aber auch Männer) müssen wegen der Heiratspolitik ihrer Eltern hier völlig unterqualifiziert arbeiten, lernen nie richtig Deutsch und können so ihren Kinder auch schulisch nicht weiterhelfen. Und das bloß, weil die Arbeitgeber ihrer Eltern einfach Leute anwerben oder beschäftigen konnten, ohne selbst einen Beitrag zur Weiterbildung ihrer Arbeitskräfte beizutragen. Das kommt mir vor wie eine massive AKTIVE "Unterschichtungs"-Strategie, Jetzt frage ich mich: was wurde hier Österreichischerseits verschluppt. Diese Hochzeitsmigration gibt es schon Jahrzehnte, und viele, viele türkische Frauen (aber auch Männer) müssen wegen der Heiratspolitik ihrer Eltern hier völlig unterqualifiziert arbeiten, lernen nie richtig Deutsch und können so ihren Kinder auch schulisch nicht weiterhelfen. Und das bloß, weil die Arbeitgeber ihrer Eltern einfach Leute anwerben oder beschäftigen konnten, ohne selbst einen Beitrag zur Weiterbildung ihrer Arbeitskräfte beizutragen. Das kommt mir vor wie eine massive AKTIVE "Unterschichtungs"-Strategie, damit Österreichs Wirtschaft aber auch ja immer genug unqualifizierte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, auch in Zeiten, in denen nicht mehr angeworben werden darf. Was sagen Sie dazu?

Was sagen Sie dazu?"

Wenn Sie meinen, dass hier eine Unterschichtungsstrategie vorliegt, dann ist das richtig, aber die Dinge sind ein wenig komplexer. Ich hole etwas aus:

Es begann mit dem Ausländerbeschäftigungsgesetz (AuslBG), das Sie jederzeit in aktueller Fassung unter

<http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008365> finden. Im Rahmen des Wachstums der Wirtschaft um 1965 hat man für die schwersten, primitivsten und schlecht bezahltesten Jobs keine Inländer gefunden, da diese im Rahmen der Erweiterung der Wirtschaft in höhere Segmente aufsteigen konnten. Die Gewerkschaften waren also bereit, jahresweise für bestimmte Branchen ausgehandelte KONTINGENTE an Ausländern in diesen Unter-Jobs zu beschäftigen, um den inländischen untersten Schichten im Rahmen der Gesamtentwicklung der Wirtschaft den Aufsteigt zu ermöglichen. Also kurzfristige Beschäftigungs- und Aufenthaltsbewilligungen. Im AuslBG, dessen Restriktionen maßgeblich durch Gewerkschaften und AK "erfunden" wurden, sind diese Zügelungen und labilisierten Platzierungen der Migranten minutiös geregelt (Beschäftigungsbewilligung, Arbeitserlaubnis und erst viel später den Befreiungsschein.) Niemand dachte daran, dass diese Arbeitskräfte auf Dauer bleiben sollten. Als sie blieben und ihre Familien nachholten tat man weiterhin nicht. Die Wirtschaft hat eventuell die berufliche Ausbildung am Arbeitsplatz gefördert. Und jetzt entstand das, was ich bereits in der GA Studie 1977 betonte. Es entstand eine in Aufenthalt und Arbeitsplatzsicherheit labile neue UNTERSCHICHT unter den heimischen Unterschichten. Diese sollte nur eines: nicht auffallen und ansonsten leben, wie sie wollte. An ihre Kinder gaben die Migranten ihre labilen Identitäten weiter. Der Ressourcenkonflikt mit den heimischen Unterschichten (Schulbildung, Wohnung, Gesundheitsversorgung, Freizeiträume usw.) führte zur Ausgrenzung. Dem Kampf da unten, der von fast allen Parteien irgendwie offen oder versteckt rassistisch ausgenützt wurde. Vor allem die traditionell für die heimischen Unterschichten als Partei zuständigen Sozialdemokraten haben eine Hereinnahme dieser neuen Unterschichten nicht gefördert (vor allem nachdem Haider in den Wiener Arbeiterbezirken 33% der Stimmen einfuhr. Sie kennen selbst die Wahlkampfstrategien. Ich glaube nicht, dass man derzeit bewusst in Österreich eine Reservearmee an dummen Unterschichtarbeitern erhalten will, vielen wäre es lieber, sie gingen "nach Hause". Die Zahl der Migrantearbeitslosigkeit ist ja immer deutlich höher als die der "anderen".

Ein Punkt am Rande. Es ist mit Sicherheit erst meiner individuellen Initiative zu verdanken: Meine Publikation: "Beschäftigungs- und Aufenthaltsrechte integrierter türkischer Staatsangehöriger: Rechtslage und derzeitige Umsetzung des Assoziationsabkommens EU- Türkei" führte dazu, dass im AuslBG folgender § eingeführt wurde:

- **§ 4c.** (1) Für türkische Staatsangehörige ist eine Beschäftigungsbewilligung von Amts wegen zu erteilen oder zu verlängern, wenn sie die Voraussetzungen nach Art. 6 Abs. 1 erster und zweiter Unterabsatz oder nach Art. 7 erster Unterabsatz oder nach Art. 7 letzter Satz oder nach Artikel 9 des Beschlusses des Assoziationsrates EWG-Türkei - ARB - Nr. 1/1980 erfüllen.

(2) Türkischen Staatsangehörigen ist von Amts wegen ein Befreiungsschein auszustellen oder zu verlängern, wenn sie die Voraussetzungen nach Art. 6 Abs. 1 dritter Unterabsatz oder nach Art. 7 zweiter Unterabsatz des ARB Nr. 1/1980 erfüllen.

(3) Die Rechte türkischer Staatsangehöriger auf Grund der sonstigen Bestimmungen dieses Bundesgesetzes bleiben unberührt. Für die Verfahrenszuständigkeit und die Durchführung der Verfahren gemäß Abs. 1 und 2 gelten, soweit dem nicht Bestimmungen des ARB Nr. 1/1980 entgegenstehen, die Bestimmungen dieses Bundesgesetzes.

Das BMfAuS hatte jahrelang diesen Assoziationsratsbeschluss nicht beachtet und alle einschlägigen Entscheidungen nationaler und internationaler Gerichte negiert.

Also die Migranten lebten in ihrer Subkultur und zu der gehört u.a. , wie Sie auch aus meiner Studie der Familienstruktur in Anatolien sehen, das Modell der arrangierten, oft Verwandten-Heirat. Eine Folge dieses Modells ist natürlich, dass die Tendenz zur Verfestigung einer internen Monokultur auf unterstem Schichtniveau perpetuiert wird. Die Eltern wollen auch oft nicht, dass die Söhne "unmoralische" christliche Österreicherinnen heiraten, usw. Eine aus der Türkei zugeheiratete Braut meinte, es wäre gar nicht nötig, dass sie deutsch lernt, sie sprächen in ihrer Community ohnehin nur türkisch. Dahinter steht nicht viel aktive Unterschichtungsstrategie des österreichischen Systems, denn diese Strategie ist ausreichend durch die Ausgrenzung im Ressourcenkonflikt gegeben.

Was Sie über die Mittelschicht schreiben, dass diese sich immer mehr von den Unterschichten abgrenzt, ist ja eben typisch für das, was ich meine. Der Mittelschichte droht ja in der Krise ein Schichtverlust usw. Und vor allem: Was machen die "heimischen" Unterschichten der Mehrheitsgesellschaft mit den neuen Unterschichten der Migranten. Da geht es noch viel härter zu, denn da ist der Ressourcenkonflikt noch ernster. Dass Sie, als Akademikerin, sich im Prekariat wiederfinden ist überhaupt kein Gegenargument, denn es gibt ja derzeit eine Verschiebung der Schichtung, und viele neue Selbständige sind schlechter gestellt als "fix" beschäftigte Angestellte oder Beamte!

Ja, das ist wohl richtig, dass man im Laufe eines Lebens in verschiedenen Schichten leben muss, dass Identitäten sich wandeln. Auch Migranten wechseln ihre Identitäten in der GEWICHTUNG zwischen "violett" und "grün". Manche wollten anfangs einen Übergang in die Neuen Wertsysteme, wurden brutal abgelehnt und haben längst ihre heimischen Werte verstärkt. Auch die junge Türkin, die sagt, ich habe versucht, was ich wollte, um mich zu integrieren, aber wenn man immer nur abgelehnt wird, zieht man sich auf seine "eigenen"



Werte zurück und jetzt trage ich erst recht das Kopftuch, obwohl ich gar nicht so religiös bin. Die Schilderungen ihrer familiären Identitätsvielfalt sind ja in meinem Gesellschaftsmodell alle enthalten. Sie haben vergessen zu erwähnen, dass Sie als Frau einmal schon von vorherein schwerere Zugänge zu gesellschaftlichen Positionen haben usw.

Das Modell der "Deutsch Oma" ist sehr schön und auch typisch. Emotionelle Zuwendung, Aufmerksamkeit, Fürsorge der "Anderen" wird als familiäres Band erfahren. Ein deutliches Erfolgszeichen.

Für Ihre Diss. wünsche ich Ihnen viel, Erfolg! Sie wissen ohnehin sicher sehr viel Konkretes über die Spielchen der Parteien in der Wahl-Politik für/gegen die Migrantenschichten.

Für heute mfg

S.P.

31.8.2012



## Besenstil

<http://goo.gl/f3iUn>

("Die Presse", Print-Ausgabe, 09.08.2012)

### **Himmel oder Hölle: Die Schwellen zur Kunst sind hoch**

ALMUTH SPIEGLER (Die Presse)

**Das Museumsquartier feiert zwar mit vier Mio. Besuchern wieder einen Rekord. Die Kunst aber muss sich fühlen wie der Esel mit der Karotte.**

Das Wiener Museumsquartier hat einen neuen Besucherrekord: Rund vier Millionen junge urbane Leute haben sich vergangenes Jahr hier vergnügt, freut sich der neue MQ-Hausmeister Christian Strasser. Tickets für eine der kulturellen Institutionen im MQ lösen natürlich deutlich weniger. Aber so wenige? 1,5 Millionen nur waren es bei der letzten Zählung.

Da sitzt die durchschnittliche MQ-Besucherin – weiblich, Wienerin, 36 Jahre alt – also in diesem flotten Naherholungsgebiet beim Caffè Latte und überlegt. Denkt an das sogenannte „Quartier 21“ in ihrem Rücken, die nobelste Kulturbesenkammer Wiens, in der kleine Kulturinitiativen oder Künstlergruppen ihre Büros betreiben. Jedesmal schleicht man hier peinlich berührt wie ein Eindringling durch ein völlig undurchsichtiges Angebot zwischen öffentlicher Kulturarbeit und Off-Ausstellung und kommt sich dabei dementsprechend unmöglich vor. Also Blick nach vorn.

Vor mir der völlig unattraktive Eingang in die Kunsthalle, im toten Winkel, irgendwo hinten im Eck. Ich blicke nach links – ein weißer Museumstempel, durch scheinbar unendlich viele Stufen dem schnöden Besuchergewusel des MQ-Hofs enthoben. Ich blicke nach rechts – ein schwarzer Museumstempel durch scheinbar unendlich viele Stufen dem schnöden Besuchergewusel enthoben. Was für eine schwachsinnige Architektur!

Selbst als Kunstinteressierter überlegt man mehrmals, diese Burgen zu erklimmen. Von wegen die Schwellen niedrig halten. In Österreich wird die Kunst auf ein Podest gestellt (damit man sie besser ignorieren kann). Oder man verbannt sie in den Untergrund wie

im neuen Joanneumsviertel in Graz. Da muss man sich erst ein Herz fassen und (wenigstens per Rolltreppe) in die Hölle (Besucherzentrum) abfahren, um (geläutert? orientierungslos?) wieder in der Neuen Galerie aufzutauchen.

Diese Bauten schauen ohne Zweifel alle sehr chic aus. Aber einladend sind sie sicher nicht. Da muss man sich schon jenseits des Kombi-Tickets etwas einfallen lassen, um das Fußvolk abzuholen. Rolltreppen vielleicht wie in der Albertina? Scherz. Fast mit Wehmut denkt man an die unendlichen Schlangen vor dem MoMA in New York. An die fröhlichen Picknicker im Lichthof des British Museum (freier Eintritt in die ständige Sammlung). In Österreich aber nimmt man die Kunst sportlich: das Salzburger Museum – am Mönchsberg. Das 21er Haus – am Zentralbahnhof. Oder das Nitsch-Museum – in Mistelbach.

Zehn Jahr feierte das MQ im Vorjahr. Es ist ein großer Publikumserfolg. Die Kunst allerdings muss sich hier so fühlen, wenn sie das überhaupt kann, wie der Esel mit der Karotte vor der Nase. Zu tun bleiben eine Neuausrichtung des „Quartier 21“. Und endlich eine fulminante Festwochen-Ausstellung.

E-Mails an: **almuth.spiegler@diepresse.com**  
("Die Presse", Print-Ausgabe, 09.08.2012)

**Gruppe Or-Om**  
11.08.2012 18:32

00

» melden » antworten

### **Neuausrichtung des Quartier 21**

Der Besen Frau Spiegler fordert –neben ihrer - die Persönlichkeitsrechte ALLER Labels verletzenden Herabsetzung – eine "NEUAUSRICHTUNG des q 21". Was würde dies bei genauer Recherche bedeuten? Wie **[http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=18](http://www.m-q.at/index.php?page_id=18)** zeigt, versammelt das q 21 folgende Projektklinien: Electric Avenue, Transeuropa, Kulturbüros, Hof 7, Ovaltrakt, Haupthof, Klosterhof. Sollten nach Fr. S. Struktur und Labels aller dieser Linien neu gestaltet werden? Sie meint wohl eher nur eine Restrukturierung der Electric Avenue (E/A). Da aber die dort etablierten Initiativen, wie ein Rückgriff auf deren Websites, Publikationen usw. über den obigen Link zeigt, unterschiedlichste – überwiegend im Bereich der Digitalen Kunst und Kultur angesiedelte, meist evolutiv experimentelle – Projekte realisieren ( Events [Raum D], Ateliers, Shops, Info-Point, Präsentation [ASIFA, Or-Om] u.dgl.) würde ein Redesigning durch windschlüpfrige Vereinheitlichung gerade das gesamte experimentelle Förderkonzept alternativ – überwiegend digital – arbeitender Initiativen und ihrer autonomen Räume zunichte machen.

Es ist sicher nicht erforderlich, dass JEDER Besucher des MQ die gesamte Struktur des q 21 vor Augen hat. Eine ausführliche Informationstätigkeit sowohl der MQ-Administration als auch des ESEL-Info-Points in der E/A liefern jedem, der die \*inhaltlichen Hintergründe\* erkennen will, ausreichend Grundlagen. Also: Nicht Neuausrichtung des q 21 sondern Neuausrichtung der Sp. - SICHTWEISE auf q 21 und E/A!



**Gast: Franz Ablinger, monochrom**  
09.08.2012 16:15

[melden](#) » [antworten](#)

00

### **Einmal durchgehen reicht nicht.**

Trotz des umfangreichen und gut rezipierten Programms haben gerade kleine Kulturinitiativen nicht das Budget, ständig anwesend zu sein. Immerhin ist das quartier21 Arbeitsstätte und Atelier der Kunstschaffenden, da besteht keine Ausstellungspflicht. Aber es bietet die Chance, KünstlerInnen bei der Arbeit zuzusehen und vielleicht Interessantes zu erleben - wenn man sich darauf einlässt und nachfragt. Die Alternativen? Shops, größere Institutionen, mietbare Veranstaltungsfläche? Dann wäre das MQ derselbe Kulturtempel wie es ihn tausendfach auf dem Planeten gibt. Mit den schon hundert Mal gesehenen Wanderausstellungen. Nett, aber fad. Die Mischung macht's! Nicht umsonst kommen Delegationen aus aller Welt, um sich das gelungene Experiment Museumsquartier Wien anzusehen - und zu lernen. Architektonisch kann man immer quengeln, aber unter den gegebenen Umständen versuchen die großen und kleinen Institutionen gemeinsam mit und im MQ, ein für alle interessantes Programm auf die Beine zu stellen. Und ich denke, das kann sich sehen lassen.

**Gruppe Or-Om**  
09.08.2012 15:24

[melden](#) » [antworten](#)

00

### **Bitte Inhalt statt Oberfläche**

Mit ihrem Beitrag zum "quartier 21" - er ist ja nicht der erste - hat Ihr disqualifizierender, herabwürdigender und künstlerische und individuelle Persönlichkeitsrechte verletzender Angriff das Maß des Erträglichen überschritten. Die im q 21 vertretenen Labels und das jährliche Event-Profil des Raum D befinden sich hinsichtlich ihrer überwiegend im Bereich der Digitalen Netz- Kunst und -Kultur im Internet erfolgenden Aktivitäten jenseits der von Ihnen vorwiegend betreuten Schnittstelle von analoger Traditionskunst und Kunstmarkt, welche in einem von Beliebigkeit bedrohten 4. Aufguss der klassischen Moderne qualitativ leicht kritisiert werden könnte. Diese Labels - jenseits des üblichen Kunstbetriebs - hätten ohne die Unterstützung des q 21 kaum eine Chance in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden.

Sie - Frau Spiegler - haben sich noch nie mit den digitalen Inhalten dieser Initiativen und Ihrer Präsentation in Raum D auseinandergesetzt sondern versuchen ständig, diese Gruppen als Schmutzkinder abzukanzeln. Or-Om etwa würde sich sehr freuen, wenn sie statt der Versendung von Nebelgeschossen deren Kunsttheorie und -Praxis inhaltlich in ihrer Zeitung kritisch behandeln könnten.

Gast: eSeL.at  
09.08.2012 15:24

» antworten

10

### Eingangsportal

"...wie der Esel mit der Karotte vor der Nase."  
- genau!

Mit der eSeL REZEPTION als Infobüro am Eingang zur Electric Avenue @quartier21 geben wir derlei Hungrigen gerne - und oft!- vor Ort Empfehlungen, wo sich der gefürchtete (?) Aufstieg zur Kunst (oder Augenhöhe-Direktkontakt mit q21-Initiativen) lohnt. Keine Angst vor Eindringlingsgefühlen, wir sind als Shop getarnt... >;e)

Gast: Quartier für Digitale Kultur  
09.08.2012 13:40

» antworten

00

### Grüße aus der Besenkammer

Das Almuth Spiegler sich wie ein "Eindringling" in Sachen Zeitgenössischer Kunst- und Kultur fühlt, ist irgendwie traurig. Auch wäre es schöner, wenn ihr die Architektur des MQ besser gefallen würde. Schöne Wünsche, aber dafür könnte es wohl schon zu spät sein.

Da ruft sie lieber ein trotziges "hinweg mit dem Kleinkram!" und verlangt an dessen Stelle nach fulminanten Produktionen der Wiener Festwochen. Ja, das wäre einfach.

Es wäre einfach, weil es un-peinlich, bewährt, publikumssichernd und so gar nicht Besenkammerexperiment wäre. Und gerade das sind die Puzzlestücke des Zeitgenössischen: Experimentell, unangepasst und manchmal so peinlich, dass man den Blick abwenden möchte.

Wien und das MQ tun gut daran, diese Freiflächen des Zeitgenössischen bereitzustellen; sie tun gut daran Kunst und Kultur nicht auf bloße CashCows und CentersOfExcellence zu verengen.

Vielleicht wäre es toll, dieses kultur-pluralistische Konzept breiter zu erklären, um auch die Verschreckten davon zu überzeugen, dass Kunst- und Kulturarbeit auch abseits von "fulminanten" Einzelereignissen gemacht werden soll und muss. Gerade an Orten wie dem quartier21 bzw. MQW.

Thomas Thurner

---

Gast: Vitus Weh  
10.08.2012 13:27

[melden](#) [antworten](#)

### Re: GrüBe aus der Besenkammer

Hallo Thomas, Dein Plädoyer für die peinlichen Puzzlestücke des Zeitgenössischen finde ich sehr sympathisch.

Genau um inmitten des symbolischen Kulturzentrums MQ auch die schillernde Vielfalt der Kulturformen zu zeigen, um Platz für experimentelle Ansätze bereitzustellen und um die Bedeutung der Produktion zu betonen, wurde vor 10 Jahren das quartier21 gegründet. Vieles am quartier21 war dabei von Anfang an selbst experimentell. Einiges davon hat sich sehr bewährt, anderes weniger. Mir ist beim Artikel besonders aufgefallen, dass Almut Spiegler das quartier21-Konglomerat offensichtlich ausschließlich über die Electric Avenue wahrnimmt. Damit ist sie jedoch wahrscheinlich Volkes Stimme und trifft sie sich mit 90 % der MQ-Besucher. Weder spricht sie also über das bemerkenswert gute Artist-in-Residence-Programm des q21, noch über die tollen experimentellen Ausstellungen im Freiraum, noch über die beim Publikum beliebten Themenpassagen, noch über den idealen Bürostandort für Redaktionen, Agenturen und Festivalbüros. Wenn aber all diese Aspekte des Zeitgenössischen vom breiten Publikum nicht wahrgenommen werden, weil das q21 mit dem (begrenzten) digitalen Spiegelkabinett der Electric Avenue gleichgesetzt wird, dann empfinde ich das schon als ein größeres Problem.

Gast: Fleming  
09.08.2012 05:58

[antworten](#)

00

### .bauchladen...

Für die Kunst alleine rührt man in Österreich keinen Finger,.. da muss schon anderes Beiwerk herhalten,.. fressen, saufen, kaufen, ....alles wurde verramscht, verhüttelt, verpackt,.. und die Direktoren präsentieren- unterwürfig, wie sie nun mal sind- der Politik die Quoten.

Und weit und breit niemand auszumachen, der diesen Bazar wieder einmal richtig ausmistet,.. die Kritiker dienen dem Markt und den Auflagen, die Künstler kollaborieren sowieso, die Kulturmanager kommen aus der Lifestylebranche,..aber seien wir mal ehrlich,.. all diese Kulturbuden haben doch auch ihre Planer, Berater und Architekten gehabt-- warum sind die bloss so ruhig ???

7 Kommentare

Spiegler5.docx

~~PDF~~ .PDF



## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Freitag, 10. August 2012 23:59  
**An:** 'Thomas Thurner'  
**Cc:** Ablinger Franz (fra@monochrom.at); Friesinger Günther (gf@monochrom.at); Grenzfurthner Johannes (jg@monochrom.at); 'Stefan Stratil'  
**Betreff:** AW: diverses

Liebe tommy,

habe den link zum qdk blog gefunden. Alles super, vielen dank. nur wenn man bei "Hier findet sich der Offene Brief 2012" auf das HIER drückt, kommt eine Google Anregung, aber nicht der Brief.

ich verfolge den diskurs zwischen vitus und dir über die gründe, warum die E/A beim publikum nicht ankommt. (leider komme ich weiterhin nicht in die qdk liste hinein).

Rein taktisch ist es nicht klug, zu fragen, welche labels mehr reputation haben, und daher eigentlich in der E/A besser bewertet werden sollten, und woran das liegt, dass es nicht so ist. Die E/A ist keine mono-designte line oder galeriestrasse im traditionellen sinn, vielleicht gar wie eine shopping mall, auf der die show cases oder galerien der einzelnen labels präsentiert werden.

Gewisse labels haben dort ein studio, wie monochrom, raum d ist ein wichtiger space für digitale kultur, der meist erst am abend offen ist, und daher bei tag immer leer wirken wird, es gibt einige shops, die ihre waren zum teil präsentieren, zum teil nicht und es gibt DAZWISCHEN eingesprenkelt die labels, die "ausstellen" wie EIKON; Angewandte, Or-Om usw. dazu kommt ESEL mit einer mischung aus shop, info-point und präsentation von künstlern. (kantine und buchhandlung könig lasse ich beiseite).

siehe die saubere und für jeden itneressierten weiterführende beschreibung der labels der E/A durch das mq unter [http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=18](http://www.m-q.at/index.php?page_id=18)

Es gilt aber:

a) ALLE DIESE LABELS UND GRUPPEN KÖNNEN ABER NICHT ALLEIN DURCH DIESE IHRE OPTISCHE PRÄSENZ IN DER E/A "ERKANNT" UND BEWERTET WERDEN; SONDERN NUR DURCH GENAUERE EINSICHT IN IHRE ARBEIT IM NETZ (http) in PUBLIKATIONEN USW.

b) es wäre sicher nicht erreichbar (obwohl da schon genug von vitus und anderen versucht wurde), für alle diese labels und deren unterschiedliche funktionelle ausrichtung ihrer arbeit EINE EINHEITLICHE DESIGNLINIE ZU FINDEN UND DURCHZUSETZEN, welches DIE GESAMT E/A optisch und von einer ID her umschließen könnte und sollte.

Strategisch, auch der mq admin gegenüber, sollte daher argumentiert werden, dass diese disparate design-struktur der E/A ausdrücklich zu dulden wäre, da es sich hier nicht um die design-architektur traditioneller boxenartig konfigurierter kunstgalerien handeln kann, sondern um einen work-space für alternative initiativen, die vom mq und anderen gefördert hier vor ort arbeiten. Wer sich für die INHALTE dieser arbeit interessiert, wird über ESEL, die shops direkt, über flyer und folder oder über den webauftritt informiert.

Es wäre z.b. auch bei bester mühe sicher nicht möglich, die komplexe und internationale arbeit monochroms, die tätigkeit von raum D oder team teichenberg, die arbeit von quintessenz über das outfit der location derselben in der E/A sichtbar zu machen; die advdertisement pillars vor dem eingang versuchen da ohnehin einen hinweis zu geben.

natürlich hat vitus recht, wenn er meint, dass monatelang leerstehende kobel, wie etwa jener von Supernet nicht gerade einen bündigen effekt mit der umwelt bilden, aber ich glaube doch, dass man der E/A diesen etwas schrägen bis oft auch desolaten eindruck als work-space als dem zwecke entsprechend legitim zugestehen sollte und könnte.

das schließt natürlich nicht aus, dass integrative designelemente und interne korrekturen den gesamteindruck verbessern könnten.

Was ich aber strikte ablehne, und darum meine reaktion, dass leute aus traditionellen kunstsegmenten wie frau spiegler mit ihren masstäben einfach aus dem eindruck der E/A beim durchgehen über alle labels drüberfahren und sie, wie schon erwähnt formal und inhaltlich als schmutzkinder abtun wollen.

mlg

s.

sende dieses mail in cc auch an franky, u.a.

Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: Thomas Thurner [<mailto:t.thurner@semantic-web.at>]

Gesendet: Freitag, 10. August 2012 12:51

An: Siegfried Pflegerl

Betreff: Re: diverses

ist drinnen.

LGT

----- Ursprüngliche Mail -----

Von: "Siegfried Pflegerl" <[siegfried.pflegerl@chello.at](mailto:siegfried.pflegerl@chello.at)>

An: "Thomas Thurner" <[t.thurner@semantic-web.at](mailto:t.thurner@semantic-web.at)>

Gesendet: Donnerstag, 9. August 2012 23:37:25

Betreff: AW: diverses

lieber tommy,

beiliegend der begleittext zum offenen brief.

"Die Gruppe Or-Om hat bereits zum Integrationsbericht 2011 eine kritische Stellungnahme an den Staatssekretär persönlich gerichtet (vgl. das Kapitel 'Migrationsatlas Österreich' unter <http://or-om.org/krmigration.docx> ). Eine Reaktion des wissenschaftlichen Integrationsbeirates erfolgte nicht. Die Aktion des offenen Briefes wird daher jährlich fortgesetzt. Hier findet sich der Offene Brief 2012."

mlg und thanx

s.

Gruppe Or-Om

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Donnerstag, 09. August 2012 21:52  
**An:** Spiegler Almuth (almuth.spiegler@diepresse.com)  
**Betreff:** Quartier 21

**Wichtigkeit:** Hoch

Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
**Webseite:** <http://portal.or-om.org>

Sehr geehrte Frau Spiegler,

Ich darf Ihnen auf diesem Wege den Kommentar der Gruppe Or-Om zu Ihrem Artikel auch persönlich übermitteln und Sie gleichzeitig bitten, künftig bei der Behandlung von Kunst- und Kultur-Initiativen etwas umsichtiger vorzugehen.

Das Quartier 21 besteht übrigens, wie Sie aus dem beiliegenden Link ersehen können, aus mehr Initiativen, als Sie in Ihrem Artikel vielleicht meinten ([http://www.m-q.at/index.php?page\\_id=18](http://www.m-q.at/index.php?page_id=18)).

Im Folgenden der Kommentar:

<http://goo.gl/f3iUn>

„Mit ihrem Beitrag zum "quartier 21" – er ist ja nicht der erste – hat Ihr disqualifizierender, herabwürdigender und künstlerische und individueller Persönlichkeitsrechte verletzender Angriff das Maß des Erträglichen überschritten. Die im q 21 vertretenen Labels und das jährliche Event-Profil des Raum D befinden sich hinsichtlich ihrer überwiegend im Bereich der Digitalen Netz- Kunst und -Kultur im Internet erfolgenden Aktivitäten jenseits der von Ihnen bisher betreuten Schnittstelle von analoger Traditionskunst und Kunstmarkt, welche in einem von Beliebigkeit bedrohten 4. Aufguss der klassischen Moderne qualitativ leicht kritisiert werden könnte. Diese Labels – jenseits des üblichen Kunstbetriebs – hätten ohne die Unterstützung des q 21 kaum eine Chance in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Sie – Frau Spiegler – haben sich noch nie mit den digitalen Inhalten dieser Initiativen und Ihrer Präsentation in Raum D auseinandergesetzt sondern versuchen ständig, diese Gruppen als Schmutzkinder abzukanzeln. Or-Om etwa würde sich sehr freuen, wenn sie statt der Versendung von Nebelgeschossen deren Kunsttheorie und -Praxis inhaltlich in ihrer Zeitung kritisch behandeln könnten.“

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. S. Pfliegerl

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)



Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>  
Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Donnerstag, 09. August 2012 15:35  
**An:** Ablinger Franz (fra@monochrom.at); Friesinger Günther (gf@monochrom.at); Grenzfurthner Johannes (jg@monochrom.at); Hajek Elisabeth (ehajek@mqw.at); Moessmer Margit (mmoessmer@mqw.at); Seidler Lorenz (esel@esel.at); Thurner Thomas (t.thurner@semantic-web.at); Übermorgen (officeR@ubermorgen.com)  
**Betreff:** Frau Spieglers Besenkammer  
**Wichtigkeit:** Hoch

Hallo, beiliegend Spieglers Besenkammer und die Reaktion von Or-Om

<http://goo.gl/f3iUn>

Mit ihrem Beitrag zum "quartier 21" – er ist ja nicht der erste – hat Ihr disqualifizierender, herabwürdigender und künstlerische und individuelle Persönlichkeitsrechte verletzender Angriff das Maß des Erträglichen überschritten. Die im q 21 vertretenen Labels und das jährliche Event-Profil des Raum D befinden sich hinsichtlich ihrer überwiegend im Bereich der Digitalen Netz- Kunst und -Kultur im Internet erfolgenden Aktivitäten jenseits der von Ihnen vorwiegend betreuten Schnittstelle von analoger Traditionskunst und Kunstmarkt, welche in einem von Beliebigkeit bedrohten 4. Aufguss der klassischen Moderne qualitativ leicht kritisiert werden könnte. Diese Labels – jenseits des üblichen Kunstbetriebs – hätten ohne die Unterstützung des q 21 kaum eine Chance in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Sie – Frau Spiegler – haben sich noch nie mit den digitalen Inhalten dieser Initiativen und Ihrer Präsentation in Raum D auseinandergesetzt, sondern versuchen ständig, diese Gruppen als Schmutzkinder abzukanzeln. Or-Om etwa würde sich sehr freuen, wenn sie statt der Versendung von Nebelgeschossen deren Kunsttheorie und -Praxis inhaltlich in ihrer Zeitung kritisch behandeln könnten.

### Gruppe Or-Om

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>

## **Ausstellung: Francis Picabia. Retrospektive**

**Krems 17/7.04/11/20112**

Die Ausstellung ist ausgezeichnet kuratiert, weil sie alle Facetten und Phasen des Werkes P. dokumentiert.

Die hohe Positionierung P. im Weltkunstkonnex wird immer wieder damit begründet, dass er ein Querdenker, Grenzgänger und subversiver Zitierer anderer Kunstrichtungen sei, der sich nicht festlegen ließe und sich auch einer Einordnung in spezielle Schulen entziehen wollte.

Dem steht jedoch bei Durchwandern der Ausstellung das Faktum entgegen, dass es in der Ausstellung kaum ein Werk gibt, das nicht in irgendeiner Weise in seinen Elementen an die Werke eines der Großen der Moderne erinnern würde.

In Ermangelung einer ausreichend ausgeprägten Individualität als Künstler "schwimmt" P. immer in den jeweiligen Richtungen, sei es affirmativ oder subversiv, dahin, ohne Eigenes zu erfinden oder eine eigene Schule auch nur für bestimmte Zeit zu begründen.

Würde man die Ausstellung ohne Hinweis auf seinen Namen dem Publikum vorlegen, würden viele annehmen, es handle sich bei den Werken um die Ansammlung von Werken von 5-6 mittelmäßige Epigonen moderner Kunstrichtungen.

Völlig peinlich sind die kitschigen Transparenzbilder, und die Pinup-Akte. Hier müssen der Kunstmarkt und seine Theorielieferanten sich besonders bemühen, den hehren Anspruch der Positionierung P. als Schlüsselkünstler der Moderne zu retten.

29.7.2012

Picabia.docx



„Alle erzählen Euch von der Malerei,  
ich erzähle Euch vom Leben. Man  
muss verrückt sein, man muss den  
Boden „Mensch“  
unter den Füßen  
verlieren können,  
um in der Luft zu  
schweben und mit  
dem Leben Liebe  
zu machen.“



2-3



## INFORMATION KONTAKT

### Öffnungszeiten

täglich 10-18 Uhr

### Eintrittspreise

Erwachsene € 10,- / € 9,- (erm.)  
Familien € 18,- (2 Erwachsene,  
max. 4 Kinder bis 18 Jahre), Kinder  
unter 6 Jahren haben freien Eintritt.  
Führung € 2,50  
Schüler(innen) ohne Führung € 3,50  
Schüler(innen) mit Führung € 0,50  
zzgl. Vermittlungspauschale

### Katalog

Zur Ausstellung erscheint ein  
Katalog mit Beiträgen von Jean-  
Jacques Lebel, Rainer Metzger,  
Hans-Peter Wipplinger und Zdenek  
Felix, der um € 24,90 im Shop der  
Kunsthalle Krems erhältlich ist.

### Führungen

An Sonn- und Feiertagen jeweils  
um 14 Uhr sowie auf Anfrage unter  
office@kunsthalle.at. Mehr zum  
Angebot der Kunstvermittlung mit  
Familienführungen, Vermittlungs-  
programmen, Workshops für Grup-  
pen und Schulklassen unter:  
www.kunsthalle.at/kunstvermittlung

### Exklusive Führungen mit Direktor

**Hans-Peter Wipplinger:**  
Sa, 15.09.2012, 16 Uhr  
Sa, 29.09.2012, 15 Uhr  
Führungsticket € 2,50 zzgl. Eintritt  
Kunsthalle Krems

### Chanson & Literatur

Mi, 31. 10. 2012

**18 Uhr: Führung** durch die Ausstel-  
lung mit Kunsthallen-Direktor  
Hans-Peter Wipplinger

### 19 Uhr: Chanson & Literatur

Helmüt Bohatsch liest und singt  
Texte von Picabia, begleitet vom  
Pianisten Oskar Aichinger;  
Eintritt inkl. Führung: € 15,- /  
€ 13,- (ermäßig)

### Wellen.Spiel

Genießen Sie ein französisches  
Frühstück am malerischen Donau-  
ufer. Das Frühstück beinhaltet u.a.  
2 Eintrittskarten zum Preis von  
1er für die Ausstellung FRANCIS  
PICABIA in der nur 3 Min. entfern-  
ten Kunsthalle Krems.  
www.wellenspiel.at

### Übernachtungstipp

Steigenberger Hotel and Spa,  
Krems – eine wahre Oase der  
Entspannung und Erholung.  
www.krems.steigenberger.at

### Anreise

**Pkw:** Von Wien/Salzburg über die  
A1, ab Knoten St. Pölten über die  
S33 nach Krems, Richtung Wachau.  
**Alternativer:** Von Wien über die A22,  
bei der Abfahrt Stockerau die S5  
Richtung Krems. Das Verkehrsleit-  
system Kunstmeile Krems führt  
Sie direkt zur Kunsthalle Krems.  
**Zug:** Auskunft unter www.oebb.at

Wir danken unseren Fördergebern und Sponsoren:





15/07 – 04/11/2012

# FRANCIS PICABIA

RETROSPEKTIVE



Picabias Ausgangspunkt lag im Impressionismus, an dessen Errungenschaften des Farb- und Lichtaufbruchs er anschloss. Von Beginn an mischte er jedoch unterschiedliche künstlerische Strömungen, da ihm jedes zu lange Beibehalten und Prägen eines wiedererkennbaren Individualstils als Stagnation erschien. Zuerst ließ er sich von der Kunst der Fauves inspirieren, um etwas später mit kubistischen Prinzipien die

abstrakte Malerei mit zu erfinden. Mit einem Hakenschwendel wendete er sich darauf hin den sogenannten Maschinenbildern (Mechanomorphen) zu, die die Begeisterung der damaligen Zeit für die Mechanisierung der Alltagswelt widerspiegeln und die er auf konzeptuelle Weise mit surrealen Entfernungen und Sprachwitz zu eigenwilligen Porträts transformierte. Mit Gründung der Zeitschrift „391“ wurde er zu einem zentralen Wegbereiter des Dadaismus in Europa, bis er sich wenig später auch dieser Richtung ent-



**Picabia gilt als großer Erneuerer, Provokateur, Amreger, Lebemann, Querdenker und Grenzgänger der Moderne, der sich als Maler und Poet in die Kunstgeschichte eingeschrieben hat. Kaum ein anderer Künstler des 20. Jahrhunderts weist derart gegensätzliche Facetten und Stilrichtungen in seinem Oeuvre auf.**

Francis Picabia gehört aufgrund seiner Lebensdaten (1879–1953) noch der klassischen Moderne und insbesondere der Avantgarde um Dada und Marcel Duchamp an. Die Kunstgeschichte und die Kunstkritik hatte jedoch lange Zeit mit der Ein- bzw. Zuordnung Picabias ihre liebe Not. Seine Respektlosigkeit gegenüber strengen Überzeugungen hinsichtlich künstlerischer Ideologien ließ ihn immer wieder in Opposition zur jeweiligen Dominanz des Zeitgeistes treten, nicht zuletzt um sich jeglicher Vereinnahmung zu entziehen.



These – seit Beginn der Postmoderne ist die aktuelle Kunst ein Nachkommen der subversiven Gedanken dieses Künstlers.

KIRATOR: HANS-PETER WIPPLINGER

- 1 COVER: FRANCIS PICABIA, FEMME NIE, CA. 1942 (OSTALD)  
URSULA HAUSER COLLECTION, SWITZERLAND  
FOTO: STEFAN ALTENBURGER PHOTOGRAPHY ZÜRICH  
© VRK WIEN, 2012
- 2 FRANCIS PICABIA, FEMME AU CHÂLE VERT, 1941  
PRIVATE COLLECTION, COURTESY HAUSER & WIRTH  
FOTO: STEFAN ALTENBURGER PHOTOGRAPHY ZÜRICH  
© VRK WIEN, 2012
- 3 FRANCIS PICABIA, NBLIBÉE, 1931  
MARIANNE ET PIERRE MAHON, PARIS  
FOTO: SUZANNE MAY  
© VRK WIEN, 2012
- 4 FRANCIS PICABIA, EFFET DE SOLÉIL SUR LES BORDS DE LYONNE EN HIVER, 1905  
MUSÉE D'ART MODERNE / ROGER-VIOLLET  
© VRK WIEN, 2012
- 5 FRANCIS PICABIA, AUX BORDS DE LA CREUSE / SOLÉIL, D'AUTOHME, 1909  
KUNSTHALLE EMDEN  
FOTO: ELKE WALFORD, HAMBURG  
© VRK WIEN, 2012
- 6 FRANCIS PICABIA, SERPENTINS, 1918-1919  
MUSÉE D'ART MODERNE / ROGER-VIOLLET  
© VRK WIEN, 2012
- 7 FRANCIS PICABIA, L'ARABE ET LA BLONDE, 1943-42  
PRIVATE COLLECTION, COURTESY HAUSER & WIRTH  
FOTO: STEFAN ALTENBURGER PHOTOGRAPHY ZÜRICH  
© VRK WIEN, 2012
- 8 FRANCIS PICABIA, LES SENS, 1925-27  
PRIVATSAMMLUNG  
FOTO: SUZANNE MAY  
© VRK WIEN, 2012
- 9 FRANCIS PICABIA, 7091, 1938-39  
PRIVATSAMMLUNG FRANKREICH  
© VRK WIEN, 2012
- 10 FRANCIS PICABIA, ANDALOUSE  
ESPAGNOLE A LA MANTILLE, 1927  
COLLECTION PIERRE ET FRANCK BELFOND  
FOTO: RUE DES ARCHIVES, PARIS  
© VRK WIEN, 2012

## Siegfried Pfliegerl

---

**Von:** Siegfried Pfliegerl <siegfried.pfliegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Montag, 30. Juli 2012 00:13  
**An:** 'post@leibniz-institut.de'  
**Betreff:** Bitte um Weiterleitung  
**Anlagen:** cv1.doc; wollgastnotiz.docx; wollgastgrund.doc

Dr. Siegfried Pfliegerl  
Josef Edlingerstrasse 7  
**2384 Breitenfurt**  
Telefon: 02239 2190  
E-Mail: [siegfried.pfliegerl@chello.at](mailto:siegfried.pfliegerl@chello.at)  
[or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)  
Webseite: <http://portal.or-om.org>

Da in Ihren Listen eine E-Mailadresse von Herrn Prof. Wollgast nicht zu finden ist, darf ich Sie bitten, diese Unterlagen an den Genannten weiter zu leiten.

„Sehr geehrter Herr Prof. Wollgast,

in der Wikipedia fand ich einen Hinweis auf Ihren Artikel zu Krause. Da ich mich bereits seit fast 30 Jahren mit der Wesenlehre beschäftige, darf ich Ihnen einige kritische Notizen zu Ihren Ausführungen übermitteln. Einen CV lege ich ebenso bei, wie eine allgemeine Skizze über bisher uneingelöste Aspekte der Grundwissenschaft der Wesenlehre, die natürlich die Bedeutung Krauses für die Geschichte der Philosophie und damit auch des deutschen Idealismus anders erscheinen ließen.

Wie Sie aus dem CV ersehen, bin, da ich dies nie anstrebte, außerhalb des universitären Betriebes tätig, was die „Gewichtigkeit“ meiner Argumente für Sie schwächen könnte. Für den **Inhalt der Gedanken** sollte dieser Umstand aber keine Bedeutung besitzen.

Mit freundlichen Grüßen!

Dr. S. Pfliegerl“



## Notizen zu Prof. Wollgasts Krause-Artikel

Zitate aus Wollgast sind schwarz, Notizen blau geschrieben.

Natürlich vermag ich hier nicht auf das ganze System Krauses - das unvollendet blieb - einzugehen.

Notiz: Das System der Wesenlehre (WL) ist keineswegs unvollendet geblieben, denn der 2. Teil der Vorlesungen über das System der Philosophie (VL2) enthält die präzise Deduktion aller Begriffe der WL an und in unter Gott, damit auch die Grundlagen einer neuen Synthetischen Logik, die Krause ebenfalls gelehrt hat, die Grundlagen der Mathematik, und darüber hinaus aller anderen Wissenschaften-.

daß er „die Mathematik für einen inneren, untergeordneten Theil der Philosophie" fasse

Notiz: die Grundlagen der Mathematik an und in unter Gott hat Krause auch schon selbst dargestellt vgl. [Grundlagen der Mathematik \(PDF\)](#)

So wie die Vernunft die Einheit unendlicher Einheit darstellt im Idealen, in unendlichvielen inneren einzelnen Theilen, die frei im Ganzen, jeder unmittelbar durch das Ganze, gebildet sind; so stellt die Natur dieselbe Einheit unendlicher Einheit in unendlichvielen inneren Theilen dar, welche alle zugleich, in, mit und durch einander individuell bestimmt, aus der Einheit hervorgehen.

Notiz: Sie benützen hier Definitionen von Vernunft und Natur, die in der Grundwissenschaft der WL in VL2, und nur diese VL2 sind für die Deduktion aller Begriffe an und in Gott entscheidend, völlig anders erkannt werden. Insoweit ist Ihre Darstellung ungenau und letztlich irreführend. Sie zitiert aus Sekundärwerken Krauses, die, wie Sie selbst schreiben, im Sinne seiner Wissenschaftssprache ungenau sein können und oft auch wollen.

Diese Kategorien („Grundwesenheiten") findet er zunächst im einzigen unmittelbar gewissen, über dem Gegensatz von Objekt und Subjekt erhabenen Bestandteil unseres Wissens: in der Selbstschauung des Ich. Unter Ich versteht Krause zunächst das empirische Einzel-Ich. Von hier aus baut er seine Kategorientafel systematisch geordnet auf. Nach Krause hat Kant die Kategorien unvollständig und unsystematisch dargestellt und ihre Bedeutung auf die bloße Erscheinung der Dinge dogmatisch beschränkt. Krause behauptet dagegen, das oberste Prinzip - Gott, bei Krause „Wesen" genannt - könne von jeder beliebigen Kategorie aus, besonders anschaulich von der des Grundes, erkannt werden.

Notiz: Die oberste Kategorie Gott als Orwesen kann nicht durch andere Kategorien erkannt werden, sondern es müssen ja alle Kategorien erst an oder in unter Gott erkannt werden.

Die Wesenschauung sucht keineswegs die Endlichkeit des Menschen zu überspringen, „denn sie schaut das Absolute nicht, wie es in sich selber ist, sondern auf endliche Weise, indem das Ich seine Endlichkeit konstatiert und darum sich in ein Absolutes, Allesbegründendes notwendig hineingestellt wissen muß, das heißt also: Nicht das Ich erkennt das Absolute,

sondern das Absolute erkennt im Ich. Wesenschauung besagt daher die Aufhebung des Subjekt - Objekt - Schemas im Absoluten. Wesen (das Absolute) kommt als das gegenständlich Udenkbare im denkenden Bewußtsein nie vor, und dennoch muß es in allem Denken schon immer als Urbedingung alles Erkennens vorausgesetzt sein. Das eigentliche Subjekt des absoluten Erkennens und alles Erkennens ist also, richtig betrachtet, nicht der Mensch, sondern das Absolute selbst im Menschen."40

Notiz: Hier finden sich wieder Ungenauigkeiten im Sinne der WL. "Wesen (das Absolute) kommt als das gegenständlich Udenkbare im denkenden Bewußtsein nie vor, und dennoch muß es in allem Denken schon immer als Urbedingung alles Erkennens vorausgesetzt sein." Es ist völlig unrichtig, dass Wesen, als das Absolute im Bewußtsein nie vorkommt, sondern es ist für die Evolution der Wissenschaft sogar von grundsätzlicher Bedeutung, dass das menschliche Ich Gottes inne werde, Gott schaut, und nur durch diese Gottschauung und die Erkenntnis aller Kategorien an und in unter Gott ist die menschliche Wissenschaft vollendbar! Natürlich erkennt der Mensch Gott und die göttlichen Kategorien nur auf **endliche Weise**, also erkennt er **gott-end-ähnlich**. Der Mensch darf das Absolute also nicht nur voraussetzen, sondern er sollte versuchen, Gottes inne zu werden.

"Das eigentliche Subjekt des absoluten Erkennens und alles Erkennens ist also, richtig betrachtet, nicht der Mensch, sondern das Absolute selbst im Menschen."

Notiz. Das ist im Sinne der WL auch nicht korrekt. Denn das endliche Erkennen des Menschen ist entweder ein mit Gott noch nicht vereintes Erkennen oder ein gottvereintes, gott-end-ähnliches Erkennen. Soweit der Mensch mit Gott vereint Gott und alles an und in unter Gott erkennt, ist es doch immer ein endliches Erkennen, während Gottes Selbsterkennen "immer" **unendlich und unbedingt** ist.

.Darin stimmt er mit Hegel überein, der gerade in der 'Logik' Gott an sich, vor der Erschaffung der Welt darzustellen versucht."

Notiz: Dies ist sicher einer der gefährlichsten Sätze Ihres Artikels. Die Unterschiede zwischen Hegel und Krause sind beachtlich und können nur dann herausgearbeitet werden, wenn man Hegels Werke wie die "Wissenschaft der Logik" mit den VL2" vergleicht, was aber die deutsche Philosophie bisher nicht geleistet hat! Auch Krauses Hegelkritik haben Sie nicht beachtet.

Dabei geht Krause deduktiv - axiomatisch und dialektisch - kombinatorisch vor. Er vollzieht formell Descartes' und Spinozas geometrische Methode wie auch Tommaso Campanellas Forderung nach, die Erkenntnis auf allgemeine Sätze in der Form durchsichtiger Schlüsse zurückzuführen, geht vom Grund zur Folge und von der Ursache zur Wirkung. Gleich der Mathematik beruhe auch die wahre Philosophie auf Grundprinzipien, aus deren Gewißheit und Evidenz die Philosophie zu entfalten sei, so daß sich eine lückenlose Kette von Lehrsätzen und Schlußfolgerungen ergibt, deren Logik jeden Zweifel an der Richtigkeit der Ergebnisse ausschließen soll. In der Zeitlosigkeit mathematischer Verhältnisse sieht Krause ein Paradigma für die Darstellung metaphysischer Erkenntnisse.

Notiz. Nochmals: Krause hat die Mathematik als inneren Teil der WL dargestellt und deduziert.

Krauses synthetische Philosophie bleibt bei unbewiesenen, unmittelbare Evidenz beanspruchenden Axiomen stehen. Sie will aber Gott nicht beweisen, sondern darstellen, was Gott ist. Es handelt sich also nicht um untersuchende Beweise, sondern um klärende Vertiefung der unbeweisbaren Unergründlichkeit des Absoluten, die als solche kein zwingendes Ergebnis hervorbringt, sondern die Unaussprechlichkeit des Absoluten erhellen möchte.

Notiz: Auch hier ist im Sinne der WL die Behauptung mangelhaft, dass die Ableitungen in der Grundwissenschaft VL2 kein zwingendes Ergebnis hervorbrächten sondern die Unaussprechlichkeit des Absoluten erhellen möchte. Ganz im Gegenteil: Die Deduktionen der Grundwissenschaft sind die letzten jemals erkennbaren Kategorien des Göttlichen, für deren Bau auch eine neue Sprache gefunden werden musste, die aber sehr wohl auch in Sprache darstellbar sind, und daher auch aussprechbar sind. Dass die Aussprechbarkeit mit neuen Bezeichnungen erfolgen musste, hat man Krause immer als Mangel vorgehalten, aber eine andere Möglichkeit blieb nicht. Als Ergebnis sind die Ableitungen in der Grundwissenschaft als Göttliche Kategorien sehr wohl zwingend zumindest für jeden, der nach dem Studieren zur Überzeugung gelangt, dass es gar keine andere Möglichkeit geben kann, von Unendlichen-Absoluten ausgehend nach innen zu erkennen.

Durch die Erkenntnis des göttlichen Wesens (das Hegels „Weltgeist“ entfernt verwandt ist)

Notiz: Auch hier wieder eine unzulässige Verähnlichung von Hegel und Krause, die dann eben dazu führt, dass man die WL als eine zweitrangige Variante des deutschen Idealismus abtun kann.

Mit dem Loblied auf den Staatsmann und Feldherrn Napoleon I. geht folgende Fehleinschätzung einher: „Unter Napoleon nimmt der Krieg - zum ewigen Frieden ist noch lange nicht Zeit - die edelste, erhabenste, humanste Gestalt an. Für diese Umschaffung, die durchaus sein Werk ist, kann ihm das Zeitalter und die Nachwelt nicht genug danken.“ Krause setzt fort, „dass ein Ende des Kriegs nur zu hoffen und zu wünschen ist, wenn seine Ursachen beseitigt sind und ein dauerhafter Friede ihn krönt.“<sup>67</sup>

Notiz. Soweit ich weiss hat Krause - in einer Fußnote im Erdrechtsbund erwähnt - eingestanden, dass er sich in Napoleon völlig geirrt hat. Grundsätzlich dürfen nach der WL evolutive Änderungen ausdrücklich und ausschließlich nur ohne Gewalt, List usw. also nur mit guten Mitteln hergestellt werden.



# **Evolutive Potenziale der Wesenlehre Krauses**

**Siegfried Pfliegerl**

## **Prelude**

In Tabula Rasa, der Jenenser Zeitschrift für kritisches Denken, Ausgabe 30 vom Oktober 2007 rezensiert Stefan Groß die Herausgabe des Werkes: Karl Christian Friedrich Krause, Ausgewählte Schriften. Band I, Entwurf des Systems der Philosophie. Erste Abtheilung enthaltend die allgemeine Philosophie, nebst einer Anleitung zur Naturphilosophie, Jena und Leipzig 1804. Herausgegeben und eingeleitet von Thomas Bach und Olaf Breidbach, Frommann-Holzboog, Stuttgart-Bad Cannstatt 2007. LXXVII, 188 Seiten. ISBN 978-3-7728-2341-1.

In dieser Rezension heißt es etwa:

"Im renommierten Frommann-Holzboog-Verlag erscheint nun unter Federführung des spanischen Spezialisten Enrique M. Ureña eine Edition ausgewählter Schriften Krauses, die auf sechs Bände ausgelegt ist. Es soll, wie die Herausgeber hervorheben, nicht sein Gesamtwerk (immerhin umfaßt dieses 256 Titel) editiert und publiziert werden, sondern nur jene Schriften, die der Philosoph zeit seines Lebens veröffentlichte. Dazu zählt auch die Neuauflage seines einflußreichsten Werkes – Das Urbild der Menschheit, in dem Krause neben erkenntnistheoretischen Fragen eben seine Sitten- und Soziallehre entwickelt, sein Vermächtnis einer allgemein-gültigen moralischen Ordnung vorstellt. Das von Ureña hier vorgelegte Corpus enthält darüber hinaus sowohl Texte zur Naturphilosophie, zur Rechtsphilosophie als auch zur Ethik, Ontologie und Metaphysik.

Wie die Herausgeber betonen, soll mit dieser Edition „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]“.

Die Intention der involvierten Wissenschaftler ist einerseits, ausschließlich Krausewerke, die bereits zu seinen Lebzeiten herausgebracht wurden, neuerdings zu edieren. Dem werden wir entgegenhalten, dass sehr bedeutende Werke der Wesenlehre

(im Folgenden WL) erst posthum publiziert wurden und für eine Gesamtnutzung und -Bewertung sehr wohl zur Verfügung gestellt werden sollten.

Andererseits ist das Vorhaben von der wissenschaftlich in keiner Weise begründeten und untersuchten Behauptung geprägt, dass die Werke Krauses nicht auf eine Stufe mit denen der "drei Großen" gestellt werden könnten. Diese bei genauerer Untersuchung eher unhaltbare Behauptung fügt eigentlich sowohl dem gesamten Vorhaben der Herausgeber als auch der Stellung Krauses in der Evolution der Philosophie erheblichen Schaden zu, da mit derartigen Prämissen das Gesamtkonzept neuerlich zu einer Unterdrückung der WL führt und die evolutiven Potenziale derselben zunichte gemacht werden<sup>1</sup>. Diesen neuerlichen Entwertungsversuchen der WL werden wir einige Thesen zur Prüfung entgegensetzen.

### **Das "Krause Digital Research Project"**

Im Rahmen von <http://philosophiebuch.de> soll das **Krause Digital Research Project** dadurch gefördert werden, dass in überwiegend ehrenamtlicher Zusammenarbeit Interessierter tunlichst alle Krause-Werke in digitalisierter Form für Forschungszwecke auf CD möglichst kostengünstig zur Verfügung stehen. Die im Verzeichnis unter <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> schattiert unterlegten Werke sind bereits lieferbar und können über <http://philosophiebuch.de/faksimiles/index.html> bestellt werden.

---

1 Ähnlich bewertet auch Siegfried Wollgast in "Karl Christian Friedrich Krause, ein deutscher Philosoph mit Weltgeltung" siehe [http://www2.hu-berlin.de/leibniz-sozietat/archiv%20sb/046/05\\_wollgast.pdf](http://www2.hu-berlin.de/leibniz-sozietat/archiv%20sb/046/05_wollgast.pdf) Krause als einen Philosophen, dessen Gedenktafel man ein wenig größer anlegen sollte: "Insgesamt möchte ich Kaltenbrunners Feststellung folgen, K. Chr. Fr. Krauses Werk weise 'eine Reihe durchaus origineller Züge auf, die es angebracht erscheinen lassen, ihm zumindest eine kleine Gedenktafel im Pantheon des deutschen Idealismus zu widmen'. Sind wir nicht in unserer Sozietät besonders verpflichtet, uns ans Zimmern dieser Gedenktafel zu machen? Und dabei darauf zu achten, daß ihre Ausmaße etwas größer werden?"

Auf diesem Wege sind eigentlich alle wichtigen Werke der WL, die zu einem großen Teil auch erst nach dem Ableben Krauses erstmals publiziert wurden, äußerst preisgünstig für ein Studium bereits zur Verfügung gestellt. Der Autor dieser Zeilen arbeitet an diesem Projekt ehrenamtlich mit. Einige Krausewerke hat inzwischen auch schon GOOGLE in sein Digitalisierungsprojekt aufgenommen.

## **Die Thesen**

### **These 1 Grundwissenschaft**

Die WL Krauses und ihre innere, deduktive Ausgestaltung kann nur dann adäquat erkannt, verstanden, interpretiert und rezipiert werden, wenn der 2. Teil der Vorlesungen über das System der Philosophie (Werk 19<sup>1</sup>) in allen seinen Details durchdacht, analysiert und in seinen schrittweisen Ableitungen nachvollzogen ist. Diese Grundwissenschaft (GW) der WL stellt einen in der Entwicklung der Philosophie neuen, evolutiven Schritt dar, der alle anderen Erkenntnissysteme, vor allem auch die Ansätze bei Kant, Hegel<sup>2</sup>, Fichte und Schelling übersteigt. Die in der GW erkannten Begriffe der göttlichen Rationalität oder die göttlichen Vernunftkategorien sind neue konstitutive und regulative Kategorien der menschlichen Vernunft, die wiederum allen menschlichen Wissenschaften und Künsten die letzten oder ersten Kategorialgrundlagen liefern. In diesen Begriffen ist auch ein neuer Begriff der *Universalität* enthalten.



Strukturen der göttlichen Wesenheit und Vernunft  
Neue progressive GW der WL

Ableitungen in der GW					
Epistemologie Logik Mathematik Sprach- philosophie	Wissenschaften von Gott Geist/Natur Menschheit Soziologie	Kunst Ästhetik	Recht	Ethik	Evolution Biotik Geschichte

Das evolutive Potenzial der GW besteht darin, dass Erkenntnistheorie, Logik, Mathematik und Sprachphilosophie, die Wissenschaften von Gott, Geist, Natur, Menschheit und darin die Sozialwissenschaften aller dieser Teilsysteme, Kunst und Ästhetik, Rechtsphilosophie, Ethik, Evolutionsstheorie, Biotik und Geschichtswissenschaft:

- a) ihre Grundlage in der unendlichen und absoluten Wesenheit Gottes besitzen und
- b) erst dann als sachgerecht ausgebildet gelten können, wenn ihre Beziehung zu den göttlichen Grundlagen hergestellt ist.

Die GW der WL bietet daher an und in sich einen Kriterienschlüssel (Ideale), der an alle bisherigen und künftigen Ausgestaltungen der eben genannten Wissenschaftsdisziplinen angelegt werden kann, um zu prüfen, in welchem Maße sie den neuen evolutiven Maßstäben der GW der WL noch nicht entsprechen und um dieselben dann bei Berücksichtigung dieser Ideale weiter zu bilden.

Soweit diese Wissenschaften noch nicht diesen Idealen entsprechen, haben sie als unreif, mangelhaft und evolutionslogisch "überholt" zu gelten.

Krause schreibt in (Werk 45. S. 73 f.): Da die Wesenlehre das Eine, selbe, ganze, gliedgebildete und ferner ohne Ende gliedzubildende Erkennen – das Wahre selbst – ist, so kann sie auch nur nach ihrer eigenen Wesenheit, nur in und durch ihren eigenen Inhalt, nur in und durch die Wesenschauung, erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden; sie ist sich selbst ihr eigenes Mass, auf ähnliche Weise, wie ein schöner Leib, - schon ein schönes Gebäude, - sein eignes Mass an und in sich hat. Sie kann daher nur selbwesentlich verstanden und gewürdigt werden, auf ähnliche Weise, wie der menschliche Leib, welcher nicht nach irgend einer Art, oder nach allen Arten von Tierleibern beurteilt werden darf und alle seine Masse in sich selbst hat, - Zolle (pollices), Spannen, Handlängen (palmae) Füße, Gesichtslängen usw. Vielmehr ist es einzig die Wesenlehre, wodurch und wonach alle frühere, oder verspätete teilheitliche Wissenschaftssysteme erfasst, verstanden, beurteilt und gewürdigt werden können und müssen, sowie alle andere allartige Tierleiber nach dem Menschenleibe, welcher das gemeinsame Grundmass für sie alle an und in sich hat."

### **These 1.1 Sprache**

Da die Erkenntnisse der GW neu sind, war es auch nicht möglich, diese in Begriffen der bisherigen philosophischen Tradition zu **bezeichnen**. Es musste daher eine an der Wesenheit Gottes selbst abgeleitete **neue Sprache** geschaffen werden, um diese Erkenntnisse und ihre Beziehung zueinander zu bezeichnen. Weiters haben in der Deduktion der GW manche Begriffe (wie Unendlichkeit, Ganzheit, Teil, Stufe usw.) eine andere Bedeutung, als in anderen Systemen<sup>3</sup>.

Daher fordert Krause auch zu Recht: "und es würde daher ein unbefugtes Verfahren sein, die von mir gebrauchten Wörter nach dem Wortgebrauche irgend eines anderen Systemes, z.B. des Kantischen, Fichteschen, Hegelischen, oder Krügerischen auszulegen; denn dadurch würde in vielen Hauptlehren der Sinn meiner Rede verfehlt oder entstellt werden. Ich spreche mit Fug für mich dasselbe Recht an, welches jedem selbständigen Wahrheitsforscher gebührt: den wissenschaftlichen

Redegebrauch nach eigener Einsicht zu bestimmen, und nur danach ausgelegt zu werden."

Um hier eine Erleichterung für künftige Studien zu schaffen, wurde ein **Lexikon der Begriffe** der WL unter [http://www.internetloge.de/krause/krause\\_lexikon\\_begriffe.pdf](http://www.internetloge.de/krause/krause_lexikon_begriffe.pdf) Online gestellt.

## **These 2 Intrasytemische Folgerungen**

Da aus These 1 hervorgeht, dass die GW (Werk 19, Teil 2) das Zentrum der auf der göttlichen Rationalität basierenden Kategorialität darstellt, muss der gesamte Komplex der Werke Krauses, welche Teilbereiche und Teilwissenschaften, wie Naturphilosophie, Mathematik, Logik, Soziologie, Ethik, Ästhetik usw. behandeln, **auch wenn sie von Krause absichtlich nicht in der präzisen neuen Wesenprache abgehandelt werden (These 1.1.), um sie leichter zugänglich zu machen**, im Zusammenhang und im Lichte dieser GW beurteilt, und interpretiert werden.

Nun ist es jedoch eine ersichtliche Tatsache, dass weder der Krausismo noch der Neokrausismo, noch auch die bisherige Behandlung der Werke Krauses in Deutschland seit der Initial-Tagung in Hofgeismar im Jahre 1981 diese GW überhaupt im geringsten in ihren Bewertungen und Analysen herangezogen haben. Es erfolgen daher laufend neue Untersuchungen und Feststellungen über einzelne Werke Krauses, die in keiner Weise den Zusammenhang und die Rückführung auf die GW herstellen. Soweit überhaupt auf diesen Teil der WL Bezug genommen wurde, sind die mangelhafte Einsicht in das Werk sowie die Interpretation mit der Brille anderer Systeme (etwa des Hegelschen) offensichtlich. Unter <http://portal.or-om.org/science/Krauserezeption/tabid/6063/Default.aspx> konnte etwa gezeigt werden, dass sowohl **Kodalle** (Ko 85) als auch **Dierksmeier** (Di 03) eben in Ermangelung der gründlichen Einsicht in die GW der WL keineswegs angemessene Folgerungen und Interpretationen vorlegen, die zu einer Verzerrung der erkenntnistheoretischen und ontologischen Grunderkenntnisse der GW führen.



Die GW wurde bisher auch noch nicht ins **Spanische** übersetzt, und auch im Neo-Krausismo, den Ureña für die Zeit ab 1983 ansetzt (Ur 99, S. 73), besteht die Gefahr, dass die Beurteilung einzelner Werke Krauses und ihre Einordnung in die Evolution der Philosophie deshalb mangelhaft bleiben muss, weil eben dieser Gesamtzusammenhang mit der GW noch gar nicht voll berücksichtigt ist. So wird vielleicht ein Einzelwerk, etwa das "Urbild der Menschheit" als wichtigstes Werk Krauses bezeichnet, ohne dass das evolutive Potenzial der GW überhaupt berücksichtigt werden kann.

### **These 3 Intersystemische Folgerungen**

Aus dem bereits unter These 2 dargelegten Umstand der Nichtberücksichtigung der GW ergeben sich aber vor allem auch schwerwiegende Fehlbeurteilungen des Verhältnisses der GW der WL zu allen **vor** ihr und auch **nach** ihr entwickelten philosophischen Systemen und epistemischen Entwürfen.

So ist es auch möglich, dass die Herausgeber von Krausewerken heute noch die oben bereits erwähnte Feststellung treffen: "Mit dieser Edition soll „Krause in der Geschichte der deutschen Philosophie allerdings nicht auf eine Stufe mit den 'drei Großen' [gemeint sind Fichte, Schelling und Hegel] gehoben werden, sondern diese Ausgabe möchte vor allem dazu beitragen, daß sein Werk angemessen gewürdigt und in seiner Rezeption und Wirkungsgeschichte im Inland wie im Ausland sorgfältiger als bis jetzt geschehen untersucht wird [...]".

Um feststellen zu können, ob Krauses Werk **unter** der Stufe der "drei Großen" oder **darüber** steht, müsste man zuerst eben genauestens nachweisen, in welcher Weise die Ansätze der "drei Großen" den Erkenntnissen der GW der WL überlegen sind. Dabei sollte zumindest eine kritische Auseinandersetzung mit jenen Untersuchungen erfolgen, die Krause selbst hinsichtlich dieser drei Denker vorlegte. Es ist zu hoffen, dass hier künftig ein Wandel der Forschung in Richtung auf genauere Berücksichtigung dieser Aspekte erfolgt, und die argumentativ kaum ausgearbeitete schulterklopfend-wohlwollende Herabsetzung der GW einer sorgfältigeren Analyse Platz gibt<sup>4</sup>.

### **These 3.1. Logik und Mathematik**

Mit Nachdruck sei hinzugefügt, dass bisher nicht der geringste Versuch unternommen wurde, die Synthetische **Logik** und die Grundlagen der **Mathematik**, die sich aus der GW ergeben, zu beachten oder zu bearbeiten und danach diese Wissenschaften weiter zu bilden.

Der wichtigste Aufsatz Krauses zur Begründung der **Mathematik** in der göttlichen Wesenheit findet sich mit Verbindungen zur Entwicklung der Mathematik im E-BOOK: "Grundlagen der Mathematik in der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses - Eine Darstellung aus Originaltexten und ihre Beziehung zur modernen Grundlagendebatte unter <http://www.internetloge.de/krause/krmat.pdf>.

Die **Synthetische Logik** der WL und ihr Verhältnis zur modernen Logik wird im Aufsatz "Universale Logik der Wesenlehre und zeitgenössische formale Logiken" unter <http://www.internetloge.de/krause/krlogik.pdf> vorgestellt. Die Kontrastierung mit dem Status der modernen Logiken macht ihre Entwicklungspotenziale sichtbar.

Es wäre auch dankbar und ergiebig zu prüfen, welche Ergebnisse die logischen und mathematischen Untersuchungen Fichtes, Hegels und Schellings ergeben und in welchem Verhältnis sie zu den Grundlagen dieser beiden Disziplinen in der GW der WL stehen.

### **These 3.2. Evolutive Horizonte für andere Wissenschaftstypen**

Evolutive Horizonte ergeben sich aus der GW der WL – wie angedeutet – auch für alle anderen Wissenschaftstypen.

Hierzu liegen folgende Vorschläge des Autors online als **E-Books** zum unentgeltlichen Download zur Verfügung:

"Wesenlehre und Feministische Philosophie"

<http://www.internetloge.de/krause/krfeminismus.pdf>

"Wesenlehre und moderne Physik oder Was Gott vor dem Urknall dachte"

<http://www.internetloge.de/krause/krwesenlehrephysik.pdf>

"Globalisierung und universales Menschheitsrecht - Rechtliche Grundrisse der Weltgesellschaft"

<http://www.internetloge.de/krause/krr.pdf>

Krause: "Das Urbild der Menschheit", Text der Ausgabe von 1851, mit einer Einleitung

<http://www.internetloge.de/krause/krurbild.pdf>

"Über das Göttliche in der Kunst - Features zur Evolution der Kunst im Sinne der Wesenlehre"

<http://www.internetloge.de/krause/krkunstdoc.doc>

"Berufs- und Forschungsethik im Lichte der Wesenlehre Karl Christian Friedrich Krauses"

<http://www.internetloge.de/krause/krberufsethik.pdf>

"Das Ethos der Einen Menschheit - Kritische Vorschläge zur Evolution der Weltethosdebatte"

<http://www.internetloge.de/krause/we.pdf>

"Aufklärung über die Selbstblendung einer abgeklärten Aufklärung - Wesenlehre und die Systemtheorie Luhmanns"

<http://www.internetloge.de/krause/krsystemtheorie.pdf>

In diesen Arbeiten wird versucht, die limitierten Positionen zeitgenössischer Theorien und Ansätze in Soziologie, Rechtsphilosophie, Ethik, Ästhetik, Religion und Physik mit den an und in der absoluten und unendlichen Wesenheit Gottes abgeleiteten "zeitlosen" Ideen dieser Disziplinen in Verbindung zu setzen. Evolutive Horizonte, denen sich moderne Positionen verschließen, werden sichtbar.



Wie sollen wir angesichts abgeklärter Aufklärung (Luhmann), postmoderner Pluralitätstotalisierung (Lyotard, Welsch, Waldenfels usw.) Dekonstruktivismus (Derrida, Foucault) und der Theorie des kommunikativen Handelns (Apel, Habermas) unendliche und absolute Grundlagen einer universalen Essentialität in den Diskurs einführen dürfen? Ganz einfach: Bei seriöser Prüfung der **selbstreferentiellen Konsistenz** müssen alle obigen Positionen zugeben, dass **ihre eigenen Grundpostulate gerade den Limitierungsgeboten widersprechen, die sie gegen andere Positionen einfordern. Sie sind selbst unerwiesen totalisierend und damit sich selbst delegitimierend.** Bei seriösem Umgang mit sich selbst müssten sie ihre eigenen Grundlagen als unzulässige Herrschaftsinstrumente beseitigen!

Die Ergebnisse werden hiermit einem interessierten Publikum in und außerhalb des akademischen Betriebes zur Prüfung vorgelegt. Die WL verlässt hiermit aber auch den am Anfang des Aufsatzes erwähnten Bereich eines rein historisch-dokumentarisch kritischen, mutwillig verengten und letztlich diskriminierenden Raumes der Untersuchung, welche sie – nämlich die WL - unzulässiger Weise in das geschichtliche Korsett als überlegen angesehener anderer Denkschulen zu stopfen und darin unschädlich und wirkungslos zu machen versucht.

Wollgastgrund.docx

## Literatur

- (Ap 73) Apel, Karl-Otto: Transformation der Philosophie. Frankfurt am Main 1973.
- (Ap 96) Apel, Karl-Otto/Kettner, Matthias (Hg.): Die eine Vernunft und die vielen Rationalitäten. Frankfurt am Main 1996.
- (Ar 55) Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt am Main 1955.
- (Au 82) Aurobindo, Sri: Das Ideal einer geeinten Menschheit. Gladenbach 1982.
- (Au 87) Aurobindo, Sri: Die Offenbarung des Supramentalen. Pondicherry 1987.
- (Be 02) Beck, Ulrich: Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Frankfurt am Main 2002.
- (Bl 87) Bluestone, Natalie Harris: Women and the ideal society. Oxford, Hamburg, New York 1987.
- (Ba 90) Bailey, A. Alice: Der Yoga-Pfad. Patanjalis Lehrsprüche. Genf 1990.
- (Br 07) Brower, L.E.J.: Over de Grondslagen der Wiskunde. Amsterdam-Leipzig 1907.
- (Bu 04) Buskotte, Frank: Der Stellenwert von Zeit, Gedächtnis und Geschichtswissenschaft in der Systemtheorie. Frankfurt am Main 2004.
- (Bü 00) Bühl, Walter L.: Luhmanns Flucht in die Paradoxie. Konstanz 2000.
- (Ca 03) Castagnino/Lombardi/Lara: The Global Arrow of Time as a Geometrical Property of the Universe. 2003
- (Cl 94) Claussen, Detlev: Grenzen der Aufklärung. Die gesellschaftliche Genese des modernen Antisemitismus. Frankfurt am Main 1994.
- (Da 00) Davy, Ulrike: Die Integration von Einwanderern. Band 1: Rechtliche Regelungen im Europäischen Vergleich. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (Da 34) D`Alveydre, Saint Ives: L`Archéomètre. Paris 1934.
- (Da 99) Davidowicz, Klaus S.: Kabbalah. Geheime Traditionen im Judentum. Eisenstadt 1999.
- (Di 79) Dilacompagne, Christian/Girard, Patrick: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Di 99) Dierksmeier, Claus: "Krause und das 'gute' Recht", Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (Vol. 85, 1999, S. 77).
- (Di 03) Dierksmeier, Claus: Der absolute Grund des Rechts. Stuttgart-Bad Cannstatt 2003.
- (Do 02) Documenta 11\_Plattform 5: Ausstellungskatalog. Kassel 2002.
- (Dü 02) Dürrschmidt, Jörg: Globalisierung. Bielefeld 2002.
- (Er 99) Erler, Hans/Koschel, Ansgar (Hg.): Der Dialog zwischen Juden und Christen. Frankfurt, New York 1999.
- (Fa 99) Fassmann, Heinz/Matuschek, Helga/Menasse, Elisabeth (Hg.): abgrenzen, ausgrenzen, aufnehmen. Klagenfurt 1999.
- (Fe 00) Fernández, Francisco Querol: La filosofía del derecho de K. Ch. F. Krause. Madrid 2000.

- (Fr 08) Friedrichs, Werner: Passagen der Pädagogik. Bielefeld, 2008.
- (Fü 97) Füllsack, Manfred: Dialektik der Postaufklärung. München 1997.
- (Fü 98) Füllsack, Manfred: Geltungsansprüche und Beobachtungen zweiter Ordnung. Wie nahe kommen sich Diskurs- und Systemtheorie. Luzern 1998.  
<http://sammelpunkt.philo.at:8080/1075/1/geltungsansprueche.htm>
- (Ge 06) Gebert, Sigbert: Welt, Sinn, Gefühle und das "Nichts". Blinde Flecken der Systemtheorie. Eisingen 2006.
- (Gi 82) Gilbert, Martin: Endlösung. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden. Ein Atlas. Reinbeck bei Hamburg 1982.
- (Gi 89) Giese, Cornelia: Gleichheit und Differenz. München 1989.
- (Go 98) Golomb, Jacob (Hg.): Nietzsche und die jüdische Kultur. Wien 1998.
- (Go 02) Gosepath, Stefan/Merle, Jean-Christoph (Hg.): Weltrepublik. Globalisierung und Demokratie. München 2002.
- (Gö 31) Gölpinarli, Abdülbaki: Melamilik ve Melamiler. Istanbul 1931.
- (Gr 08) Groß, Stefan: Die Metaphysik Karl Christian Friedrich Krauses in ihrem Verhältnis zu Religion, Ethik und Ästhetik. Berlin, New York 2008
- (Gr 08) Groß, Stefan: Die Philosophie Karl Christian Friedrich Krauses im Lichte der abendländischen Geistesmetaphysik. Berlin, Frankfurt am Main, New York 2008.
- (Ha 81) Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns. Frankfurt am Main 1981.
- (Ha 90) Harding, Sandra: Feministische Wissenschaftstheorie. Hamburg 1990.
- (He 92) Heckmann, Friedrich: Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie interethnischer Beziehungen. Stuttgart 1992.
- (He 02) Herz, Dietmar/Jetzlsperger, Christian/Schattenmann, Marc (Hg.): Die Vereinten Nationen. Frankfurt am Main 2002.
- (Hö 98) Höffe, Otfried: Vernunft und Recht. Bausteine zu einem interkulturellen Rechtsdiskurs. Frankfurt am Main 1998.
- (Ib 70) Ibn`Arabi, Muhji`d-din: Das Buch der Siegelringsteine der Weisheits-sprüche. Graz 1970.
- (Jo 98) Jochum, Richard: Komplexitätsbewältigungsstrategien in der neueren Philosophie: Michel Serres. Frankfurt am Main 1998.
- (Ka 91) Kanitschneider, Bernulf: Kosmologie. Geschichte und Systematik in philosophischer Perspektive. Stuttgart 1991.
- (Ka 99) Karady, Victor: Gewalterfahrung und Utopie. Juden in der europäischen Moderne. Frankfurt am Main 1999.
- (Ki 08) Kirchner Andreas: (Wie) Ist nicht-ontologische Theorie möglich? Konsistenzprüfung der Luhmannschen Systemtheorie. Wien 2008.
- (Ke 98) Kershaw, Ian: Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontro-versen im Überblick. Reinbeck bei Hamburg 1998.
- (KI 99) Klotz, Johannes/Wiegel, Gerd (Hg.): Geistige Brandstiftung? Die Walser-Bubis-Debatte. Köln 1999.
- (Kn 99) Knorr ab Rosenroth: Kabbalah denudata. Englische Übersetzung



- von S. L. Mac Gregor Mathers 1887. Reprint: Montana, U.S.A. 1999.
- (Ko 00) Korte, Hermann/Schäfers, Bernhard: Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Opladen 2000.
- (Ko 85) Kodalle, Klaus-M. (Hg.): Karl Christian Friedrich Krause (1781-1832). Hamburg 1985.
- (Kr 05) Krause, Detlef: Luhmann Lexikon. Stuttgart 2005.
- (Lu 00) Luhmann, Niklas: Das Medium der Religion. Eine soziologische Betrachtung über Gott und die Seelen. Opladen 2000.
- (Ma 99) Malmshheimer, Arne: Platons Parmenides und Marsilio Fivinos Parmenides Kommentar-ein kritischer Vergleich. Bochum 1999,
- (Mi 76) Mîsrî, Niyâzî: Dîvânî Serhi. Kommentiert durch Seyyid Muhammed Nûr. Istanbul 1976.
- (Mi 99) Miles, Robert: Rassismus. Einführung in die Geschichte und Theorie eines Begriffs. Hamburg 1999.
- (Mu 99) Much, Theodor/Pfeifer, Karl: Bruderzwist im Hause Israel. Judentum zwischen Fundamentalismus und Aufklärung. Wien 1999.
- (Mü 98) Müller, Ernst (Übers.): Der Sohar. Das heilige Buch der Kabbala. München 1998.
- (Mün 98) Münch, Richard: Globale Dynamik, lokale Lebenswelten. Frankfurt am Main 1998.
- (Na 92) Nassehi, Armin: Wie wirklich sind Systeme? Zum ontologischen und epistemologischen Status von Luhmanns Theorie selbstreferentieller Systeme. Frankfurt am Main 1992.
- (Na 01) Nagl-Docekal, Herta: Feministische Philosophie. Frankfurt am Main 2001.
- (Ni 04) Nickel-Schwäbisch: Wo bleibt Gott? Münster-Hamburg-Berlin-Wien-London, 2004.
- (Or 96) Orden Jiménez, Rafael V.: Las habilitaciones filosóficas de Krause. Madrid 1996.
- (Or 98) Orden Jiménez, Rafael V.: El sistema de la filosofía de Krause. Madrid 1998.
- (Or 98a) Orden Jiménez, Rafael V.: Sanz del Río: Traductor y divulgador de Krause. Madrid 1998.
- (Pa 77) Pappus: Die Kabbala. Schwarzenburg 1977.
- (Pe 97) Petermann, Peter: Zur Entwicklung des Sinnbegriffs in der Soziologie Luhmanns. <http://www.soziale-systeme.de/docs/sosydebul002.pdf>
- (Pf 77) Pflegerl, Siegfried: Gastarbeiter zwischen Integration und Abstoßung. Wien-München 1977.
- (Pf 90) Pflegerl, Siegfried: Die Vollendete Kunst. Zur Evolution von Kunst und Kunsttheorie. Wien-Köln 1990.
- (Pf 01) Pflegerl, Siegfried: Die Aufklärung der Aufklärer. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001
- (Pf 01a) Pflegerl, Siegfried: Ist Antisemitismus heilbar? Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2001.
- (Pf 03) Pflegerl, Siegfried: K.C.F. Krauses Urbild der Menschheit. Richtmass einer universalistischen Globalisierung. Kommentierter Originaltext

- und aktuelle Weltsystemanalyse. Frankfurt am Main, Berlin, Wien, New York 2003.
- (Po 79) Poliakov, Léon: Über den Rassismus. Stuttgart 1979.
- (Po 01) Polylog, Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren: Hybridität. Heft 8/2001. Wien 2001.
- (Ra 96) Rasuly-Paleczek, Gabriele (Hg.): Turkish Families in Transition. Frankfurt am Main 1996.
- (Re 98) Reiter, Margit: Das Verhältnis der österreichischen Linken zu Israel im Kontext mit Nationalismus und Antisemitismus. Dissertation Universität Wien 1998.
- (Ro 88) Rosenzweig, Franz: Der Stern der Erlösung. Frankfurt am Main 1988.
- (Ru 03) Ruf, Simon: Fluchtlinien der Kunst. Ästhetik, Macht, Leben bei Deleuze. Würzburg 2003.
- (Sc 57) Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen. Zürich 1957.
- (Sc 04) Schönwälder, Tatjana, Wille, Katrin, Hölscher Thomas: George Spencer Brown: Einführung in die "Laws of Form". Wiesbaden, 2004.
- (Se 08) Seidler, Lorenz: Bild, Struktur und Strategie im Denken von Gille Deleuze. Magisterarbeit. Wien 2008.
- (Si 74) Siegfried, Klaus-Jörg: Universalismus und Faschismus. Das Gesellschaftsmodell Othmar Spann's. Wien 1974.
- (Ta 00) Taureck, Bernhard H. F.: Nietzsche und der Faschismus. Leipzig 2000.
- (Te 97) Terpstra, Michael G.: Niklas Luhmann: A theoretical illustration of his definition of differentiation. . <http://www.soziale-systeme.de/docs/sosydebul002.pdf>
- (Tr 00) Treibel, Annette: Einführung in soziologische Theorien der Gegenwart. Opladen 2000.
- (Ur 01) Ureña, Enrique M.: Philosophie und gesellschaftliche Praxis. Stuttgart-Bad Cannstatt 2001.
- (Ur 91) Ureña, Enrique M.: K. C. F. Krause. Stuttgart-Bad Cannstatt 1991.
- (Ur 99) Ureña, Enrique M. (Hg.): La actualidad del Krausismo en su contexto Europeo. Madrid 1999.
- (Wa 90) Waldenfels, Bernhard: Der Stachel des Fremden. Frankfurt am Main 1990.
- (Wa 00) Waldrauch, Harald: Die Integration von Einwanderern. Band 2. Ein Index legaler Diskriminierung. Europäisches Zentrum für Wohlfahrts-politik und Sozialforschung. Wien 2000.
- (We 34) Weber, Max: Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus. Tübingen 1934.
- (We 95) Welsch, Wolfgang: Vernunft. Frankfurt am Main 1995.
- (We 01) Welthaus Bielefeld: Atlas der Weltentwicklungen. Wuppertal 2001.
- (We 02) Westphal, Christian: Von der Philosophie zur Physik der Raumzeit. Frankfurt am Main 2002.
- (Ze 03) Zeilinger, Anton: Einsteins Schleier. Die neue Welt der Quantenphysik. München 2003.

---

1 Die Nummern der Werke beziehen sich auf das Werksverzeichnis in "Krause Digital Research Project" <http://www.internetloge.de/krause/kdrp.pdf> .

2 Die Kritik Hegels durch Krause behandelt Groß in seinem Aufsatz: "Hegels Philosophie aus der Sicht Krauses". Tabula Rasa 18/2002.

<http://www.tabularasa.de/18/gross2.php> .

3 Bekanntlich haben auch die Kant-Kategorien bei Hegel einen anderen systemischen Zusammenhang und dürfen daher nicht so verstanden werden, wie sie in der Kant'schen Kategorientafel gemeint sind.

4 Kurzfassungen dieser Grundlagen finden sich unter:

Krauses Wissenschaftssystem - Das Neue der Grundwissenschaft

(Wesenlehre) unter <http://www.internetloge.de/krause/krwiss.htm>

Aufstieg zur Grunderkenntnis Gottes unter

<http://www.internetloge.de/krause/krerk.htm>

Wesenschau und Göttliche Kategorien unter

<http://www.internetloge.de/krause/krgrund.htm>

## a) Russisches Allmenschentum

Dieser Messianismus der (ursprünglich von den Slawophilen für urrussisch gehaltenen) Institution des Mir wurde von Russlands zweitem radikalen – und im Gegensatz zu Bakunin pazifistischen – Verneiner des Staates geteilt: Tolstoj schrieb schon 1865, die universale historische Mission Russlands bestehe darin, der Welt die Idee der kollektivistischen Bodenverfassung zu bringen. Vierzig Jahre später erklärte er, die Überwindung der universalen Sünde, die Überwindung, welche ein neues Zeitalter der Weltgeschichte einleiten werde, stehe Russland und den slawischen Völkern zu. Dass man dem Volke sein Recht auf den Boden vorenthalten habe, sei eine Ursache der die christliche Welt bedrohenden Katastrophe. Die Lösung der Agrarfrage durch Abschaffung des privaten Landbesitzes sei die historische Mission des russischen Volkes, welches anderen Völkern ein Vorbild eines »vernünftigen«, »freien und glücklichen« Lebens geben müsse<sup>26</sup>.

Doch der genialste und bekannteste Sprecher des russischen Messianismus in moderner Zeit ist zweifellos Dostojewskij. Er kann als der wichtigste Gestalter der russischen Nationalidee bezeichnet werden. Denn bei ihm erhielt der russische Nationalismus – dessen Kern Russlands Messianismus durch alle politischen Veränderungen hindurch geblieben ist – seine *universalistische* (im heutigen politischen Sprachgebrauch: »internationalistische«) Prägung<sup>27</sup>:

»Wir können Europa nicht aufgeben . . . In Europa ist der ganze Stamm Japhets. Und unsere Idee ist die Vereinigung aller Völker dieses Stammes, ja sogar weiter, viel weiter, zu den Stämmen Sem und Ham . . . Ist das *Allmenschentum* die russische Nationalidee, dann muss jeder zuerst Russe werden . . .

Wir werden die ersten sein, der Welt zu erklären, dass wir unser Erblihen nicht durch Unterdrückung der Persönlichkeit anderer Nationen erstreben, sondern dass wir im Gegenteil dieses nur in der freiesten . . . Entwicklung aller Nationen und in unserer brüderlichen Vereinigung mit ihnen sehen . . . Bis die Menschheit, von ökumenischer Brüderlichkeit erfüllt, als ein grosser und wunderbarer Baum erblühen wird und die ganze glückliche Erde überschattet . . .«<sup>28</sup>.

Anlässlich der Ereignisse von 1878, die einen Entscheidungskampf mit England einzuleiten schienen, schrieb Dostojewskij:

<sup>26</sup> L. TOLSTOJ, in: 'Tak što nam delat'.

<sup>27</sup> Dass »Internationalismus« und »Nationalismus« unbedingt polare Gegensätzlichkeiten darstellen müssen, ist eine volkstümliche, typisch westeuropäische Vorstellung, deren Kategorien keinesfalls allgemeine Geltung zugesprochen werden darf (vgl. S. 105 f.).

<sup>28</sup> DOSTOJEVSKIJ, Bd 11, S. 24 f., 112 f. (Dnevnik pisatelja). Die Forderung, es solle »jeder zuerst Russe werden«, war von Dostojewskij – wie aus ihrem Zusammenhang hervorgehen dürfte – an kosmopolitisch orientierte Russen gerichtet. Sie ist aber oft (wohl fälschlich) als imperialistisches Schlagwort ausgelegt worden.



»Ist es den gelehrten und mächtigen [Europäern] gegeben, zu verstehen, oder auch nur zu glauben, . . . dass Russland zu ihrer Erlösung ausersehen ist und dass es schliesslich seine Botschaft der Erlösung aussprechen wird . . . ?<sup>28</sup>

Während dieser ganzen eineinhalb Jahrhunderte seit Peter war alles, was wir taten, uns in Gemeinschaft mit anderen menschlichen Zivilisationen einzuleben, uns mit ihrer Geschichte, ihren Idealen zu verbrüdern. Wir lernten die Franzosen, die Deutschen und alle zu lieben, als seien sie unsere Brüder, obwohl sie uns nie geliebt haben und beschlossen haben, uns nie zu lieben. . . .<sup>29</sup>

Durch Peters Europäisierung Russlands sei die alte moskowitzische Reichsidee (der Reinerhaltung der alleinseligmachenden Orthodoxie als Drittes Rom) ins Universale erweitert worden:

» . . . Wir erkannten . . . unsere Rolle innerhalb der Menschheit. Diese Rolle ähnelt nicht derjenigen anderer Völker, weil bei ihnen jede einzelne Nation ausschliesslich für sich selbst lebt. Doch jetzt, wenn die Zeit gekommen ist, werden wir beginnen, Diener aller zu sein, und dadurch zur universalen Versöhnung zu führen.<sup>30</sup>

Nur der Russe, sogar zu unserer Zeit, d. h. viel früher als die allgemeine Billanz gezogen ist, erhielt die Fähigkeit, erst dann am meisten Russe zu sein, wenn er am meisten Europäer ist (vgl. S. 168). Dies ist unser wesentlichster nationaler Gegensatz allen anderen gegenüber; in diesem Sinne sind wir wie sonst niemand. In Frankreich bin ich Franzose, mit dem Deutschen Deutscher . . . und dadurch am meisten Russe, dadurch wahrer Russe, dadurch diene ich Russland am meisten, denn ich betone damit *Russlands Hauptgedanken* . . .<sup>31</sup>

»Denn in was liegt die Kraft des Geistes des russischen Volkstums, wenn nicht in seinem Streben nach dem letzten Ziel: Universalität und Allmenschlichkeit? . . .

Ja, die Mission des russischen Menschen ist zweifellos eine alleuropäische und ökumenische. Wirklich Russe zu sein, vollständig Russe zu sein, heisst (letzten Endes) Bruder aller Menschen zu sein, Allmensch zu werden . . . Und schliesslich – ich glaube daran – werden nicht wir, sondern zukünftige russische Menschen, alle ohne Ausnahme, verstehen, dass wahrhaft russisch sein genau dies heisst: Zu streben, in Europas Widersprüche Versöhnung zu bringen, der Sehnsucht Europas in der russischen Seele einen Ausgang zu bieten, mit brüderlicher Liebe in sie allesumfassend alle unsere Brüder einzuschliessen, und schliesslich vielleicht das letzte Wort der grossen universalen Harmonie auszusprechen; die endgültige brüderliche Vereinigung aller Völker in den Evangelien Christi . . .

Ich spreche nur über menschliche Brüderlichkeit und dass das russische Herz vielleicht unter denjenigen aller Völker am meisten für die Vereinigung, für die ökumenische, brüderliche Vereinigung, ausersehen ist, ich sehe Anzeichen dafür in unserer Geschichte . . .<sup>31</sup>

Letzteres sind oft zitierte Worte Dostojewskijs aus seiner berühmten Gedenkrede auf Puschkín. In der politischen Praxis hat schon Dostojewskijs

<sup>28</sup> Ibid. Bd 10, S. 214 ff.

<sup>29</sup> Ibid. Bd 8, S. 481 (Podrostok).

<sup>31</sup> Ibid. Bd 11, S. 447-449 (Puschkín-Gedenkrede).

selbst das, was er Russlands Potenzialitäten nannte, mit den bestehenden politischen Einrichtungen Russlands verwechselt. Diese Verwechslung ist seit Dostojewskij immer wieder mit verhängnisvollen Folgen wiederholt worden. Die Vorstellung von den allmenschlich-universalen Eigenschaften des russischen Volkstums ist zur ideologischen Begründung von Russifizierungspolitik und Unterdrückung anderer Völker durch russische Regierungen ausgenutzt worden. Der von Dostojewskij formulierte russische Messianismus hat schon zu des Dichters Lebzeiten mit seiner Spannkraft zu machtpolitischen Zwecken erhalten müssen. Es sei aber an dieser Stelle – um Missverständnisse zu vermeiden – ausdrücklich hervorgehoben, dass *die Aussenpolitik der Petersburger Monarchie von ideologischen Gesichtspunkten im grossen und ganzen nicht viel mehr bestimmt war als diejenige anderer damaliger Grossmächte*. Dies gilt für die ganze Dauer ihres Bestehens. Die hier umrissenen Ausdrucksformen von Russlands Sendungsbewusstsein waren im Verhältnis des russischen *Staates* zu anderen Mächten eigentlich von untergeschichtlicher Bedeutung, wenn auch gelegentlich – wie z. B. im Krimkrieg oder 1878 – die Realpolitik des Zarenreiches sich mit messianischen Tendenzen russischer Ideologien (vgl. S. 174) berührte, bzw. diese zu ihrem Antrieb benützte. Aber auch dann blieb die *Realpolitik*, welche in der Petersburger Epoche sich von derjenigen anderer Mächte nicht grundsätzlich unterschied, das Primäre.

Erst mit dem Sturz des Zarenreiches änderte sich dieses Verhältnis<sup>32</sup>: In bolschewistisches Russland wurde – im Gegensatz zum kaiserlichen – die *Aussenpolitik vorwiegend zur Funktion einer Ideologie*, welche einen unter der Oberfläche des Petersburger Staates weit zurückreichenden Ausläufer volkstümlicher Geisteshaltungen darstellte und als Durchbruch derselben zur Macht gelangte. Daraus darf aber keineswegs gefolgert werden, die sowjetische Politik könne als Fortsetzung derjenigen des alten Russland angesehen werden (wie es z. B. Kucharzewski getan hat). Der Bolschewismus ist, laut Berdjajew, die *verzerrte* russische Nationalidee und nicht die alte Petersburger Politik, welche mit ihr recht wenig gemein hatte<sup>33</sup>. Denn Sendungsbewusstsein kann zwar zu imperialistischen Zielen missbraucht werden, ist aber mit Imperialismus keinesfalls gleichbedeutend<sup>34</sup>. Die moskowitzische Idee vom Dritten Rom wirkte machtpolitisch nicht imperialistischer als die mittelalterliche Idee vom Reich<sup>35</sup> – wohl aber sind in der Gegen-

Mereschkowskis Werke sind „geprägt von der Idee eines epochenbildenden Widerstreits zwischen Christ und Antichrist und einer Vermischung dekabristischer Traditionen mit mystisch-orthodoxen Elementen“, und er verstand, so Volker Weiß, sein „Schaffen stets auch politisch“. In seinem Ost-West-Dualismus lehnt er das aufklärerische Westliche ab und schwärmt für einen „Osten“ unter Bezug auf das Alte Testament und mystische Traditionen der ägyptischen Antike als das eschatologische „Dritte Reich“.

Eine wichtige Rolle in diesem Denken spielte für ihn dabei Dostojewski. In seiner Schrift *Der Anmarsch des Pöbels*, eine Kritik an die Anarchisten Alexander Herzen und Michail Bakunin, stellt er Dostojewskij als „Ostler“ und Gegenspieler zu Lew Tolstois westlich, weil aufklärerisch geprägter Intellektualität dar. *Der Anmarsch des Pöbels* erschien bereits 1907 auf Deutsch und sollte, so Weiß, „eine christlich fundierte Kulturkritik an der Konkurrenzbourgeoise leisten und vertritt einen christlichen Antiliberalismus“. Später fand Mereschkowski in seinem Essay *Tolstoi und Dostojewski* zu einer ausgeglichenen Bewertung der beiden Schriftsteller, die allerdings für ihn nach wie vor antagonistische Positionen einnahmen.

## **Einfluss auf die „Junge Rechte“ in Deutschland**

Insbesondere durch Arthur Moeller van den Bruck, dessen Mentor Mereschkowski in Paris war, bekam die von Moeller van den Bruck als „Ostideologie“ bezeichnete<sup>[1]</sup> politische Ideologie Mereschkowskis großen Einfluss auf die jungen Rechten in Deutschland. Nach Weiß „säkularisiert“ Moeller Mereschkowskis „politische Theorie“ jedoch „radikal und löst sie von ihren christlich-pazifistischen Elementen“. Die christliche Reichsidee erfuhr durch Moeller „ihre Nationalisierung“.

Auch Thomas Mann, der bis 1922 dem Juniklub verbunden war, wurde in seiner „antirationale(n) und antiwestliche(n) Haltung“ durch Mereschkowski beeinflusst: „Dmitrij Mereschkowskij! Der genialste Kritiker und Weltpsycholog seit Nietzsche!“ (aus: *Russische Anthologie*, 1921) und ist ein Grund für seine „Affinität zu den Anfängen der Konservativen Revolution“ (Lehnert/Wessel). Wie Urs Heftrich nachweist, so Weiß, „haben Einflüsse Mereschkowskis in Form der ‚Gedanken von Allmenschentum, Drittem Reich und dem Willen zur Wildheit‘ noch lange im literarischen Werk Thomas Manns ihren Niederschlag gefunden. Es lasse sich sogar versuchen, entlang dieser drei Punkte eine Linie zu ziehen, die ins Zentrum des Doktor Faustus zielt - nämlich auf die Erfahrung dämonischer Re-Barbarisierung der Kultur‘ (Heftrich 1995)“.

## **Zitierte Quellen**

**<http://goo.gl/V9Ge9>**

## **Puschkin-Rede**

[http://www.luebeck-kunterbunt.de/Feuilleton/Rede auf Puschkin.htm](http://www.luebeck-kunterbunt.de/Feuilleton/Rede_auf_Puschkin.htm)

aus Wikipedia, der freien Enzyklopädie

Als **Puschkin-Rede** wird eine Rede von Fjodor Michailowitsch Dostojewski ([http://www.luebeck-kunterbunt.de/Feuilleton/Rede auf Puschkin.htm](http://www.luebeck-kunterbunt.de/Feuilleton/Rede_auf_Puschkin.htm) ) bezeichnet, die er

anlässlich einer Einweihungsfeier für ein Puschkin-Denkmal in Moskau vor geladenem Publikum gehalten hat. Zu dieser Rede wurde Dostojewski vom Organisationskomitee des Vereins *Freunde russischer Dichtung* eingeladen. Lediglich ein Bezug zum Anlass war gewünscht. Am 8. Juni 1880, dem zweiten Tag der Feierlichkeiten, hielt Dostojewski seine Rede im Moskauer Kasakow-Säulensaal im Haus der Adelsversammlung. Sie stellte den gesellschaftlichen Höhepunkt im Schaffen Dostojewskis dar, der wenige Monate später verstarb.

## Inhaltsverzeichnis

[Verbergen]

- 1 Inhalt
- 2 Verlauf der Rede
- 3 Hintergründe der Rede
- 4 Quellen
- 5 Einzelnachweise

## Inhalt

Dostojewski meinte mittels Puschkins zu beweisen, dass Puschkin der wahre Vertreter des Russentums sei. Dieses Russentum wiederum sehe er als notwendige Grundlage zur Erlangung eines Allmenschentums. Nur die Russen seien in der Lage, das Denken und Fühlen aller Völker der Welt zu durchdringen und vollends zu begreifen. Kein anderes Volk besitze dieses Vermögen. Eben diese Fähigkeit sehe er in der Person Puschkins erstmalig in Art eines vollendeten Menschentypus existent. Dostojewski glorifizierte Puschkin als stärkste russisch-nationale Kraft. Trotz dieser nationalistischen Ausrichtung waren die konservativen Slawophilen letztendlich von dieser Rede enttäuscht. Die Bezüge zu den Westlern in Form des Mythos eines Dostojewski'schen Allmenschentum entsprachen nicht ihrem tradierten Bild.

## Verlauf der Rede

Während des verhaltenen und zugleich ekstatischen Vortrages Dostojewskis herrschte absolutes Stillschweigen unter den Gästen. Die Gelassenheit der Zuhörerschaft wechselte schnell in interessierte Anspannung, die sich erst zum Ende des Vortrages entlud. Die Rede wurde von den Teilnehmern der Einweihungsfeierlichkeiten euphorisch aufgenommen. Begeisterungstürme setzen mit dem Ende der Rede ein. Frauen kreischten hysterisch oder fielen in Ohnmacht. Die Ovationen nahmen kein Ende. Viele der Zuhörer stürzen begeistert auf Dostojewski zu, reichten ihm die Hand und umarmten ihn. Nur unter großen Anstrengungen gelang es, Dostojewski aus dem Saal zu geleiten. Der Präsident der Versammlung versuchte vergebens, die Begeisterten zu beruhigen. Alle Redner, die nach Dostojewski reden sollten, lehnten es mit der Begründung ab, dass nach dieser Rede jedes weitere Wort überflüssig sei.<sup>[1]</sup>

Der Brief an seine Frau, den er in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni 1880 schrieb, enthält die Schilderung der Festsitzung vom Vormittag. Sie wird von unzähligen Erinnerungen der Teilnehmer und Zeugen bestätigt.



## Hintergründe der Rede

Bereits als Kind bzw. Jugendlicher war Dostojewski ein glühender Verehrer Puschkins. Mehrere Biographen erwähnen, dass Dostojewski beim Eintreffen der Nachricht von Puschkins Tod habe schwarz tragen wollen, es aber nicht habe tun können, da seine Mutter erst kürzlich verstorben war.

Die Puschkin-Rede war keine Improvisation. Ihre Grundgedanken hatte er bereits 1861 veröffentlicht.<sup>[2]</sup>

Die Puschkin-Rede wird gern als der Punkt klassifiziert, an dem Dostojewski und Turgeneu ihre Feindschaft beigelegt haben. Dies entspricht nicht den Tatsachen, wie u. a. diese Zitate belegen:

„An einem Festessen Tags darauf, hatte Grigorowitsch den Auftrag, dafür zu sorgen, dass die beiden Kampfhähne nicht aneinandergerieten. Als Dostojewski zusammen mit Turgenjew den Raum betrat, drehte sich Dostojewski demonstrativ um und schaute aus dem Fenster. ‚Hier gibt es eine interessante Statue zu sehen‘ sagte Grigorowitsch nervös. Turgenjew zeigte auf Dostojewskij: ‚Wenn sie so aussieht wie der, kann ich gut darauf verzichten.‘“<sup>[3]</sup>

„Turgenjew war einer von vielen, die sich hatten mitreißen lassen. Hatte er doch sogar seinen Rivalen mit Tränen in den Augen umarmt. Doch kaum war er wieder in Paris, packten ihn Ekel und Zorn auf dieses ‚idiotische Gewäsch‘ über den ‚russischen Allmenschen‘. Lüge und Falschheit von Anfang bis Ende – Dostojewskij hatte schlichtweg die russische Intelligenz verführt.“<sup>[4]</sup>

Trotz der euphorischen Aufnahme in verschiedensten politischen Lagern, gab es auch kritische Stimmen:

„Der konservative Denker Konstantin Leontjew hingegen war empört, dass der Redner die christliche Liebesbotschaft zur Verkündung einer allgemeinen Verbrüderung der Völker missbraucht hatte. Das war eindeutig Ketzerei!“<sup>[5]</sup>

## Quellen

- Stepun, Fedor: *Dostojewski – Weltschau und Weltanschauung*, Carl Pfeffer Verlag 1950
- Dostojewskaja, A.G.: *Erinnerungen*, Rütten und Loening Berlin 1976
- Dostojewskaja Aimee: *Dostojewski Geschildert von seiner Tochter*, Ernst Reinhardt Verlag 1920
- Elsässer-Feist, Ulrike: *Fjodor M. Dostojewski*, Brockhaus 1991
- Kjetsaa, Geir: *Der gewaltigste unter den russischen Giganten*, Heyne Verlag München; 1986
- Lavrin, Janko: *Dostojewskij*, rororo Rowohlts Monographien 1998
- Maurina, Zenta: *Dostojewskij – Menschengestalter und Gottsucher*, Maximilian Dietrich Verlag 1952
- Meier Graefe, Julius: *Dostojewski Der Dichter*, Insel Verlag 1988
- Nötzel, Karl: *Dostojewski*, H. Haessel Verlag 1925

## Einzelnachweise

1. ↑ Vgl. Kjetsaa, Geir: *Der gewaltigste unter den russischen Giganten*, Heyne Verlag München; 1986
2. ↑ Stepun, Fedor: *Dostojewski Weltschau und Weltanschauung*, Carl Pfeffer Verlag 1950
3. ↑ Kjetsaa, Geir: *Der gewaltigste unter den russischen Giganten*, Heyne Verlag München; 1986, S. 433
4. ↑ Kjetsaa, Geir: *Der gewaltigste unter den russischen Giganten*, Heyne Verlag München; 1986, S. 438
5. ↑ Kjetsaa, Geir: *Der gewaltigste unter den russischen Giganten*, Heyne Verlag München; 1986, S. 438

## **b. Jüdisches Allmenschentum**

weit von der Hauptstadt Peking gelegen ist – historischer Überprüfung nicht standhält). Aber schon der zweite Satz hat mit chinesischer Geschichte im Grunde nichts zu tun. Ein »Heranführen« des Baues von Südosten und Südwesten zu dem nördlichsten Punkt wäre im dritten vorchristlichen Jahrhundert, als man ältere Schutzwehren erneuerte und verstärkte, vollkommen unsinnig gewesen. Einen echten – und aktuellen – Sinn bekommt der Satz dagegen, wenn man ihn auf die sinnbildliche Schutzmauer des Zionismus bezieht, und zumal, wenn einem die Lesarten verraten, daß Kafka ursprünglich nur »Osten« und »Westen« geschrieben hatte (App 287). (Übrigens verband man in Mitteleuropa und besonders in Österreich-Ungarn bis ins 20. Jahrhundert hinein die Vorstellung des zaristischen Rußlands meist mit der des »Nordens«. Der von Kafka bewunderte Adalbert Stifter z. B. schreibt über den Napoleonischen Rußlandfeldzug von 1812, an dem auch österreichische Truppen teilnehmen mußten, in der Erzählung *Bergmilch* [1842, überarbeitet 1851]: »So waren die Sachen endlich zu jenem Stande gediehen, da unsere Truppen, auf unserem Boden geschlagen, sich nach Norden zogen, um dort noch tiefere und schmerzlichere Wunden zu empfangen, bis das Maß voll war, bis das Gericht eintrat ...«<sup>914</sup>)

Vom dritten Satz an, in welchem erstmals neben »Ostheer« und »Westheer« das durchgängige »System des Teilbaues« erscheint, ist dann das meiste Chinesische nur noch eine durchsichtige Hülle für den Sachverhalt, daß der Zionismus aus lauter Einzelaktivitäten des Ost- und des Westjudentums allmählich zusammengewachsen ist. Ein »System« vermutet dahinter nur der führungsgläubige Erzähler; um so stärker wird ihn der unbestreitbare, aber problematische »Teilbau« fast die ganze »Untersuchung« hindurch beschäftigen.

Zunächst führt ihn das Weiterverfolgen auf echt Kafkasche Weise zu der Annahme, möglicherweise sei die Mauer, eben wegen ihrer Entstehungsweise, noch gar nicht vollendet worden.

Es geschah dies so, daß Gruppen von etwa zwanzig Arbeitern gebildet wurden, welche eine Teilmauer von etwa fünfhundert Metern Länge aufzuführen hatten, eine Nachbargruppe baute ihnen dann eine Mauer in gleicher Länge entgegen. Nachdem dann aber die Vereinigung vollzogen war, wurde nicht etwa der Bau am Ende dieser tausend Meter wieder fortgesetzt, vielmehr wurden die Arbeitergruppen wieder in ganz andere Gegenden zum Mauerbau verschickt. Natürlich entstanden auf diese Weise viele große Lücken, die erst nach und nach langsam ausge-

Diesen Schiffer fand Schillemeit in dem durch Brød 1937 herausgegebenen *Fragment vom »Bau der chinesischen Mauer«* wieder, nämlich als den Boten, der dem Vater des Erzählers die Nachricht des bevorstehenden Mauerbaues überbracht und sich sofort danach entfernt hatte. Kafka habe mithin zur dargestellten Nationalsache das »Verhältnis eines innerlich beteiligten, aber äußerlich und praktisch nicht engagierten, nicht selbst am »Mauerbau« mitarbeitenden Berichterstatters« eingenommen.<sup>30</sup>

Der Schillemeitsche Ansatz läßt sich mit den seither bekannt gewordenen Materialien zu einer schlüssigen Interpretation vereinigen. Was allerdings das zuletzt Zitierte und damit Kafkas Verhältnis zum Erzählten angeht, so gibt die Figur des »Schiffers« keine »innerliche Beteiligung« zu erkennen, sondern nur das Insistieren auf der Wahrheit der überbrachten »Nachricht« (357); auch ist die Bezeichnung »Berichterstatter« dem Verhältnis zum Mitgeteilten nicht recht angemessen. Das Wort sollte besser einer Figur im Text vorbehalten bleiben.

Von Anfang bis Ende ist das Prosastück durch einen scharf konturierten Ich-Sprecher bestimmt, zu dem von Seiten einer äußeren Instanz nirgends Stellung genommen wird und der sich selber als einen Berichterstatter empfindet. Was er vorträgt, nennt er einen »Bericht« (346) oder auch (an gleicher Stelle) eine »Untersuchung«, die »nur eine historische« sein könne (346); er will »den Gedankenkreis und die Erlebnisse jener Zeiten [des Mauerbaues, G. H.] vermitteln und begreiflich machen« (342); vor allem sucht er nach einer »Erklärung des Teilbaues« (346) und anderer strittiger Fragen des zurückliegenden Unternehmens. – Dieser Berichtende stammt zwar aus dem ländlichen »Volk« Chinas, gehört aber einer Elite an, welche zu der »Volksauffassung« (357) einen deutlichen Abstand wahrte. Als Zehnjähriger war er Zeuge, wie der fremde Schiffer dem Vater die aufregende Nachricht ins Ohr sagte und danach polternd in seine Barke sprang (356 f.); mit zwanzig Jahren – als »der Bau der Mauer gerade begann« – hatte er soeben »die oberste Prüfung der untersten Schule abgelegt«; später kam er »endlich als Bauführer sei es auch untersten Ranges zum Baue« (340) und nahm dann an dessen sämtlichen Stadien teil – immer im unerschütterlichen Vertrauen zu einer unbekanntem, von niemandem gesehenen, in unerreichbarer Ferne planenden »obersten Führerschaft« (344 f.).

Alles was den Führerschaftsglauben anlangt, aber auch alles was als »Volkswerk«, »Volkskraft« oder nur »Volk« im Text erscheint, ist durch



stiert und beiden einen alten »Zionismus des jüdischen Volkes« zur Seite gestellt. Über den Herzlschen Zionismus hieß es, er sei »als unmittelbare Reaktion auf den Antisemitismus [entstanden] und [...] darüber im Wesen nicht hinausgekommen«, vom ostjüdischen, »praktischen«, hingegen, er sei »ohne Mithilfe des westlichen »politischen« vor allem durch die »Pogrome in Rumänien und Rußland« verursacht worden; gerade dieser östliche, vor allem durch Achad Haam vertretene Zionismus werfe immer wieder nachdrücklich die »Frage der Religion« und der »Kultur« auf. Die höchste, gewissermaßen religiöse Mission des entstehenden »neuen, besseren Nationalismus jüdischer Prägung« sei jedoch »mit höchster Aktivität auf Neubelebung, Schaffung einer Mustergemeinschaft und auf ihre sanfte Propagierung [...] gerichtet«. Von sich selber merkte Brod an, auch bei ihm habe es einer »nahezu siebenjährige[n] Vorbereitung (davon viele Monate fast ausschließlich zionistischer Tätigkeit) bedurft«, ehe er es wagen konnte, angesichts einer Vielzahl einander bekämpfender Parteien, angesichts einer »Literatur der Bewegung[, die] eben so reich und mannichfach [ist] wie ihre Praxis« und wo »Eins dem Anderen [widerspricht]«, mit einem »ersten zusammenfassenden Versuch vor die Öffentlichkeit zu treten.«<sup>91</sup>

Es ist wohl offensichtlich, daß die Figur des Erzählenden oder Berichtenden bei Kafka manche Züge von dem Aufsatzverfasser Brod bekommen hat, bis hin zu dessen religiös getöntem Glauben an ein jüdisches Allmenschentum, welches in der Vision des Erzählenden von einer »alle menschlichen Gedanken und Wünsche« wie auch »alle menschlichen Ziele und Erfüllungen« abwägenden »obersten Führerschaft« (345) wiederkehrt. Doch zum Verständnis des Textes ist die Kenntnis dieser Beziehungen nicht unbedingt nötig.

Liest man aufmerksam und mit Blick auf den Realitätsgehalt die ersten Sätze der Erzählung:

Die chinesische Mauer ist an ihrer nördlichsten Stelle beendet worden. Von Südosten und Südwesten wurde der Bau herangeführt und hier vereinigt. Dieses System des Teilbaues wurde auch im Kleinen innerhalb der zwei großen Arbeitsheere, des Ost- und des Westheeres befolgt (337)

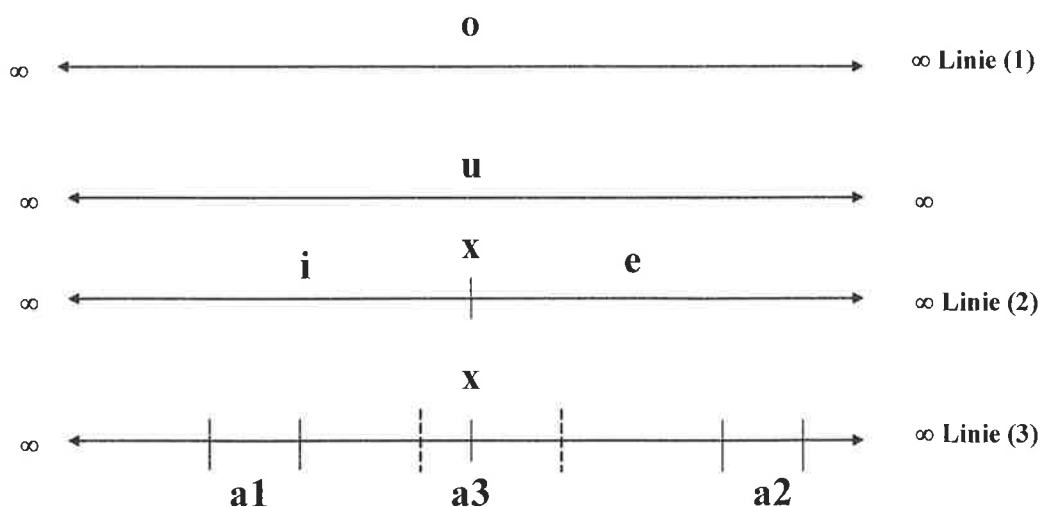
dann muß man eigentlich schon spüren, daß hier nicht allein und nicht einmal in erster Linie von der Großen Mauer Chinas die Rede ist. Auf sie kann allenfalls noch der Eingangssatz bezogen werden (obwohl selbst hier das mit der »nördlichsten Stelle« – die ja nicht allzu

91 Brod (Anm. 64), 72, 74, 76, 79, 84.

Die obigen Zitate zeigen Beispiele für den Versuch einzelner Völker, die universale Allmenschheitsidee als eine zu begreifen, die nur über **ihr Volk** und dessen bevorzugte Eigenschaften zur Einigung aller Völker in einer Menschheit führen kann. Darin liegt natürlich eine evolutionslogisch bedingte beschränkte Erfassung der Idee der Menschheit, die wie sich ja zeigte, zu verheerenden Kämpfen, Katastrophen und Unheil führte. Die Idee der Menschheit und ihre Realisierung kann überhaupt nicht über nur ein Volk oder über die bevorzugten Eigenschaften einzelner Völker vollzogen werden. Die Idee der Menschheit ist aus einer neuen **Gotteswissenschaft** abzuleiten, die über allen derzeit aktivierten Religionssystemen und deren sozialen Ausprägungen liegt. Aus keines Volkes – bevorzugten - Eigenschaften kann die reine Idee der All-Menschheit, Or-Om-Menschheit destilliert werden.

Es ist daher auch sehr wichtig zu beachten, dass die Wesenlehre, in der diese neuen Ideen erstmals dargestellt werden in keiner Weise als eine Leistung des "deutschen Volkes" oder eines Vertreters des "deutschen Volkes" zu bewerten ist und damit einem "Deutschen" oder dem "deutschen Volkes" irgend ein Verdienst in der Herstellung der Einen Menschheit zukomme, weil das "deutrrsche Volk" eben durch besondere Eigenschaften dazu befähigt wäre, die Ein heit der Menschheit herzustellen.

Das wäre ebenso absurd wie die Aussage, die folgende, wichtige mathematische Figur sei eine "deutsche" oder "russische" oder "jüdische" Figur:



Wohl aber besteht ein Verdienst Krauses darin, dass er nach Erkenntnis dieser Wesenlehre unter den schwierigsten und erbärmlichsten Lebensumständen versuchte, diese Lehre in Deutschland im Wissenschaftsbetrieb zu verbreiten. Im Weiteren ist auch festzuhalten, dass die "deutschen

Wissenschaftler" im akademischen Betrieb bis heute nicht die volle Bedeutung dieser Wesenlehre anerkennen (können, wollen).

Es bleibt daher weiterhin abzuwarten, in welchen sozialen Systemen zu welchen Zeiten die Idee der Menschheit im Sinne der Wesenlehre ihre Umsetzung erfahren wird und wann die Menschheit als eine Menschheit im Sinne des Urbildes zu leben beginnt.

24.7.2012 Nach einer Reise nach Moskau und Petersburg

Puschkinrede.docx

## Rede auf Puschkin

*Fjodor Michailowitsch Dostojewski am 8. Juni 1880*

>Puschkin ist eine außergewöhnliche Erscheinung und vielleicht der bisher einzige Ausdruck des russischen Geistes<, sagt Gogol. Ich füge von mir aus hinzu: und zwar ein prophetischer Ausdruck. Ja, in Puschkins Erscheinen liegt für uns alle, uns Russen, etwas zweifellos Prophetisches. Puschkin kam uns in einer Zeit, als sich zum ersten Male so etwas wie Selbsterkenntnis in unserer Gesellschaft hervorzuwagen begann, ein ganzes Jahrhundert nach der Reform Peters, und sein Erscheinen wirkte wie eine Überleuchtung unseres dunklen Weges mit neuem und bahnweisendem Licht. In diesem Sinne ist Puschkin in der Tat eine Prophezeiung und ein Programm zugleich ...

Es ist wahr, die europäische Literatur hat Genies von ungeheurer Größe aufzuweisen – hat Männer wie Shakespeare, Cervantes, Schiller. Aber man nenne mir doch nur einen von diesen Großen, der eine solche Fähigkeit, das Wesen fremder Nationalitäten wiederzugeben, besessen hätte, wie unser Puschkin. Gerade diese Fähigkeit, diese Hauptfähigkeit unserer Nationalität, teilt Puschkin mit unserem ganzen Volk, und gerade sie macht ihn zu unserem nationalsten Dichter.

Selbst die größten europäischen Genies haben niemals vermocht, den Geist und das Wesen eines fremden Volkes, ja nicht einmal eines blutverwandten Nachbarvolkes, seine Seele, die ganze verborgene Tiefe dieser Seele und das Innerste dessen, wozu jedes Volk berufen ist, mit solcher persönlichen Schöpferkraft aus sich selbst heraus zu gestalten, wie es Puschkin gelang. Die europäischen Genies haben im Gegenteil, wenn sie sich anderen Völkern zuwandten, die fremde Nationalität gewöhnlich in ihre eigene verwandelt und nach den Begriffen ihrer Nation aufgefaßt. Sogar bei Shakespeare sind zum Beispiel die Italiener fast ohne Unterschied – Engländer. Nur Puschkin besitzt vor allen Dichtern der Welt die Fähigkeit, sich vollständig in den Geist einer fremden Nation zu versetzen. Nehmen Sie seine Faustszene, nehmen Sie sein Poem >Der geizige Ritter< und die Ballade >Einst lebte ein armer Ritter< ... Lesen Sie seinen >Don Juan<, und wenn Sie nicht wüßten, daß er von Puschkin ist, würden Sie gewiß nicht erraten, daß ihn – kein Spanier gedichtet hat. Und was sind das für tiefe, unheimliche Stellen in seinem Poem >Das Fest während der Pest<! Aus diesen phantastischen Gestalten spricht das Genie Englands. Dieses prachtvolle Pestlied des Helden, und dieses Lied der Mary – das sind englische Lieder, das ist der Schauer des britischen Genies, seine Klage, sein qualvolles Ahnen dessen, was seiner harret. Erinnern Sie sich der Verse: >Einst kam ich in ein ödes Tal – <

Es ist fast eine wörtliche Übertragung der drei ersten Seiten eines seltsamen mystischen Buches, das ein alter englischer Sektierer vor langer, langer Zeit in Prosa geschrieben hat – aber ist es nun wirklich nur eine Übertragung? Aus der traurigen und gleichsam geisterfüllten Musik dieser Verse fühlt man förmlich die Seele des nordischen Protestantismus in der Seele dieses keltischen Sektenstifters, dieses



üferlosen Mystikers mit dem stumpfen, finsternen und unbesiegbaren Wollen in der unbegrenzten und geheimnisvollen Phantasie. Beim Lesen dieses seltsamen Gedichtes ist es einem, als spüre man den Geist der Reformationszeit, dieses kriegerische Feuer des frühesten Protestantismus, und begreiflich wird einem schließlich auch die Geschichte selbst, und zwar nicht nur durch ein gedankliches Verstehen, sondern es ist, als wäre man selber dabeigewesen, als wäre man soeben am Lager der bewaffneten Sektierer vorübergegangen, als hätte man mit ihnen Hymnen gesungen, mit ihnen Tränen der Begeisterung vergossen, mit ihnen an das geglaubt, woran sie glaubten. Und neben diesem religiösen Mystizismus stehen religiöse Verse aus dem Koran, die >Nachdichtungen aus dem Koran<: spricht aus diesen nicht ein Mohammedaner, nicht der Geist des Korans selber, und seines Schwertes, der in Einfalt erhabene Glaube und seine grausig blutige Kraft? Dann wieder haben wir die antike Welt in den >Ägyptischen Nächten<. Da verspüren wir die irdischen Götzen, so wie sie waren, die Götzen, die sich über ihrem Volk als Götter festgesetzt, die das Genie ihres Volkes und sein Streben bereits verachten, die an ihr Volk nicht mehr glauben und darüber einsame Götter geworden sind und in ihrer Einsamkeit, in ihrer dem Tode vorangehenden Langweile und Geistesarmut sich mit fanatischen, tierischen Roheiten, mit der Wollust niedriger Insekten, der Wollust eines Spinnenweibchens, das sein Spinnenmännchen auffrißt, die Zeit vertreiben. Nein, ich sage in allem Ernst: es hat noch keinen Dichter gegeben, der so wie Puschkin die ganze Welt in sich aufgenommen hätte. Doch nicht die Aufnahmefähigkeit im allgemeinen ist hier das Erstaunliche, sondern seine ganz unglaubliche Tiefe, das vollständige Sichhineinversetzen seines Geistes in den Geist fremder Völker, die fast vollkommene und deshalb so erstaunliche >Verwandlung<, eine Erscheinung, die sich bei keinem einzigen anderen Dichter wiederholt hat. In der Tat finden wir sie nur bei Puschkin und in diesem Sinne ist er, wie ich bereits sagte, eine noch nie dagewesene Erscheinung und unserer Meinung nach eine prophetische, denn eben darin hat sich am stärksten seine nationale russische Kraft geäußert, gerade die Volkstümlichkeit seiner Dichtung, das nationale Moment in der gesamten weiteren Entwicklung, das nationale Moment unserer Zukunft, das in der Gegenwart noch nicht an den Tag getreten ist, und das sich, wie gesagt, hier zum ersten Male prophetisch geäußert hat. Denn wo läge sonst die Kraft des russischen Volksgeistes, wenn nicht in seinem Streben zur Universalität und nach Allmenschlichkeit? Als Puschkin zum Dichter seines Volkes wurde, da begann er, sobald er nur mit dem Volksgeist in Berührung kam, sofort die große Bestimmung dieser Kraft zu ahnen. Hierin ist er ein Enträtsler und hierin ist er auch ein Prophet.

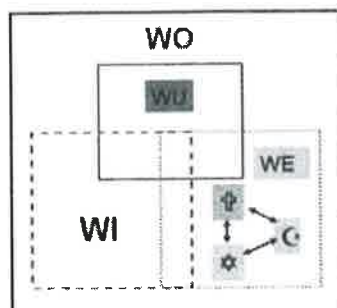
Denn, was bedeutet für uns die Reform Peters? Nicht nur im Hinblick auf unsere Zukunft, sondern auch in unserem Verhältnis zur Vergangenheit, zu allem, was bereits geschehen ist, was sich vor unseren Augen vollzogen hat? Was war sie uns? Sie war doch nicht nur eine Aneignung europäischer Kleider, Sitten, Erfindungen und der europäischen Wissenschaft. Erfassen wir recht, was sie war und wie sie war, betrachten wir sie aufmerksamer. Ja, es ist sehr leicht möglich, daß Peter sie anfänglich nur in diesem Sinne einführte, ich meine in eng militaristischem Sinne – aber in der Folge, bei der weiteren Entwicklung seiner Idee, hat Peter sich fraglos von einem gewissen unbewußten Instinkt leiten lassen: der aber zog ihn zu

'zukünftigen und selbstverständlich zu großen Zielen. Ebenso hat auch das russische Volk nicht etwa nur aus Utilitarismus die Reform angenommen, sondern mit einer gewissen Vorahnung, ein viel weiteres, ein unvergleichlich höheres Ziel zu erreichen, als es der nächstliegende Utilitarismus je sein könnte, das hat es herausgeföhlt – natürlich gleichfalls unbewußt, aber doch unmittelbar und mit voller Lebenskraft. Da setzte dann mit einemmal dieses Streben ein: zur lebendigen Wiedervereinigung der Menschen, zu einer, sagen wir, universalen Einigung! Nicht feindlich (wie man es hätte erwarten können), sondern freundschaftlich, mit ganzer Liebe nahmen wir das Genie, den Schöpfergeist der fremden Völker in unsere Seele auf, aller Völker, so viel es ihrer nur gab, ohne Rassenunterschiede zu machen und die einen den anderen vorzuziehen, da unser Instinkt fast schon vom ersten Schritt an die Widersprüche zu unterscheiden, das Fremde einzuschätzen und die Unterschiede zu entschuldigen verstand: allein damit haben wir unsere Fähigkeit und Neigung (die uns selbst noch neu und unbewußt waren) zur Wiedervereinigung aller Völker der großen arischen Rasse bezeugt. Ja, die Bestimmung des russischen Menschen ist unstreitig eine universale. Ein echter, ein ganzer Russe werden, heißt vielleicht nur (d. h. letzten Endes, vergessen Sie das nicht) – ein Bruder aller Menschen werden, ein Allmensch, wenn Sie wollen. Oh, unsere ganze Spaltung in Slawophile und Westler ist ja nichts als ein einziges großes Mißverständnis, wenn auch ein historisch notwendiges. Einem echten Russen ist Europa und das Geschick der ganzen großen arischen Rasse ebenso teuer wie Rußland selbst, wie das Geschick des eigenen Landes, eben weil unsere Bestimmung die – wenn man sich so ausdrücken darf – Verkörperung der Einheitsidee auf Erden ist, und zwar nicht einer durch das Schwert errungenen, sondern durch die Macht der brüderlichen Liebe und unseres brüderlichen Strebens zur Wiedervereinigung der Menschen verwirklichten Einheit. Verfolgen Sie unsere Entwicklungsgeschichte nach der Reform Peters und Sie werden bereits Spuren und Andeutungen dieses Gedankens, meines Traumes, wenn Sie wollen, in der Art unseres Umgangs mit den europäischen Nationen, ja, sogar in unserer auswärtigen Politik finden. Denn was hat Rußland in diesen ganzen zwei Jahrhunderten seit Peter mit seiner Politik anders getan, als Europa gedient, und zwar vielleicht in einem noch viel größeren Maße als sich selbst? Ich glaube nicht, daß dies nur infolge der Talentlosigkeit unserer Diplomaten geschehen ist. Die Völker Europas wissen ja nicht einmal, wie teuer sie uns sind! Und ich baue fest darauf, daß wir in Zukunft, d. h. natürlich nicht wir, sondern die künftigen Russen bereits alle ausnahmslos begreifen werden, daß ein echter Russe sein nichts anderes bedeutet, als sich bemühen, die europäischen Widersprüche in sich endgültig zu versöhnen, der europäischen Sehnsucht in der russischen allmenschlichen und allvereinenden Seele den Ausweg zu zeigen, in dieser Seele sie alle in brüderlicher Liebe aufzunehmen und so vielleicht das letzte Wort der großen, allgemeinen Harmonie, des brüderlichen Einvernehmens aller Völker nach dem evangelischen Gesetz Christi auszusprechen. Ich weiß, ich weiß, daß meine Worte, in der Begeisterung gesprochen, wie sie sind, übertrieben und phantastisch erscheinen können. Nun wohl, mögen sie es sein, aber ich bereue nicht, sie ausgesprochen zu haben. Sie mußten einmal ausgesprochen werden, und zwar gerade jetzt, im Augenblick unseres Triumphes, in dem Augenblick, wo wir unseren großen genialen Toten ehren, der gerade diesen Gedanken in seiner ganzen schöpferischen Kraft verkörperte.

Übrigens ist dieser Gedanke schon mehr als einmal geäußert worden. Ich habe daher gar nichts Neues gesagt. – Am meisten wird man freilich daran Anstoß nehmen, daß er allzu selbstbewußt scheinen könnte: >Was, uns, unserem bettelarmen, unkultivierten Lande, fiel eine solche Aufgabe zu? Uns wäre es bestimmt, der ganzen Welt ein neues Wort zu sagen?< Ja, rede ich denn von ökonomischen Erfolgen, von Erfolgen des Schwertes und der Wissenschaft? Ich rede doch nur von der Brüderlichkeit der Menschen und davon, daß zur universalen brüderlichen Einigung das russische Volk vielleicht am meisten von allen anderen veranlagt und bestimmt ist, und daß ich in unserer Geschichte, in unseren begabten Männern und im schöpferischen Genie Puschkins die Beweise dafür sehe. Mag unser Land arm sein, aber dieses arme Land >durchwandert Christus in Bettlergestalt<. Ja, warum sollten wir nicht trotz unserer Armut sein letztes Wort in uns tragen können? Hat nicht auch er im Stall in einer Krippe geruht?

So wiederhole ich: wir können wenigstens schon auf Puschkin, auf die Universalität und Allmenschlichkeit seines Genies hinweisen. Vermochte er doch das Genie jedes fremden Volkes wie ein ihm nahe verwandtes in seine Seele aufzunehmen. Und in der Kunst, im künstlerischen Schaffen hat er dieses Streben des russischen Geistes zur Universalität unstreitig bewiesen, darin aber liegt schon ein großer Hinweis für uns. Sollte unser Gedanke auch nur ein phantastischer Glaube sein, so haben wir in Puschkin doch wenigstens etwas, woraus dieser Glaube entstehen, worauf er fußen könnte. Wäre Puschkin nicht so jung gestorben, er hätte uns vielleicht noch große und unsterbliche Gestalten der russischen Seele offenbart, die unseren europäischen Brüdern verständlicher sein, die sie uns näher bringen würden, als sie uns jetzt stehen. Er hätte ihnen vielleicht die ganze Wahrheit unserer Bestrebungen erklärt, und sie würden uns jetzt besser verstehen, hätten es leichter, unser Wesen zu deuten und sie würden eher aufhören, so mißtrauisch und hochmütig auf uns herabzusehen, wie sie es jetzt tun und noch lange tun werden. Hätte Puschkin länger gelebt, dann gäbe es vielleicht auch zwischen uns Russen weniger Mißverständnisse und Streitigkeiten, als es ihrer jetzt zwischen uns gibt. Aber Gottes Ratschluß war anders. Puschkin starb in der Blüte seiner Jahre und seines Könnens und hat fraglos ein großes Geheimnis mit sich ins Grab genommen, so daß wir jetzt versuchen müssen, dieses Geheimnis ohne ihn zu erfassen.

**Von:** Siegfried Pflegerl <siegfried.pflegerl@chello.at>  
**Gesendet:** Samstag, 14. Juli 2012 00:28  
**An:** 'staatssekretaer@bmi.gv.at'  
**Betreff:** Offener Brief an das Staatssekretariat für Integration



## Offener Brief

an das

## Staatssekretariat für Integration

### Integrationsbericht 2012

Der neue Integrationsbericht des Staatssekretariats für Integration <http://www.integration.at/> enthält hinsichtlich seiner statistischen Werte kaum Änderungen gegenüber 2011 ( [Integrationsbericht 2012/ Statistisches Jahrbuch2012](#)).

Es geht in unserer Kritik keineswegs darum, die in der letzten Zeit erhöhten punktuellen Bemühungen um die Verbesserung der sozialen Lage bestimmter Migrantengruppen (z.B. in Bildung und Erziehung) herabzusetzen oder zu bagatellisieren sondern um das Faktum, dass der Expertenrat durch seinen mangelhaften und weichzeichnerischen theoretischen Rahmen alle Aktivitäten der statistischen Erhebung und der Integrationsakteure auf ein bedenklich flaches Niveau herabbricht und damit beachtliche Problemzonen und -tiefen ausblendet und der politischen und sozialen Praxis entzieht.

Wir wiederholen unsere Einwände gegen die wissenschaftlich-statistische Weichzeichnung der Probleme durch den Expertenrat im Integrationsbericht. Insbesondere: Anerkennung eines neuen Unterschichtstatus der ehemaligen Gastarbeiter und ihrer Nachkommen **unter** den heimischen Fach- und Hilfsarbeitern/Messung der rassistischen Ausgrenzung im Rahmen des Anti-Muslimismus und Anti-Türkismus/ wissenschaftliche Beachtung der Identitätsformen der Migranten im Rahmen einer international bereits anerkannten Hybriditätstheorie/erweiterte Integration von Migranten-Expert\_innen in den Expertenrat beim BMI / Errichtung des angekündigten Online Integrations-Wissensportals, wo auch die Publikationen der jetzt ausgeschlossenen Migranten-Expert\_innen integriert werden (vgl. das aktualisierte Kapitel 1.2 "Migrationsatlas Österreich" unter <http://or-om.org/krmigration.docx>). Die Studie "Autochtone Assigration" ist ohne © und ohne CC kostenlos downloadbar und weiter benützbar.



**Gruppe Or-Om**

Website: <http://portal.or-om.org>

Mail: [or-om@chello.at](mailto:or-om@chello.at)

Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe\\_Or-Om](http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_Or-Om)

Quartier21 MQ Wien: <http://goo.gl/YAOci>

Grundtheorie: <http://goo.gl/ub3Cc>